



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist eine digitale Reproduktion von | This is a digital reproduction of

Dirk Krause, unter Mitarbeit von Antje Fischbock

Eisenzeitlicher Kulturwandel und Romanisierung im Mosel-Eifel-Raum. Die keltisch-römische Siedlung von Wallendorf und ihr archäologisches Umfeld: Fundstellenkatalog

der Reihe | of the series

Römisch-Germanische Forschungen

Band | Number **63** • 2006

<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/catalog/view/74/95/692-1>

urn:nbn:de:0048-rgk0000056

Zenon-ID: 000718436

Verantwortliche Redaktion | Publishing editor **Deutsches Archäologisches Institut, Römisch-Germanische Kommission**

Weitere Informationen unter | For further information see <https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/catalog/series/rgf>

ISBN der gedruckten Ausgabe | ISBN of the printed edition **3-8053-3507-5**

Verlag | Publisher **Philipp von Zabern | Mainz am Rhein**

© 2020 **Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de | Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen/Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder, Artikel, elektronische Buchausgaben und sonstige Inhalte, die Sie auf den iDAI.publications-Publikationsportalen des Deutschen Archäologischen Instituts finden, unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (idaipublications@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the online editing-office of the Deutsches Archäologisches Institut (idaipublications@dainst.de)

RÖMISCH-GERMANISCHE FORSCHUNGEN

BAND 63

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION

DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS ZU FRANKFURT A. M.

Eisenzeitlicher Kulturwandel und Romanisierung im Mosel-Eifel-Raum

Die keltisch-römische Siedlung von Wallendorf
und ihr archäologisches Umfeld

VON
DIRK L. KRAUSSE

Fundstellenkatalog

UNTER MITARBEIT VON ANTJE FISCHBOCK

MAINZ/FRANKFURT A. M./ESSLINGEN 2006

VORBEMERKUNGEN ZUM FUNDSTELLENKATALOG

Die im Fundstellenkatalog angegebenen Koordinaten sind auf 1000 m gerundet. Dies dient dem Schutz der Fundstellen vor Raubgrabungen und nicht autorisierten Nachsuchungen mit Metalldetektoren. Die exakten Koordinaten der Fundstellen können für wissenschaftliche und konservatorische Zwecke beim Autor und beim Herausgeber angefordert werden.

FUNDSTELLENKATALOG

Kreis Bernkastel-Wittlich.....	4
Kreis Bitburg-Prüm	41
Kreis Daun.....	137
Kreis Trier-Saarburg.....	185
Luxemburg	219

1	Altrich		R. 2566000	H. 5537000	150 m ü. NN
Römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Altrich, dicht östlich der Lieser in Tallage. Oberflächenfunde von römischen Dach- und Hohlziegeln. Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr.					
Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 398; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 397					
2	Altrich		R. 2567000	H. 5536000	140 m ü. NN
Östlich von Altrich sind am Ufer der Lieser Reste einer alten Brücke erhalten. An dieser Stelle überquerte die römische Straße den Fluß.					
3	Altrich	Nördlich Neuenhof	R. 2566000	H. 5535000	165 m ü. NN
Südlich von Altrich, dicht nördlich des Neuenhofs, verzeichnet die Fundstellenkarte des RLM Trier ein "altes Gemäuer". Die Stelle liegt an der Trasse der römischen Straße. Keine genaueren Angaben vorliegend.					
4	Altrich	Staudt	R. 2565000	H. 5533000	220 m ü. NN
Römische Fundstelle südwestlich von Altrich auf nach NW vorspringender Terrasse. Bei Geländebegehungen wurden Mauerzüge mehrerer römischer Gebäude erkannt. In alten Quellen wird die Stelle "Tempelkloster" genannt. Wahrscheinlich Villenanlage.					
Wackenroder 1934, 185; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 140; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 273					
5	Arenrath	Auf dem Schlechten	R. 2554000	H. 5536000	290 m ü. NN
Gruppe von fünf 1937 vermessenen Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken östlich von Arenrath.					
6	Arenrath	Auf dem Schoben	R. 2554000	H. 5536000	260 m ü. NN
In einem Steinbruch östlich von Arenrath wurden 1937 zwei römische Brandgräber des 1. und 2. Jh. n. Chr. zerstört. Als Beigaben werden zwei Henkelkrüge erwähnt, in denen sich der Leichenbrand befunden haben soll.					
Trierer Zeitschr. 12, 1937, 288					
7	Arenrath	Auf der Hicht	R. 2552000	H. 5535000	325 m ü. NN
Römische Siedlungsstelle südwestlich von Arenrath, auf flachem O-Hang gelegen. Im 19. Jh. wurde hier schweres Mauerwerk ausgebrochen und ein Gefäß voller "Kupfermünzen" gefunden. Steinhausen erwähnt ferner einen zugeworfenen Steinbrunnen und Keramik des 3. Jh. n. Chr.					
Steinhausen 1932, 6f.					
8	Arenrath	Bei Hof Mellich	R. 2554000	H. 5536000	315 m ü. NN
1925 beobachteter Grabhügel in Höhenlage nordöstlich von Arenrath. Zeitstellung unbekannt.					
Steinhausen 1932, 6					
9	Arenrath	Kolberberg	R. 2555000	H. 5536000	320 m ü. NN
Die OA des RLM Trier verzeichnet nordöstlich von Arenrath, östlich des Hofes Mellich, eine römische Fundstelle. Wahrscheinlich handelt es sich um den Fundort einer nahezu vollständig erhaltenen römischen Handmühle aus Mayener Basaltlava, die 1937 zusammen mit Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. bei Drainagearbeiten gefunden wurde.					
Trierer Zeitschr. 13, 1938, 252					
10	Arenrath	Ortslage	R. 2553000	H. 5536000	260 m ü. NN

In der um 1850 abgebrochenen Kirche von Arenrath war ein Viergötterstein (Juno, Apollo, Herkules, Minerva?) aus Sandstein vermauert. Er wird von Binsfeld unter Vorbehalt in die antoninische Zeit datiert.

Binsfeld u. a. 1988, 175f. Taf. 86; Steinhausen 1932, 7

11 Bausendorf R. 2572000 H. 5542000 170 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet östlich von Bausendorf "römische Siedlungsspuren". Keine weiteren Angaben vorliegend.

12 Bausendorf Auf der Lay R. 2572000 H. 5542000 180 m ü. NN

Im südlichen Ortsteil von Bausendorf, dicht südlich der Niederung des Alfbaches, wurden Ende der 1960er Jahre bei Ausschachtungsarbeiten frühromische Funde entdeckt. Erst 1988 wurden sie dem RLM Trier vorgelegt. Es handelt sich um einen fast vollständigen TN-Becher, zwei Balsamarien aus Glas, das Fragment eines TR-Bechers, ein glockenförmiges TR-Schälchen und ein weiteres TN-Fragment. Hinzu kommen Reste von 14 Eisennägeln und ein Dolchscheidenbeschlag aus Eisen mit Ortbandknopf aus Bronze. Die Objekte können in die erste Hälfte bis Mitte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden. Die ca. 400 m westnordwestlich gelegene römische Villenanlage steht wahrscheinlich mit diesem frühromischen Waffengrab in Zusammenhang.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 403f.

13 Bausendorf Auf Moret R. 2570000 H. 5542000 235 m ü. NN

West-südwestlich von Bausendorf wurde 1941 und 1975 ein römisches Heiligtum mit Nebengebäuden oder kleinem vicus vom RLM Trier partiell untersucht. Es handelt sich um einen mit den Ecken genordeten gallo-römischen Umgangstempel mit quadratischer Cella (7 m Seitenl.; Umgang 15 m Seitenl.). Der Tempel liegt innerhalb einer rechteckig zu ergänzenden, ca. 40 x 50 m großen Temenoseinfriedung. Das Heiligtum liegt nordwestlich einer römischen Straße, die bei den Ausgrabungen partiell freigelegt wurde. Auf der anderen Straßenseite wurden fünf Gebäude entdeckt, von denen lediglich die zur Straße orientierten Fronten freigelegt wurden. Soweit man dies anhand des publizierten Planes beurteilen kann, dürfte es sich um Streifenhäuser handeln. Ebenfalls auf die Straße ausgerichtet ist ein 60 x 60 m großer, ummauerter Bezirk, der nordöstlich der Streifenhäuser liegt. In seiner W-Ecke wurde ein kleines quadratisches Gebäude (Kapelle?), östlich davon die Ecke eines größeren Baus (Tempel?) freigelegt. Diese größere Einfriedung entzieht sich jedoch zur Zeit einer gesicherten Deutung. Beide Einfriedungen sind nach Ausweis des keramischen Fundmaterials etwa zeitgleich und gehören in das 1. bis 4. Jh. n. Chr. Den einzigen Hinweis auf die verehrten Gottheiten gibt der Fund einer Terrakottastatue (thronende Göttin mit Steuerruder).

Cabuy 1991, 259f. Taf. 35 u. 36; Trierer Zeitschr. 3, 1928, 184; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 68 u. 104; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 323; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 248; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 274; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 298; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 362

14 Bausendorf Lichtacher Flur R. 2571000 H. 5542000 180 m ü. NN

Südlich von Bausendorf, auf O-Hang, wurden 1927, 1965 und in den 1970er Jahren Fundamente einer ausgedehnten römischen Villenanlage angeschnitten. Besonders bemerkenswert sind ein 1979 geborgenes Mosaikfragment und das Vorkommen südgallischer TS, darunter ein Tellerfragment vom Typ Hofheim 1. Es dürfte sich demnach um eine prunkvoll ausgestattete Villenanlage handeln, die bereits im 1. Jh. n. Chr. besiedelt war. Ob sie bis ins 4. Jh. n. Chr. bestand, ist unbekannt. Ca. 400 m ostsüdöstlich befindet sich die Fundstelle des römischen Grabes "Auf der Lay".

Trierer Zeitschr. 3, 1928, 184; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 248; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 274; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 298; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 362

15 Bengel R. 2579000 H. 5548000 140 m ü. NN

Im äußersten NO der Gemeinde Bengel, dicht südlich des Ueßbaches, wurden 1979 Keramikscherben des 3. bis 4. Jh. n. Chr. aufgelesen. Im Gelände zeichnen sich Gebäudegrundrisse ab. S-Hanglage.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 362

16 Bengel Auf'm Klop R. 2577000 H. 5542000 180 m ü. NN

Fundstreuung römischer Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. südsüdöstlich von Bengel.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 402

17	Bengel	Beckersbaum	R. 2575000	H. 5544000	220 m ü. NN
-----------	--------	-------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlung nordwestlich von Bengel, südlich des Füllersbaches, auf flach geneigtem N-Hang. Von Laien wurde 1972 ein hypokaustierter Raum freigelegt, der wahrscheinlich zum Bad der villa rustica gehört. In unmittelbarer Nähe des Gebäudes wurde ein Brunnen mit Holz-, Eisen- und Keramikfunden des 3. und 4. Jh. n. Chr. partiell freigelegt. Für einen dendrodatierten Eichenbalken aus dem Brunnen ist ein Fällungszeitpunkt nach 251 n. Chr. wahrscheinlich.

Hollstein 1980, 50; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 274

18	Bengel	Bengeler Stall	R. 2576000	H. 5546000	420 m ü. NN
-----------	--------	----------------	------------	------------	-------------

Nördlich von Bengel, ca. 400 m südlich der wahrscheinlich römischen Kondelstraße, und 250 m südsüdöstlich der Eisenschmelze im "Kondelwald" wurden 1973 Oberflächenfunde von römischen Keramikscherben (1. bis erste Hälfte 4. Jh. n. Chr.), Buchenholzkohle und Schlacken gemacht. Römische Eisenhütte?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 402

19	Bengel	Furt	R. 2575000	H. 5542000	170 m ü. NN
-----------	--------	------	------------	------------	-------------

Westlich von Bengel wurde 1974 eine 20 x 20 m große Fundamentierung aus zugeschlagenen Sandsteinquadern beobachtet, deren Trockenstickung eine beachtliche Stärke von 1,25 m besaß. Einige Scherbenfunde legen eine Datierung in die römische Zeit nahe. Wahrscheinlich handelt es sich um die Fundamentierung eines größeren Grabmonumentes.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 401

20	Bengel	Im Jagen 32	R. 2577000	H. 5546000	240 m ü. NN
-----------	--------	-------------	------------	------------	-------------

Nordnordöstlich von Bengel, ca. 700 m südlich der wahrscheinlich römischen Kondelstraße, wurde 1974 der Grundriß eines 4 x 4 m großen Gebäudes beobachtet. Daneben Oberflächenfunde von Schiefer und verziegeltem Lehm. Die Fundstelle liegt auf N-Hang über einem Bachtal. Kleiner Tempel?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 401

21	Bengel	Kellerberg	R. 2576000	H. 5544000	280 m ü. NN
-----------	--------	------------	------------	------------	-------------

Auf dem "Kellerberg", nördlich von Bengel, wurden 1966 in einem Baumwurf die Reste einer latènezeitlichen Bestattung gefunden. Geborgen wurde eine handgemachte, sehr weich gebrannte grobkeramische Tonne mit schlichtem einbiegenden Rand, die Leichenbrand enthielt. Die beiden Beigefäße (zwei fragmentarisch erhaltene dünnwandige Schalen) gelten als verschollen. Erhalten ist ein ca. 8 cm langer Eisennagel mit rundem Kopf und rechteckigem Schaft. Das tonnenförmige Gefäß kann unter Vorbehalt der Spätlatènezeit zugewiesen werden. Unmittelbar östlich der Fundstelle befindet sich ein römischer Grabhügel des 2. Jh. n. Chr. (s. u.).

Miron 1992, 151 Nr. 91; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 213

22	Bengel	Kellerberg	R. 2576000	H. 5544000	280 m ü. NN
-----------	--------	------------	------------	------------	-------------

Nördlich von Bengel wurde 1972 auf dem "Kellerberg" ein römischer Grabhügel mit Mauerkranz vom RLM Trier ausgegraben. Der Leichenbrand fand sich im Unterteil einer großen Amphore (Gose 441) zusammen mit einigen Bronzebeigaben und einem As (Antoninus Pius?). Unter der Hügelaufschüttung wurden zahlreiche Fragmente von Keramik der ersten Hälfte und der Mitte des 2. Jh. n. Chr. gefunden. Die Fundstelle liegt unmittelbar östlich des spätlatènezeitlichen Grabfundes (s. o.). Eine römische villa rustica des 2. bis 4. Jh. n. Chr. liegt 400 m nordnordwestlich (s. u.).

Binsfeld 1979, 93ff.; Wigg 1993, 129f. Nr. 1; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 275

23	Bengel	Kellerberg	R. 2576000	H. 5545000	280 m ü. NN
-----------	--------	------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlung nördlich von Bengel auf dem "Kellerberg", dicht östlich einer Kuppe auf O-Hang gelegen. Anfang der 1970er Jahre wurden zwei Gebäude bei Wegearbeiten angeschnitten. Es handelt sich zum einen um eine Risalitvilla

(Frontbreite insgesamt 26 m; Risalitbreite jeweils 5,5 m), zum anderen um einen wenigstens 15 m breiten Bau, der ein Becken und (nach Ausweis gefundener Hohlziegel) auch eine Heizung besaß. Das chronologische und funktionale Verhältnis der beiden Gebäude ist nicht geklärt. In der Risalitvilla fand sich Keramik des 2. und 3., in dem zweiten Bauwerk Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr. sowie ein Roheisenbrocken. Ca. 400 m südsüdöstlich liegt ein römischer Tumulus der Mitte des 2. Jh. n. Chr. (s. o.). Auf eine eisenzeitliche Vorgängersiedlung deutet der Fund eines Napoleonshutes hin, der unmittelbar westlich der Villenanlage gemacht wurde.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 274; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 401f.

24	Bengel	Klosterflur	R. 2576000	H. 5543000	180 m ü. NN
-----------	--------	-------------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle nordwestlich von Bengel im Füllersbachtal. Oberflächenfunde von Dachziegeln, Mörtelbrocken und römischen Keramikscherben.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 306

25	Bengel	Kondelwald	R. 2574000	H. 5546000	450 m ü. NN
-----------	--------	------------	------------	------------	-------------

Gruppe von 10-15 Grabhügeln unbekannter Zeitstellung nordnordwestlich von Bengel, wenig nördlich der wahrscheinlich römischen Kondelstraße.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 374

26	Bengel	Kondelwald	R. 2576000	H. 5546000	450 m ü. NN
-----------	--------	------------	------------	------------	-------------

Nördlich von Bengel im Kondelwald, dicht südlich der wahrscheinlich römischen Kondelstraße, wurde 1975 vom RLM Trier ein spätrömischer Verhüttungsplatz ausgegraben. Freigelegt wurde ein runder, steinummauerter Schmelzofen sowie ein unmittelbar nördlich anschließender O-W orientierter Hausgrundriß. Es handelt sich um einen 13 x 6 m langen Rechteckbau, dem westlich ein schwächer fundamentierter Anbau angefügt ist. In diesem Anbau fand sich eine Ofenstelle, die Schindler als Röstanlage für Eisenerze interpretiert. Im N ist dem Hauptbau ein ebenfalls O-W orientierter Anbau von 7,2 x 3,2 m Größe vorgelagert, dessen W-Teil ein kleiner Keller einnimmt. Da sich in dem Gebäude die Reste zweier Eisenluppen, starke Eisennägel und zwei als Werkzeuge anzusprechende Eisengegenstände fanden, liegt eine Deutung als Handwerksbetrieb bzw. Werkhütte nahe. Die geborgene Keramik gehört dem späten 3. und der ersten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. an. Die Lage der Siedlung in 450 m Höhe spricht gegen eine bäuerliche Siedlung mit Eisenverhüttung als Nebentätigkeit.

van Ossel 1992, 237; Schindler 1976 a, 45f.

27	Bengel	Langpech	R. 2577000	H. 5542000	150 m ü. NN
-----------	--------	----------	------------	------------	-------------

Streung römischer Oberflächenfunde (Dachziegel und Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr.) südöstlich von Bengel.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 276

28	Bengel	Ortslage	R. 2576000	H. 5543000	150 m ü. NN
-----------	--------	----------	------------	------------	-------------

Bei Bauarbeiten wurden 1976/77 in Ortslage Bengel eine römische Mauer von 80 cm Stärke und eine Brandschicht angeschnitten. Darin fand sich ein Münzschatz, der 311 Prägungen (Schlußmünzen um 350/353) umfaßt sowie Keramik der ersten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. Ferner wurden größere Mengen geschmolzenen Bleis und große Brocken von Eisenluppe geborgen, die auf eine handwerkliche Funktion des Gebäudes, vielleicht auf eine Schmiede, hindeuten. Ein etwa zeitgleicher Eisenschmelzofen liegt ca. 3,2 km nördlich im "Kondelwald" (s. o.).

Binsfeld 1977/78, 127ff.

29	Bengel	Reudelheck	R. 2575000	H. 5546000	430 m ü. NN
-----------	--------	------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle nordnordwestlich von Bengel, ca. 270 m südlich der wahrscheinlich römischen Kondelstraße. 1970 wurde ein Mauerwinkel eines nicht näher bestimmbar römischen Steingebäudes freigelegt, wobei Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr. geborgen wurde. 1975 wurden an derselben Stelle 55 Münzen der Mitte des 4. Jh. n. Chr. (Prägedaten 346/350 bis 350/353) gefunden. Die Siedlung liegt auf einem SO-Hang; dicht unterhalb befinden sich zwei Quellmulden mit römischen Steinfassungen.

Hollstein 1980, 50; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 275f.

Kreis Bernkastel-Kues

30 Bengel Saalsbach R. 2578000 H. 5546000 200 m ü. NN

Nordnordöstlich von Bengel, dicht südlich des Saalsbaches, wurden 1979 ein Grabhügel unbekannter Zeitstellung und eine danebenliegende Grube (Grab?) mit Holzkohle, Ziegelbrocken und Keramik des 3. Jh. n. Chr. zerstört.

Wigg 1993, 192 Liste A Nr. 4; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 362

31 Bengel Springiersbach R. 2577000 H. 5544000 180 m ü. NN

Fundstreuung römischer Ziegelfragmente nördlich des Klosters Springiersbach.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 402

32 Bergweiler Bruderheid R. 2559000 H. 5539000 350 m ü. NN

Gruppe von 13 Grabhügeln unbekannter Zeitstellung nördlich von Bergweiler in Höhenlage.

Kolling 1968, 161 Nr. 10; Steinhausen 1932, 12f.

33 Bergweiler Clausener Weg R. 2560000 H. 5536000 230 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsreste südöstlich von Bergweiler auf flachem SO-Hang mit den "üblichen Resten" (Steinhausen 1932, 13).

Steinhausen 1932, 13

34 Bergweiler Dachslöcher R. 2559000 H. 5538000 350 m ü. NN

Nördlich von Bergweiler befindet sich in Höhenlage eine große Grabhügelgruppe von 32 Tumuli. Die Zeitstellung der z. T. relativ großen Hügel (Dm. 20 m; H. 2-3 m) ist unbekannt.

Steinhausen 1932, 12; Steinhausen 1936, 163

35 Bergweiler Mündscheid R. 2558000 H. 5539000 350 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte Fundstreuung römischer Oberflächenfunde nordwestlich von Mündscheid, in Höhenlage auf einer kleinen Kuppe gelegen. Funde behauener Sandsteinquader deuten auf ein römisches Bauwerk hin. Siedlung?

Steinhausen 1932, 13

36 Bergweiler Ortslage R. 2559000 H. 5537000 300 m ü. NN

Beim Abbruch der alten Kirche wurde 1834 in Bergweiler ein römischer Grabstein mit Inschrift und Bilddarstellung entdeckt. Zusammen mit dem Stein fand sich eine Urne mit Leichenbrand und Asche. Sowohl der Stein als auch das Gefäß sind verschollen.

Steinhausen 1932, 13; CIL XIII 4125

37 Bergweiler Weitelberg R. 2558000 H. 5539000 325 m ü. NN

Fundstreuung römischer Keramikscherben und Bausteine (Schiefer, Sandstein) nordwestlich von Bergweiler auf N-Hang über dem Bohrbach. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 60, 1997, 344

38 Bernkastel-Kues R. 2575000 H. 5531000 110 m ü. NN

Das Bonner Jahrb. berichtet, daß 1882 "200 m oberhalb des Dorfes Kues" beim Bahnbau eine römische Badeanlage angeschnitten wurde. Die Lage der Fundstelle läßt sich nicht mehr präzise ermitteln. Beobachtet wurden römisches Mauerwerk und eine "aus Hohlziegeln" gemauerte "Wanne", die im Inneren einen Mörtelverputz aufwies. Die Länge der Wanne wird mit 1,5-1,7 m, ihre Breite mit 0,85 m angegeben. Wahrscheinlich handelt es sich um eine römische Villenanlage mit Bad.

Bonner Jahrb. 73, 1882, 156

39 Bernkastel-Kues Kaulsberg R. 2576000 H. 5533000 250 m ü. NN

Auf der Hochfläche nordwestlich von Kues wurde 1934 bei Drainagearbeiten ein Brandgrab gefunden. Eine anschließende Nachuntersuchung des RLM Trier erbrachte zwei weitere Bestattungen. Grab 1 ist ein Urnengrab. Der Leichenbrand fand sich in einer fragmentarisch erhaltenen, handgemachten Flasche (Teile des Halses und Randes fehlen), die eine Stempelverzierung auf der Schulter trägt. In Grab 2 fand sich eine Leichenbrandschüttung mit verschiedenen Metallfunden (darunter eine stark korrodierte Eisenfibelf vom Spätlatèneschema mit Bügelzier [?], Teile einer weiteren Fibel, Bruchstück eines Bronzearmringes). Daneben lag die Bodenscherbe eines auf der Drehscheibe gefertigten, steilwandigen Topfes (?). Grab 3 enthielt lediglich das Unterteil eines steilwandigen Gefäßes. Die Gräber gehören der Spätlatènezeit an. Aus der Humusschicht der Grabungsfläche stammen römische Scherben und Ziegelbrocken. Eisenzeitliche Scherben (aus Siedlungen?) wurden 700 m südwestlich (vgl. Trierer Zeitschr. 52, 1989, 432) und 2,2 km südöstlich (vgl. Gilles 1985, 110) gefunden. Ca. 800 m nordwestlich befindet sich die HEK I-Siedlung von Wehlen "Ober dem Lieserpfad" (s. u.).

Miron 1992, 154 Taf. 16 u. 17; Trierer Zeitschr. 19, 1934, 143 m. Abb. 10

40 Bernkastel-Kues Ortslage R. 2577000 H. 5532000 135 m ü. NN

Nach einer Zeitungsnotiz ("Nationalblatt" vom 31.10.1936) wurden 1936 beim Bau eines Wohnhauses in Kues, "unweit der Brauerei", frühromische Brandgräber zerstört. Es konnten nur noch Scherben zerstörter Keramikgefäße geborgen werden. Laut Zeitungsbericht wurden die Funde von P. Steiner begutachtet und in frühromische Zeit ("etwa auf das Jahr 25 nach Christus") datiert. Es handelte sich u. a. "um die Reste einer etwa 150 cm hohen Amphore [...], um einen zweihenkeligen Krug von etwa 40 cm Höhe und um je einen Teller aus Terra sigillata und Terra nigra". Da zahlreiche weitere Gefäße zerstört wurden und man bei den Ausschachtungsarbeiten eine ausgedehnte "Ascheschicht" beobachtete, dürfte es sich um ein größeres Brandgräberfeld gehandelt haben.

41 Bernkastel-Kues Sportplatz R. 2576000 H. 5533000 140 m ü. NN

Im N von Kues wurde 1988 bei der Erweiterung des Sportplatzes eine römische Siedlung angeschnitten. In dem abtransportierten Erdreich fanden sich römische Keramikscherven, Estrichbrocken und Ziegel (angeblich auch von Hypokausten).

Trierer Zeitschr. 54, 1991, 303; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 405; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 301

42 Bernkastel-Kues/Wehlen R. 2575000 H. 5534000 1 m ü. NN

Die Münzsammlung des RLM Trier erwarb 1933 (Nr. 3,21) eine keltische Goldmünze vom Typ Forrer XIII 87 mit Fundortangabe Wehlen. Eine genauere Lokalisierung der Fundstelle konnte nicht vorgenommen werden.

Trierer Zeitschr. 9, 1934, 176

43 Bernkastel-Kues/Wehlen Flürchen R. 2573000 H. 5535000 140 m ü. NN

Fundstreuung römischer Ziegel und einiger Keramikscherven nordwestlich von Wehlen im NO-Hang zur Mosel. Weinkelter?

Gilles 1990 b, 43 Nr. 8; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 292

44 Bernkastel-Kues/Wehlen Ober dem Lieserpfad R. 2575000 H. 5533000 270 m ü. NN

Bei der Ausgrabung einer bandkeramischen Siedlung auf dem von Löß bedeckten Wehlener Plateau wurden 1988/1989 Teile des Hauptgebäudes und des Wirtschaftsbereichs einer bescheidenen römischen Villa freigelegt. Neben zahlreichen Pfostenlöchern von Holzbauten fanden sich mehrere Öfen, ein Keller und ein kleiner hypokaustierter Raum im Hauptgebäude. Das Fundmaterial datiert den Beginn der Siedlung in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Zu den jüngsten Funden zählt eine prägefrische Münze des Magnentius, die aus einer Brandschicht des Kellers stammt. Eine ältereisenzeitliche Siedlung befindet sich dicht westlich (s. u.).

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 508ff.; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 353; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 418; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 385

45 Bernkastel-Kues/Wehlen Ober dem Lieserpfad R. 2574000 H. 5533000 280 m ü. NN

Auf dem von Löß bedeckten Plateau "Ober dem Lieserpfad", südlich von Wehlen, wurden wiederholt Spuren

eisenzeitlicher Besiedlung beobachtet. 1936 fand man bei Drainagearbeiten zwei 350 m voneinander entfernte Siedlungsgruben (Dm. ca. 1,3 m), die u. a. Bruchstücke von "Napoleonshüten", Hüttenlehm und Keramik der älteren HEK enthielten. Weitere eisenzeitliche Pfostengruben und eine größere Siedlungsgrube fanden sich anlässlich der Ausgrabung einer handkeramischen Siedlung ca. 500 m südöstlich. Es handelt sich offensichtlich um eine ausgedehnte eisenzeitliche Siedlung, die mehrphasig sein dürfte. Darauf deutet zumindest der Fund einer wahrscheinlich jüngerlatènezeitlichen "Augenperle" aus dunkelblauem Glas mit spiralg eingelegeten gelben und weißen Fäden hin (Dm. 2,2 cm; H. 1,7 cm; Lochdm. 0,9 cm). Die Fundstelle liegt im Bereich einer römischen Siedlung und ca. 800 m nordwestlich der spätlatènezeitlichen Gräber von Bernkastel-Kues. Zu einer keltischen Goldmünze aus Wehlen s. o.

Haffner 1976, 411; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 264f.; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 43; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 272; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 370f.; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 384f.

46 Bernkastel-Kues/Wehlen Ortslage R. 2575000 H. 5534000 120 m ü. NN

In der Umgebung der alten Pfarrkirche von Wehlen wurden wiederholt Fundamente und Oberflächenfunde einer ausgedehnten römischen Siedlung beobachtet. 1950 wurde südwestlich ein 4,9 m breiter hypokaustierter Raum eines Steingebäudes freigelegt. Mauerzüge eines weiteren römischen Gebäudes, das offensichtlich ebenfalls ein Hypokaustum besaß, fanden sich 65 m nordöstlich. Die Fundstelle liegt auf einer Terrasse dicht südlich der Mosel.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 508ff.

47 Bettenfeld Hinkelmaar R. 2556000 H. 5551000 450 m ü. NN

1844 wurde östlich von Bettenfeld "auf dem Rande des Hinkelmaares" römisches Mauerwerk entdeckt. Es soll sich um einen "nicht umfangreichen Bau" gehandelt haben, in dem sich "Asche und Schlacken" sowie "ueber 20, verschiedenen Familien und Kaisern angehörige Denare" fanden. Ferner wird ein Sesterz Marc Aurels genannt. Beachtenswert ist die Erwähnung von Waffenfunden aus diesem römischen Bauwerk: "eine zweischneidige Lanzenspitze, von größerer Länge als die gewöhnlichen, eine doppelschneidige 2 Zoll lange Schwertklinge und eine Pfeilspitze, nebst Bruchstücken eines messingenen Beschlages. Alle diese Waffen sind vortrefflich erhalten, von Rost wenig angegriffen und mit einer Schlackenglasur, die sich bei Einäscherung des Gebäudes bildete, dick überzogen." (Philanthrop 1845 Nr. 3). Nach dieser Beschreibung könnte es sich um einen römischen Tempelbau handeln. Für eine Altgrabung des 19. Jh. ist die Zahl der Fundmünzen (weitere Kupfermünzen sind vorauszusetzen; wahrscheinlich hat man nur die "Denare" und die "Großermünze" für Wert befunden, erwähnt bzw. aufgehoben zu werden) außerordentlich hoch. Die erwähnten Waffen waren offensichtlich aus Eisen und könnten der Beschreibung zufolge der Spätlatènezeit angehört haben.

Philanthrop 1845 Nr. 3 u. Nr. 9

48 Bettenfeld In der Kammer R. 2557000 H. 5550000 310 m ü. NN

Ostsüdöstlich von Bettenfeld, an der Einmündung eines linken Seitental in das Tal der Kleinen Kyll, wurde in den 1860er Jahren eine villa rustica unter der Leitung von E. aus'm Weerth ausgegraben. Es handelt sich um eine Risalitivilla mit einer Grundfläche von ca. 32 x 20 m. Die Front ist talwärts, nach SO orientiert. Vor dem östlichen Eckrisalit wurde ein separates (?) Badegebäude (ca. 9 x 9 m) freigelegt. Nach aus'm Weerth besaßen die Gebäude Dächer aus Schiefer; in vereinzelt Schieferplatten waren Reste der Dachnägel erhalten. An Funden werden u. a. Scherben von TS-Gefäßen und eine Münze des Tetricus erwähnt. An der Stelle wurden 1940 und 1975 römische Mauerfundamente beobachtet und Oberflächenfunde von Ziegel- und Keramikscherven (2. bis 4. Jh. n. Chr.) aufgefunden.

Bonner Jahrb. 39/40, 1866, 256ff.; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 246; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 420f.

49 Bettenfeld Mittelsthöh R. 2556000 H. 5549000 415 m ü. NN

Südöstlich von Bettenfeld, dicht südlich des "Horngrabens", wurde 1938 eine römische Siedlungsstelle mit Mauerresten auf NO-Hang entdeckt. Dieser Bereich wurde 1996 begangen, wobei auf einer Strecke von ca. 100 m Länge römische Oberflächenfunde (Ziegel, Mörtel, bemalter Wandputz etc.) beobachtet werden konnten. Die geborgene Keramik gehört dem 2. bis 4. Jh. n. Chr. an.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 246; Trierer Zeitschr. 61, 1998, 395

50 Bettenfeld Mosenberg R. 2556000 H. 5550000 460 m ü. NN

Südöstlich von Bettenfeld, am NO-Hang des Mosenbergs, wurde 1990 eine dichte Streuung römischer Keramikscherven und weniger Ziegelfragmente beobachtet. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 408

51	Bettenfeld	Untere Schliecht	R. 2556000	H. 5550000	500 m ü. NN
-----------	------------	------------------	------------	------------	-------------

Vor 1843 wurde südöstlich von Bettenfeld, am oberen NW-Hang des Mosenbergs, ein runder Hügel ausgegraben, in dem sich ein "Sarg aus Sandstein" (Bonner Jahrb. 3, 1843, 65) fand. Darin soll sich eine mit Asche gefüllte Glasurne befunden haben (Funde verschollen). Ein weiterer römischer Grabfund wurde 1895 unweit dieser Stelle zerstört.

Ebel 1989, 151; Koethe 1939, 123; Bonner Jahrb. 3, 1843, 65; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 73

52	Binsfeld	Beim Weiher	R. 2551000	H. 5537000	1 m ü. NN
-----------	----------	-------------	------------	------------	-----------

Mahr erwähnt den angeblich latènezeitlichen Einzelfund eines "Bronzekessels mit eisernem Randeif und Tragbügel". Der Fund soll sich in Privatbesitz befinden. Keine genaueren Angaben vorliegend.

Mahr 1967, 34

53	Binsfeld	Broselter Weg	R. 2552000	H. 5537000	285 m ü. NN
-----------	----------	---------------	------------	------------	-------------

Östlich von Binsfeld wurden um 1900 zwei "Sandsteinkisten mit gläsernen Urnen" (verschollen) gefunden. Sie weisen auf ein römisches Gräberfeld hin, das zu der südöstlich gelegenen Siedlung "Unterer Wacholderbüsch" gehört haben dürfte.

Steinhausen 1932, 24

54	Binsfeld	Im Herforster Flürch	R. 2551000	H. 5535000	330 m ü. NN
-----------	----------	----------------------	------------	------------	-------------

Fundstreuung zahlreicher spätrömischer Keramikscherben, Ziegelreste und Sandsteinbrocken südlich von Binsfeld auf leicht nach NW abfallendem Gelände. Nach Steinhausen handelt es sich um eine spätrömische Töpferei.

Steinhausen 1932, 24

55	Binsfeld	Jagen 16	R. 2551000	H. 5539000	360 m ü. NN
-----------	----------	----------	------------	------------	-------------

Nordnordöstlich von Binsfeld liegen auf SO-Hang sechs Grabhügel unbekannter Zeitstellung.

56	Binsfeld	Unterer Wacholderb	R. 2552000	H. 5537000	300 m ü. NN
-----------	----------	--------------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlung westlich von Binsfeld auf einer leicht nach N zum Linsebach abfallenden Platte. 1912 wurden die Fundamente von drei Gebäuden freigelegt. Bei dem besser erhaltenen Gebäude handelt es sich um einen sehr einfach konstruierten 21 m langen und 7 m breiten, langrechteckigen Hausgrundriß mit zwei Räumen. An den östlichen Hauptraum mit Feuerstelle schließt sich ein nur 3 m schmaler Nebenraum an. Ein Keller ist nicht vorhanden. Die Fundamente der beiden anderen Häuser waren z. T. bis auf die Sohle zerstört, so daß sich die Grundrisse nicht mehr zuverlässig erschließen ließen. Es handelte sich aber offensichtlich ebenfalls um relativ kleine, einfach konstruierte Häuser. Unmittelbar westlich von Gebäude 2, das einen kleinen Keller besaß, wurden zwei mit Steinen eingefasste Gruben gefunden. Sie enthielten Reste von Gußiegeln. Ca. 180 m nordwestlich dieser wahrscheinlich nur partiell ausgegrabenen Häuseransammlung wurde der quadratische Grundriß eines nur 4 x 4 m großen Stein- oder Fachwerkgebäudes freigelegt. Sein Eingang zeigt nach SO, in Richtung der oben beschriebenen Häuser. Im Zentrum dieses quadratischen Bauwerks wurden römische Münzen gefunden, darunter Asses Domitians, Trajans und Hadrians. Es handelt sich somit offensichtlich um eine kleine "agglomération" mit Tempelchen. Die in den langrechteckigen Gebäuden gefundene Keramik gehört überwiegend der zweiten Hälfte des 2. und dem 3. Jh. n. Chr. an. Es fanden sich allerdings auch Scherben von BW und eines Topfes der Form Haltern 65 (n. Loeschke), die auf einen Beginn der Siedlung noch im 1. Jh. n. Chr. hindeuten. Ein wahrscheinlich zugehöriges römisches Gräberfeld liegt 300 m nordwestlich des oben genannten Tempelchens, in der Flur "Broselter Weg".

Steinhausen 1932, 23; Trierer Jahresber. 5, 1912, 12ff. [Loeschke]; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322

57	Brauneberg	Unter Mötschert	R. 2571000	H. 5531000	120 m ü. NN
-----------	------------	-----------------	------------	------------	-------------

Gegenüber von Brauneberg, am Fuß des steilen Südhangs dicht nördlich der Mosel, wurden 1990 und 1991 Reste von zwei spätrömischen Weinkelteranlagen durch das RLM Trier freigelegt. Sie werden in den Zeitraum vom ausgehenden 3. bis zum frühen 5. Jh. n. Chr. datiert.

Gilles 1990 b, 33ff.; Gilles 1991, 20ff.

58	Bruch	Mehls-Weißebeck	R. 2557000	H. 5538000	340 m ü. NN
-----------	-------	-----------------	------------	------------	-------------

Nordöstlich von Bruch wurde 1956 auf einer Hochfläche östlich der Salm eine dichte Streuung (10 x 10 m) spätrömischer Keramik (Speicherer Ware), vermischt mit Asche und kalzinierten Knochen, gefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um zerstörte Brandgräber.

Bonner Jahrb. 116, 1904/05, 105; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 605

59	Bruch	Merlenbach	R. 2556000	H. 5535000	295 m ü. NN
-----------	-------	------------	------------	------------	-------------

Südwestlich von Bruch, auf dem bewaldeten Plateau Rufferscheid, wurden wiederholt römische Brandgräber entdeckt. 1904 untersuchte das PM Trier im Distrikt "Merlenbach" zwei annähernd quadratische Grabgärten. Diese bildeten aneinandergrenzend ein ca. 7,7 x 3,9 m großes Rechteck. Es handelt sich um 60 cm starke, mörtellose Maueransetzungen. Im stark gestörten Innenraum konnte nur noch ein Steinplattengrab "in situ" beobachtet werden, das ein Tongefäß und darin (als Leichenbrandbehälter) ein Glasgefäß barg. Weitere Streufunde zerstörter Gräber gehören nach Steinhausen überwiegend dem 1. Jh. n. Chr. an. Außerhalb des Grabgartens fand sich eine Sandsteinplatte mit Grabinschrift: M. Iovincat(ii) Sumaronis et Solliae Adbugisse uxoris (n. Steinhausen 1932, 66). Etwas nördlich dieser 1904 untersuchten Gräber wurde 1990 eine quadratische "Aschenkiste" (Seitenl. 67 cm; H. 50 cm) aus Sandstein mit Resten des Deckels sowie ein ebenfalls als Grabbehältnis anzusprechender Sandsteinblock mit runder Eintiefung gefunden. Es handelt sich offensichtlich um ein größeres, sehr stark zerstörtes römisches Brandgräberfeld des 1. und 2. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 66; CIL XIII 4127; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 409

60	Bruch	Ortslage	R. 2556000	H. 5535000	190 m ü. NN
-----------	-------	----------	------------	------------	-------------

In der westlichen Umfassungsmauer der Burg von Bruch wurde 1984 eine vermauerte römische Spolie gefunden. Der Sandsteinquader trägt die Inschrift: Deo Mercurio ---v--- (n. Binsfeld u. a. 1988, 112). Binsfeld (ebd.) vermutet, daß die Inschrift aus dem Merkurheiligtum von Landscheid/Burg (s. u.) stammt.

Binsfeld u. a. 1988, 112 Nr. 223; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 456

61	Bruch	Priesterberg	R. 2557000	H. 5538000	330 m ü. NN
-----------	-------	--------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle nördlich von Bruch auf flachem S-Hang. Hier wurde wiederholt römisches Mauerwerk ausgebrochen. Oberflächenfunde von Schiefer- und Ziegelbruch sowie römischer Keramik des 1. bis 3. Jh. n. Chr. Von hier soll sich eine "Kiesstraße" (Steinhausen 1932, 66) in westliche Richtung bis zur römischen Villenanlage "Priesterwand" ziehen.

Steinhausen 1932, 66; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 399

62	Bruch	Priesterwand	R. 2555000	H. 5538000	260 m ü. NN
-----------	-------	--------------	------------	------------	-------------

Nordnordwestlich von Bruch liegen auf einer Terrasse im N-Hang über dem Salmtal die ausgedehnten Baureste einer römischen Villenanlage. Auf einer Fläche von 1 ha verteilen sich mehrere Trümmerhaufen, unter denen bei Schürfungen und Raubgrabungen in der ersten Hälfte des 20. Jh. wiederholt römische Mauerzüge aufgedeckt wurden. Da eine planmäßige Untersuchung bis heute unterblieb, sind der funktionale Charakter und die Datierung der Anlage unklar. Funde von bemaltem Wandverputz und mehrerer Fragmente toskanischer Säulen aus Sandstein deuten auf eine gut ausgestattete villa rustica hin. Von der Fundstelle soll eine römische "Kiesstraße" (Steinhausen 1932, 66) zur etwa 1,2 km ostnordöstlich gelegenen römischen Siedlung auf dem "Priesterberg" führen.

Steinhausen 1932, 65; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 605

63	Bruch	Rufferscheid	R. 2555000	H. 5535000	290 m ü. NN
-----------	-------	--------------	------------	------------	-------------

Fundstreuung von bearbeiteten Sandsteinen und wenigen römischen Ziegelfragmenten westsüdwestlich von Bruch. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 408

64	Dierfeld	Gut Dierfeld	R. 2564000	H. 5550000	410 m ü. NN
-----------	----------	--------------	------------	------------	-------------

Das im Kern spätmittelalterliche Haus Dierfeld überlagert eine ausgedehnte römische Villenanlage. In seiner Umgebung

wurden zwischen 1913 und 1920 mehrere römische Grundrisse von Laien "ausgegraben", darunter zwei annähernd quadratische von kleinen (5,6 x 5,9 m) Bauwerken (Tempel?). Funde von Mosaiksteinchen sprechen für eine luxuriös ausgestattete Villa, evtl. mit zwei Tempelchen. Die im RLM Trier inventarisierte (Inv. 19,171) Keramik gehört nach Nakoinz dem 3. bis frühen 5. Jh. n. Chr. an.

Goethert-Polaschek 1977, 73f.; Nakoinz 1998, 108 u. 156f.; Bonner Jahrb. 39/40, 1866, 264; Trierer Jahresber. 7/8, 1914, 17

65	Dodenburg	Auf Rodenerden	R. 2556000	H. 5532000	320 m ü. NN
-----------	-----------	----------------	------------	------------	-------------

Im Bereich einer ausgedehnten frühnezeitlichen Wüstung nordnordwestlich von Dodenburg wurden wiederholt römische Steufunde beobachtet. 1951 wurde wenig südlich ein römisches Brandgrab zerstört, das ein Messer aus Eisen und einen Zweihenkelkrug des 3. Jh. n. Chr. enthielt.

Steinhausen 1932, 76; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 605; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 282

66	Dodenburg	Im Borefeld	R. 2555000	H. 5532000	330 m ü. NN
-----------	-----------	-------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle nordwestlich von Dodenburg auf relativ steilem O-Hang. Steinhausen erwähnt "die üblichen Siedlungsreste auf anscheinend kleinerem Raum".

Steinhausen 1932, 76

67	Dodenburg	In der Schlak	R. 2556000	H. 5532000	340 m ü. NN
-----------	-----------	---------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle nordöstlich von Dodenburg auf sehr flach nach N geneigtem Hang. Steinhausen erwähnt ausgebrochenes Sandsteinmauerwerk und "späte Keramik".

Steinhausen 1932, 76

68	Dodenburg	Jungenwald	R. 2557000	H. 5532000	340 m ü. NN
-----------	-----------	------------	------------	------------	-------------

Einzelner Grabhügel unbekannter Zeitstellung nordöstlich von Dodenburg. In der Umgebung angeblich weitere Tumuli. Vgl. auch unter Salmtal/Dörbach.

69	Dreis	Burgberg	R. 2560000	H. 5534000	350 m ü. NN
-----------	-------	----------	------------	------------	-------------

Ostsüdöstlich von Dreis befindet sich auf dem exponierten Plateau "Burgberg" eine undatierte Abschnittsbefestigung. Eine 1989 durchgeführte Sondage des RLM Trier ergab, daß es sich um eine wahrscheinlich einphasige Holz-Erde-Mauer mit einer Vorderfront aus trocken gesetzten Sandsteinen (sehr schlecht erhalten) handelt. Der Mauer ist eine Berme und ein Graben vorgelagert. Bisher wurden keinerlei Funde aus dieser Anlage bekannt. Dies dürfte eher auf eine vorgeschichtliche (Eisenzeit?), denn auf eine römische oder eine mittelalterliche (vgl. Koch u. Schindler 1994, 57) Zeitstellung hindeuten. Die Innenfläche der Befestigung ist nur 0,6 ha groß.

Koch u. Schindler 1994, 57; Steinhausen 1932, 77; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 342ff.

70	Dreis	Ortslage	R. 2559000	H. 5534000	200 m ü. NN
-----------	-------	----------	------------	------------	-------------

Im nördlichen Bereich des Ortes wurden wiederholt, so zuletzt 1982, Überreste einer (?) römischen Ziegelei bei Baumaßnahmen angeschnitten. Eine Villenanlage wird im Bereich der heutigen Kirche und des Schlosses vermutet.

Steinhausen 1932, 78

71	Dreis	Sauscheid	R. 2558000	H. 5533000	335 m ü. NN
-----------	-------	-----------	------------	------------	-------------

Gruppe von drei Grabhügeln unbekannter Zeitstellung in Höhenlage südwestlich von Dreis. Sie gehören evtl. zu einer größeren Nekropole (vgl. Dodenburg "Jungenwald" und Salmtal/Dörbach "Dörbacher Wald").

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 281

72	Dreis	Wallscheid	R. 2560000	H. 5535000	225 m ü. NN
-----------	-------	------------	------------	------------	-------------

Östlich von Dreis, am N-Hang des Burgberges, wurde 1953 bei Steinbrucharbeiten eine Steinsetzung angeschnitten, unter

der sich eine Brandschicht und eine in den gewachsenen Boden eingetiefte Grube (L. 1,55; Br. 0,65; T. unter der rezenten Oberfläche 1,25 m) fand. Auf der Packlage liegende Scherben gehören dem 3. Jh. n. Chr. an. Grabfund?

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 605

73	Eckfeld		R. 2562000	H. 5553000	430 m ü. NN
-----------	---------	--	------------	------------	-------------

Fundstreuung wahrscheinlich eisenzeitlicher Wandscherben östlich von Eckfeld auf N-Hang.

Nakoinz 1998, 108

74	Eckfeld	Auf dem Aag	R. 2560000	H. 5553000	440 m ü. NN
-----------	---------	-------------	------------	------------	-------------

Auf einer Anhöhe südwestlich von Eckfeld liegt eine Gruppe von 15 relativ kleinen Grabhügeln. Mehrere der Tumuli wurden im 19. Jh. und der ersten Hälfte des 20. Jh. durch Raubgrabungen zerstört. Dabei und im Rahmen einer 1940 vom RLM Trier durchgeführten Nachuntersuchung wurden römische Keramikscherben des späten 1. Jh. n. Chr. entdeckt. Es ist unklar, ob sie von zerstörten Nachbestattungen oder von Primärbestattungen stammen. Ein 1887 gegrabener Hügel barg angeblich eine kreisrunde, trockengemauerte Grabkammer mit einer römischen Brandbestattung.

Wigg 1993, 143f.; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 221 u. 227

75	Eckfeld	Auf Sengenheck	R. 2562000	H. 5554000	460 m ü. NN
-----------	---------	----------------	------------	------------	-------------

Von Nakoinz verzeichnete Fundstreuung (zwei römische, eine eisenzeitliche Scherbe; keine genaueren Angaben) nordöstlich von Eckfeld, dicht westnordwestlich des Holzmaares.

Nakoinz 1998, 108, 131 u. 157

76	Eckfeld	Birkenhöhe	R. 2561000	H. 5554000	465 m ü. NN
-----------	---------	------------	------------	------------	-------------

Fundstreuung weniger römischer Keramikscherben des späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. in Höhenlage nordöstlich von Eckfeld.

Nakoinz 1998, 108 u. 157; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 410

77	Eckfeld	Forst	R. 2562000	H. 5555000	460 m ü. NN
-----------	---------	-------	------------	------------	-------------

Nordöstlich von Eckfeld wurde 1940 beim Straßenbau eine römische Siedlungsstelle entdeckt. Im angelegten Straßengraben konnte auf einer Länge von 3 m eine mit Brandschutt durchsetzte Lage von Schieferplatten beobachtet werden, die von W. Dehn (OA 6) als Überrest eines eingestürzten Schieferdaches interpretiert wurde. In der Umgebung liegen verschiedene Fundstreuungen von römischen Ziegelfragmenten. Die geborgene Keramik gehört dem 3. Jh. n. Chr. an. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Gehöft mit schiefgedeckten Nebengebäuden. Eine ausgedehnte Grabhügelnekropole der HEK befindet sich ca. 500 m westlich.

Nakoinz 1998, 108 u. 159f.; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 227

78	Eckfeld	Forst	R. 2561000	H. 5555000	460 m ü. NN
-----------	---------	-------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte Grabhügelnekropole der HEK nordnordöstlich von Eckfeld auf einem NO-SW verlaufenden Höhenrücken. Auf einer Strecke von ca. 2 km lagen drei Gruppen von Tumuli verteilt. Insgesamt sind mindestens 36 Hügel nachgewiesen. Ein großer Teil der Nekropole wurde beim Ackerbau zerstört. Zehn Grabhügel wurden 1940/41, ein weiterer 1974 durch das RLM Trier untersucht. Es handelte sich teils um Körper-, teils um Brandgräber des Zeitraums HEK I A1 bis HEK II A2. Ein weiterer Grabhügel, mit einer wahrscheinlich eisenzeitlichen Zentralbestattung und römischen Streufunden befindet sich 500 m südsüdwestlich (vgl. Fundstelle "Tümbchen").

Haffner 1976, 396ff. Taf. 126-127; Nakoinz 1998, 132ff.

79	Eckfeld	Hilscheid	R. 2560000	H. 5555000	430 m ü. NN
-----------	---------	-----------	------------	------------	-------------

Nördlich von Eckfeld wurden 1937 beim Wegebau Brandgräber angeschnitten. Bei der nachfolgenden Untersuchung durch das RLM Trier konnten noch zwei Brandgrubengräber festgestellt und partiell geborgen werden. Grab 1 enthielt nur noch einen handgemachten, gedrunenen Topf mit nach außen abgesetztem Rand. Grab 2 barg das Unterteil einer handgemachten Schale (darauf und daneben Leichenbrand), einige Streuscherben und eine fragmentarisch erhaltene Schlüssel fibel. Die Gräber gehören der Spätlatènezeit an, wobei Grab 2 durch die Fibel in die Stufe Lt D2 bzw. in Horizont

5 der jüngeren Latènekultur nach Haffner (1974) datiert werden kann. Ca. 50 m westlich wurde 1938 ein früh römisches Brandgrab zerstört. Vom RLM Trier konnte nur noch der Boden eines glattwandigen, angeblich "früh römischen" Gefäßes geborgen werden, das Leichenbrand enthalten haben soll.

Haffner 1974, 70 Anm. 7; Miron 1992, 155; Nakoinz 1998, 136; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 230f. u. 260

80	Eckfeld	Landwehr	R. 2559000	H. 5552000	440 m ü. NN
-----------	---------	----------	------------	------------	-------------

Westlich von Eckfeld, nördlich von Manderscheid, befindet sich auf einem Bergsporn über der Lieser eine Abschnittsbefestigung. Die befestigte Innenfläche ist ca. 4,3 ha groß. Eine 1990 vom RLM Trier vorgenommene Sondage im Bereich des Abschnittswalls erbrachte lediglich die Erkenntnis, daß es sich um eine Holz-Stein-Erde-Konstruktion gehandelt haben muß. Zwei geborgene Wandscherben sind nicht näher datierbar, könnten jedoch sehr gut eisenzeitlich sein.

Koch u. Schindler 1994, 107; Nakoinz 1998, 195; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 284; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 343ff.

81	Eckfeld	Oben an der Holzmü	R. 2562000	H. 5554000	440 m ü. NN
-----------	---------	--------------------	------------	------------	-------------

Von Nakoinz verzeichnete Fundstreuung weniger römischer Ziegel und Keramikscherben westlich des Holzmaares. Unter den Oberflächenfunden befinden sich auch zwei wahrscheinlich eisenzeitliche Scherben.

Nakoinz 1998, 108 u. 160f.

82	Eckfeld	Tümbchen	R. 2561000	H. 5553000	470 m ü. NN
-----------	---------	----------	------------	------------	-------------

Durch Altgrabungen weitgehend zerstörter, isoliert liegender Grabhügel auf einer kleinen Kuppe nördlich von Eckfeld. Er wurde in der ersten Hälfte des 19. Jh. von einer Schulklasse durchsucht, wobei ein verzierter Dolch, ein Pfeil, ein von Ringen umgebenes Metallgefäß (darin ein "stark riechender zäher Stoff") und eine Silbermünze (angeblich mit Aufschrift "Caligula"), die etwas tiefer als die übrigen Funde gelegen haben soll, gefunden wurden (zitiert nach Ost 1854). Wenn den Angaben Glauben zu schenken ist, handelt es sich sehr wahrscheinlich um ein frühlatènezeitliches Prunkgrab. Die erwähnte Münze könnte von einer römischen Nachbestattung stammen. Ca. 500 m nordnordöstlich liegt das große Grabhügelfeld der HEK im "Forst".

Koethe 1939, 136f.; Nakoinz 1998, 135f.; Ost 1854, 134; Trierer Jahresber. 10/11, 1917/18, 31

83	Eisenschmitt		R. 2553000	H. 5546000	430 m ü. NN
-----------	--------------	--	------------	------------	-------------

Auf der Hochfläche südwestlich von Eisenschmitt wurden wiederholt römische Streufunde von einzelnen Keramikscherben des 2. und 3. Jh. n. Chr. und Ziegelbrocken gefunden. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 1, 1926, 193

84	Erden	Burgberg	R. 2573000	H. 5539000	355 m ü. NN
-----------	-------	----------	------------	------------	-------------

Der "Burgberg" oder "Borberg" liegt nördlich von Erden. Seine S-Flanke fällt extrem steil zur ca. 250 m tiefer liegenden Mosel ab. An seiner weniger steilen N-Seite befindet sich ein halbkreisförmig verlaufender Abschnittswall. 1975 wurden unter der Leitung R. Schindlers umfangreiche Ausgrabungen durchgeführt. Sie erbrachten den Nachweis einer zweiphasigen Pfostenschlitzmauer in Holz-Stein-Erde-Bauweise mit vorgelagertem Sohlgraben. Die in den Wallschnitten und im Talbereich (an der O-Spitze der Anlage) gefundene Keramik belegt eine spätlatènezeitliche Besiedlung. Auf eine spätlatènezeitliche Zeitstellung deutet auch die dendrochronologische Datierung von Eichenhölzern hin, die sich bei der Ausgrabung eines Pfostenbaus auf der höchsten Stelle der Innenfläche fanden. Die Datierung durch Hollstein (1980, 58) ergab ein Fällungsdatum "um oder nach 67 v. Chr.". Die ca. 3 ha große Innenfläche der Anlage ist kaum untersucht. Bei dem genannten Pfostenbau auf der höchsten Erhebung handelt es sich um einen rechteckigen Grundriß von ca. 5 x 8 m, dessen neun mächtige Pfostengruben bei Durchmesser von 0,8-1,1 m tief in den anstehenden Schiefer gegraben worden waren. Schindler (1976 b, 20ff.) datierte die Befestigung in die Stufen Lt B (spät) bis Lt D. Anhand der publizierten Keramikabbildungen und des von Hollstein veröffentlichten Dendrodatums erscheint allerdings nur die Stufe Lt D hinreichend belegt. Die von Koch angegebene Dendrodatierung auf 150 v. Chr. findet sich bei Hollstein (1980) nicht bestätigt. Römische Streufunde von Keramikscherben und eines Leistenziegels sprechen für eine kurzfristige Besiedlung des Berges in der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr.

Gilles 1985, 225ff.; Hollstein 1980, 58; Koch u. Schindler 1994, 104f.; Schindler 1976 b, 5ff.; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 345f.

85 Erden Im Dellert R. 2574000 H. 5539000 120 m ü. NN

In steiler S-Hanglage zum Moseltal wurde 1992/1993 vom RLM Trier eine spätrömische Weinkelteranlage planmäßig ausgegraben. Es handelte sich um ein aus Schiefermauerwerk errichtetes Gebäude von 36 x 16 m Größe, das sieben Räume besaß. Neben Ofenanlagen, Maischebecken und Lagerräumen des 4. Jh. n. Chr. wurden mehrere frühmittelalterliche Körperbestattungen entdeckt. Nach Gilles handelt es sich um die zweitgrößte römische Kelteranlage, die bisher nördlich der Alpen gefunden wurde.

Gilles 1994, 33ff.

86 Gipperath Geisbüsch R. 2562000 H. 5547000 390 m ü. NN

Nordnordöstlich von Gipperath befinden sich auf einem O-W verlaufenden Höhenrücken sechs Grabhügel unbekannter Zeitstellung.

Nakoinz 1998, 108; Wackenroder 1934, 232; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 284

87 Gipperath Sportplatz R. 2562000 H. 5545000 360 m ü. NN

Beim Bau eines Sportplatzes wurden östlich von Gipperath Mauerfundamente entdeckt. Eine 1990 vom RLM Trier durchgeführte Begehung ergab geringe römische Oberflächenfunde von Ziegel- und Keramikfragmenten. Römische Siedlung?

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 412

88 Gladbach Am oberen Haupel R. 2556000 H. 5533000 260 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle ostnordöstlich von Gladbach. Nach Steinhausen befindet sie sich auf leichtem N-Hang, kurz vor dem Steilabfall zum Gladbach. In der Trierer Zeitschr. 33, 1970, 256 wird eine im selben Areal liegende römische Siedlungsstelle erwähnt, die sich angeblich auf SO-Hang befindet (identisch?).

Steinhausen 1932, 114; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 256

89 Gladbach Tümmelskopf R. 2556000 H. 5533000 315 m ü. NN

Östlich von Gladbach befindet sich eine hügelartige Erhebung, in deren Umgebung wiederholt behauene Sandsteinquader und ineinandergestellte Gefäße gefunden worden sein sollen. 1939 wurde dort im Acker ein As des Domitian aufgelesen. Römischer Grabhügel?

Steinhausen 1932, 114; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 68

90 Grosslittgen Burgberg R. 2559000 H. 5545000 295 m ü. NN

Auf einem schmalen Felssporn über der Lieser, ostnordöstlich von Großlittgen, liegt eine extrem kleine Abschnittsbefestigung. Die undatierte Anlage besitzt eine Innenfläche von nur 8,8 ar.

Koch u. Schindler 1994, 20f.; Wackenroder 1934, 136

91 Grosslittgen Ortslage R. 2557000 H. 5544000 305 m ü. NN

Bei Reparaturarbeiten wurde 1905 im Turmportal der Kirche von Großlittgen ein vermauertes Fragment eines Viergöttersteines entdeckt. Die stark beschädigten Reliefs lassen nur noch Juno erkennen. Aus dem Umfeld der Kirche sind zwei römische Münzfunde bekannt.

Binsfeld u. a. 1988, 196; Wackenroder 1934, 132; Bonner Jahrb. 116, 1907, 251

92 Hasborn Merch R. 2565000 H. 5547000 375 m ü. NN

Nordnordwestlich von Hasborn wurden 1941 beim Autobahnbau spätlatènezeitliche Brandgräber zerstört. Bei einer Nachuntersuchung konnten vom RLM Trier nur noch einzelne, aus dem Kontext gerissene Beigaben geborgen werden. Neben handgemachter Ware der Stufe Lt D2 liegen zwei fragmentierte Schüsselfibeln aus Eisen, eine eiserne Lanzenspitze und weitere stark korrodierte Eisenbleche (von Schildbuckel?) vor.

Miron 1992, 158f.; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 282

93 Heckenmünster Wallenborn R. 2557000 H. 5530000 350 m ü. NN

Südlich von Heckenmünster liegt am leicht geneigten SO-Hang eines Höhenrückens ein ausgedehntes römisches Heiligtum. Bei umfangreichen Ausgrabungen des RLM Trier konnte die Struktur der Anlage zuverlässig geklärt werden. Eine 60 cm starke Mauer schließt den leicht trapezförmigen, NO-SW orientierten Tempelbezirk ein. Seine Längsseiten besitzen eine Länge von 75 m, die nordöstliche Schmalseite ist 33 m, die südwestliche 28 m lang. Innerhalb dieser Einfriedung befindet sich eine schwefelhaltige Quelle. Südwestlich davon wurden zwei quadratische Umgangstempel und ein Achtecktempel freigelegt. Außerhalb der Einfriedung befanden sich neun Steingebäude, darunter mehrere, die als Herbergen bzw. Pilgerunterkünfte zu deuten sind, sowie ein Bad mit großem Warmwasserbecken. Etwa parallel zur südöstlichen Längsseite der Bezirksmauer wurde eine 2,75 m breite Straße auf einer Länge von ca. 40 m festgestellt. Sie besteht aus einer recht unebenen Sandsteinpflasterung, die von senkrecht stehenden Steinplatten begrenzt wird. Es handelt sich zweifellos um ein größeres Quell- bzw. Pilgerheiligtum. Obwohl aus dem Umfeld der Schwefelquelle einzelne Scherben von Spätlatènecharakter und ein Fragment eines Haltener Kochtopfes vorliegen, muß die Entstehung des Tempelbezirks in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden. Die Gebäude außerhalb der Einfriedung gehören dem 2. und 3. Jh. n. Chr. an. Zwei von Hollstein dendrochronologisch datierte Eichenhölzer besitzen Fällungsdaten von 87 und 129 n. Chr. Das Heiligtum wurde offensichtlich nach den Germaneneinfällen der Jahre 275/276 aufgegeben. Hinweise auf die im Heiligtum verehrten Gottheiten liegen nicht vor. Lediglich einige Münzen und Fragmente von Matronen-Terrakotten können als Votivgaben interpretiert werden.

Binsfeld 1969, 239ff.; Hollstein 1980, 65; Steinhausen 1932, 118; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 257

94 Heidweiler Fliegenwäldchen R. 2553000 H. 5528000 360 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle im Wald südsüdwestlich von Heidweiler. Bei Wegebauarbeiten und Schürfungen wurde hier im 20. Jh. wiederholt römisches Mauerwerk freigelegt. Bemerkenswert sind Reste von weißem Wandverputz mit grüner Bemalung. Wahrscheinlich villa rustica.

Steinhausen 1932, 120; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 260

95 Hetzerath R. 2557000 H. 5526000 200 m ü. NN

Bei Straßenbauarbeiten wurde 1972 zwischen Föhren und Hetzerath ein schweres Fundament (Gr. 6,5 x 7 m) aus 2 m langen Rotsandsteinquadern freigelegt. Es handelt sich offensichtlich um das Fundament eines größeren Grabmonumentes. Ca. 200 m nördlich verläuft die römische Fernstraße von Trier Richtung Koblenz. Ca. 600 m östlich liegt die villa rustica "Hambuch" (s.u.). Dicht westlich soll der Grabstein des Primulus (vgl. unter Föhren) gefunden worden sein.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 279

96 Hetzerath R. 2559000 H. 5526000 205 m ü. NN

Ca. 400 m westnordwestlich der römischen Villenanlage "Am alten Weiher" wurde 1974 eine römische Aschenkiste aus Sandstein bei Bauarbeiten geborgen. Da Leichenbrand und Beigaben fehlten, dürfte der Stein in sekundärer Lage angetroffen worden sein.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 410

97 Hetzerath Am Alten Weiher R. 2559000 H. 5526000 220 m ü. NN

Im frühen 20 Jh. mehrfach von Laien partiell freigelegte römische Villenanlage, auf einem W-Hang südsüdöstlich von Hetzerath gelegen. 1927 fand eine Besichtigung der freigelegten Mauerzüge durch das PM Trier statt. Neben Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. wurden Fragmente einer toskanischen Säule aus Sandstein beobachtet.

Steinhausen 1932, 127

98 Hetzerath Auf der Berfank R. 2558000 H. 5528000 180 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordnordwestlich von Hetzerath auf leicht nach SO abfallender Terrasse über dem Orschbach. Steinhausen berichtet von ausgebrochenem Mauerwerk und einem Scherbenfund des 4. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 128

99 Hetzerath Breitwies R. 2557000 H. 5526000 190 m ü. NN

Dicht nördlich der Römerstraße Trier - Koblenz, zwischen Hetzerath und Föhren, wurden 1979 schwere Sandsteinquadern

bei Bauarbeiten herausgerissen. Es handelt sich offensichtlich um das Fundament eines größeren Grabmonumentes.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 371

100	Hetzerath	Geifenberg	R. 2558000	H. 5527000	180 m ü. NN
------------	-----------	------------	------------	------------	-------------

Auf einem Höhenrücken dicht westlich von Hetzerath wurden 1939 mehrere Brandgräber angepflügt. Bei einer Besichtigung durch das RLM Trier konnten noch drei Gräber partiell dokumentiert werden. Es handelte sich um ein spätlatènezeitliches oder frühromisches Grab mit dem Unterteil eines handgeformten Gefäßes, einem Eisenmesser (L. 18 cm), einer Eisenschere und einer laut Fundbericht spätlatènezeitlichen Fibel. Ein zweites Grab enthielt zwei Krüge der Formen Hofheim 50 und 55 und gehört dem 1. Jh. n. Chr. an. Das wahrscheinlich jüngste Grab barg neben Leichenbrand eine fragmentarisch erhaltene Keramikamphore und ein Glasfläschchen.

van Doorselaer 1964, 91; Goethert-Polaschek 1977, 120 Nr. 657; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 73f.

101	Hetzerath	Hambuch	R. 2558000	H. 5526000	195 m ü. NN
------------	-----------	---------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte römische Villenanlage auf flach geneigtem SO-Hang zwischen Hetzerath und Föhren. Die Fundstelle ist seit dem 19. Jh. bekannt. Um 1800 soll hier ein "Zepter" aus massivem Silber gefunden worden sein. Steinhausen berichtet von Keramikfunden, die dem 3. und 4. Jh. n. Chr. angehören. Bei einer 1993 von O. Braasch durchgeführten Luftbildprospektion konnte der Grundriß der Anlage erkannt werden. Es handelt sich um eine villa rustica mit ca. 25 x 25 m großem Hauptgebäude, das in einer etwa 200 x 100 m großen Hofeinfriedung liegt. An die Umfassungsmauer lehnen sich mehrere Nebengebäude an. Die Trasse der römischen Straße verläuft ca. 600 m nordnordwestlich. 600 m westlich der Siedlung wurden 1972 die Fundamente eines römischen Grabmals freigelegt (s. o.).

Steinhausen 1932, 127

102	Hetzerath	Ortslage	R. 2559000	H. 5527000	180 m ü. NN
------------	-----------	----------	------------	------------	-------------

Etwa 200 m nördlich der Kirche wurden im 19. und frühen 20. Jh. römische Dachziegel sowie römisches (?) Mauerwerk beobachtet. Römische Siedlung?

Steinhausen 1932, 127

103	Hetzerath	Unter der Fronheck	R. 2556000	H. 5527000	220 m ü. NN
------------	-----------	--------------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle westnordwestlich von Hetzerath auf flachem SO-Hang zum Reinbach. Hier wurden im 19. und 20. Jh. wiederholt Mauerzüge mehrerer römischer Gebäude beobachtet. Oberflächenfunde von z. T. gestempelten römischen Ziegeln und von Keramik des 2. bis 4. Jh. Zu der Siedlung führte offensichtlich eine kleine Wasserleitung, die zuletzt 1986 angeschnitten wurde.

Steinhausen 1932, 127f.; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 224; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 371 u. 464; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 464; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 413

104	Hontheim	Benzenberg	R. 2570000	H. 5549000	410 m ü. NN
------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Westlich von Hontheim wurde 1941 ein römisches Brandgrab beim Pflügen zerstört. Lediglich einige Scherben eines Schwarzfirnisbechers gelangten ins RLM Trier.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 326

105	Hontheim	Entersburg	R. 2572000	H. 5550000	260 m ü. NN
------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Nordöstlich von Hontheim, auf einem mehrstufigen Felsgrat über dem Ueßbachtal gelegene latènezeitliche und spätrömische Befestigungsanlage. 1978 und 1979 durchgeführte Ausgrabungen des RLM Trier erbrachten den Nachweis einer eisenzeitlichen Randbefestigung in Holz-Stein-Erde-Technik, die eine ca. 1,3 ha große Innenfläche begrenzt. Keramik- und Metallkleinfunde belegen eine Besiedlung von HEK II B bis in Lt D2. Bemerkenswert ist das Vorkommen von eindeutig mittellatènezeitlichen Formen, darunter ein Bronzegürtelhaken und mehrere Bronzeanhänger. Der überwiegende Teil des Fundmaterials ist unpubliziert. An spätlatènezeitlichen Formen wurden eine Schüsselfibel aus Eisen sowie mindestens sieben keltische Münzen, darunter als ältere Formen Potinmünzen der Treverer (Sch. 199 u. 200), als jüngere Prägung eine bronzene Ardamünze (Sch. 30a/Red. 8), gefunden. Die eisenzeitliche Besiedlung dürfte demnach bis in die zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr. gereicht haben. Im 3. Jh. n. Chr. entstand auf der höchsten Stelle der Anlage eine römische Befestigung mit benachbartem Burgus. Nach Ausweis der Münzfunde wurde sie um die Mitte des 4. Jh. n. Chr.

aufgegeben. Unter den römischen Funden sind zwei Bronzeplastiken (geflügelter Armor; Oberarmbüste einer Minerva) bemerkenswert, die in den religiösen Bereich weisen. Die Römerstraße Trier - Andernach verläuft 600 m nordwestlich.

Gilles 1984, 38ff.; Gilles 1985, 128ff.; Gilles 1993, 43; Koch u. Schindler 1994, 73f:

106	Hontheim	Thummen	R. 2571000	H. 5546000	410 m ü. NN
------------	----------	---------	------------	------------	-------------

Südlich von Hontheim, dicht östlich der Römerstraße Trier - Andernach, befindet sich ein verschliffener Grabhügel (Dm. 30 m) unbekannter Zeitstellung.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 378 u. 411

107	Hontheim	Wispelt	R. 2571000	H. 5546000	410 m ü. NN
------------	----------	---------	------------	------------	-------------

Südlich von Hontheim, dicht südlich der Trasse der Römerstraße Trier - Andernach, wurden wiederholt römische Estrichbrocken, Hohlziegel und Dachziegel beobachtet. Auf der im S-Hang liegenden Fundstelle wurden auch vereinzelt spätrömische Münzen sowie eine Fortunastatue aus Bronze aufgefunden. Römisches Heiligtum?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 411; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 305

108	Karl	Burgberg	R. 2558000	H. 5546000	310 m ü. NN
------------	------	----------	------------	------------	-------------

Stark verschliffene Ringwallanlage auf einem Höhenrücken, der sich nordöstlich von Karl ins Liesertal vorschiebt. In der ca. 1,8 ha großen Befestigung wurden bisher keine Ausgrabungen durchgeführt. Undatiert.

Koch u. Schindler 1994, 79; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 282

109	Karl	Hunnenkopf	R. 2556000	H. 5546000	440 m ü. NN
------------	------	------------	------------	------------	-------------

Unterhalb des westnordwestlich von Karl gelegenen "Hunnenkopfes" wurden in der ersten Hälfte des 20. Jh. wiederholt Mauerzüge sowie nicht genauer beschriebene "römerzeitliche Funde" (Trierer Zeitschr. 14, 1939, 230) beobachtet. Römische Siedlung?

Trierer Zeitschr. 4, 1929, 189; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 230

110	Karl	Kunowald	R. 2556000	H. 5547000	380 m ü. NN
------------	------	----------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle nordwestlich von Karl. 1969 wurden beim Straßenbau Reste von zwei römischen Steingebäuden angeschnitten. Es soll sich um einen rechteckigen (14 x 22 m) und einen quadratischen (13 x 13 m) Gebäudegrundriß gehandelt haben. Wenig südlich befindet sich eine Quelle. Weitere römische Gebäudereste mit Keramik des 2. bis 3. Jh. n. Chr. wurden ca. 350 m ostnordöstlich beobachtet. Villenanlage?

Nakoinz 1998, 110; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 260f.

111	Karl	Sauwiesenberg	R. 2557000	H. 5546000	335 m ü. NN
------------	------	---------------	------------	------------	-------------

Einzelfund eines Napoleonshutes (Form 4-5 n. Joachim 1985) nördlich von Karl, dicht südlich des Naßbaches.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 439

112	Karl	Unter Kunowald	R. 2555000	H. 5547000	400 m ü. NN
------------	------	----------------	------------	------------	-------------

Im Waldgelände nordwestlich von Karl befindet sich eine Gruppe von 17 Grabhügeln unbekannter Zeitstellung. Höhenlage.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 232; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210

113	Kesten	Hinterberg	R. 2568000	H. 5529000	180 m ü. NN
------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Beim Ausschachten eines alten Brunnens wurden 1959 westsüdwestlich von Kesten römische Ziegel gefunden. Römische Siedlungsstelle?

114	Kinderbeuern	Ewesbach	R. 2573000	H. 5543000	200 m ü. NN
------------	--------------	----------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Kinderbeuern, beiderseits des Ewesbaches, wurden wiederholt römische Gebäudereste beobachtet. Bemerkenswert ist ein 1973 entdecktes, 50 m langes Mauerstück mit z. T. erhaltenem, rot getünchtem Wandverputz. Keramik des 2. Jh., Münzfunde des 4. Jh. n. Chr. Ca. 300 m nördlich befindet sich ein römischer Steinbruch.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 311; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 283; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 413

115 Kinderbeuern Friedhof R. 2574000 H. 5543000 210 m ü. NN

Auf dem Friedhof des Ortsteiles Hetzhof wurden in den 1970er Jahren wiederholt römische Münzen des 3. und 4. Jh. n. Chr. gefunden. Funde von Keramik (2. bis 4. Jh. n. Chr.) und Ziegeln sprechen für eine Siedlung im Bereich der heutigen Kirche von Hetzhof.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 413

116 Kinderbeuern In der Graf R. 2574000 H. 5544000 200 m ü. NN

Fundstreuung römischer Scherben des 2. bis 4. Jh. n. Chr. dicht östlich von Hetzhof. Im selben Bereich untypische Steinsetzungen (römische Siedlung?).

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 283; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 413

117 Kinderbeuern Ortslage R. 2574000 H. 5542000 170 m ü. NN

In Ortslage Kinderbeuern wurde 1926 beim Hausbau eine Aschenkiste gefunden, deren Deckel noch mit zwei Eisenklammern verschlossen war. Darin fand sich eine mit Leichenbrand gefüllte Glasurne. Die Bestattung lag offensichtlich innerhalb eines größeren Grabgartens, dessen Mauerzüge 1926 und 1979 teilweise freigelegt wurden. Im Bereich dieses römischen Grabgartens wurden 1979 mehrere spätlatènezeitliche Rand- und Bodenscherben gefunden.

Goethert-Polaschek 1977, 250 Nr. 1476 (=1477); Germania 10, 1926, 159; Trierer Zeitschr. 2, 1927, 198f.; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 468

118 Kinheim Kinheimer Berg R. 2575000 H. 5540000 420 m ü. NN

Bei Rodungsarbeiten wurden 1990 im Waldgelände nordwestlich von Kinheim fragmentierte Keramik und ein Glasfläschchen (wie Goethert-Polaschek 1977 Typ 69) gefunden. Neben handgemachter Keramik wurden u. a. Fragmente eines TR-Tellers (Gose 292) und ein rauhwandiger Napf geborgen. Wahrscheinlich stammen die Funde aus zerstörten Gräbern der ausgehenden Latènezeit bzw. frühromischen Zeit.

119 Kinheim Kinheimer Rodt R. 2573000 H. 5540000 230 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordwestlich von Kinheim, südlich des "Senkbüsch". Oberflächenfunde von römischen Ziegeln und Mauersteinen. Dicht südlich (?) verläuft eine römische Wegetrasse. NW-Hang.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 414

120 Kinheim Linnebüschen R. 2575000 H. 5540000 405 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordnordwestlich von Kinheim auf flachem N-Hang. 1975 wurden bei Schürfungen Schiefermauern freigelegt. Angeblich ließen sich dabei zwei Schichten trennen. Die untere mit Keramik des 2. Jh., die obere mit Keramik des 4. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 414

121 Krames An der Kirche R. 2563000 H. 5530000 225 m ü. NN

Im Umfeld der Kapelle bzw. Kirche von Krames wurden im 19. und frühen 20. Jh. wiederholt römische Baureste beobachtet. Beim Abbruch der alten Kapelle fand sich angeblich eine größere Menge von "Inscriptionssteinen und Figuren", die beim Neubau der Kirche um 1900 verbaut wurden. 1918 wurden römische Keramikscherben und ein gestempeltes Tegulafragment gefunden. Römisches Heiligtum?

Wackenroder 1934, 53; Trierer Jahresber. 12, 1921, 33 u. 35

Kreis Bernkastel-Kues

122 Krames Hinterm Eichelinfeld R. 2564000 H. 5529000 300 m ü. NN

Beim Wegebau wurden 1989 südöstlich von Krames im Grönbachtal römische Ziegel- und Keramikfragmente entdeckt, die auf eine Siedlungsstelle des 2. und 3. Jh. n. Chr. hinweisen.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 420

123 Kröv R. 2578000 H. 5541000 390 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nördlich von Kröv mit Oberflächenfunden von Mauersteinen, Ziegeln und Keramikscherben des 2. und 3. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 416

124 Kröv R. 2578000 H. 5540000 390 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle (Schutthügel mit Ziegel- und Keramikfragmenten) im Ackergelände nördlich von Kröv. Die "Römerstraße" verläuft dicht südlich.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 416

125 Kröv R. 2576000 H. 5540000 390 m ü. NN

Fundstreuung römischer Ziegel im Ackergelände nordwestlich von Kröv, dicht nördlich der "Römerstraße". Römische Siedlung?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 415

126 Kröv R. 2576000 H. 5540000 390 m ü. NN

Römischer Grubenbefund nordwestlich von Kröv. In der konisch zulaufenden Grube (Dm. 1,2 m; T. 0,7 m) fand sich, neben angeglühten Schieferstücken und Schlacke, Keramik des 1. bis frühen 3. Jh. n. Chr. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 415

127 Kröv Birkensteinchen R. 2579000 H. 5541000 360 m ü. NN

Nordöstlich von Kröv wurde 1974 im Feuchtbodenbereich eine Holzbohle freigelegt, bei der es sich um eine Quell- oder Brunnenfassung handeln könnte. Einige mitgefundene Keramikscherben weisen auf römische Zeitstellung hin.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 416

128 Kröv Burgberg R. 2580000 H. 5540000 285 m ü. NN

Kleine eisenzeitliche Befestigung (0,85 ha Innenfläche) mit doppeltem Abschnittswall, nordöstlich von Kröv auf einem Bergsporn über dem Moseltal gelegen. Eine 1979 durchgeführte Sondage des inneren Abschnittswalls erbrachte den Nachweis einer zweiphasigen Pfostenschlitzmauer. Der Außenwall barg eine einphasige Palisadenmauer. Prospektionen im Innenraum lieferten, abgesehen von einem wahrscheinlich ältereisenzeitlichen Tüllenbeil, keine datierbaren Funde und Befunde.

Gilles 1985, 231f.; Nortmann 1999 a, 73f.; Koch u. Schindler 1994, 60; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 416; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 350

129 Kröv Dickt R. 2578000 H. 5542000 395 m ü. NN

Nördlich von Kröv, wenig nördlich der Brandgräber "Dickt", liegt eine römische Siedlungsstelle mit Oberflächenfunden von Ziegeln und Keramik der ersten Hälfte des 4. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 417

130 Kröv Dickt R. 2578000 H. 5542000 395 m ü. NN

Gruppe von drei (?) Grabhügeln in Höhenlage nördlich von Kröv. Einer der Grabhügel (Dm. 8-9 m) wurde 1933 und 1975 von Laien ausgegraben. Er barg in einer zentralen Schieferplattenkiste ein reich ausgestattetes Brandgrab ernerischer Zeit. Die Beigaben umfassen u. a. drei Balsamarien und eine Kanne aus Glas, ein umfangreiches Keramikservice, ein Kästchen

mit Beschlägen, einen Fingerring aus Gold sowie einen As und einen prägefrischen Sesterz des Nero.

Ebel 1989, 150f.

131 Kröv Fieber R. 2578000 H. 5541000 390 m ü. NN

Bei Begehungen des RLM Trier wurden 1938 und 1940 nördlich von Kröv drei Grabhügel unbekannter Zeitstellung beobachtet.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 232; Trierer Zeitschr. 16, 1941/42, 221

132 Kröv Fieber R. 2578000 H. 5541000 390 m ü. NN

Dicht nördlich der Grabhügelgruppe "Fieber" (s. o.) wurden 1974 römische Streufunde (Keramik-, Ziegelscherben, Schiefer) beobachtet. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 417

133 Kröv Horst R. 2577000 H. 5543000 200 m ü. NN

Auf einem Höhenrücken nördlich von Kröv, östlich von Bengel, wurden 1984 zwei Grabhügel unbekannter Zeitstellung zerstört.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 379

134 Kröv Horzbusch R. 2576000 H. 5540000 400 m ü. NN

In Höhenlage nordwestlich von Kröv wurden 1975 bei Begehungen durch R. Schindler acht stark verschliffene Grabhügel unbekannter Zeitstellung beobachtet.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 379

135 Kröv Kröverberg R. 2578000 H. 5541000 385 m ü. NN

Zwei Grabhügel in Höhenlage nördlich von Kröv. Aus dem Aushub einer Raubgrabung wurden 1974 Fragmente einer scheibengedrehten Schale und einer mit Rautenmuster verzierten Fußschale der Stufe HEK II A3 geborgen. Eine römische Streuscherbe aus dem Aushub könnte auf eine Nachbestattung hinweisen.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 379 u. 390 Abb. 6

136 Kröv Kröverberg R. 2578000 H. 5540000 380 m ü. NN

Nördlich von Kröv, unweit der "Römerstraße", wurden 1992 zwei römische Münzen des 2. Jh. n. Chr., ein kleines Bronzeschälchen und mehrere Bronzebeschläge von einem Detektorgänger aufgelesen. Der Fundkontext (Grab? Siedlung?) ist unklar.

Trierer Zeitschr. 58, 1995, 493

137 Kröv Ortslage R. 2578000 H. 5539000 110 m ü. NN

Am nordöstlichen Ortsrand von Kröv, dicht südlich der Kapelle, wurde 1919 bei Bauarbeiten römisches Mauerwerk angeschnitten. Römische Siedlung?

138 Kröv Schäidt R. 2577000 H. 5540000 405 m ü. NN

Nordnordwestlich von Kröv wurden 1979 bei Bauarbeiten römische Keramikscherben des 3. Jh. n. Chr. beobachtet. Einige Tegulafragmente sprechen für eine Siedlungsstelle. Unmittelbar nördlich verläuft die "Römerstraße".

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 377f.

139 Kröv Schweinstränke R. 2577000 H. 5540000 405 m ü. NN

Nördlich von Kröv wurde 1961 ein Stater der Boier (dLT 9432) gefunden. Einzelfund. Die Fundstelle liegt dicht südlich

der "Römerstraße".

Gilles 1993, 46; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 289; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 354

140	Kröv	Silsbüsch	R. 2578000	H. 5541000	380 m ü. NN
------------	------	-----------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Kröv. 1974 wurden bei Schürfungen durch Laien Mauerzüge eines ca. 31 x 12 m großen Gebäudes mit An- und Nebenbauten partiell freigelegt. Keramik des 4. Jh. n. Chr. Villenanlage?

Trierer Zeitschr. 9, 1934, 154; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 416

141	Kröv	Unter Sankt Peter	R. 2577000	H. 5538000	160 m ü. NN
------------	------	-------------------	------------	------------	-------------

Auf einem Hügel östlich von Kröv wurden wiederholt römische Streufunde (Ziegel, Estrichbrocken) beobachtet. Hier soll ein römisches Mosaik zerstört worden sein. Auf der Anhöhe stand bis 1801 die Peterskirche. Römische Villenanlage?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 416

142	Landscheid		R. 2552000	H. 5541000	380 m ü. NN
------------	------------	--	------------	------------	-------------

Östlich der "Burgscheider Mauer" wurde im Bereich der gallo-römischen Wüstung 1967/68 von R. Schindler ein quadratischer Grabgarten (Seitenl. 7,6 m) ausgegraben. Neben einer Ustrine und mehreren "Scherbenhaufen" konnten drei Urnengräber und ein Brandgrubengrab geborgen werden. Das Fundmaterial gehört dem 1. und 2. Jh. n. Chr. an. Bemerkenswert sind mehrere Glasgefäße und der Griff eines Bronzebeckens, die einen gewissen Reichtum der Bestattungen belegen.

Schindler 1973, 57ff.

143	Landscheid	An der obersten Schl	R. 2554000	H. 5540000	330 m ü. NN
------------	------------	----------------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle nordwestlich von Landscheid auf der Hochfläche. Dicht südwestlich wurde um die Mitte des 19. Jh. ein römisches Brandgräberfeld zerstört.

Steinhausen 1932, 173

144	Landscheid	Auf dem Hügel	R. 2551000	H. 5543000	380 m ü. NN
------------	------------	---------------	------------	------------	-------------

Gruppe von sechs Grabhügeln in Höhenlage nordwestlich von Landscheid. Zeitstellung unbekannt.

Schindler 1977 a, 246ff.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 334; Trierer Zeitschr. 32, 1969, 34; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210

145	Landscheid	Burgscheider Mauer	R. 2552000	H. 5540000	360 m ü. NN
------------	------------	--------------------	------------	------------	-------------

Auf einem Bergsporn westnordwestlich von Landscheid liegt die eisenzeitliche Befestigung "Burgscheider Mauer". Ein Abschnittswall mit vorgelagertem Graben und ein ringförmiger Randwall begrenzen die 2,3 ha große, relativ ebene Innenfläche. Die 1969 unter Leitung R. Schindlers durchgeführten Ausgrabungen erbrachten den Nachweis einer einphasigen Zweischalenmauer mit horizontalem Balkengerüst. Das Tor ist ein einfach konstruierter Mauerdurchlaß mit einseitig vorspringender Bastion. Die Datierung der in den Wallschnitten geborgenen Keramik ist umstritten. Während sie von Schindler der Spätlatènezeit zugewiesen wurde, vertritt Nortmann neuerdings eine Datierung in die Stufe HEK I, wobei die Keramik einen terminus post quem für den Mauerbau angibt. Das chronologische und funktionale Verhältnis zur nordöstlich benachbarten gallo-römischen Wüstung (s. u.) ist somit unklar.

Koch u. Schindler 1994; Metzler 1995, 583f.; Nortmann 1999 a, 74 u. 91f.; Schindler 1969 a, 33ff.

146	Landscheid	Hühnerkopf	R. 2553000	H. 5544000	400 m ü. NN
------------	------------	------------	------------	------------	-------------

Zwei Grabhügel unbekannter Zeitstellung nordnordwestlich von Landscheid in Hanglage über dem Salmbachtal.

Schindler 1977 a, 246ff.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 334f.; Trierer Zeitschr. 32, 1969, 34

147	Landscheid	Im Landen	R. 2554000	H. 5543000	390 m ü. NN
------------	------------	-----------	------------	------------	-------------

Nordöstlich der von Schindler (1969 b; 1973) beschriebenen römischen Wüstung (s. u.) liegen im Waldgelände mehrere Steinwälle von Altflursystemen, die auf eine römische Siedlung hinweisen.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 312

148	Landscheid	Jagen 131	R. 2552000	H. 5541000	380 m ü. NN
------------	------------	-----------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte römische Trümmerstätte nordwestlich von Landscheid im östlichen Vorfeld der "Burgscheider Mauer" (s. o.). Auf einer Fläche von über 2 km² erstrecken sich im Waldgelände obertägig erhaltene Schutthügel und Steinwälle, bei denen es sich um Reste römischer Hausbauten und Ackerbegrenzungen handelt. 1967/68 wurden unter Leitung R. Schindlers begrenzte Ausgrabungen in den, der "Burgscheider Mauer" nördlich unmittelbar benachbarten Gebäuden durchgeführt. Vier Hausgrundrisse und ein Brunnen wurden freigelegt. Acht weitere obertägig erkennbare Hausbauten konnten nur eingemessen werden. Der Burganlage am nächsten liegt ein kleines, annähernd quadratisches Gebäude (5,95 x 5,47 m Grundfläche) mit sorgfältig ausgeführten Mauerfundamenten, Eingang im O und Resten einer Stiege für einen Estrichboden. Im Inneren fanden sich neben vereinzelt eisenzeitlichen Keramikscherben eine nach 140 n. Chr. geprägte römische Bronzemünze (Faustina I.) und Keramik des 1. und 2. Jh. n. Chr. Die drei übrigen, wesentlich flüchtiger ausgeführten Gebäude sind rechteckig und von unterschiedlicher Größe. Bei dem quadratischen Bauwerk 1 handelt es sich sehr wahrscheinlich um einen einfachen Tempel, auf dessen Eingang die übrigen Häuser dieser Gruppe keilförmig ausgerichtet sind. Ca. 300 m südöstlich des quadratischen "Tempelbaus" konnte Schindler einen Grabgarten (s. o.) ausgraben. Östlich schließen sich vier weitere Gebäudegruppen an, die jeweils durch lange Steinwälle getrennt sind. Im Bereich der Gebäudegruppe 5 (s. u.: "Überbüsch") wurden in den 1920er Jahren angeblich Waffenfunde gemacht. Daß die Siedlung zumindest partiell noch in spätrömischer Zeit bewohnt war, zeigen Keramikscherben des 3. und 4. Jh. n. Chr., die im Bereich von Gebäudegruppe 2 gefunden wurden. Es handelt sich bei der ausgedehnten Wüstung offensichtlich um die Überreste einer vicusartigen Siedlung des 1.-4. Jh. n. Chr. im Vorfeld einer älteren, spätlatènezeitlichen Befestigung. Zwischen gallo-römischer Siedlung und vorrömischer Burg liegt der quadratische Bau. Eine abschließende Deutung der Anlage fällt beim derzeitigen Forschungsstand schwer. Wahrscheinlich besaß diese vicusartige Ansiedlung zumindest partiell eine religiöse Bedeutung. Neben dem quadratischen Tempelbau weisen Terrakottenfunde aus Gebäudegruppe 3 in diese Richtung.

Schindler 1969 b, 281ff.; Schindler 1973, 57ff.

149	Landscheid	Jagen 144/145	R. 2553000	H. 5542000	385 m ü. NN
------------	------------	---------------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Landscheid, nordöstlich der gallo-römischen Wüstung (s. o.), wurden 1975 römische Keramikscherben des späten 4. Jh. n. Chr. gefunden.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 418

150	Landscheid	Klingelbornerheid	R. 2555000	H. 5541000	300 m ü. NN
------------	------------	-------------------	------------	------------	-------------

In einer Sandgrube nördlich von Landscheid wurde 1960 ein römisches Brandgrab des späten 1. Jh. n. Chr. entdeckt. Geborgen wurden vier Tongefäße und Leichenbrand. In dem Gelände wurden bereits zuvor Keramikscherben und Knochen gefunden. Wahrscheinlich durch Sandabbau zerstörtes Gräberfeld des 1.-2. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 279

151	Landscheid	Sabel	R. 2556000	H. 5540000	320 m ü. NN
------------	------------	-------	------------	------------	-------------

Dicht nordnordöstlich von Landscheid wurden 1925 beim Sandgraben Scherben von mehreren römischen Gefäßen gefunden. Zerstörte Gräber?

Steinhausen 1932, 173

152	Landscheid	Spielberg	R. 2552000	H. 5539000	260 m ü. NN
------------	------------	-----------	------------	------------	-------------

Westlich von Landscheid wurde 1923 eine römische Aschenkiste der Zeit um 200 n. Chr. gefunden. 1989 entdeckte man dicht östlich einen römischen Gebäudegrundriß (L. ca. 8-10 m); dabei Oberflächenfunde von Dachziegeln.

Steinhausen 1932, 220; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 39f.; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 421

153	Landscheid	Überbüsch	R. 2553000	H. 5541000	395 m ü. NN
------------	------------	-----------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Landscheid, ostnordöstlich der "Burgscheider Mauer", befindet sich eine ausgedehnte römische Trümmerstätte, die einen Teil der von Schindler beschriebenen römischen Wüstung mit Altflursystemen bildet. In diesem Bereich sollen in den 1920er Jahren zahlreiche "Waffen, Lanzenspitzen etc." (Brief Follmann vom 7.3.1925 = RLM Trier OA Landscheid 9) gefunden worden sein. Dies könnte auf zerstörte vorrömische Gräber oder auf ein Heiligtum hinweisen.

Schindler 1969 b, 286f. u. 283; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 246

154 Landscheid/Burg Butterwiese R. 2555000 H. 5542000 290 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle östlich von Altenhof auf einem NO-Hang über dem Salmthal. Bei Bauarbeiten und Raubgrabungen wurden 1954-1956 Mauerzüge römischer Steingebäude angeschnitten bzw. zerstört. Es handelte sich offensichtlich um die Reste einer Villenanlage.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 605; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 253

155 Landscheid/Burg Hinter dem Bor R. 2557000 H. 5540000 320 m ü. NN

In Ortslage von Burg, ca. 150 m nordwestlich einer starken Quelle, wurde 1902 beim Abbruch einer Mauer eine Weiheinschrift an Merkur gefunden, die sich laut Steinhausen noch "in situ" befand, wahrscheinlich in einer römischen Tempelwand. Der Name des Dedikanten ist mit "Indutius Veriugus" rein keltisch. Binsfeld datiert die Inschrift vor die Mitte des 2. Jh. n. Chr.

Binsfeld u. a. 1988, 112 Nr. 223; Steinhausen 1932, 67f.

156 Landscheid/Burg Im alten Garten R. 2557000 H. 5540000 325 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf SO-Hang westlich von Burg. Nach Steinhausen Mörtelmauerwerk von größerer Ausdehnung.

Steinhausen 1932, 67

157 Landscheid/Burg In der Heeg R. 2554000 H. 5542000 340 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle südwestlich von Altenhof. Im Bereich der Siedlung liegt ein Brunnen, in dem vor 1970 angeblich Münzen gefunden wurden.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 253; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 307

158 Landscheid/Burg Pützchen R. 2557000 H. 5540000 320 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf SO-Hang südwestlich von Burg.

Steinhausen 1932, 67

159 Landscheid/Niederkail Altenhofen R. 2554000 H. 5539000 285 m ü. NN

In einer Kiesgrube nördlich von Niederkail wurde 1890 ein Brandgrab zerstört. Es enthielt einen gelben, zweihenkeligen Topf (Honigtopf?), der mit Leichenbrand gefüllt war. Ca. 250 m nordnordwestlich liegt die römische Siedlungsstelle "Frauenberg" (s. u.).

Steinhausen 1932, 220

160 Landscheid/Niederkail Frauenberg R. 2554000 H. 5539000 305 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordnordwestlich von Niederkail in Höhenlage. Im Gelände zeichnen sich Mauerzüge ab. Steinhausen erwähnt "auffällig" viele Topfscherben des 2. und 3. Jh. n. Chr. und deutet die Anlage als Töpferbetrieb.

Steinhausen 1932, 220; Bonner Jahrb. 130, 1925, 352

161 Landscheid/Niederkail Mauerfeld R. 2551000 H. 5538000 320 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle westlich von Niederkail auf flachem S-Hang über Wiesengrund mit Quelle. Etwas unterhalb wurde 1865 eine Aschenkiste aus Sandstein mit Deckel gefunden, in der sich noch zwei Urnen befunden haben sollen.

Steinhausen 1932, 219f.

162 Laufeld Auf dem Gericht R. 2562000 H. 5550000 440 m ü. NN

Ausgedehnte Nekropole der Stufe Ha C und der älteren HEK nordnordöstlich von Laufeld in Höhenlage. Eponymer

Fundort für die "Laufelder Gruppe". Nachdem bereits im 19. Jh. wiederholt archäologische Funde entdeckt worden waren, wurden 1916 vom PM Trier 21 Gräber untersucht. Bis 1941 konnten acht weitere Gräber ausgegraben werden. Es handelte sich überwiegend um Flachgräber mit Urnenbestattungen. Haffner konnte innerhalb der Nekropole eine ältere (noch Ha C-zeitliche) von einer jüngeren (bereits HEK-zeitlichen) Gruppe trennen. In den späten 1930er Jahren wurden von Dehn und Kimmig (OA RLM Trier, Laufeld Nr. 6/4) vier Grabhügel beschrieben, die dicht südwestlich dieser Flachgräbernekropole lagen.

Dehn 1936 a; Haffner 1976, 84ff.; Nakoinz 1998, 141ff. Nr. 155

163	Laufeld	Jüngst	R. 2562000	H. 5549000	405 m ü. NN
------------	---------	--------	------------	------------	-------------

Fünf Grabhügel unbekannter Zeitstellung auf N-Hang dicht südlich von Laufeld.

Nakoinz 1998, 199 Nr. 162; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 61

164	Laufeld	Kellerfelder	R. 2562000	H. 5550000	410 m ü. NN
------------	---------	--------------	------------	------------	-------------

Dicht östlich von Laufeld wurden 1958 zwei latènezeitliche Brandgräber bei Ausschachtungsarbeiten angeschnitten. Grab 1 wurde unbeobachtet zerstört. Lediglich ein kleines Tüllenbeil aus Eisen und einige Wand- und Bodenscherben eines grobkeramischen Gefäßes wurden gerettet. Grab 2 wurde dokumentiert: Im Zentrum einer ovalen Grabgrube (L. 0,8; Br. 0,6; T. 0,5 m) lag die Masse des Leichenbrandes mit schlecht erhaltenen Fragmenten einer Eisenfibel (wahrscheinlich Drahtfibel vom Mittellatèneschema). Westlich davon lagen fünf, östlich zwei Keramikgefäße. Grab 2 dürfte in der Stufe Lt D1 angelegt worden sein.

Nakoinz 1998, 150f. Nr. 157; Miron 1992, 163; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 395f.

165	Laufeld	Pfarrwittum	R. 2562000	H. 5550000	425 m ü. NN
------------	---------	-------------	------------	------------	-------------

Dicht südlich von Laufeld wurde 1937 beim Anlegen einer Rübengrube ein Grab der jüngeren HEK vollständig zerstört. Die Grabform (Körpergrab unter zerstörtem Grabhügel?) ist unbekannt. Von den Beigaben wurden lediglich zwei Eisenlanzenspitzen und eine Flasche mit Tannenzweigmuster auf der Schulter geborgen. Die Flasche erlaubt eine Datierung in die Stufe HEK II A1/2.

Haffner 1976, 398; Nakoinz 1998, 150; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 227f.

166	Lieser		R. 2575000	H. 5532000	180 m ü. NN
------------	--------	--	------------	------------	-------------

Im Weinberg östlich von Lieser wurde 1973 ein römischer Bleisarg gefunden. Das Stück hat dort in sekundärer Verwendung offensichtlich als Wasserbehälter gedient.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 284

167	Lieser	Jagen 8	R. 2575000	H. 5532000	250 m ü. NN
------------	--------	---------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle nordöstlich von Lieser in O-Hanglage über dem Moseltal. Oberflächenfunde von Dachziegelfragmenten und Keramikscherben, darunter solche des 4. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 421

168	Manderscheid		R. 2558000	H. 5551000	1 m ü. NN
------------	--------------	--	------------	------------	-----------

Münzhort mit Schlußmünze 91 n. Chr. aus der Umgebung von Manderscheid. Die genaue Lage der Fundstelle wurde nicht ermittelt.

Nakoinz 1998, 111; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 487

169	Maring-Noviant	Alt-Mötschert	R. 2572000	H. 5534000	145 m ü. NN
------------	----------------	---------------	------------	------------	-------------

1936 von Dehn gemeldete römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Maring mit Oberflächenfunden von Ziegeln und Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr. Es wurden Mauerfundamente beobachtet. Wahrscheinlich ist mit dieser Stelle jene römische Siedlung identisch, die in der Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 422 beschrieben ist. Demnach handelt es sich um ausgedehnte Gebäudereste. Bei Forstarbeiten wurde im Jahre 1976 u. a. ein kleiner quadratischer Bau (Seitenl. ca. 2,5 m) innerhalb einer Bezirksmauer beobachtet (Heiligtum?). Die Anlage liegt auf einem sanften SSW-Hang.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 284; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 422

170 Maring-Noviant Maringer Kirchberg R. 2570000 H. 5533000 1 m ü. NN

Römische Weinkelter im Bereich eines größeren römischen Gutshofs an der südwestlichen Ortszufahrt vor Maring. Die Kelter gehört dem 4. Jh. n. Chr. an. S-Hang.

Cüppers 1990, 470f.; Neyses 1977, 217

171 Maring-Noviant Meis-Berg R. 2569000 H. 5535000 340 m ü. NN

In Höhenlage nordnordwestlich von Noviant wurden 1940 zwei Grabhügel unbekannter Zeitstellung entdeckt. Aufgrund der äußeren Form wird römerzeitliche Entstehung vermutet.

Ebel 1989, 152; Wigg 1993, 197; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 222

172 Maring-Noviant Siebenborn R. 2572000 H. 5534000 140 m ü. NN

Bei der Untersuchung einer bandkeramischen Siedlung östlich von Siebenborn wurde 1982 eine eisenzeitliche Grube freigelegt. Funde und Befunde sind unpubliziert. Es handelt sich offensichtlich um Überreste einer unbefestigten eisenzeitlichen Siedlung.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 355

173 Meerfeld Kleinhasert R. 2552000 H. 5551000 480 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle von geringer Ausdehnung (ca. 20 x 30 m) auf sanft nach N und O abfallendem Hang westlich von Meerfeld. Neben Ausbruchgräben von Steinmauern werden Oberflächenfunde von Ziegeln und Eisenfragmenten erwähnt.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 246; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 68

174 Meerfeld Meerfelder Maar R. 2554000 H. 5552000 340 m ü. NN

An der SW-"Ecke" des Meerfelder Maares fand H. Löhr bei einer flüchtigen Geländebegehung eine römische Keramikscherbe (Gose 542) und ein römisches Tegulabruchstück. Die Oberflächenfunde stammen von einer auch geologisch nachgewiesenen römischen Siedlung im Kraterkessel des Maares.

Nakoinz 1998, 111; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 422

175 Minheim Burgley R. 2568000 H. 5528000 200 m ü. NN

Spätromische Abschnittsbefestigung auf einem Bergsporn, der sich nordnordwestlich von Minheim 95 m über die Mosel erhebt. Münzen, Metallfunde und Keramik des 4. und 5. Jh. n. Chr. Wenig nördlich der Befestigung wurden um 1830, 1898 und 1974 mehrere spätromische Körpergräber aufgedeckt.

Gilles 1985, 159ff.; Koch u. Schindler 1994, 19; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 422

176 Minheim Maarwiese R. 2565000 H. 5531000 260 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle zwischen Klausen und Osann in NW-Hanglage über dem Oestelbach. Neben Dach- und Hypokaustenziegeln wurden hier Oberflächenfund von Keramikscherben des frühen 2. bis 4. Jh. n. Chr. aufgelesen. Wahrscheinlich kleine römische Villenanlage mit Bad.

Trierer Zeitschr. 59, 1996, 242

177 Neumagen-Dhron Im Haasengraben R. 2563000 H. 5527000 380 m ü. NN

Kleines, sehr einfach konstruiertes römisches Gehöft auf einem Hochplateau westlich der Mosel, ca. 3 km nordnordwestlich von Neumagen gelegen. Es wurde 1974 bei der Flurbereinigung angeschnitten und anschließend vom RLM Trier im Rahmen einer kurzen Notgrabung untersucht. Freigelegt wurde ein 24,6 x 12,8 m großes Bauwerk mit zwei Räumen. Der nach SO orientierten Front ist ein dritter, annähernd quadratischer (6,7 x 6,2 m) Anbau vorgelagert. Es handelt sich offensichtlich um das Hauptgebäude eines kleinen ländlichen Hofes, das weder Bad noch Fußbodenheizung besaß. Da das Fundmaterial unpubliziert ist, können keine Angaben zur Datierung gemacht werden.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 423ff. m. Abb. 31

178 Niederöfflingen Auf der Soll R. 2564000 H. 5549000 400 m ü. NN

Die TK 25 (5907 Blatt Hasborn) verzeichnet nördlich von Niederöfflingen drei Hügelgräber. Es liegen keine Informationen zu ihrer Zeitstellung vor. Wenig nördlich liegt die Fundstelle eines Brandgrabes (Flur "Soll"; s. u.).

179 Niederöfflingen Oberwald R. 2563000 H. 5549000 415 m ü. NN

Grabhügelnekropole der Laufelder Gruppe bzw. der älteren HEK nordnordwestlich von Niederöfflingen in Höhenlage beiderseits der Gemeindegrenze zu Laufeld. Obertägig dokumentiert sind 18 Tumuli und ein Damm. 1940 wurden zwei der Hügel vom RLM Trier ausgegraben. Sie bargen Scheiterhaufengräber der Laufelder Gruppe.

Trierer Zeitschr. 15, 1940, 61; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 201ff.

180 Niederöfflingen Soll R. 2564000 H. 5549000 405 m ü. NN

Nördlich von Niederöfflingen wurde 1935 ein römisches Brandgrab der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. freigelegt. Mehrere kleine Gefäße und eine große bauchige Amphore gelangten ins RLM Trier. Dicht südöstlich liegt die Grabhügelgruppe "Auf der Soll" (s. o.).

van Doorselaer 1964, 103; Nakoinz 1998, 112; Germania 21, 1937, 49; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 237

181 Niederscheidweiler Ortslage R. 2568000 H. 5548000 380 m ü. NN

Bei Erweiterungsarbeiten an der Pfarrkirche wurde 1964 römisches Mauerwerk gefunden. In einem Teil der freigelegten Räume konnten Kanäle und Hypokaustheizungen festgestellt werden. Neben Keramikscherben (nicht ins RLM Trier eingeliefert) wurden Fragmente farbigen Wandverputzes und ein Teil einer rechteckigen Säule aus Lava gefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um die Überreste einer römischen Villenanlage. Angesichts der Lage unter der Kirche sollte jedoch auch eine kultische Funktion des römischen Bauwerks nicht vorschnell ausgeschlossen werden.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 270

182 Niederscheidweiler Tummen R. 2568000 H. 5548000 395 m ü. NN

Auf einer Anhöhe nördlich von Niederscheidweiler wurde 1913 eine römische Grabmalbekrönung in Form eines ungeschuppten Pinienzapfens aus Kalkstein gefunden. Die Flurbezeichnung weist darauf hin, daß sich an der Fundstelle ursprünglich römische Gräber, wahrscheinlich Grabhügel befanden.

Ebel 1989, 152; Wigg 1993, 199; Trierer Jahresber. 7/8, 1914/15, 21

183 Niersbach Am Tempelpütz R. 2554000 H. 5534000 280 m ü. NN

Auf einem östlich von Niersbach gelegenen Höhenrücken wurden 1870 beim Beseitigen einer Hecke die Sandsteinfundamente eines quadratischen Bauwerks freigelegt. Die aufgelesenen Funde (Ziegel, Keramik, Münzen) gelten als verschollen. Neben dem Bauwerk liegt der zugeworfene "Tempelpütz". Von dieser Stelle soll die von Alexander Wiltheim beschriebene Weiheinschrift, laut der "Q. Solimarius Bitus" dem Gott "Intarabus" einen Tempel errichten ließ, stammen.

Steinhausen 1932, 229f.

184 Niersbach Auf dem Hüttenberg R. 2554000 H. 5534000 290 m ü. NN

Östlich von Niersbach wurden 1950 bei Bauarbeiten römische Brandgräber zerstört. Bei einer Nachuntersuchung des RLM Trier konnten noch sechs ungestörte Bestattungen dokumentiert werden. Es handelte sich um flache, mit Asche gefüllte Gruben (offensichtlich ohne Steinumstellung), in denen sich Tongefäße mit Leichenbrand fanden. Laut Fundbericht gehören sie der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. an.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 606

185 Niersbach Auf dem Staud R. 2555000 H. 5534000 290 m ü. NN

Bei einer Anhöhe ost-südöstlich von Niersbach wurden 1874 und 1910 Tumuli abgetragen, in denen "mit Asche gefüllte

Urnen" (Steinhausen 1932, 229) gestanden haben sollen. Steinhausen vermutete römische Zeitstellung.

Ebel 1989, 152; Steinhausen 1932, 229; Wigg 1993, Liste A Nr. 71

186 Niersbach Sperheck R. 2554000 H. 5533000 290 m ü. NN

Südöstlich von Niersbach wurde 1921 bei Rodungsarbeiten eine mit Steinen umstellte Urne, in der sich angeblich Leichenbrand befand, von Laien ausgegraben. Der Beschreibung zufolge handelt es sich um ein römisches Steinplattengrab.

Steinhausen 1932, 230

187 Oberöfflingen Auf der Warte R. 2560000 H. 5547000 360 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südwestlich von Oberöfflingen auf S-Hang. Bei Drainagearbeiten wurde eine aus Schiefer und Lehmörtel bestehende Mauer angeschnitten. Neben Keramik des 3. bis 4. Jh. traten vereinzelt Scherben auf, die im Fundbericht unter Vorbehalt als "späteisenzeitlich" bezeichnet werden. Ferner wurde eine 4 m breite, mit Schieferplatten gepflasterte Straße aufgedeckt, die ursprünglich offensichtlich zu der römischen Siedlung führte. Dicht westlich befindet sich eine hallstattzeitliche und eine römische Siedlung (Flur "Kendelseufen"; s. u.).

Nakoinz 1998, 113; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 272

188 Oberöfflingen Biedenburg R. 2559000 H. 5546000 305 m ü. NN

Extrem kleine (Innenfläche 4 ar) Abschnittsbefestigung auf einem Bergsporn über dem Liesertal, nordöstlich von Karl gelegen. Bei laienhaften Ausgrabungen wurden im 19. Jh. Fundamente eines Steingebäudes freigelegt. Da die Funde dieser Altgrabungen offensichtlich nicht aufgehoben wurden, ist eine Datierung der Anlage problematisch. In den 1980er und 1990er Jahren aufgelesene Münz- und Kleinfunde sprechen für eine spätrömische Zeitstellung (vgl. Fotokartei RLM Trier RE. 89.47/24; 90.105/8-11; 91.10/2 u. 5; 91.92/30-31).

Koch u. Schindler 1994, 17

189 Oberöfflingen Jufferbüsch R. 2560000 H. 5548000 380 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle westlich von Oberöfflingen, dicht südlich bzw. südöstlich der (zugehörigen?) Bestattungsplätze im "Jungfrauenbüsch" (s. u.). Oberflächenfunde von Ziegeln und Keramikfragmenten des 1.-4. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 409

190 Oberöfflingen Jungfrauenbüsch R. 2560000 H. 5548000 385 m ü. NN

Bei Rodungsarbeiten wurde 1936 westlich von Oberöfflingen eine frühromische Brandbestattung der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. zerstört. Es handelte sich wahrscheinlich um ein Urnengrab. Nach Nakoinz soll die von W. Dehn (Germania 26, 1942, 210 Anm. 14) erwähnte spätlatènezeitliche Urne mit Deckel von derselben Fundstelle stammen. Dicht ost-südöstlich liegen zwei Grabhügel des 2. Jh. n. Chr. (Flur "Jungfrauenbüsch"; s. u.). Ca. 250 m südöstlich befindet sich die (zugehörige?) römische Siedlungsstelle im "Jufferbüsch" (s. o.).

Mahr 1967, 36; Nakoinz 1998, 113; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 237

191 Oberöfflingen Jungfrauenbüsch R. 2560000 H. 5548000 390 m ü. NN

Bei Rodungsarbeiten wurde 1965 auf einem Höhenrücken westlich von Oberöfflingen ein Grabhügel unbeobachtet zerstört. Nachträglich aufgelesene Fragmente von Gefäßkeramik dürften von zerstörten Bestattungen des 2. Jh. n. Chr. stammen. Ein weiterer Grabhügel befindet sich in unmittelbarer Nähe. Ca. 250 m westnordwestlich wurden spätlatènezeitliche bzw. frühromische Gräber gefunden. Die römische Siedlungsstelle "Jufferbüsch" liegt unmittelbar südwestlich der Hügelgräber (s. o.).

Ebel 1989, 152; Nakoinz 1998, 113; Wigg 1993, 171; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 227

192 Oberöfflingen Kendelseufen R. 2560000 H. 5547000 360 m ü. NN

Südwestlich von Oberöfflingen wurden in den Jahren 1967 und 1976 bei Bauarbeiten Gruben einer hallstattzeitlichen (Ha C - HEK I) Siedlung angeschnitten. Die 1967 und 1976 entdeckten Befunde liegen in einer Entfernung von ca. 100 m zueinander. Sie waren teilweise von 1,2 m starkem Kolluvium überdeckt. Unmittelbar westlich und östlich befinden sich

römische Siedlungsstellen.

Haffner 1976, 411; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 241; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 394

193	Oberöfflingen	Kendelseufen	R. 2560000	H. 5547000	360 m ü. NN
------------	---------------	--------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle südwestlich von Oberöfflingen auf SW-Hang über einer Quellmulde. Im Acker beobachtete man 1970 das Podium eines langgestreckten römischen Gebäudes (Villa?) sowie Ziegel- und Keramikfragmente. Unmittelbar östlich befindet sich eine eisenzeitliche Siedlungsstelle. Ca. 300 m östlich liegen die römischen Gebäude- und Straßenreste (s. o.: "Auf der Warte").

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 317

194	Oberöfflingen	Staudert	R. 2561000	H. 5548000	410 m ü. NN
------------	---------------	----------	------------	------------	-------------

Gruppe von vier Grabhügeln unbekannter Zeitstellung in Höhenlage westlich von Oberöfflingen.

Nakoinz 1998, 113

195	Osann-Monzel/Monzel	Kompen	R. 2566000	H. 5532000	235 m ü. NN
------------	---------------------	--------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle westlich von Osann auf S-Hang. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Villenanlage, deren Überreste 1955 bei der Neuanlage eines Weinberges weitgehend zerstört wurden.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 606

196	Osann-Monzel/Osann		R. 2565000	H. 5531000	270 m ü. NN
------------	--------------------	--	------------	------------	-------------

1984 von K.-H. Koch beschriebene Fundstreuung römischer Ziegel zwischen Osann und Klausen, auf sanftem S-Hang gelegen. Da die Ziegel auf einer Fläche von ca. 60 x 100 m beobachtet wurden, liegt eine Deutung als größere römische Siedlungsstelle nahe.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 470

197	Osann-Monzel/Osann	In den Buchen	R. 2567000	H. 5534000	210 m ü. NN
------------	--------------------	---------------	------------	------------	-------------

Bei der Freilegung eines säulenförmigen Quarzitblocks wurden 1954 am östlichen Fuß des Stöppelberges römische Scherben entdeckt. Eine Nachuntersuchung durch das RLM Trier erbrachte keine weiteren Aufschlüsse.

198	Pantenburg		R. 2560000	H. 5550000	405 m ü. NN
------------	------------	--	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle südsüdwestlich von Pantenburg auf S-Hang. Oberflächenfunde von Mauersteinen, Mörtel, Ziegeln und Keramik des 2. bis späten 4. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 424

199	Pantenburg	Auf der Heide	R. 2561000	H. 5551000	440 m ü. NN
------------	------------	---------------	------------	------------	-------------

Weitgehend zerstörte Grabhügelgruppe auf einem Höhenrücken östlich von Pantenburg. 1891 wurden zwei Hügel von Laien angegraben, wobei hellrote Keramikscherben (verschollen) gefunden wurden. Römische Grabhügel? In unmittelbarer Nähe liegen römische Brandgräber (s. u.).

Ebel 1989, 153; Nakoinz 1998, 177f.; Wigg 1993, 200; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 462

200	Pantenburg	Auf der Heide	R. 2561000	H. 5551000	440 m ü. NN
------------	------------	---------------	------------	------------	-------------

Östlich von Pantenburg wurden 1933 drei römische Brandgräber entdeckt. Nakoinz weist die geborgene Gefäßkeramik (darunter ein als Urne verwendetes großes Dolium) dem späten 2. und dem 3. Jh. n. Chr. zu. Die Grabgruben befanden sich innerhalb einer ca. 6 x 6 m großen, unregelmäßig geformten Brandfläche, die mit einer ca. 10 cm starken Holzkohleschicht bedeckt und an drei Seiten von Pfostengruben begrenzt war. Im W der Brandfläche konnte ein 3 m langer und 28 cm breiter verkohlter Holzbalken (Schwellbalken?) beobachtet werden, der in den anstehenden Boden eingetieft war. In unmittelbarer Nähe dieser Gäber wurde in den 1980er Jahren zerscherbte Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. aufgelesen, die von weiteren zerstörten Bestattungen herrühren dürfte. Die im 19 Jh. ausgegrabenen Tumuli (s. o.)

liegen in geringer Entfernung.

Nakoinz 1998, 177f.; Steiner 1935, 114f.; Trierer Zeitschr. 9, 1934, 146; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 314

201 Pantenburg Hinterm Kreuzflur R. 2559000 H. 5550000 410 m ü. NN

Relativ kleine römische Siedlungsstelle südwestlich von Pantenburg in SW-Hanglage. In den 1980er und 1990er Jahren wurden Oberflächenfunde von Ziegeln, Bausteinen und Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr. gemeldet.

Nakoinz 1998, 113; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 487

202 Pantenburg Köllert R. 2560000 H. 5551000 415 m ü. NN

Am südlichen Ortsrand von Pantenburg, unweit der Kapelle, wurden 1919 und 1922 zwei Sandsteinplatten mit Inschriften gefunden. Nach Binsfeld handelt es sich um Weihungen für das (ansonsten schlecht belegte) Götterpaar Vorontius Boudina und Alauna. An derselben Stelle wurde 1954 eine römische Grube angeschnitten, die neben zerscherbter Keramik der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. mindestens acht vollständig erhaltene Gefäße (überwiegend BW) enthielt. Im Bereich der Fundstelle wurden bei Feldarbeiten wiederholt römische Mauerfundamente und Oberflächenfunde beobachtet. Es handelt sich offensichtlich um ein Heiligtum, dessen Anfänge bis in das 1. Jh. n. Chr. zurückreichen dürften.

Binsfeld u. a. 1988, 187 Nr. 362; Nakoinz 1998, 178f.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 606

203 Piesport Auf Paland R. 2566000 H. 5528000 240 m ü. NN

Beim Rigolen eines Weinberges wurde im steilen S-Hang des Moseltals, nördlich von Piesport, ein "Napoleonshut" aus Basaltlava gefunden (L. 45 cm; Br. 15 cm; H. 40 cm). Wenig nördlich befindet sich eine römische Siedlungsstelle.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 398

204 Piesport Auf Paland R. 2566000 H. 5529000 270 m ü. NN

Spätromische Siedlung im steilen S-Hang des Moseltales nördlich von Piesport. 1957 wurde beim Rigolen eines Weinberges schweres Schiefermauerwerk ausgebrochen. Die Funde spätromischer Keramik und eines eisernen Rebmessers sprechen dafür, daß es sich um eine spätantike Weinkelter handelte.

Gilles 1990 b, 60; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 609

205 Piesport Auf Rusert R. 2566000 H. 5528000 120 m ü. NN

Am westlichen Ortsrand von Piesport wurde 1950 bei Ausschachtungsarbeiten ein römischer Hausbefund angeschnitten. Freigelegt wurden zwei Räume eines kleinen Fachwerkbaus. Im südlich gelegenen Raum fand sich eine primitive, aus aufrechtstehenden Schieferplatten gebildete Feuerstelle. Das Bauwerk fiel im 3. Jh. n. Chr. einem Brand zum Opfer und wurde anschließend durch ein massives Steinhaus mit Schiefermauern (Kalkmörtel) überbaut. Ca. 35 m westlich dieser Stelle wurden 1957 Mauerzüge von einem weiteren römischen Gebäude freigelegt. Sie grenzen an eine große spätromische Weinkelter, die 1985 vom RLM Trier ausgegraben wurde. Ein römisches Brandgrab (s. u.) wurde etwas hangaufwärts gefunden. Dicht westlich der römischen Kelter liegt eine frühlatènezeitliche Siedlung (s. u.).

Cüppers 1990, 521f.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58; 608f. m. Abb. 167; Trierer Zeitschr. 59, 1996, 243

206 Piesport Auf Rusert R. 2566000 H. 5528000 140 m ü. NN

Am westlichen Ortsrand von Piesport, ca. 30 m westlich der römischen Weinkelter (s. o.) wurden 1996 bei Drainagearbeiten eisenzeitliche Keramikscherben aufgelesen. Es handelt sich u. a. um die Randscherbe einer Schüssel mit Doppelriefenborte, die unter Vorbehalt der jüngeren HEK zugewiesen werden kann. Die Scherben stammen offensichtlich von einer oberhalb im Steilhang liegenden eisenzeitlichen Siedlungsstelle.

Trierer Zeitschr. 60, 1997, 339

207 Piesport Ferres R. 2565000 H. 5528000 140 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle (Mauerreste, Oberflächenfunde) auf SO-Hang westlich von Piesport im Ortsteil Ferres.

208 Piesport Ober dem Kelterhau R. 2567000 H. 5528000 120 m ü. NN

Mehrphasige römische Siedlung mit Weinkelter östlich von Piesport auf SW-Hang, die 1992 vom RLM Trier ausgegraben wurde. Es handelt sich offensichtlich um ein kleines Anwesen, dessen Bewohner bereits im 2. Jh. n. Chr. Wein kultivierten. Seine größte Ausdehnung erreichte das bescheidene Gebäude im 4. Jh. n. Chr. mit 9,5 m Breite und ca. 15 m Länge. Im Unterschied zu der knapp 1,5 km westlich gelegenen staatlichen Großkelter (Flur "Auf Rusert") liegt hier offensichtlich ein kleiner, privater Betrieb vor, der, wie die botanischen Untersuchungen ergaben, im späten 2. Jh. n. Chr. eine Mischform zwischen Wild- und Kulturrebe verarbeitete.

Gilles 1992, 19ff.; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 487

209 Piesport Ortslage R. 2566000 H. 5528000 130 m ü. NN

Bei Bauarbeiten wurde am westlichen Ortsrand von Piesport 1964 ein römisches Brandgrab des 2. Jh. n. Chr. zerstört. Es konnten neben Gefäßscherben nur noch ein As des Hadrian und Teile einer figürlichen Terrakotte geborgen werden. Das Grab liegt in unmittelbarer Nähe der römischen Siedlung "Auf Rusert".

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 273

210 Piesport Ortslage R. 2566000 H. 5528000 120 m ü. NN

Beim Abbruch eines Hauses in Piesport wurden vier vermauerte römische Spolien freigelegt. Die figürlich verzierten Quaderfragmente stammen von einem größeren Grabmal.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 608

211 Piesport/Niederemmel R. 2567000 H. 5528000 120 m ü. NN

Unweit der römischen Kelteranlage von Piesport "Ober dem Kelterhaus" (s. o.) wurden 1992 bei Bauarbeiten eisenzeitliche Keramikscherben und Hüttenlehm gefunden. Die Keramik wird vom Bearbeiter der HEK zugewiesen. Die Funde belegen eine eisenzeitliche Siedlungsstelle in Steilhanglage.

Trierer Zeitschr. 57, 1994, 470

212 Platten R. 2570000 H. 5537000 170 m ü. NN

Eisenzeitliche Siedlungsstelle nordöstlich von Platten am Fuß eines N-Hangs. Beim Gasleitungsbau wurde 1983 eine Vorratsgrube angeschnitten, in der sich Scherben von überwiegend grober, handgemachter Keramik fanden. Laut Fundbericht sind die unpublizierten Funde latènezeitlich. Wenige Meter unterhalb des Grubenbefundes durchschnitt die Trasse der Gasleitung eine Senke, aus deren untersten tonigen Schichten neben weiteren eisenzeitlichen Keramikscherben auch erhaltenes Bruchholz geborgen werden konnte.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 363

213 Plein Burgberg R. 2562000 H. 5542000 325 m ü. NN

Höhenbefestigung mit doppeltem Abschnittswall und jeweils vorgelagertem Graben auf einer von der Lieser umflossenen Anhöhe südsüdwestlich von Plein. Die Zeitstellung der ca. 1,3 ha kleinen Anlage ist unbekannt.

Koch u. Schindler 1994, 72f.; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 283f.

214 Reil Birkensteinchen R. 2580000 H. 5541000 280 m ü. NN

Südlich von Reil, auf einem SO-Hang kurz vor dem Steilabfall zum Moseltal, wurden 1975 und 1976 zwei römische Gebäudegrundrisse beobachtet. In der Nähe befindet sich eine Quelle. Wahrscheinlich handelt es sich um Haupt- und Nebengebäude einer Villenanlage.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 433

215 Reil Brachenberg R. 2579000 H. 5543000 375 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle auf einem sanft nach NO abfallenden Höhenrücken, westlich von Reil gelegen. 1977 wurden von A. Haffner Oberflächenfunde von Ziegelfragmenten, Keramikscherben etc. beobachtet.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 433

216	Reil	Brückenwäldchen	R. 2579000	H. 5546000	120 m ü. NN
------------	------	-----------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle im Alftal südsüdwestlich von Reil. Aus der obersten Siedlungsschicht wurde 1974 Keramik des 4. Jh. n. Chr. geborgen.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 433

217	Reil	Fieberberg	R. 2579000	H. 5542000	390 m ü. NN
------------	------	------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle in Höhenlage südwestlich von Reil. Neben Oberflächenfunden von Ziegeln und Keramik der mittleren Kaiserzeit wurde an der Stelle ein Fingerring aus Gold gefunden.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 270; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 286

218	Reil	Neuer Friedhof	R. 2579000	H. 5543000	360 m ü. NN
------------	------	----------------	------------	------------	-------------

Im Bereich des "Neuen Friedhofs", der in Höhenlage südwestlich von Reil liegt, wurden vom Totengräber wiederholt römische Keramikscherben und Mauersteine ausgegraben. Römische Siedlungsstelle?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 433

219	Reil	Oleb	R. 2578000	H. 5544000	135 m ü. NN
------------	------	------	------------	------------	-------------

Villa rustica auf sanftem SO-Hang, dicht über dem Talgrund des Alfbachs gelegen. Im Rahmen einer Notgrabung wurde 1980 der talseitige Frontbereich des Hauptgebäudes partiell freigelegt. Dabei ließ sich eine relativ kleine (Frontl. ca. 25 m; Tiefe des Gebäudes ca. 20 m) Risalitvilla vom Typ Bollendorf mit vier Bauphasen nachweisen. Die älteste Phase muß in die Mitte bzw. die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datiert werden und bestand aus den Eckrisaliten, der Porticus und einem zentralen Wirtschaftsraum. Erst mit der dritten Bauphase, wahrscheinlich im Laufe des 3. Jh. n. Chr., erhielt die Anlage einen bescheidenen Badetrakt und einen hypokaustierten Raum. Auf ein gewaltsames Ende der Siedlung deutet der Fund eines Münzhortes, bestehend aus 517 Münzen (Schlußmünzen um 353 n. Chr. geprägt), hin. Unmittelbar nordöstlich des Hauptgebäudes wurde ein kleines, ca. 5 m breites Nebengebäude angeschnitten.

Gilles 1980/81, 317ff.; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 270; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 286; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 388

220	Reil	Stahlberg	R. 2578000	H. 5545000	280 m ü. NN
------------	------	-----------	------------	------------	-------------

Römische Grabhügel der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. in Höhenlage nordwestlich von Reil. Der Tumulus besaß eine Umfassungs- bzw. Sockelmauer (Innendm. 2,4 m) aus trocken gesetzten Sandsteinen. Sockel- und Aufschüttung waren bereits in antiker Zeit durch den Bau eines Hauses, dessen Mauerwinkel sich bei den Ausgrabungen unmittelbar neben dem Tumulus fand, gestört worden. Die dem Grabhügel zuweisbaren Funde (ca. 25 Gefäße, einige Münzen) sprechen für einen gewissen Reichtum der zerstörten Bestattung(en). Die Münzreihe der benachbarten Siedlung "Oleb" (s. o.) endet um 353 n. Chr. mit einer Prägung des Magnentius.

Binsfeld 1979, 97ff.; Ebel 1989, 153; Wigg 1993, 175f.; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 433

221	Reil	Unterhalb Trusicht	R. 2577000	H. 5546000	200 m ü. NN
------------	------	--------------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle auf S-Hang des Saalbachtals, nordwestlich von Reil gelegen. Es wurden Mauerfundamente sowie Oberflächenfunde von Keramikscherben beobachtet.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 432

222	Rivenich	Nördlich Friedhof	R. 2561000	H. 5527000	145 m ü. NN
------------	----------	-------------------	------------	------------	-------------

Laut einer Fundmeldung von Lehrer H. König aus dem Jahre 1941 wurden nördlich des Friedhofs von Rivenich römische Ziegel, Marmorfragmente und andere Baureste ausgepflügt. 1942 wurden an der Stelle "Mauerreste von acht zusammenhängenden Räumen" mit teils noch erhaltenen Estrichböden freigelegt. Die Funde von Marmorfragmenten und die mit 75-85 cm relativ starken Mauern sprechen für eine gut ausgestattete Villenanlage. O-Hanglage über dem Saalbachtal.

Trierer Zeitschr. 15, 1940, 68; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 323f.

223 Rivenich Orsch R. 2560000 H. 5528000 165 m ü. NN

Westnordwestlich von Rivenich, beiderseits der Römerstraße, wurden in der ersten Hälfte des 20. Jh. beim Sandabbau an verschiedenen Stellen römische Brandgräber entdeckt. Es dürfte sich um ein größeres zusammenhängendes Gräberfeld handeln. Nur wenige, aus dem Grabkontext gerissene Beigaben gelangten in das RLM Trier. Sie gehören dem 2. und 3. Jh. n. Chr. an.

Bonner Jahrb. 134, 1929, 195; Trierer Zeitschr. 4, 1929, 189; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 74; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 326; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 605; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 388

224 Rivenich Rivenicher Gemeind R. 2561000 H. 5528000 150 m ü. NN

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet nördlich von Rivenich eine römische Siedlungsstelle. Vgl. Trierer Zeitschr. 18, 1949, 323f. (identisch?).

225 Rivenich TKV-Anlage R. 2560000 H. 5528000 150 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordwestlich von Rivenich, wenig nördlich der Römerstraße Trier - Andernach. Beim Neubau der "Tierkörperverwertungsanlage" wurden 1953 römische Mauerzüge angeschnitten, die zu einem 4,9 m breiten und mindestens 9,5 m langen Gebäudegrundriß gehören. Wenig Keramikfunde des 4. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 609

226 Salmtal/Dörbach Bungert R. 2560000 H. 5532000 170 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle am nordwestlichen Ortsrand von Dörbach, auf einem sanften O-Hang über der Salm gelegen. Steinhausen zufolge beobachtete man im frühen 20. Jh. wiederholt "römischen Bauschutt mit Aschenkaulen, gepflasterte Feuerstellen". Gute Villenlage.

Steinhausen 1932, 77

227 Salmtal/Dörbach Geißberg R. 2558000 H. 5532000 220 m ü. NN

Römische Fundstelle westsüdwestlich von Dörbach in steiler S-Hanglage über dem Kleinen Bendersbach. Im Jahre 1920 wurden Mauerreste einer ausgedehnten "Bauanlage" freigelegt, wobei man viele Verblendsteine aus Sandstein beobachtete. Nach Steinhausen ist die Lage für eine Villenanlage ungeeignet.

Steinhausen 1932, 77

228 Salmtal/Dörbach Dörbacher Wald R. 2557000 H. 5533000 345 m ü. NN

Großer Grabhügel (Dm. ca. 22-24 m; H. ca. 1,6 m) westlich von Dörbach in exponierter Höhenlage. Zeitstellung unbekannt.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 281

229 Salmtal/Dörbach Jungenwald R. 2557000 H. 5533000 340 m ü. NN

Erdwerk unbestimmter Zeitstellung westlich von Dörbach. Es handelt sich um eine rechteckige (28,7 x 29,6 m) und eine quadratische (Seitenl. 16,7 m) Wallanlage mit vorgelagertem Graben. Da Wall und Graben geringe Dimensionen besitzen und wenig verschliffen wirken, wurde das Erdwerk im Fundbericht unter Vorbehalt als "Napoleonsgärtchen" des frühen 19. Jh. gedeutet. Ein Zusammenhang mit dem in unmittelbarer Nähe gelegenen großen Grabhügel "Dörbacher Wald" sollte jedoch nicht vorschnell ausgeschlossen werden. Weitere eisenzeitliche Hügelgräbergruppen befinden sich in Entfernungen von 500 und 400 m in den Gemeinden Dreis und Dodenburg.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 428

230 Salmtal/Dörbach Mäuerchen R. 2559000 H. 5532000 180 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südwestlich von Dörbach, auf einer nach O vorspringenden Kuppe über dem Bendersbach gelegen. Nach Steinhausen wurde hier ausgedehntes Sandsteinmauerwerk ausgebrochen.

Steinhausen 1932, 77

231	Salmthal/Salmrohr	Beiersköpfchen	R. 2561000	H. 5532000	170 m ü. NN
------------	-------------------	----------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle südöstlich von Salmrohr, auf sanft nach S abfallendem Gelände über einem Bachlauf gelegen. Hier soll im 19. Jh. ein Gewölbe ausgebrochen worden sein. 1982 fand sich an der Stelle ein halbwalzenförmiger Abdeckstein.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 411

232	Salmthal/Salmrohr	Gemeindewald	R. 2563000	H. 5532000	220 m ü. NN
------------	-------------------	--------------	------------	------------	-------------

Gruppe von vier Grabhügeln unbekannter Zeitstellung südöstlich von Salmrohr, dicht nordwestlich der ins Meßtischblatt eingetragenen Römerstraße. Die relativ großen Grabhügel sind stark verschliffen.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 264

233	Salmthal/Salmrohr	Vor den Gruben	R. 2562000	H. 5534000	190 m ü. NN
------------	-------------------	----------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle nordwestlich von Salmrohr auf SO-Hang über einem Bachgrund. Oberflächenfunde von römischen Ziegeln und Keramik des 1. und 2. Jh. n. Chr. 1982 wurde das Fragment einer figürlichen Terrakotte (Vierbeiner, Keiler?) aufgelesen.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 411

234	Schwarzenborn	Hühnerkopf	R. 2553000	H. 5544000	1 m ü. NN
------------	---------------	------------	------------	------------	-----------

Fundstelle 234 entfällt. Die in der Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 334f. genannte Fundstelle ist identisch mit den beiden Grabhügeln "Hühnerkopf" der Gemeinde Landscheid (s. o.).

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 334f.

235	Schwarzenborn	Jagen 72	R. 2551000	H. 5544000	390 m ü. NN
------------	---------------	----------	------------	------------	-------------

Auf einem bewaldeten Höhenrücken südwestlich von Schwarzenborn liegen elf hügelgrabartige Erhebungen, die mit römischen Bauschutt durchsetzt sind. Es handelt sich zweifellos um die Überreste einer römischen Siedlung. Dicht südlich liegen mehrere podienartige Geländestrukturen unbekannter Zeitstellung (zugehörig?).

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 609; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 321; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 355

236	Schwarzenborn	Salmberg	R. 2552000	H. 5545000	430 m ü. NN
------------	---------------	----------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle in Höhenlage ost-südöstlich von Schwarzenborn. Oberflächenfunde von römischen Ziegeln und Keramik, darunter Speicherer Ware des 2. Jh. n. Chr.

237	Sehlem	Auf der Mauer	R. 2559000	H. 5529000	170 m ü. NN
------------	--------	---------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle zwischen Sehlem und Hetzerath. S-Hanglage über dem Zusammenfluß zweier Bäche.

Trierer Zeitschr. 9, 1934, 154

238	Sehlem	Bendersbach	R. 2558000	H. 5532000	200 m ü. NN
------------	--------	-------------	------------	------------	-------------

Die OA des RLM Trier verzeichnet zwischen Sehlem und Heckenmünster eine römische Siedlungsstelle in N-Hanglage. Keine weiteren Angaben vorliegend.

239	Sehlem	Im Acker	R. 2560000	H. 5530000	160 m ü. NN
------------	--------	----------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle am nordnordöstlichen Ortsrand von Sehlem auf sanftem S-Hang. Lesefunde von römischen Ziegeln und Keramikscherben, darunter ein Reibschüsselfragment des 2. bis 3. Jh. n. Chr. (Gose 458/461).

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 389

240	Sehlem	Renzelbüsch	R. 2560000	H. 5528000	190 m ü. NN
------------	--------	-------------	------------	------------	-------------

Südlich von Sehlem wurden 1978 zwei spätantike Sarkophagbestattungen in einer Kiesgrube entdeckt. Die Fundstelle liegt dicht nördlich der römischen Straßentrasse.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 389f.

241	Traben-Trarbach	Ortslage	R. 2581000	H. 5536000	120 m ü. NN
------------	-----------------	----------	------------	------------	-------------

In Ortslage Traben sind im 20. Jh. wiederholt römische Siedlungsreste aufgedeckt worden. In der Sponheimer Straße wurde in den 1970er Jahren eine Siedlungsgrube mit Keramik der mittleren Kaiserzeit ausgegraben. Unter den Funden ist das Fragment einer Tauben-Terrakotte bemerkenswert. An der Stelle soll bereits zuvor ein römisches Bad entdeckt worden sein. Wahrscheinlich handelt es sich um eine stark überbaute römische Villenanlage. S-Hang über einer Moselschleife.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 440

242	Trittenheim		R. 2564000	H. 5523000	120 m ü. NN
------------	-------------	--	------------	------------	-------------

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet nordnordwestlich von Trittenheim, unmittelbar am Moselufer, einen "römischen Kalkofen". Keine genaueren Angaben vorliegend.

243	Trittenheim	Ortslage	R. 2565000	H. 5521000	125 m ü. NN
------------	-------------	----------	------------	------------	-------------

Im Bereich des Trittenheimer Friedhofs sind Spolien römischer Grabmäler verbaut. Laut Fundnotiz aus dem Jahre 1926 diente ein skulptierter römischer Quader als Sockel des Friedhofskreuzes.

Bonner Jahrb. 129, 1924, 280; Trierer Zeitschr. 2, 1927, 205

244	Ürzig	Burger	R. 2572000	H. 5541000	180 m ü. NN
------------	-------	--------	------------	------------	-------------

Römische Fundstelle nordnordwestlich von Ürzig unweit der Bahnlinie. Hier wurden Anfang der 1920er Jahre große Steinquader ausgegraben (Grabmal?). 1992 fanden sich in Baumwürfen römische Ziegel sowie Scherben des 3. Jh. n. Chr.

Bonner Jahrb. 127, 1922, 341; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 319

245	Ürzig	Rastel	R. 2572000	H. 5540000	180 m ü. NN
------------	-------	--------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle nordwestlich von Ürzig auf mäßig steilem N-Hang. Oberflächenfunde von Bausteinen, Ziegeln und Keramikscherben.

Bonner Jahrb. 127, 1922, 351; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 290

246	Ürzig	Schafbrücke	R. 2571000	H. 5539000	180 m ü. NN
------------	-------	-------------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Ürzig wurden in einer nahe der Bahnlinie gelegenen Sandgrube wurden Anfang der 1930er Jahre zahlreiche römische Scherben und einige Bronzefragmente, darunter ein "Delphinhenkel", gefunden. Ferner wurde eine Gemme aufgelesen. Die Funde stammen wahrscheinlich aus zerstörten Gräbern.

van Doorselaer 1964, 115; Germania 17, 1933, 228; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 141f.

247	Wallscheid	Altental	R. 2562000	H. 5552000	455 m ü. NN
------------	------------	----------	------------	------------	-------------

Gruppe von 13 vermutlich ältereisenzeitlichen Grabhügeln westnordwestlich von Wallscheid. Die Tumuli sind extrem stark verschliffen. Sie liegen ca. 300 m nordwestlich des Gräberfeldes "Kaiserpfalz" (s. u.).

Nakoinz 1998, 115; Wackenroder 1934, 189

248	Wallscheid	Auf dem Kirsten	R. 2561000	H. 5551000	440 m ü. NN
------------	------------	-----------------	------------	------------	-------------

Westlich von Wallscheid wurden 1936 die Fundamente bzw. Mauerreste eines römischen Gebäudes vom RLM Trier freigelegt. Der mit den Ecken genordete, rechteckige Steinbau war 12,54 x 15,62 m groß, sein Inneres durch zwei

Längsmauern in drei langrechteckige Räume geteilt. Der mittlere Raum besaß nochmals zwei Querwände, die nicht in die Längswände einbanden. An der nordwestlichen Außenmauer wurden drei spätrömische Brandgräber (je ein Krug der Zeit um 300 n. Chr.) aufgedeckt. Die im Inneren des Bauwerks gefundene Keramik gehört dem 2. bis 4. Jh. n. Chr. an. Der Befund entzieht sich zur Zeit noch einer überzeugenden Deutung.

Nakoinz 1998, 190; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 233 u. 237; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 320

249	Wallscheid	Binscheid	R. 2562000	H. 5552000	460 m ü. NN
------------	------------	-----------	------------	------------	-------------

Beim Autobahnbau weitgehend zerstörte Grabhügelgruppe unbekannter Zeitstellung westnordwestlich von Wallscheid. Weitere Hügelgräber, darunter ein frühlatènezeitliches Prunkgrab (s. u.), liegen dicht östlich.

Nakoinz 1998, 115; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 287f.

250	Wallscheid	Kaiserplatz	R. 2563000	H. 5552000	460 m ü. NN
------------	------------	-------------	------------	------------	-------------

Grabhügelgruppe nordwestlich von Wallscheid in Höhenlage. Die Nekropole umfaßt sieben kleinere Tumuli (Dm. 6-20 m) und einen isoliert liegenden Großgrabhügel (Dm. ca. 30 m; H. vor der Ausgrabung ca. 3 m). Letzterer wurde 1877 ausgegraben. Er barg eine zentrale Brandbestattung mit einem großen Bronzebecken, einem Holzgefäß, zwei Pfeilspitzen, zahlreichen Textilresten u. a. Haffner rechnet das Grab aufgrund der Größe des Tumulus und der Bronzegefäßbeigaben zur Gruppe der Lt A-zeitlichen "Adelsgräber".

Haffner 1976, 215ff.

251	Wallscheid	Kronacker	R. 2564000	H. 5552000	420 m ü. NN
------------	------------	-----------	------------	------------	-------------

Im Jahre 1877 wurden auf einem NO-Hang dicht südlich von Wallscheid römische Mauerzüge freigelegt. Die Auffindung von Hypokausten (mit runden Ziegeln) und einer Feuerung lassen vermuten, daß es sich um eine Villenanlage handelte. Das Fundmaterial (erwähnt werden Dachziegel, Eisenschlüssel und Nägel) wurde ebensowenig aufbewahrt wie eine in der Nähe gefundene "Glasurne".

Nakoinz 1998, 190; Bonner Jahrb. 61, 1877, 186

252	Wittlich		R. 2564000	H. 5538000	175 m ü. NN
------------	----------	--	------------	------------	-------------

Am südlichen Ortsrand von Wittlich wurde 1980 beim Ausheben eines Gasleitungsgrabens eine ca. 5 cm starke Schutt- und Zerstörungsschicht beobachtet, die neben römischen Dachziegelfragmenten Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. barg. Römische Siedlung?

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 394

253	Wittlich	An der Lieser	R. 2565000	H. 5538000	160 m ü. NN
------------	----------	---------------	------------	------------	-------------

Römische Palastvilla in einer Flußschleife am rechten Lieserufer, südsüdöstlich von Wittlich gelegen. Das gut 140 m lange Hauptgebäude gehört zu den größten Palastvillen des Trierer Raumes. Sein einzigartiger Grundriß ist durch die Topographie der Flußschleife vorgegeben: Vor der leicht gebogenen nach NO blickenden Fassade (ohne vorspringende Eckrisaliten!) floß in römischer Zeit die Lieser. Wahrscheinlich führte eine Brücke vom Hauptgebäude zum gut 300 m langen und ca. 200 m breiten Wirtschaftshof auf dem linken Flußufer. Ca. 300 m östlich des Hauptgebäudes wurden 1980 und 1987 Teile der Umfassungsmauer, ein Steinbrunnen und zwei Nebengebäude freigelegt. Das 1940/41 ausgegrabene Hauptgebäude ist mindestens zweiphasig. Der N-Bau beherbergte eine große Badeanlage, der Mittelbau die Wohn- und Repräsentationsräume und der S-Trakt diente offensichtlich als Gesinde- und Wirtschaftsbereich. Die Villenanlage entstand wahrscheinlich im 2. Jh. n. Chr. und wurde um die Mitte des 4. Jh. n. Chr. aufgegeben. Bemerkenswert ist allerdings, daß unter dem erbauungszeitlichen Laufhorizont eine spätlatènezeitliche Grube angeschnitten wurde. Sie barg neben Keramikscherben ein Mahlsteinbruchstück aus Mayener Basaltlava. Die Grube war in eine horizontale Schicht aus Flußgeröll eingegraben, bei der es sich um die spätlatènezeitliche Laufsicht handelte. Ca. 20 cm darüber lag der Laufhorizont der Villenerbauungszeit. Aufgrund dieses Befundes und der Tatsache, daß die Villa größtenteils im Rahmen der wenig sorgfältigen Altgrabung von 1904/05 freigelegt wurde, sollten eine spätlatènezeitliche Vorgängersiedlung und eine (evtl. bei den Altgrabungen übersehene) frühromische Holzbauphase nicht vorschnell ausgeschlossen werden.

Cüppers 1990, 671f.; Mahr 1967, 28; Bonner Jahrb. 116, 1907, 248ff.; Kurtr. Jahrb. 13, 1973, 159ff.; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 230ff.; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 282; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 394; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 420; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 440f.

Kreis Bernkastel-Kues

254 Wittlich Südlich Bastenmühl R. 2563000 H. 5540000 160 m ü. NN

Nordnordwestlich von Wittlich wurde vor 1940 im Flußbett der Lieser ein "Napoleonshut" (heute verschollen) gefunden, der auf eine latènezeitliche Siedlung in der Talaue hinweisen könnte.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 304

255 Wittlich Grauwald R. 2564000 H. 5544000 450 m ü. NN

Gruppe von ca. zehn Grabhügeln unbekannter Zeitstellung in Höhenlage nördlich von Wittlich.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 284; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 383

256 Wittlich Ortslage R. 2564000 H. 5539000 170 m ü. NN

Dicht südwestlich des Bahnhofs von Wittlich wurden im Jahre 1904 römische Brandgräber entdeckt. Zusammen mit Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. konnten zwei frühromische Rippenschalen (Goethert-Polaschek Form 30) und ein Balsamarium (Goethert-Polaschek Form 66 a-b) aus Glas geborgen werden. Die Gläser gehören dem 1. Jh. n. Chr. an und stammen sehr wahrscheinlich aus einem reichen frühromischen Grab, wogegen die Keramik zerstörte jüngere Bestattungen belegt. Bei einer Nachuntersuchung des PM Trier wurden zwölf weitere Brandgräber des 2. und 3. Jh. n. Chr. ausgegraben, die jedoch relativ einfach ausgestattet waren.

Goethert-Polaschek 1977, 16 Nr. 9, 18 Nr. 18, 41 Nr. 122, 105 Nr. 534; Bonner Jahrb. 116, 1907, 106

257 Wittlich Staatswald Failz R. 2560000 H. 5540000 360 m ü. NN

Kleine römische Steinkiste, gefunden westnordwestlich von Wittlich. Nach einer Notiz Steinhausens in den OA des RLM Trier enthielt sie ursprünglich eine Urne mit Asche und einige Münzen.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 330

258 Wittlich/Bombogen R. 2567000 H. 5540000 180 m ü. NN

Nordwestlich von Bombogen wurde 1980 beim Gasleitungsbau die 80 cm breite Rollierung eines römischen Gebäudefundaments angeschnitten. Die Funde (Ziegel- und Keramikscherben) erlauben keine präzise Datierung. Unweit wurde eine Siedlungsgrube mit Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. entdeckt (FST. 265).

Gilles 1985, 209f.; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 394

259 Wittlich/Bombogen Lükemkopf R. 2568000 H. 5540000 195 m ü. NN

Wahrscheinlich befestigte spätrömische Höhensiedlung auf einer isolierten Sandsteinkuppe östlich von Bombogen. Oberflächenfunde von Ziegelfragmenten und Keramikscherben des 4. Jh. n. Chr.

Gilles 1985, 209f.; Koch u. Schindler 1994, 21

260 Wittlich/Lükem Kirche R. 2565000 H. 5541000 220 m ü. NN

Im Bereich des Kirchturms von Lükem soll vor 1972 eine römische Hypokaustanlage aufgedeckt worden sein. Keine genaueren Angaben vorliegend.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 313

261 Wittlich/Neuerburg Galgenberg R. 2570000 H. 5542000 1 m ü. NN

Nordöstlich von Neuerburg wurde 1988 im Bereich des Galgenberges römische Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. aufgelesen. Es liegen keine genauen Fundort-Koordinaten vor.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 423

262 Wittlich/Neuerburg Kaap R. 2568000 H. 5543000 300 m ü. NN

Beim Anlegen eines Wildackers wurde 1974/75 auf einem sanften S-Hang nördlich von Neuerburg ein spätlatènezeitliches Schwertfragment (erhaltene L. 60 cm) entdeckt. Es besitzt eine Griffangel, die in einem kleinen ausgeschmiedeten Knauf endet, eine schmale (4 cm), deutlich gegratete Klinge, deren Spitze abgebrochen ist, und eine auf die Angel

aufgeschobene, glockenförmige Parierstange. Unterhalb der Parierstange sind Reste einer Bronzescheide erhalten. Die starke Verbiegung der Klinge wurde offensichtlich bei Anlage des Wildackers durch eine Schubraupe verursacht. Weitere eisenzeitliche Funde wurden nicht beobachtet.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 392 m. Abb. 8

263 Wittlich/Neuerburg Merkursberg R. 2568000 H. 5540000 285 m ü. NN

Auf einer exponierten Bergkuppe südlich von Neuerburg liegen Überreste einer mittelalterlichen Burg, die in einer Quelle des 12. Jh. als "Mercuri mons" bezeichnet wird. Auf dem Merkursberg wurden in den letzten Jahrzehnten vermehrt römische Oberflächenfunde aufgefunden, die darauf schließen lassen, daß sich hier vom 1. bis 4. Jh. n. Chr. ein römisches Bergheiligtum befand. Für diese Annahme sprechen insbesondere mehrere Fragmente figürlicher Terrakotten. Eine grobkeramische, kammstrichverzierte Scherbe könnte einer latènezeitlichen Vorgängersiedlung angehören. Nach Gilles wurde das Bergheiligtum um die Mitte des 4. Jh. n. Chr. aufgegeben. Während der zweiten Hälfte des 4. und des Anfangs des 5. Jh. n. Chr. diente der Berg wahrscheinlich als militärische Befestigung. Dicht südlich befindet sich die um die Mitte des 4. Jh. n. Chr. aufgegebene Höhensiedlung auf dem Luxemburg. Wahrscheinlich übernahm der Merkursberg diese Funktion.

Gilles 1987, 236ff.; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 331; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 447; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 394f.

264 Wittlich/Neuerburg Schattengraben R. 2568000 H. 5540000 180 m ü. NN

Beim Ausheben des Gasleitungsgrabens Alf - Bitburg wurde 1980 südlich von Neuerburg eine römische Abfallgrube (Dm. ca. 0,6 m; T. 0,35 m) angeschnitten. Neben Ziegelbruch fanden sich einige Wandscherben römischer Keramikgefäße, darunter das Fragment einer Reibschüssel. Da auch in der Umgebung der Grube Ziegel beobachtet wurden, dürfte es sich um eine römische Siedlungsstelle handeln. Die Lage auf einem sanften S-Hang über dem Schattengraben spricht für eine Villenanlage.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 397

265 Wittlich/Neuerburg Weierhof R. 2568000 H. 5540000 180 m ü. NN

Beim Ausheben des Gasleitungsgrabens Alf - Bitburg wurde 1980 südlich von Neuerburg eine römische Abfallgrube (Dm. ca. 0,8 m; T. 0,35 m) angeschnitten. Sie barg Ziegelbruch, Schiefer, Eisenschlacken, Eisenfragmente und Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. Da auch in der näheren Umgebung Ziegelreste beobachtet wurden, dürfte es sich um eine römische Siedlung handeln.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 397

266 Zeltingen-Rachtig R. 2571000 H. 5536000 220 m ü. NN

Streuung römischer Keramikscherben und Dachziegel westlich von Rachtig im Bereich einer feuchten Niederung. Römische Siedlung?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 445

267 Zeltingen-Rachtig Auf Anweld R. 2569000 H. 5538000 165 m ü. NN

Auf einer Lößfläche nordwestlich von Rachtig, östlich von Wengerohr, liegt eine größere eisenzeitliche Siedlungsstelle. Im Rahmen von kleineren Schürfungen der 1980er Jahre und einer 1992 durchgeführten Ausgrabung des RLM Trier wurden mehrere Siedlungsgruben und drei Pfostenbauten entdeckt. Die Befunde waren schlecht erhalten. In den durchweg durch Tiefpflügen bzw. Erosion gekappten und zumeist nur noch wenige Zentimeter tiefen Gruben fanden sich zahlreiche Keramikscherben, die überwiegend der Endphase der Urnenfelderkultur und der Frühphase der Laufelder Gruppe angehören. Keramik der Stufe HEK I ist in geringer Zahl repräsentiert. Einige wenige sicher jüngerlatènezeitliche Scherben lassen sich nicht im Sinne einer Siedlungskontinuität interpretieren. Sie sprechen eher für eine Wiederbesiedlung der fruchtbaren Lößfläche im 2. oder 1. Jh. v. Chr. Auch einige römische Streufunde kommen vor. Die unbefestigte Siedlung liegt auf fast ebenem, nur leicht nach NW abfallendem Areal.

268 Zeltingen-Rachtig Rothenberg R. 2571000 H. 5537000 360 m ü. NN

Auf einer Anhöhe im Rachtiger Wald wurde Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre ein wahrscheinlich latènezeitliches

Eisenmesser mit ringartig durchlochtem Griffzungenende gefunden. Siedlungsfund?

Trierer Zeitschr. 57, 1994, 480

269 Alsdorf Jagen 11 R. 2532000 H. 5528000 362 m ü. NN

Gruppe von 10-11 Grabhügeln (Dm. 6-15 m) unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken nordwestlich von Alsdorf.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 287; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 328; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 209

270 Alsdorf Ortslage R. 2534000 H. 5528000 230 m ü. NN

Steinhausen erwähnt eine Sage, der zufolge an der Stelle der ehemaligen Pfarrkirche von Alsdorf einstmals ein "Heidentempel" stand.

Steinhausen 1932, 5

271 Alsdorf Unter Mayen R. 2533000 H. 5529000 215 m ü. NN

Etwa 1 ha große römische Siedlungsstelle nordwestlich von Alsdorf. Bei Drainagearbeiten stieß man auf Mauern, alte Wasserleitungen, behauene Steine mit Wasserrillen (Traufsteine) und Brunnen. Die Siedlungsreste sind offensichtlich z. T. auch mittelalterlich. Lage auf sanftem SO-Hang.

Steinhausen 1932, 5

272 Alsdorf Zimmerhecke R. 2532000 H. 5527000 340 m ü. NN

Grabhügelfeld von 21 Tumuli (5-25 m Dm.) im Hanggelände südwestlich von Alsdorf. Zeitstellung unbekannt.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 328; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 209

273 Ammeldingen a. d. Our Nähe Rommersberg R. 2520000 H. 5529000 370 m ü. NN

Nordöstlich von Ammeldingen konnte P. Weber bei Feldbegehungen 1995 eine Fundstreuung römischer Keramik feststellen. Es handelt sich um Glanztonware des 2.-4. Jh. und um rauhwandige Ware des 2. und 3. Jh. Noch dem 1. Jh. n. Chr. dürfte ein TR-Fragment angehören.

274 Badem Eckbüsch R. 2545000 H. 5542000 370 m ü. NN

Bei Rodungsarbeiten wenig östlich der undatierten Grabhügelgruppe im "Eckbüsch" (s. u.) wurden im Jahre 1934 römische Brandgräber zerstört. Durch eine kleine Nachuntersuchung des RLM Trier konnte noch die Lage von zwölf Gräbern festgehalten werden, zudem wurden vier ungestörte Bestattungen dokumentiert. Es handelt sich um annähernd quadratische Grabgruben von geringer Größe (Seitenlänge 0,45-0,85 m), deren Wände mit senkrecht gestellten Kalksteinplatten ausgekleidet waren. Entsprechende Platten dienten zur Abdeckung der Gruben. Da die Funde als verschollen gelten (Goethert-Polaschek 1977, 250) läßt sich das Gräberfeld anhand des Grabungsberichtes nur allgemein in das 1. und 2. Jh. n. Chr. datieren. Bemerkenswert ist Grab 4 mit einem vierhenkeligen Glasgefäß, dem Unterteil einer Tonamphore und zwei Sigillata-Schalen.

van Doorselaer 1964, 78; Trierer Zeitschr. 10, 1935, 153, 158f.

275 Badem Eckbüsch R. 2545000 H. 5542000 375 m ü. NN

Gruppe von fünf Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken nordöstlich von Badem. Wenig östlich der Grabhügel wurden 1934 römische Brandgräber (s. o.) ausgegraben. Eventuell handelt es sich um eine kleine Hügelgräbernekropole der HEK, der kontinuierlich oder diskontinuierlich Flachgräber folgten.

Germania 19, 1935, 263; Trierer Zeitschr. 10, 1935, 152

276 Badem Lohhecke R. 2545000 H. 5542000 355 m ü. NN

Nordöstlich von Badem wurde 1921 ein römisches Brandgräberfeld bei Rodungsarbeiten entdeckt. Eine Besichtigung durch Mitarbeiter des PM Trier ergab, daß ca. 30 Gräber des 1. und 2. Jh. n. Chr. zerstört worden waren. Es handelte sich

überwiegend um mit Steinplatten umstellte und überdeckte Grabgruben. Ferner wurden zwei Aschenkisten und ein halbwalzenförmiger Abdeckstein beobachtet. Geschlossene Grabinventare liegen nicht vor. Unter den in der OA erwähnten Beigaben befindet sich auch frührömisches Material das noch der augusteischen Zeit angehören dürfte.

277	Badem	Nanzem	R. 2543000	H. 5542000	360 m ü. NN
------------	-------	--------	------------	------------	-------------

In der OA des RLM Trier verzeichnete, nicht genauer charakterisierte römische Siedlungsstelle auf S-Hang, nordnordwestlich von Badem gelegen.

278	Badem	Wilberstall	R. 2544000	H. 5540000	340 m ü. NN
------------	-------	-------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen erwähnte "große römische Trümmerstätte" mit "Mauerwerk im Boden". Sie liegt über einer nach S geöffneten Quellmulde südsüdöstlich von Badem.

Steinhausen 1932, 196

279	Bauler	Kammerwald	R. 2516000	H. 5535000	450 m ü. NN
------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Wahrscheinlich relativ kleines römisches Brandgräberfeld, das 1938 beim Bunkerbau angeschnitten wurde. Vom RLM Trier wurden 20 Gräber dokumentiert. Die Beigaben sind z. T. unvollständig. Die Grabinventare weisen ein stark einheimisch-latènoides Gepräge auf mit z. T. handgemachter Keramik und gehören der augusteischen Zeit und dem 1. Jh. n. Chr. an. Höhenlage südöstlich von Bauler.

van Doorselaer 1964, 78; Cordie-Hackenberg u. Wigg 1998, 103ff.; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 256ff.

280	Beilingen	Eichbüschelchen	R. 2546000	H. 5536000	260 m ü. NN
------------	-----------	-----------------	------------	------------	-------------

Baureste auf flach geneigtem N-Hang, die Steinhausen unter Vorbehalt als römische Siedlung deutet.

Steinhausen 1932, 11

281	Beilingen	Kuhsteig	R. 2548000	H. 5537000	240 m ü. NN
------------	-----------	----------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle auf N-Hang über dem Aalbachtal. Hier wurden im 19. und frühen 20. Jh. Mauerwerk und auffallend viel römische Keramik ausgepflügt. Steinhausen vermutet eine römische Töpferei.

Steinhausen 1932, 11

282	Beilingen	Leewäldchen	R. 2547000	H. 5535000	330 m ü. NN
------------	-----------	-------------	------------	------------	-------------

Steinhausen erwähnt drei inzwischen zerstörte Grabhügel, die an der Gemeindegrenze zu Speicher in Höhenlage südwestlich von Beilingen lagen. Zeitstellung unbekannt.

Steinhausen 1932, 11

283	Beilingen	Unterst Förstchen	R. 2548000	H. 5535000	310 m ü. NN
------------	-----------	-------------------	------------	------------	-------------

In den Jahren 1938-1939 vom RLM Trier vollständig ausgegrabene Nekropole der Stufen HEK I B bis HEK II A3 mit 49 Grabhügeln. Es handelt sich um Körpergräber sowie Brandgräber der Typen Laufeld und Koosbüsch sowie Scheiterhaufengräber. Bemerkenswert ist das Körpergrab unter Hügel 10 in kleiner Holzkammer (ca. 1,8 x 1,5 m), das u. a. zwei Eisenlanzen und ein Schwert mit Scheide aus Eisen enthielt (Stufe HEK II A1/2). Ein weiteres Schwert fand sich in Hügel 37, der auch elf römische Nachbestattungen (s. u.) barg. Das Grabhügelfeld liegt am N-Hang eines Bergrückens südöstlich von Beilingen.

Haffner 1976, 59ff. u. 269ff.; Wigg 1993, 204ff.

284	Beilingen	Unterst Förstchen	R. 2548000	H. 5535000	310 m ü. NN
------------	-----------	-------------------	------------	------------	-------------

Bei der Untersuchung des frühlatènezeitlichen Grabhügels 11 der Nekropole "Unterst Förstchen" wurden im Hügelmantel elf römische Nachbestattungen entdeckt. Sie liegen im SW-Viertel des Tumulus. Es handelt sich um mit Steinplatten umstellte Brandgrabengräber, Urnengräber oder Aschenkisten. Die durchweg bescheidenen Grabinventare gehören dem

frühen bis fortgeschrittenen 2. Jh. an. Obwohl auch aus anderen Grabhügeln der Nekropole römische Scherben stammen, ist auffällig, daß sich regelrechte Nachbestattungen nur in Hügel 37, der an der nordwestlichen Peripherie der Nekropole liegt, nachweisen ließen. Der Hügel enthielt als Primärbestattung ein Scheiterhaufengrab der Frühlatènezeit (wahrscheinlich mit Schwert- und Schildbeigabe), das durch eine 3 x 2 m große Grabgrube ohne Funde gestört wird.

Wigg 1993, 204ff.

285	Berscheid	Östlich Schiershof	R. 2516000	H. 5540000	460 m ü. NN
------------	-----------	--------------------	------------	------------	-------------

Römische Brandbestattung, die 1932 beim Anlegen eines Grabens angeschnitten wurde. Die unvollständigen Beigaben umfassen u. a. handgemachte Keramik latènoider Prägung. An weiterer Keramik liegt u. a. ein TN-Topf vor. Hanglage nordwestlich von Berscheid.

Germania 17, 1933, 228; Trierer Zeitschr. 7, 1932, 89; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 140

286	Bettingen	Auf den Mauern	R. 2531000	H. 5533000	280 m ü. NN
------------	-----------	----------------	------------	------------	-------------

Relativ große römische Siedlungsstelle, in der ein gewisser Landrat Thilmany in den 1840er Jahren Ausgrabungen durchgeführt hat. Es wird von "Badezimmern", "Ziehbrunnen" und einer Hypokaustanlage berichtet. Vier bei den "Ausgrabungen" gefundene Bronzegefäße (2 Kasserollen mit hineinpassenden Sieben) wurden der Ges. Nützl. Forsch. Trier übergeben. Evtl. stammen sie aus einer Deponierung. Bei den Ausgrabungen sollen angebliche Reste von "schönfarbigen Wandbekleidungen ganz in derselben Manier wie bei Fließem" beobachtet worden sein. Wahrscheinlich reicher Gutshof. Zugehörig könnten zwei Wälle sein, die die nördlich anschließende Niederung des Schleidbaches durchziehen. Evtl. römischer Stau? Das offensichtlich gehoben ausgestattete Hauptgebäude der Villenanlage liegt in einer Quellmulde ost-südöstlich von Bettingen.

Hettner 1903, 84f.; Steinhausen 1932, 16; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 306; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 341

287	Bettingen	Höll	R. 2530000	H. 5535000	220 m ü. NN
------------	-----------	------	------------	------------	-------------

Ein großes, ursprünglich römisches Gesimsfragment aus Kalkstein (L. 2,14 m; Br. 0,82 m; H. 0,50 m) wurde in der mittelalterlichen Burgruine "Höll" gefunden. Es ist im Mittelalter als Sarkophag umgearbeitet worden. Akanthusornamente sprechen eindeutig für römische Zeitstellung. Vielleicht handelt es sich um die Reste eines römischen Grabmals. In den mittelalterlichen Schichten fanden sich römische Keramik- und Dachziegelfragmente sowie römische Münzen. Es dürfte sich um eine überbaute römische Siedlung handeln. Im Vorfeld der Burgruine befindet sich ein Abschnittsgraben unbekannter Zeitstellung.

Steinhausen 1932, 16; Bonner Jahrb. 127, 1922, 309; Bonner Jahrb. 130, 1925, 351

288	Bettingen	Stockenhardt	R. 2528000	H. 5534000	290 m ü. NN
------------	-----------	--------------	------------	------------	-------------

Bei Begehungen fand man Anfang der 1930er Jahre nördlich von Bettingen insgesamt acht Gräber, deren Funde z. T. aufgelesen und an das RLM Trier übergeben wurden. Darunter befanden sich mehrere Bronzefibeln (nicht erhalten) und Geräte aus Eisen und Keramik. Laut OA wurden Knochen von Erwachsenem und Kind beobachtet; eventuell Körpergräber? Nach Steinhausen wurden auf dem Liesenberg bereits im 19. Jh. verschiedentlich Reste von römischen Gräbern beobachtet und z. T. der Ges. Nützl. Forsch. Trier übergeben. Es handelt sich offensichtlich um ein größeres früh-römisches Gräberfeld.

Steinhausen 1932, 17; Germania 18, 1934, 57; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 140; Trierer Zeitschr. 9, 1934, 154

289	Bickendorf	Aspelt	R. 2536000	H. 5546000	365 m ü. NN
------------	------------	--------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte Streuung römischer Oberflächenfunde (Ziegel, Keramik) auf NO-Hang zwischen Schleid und Bickendorf. Keramik des 2. und 3. Jh. Die auf der Siedlungsstelle gefundenen Eisenschlacken könnten ebenfalls römerzeitlich sein.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 252

290	Bickendorf	Hinter Bohsemsgraf	R. 2535000	H. 5546000	400 m ü. NN
------------	------------	--------------------	------------	------------	-------------

Fundstreuung römischer Ziegelplatten und Keramik (2.-3. Jh.) auf NO-Hang, nordnordwestlich von Bickendorf gelegen. Römische Siedlungsstelle?

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 252

Kreis Bitburg-Prüm

291 Bickendorf Im Tal R. 2535000 H. 5545000 370 m ü. NN

Nordnordwestlich von Bickendorf am Fuß eines flachen O-Hangs, ca. 50 m von einem Bachlauf entfernt, wurden 1991 bei geologischen Schürfungen Mauerzüge eines römischen Gebäudes partiell freigelegt. Das Gebäude wies eine O-W-Ausdehnung von mindestens 15,6 m und eine N-S-Ausdehnung von mehr als 13,7 m auf. Nur eine Hausecke wurde erfaßt. Es handelte sich wahrscheinlich um eine bescheidene Villenanlage, die nach Ausweis der wenigen Keramikfunde zumindest im 3. und 4. Jh. bewohnt, wahrscheinlich aber bereits im 2. Jh. gegründet worden war.

Trierer Zeitschr. 4, 1929, 188; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 301

292 Biersdorf R. 2534000 H. 5543000 370 m ü. NN

Mehrere verschliffene Grabhügel (?) unbekannter Zeitstellung, auf einem Höhenrücken südöstlich des Steffelsteins gelegen.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 328f.; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 482

293 Biersdorf R. 2534000 H. 5542000 330 m ü. NN

Hügelartige Kuppe auf flachem SW-Hang, ost-südöstlich von Biersdorf gelegen; aufgrund von Ziegelfunden als römische Siedlung angesprochen (in Mtbl. als Hügelgrab eingetragen). Unmittelbar südwestlich liegt angeblich ein 1937 angeschnittener Hügel (vgl. FST. 966); identisch?

Trierer Zeitschr. 57, 1994, 482

294 Biersdorf Erzberg R. 2532000 H. 5542000 340 m ü. NN

Am S-Hang des "Erzberges" wurde 1928 von Th. Kyll eine Bronzemünze Diokletians gefunden. Im 19. Jh. sollen dort Gräber mit "Krügen" ausgegraben worden sein. Römische Nekropole?

295 Biesdorf R. 2524000 H. 5527000 375 m ü. NN

Im Waldgelände südöstlich von Biesdorf ist ein alter Straßendamm gut auszumachen, der sich von SSO nach NNW zieht. Ca. 15 m br., max. 0,8 m hoch. Nach N geht der Damm in mehrere seichte Fahrrinnen über. Es handelt sich evtl. um ein Teilstück der von Steinhausen beschriebenen Straße von Echternach - Bollendorf nach "Auf Haßlich".

Steinhausen 1936, 114; v. Veith 1884, 16; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 363

296 Biesdorf Auf dem Kiesel R. 2522000 H. 5526000 270 m ü. NN

Bei Schürfungen wurden in den 1930er Jahren südlich von Biesdorf römische Mauerzüge und Estrichböden freigelegt. Die geborgene Keramik stammt überwiegend aus dem 2. und 3. Jh. Die Siedlungsstelle liegt auf seichtem S-Hang.

297 Biesdorf Auf dem Lehm R. 2522000 H. 5528000 310 m ü. NN

Bei Schürfungen wurden in den 1930er Jahren nördlich von Biesdorf Mauerreste auf ca. 30 x 20 m Fläche beobachtet. Bei Begehungen durch P. Weber und G. Langini wurde 1995 sehr viel römische Siedlungskeramik des 2. und 4. Jh. geborgen. Einige Scherben BW könnten noch dem 1. Jh. angehören. Die vorliegenden Münzen (7 Stück) gehören dem 2. (1 Sesterz) bis 4. Jh. an.

Steinhausen 1932, 18; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 454

298 Biesdorf Bellkopf R. 2523000 H. 5527000 380 m ü. NN

Gruppe von ca. zehn Grabhügeln unbekannter Zeitstellung in Höhenlage südöstlich von Biesdorf. Ca. 50 m nördlich der Grabhügel fand P. Weber einen brotlaibförmigen Mahlsteinläufer.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 232; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 337; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 427

299 Biesdorf Südlich Biesdorfer H R. 2522000 H. 5527000 260 m ü. NN

Kreis Bitburg-Prüm

Siedlungsstelle im S-Hang zum Gaybachtal. Oberflächenfunde von Keramik des 2.-4. Jh. n. Chr. Wenige Fragmente des 1. Jh. n. Chr. Im Besitz von G. Langini befinden sich sieben Münzen von der Fundstelle, darunter eine Potinmünze (Sch. 200), ein halbiertes Nemausus und ein keltischer Bronzeschrötling. Die Münzreihe reicht somit von Lt D1 bis in die zweite Hälfte des 4. Jh. n. Chr. (Valens). A. Benick besitzt drei Münzen von dort (As Antoninus Pius; Kleinbronze Constantin II.; Denar Domitian). Es handelt sich offensichtlich um ein spätlatènezeitliches aedificium, das sich in römischer Zeit zu einer kleinen Villenanlage entwickelte.

300	Biesdorf	Gaywiese	R. 2521000	H. 5528000	235 m ü. NN
------------	----------	----------	------------	------------	-------------

Im Gaybachtal westlich von Biesdorf wurde 1936 von F. Badry ein Kalkbrennofen untersucht. Die Lehmwandung und die im Ofen aufgeschichteten Kalksteine waren durchglüht. Datierende Funde liegen nicht vor. Römisch?

301	Biesdorf	Hunnenkopf	R. 2523000	H. 5528000	380 m ü. NN
------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Nördlich von Biesdorf, auf dem "Hunnenkopf", wurden in der ersten Hälfte des 20. Jh. zwei nahezu vollständig erhaltene grobkeramische Gefäße (schlankbauchige Töpfe) mit fingernagelverziertem Körper gefunden. Ehemals Sammlung Biermann (Inv. RLM Trier 1968, 403). Weitere Grobkeramik, die eisenzeitlich sein könnte, wurde bei Begehungen durch P. Weber 1995 geborgen. Unter der EV-Nr. 38/234 e.f. werden im RLM Trier ein "schlankbauchiger Topf" und eine Schale mit einbiegendem Rand und Glättstrichverzierung aufgeführt. Die beiden in der Trierer Zeitschr. (18, 1949, 279 m. Abb. 4) abgebildeten Gefäße lassen sich in die Stufe HEK II A1/2 datieren.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 213; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 278

302	Biesdorf	Hunnenkopf Vorplat	R. 2523000	H. 5528000	380 m ü. NN
------------	----------	--------------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle mit Oberflächenfunden von Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr., Ziegelfragmenten (wenig), einigen Bruchstücken von Mahlsteinen aus Basaltlava und etwas Glas und Eisen. Daneben wurden kalzinierte Knochen, etwas Bronzeschmelz und Blei aufgefunden. Funde von Münzen liegen nicht vor. Wahrscheinlich handelt es sich um eine römische Siedlung des 2. und 3. Jh. mit kleinem Bestattungsplatz. Nach Steinhausen (1936, 114) führte die römische Straße von Echternach/Bollendorf östlich an der Kuppe (383,5 m) des "Hunnenkopfes" vorbei. Auf im Jahre 1994 aufgenommenen Luftbildern sind Altwege zu erkennen.

303	Biesdorf	Im dritten Delt	R. 2524000	H. 5527000	375 m ü. NN
------------	----------	-----------------	------------	------------	-------------

Antiker (?) Sandsteinbruch ost-südöstlich von Biesdorf. Aufgrund der Abbauspuren und der Lage dürfte er römischer Entstehung sein.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 363

304	Biesdorf	Im großen Päschen	R. 2522000	H. 5528000	270 m ü. NN
------------	----------	-------------------	------------	------------	-------------

Fundstreuung spätrömischer Keramik. In unmittelbarer Nähe befinden sich fränkische Gräber.

Steinhausen 1932, 18

305	Biesdorf	Kapelle	R. 2522000	H. 5528000	285 m ü. NN
------------	----------	---------	------------	------------	-------------

Bei Restaurierungsarbeiten wurde 1939 im Altarunterbau der Pfarrkirche von Biesdorf ein römischer Sandsteinquader mit verbreitertem gesimsartigem Abschluß entdeckt (Br. ca. 85 cm; H. ca. 70 cm; Gesimsbr. 93 cm). In einer eingearbeiteten Nische befanden sich bei der Auffindung angeblich Glasreste. Es handelt sich offensichtlich um einen zweitverwendeten (auf allen Seiten sind sekundär eingearbeitete Kreuze erhalten) römischen Altar oder ein Postament.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 530

306	Biesdorf	Kiemen	R. 2522000	H. 5528000	320 m ü. NN
------------	----------	--------	------------	------------	-------------

Relativ ausgedehnte römische Siedlungsstelle mit Streufunden von Mahlsteinen aus Basaltlava, Ziegelbruch, Keramik überwiegend des 3. u. 4. Jh., einigen Fibeln (Scheibenfibel 2.-3. Jh.), eines Bronzeringes des 2.-3. Jh., eines Anhängers

mit plastischem Phallusaufsatz etc. Der Flurname "Kiemen" deutet auf eine römische Straße hin. Die vorliegenden Münzfunde reichen von Trajan bis Theodosius. Lage auf seichtem S-Hang nördlich von Biesdorf.

Steinhausen 1932, 71; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 404; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 363

307 Birtlingen Mäuseburg R. 2536000 H. 5535000 300 m ü. NN

Auf einem Bergsporn westlich von Masholder befindet sich eine undatierte Abschnittsbefestigung (Wall mit vorgelagertem Graben). Auf der relativ kleinen Innenfläche (45 ar) sind mehrere "Steinwälle" erhalten, die von zerstörten Bauten herrühren könnten.

Koch u. Schindler 1994, 46

308 Bitburg Auf Eichenhart R. 2533000 H. 5538000 310 m ü. NN

Eine römische Siedlung liegt ca. 1000 m westlich der Gebäudekomplexe "In den Ruinen" (s. u.). Steinhausen berichtet von ausgebrochenen Fundamentmauern und Estrichböden. 1983 wurde offensichtlich dieselbe Stelle von H. Löhr begangen, wobei Schutthügel, Ziegelreste etc. festgestellt wurden. Die aufgelesene Keramik gehört dem 2. bis 4. Jh. n. Chr. an.

Steinhausen 1932, 39f.; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 398

309 Bitburg Bedhard R. 2534000 H. 5538000 335 m ü. NN

Ausgedehntes Grabhügelfeld der HEK auf den Höhen des Bedhardwaldes, westlich von Bitburg gelegen. Festgestellt wurden 94 Hügel (Dm. 10-40 m; erhaltene H. bis 3 m) in fünf Gruppen sowie zwei Dämme. In einem 1911 angegrabenen Hügel fanden sich Scherben eines eisenzeitlichen Gefäßes. Bei einer Raubgrabung wurde 1993 östlich der Grabhügel eine gut erhaltene Bronzeblechsitula gefunden, die 1994 zusammen mit Leichenbrand ins RLM Trier eingeliefert wurde. Das Gefäß dürfte aus einem Prunkgrab der Stufe HEK I B stammen. Eine Nachuntersuchung erbrachte als einzige weitere Beigabe dieses Grabes eine Schale, die ans Ende der älteren HEK datiert werden kann.

Nortmann 1998 a, 449f. Abb. 1; Nortmann 1999 b; Steinhausen 1932, 26f.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 328; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 209

310 Bitburg Biedebach R. 2538000 H. 5536000 310 m ü. NN

1963 wurden ca. 1,5 km südsüdöstlich des Stadtzentrums von Bitburg Brandstellen angepflügt. Sie bargen grauschwarze Scherben von Grobkeramik, die laut Fundmeldung "wahrscheinlich latènezeitlich" sind.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 235

311 Bitburg In den Ruinen R. 2535000 H. 5538000 330 m ü. NN

1865 und 1867/68 wurde im Wald Bedhard, ca. 400 m von der Straße Bitburg - Oberweis, eine gut erhaltene römische Siedlungsstelle ausgegraben. Die Befunde sind schlecht dokumentiert, das Fundmaterial ist nahezu vollständig verschollen. Aufschluß gibt lediglich ein Plan der freigelegten Kalksteinmauerzüge, die von zwei Gebäudekomplexen stammen: Im NW ein rechteckiges 24 x 14 m großes Gebäude mit mehreren Raumunterteilungen, im SO ein langgestreckter, mehrfach untergliederter Trakt (38 x 10 m). Es fand sich eine größere Anzahl von Säulenresten toskanischer Art (Schaftstücke mit Dm. von 35 cm). Daneben werden Münzen und Glasgefäße erwähnt. Die vorliegenden Unterlagen erlauben keine eindeutige funktionale Ansprache des Befundes. Wahrscheinlich handelt es sich um eine ausgedehnte Villenanlage; eventuell auch um ein Heiligtum, wobei die Seitenlänge des eingefriedeten Bereichs mit ca. 60 m anzugeben wäre (S-W-Begrenzung). Die Fundstelle befindet sich in Höhenlage auf einem Bergrücken.

Steinhausen 1932, 38f.; Bonner Jahrb. 3, 1843, 60ff.

312 Bitburg Ortslage R. 2538000 H. 5538000 330 m ü. NN

Im Bereich des heutigen Stadtkerns von Bitburg wurde spätestens in augusteischer Zeit ein vicus an der Fernstraße Trier - Köln angelegt. Augusteische Keramik und Hausgrundrisse der Mitte des 1. Jh. n. Chr. belegen eine offene Siedlung, die zu Beginn des 2. Jh. n. Chr. in Steinbauweise erneuert wurde. Es handelt sich offensichtlich um typische, giebelseitig zur Straße ausgerichtete Streifenhäuser, z. T. mit Kellern, Wasserbecken und Darren. Ein zugehöriges Gräberfeld größerer Ausdehnung zog sich südlich anschließend an der Straße nach Trier entlang. Die ältesten bisher beobachteten Bestattungen stammen aus der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Auf eine spätestlatènezeitliche bzw. frühaugusteische Siedlungsphase deuten einige keltische Bronzemünzen (u. a. Sch. 30a, Sch. 162/1 und Sch. 216) hin, die in der NW- bzw.

Kreis Bitburg-Prüm

SW-Ecke des spätrömischen Kastells gefunden wurden. Im Bereich von St. Maximin wurde 1964 Grobkeramik, wahrscheinlich spätlatènezeitlicher Zeitstellung, gefunden (Trierer Zeitschr. 30, 1967, 235). Weitere latènezeitliche Scherbenfunde ca. 1,5 km südsüdöstlich in der Flur "Biedebach" (s. o.). Der vicus von Beda besaß mehrere Heiligtümer, u. a. ein Quellheiligtum mit inschriftlicher Nennung von Apollo Grannus und Sirona östlich des spätrömischen Kastells und ein Jupiterheiligtum nördlich des Siedlungszentrums. Ein weiteres Heiligtum lag wahrscheinlich auf der höchsten Stelle des Siedlungskerns im Bereich der heutigen Liebfrauenkirche, in der sich wiederholt Spolien römischer Tempel bzw. Götterstatuen fanden. "Beda" war der Vorort eines pagus der Treverer, seine Einwohner, die "vici Bedensis", sind inschriftlich erwähnt. Die ebenfalls inschriftlich erwähnten "iuniores vici" errichteten im Jahre 245 nördlich des vicus einen "fara[to]r", d. h. einen Verteidigungs- und Signalturm, der die Straße Bitburg - Köln kontrollierte. Epigraphisch ist ein Kulttheater überliefert, in dem jährlich Feste abgehalten wurden. Im Jahre 198 n. Chr. stiftete ein "Lucius Ammiatius Gamburio" die Summe von 50000 Denaren für das Theater. Die Jahre 259/60 führten nachweislich zur Zerstörung Bedas und in ihrer Folge zum Bau des etwa 2 ha großen spätrömischen Kastells auf der Spitze des Stadthügels.

Binsfeld u. a. 1988, 11, 65f., 72, 89, 115, 157, 188, 226; Cüppers 1990, 336f.; Frey, Gilles u. Thiel 1995; Gilles 1986, 147ff.; Oelmann 1923, 93 u. Anm. 2; Petit u. Mangin 1994, 272; Steinhausen 1932, 27ff.

313 Bitburg Plattenpesch R. 2538000 H. 5538000 300 m ü. NN

In Tallage, unweit des Fundortes des Quellheiligtums des Apollo Grannus und der Sirona, wurden 1964 bei Bauarbeiten Kulturschichten angeschnitten. Neben römischer Keramik fanden sich angeblich "zahlreiche, graue hallstattzeitliche Scherben und Eisenreste". Die Funde gelangten ins KM Bitburg.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 235

314 Bitburg Vor Betel R. 2538000 H. 5540000 340 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene ausgedehnte römische Siedlungsspuren "der üblichen Art" nordnordöstlich von Bitburg, dicht westlich der römischen Straße nach Köln.

Steinhausen 1932, 38

315 Bitburg/Erdorf Am Bahnhof R. 2541000 H. 5539000 240 m ü. NN

1886 stieß man in 3 m Tiefe an einer Quelle beim Bahnhof Erdorf auf Quadersteine und etwas römische und mittelalterliche Keramik (eventuell römisches Bauwerk, Wasserleitung?).

Steinhausen 1932, 95

316 Bitburg/Erdorf Nüsselberg R. 2542000 H. 5541000 1 m ü. NN

Im Jahre 1859 wurde auf dem "Nößberg" zwischen Erdorf und Badem ein römischer Krug mit 403 Kleinbronzen des 3. und 4. Jh. gefunden. Die Schlußmünze wurde unter Constantinus II. Caes. um 320 n. Chr. geprägt. Genaue Fund-Koordinaten und Höhe nicht ermittelbar.

Steinhausen 1932, 95

317 Bitburg/Erdorf Ortslage R. 2541000 H. 5540000 130 m ü. NN

1959 sind von Badry Pfeilerreste im Flußbett der Kyll, wenige Meter oberhalb der modernen Brücke in Erdorf, beobachtet und beschrieben worden. Die dicht zusammengefügteten Quader der Pfeiler zeigen Klammerlöcher. Eventuell handelt es sich um die Reste einer römischen Brücke.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 279

318 Bitburg/Irsch Im freien Feld R. 2539000 H. 5539000 330 m ü. NN

1904 wurden ca. 0,4 km nordöstlich von Irsch Mauerwerk und "eine Feuerstelle" gefunden. Trümmerfeld einer römischen Siedlung mit Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr.; S-Handlage.

Steinhausen 1932, 142

319 Bitburg/Masholder Auf der faulen Höh R. 2538000 H. 5534000 345 m ü. NN

Dicht östlich der Römerstraße liegt das ca. 1 ha große Trümmerfeld einer römischen Siedlung. Oberflächenfunde von

Kreis Bitburg-Prüm

Ziegeln, Estrich sowie Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 177; Bonner Jahrb. 3, 1843, 68

320	Bitburg/Masholder	Auf Schießt	R. 2536000	H. 5536000	315 m ü. NN
------------	-------------------	-------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen erwähnte römische Siedlungsstelle dicht westlich der Straße Echternach - Bitburg mit Ziegelfragmenten und Keramikscherben.

Steinhausen 1932, 178 Nr. 3

321	Bitburg/Masholder	In der Brack	R. 2537000	H. 5535000	320 m ü. NN
------------	-------------------	--------------	------------	------------	-------------

Von römischen Streufunden östlich Masholderhöhe berichtete bereits Steinhausen. 1963 wurden dort zwei rechtwinklige Mauerzüge beim Hausbau freigelegt, die römischzeitlich waren.

Steinhausen 1932, 178; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 267

322	Bitburg/Masholder	Mirlek	R. 2539000	H. 5535000	350 m ü. NN
------------	-------------------	--------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle östlich von Masholder auf sanftem S-Hang. Neben Mauerresten wurden Keramik des 1. - 4. Jh. n. Chr. und mehrere Metallfunde (u.a. Münzen und eine Zwiebelknopffibel) sowie Eisenschlacke gefunden. Wahrscheinlich villa rustica mit Eisenverarbeitung.

Steinhausen 1932, 177; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 468

323	Bitburg/Matzen	Alte Klemenskapelle	R. 2539000	H. 5538000	300 m ü. NN
------------	----------------	---------------------	------------	------------	-------------

Mittleres Bruchstück eines Grabsteins mit Inschrift, das 1825 in den Trümmern der Klemenskapelle der neuzeitlichen Wüstung Even gefunden wurde. Älteren Berichten zufolge fand man beim Abbruch dieser Kapelle im Jahre 1817 "einen Altar des Merkur".

Steinhausen 1932, 179; CIL XIII 4136; Bonner Jahrb. 16, 1851, 68

324	Bitburg/Matzen	Im Stock	R. 2540000	H. 5540000	350 m ü. NN
------------	----------------	----------	------------	------------	-------------

Ca. 600 m südlich der Langmauer, auf seichtem SO-Hang vor dem Steilabfall zum Kylltal, wurden römische Mauerfundamente und mit Ziegeln durchsetzte Steintrümmerwälle sowie Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr. beobachtet, die von einer römischen Siedlung stammen.

Steinhausen 1932, 178f.

325	Bitburg/Mötsch		R. 2541000	H. 5536000	320 m ü. NN
------------	----------------	--	------------	------------	-------------

Einige atypische römische Wandscherben und ein Denar des Septimus Severus (193-197 n. Chr.) wurden von K.-H. Koch im Verlauf der Erdgastrasse Alf - Bitburg aufgelesen.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 363

326	Bitburg/Mötsch	Alert	R. 2541000	H. 5537000	320 m ü. NN
------------	----------------	-------	------------	------------	-------------

Auf einem Vorsprung zwischen Kyll und Krampichtsbach auf Flur "Feilert" und im anschließenden Wald "Alert" (Meldung RLM Trier von 1986 = OA Nr. 6) befindet sich eine ausgedehnte römische Siedlungsstelle. Keramik des 4. Jh. n. Chr. Nach einer Notiz des Jahres 1935 sollen vom Arbeitsdienst im Wald zwischen Mötsch und Hüttingen nahe des neu angelegten Weges runde und längliche Kalksteinhaufen geöffnet worden sein. In einem fand sich offensichtlich ein römisches Brandgrab in Form einer quadratischen Kiste aus senkrecht gestellten Kalksteinplatten. Es wird von Knochen und römischen Scherben berichtet.

Steinhausen 1932, 213; Bonner Jahrb. 3, 1843, 69

327	Bitburg/Mötsch	Folker	R. 2540000	H. 5538000	280 m ü. NN
------------	----------------	--------	------------	------------	-------------

1882 teilweise ausgegrabene ausgedehnte Villenanlage (Fundstreuung ca. 100 x 300 m) auf flachem Geländerücken zwischen Albach und Frombach. Auf den Reichtum der Anlage weist der Fund eines qualitativvollen Mosaiks mit figuraler Darstellung und Marmorverkleidungen hin. Neben Mauerfundamenten wurden Wasserleitungen (Badeanlage!) sowie

Kreis Bitburg-Prüm

Estrichböden beobachtet und zahlreiche römische Keramik- und Metallkleinfunde des 1. bis 4. Jh. n. Chr. geborgen (darunter zahlreiche qualitativvolle Fibeln). Bei Feldbegehungen in den 1990er Jahren konnte vermehrt auch vorrömisches Material von der Siedlungsstelle nachgewiesen werden. Neben einer Bronzefibel (untypische späte Variante der Nauheimer Fibel) und einem Spinnwirtel wurde umfangreiche handgemachte Siedlungskeramik, die zumindest teilweise spätlatènezeitlich ist, vorgelegt. Zwischen der Fundstelle und Mötsch befinden sich tertiäre Ablagerungen mit Bohnerz. Nach Steinhausen liegen zahllose Eisenschlacken vermischt mit Keramik des 14. und 15. Jh. auf den römischen Siedlungstrümmern. Fraglich ist, ob hier bereits in (vor-)römischer Zeit Eisen verarbeitet wurde. Nicht unerwähnt sollte bleiben, daß in einer Zeitungsmeldung des Jahres 1885 (Bitburger Kreis- und Intelligenzblatt Nr. 71 vom 4. Sept.) von Lanzenspitzen, "Säbeln", Pfeilen und Äxten berichtet wurde, die auf "Folker" gefunden worden sein sollen.

Steinhausen 1932, 212; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 57f.; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 307; Trierer Zeitschr. 59, 1996, 242; Trierer Zeitschr. 60, 1997, 336; Trierer Zeitschr. 61, 1998, 390

328 Bitburg/Mötsch Frombach R. 2540000 H. 5537000 290 m ü. NN

An dem kleinen nach NO entwässernden Frombach, ca. 500 m südwestlich der großen Villa "Folker", beobachtete Steinhausen neben Steinfundamenten und spätmittelalterlicher Keramik vereinzelt römische Tegulae. Entgegen Steinhausen schließt die Lage eine römische Zeitstellung nicht aus. Vielleicht handelt es sich um eine industrielle Anlage zur Villa "Folker" (vgl. FST. 333)

Steinhausen 1932, 213

329 Bitburg/Mötsch Seiwert R. 2541000 H. 5536000 360 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene ausgedehnte römische Siedlungsstelle südöstlich von Mötsch mit Mauerfundamenten und Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr. "Sage vom Tempelherren". Ca. 400 m östlich liegt ein künstlich angelegter, jetzt trocken gelegter Weiher, der als Fischweiher des "Tempelherrenschlosses" bezeichnet wird. Steinhausen vermutet römische Zeitstellung des Weihers und Zugehörigkeit zur Siedlungsstelle. Diese liegt auf sanftem NW-Hang.

Steinhausen 1932, 213; Bonner Jahrb. 3, 1843, 69

330 Bitburg/Mötsch Tharst R. 2540000 H. 5535000 360 m ü. NN

Gruppe von sieben Grabhügeln auf einem Höhenrücken südsüdöstlich von Mötsch, die 1962 zerstört wurden (Dm. 15-20 m; ehemals erhaltene H. bis 2 m). An der Stelle wurde ein Flintbeil gefunden (vgl. Trierer Zeitschr. 27, 1964, 221). Zeitstellung unbekannt.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 227

331 Bitburg/Stahl Auf Büchelsbach R. 2535000 H. 5536000 300 m ü. NN

Nicht vollständig untersuchtes Gräberfeld mittlerer Größe, wahrscheinlich zur Siedlungsstelle "Auf Buppert" gehörend. Mit Steinplatten umstellte Gräber mit zumeist bescheidenen Beigaben. Keramik und Metallfunde belegen eine frühromische Zeitstellung.

van Doorselaer 1964, 111; Steinhausen 1932, 310

332 Bitburg/Stahl Auf Buppert R. 2535000 H. 5536000 275 m ü. NN

Siedlungsstelle auf SO-Hang über der Nims. Es wurden Mauerreste sowie römische Keramik des späten 1. und 2. Jh. beobachtet.

Steinhausen 1932, 310

333 Bitburg/Stahl Auf der Sabel R. 2535000 H. 5536000 280 m ü. NN

Ausgedehnte Industrie- und Wohnanlage. Bei umfangreichen Ausgrabungen konnten 1982 auf einer Länge von 160 m mindestens sechs Gebäude freigelegt werden. Neben einem Wohntrakt (mit Keller) wurden Räume mit Darren und Verhüttungsöfen für Eisenerz festgestellt. Dicht an einer Mauer wurde eine Urnenbestattung des späten 3. Jh. n. Chr. freigelegt. Die Anlage liegt auf dem linken Nimsufer in Tallage, etwa der römischen Siedlung "Auf Buppert" gegenüber. Steinhausen vermutete hier eine römische Eisenhütte und wies darauf hin, daß sich die nächsten Tertiärböden (Lagerstätten für Bohnerz) südwestlich von Masholder befinden. Gilles (1983, 53) nimmt dagegen Raseneisenerz als Rohstoff an.

Kreis Bitburg-Prüm

Gilles 1983; Steinhausen 1932, 310f.; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 412; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 270

334 Bitburg/Stahl Häselberg R. 2536000 H. 5537000 280 m ü. NN

1873 ausgegrabene villa rustica mit gut erhaltenen Bauresten sowie zahlreichen Metall- und Keramikfunden aus den ersten beiden Jh. n. Chr. Es handelt sich um eine für die Region typische Eckkrisalitvilla mit teilunterkellierter Porticusfassade und Badetrakt. Wandbemalung ist nachgewiesen.

Steinhausen 1932, 307 f.; CIL XIII 10001; Bonner Jahrb. 62, 1878, 1 ff.

335 Bitburg/Stahl Hungerburg R. 2534000 H. 5536000 300 m ü. NN

Gruppe von zwölf Grabhügel (Dm. 10-20 m, H. bis 1,5 m) unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken westsüdwestlich von Stahl.

Steinhausen 1932, 307; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 211

336 Bitburg/Stahl Oberstgeich R. 2536000 H. 5537000 285 m ü. NN

Altgegrabenes Brandgräberfeld, zugehörig zur Villa von Stahl (s. o.: "Häselberg"). Z. T. Bestattungen in aus senkrechten Steinplatten gebildeten Kisten. Frühe Gräber mit noch stark latènezeitlich wirkender Keramik. Zahlreiche Fibeln und Keramikfunde augusteischer Zeit und des 1. Jh. n. Chr. Drei Münzen vom Typ Sch. 216 gehören wahrscheinlich noch den letzten Jahrzehnten vor Christi Geburt an.

van Doorselaer 1964, 111; Mahr 1967, 23; Miron 1986, 174; Steinhausen 1932, 308f.; Trierer Jahrb. 4, 1911, 22; Trierer Jahrb. 5, 1912, Taf. I 36; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 38

337 Bleialf Am Lauterbach R. 2520000 H. 5566000 450 m ü. NN

Von Bormann erwähnte, 1841 angeblich angegrabene römische "Ruine" mit Bad; Funde von Ziegeln, Asche, Nägeln, einer Münze des Diokletian. Es handelte sich offensichtlich um eine Villenanlage. Die Fundstelle liegt auf einem S-Hang südsüdwestlich von Bleialf über dem Alfbach.

Bormann 1842, 125

338 Bollendorf R. 2527000 H. 5526000 380 m ü. NN

Ca. 500 m nördlich des Druidensteins im offenen Gelände vor dem Wald "Brandbüsch" las P. Weber wiederholt größere Mengen vorgeschichtlicher und römischer Keramik auf. Es handelt sich wahrscheinlich um eine römische Siedlungsstelle.

Protokoll P. Weber 1998

339 Bollendorf R. 2527000 H. 5524000 340 m ü. NN

P. Steiner entdeckte in den 1920er Jahren westsüdwestlich des Neudiesburgerhofes eine 70 x 70 m große, quadratische Steinwallanlage. Zeitstellung unbekannt. Viereckschanze?

Steinhausen 1932, 48; Trierer Zeitschr. 3, 1928, 184

340 Bollendorf Auf Bergen R. 2524000 H. 5523000 220 m ü. NN

Beim "Trankborn" wurde 1936 ein "Hüttengrabstein" gefunden. Die Fundstelle liegt ca. 600 m nordöstlich "Schmittenkreuz". Damals wurden auch "Funde von röm. Ziegeln etc." (Notiz OA vom 20.2.1938) unterhalb der Landstraße zur Sauer hin beobachtet. Es handelt sich offensichtlich um ein beim Straßenbau zerstörtes Gräberfeld, das eventuell mit der Nekropole beim "Schmittenkreuz" in Beziehung steht. Der 1938 gemeldete Grabstein trägt die Inschrift "senni". Erst 1975 wurde er abtransportiert. Bei einer diesbezüglichen Ortsbesichtigung durch Mitarbeiter des RLM Trier wurden weitere in dem Bereich herumliegende Aschenkisten bemerkt.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 405

341 Bollendorf Auf Rosch R. 2527000 H. 5524000 210 m ü. NN

Südöstlich der villa rustica (s. u.: "In der Kropficht") wurde eine weitere Siedlungsstelle mit römischer Keramik des 1. und 2. Jh. n. Chr., darunter TS nachgewiesen. Zugehörigkeit der Fundstelle (Nebengebäude?) zur Villa fraglich.

Steinhausen 1932, 51

342	Bollendorf	Bei den Orken	R. 2526000	H. 5524000	170 m ü. NN
------------	------------	---------------	------------	------------	-------------

Etwa 150 m südöstlich der Bollendorfer Kirche kamen 1990 bei Baggararbeiten im Sauerbett große Quader aus Buntsandstein zutage. Die Stelle ist identisch mit der bereits von Steinhausen (1932, 60) angegebenen Lage der vermuteten Römerbrücke. Wahrscheinlich Steinfundamente einer römischen Brücke über die Sauer.

Schuermans 1899, 15; Bonner Jahrb. 78, 1884, 16; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 408

343	Bollendorf	Beim Schwimmbad	R. 2525000	H. 5524000	180 m ü. NN
------------	------------	-----------------	------------	------------	-------------

An der Stelle des heutigen Freibades wurde 1974 das rechteckige Fundament (6,85 x 5,78 m) eines Grabmals aus sehr großen Sandsteinquadern entdeckt. Von begleitenden Funden wird nicht berichtet (Befund angeblich "aufgenommen". Keine Unterlagen in OA!). Einige der Steinplatten besaßen ein Volumen von über 10 Kubikmetern (Colljung 1998, 24). Es könnte sich um die Fundamente eines großen Pfeilergrabmals handeln. Unter den römischen Steindenkmälern Bollendorfs kämen etwa die (verschollenen) Reliefs mit Kentaurendarstellung in Frage (Espérandieu 1915 Nr. 5240; Steinhausen 1932, 56f.; Wiltheim 1841, 369-371 Taf. 84).

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 405

344	Bollendorf	Bildchesley	R. 2528000	H. 5525000	370 m ü. NN
------------	------------	-------------	------------	------------	-------------

Bei Flurbegehungen Anfang der 1970er Jahre führte Herr Czypior Mitarbeiter des RLM Trier zu einer Stelle im Wald, östlich der Grabhügelgruppe im Distrikt 7 und westlich der bekannten "Kiesgräber", an der er römische Scherben und einen vollständig erhaltenen Krug (Typ Hofheim 55) gefunden hatte. Die Gefäßkeramik lag innerhalb und außerhalb einer durch hochkant gestellte Steinplatten gebildeten Grabkiste. Nach Protokoll Weber handelt es sich um vier etwa quadratische Steinplattenkisten, die kreuzförmig angeordnet waren. Eine Überhügelung ist nicht nachgewiesen. Eventuell besteht jedoch ein Bezug zu den östlich gelegenen "Kiesgräbern".

Ebel 1989, 157; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 306; Protokoll P. Weber 1998

345	Bollendorf	Brandbüsch	R. 2527000	H. 5525000	380 m ü. NN
------------	------------	------------	------------	------------	-------------

Ca. 325 m nordöstlich des "Druidensteins" liegt nach Steinhausen eine "gewaltige hügelartige Erhebung von etwa 40 Schritt Dm.". Steinhausen berichtet, daß darauf ein "sehr gut erhaltener Hüttengrabstein gefunden wurde, der auf der Schauseite eine Rosette im Rahmen trägt". Wahrscheinlich handelt es sich um das in der Germania 15, 1931, 292f. Abb.12 abgebildete Stück. Badry fand etwa an derselben Stelle 1948 einen großen Grabhügel, "vermutlich 'Fürstengrab'".

Steinhausen 1932, 49; Germania 15, 1931, 292f. Abb. 12; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 328

346	Bollendorf	Brandbüsch	R. 2527000	H. 5526000	400 m ü. NN
------------	------------	------------	------------	------------	-------------

1964 wurden bei Begehungen durch Mitarbeiter des RLM Trier südöstlich des Fraubillenkreuzes "zahlreiche Hügel" mit Dm. zwischen 15-20 m entdeckt. Die Zeitstellung der Grabhügel ist unbekannt.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 225

347	Bollendorf	Burg Bollendorf	R. 2527000	H. 5524000	175 m ü. NN
------------	------------	-----------------	------------	------------	-------------

In der Burg sollen Reste von einem oder mehreren Grabmonumenten eingemauert gewesen sein. Davon erhalten sind insgesamt drei Inschriftenfragmente. Auch sollen Mauerstücke, Mörtel und Ziegelklein (römisch?) in der Burg gefunden worden sein. Die Spolien stammen von einem oder mehreren großen römischen Pfeilermonumenten. Wirtschaftshistorisch interessant ist das Fragment (CIL XIII 4109), das unter einer Pilasterverzierung in flachem Relief die schlanke Gestalt eines nackten Mannes von hinten zeigt. Sie wird als Darstellung eines Fischers mit gefülltem Fangnetz gedeutet. Die in der Burg vermauerten Fragmente stammen zweifellos von einem großen Grabpfeilerdenkmal. Das Fundament eines entsprechenden Monuments wurde im Bereich des Schwimmbades von Bollendorf (s. o.) freigelegt.

Steinhausen 1932, 51f. u. 56ff.; CIL XIII 4109 u. 4110; Hémecht 17, 1965, 21ff.; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 253; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 404

348	Bollendorf	Diesburger Hof	R. 2527000	H. 5525000	370 m ü. NN
------------	------------	----------------	------------	------------	-------------

1987 las P. Weber ca. 700 m westnordwestlich des Diesburger Hofes neben stein- und bronzezeitlichen Funden auch

Kreis Bitburg-Prüm

römische Keramik auf. Daneben eine Scherbe mit Besenstrichrauung (Eisenzeit?). Es handelt sich offensichtlich um eine römische Siedlungsstelle.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 359

349 Bollendorf Diesburger Hof R. 2528000 H. 5525000 370 m ü. NN

Laut Fundstellenkartei RLM Trier soll in der Nähe des Diesburger Hofes ein römisches "Brandgrab" liegen. Keine weiteren Unterlagen.

350 Bollendorf Diesburger Hof R. 2528000 H. 5525000 370 m ü. NN

Im Gelände des Diesburger Hofes wurden wiederholt römische Siedlungsreste festgestellt. Römische Mauerreste liegen bei der Kapelle. Steinhausen las bei einer Begehung Tegula-Bruchstücke auf.

Steinhausen 1932, 52; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 338

351 Bollendorf Südöstlich Diesburg R. 2528000 H. 5525000 370 m ü. NN

"Zwei latènezeitliche Schalenrandstücke" nach Fundmeldung W. Dehn (EV 38, 383). Die Scherben wurden nach Steinhausen auf einem bastionartigen Felsvorsprung "rechts vom Eingang zum Diesburgerhof" gefunden. Unweit römische Siedlungsstellen.

Mahr 1967, 34; Steinhausen 1932, 49; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 226;

352 Bollendorf Distrikt 7 R. 2527000 H. 5525000 370 m ü. NN

Grabhügelgruppe unbekannter Zeitstellung nordöstlich von Bollendorf am Rand des Ferschweiler Plateaus.

353 Bollendorf Distrikt 8 R. 2526000 H. 5525000 380 m ü. NN

In Höhenlage nordnordöstlich von Bollendorf liegen mindestens zwei Grabhügel (laut Fundstellenkartei RLM Trier in OA Bollendorf). Zeitstellung unbekannt.

354 Bollendorf Druidenstein R. 2527000 H. 5525000 370 m ü. NN

Menhir aus Lias-Sandstein (erhaltene H. 2,25 m; Br. 1,6 m; Dm. 0,3-0,5 m) mit eingearbeiteten kleinen Kreuzen (sekundär christianisiert). Nahebei wurde im 19. Jh. ein "Napoleonshut" relativ hoher Form gefunden. Letzterer dürfte latènezeitlich sein.

Steinhausen 1932, 48f.; Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1874-77, 80

355 Bollendorf Südwestlich Druiden R. 2527000 H. 5525000 370 m ü. NN

Ca. 300 m südwestlich "Druidenstein" liegen rundliche bis längliche Steinhügel, in denen nach Auskunft P. Webers römische und vorgeschichtliche Keramik gefunden wurde (verschollen). Desweiteren konnte Weber planierte Flächen mit seitlichen Sandsteinpackungen beobachten. Ähnliche Strukturen sind nördlich der "Niederburg" (s. u.) beschrieben worden.

Steinhausen 1932, 49; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 233; Protokoll P. Weber 1998 (Dia in Unterlagen Kiel)

356 Bollendorf Fuchsloch R. 2528000 H. 5526000 370 m ü. NN

Im Jahr 1952 wurden Fragmente eines oder mehrerer römischer Krüge im Steinbruch nördlich Diesburger Hof gefunden.

357 Bollendorf Im Gründchen R. 2528000 H. 5525000 350 m ü. NN

Bei Anlage einer Quellfassung wurden römische Scherben gefunden. Quelle und Fundort befinden sich in einem kleinen

Tal südlich des Diesburger Hofes. Etwas oberhalb der Quelle liegt ein 3,6 m langer Stein quer im Weg, bei dem es sich um einen umgestürzten Menhir handeln könnte. Die römischen Scherben wurden ins KM Bitburg eingeliefert.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 276

358 Bollendorf In der Kroppicht R. 2527000 H. 5524000 210 m ü. NN

Sehr gut erhaltene Reste einer villa rustica im östlichen Ortsbereich von Bollendorf in relativ steiler S-Hanglage. Das Hauptgebäude wurde in den Jahren 1907 bis 1910 vom PM Trier vollständig ausgegraben. Das Gebäude besitzt bei annähernd quadratischer Form eine Größe von 26,5 x 23,5 m. Die hangabwärts zur Sauer ausgerichtete Front besteht aus einer Porticus mit beidseitig angrenzenden Eckkrisaliten. Um den dahinterliegenden Hauptraum gruppieren sich im NW ein Badetrakt, im NO weitere (Schlaf-?) Räume. Das bei den Ausgrabungen geborgene Fundmaterial erlaubt eine Datierung der Villenanlage ins 2. bis 4. Jh. Im Umfeld des Hauptgebäudes sind mehrere Nebengebäude nachgewiesen.

Cüppers 1990; van Ossel 1992, 238f.; Steiner 1923

359 Bollendorf Jagen 8 R. 2527000 H. 5526000 390 m ü. NN

Vier römerzeitliche Scherben, die zusammen mit urnenfelderzeitlichen Keramikfragmenten aufgelesen wurden.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 224

360 Bollendorf Oberhalb Jugendher R. 2526000 H. 5524000 230 m ü. NN

1974 oberhalb der Jugendherberge gefundener giebel förmiger Sandstein (0,53 m B. x 0,53 m H.). Mit Ritzungen auf der Vorderseite (antik?). Abdeckung einer römischen Aschenkiste.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 404

361 Bollendorf Kiesgräber R. 2528000 H. 5524000 370 m ü. NN

Geglätteter Sandsteinfelsen östlich von Bollendorf, südlich Diesburger Hof, mit kastenförmigen Vertiefungen, die Reste von Aschenkisten darstellen. In der Nähe wurden haus- und halbwalzenförmige Abdecksteine gefunden. Im 19. Jh. beobachtete man Reste von Knochen, Asche und Keramik.

Bone 1876, 11ff. Taf III Fig. 3; Cüppers 1990, 342f.; Schuermans 1899, 24f.; Steinhausen 1932, 52f.

362 Bollendorf Nördlich Kiesgräber R. 2528000 H. 5525000 370 m ü. NN

Am Waldrand zwischen "Kiesgräbern" und "Neudiesburger Hof" wurde 1948 unter leichter Geländeerhöhung von F. Badry eine 65 cm starke Mauer festgestellt, die sich auf einer Länge von ca. 60 m durch kleinere Sondagen nachweisen ließ. Dicht an der Mauer fand Badry spätrömische Keramik.

363 Bollendorf Knigelsheide R. 2527000 H. 5526000 400 m ü. NN

In einer Mardelle nordnordöstlich von Bollendorf wurden im 19. Jh. der Läufer einer wahrscheinlich römischen Handmühle und ein hölzerner Speichenrand gefunden. In unmittelbarer Nähe befinden sich zwei Monolithe, evtl. "Menhire".

Bone 1876, 6f.; Steiner 1930 b, 167; Steinhausen 1932, 49

364 Bollendorf Lingelslay R. 2524000 H. 5524000 240 m ü. NN

1961 wurde in einer Höhle unterhalb der Lingelslay ein Münzschatz gefunden, der allerdings nur z. T. ins Museum Bitburg gelangte. Er umfaßt Denare, Antoniniane und Sesterze des 2. und frühen 3. Jh. n. Chr. (Trajan - Balbinus). Wahrscheinlich kleiner Münzhort. Aber auch eine Deutung als Kultplatz mit Münzopfer ist nicht auszuschließen.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 363; Protokoll P. Weber 1998

365 Bollendorf Neudiesburger Hof R. 2528000 H. 5525000 350 m ü. NN

1930 entdeckte Loeschcke etwa 0,7 km südlich Diesburger Hof römisches Mauerwerk. Dabei Keramik des 3. Jh. n. Chr. Kleine Sondage des RLM Trier (Skizzenbuch 337, 34).

Steiner 1930 b, 171; Steinhausen 1932, 52; Germania XIV, 1930, 253

366 Bollendorf Niederburg R. 2528000 H. 5523000 340 m ü. NN

Ringwall mit doppeltem Abschnittswall auf einem Sporn zwischen Sauer und Weilerbach. Größe ca. 22 ha. Im nördlichen Vorfeld der äußeren Abschnittsbefestigung konnte zuletzt Weber bei Begehungen eine größere Anzahl von Hügeln mit Steinpackungen feststellen (vgl. bereits Bone 1876, Taf. III; Steinhausen 1932, 47), bei denen es sich offensichtlich nicht um Grabhügel, sondern eventuell um Siedlungsstrukturen oder Lesesteinhaufen handelt. Nach Bone ziehen sich diese Erscheinungen am W-Rand des Ferschweiler Plateaus bis zur Wikingerburg hin. Die 1973/74 angelegten Grabungsschnitte Schindlers ergaben keine genauen Aufschlüsse über die Konstruktion der Befestigung. Da Spuren vertikaler Pfosten fehlen, dachte Schindler an ein vertikales Balkengerüst ähnlich dem eines Murus Gallicus. Nägel fehlen in jedem Fall. Spuren einer Innenbebauung konnten ebenfalls nicht festgestellt werden. Da Schindler die wenige gefundene Keramik nicht abbildet, ist eine Datierung der Anlage letztlich nicht zuverlässig möglich. Eine römische Nutzung in augusteischer Zeit und im 1. Jh. n. Chr. wird durch die Keramikfunde eindeutig belegt. Ob die geborgene Grobkeramik, wie es Schindler vertritt, tatsächlich ausschließlich spätlatènezeitlicher Stellung ist, kann nur durch eine Neubearbeitung geklärt werden. Auffällig ist in jedem Fall das Fehlen keltischer Münzen von der Niederburg.

Bone 1876; Schindler 1974; Koch u. Schindler 1994; Steinhausen 1932, 44ff.; Bonner Jahrb. 55, 1875, 244f.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 315f.; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 261; Protokoll P. Weber 1998

367 Bollendorf Niederburg R. 2528000 H. 5523000 195 m ü. NN

Weihstein für Diana aus Sandstein. Inschrift: Deae Dianae/Q(uintus) Postumius/Potens v(otum) s(olvit). Zwischen "Dianaheiligtum" und Schloß Weilerbach sollen im 18. und 19. Jh. bearbeitete Sandsteinblöcke in Form römischer Aschenkisten gefunden worden sein. Nach Angaben von P. Weber lagen in der Nähe des Dianaheiligtums bis vor wenigen Jahren zwei Aschenkisten (s. u. das römische Gräberfeld "Weilerbach").

Binsfeld u.a. 1988; Cüppers 1990, 340f.; Dehn 1940; Schindler 1977 b, 146; Steiner 1930 a; Steinhausen 1932, 58ff.; CIL XIII 4104; Bonner Jahrb. 1, 1842/43, 35ff.; Bonner Jahrb. 58, 1876, 181; Bonner Jahrb. 105, 1899/1900, 248; Protokoll P. Weber 1998

368 Bollendorf Ortslage R. 2526000 H. 5524000 180 m ü. NN

Im Ortsbereich von Bollendorf wurden 1880 beim Anlegen eines Kellers Fragmente von römischen Grabmälern entdeckt. Zwei Steine weisen partiell erhaltene Inschriften auf.

Steinhausen 1932, 56 u. 58; CIL XIII 4107, 4111 u. 4112; Bonner Jahrb. 100, 1896, 208; Hémecht 17, 1965, 293

369 Bollendorf Pölsenhof R. 2524000 H. 5523000 300 m ü. NN

Abri im Hang oberhalb Pölsenhof (ca. 12 x 3 m groß). Im Profilaufschluß eines Stellungsloches des 2. Weltkrieges waren drei durch sterile Sedimente getrennte Kulturschichten zu unterscheiden: ein mittelalterliches Stratum, eine römische Schicht (u. a. Randscherbe Niederbieber 89) und eine latènezeitliche Schicht.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 339

370 Bollendorf Roter Hügel R. 2525000 H. 5524000 220 m ü. NN

1911 stieß man westlich von Bollendorf am Weg nach Wallendorf, in schöner SO-Hanglage, auf Mauerreste. Das PM Trier führte daraufhin eine kleine Grabung durch, bei der eine villa rustica mit Bad und Keller festgestellt wurde. Es wurde wenig Fundmaterial geborgen, das sich im RLM Trier befindet (Inv. 11, 631-33 und 12, 188).

Steiner 1923, 2f.; Steinhausen 1932, 52; Trierer Jahresber. 4, 1911, 23; Trierer Jahresber. 5, 1912, 25

371 Bollendorf Schmittkreuz R. 2523000 H. 5523000 180 m ü. NN

Westlich von Bollendorf, über dem linken Sauerufer, befindet sich der Sockel eines Grabmals, der aus Lias-Sandstein herausgeschlagen ist. In neuerer Zeit hatte man in die Höhlung des Brandgrabes ein steinernes Wegkreuz eingelassen ("Schmittkreuz"). Ein reliefverzierter halbwalzenförmiger Deckelstein mit Grabinschrift bekrönte das Grabmal ursprünglich. Das eine Relief zeigte ein beladenes Schiff, das andere einen sitzenden Mann und zwei schreitende Frauen. Der Deckelstein gilt heute als verschollen. Der Name des Verstorbenen, "Aregaippo" oder "Arecaippo" ist keltisch. Dieses Grab eines gewerbetreibenden Sauersehiffers ist wahrscheinlich Teil einer kleineren römischen Nekropole des 2. oder 3. Jh. n. Chr., die hier an exponierter Stelle in der scharfen Sauerbiegung angelegt wurde. Die Analyse von Krüger läßt

Kreis Bitburg-Prüm

keinen Zweifel daran, daß auch der giebelförmige Abdeckstein mit der Inschrift "D(is) M(anibus)/Marcianie Victorinae" ursprünglich zu dieser Nekropole gehörte. Hierzu kommen weitere Fragmente von Grabmälern, die Steinhausen und Krüger aufführen, u. a. ein Sarkophagdeckel, der einen schreitenden, mit gallischem Sagum gekleideten Mann zeigt (Stilus- u. Diptychondarstellung).

Cüppers 1990; Krüger 1949; Steinhausen 1932, 55f.; CIL XIII 4105; Hémecht 17, 1965, 291

372 Bollendorf Weilerbach R. 2528000 H. 5522000 200 m ü. NN

Beim Anlegen des Eisenwerkes im Jahre 1777 wurden bei Schloß Weilerbach "Urnen", römische Münzen und Lampen (verschollen) gefunden. Auch nördlich der Einmündung des Weilerbaches, unweit des Dianadenkmals, wurden 1898 römische Aschenkisten geborgen. Wahrscheinlich größere römische Nekropole.

Bärsch 1842, 39; Steinhausen 1932, 53f.; Protokoll P. Weber 1998

373 Bollendorf Wolfsschluff R. 2527000 H. 5525000 390 m ü. NN

1966 legte J. Czypior im Wald nahe "Wolfsschluff" zwei aneinandergrenzende Steinplattengräber (quadratisch, ca. 60 cm Seitenl.) frei. Der Befund wurde nachträglich vom RLM Trier dokumentiert. Beide Bestattungen dürften dem 1. Jh. n. Chr. angehören. Datierend ist ein TR-Teller (nach Vorbild Drag. 18), der frühromisch ist. Im RLM Trier befindet sich eine Aufnahme (RE 1938, 1), die ebenfalls die Fundortangabe "Wolfsschluff" trägt und zwei nebeneinanderliegende quadratische Mauerzüge zeigt. Eventuell Grabgärten derselben Nekropole?

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 253

374 Brandscheid R. 2522000 H. 5565000 500 m ü. NN

1940 beim "Bauwerk 80" des Westwalls zerstörtes, reich ausgestattetes Brandgrab des 1. Jh. Geborgen wurde ein weißtoniges Kragenschüsselchen mit Kreis-Punkt-Bemalung und ein Krugfragment. Die Fundstelle läßt sich nicht mehr genau lokalisieren.

Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 225

375 Brandscheid Kirche R. 2522000 H. 5565000 560 m ü. NN

1913 wurden bei der Kirche von Brandscheid Mauerfundamente und Ziegel beobachtet. Nach damaligen Aussagen von Einheimischen soll dort einstmals ein "Heidentempel" gestanden haben.

376 Brecht Am Messericher Pfa R. 2533000 H. 5537000 280 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlung südöstlich von Brecht, deren Mauerwerk bei Waldarbeiten freigelegt wurde. Es wird von "Betonestrich" und "Aschenkaulen" berichtet.

Steinhausen 1932, 61

377 Brecht Auf der Flachsspreit R. 2532000 H. 5538000 290 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlung in einer Wiesenmulde ost-südöstlich von Brecht.

Steinhausen 1932, 61

378 Brecht Hinter der Lay R. 2531000 H. 5540000 330 m ü. NN

Bei Notgrabung des RLM Trier wurden 1938 die Steinfundamente von zwei rechteckigen Gebäuden (ca. 10 x 15 m; 9,45 x 13,8 m lichte Weite) aufgenommen. Sie liegen auf podienartigen Erhöhungen im Westhang des "Laykopfes". Die Stärke des Fundamentes aus rotem Sandstein beträgt bei dem besser beobachteten Grundriß 0,8 m. Einige geborgene Scherben datieren ins 2. Jh. n. Chr. Es handelt sich offensichtlich um eine römische Siedlung.

Trierer Zeitschr. 13, 1938, 253

379 Brecht Knippchen R. 2532000 H. 5538000 240 m ü. NN

Kreis Bitburg-Prüm

Auf dem zur Prüm laufenden Sporn des "Bürgelkopfes" wurden 1876/77 die Fundamente eines annähernd quadratischen Steingebäudes (19,8 x 19,35 m; Mauerstärke 45 cm) mit verstärkten Eckpfeilern und zwei kreuzförmig angelegten Innenmauern freigelegt. Als Abschnittsbefestigung sind dem Bauwerk zwei parallel laufende Mauerzüge (Stärke: 1,5 bzw. 1,65 m) vorgelagert. Das Mauerwerk enthielt Spolien von römischen Grabdenkmälern, u. a. einen halbwalzenförmigen Grabdeckel mit der Inschrift "M(anibus) D(is) Suommoio" (kelt. Name) wohl des 2. Jh. n. Chr. sowie ein korinthisches Säulenkapitell des 2. bis 3. Jh. n. Chr. Nach Schindler handelt es sich um eine zivile Turmbefestigung, die im Zuge der Germaneneinfälle frühestens in den 60er Jahren des 3. Jh. errichtet worden sein kann und dem Schutz eines nahegelegenen Gehöfts (wohl mit Begräbnisplatz) diene.

Koch u. Schindler 1994, 19f.; Steinhausen 1932, 61f.; Bonner Jahrb. 130, 1925, 351; Bonner Jahrb. 178, 1978, 221ff.

380	Brecht	Weiler Koosbüsch	R. 2531000	H. 5541000	1 m ü. NN
------------	--------	------------------	------------	------------	-----------

Beim "Weiler Koosbüsch" wurde 1936 eine bereits geplünderte Steinkiste (Aschenkiste?) gefunden. Sie deutet auf einen römischen Bestattungsplatz hin, dessen genaue Lage unbekannt ist.

van Doorselaer 1964, 83; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 288

381	Brimingen	Auf Stöckelche	R. 2526000	H. 5536000	420 m ü. NN
------------	-----------	----------------	------------	------------	-------------

Nach Steinhausen sehr ausgedehnte Siedlungsstreuung auf leichtem Westhang, zwischen Brimingen und Burg (ca. 1 ha liegt auf Gemarkung Brimingen, auf Burg übergreifend). An Funden wurden Keramik des 2. Jh. n. Chr., römische Münzen und Sandsteinspolien erwähnt. Es handelt sich eher um eine kleine "agglomération" als um eine Villenanlage.

Steinhausen 1932, 64

382	Brimingen	Busbüsch	R. 2526000	H. 5537000	425 m ü. NN
------------	-----------	----------	------------	------------	-------------

Ca. 400 m südlich des großen, wahrscheinlich zugehörigen Gräberfeldes "Wagenfelder" (s. u.) lagen ursprünglich wenigstens vier Hügel, von denen einer 1962 ergebnislos untersucht wurde. Die Zeitstellung der heute weitgehend verschliffenen Tumuli ist unbekannt, doch liegt eine Datierung in die HEK nahe.

Steinhausen 1932, 65; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 225

383	Brimingen	Heidenfelder	R. 2526000	H. 5537000	425 m ü. NN
------------	-----------	--------------	------------	------------	-------------

Steinhausen berichtet, daß sich auch nordöstlich der großen römischen Siedlungsstelle "Auf Stöckelche" (s. o.) römische Streufunde nachweisen lassen, insbesondere nördlich der Höhe 426,1. Laut Karte Flur "Auf Herrel". Nach Steinhausen auch als Flur "Heidenfelder" bekannt.

Steinhausen 1932, 64

384	Brimingen	Hohnersberg	R. 2526000	H. 5537000	430 m ü. NN
------------	-----------	-------------	------------	------------	-------------

Beim Bau einer Wasserleitung am östlichen Rand des Hohnersberges wurden im Jahre 1960 Mauer- und Brandreste eines Kalkbrennofens entdeckt. Zeitstellung unbekannt; römisch?

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 283

385	Brimingen	Hufbaum	R. 2527000	H. 5538000	380 m ü. NN
------------	-----------	---------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle (Ausdehnung ca. 25 ar) mit den üblichen Streufunden und auffallend vielen Dachziegeln auf leichtem SO-Hang. Die Keramik gehört dem 2. und 3. Jh. n. Chr. an. Im umgebenden Gelände zeichnen sich weitere Baufundamente ab.

Steinhausen 1932, 64

386	Brimingen	Wagenfelder	R. 2525000	H. 5538000	410 m ü. NN
------------	-----------	-------------	------------	------------	-------------

In drei Gruppen gegliedertes Hügelgräberfeld auf langgestrecktem Höhenzug beiderseits der Straße Utscheid - Oberweis von ca. 40 Tumuli. Einige Hügel wurden 1962 vom Museum Bitburg untersucht. Es handelt sich um Brandgräber mit wenigen Keramikbeigaben der Stufe HEK II A1/2. Das Gräberfeld liegt beiderseits der Gemeindegrenze Utscheid - Brimingen und wird in der Literatur häufig unter Utscheid geführt.

Haffner 1976, 283 Nr. 65 Taf. 59; Steinhausen 1932, 63f.; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 178; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 227f.

387 Büdesheim Auf den Eschen R. 2540000 H. 5566000 495 m ü. NN

Bei Baggerarbeiten im Rahmen der Flurbereinigung wurde 1960 nördlich von Büdesheim römisches Mauerwerk angeschnitten. Das Gebäude, das im Befund nicht aufgenommen wurde, liegt dicht südöstlich der römischen Straße.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 274

388 Büdesheim Auf den Eschen R. 2540000 H. 5566000 450 m ü. NN

Im RLM Trier werden zwei Nauheimer Fibeln und eine Eisenschere (Inv. 18277-79) aufbewahrt, die angeblich in Büdesheim "An der Römerstraße" gefunden wurden. Es handelt sich um Fibeln der Typen A 1.1 und A 3.1 nach Striwe. Wahrscheinlich stammen die Objekte aus zerstörten spätlatènezeitlichen Gräbern. Ihr genauer Fundort ist nicht bekannt.

Mahr 1967, 29; Miron 1986, 173 Nr. 108; Striwe 1996, 243f.

389 Büdesheim Auf den Hirten R. 2540000 H. 5566000 440 m ü. NN

Bei Drainagearbeiten wurde 1960 dicht östlich der Straße Büdesheim - Oos am Fuß eines N-Hanges, am Rande der Niederung des Büdesheimer Baches, eine 80 cm starke, gemörtelte Kalksteinmauer durchstoßen. Römische Keramik- und Ziegelfunde.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 274

390 Büdesheim Südlich Hengscheid R. 2541000 H. 5564000 520 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet am S-Hang des Höhenrückens Hengscheid eine römische Siedlungsstelle (keine genaueren Angaben).

Bonner Jahrb. 127, 1922, 351

391 Büdesheim Im Pesch R. 2540000 H. 5565000 470 m ü. NN

Beim Abriß der alten Kirche in Büdesheim wurden Grundmauern römischer Gebäude freigelegt. Obwohl der Fundkomplex in der Literatur als "Villa" angesprochen wird, sollte aufgrund der Lage unter der Kirche und angesichts der Tatsache, daß in der Kirche ein römischer Viergötterstein (Juno, Mars, Herkules, Merkur) des 3. Jh. vermauert war, auch eine kultische Deutung der Fundstelle in Erwägung gezogen werden. 1959 wurden 70 m nordnordöstlich (Flur "Im Pesch") weitere römische Kalksteinmauern gefunden, die in jedem Fall auf eine ausgedehnte römische Siedlung schließen lassen. Bereits im Jahresbericht des PM Trier von 1909 wurde erwähnt, daß "das ganze umgebende Terrain [der Kirche] von den Mauern einer römischen Villa" durchzogen sei. Nach Hagen liegt eine römische Badeanlage unter den Fundamenten der Kirche. Im Bereich von Büdesheim und Oos muß der im Itinerarium Antonini und in der Peutingerschen Karte erwähnte Vicus "Ausava" gelegen haben, der bis heute nicht zuverlässig lokalisiert ist. Bereits Steinhausen vermutete Ausava in Büdesheim. Es ist somit nicht unwahrscheinlich, daß es sich bei der Fundstelle um den Teil einer "agglomération secondaire" handelte, die sich entlang der Römerstraße erstreckte.

Binsfeld u. a. 1988, 179 Nr. 350; Hagen 1931, 118; Steinhausen 1932, 448 Anm. 1477; Trierer Jahresber. 3, 1910, 13; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 274f.

392 Büdesheim Ortslage R. 2540000 H. 5564000 470 m ü. NN

Mitte des 19. Jh. sollen in Büdesheim, "nicht weit von dem Wege nach Wallersheim", römische Brandgräber entdeckt worden sein. An Funden werden der "Henkel einer Urne", offensichtlich mit Stempel, zwei "Weisskupferdenare von Aurelianus" und eine "Federwaage" erwähnt.

Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1857, 86

393 Büdesheim Ortslage R. 2540000 H. 5565000 445 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet den Fund einer "Halbwalze" dicht nördlich des Ortsrandes von Büdesheim. Im Bonner Jahrb. 130, 1925, 351 wird berichtet, daß "dicht an der Römerstraße Grabkisten mit Brandbestattungen des 1. bis 2. Jh." gefunden wurden. Es ist aber fraglich, ob sich diese Meldungen auf dieselbe Fundstelle beziehen.

Bonner Jahrb. 130, 1925, 351

Kreis Bitburg-Prüm

394 Büdesheim Sandberg R. 2540000 H. 5564000 520 m ü. NN

Ca. 700 m südlich der Kirche von Büdesheim liegt ein ausgedehntes römisches Gräberfeld, das bedauerlicherweise nie systematisch untersucht wurde. Seit den 1920er Jahren barg Lehrer Scholl ca. 13 geschlossene Grabinventare sowie Streufunde und lieferte sie im RLM Trier ein. Zwei frühromische Bronzefibeln gelangten 1941 nach Trier. Das Gräberfeld muß beim derzeitigen Publikationsstand in die Zeit zwischen dem frühen 1. und dem späten 2. Jh. n. Chr. datiert werden.

Goethert-Polaschek 1977, 200, 242, 295, 291 Taf. 10 u. 12; Trierer Zeitschr. 5, 1930, 158; Trierer Zeitschr. 6, 1931, 193f.; Trierer Zeitschr. 9, 1934, 152; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 287; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 326

395 Büdesheim Vor Nauprich R. 2539000 H. 5565000 480 m ü. NN

Am westlichen Ortsrand von Büdesheim wurde 1960 ein Kalkofen bei Bauarbeiten angeschnitten. Da sich in seiner Umgebung zahlreiche römische Dachziegel fanden, dürfte sich der (eventuell nachrömische) Ofen in einer römischen Siedlungsstelle befinden.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 275

396 Burbach Neustraßburg R. 2538000 H. 5553000 465 m ü. NN

1913 wurden in Neustraßburg Mauerzüge römischer Gebäude sowie die Pflasterung eines römischen Weges freigelegt. Die Fundstelle liegt dicht westlich der vermuteten Trasse der römischen Fernstraße Bitburg - Köln.

Trierer Jahresber. 6, 1913, 19f.

397 Dackscheid R. 2528000 H. 5553000 500 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf einem W-Hang dicht östlich von Dackscheid. Hier sollen 1898 ca. 12.000 spätrömische Münzen gefunden worden sein. 1984/85 wurde die Fundstelle von einem Sondengänger abgesucht, der 13 Münzen fand. Aufgrund der jüngsten Prägungen dürfte der Münzschatz gegen 334/35 in den Boden gelangt sein. In der Nähe der Fundstelle wurden wiederholt römische Siedlungsreste beobachtet.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 456

398 Dackscheid Coumontshof R. 2530000 H. 5554000 540 m ü. NN

Anfang des 20. Jh. wurden nach Aussage der Grundstücksbesitzer beim Coumontshof Brandgräber aufgedeckt. Eine Nachuntersuchung durch Museumstechniker Badry im Jahre 1933 (Skizzenbuch 403, 28f.) ergab, daß es sich um Steinplattengräber handelte. Dicht östlich, parallel zur Gemeindegrenze Dackscheid - Heisdorf, beobachtete Badry eine Altwegtrasse, bei der es sich um eine römerzeitliche Straße handeln könnte. Über den großen, flachen Pflastersteinen wurden u. a. römische Gefäßscherben gefunden.

399 Dackscheid Erdeschlack R. 2530000 H. 5554000 540 m ü. NN

Grabhügel (Dm. 10 m; H. 2 m) östlich von Dackscheid, der durch Raubgrabungen stark gestört ist. Oberflächenfunde einer römischen Keramikscherbe und eines Tegulafragmentes. Römischer Tumulus?

Ebel 1989, 157 Nr. B3; Wigg 1993, 193; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 330

400 Dackscheid Hölzchen R. 2528000 H. 5553000 485 m ü. NN

Von Museumstechniker Badry wurde 1933 ein römisches Steinplattengrab auf dem Berg "Hohn" südlich von Dackscheid dokumentiert. Die Beigaben waren bereits zuvor vom Finder entnommen worden. Die spärlichen Keramikbeigaben gehören dem 1. und 2. Jh. an.

van Doorselaer 1964, 84; Trierer Zeitschr. 9, 1934, 152, 174

401 Dahlem Auf dem Gebrannten R. 2544000 H. 5530000 345 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf einem Höhenrücken, südöstlich von Dahlem gelegen. Oberflächenfunde von Keramik- (4. Jh.) und Ziegelfragmenten.

Steinhausen 1932, 73; Trierer Zeitschr. 2, 1927, 198

402	Dahlem	Kirche	R. 2543000	H. 5531000	260 m ü. NN
------------	--------	--------	------------	------------	-------------

In der Pfarrkirche von Dahlem sind figural verzierte römische Spolien verbaut, darunter ein reliefgeschmückter Pfeiler, der eine weibliche Gestalt mit Spiegel zeigt. Sie wird anscheinend von zwei Dienerinnen frisiert. Hainz (1967, 125f.) erwähnt desweiteren einen "Weihestein des Mars und Merkur" aus der Kirche. Steinhausen berichtet von einer Volksüberlieferung, die besagt, daß die Kirche "an der Stelle eines Götzentempels" stehe. Beim Bau einer Straße und bei Ausschachtungsarbeiten für Neubauten wurden 1988 unweit westlich der Kirche mehrere römische Mauerzüge zerstört. Das viel zu spät benachrichtigte RLM Trier konnte nur noch an einigen Stellen Mauerreste dokumentieren. Demnach handelte es sich um eine sehr ausgedehnte Anlage: Zwei ca. 70 cm starke Kalkstein-Mörtel-Mauern verlaufen in einem Abstand von ca. 125 m etwa parallel zueinander in NW-SO-Richtung. Zwischen diesen Mauerzügen, bei denen es sich um die N- und die S-Seiten einer Temenosmauer handeln dürfte, wurden verputzte Kalksteinmauern von zwei Gebäuden angeschnitten. Es könnte sich bei ihnen um Tempelbauten handeln. Fundmaterial des 1. bis 3. Jh. n. Chr. Offensichtlich lag in römischer Zeit östlich der heutigen Kirche und dicht westlich des hangaufwärts nachgewiesenen frühromischen Brandgräberfeldes "Kreuzberg" (s. u.) ein Tempelbezirk.

Hainz 1967, 125f.; Steinhausen 1932, 74; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 409

403	Dahlem	Kreuzberg	R. 2542000	H. 5531000	280 m ü. NN
------------	--------	-----------	------------	------------	-------------

Seit dem 19. Jh. wurden vom O-Hang des Kreuzberges immer wieder frühromische Grabfunde bekannt. Es handelte sich offensichtlich um ein größeres Brandgräberfeld, das wenig westlich der Pfarrkirche lag und durch Steinbrucharbeiten und Landwirtschaft weitgehend zerstört wurde. Bemerkenswert ist ein 1886 im PM Trier eingeliefertes reiches Brandgrab der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. mit zwei Nertomarusfibeln (Fabrikstempel SIICCOS; vgl. Behrens 1950, 3), zwei weiteren Fibeln, einer Schminkkugel aus Glas (Goethert-Polaschek 1977, 254), einer gestielten Pfanne und einem Sieb aus Bronze (z. T. verschollen).

Behrens 1950, 3; Hettner 1903, 96; Steinhausen 1932, 74; Trierer Jahresber. 4, 1911, 23;

404	Dahlen	Auf den Porten	R. 2509000	H. 5547000	420 m ü. NN
------------	--------	----------------	------------	------------	-------------

1986 wurde in der Flur "Auf den Porten", gegenüber der vorgeschichtlich-römischen Befestigungsanlage auf dem Kaasselsbiert (Luxemburg), eine treverische Potinmünze vom Typ Sch. 201 gefunden. Bemerkenswert ist, daß Bormann 1842 annahm, daß sich "Auf den Porten" das treverische Lager des Indutiomarus befand, während er den westlich gelegenen Kaasselsbiert als Winterquartier des Labienus deutete. "Auf den Porten", so Bormann, seien im 19. Jh. noch Reste von Verschanzungen erkennbar gewesen.

Bormann 1841, 24ff.; Bormann 1842, 98ff.; Gilles 1993, 39 Nr. 9; Schindler u. Koch 1977, 32ff.; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 486

405	Daleiden	Alte Kirche	R. 2514000	H. 5545000	480 m ü. NN
------------	----------	-------------	------------	------------	-------------

Auf einer südlich von Daleiden gelegenen Anhöhe ließ Bormann in der ersten Hälfte des 19. Jh. einen Gebäudegrundriß ausgraben, den er für römisch hielt. Angeblich fand er ein "Waschbecken" mit einem Bleiwasserrohr, das eine römische Herstellerinschrift trug.

Bormann 1842, 108f.

406	Daleiden	Burgberg	R. 2514000	H. 5544000	415 m ü. NN
------------	----------	----------	------------	------------	-------------

Auf dem über dem Fließchen Irsen gelegenen "Burgberg" sollen noch im 19. Jh. Reste römischer Bauwerke und mit "heidnischen" Darstellungen verzierte Steine beobachtet worden sein.

Bärsch u. Schannat III, 962; Bormann 1841, 4ff.

407	Daleiden	Callenborn	R. 2513000	H. 5545000	450 m ü. NN
------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Nach Bormann wurde 1821 südlich von Daleiden, inmitten einer römischen Trümmerstätte, eine römische Silbermünze der "Augusta Faustina" gefunden. Die Stelle läßt sich heute nicht mehr genau lokalisieren; sie liegt eventuell beim "Kalenborner Hof".

Bormann 1842, 108

Kreis Bitburg-Prüm

408 Daleiden Hinter Loh R. 2514000 H. 5548000 480 m ü. NN

Am nordöstlichen Ortsrand von Daleiden stieß man 1959 auf Mauerwerk. Eine Sondage des RLM Trier sicherte die römische Zeitstellung des qualitativollen Mörtelmauerwerks. Schieferplatten, Estrichbrocken, Hohlziegel (tubuli) und Keramik des 2. Jh. sprechen für eine kleine villa rustica in typischer S-Hanglage. Der Grundstücksbesitzer hat 1960 an der Stelle eine Fußbodenheizung freigelegt.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 275

409 Dasburg Ortslage R. 2510000 H. 5546000 280 m ü. NN

Die Akten des RLM Triers verzeichnen am südöstlichen Ortsrand von Dasburg "römische Gebäudereste" (ohne genauere Angaben).

410 Dingdorf Mühlenweg R. 2531000 H. 5557000 400 m ü. NN

Nicht genauer lokalisierte Stelle, an der in der ersten Hälfte des 19. Jh. römische Funde, darunter Münzen, Ziegel, TS und Waffen (?), gemacht worden sein sollen. Römische Siedlung?

Bonner Jahrb. 1849, 175

411 Dockendorf Großenbüsch R. 2531000 H. 5532000 350 m ü. NN

Ausgedehntes Grabhügelfeld in Höhenlage westsüdwestlich von Dockendorf. Mindestens 63 Hügel (Dm. 6-12 m) sind obertägig erhalten. Die Zeitstellung der Nekropole ist unbekannt. Bei der Ausgrabung eines fraglichen Tumulus am Nordrand der Nekropole wurden römische Streufunde und Scherben eines spätlatènezeitlichen Gefäßes entdeckt (s. u.).

Ebel 1989, 157; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 328; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210 u. 217

412 Dockendorf Großenbüsch R. 2531000 H. 5532000 350 m ü. NN

Bei der Untersuchung eines fraglichen Grabhügels des Hügelgräberfeldes "Großenbüsch" (s. o.) kamen neben vorgeschichtlichen auch römische Keramikfunde (2.-3. Jh.) sowie die Reste eines steilwandigen Spätlatènetopfes zutage. Diese Fundstreuung könnte von Sekundärbestattungen herrühren.

Ebel 1989, 157; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 217

413 Dockendorf Hinter Mauern R. 2534000 H. 5531000 225 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle östlich der Nims in Tallage. Nach Steinhausen erstreckt sie sich über eine Fläche von über 4 ha. Angeblich wurden hier neben den üblichen Siedlungsresten auch römische Skulpturreste und Aschegruben entdeckt. Heute noch starke Fundstreuung von Keramik (rauhwandig-tongrundige Ware und Schwarzfirnisware), Dachziegeln und Kalksteinen. Eventuell eine Siedlungseinheit mit Fundstelle "Im Hunewert" (s. u.) auf dem gegenüberliegenden Nimsufer. Angeblich fand man dort auch viele römische "Aschebehälter". Siedlung mit Gräberfeld?

Steinhausen 1932, 76; Trierer Zeitschr. 59, 1996, 236

414 Dockendorf Östlich Holsthuber R. 2531000 H. 5530000 380 m ü. NN

Zwei Grabhügel unbekannter Zeitstellung (15 und 20 m Dm) auf einem Höhenrücken südwestlich von Dockendorf.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 207f.

415 Dockendorf Im Hunewert R. 2533000 H. 5532000 225 m ü. NN

Römische Oberflächenfunde wurden auch gegenüber des ausgedehnten römischen Trümmerfeldes "Hinter Mauern" (s. o.) auf dem rechten Nimsufer beobachtet. Hier liegt evtl. eine zweite römische Siedlungsstelle.

Steinhausen 1932, 76; Trierer Zeitschr. 59, 1996, 236

416 Dudeldorf Auf dem Elk R. 2545000 H. 5539000 305 m ü. NN

Einzelfund einer keltischen Elektronmünze der Treverer vom Typ Sch. 18. Es handelt sich um einen Stater vom

amorianischen Typ, der in die fortgeschrittene Mittellatènezeit oder die beginnende Spätlatènezeit datiert wird.

Gilles 1993, 39; Loscheider 1998, 73

417 Dudeldorf Auf der Laser R. 2547000 H. 5537000 250 m ü. NN

Römisches Gräberfeld dicht südlich der Straße nach Spangdahlem, über dem SO-Steilabfall zum Aulbach gelegen. Steinhausen erwähnt Keramik des 2. Jh. und Gräber mit reicher Keramikausstattung. 1970 wurde wenig westlich der von Steinhausen beschriebenen Stelle im Acker das Fragment eines römischen Grabmals gefunden, das offensichtlich eine Erotendarstellung aufwies.

Steinhausen 1932, 80; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 307

418 Dudeldorf Hanfgarten R. 2549000 H. 5536000 310 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf flachem W-Hang, südöstlich von Dudeldorf gelegen. Hier wurden wiederholt römische Mauerzüge entdeckt. Steinhausen erwähnt Keramikfunde der mittleren und späten Kaiserzeit. Weitere römische Siedlungsreste sollen 300 m ost-südöstlich liegen.

Steinhausen 1932, 79f.

419 Dudeldorf Hinkelskopf R. 2548000 H. 5537000 260 m ü. NN

Römische Fundstelle auf einer steilen Felsnase zwischen Spangerbach und Wolfsgraben. Hier wurden die Fundamente eines 50 x 50 m großen Bauwerks beobachtet. Steinhausen erwähnt ferner Funde bunten Wandverputzes, einer Tierplastik aus Bronze sowie von "vielen Terrakotten" und von Goldringen (alles verschollen). Die Situation erscheint typisch für ein römisches Heiligtum, zumal wenig nordöstlich eine starke Quelle, das "Welschwiesenbörchen", entspringt. Das Fundmaterial gehört dem späten 1. bis 4. Jh. n. Chr. an. An der Fundstelle wurde 1941 ein eisenzeitlicher Spinnwirtel aufgelesen.

Steinhausen 1932, 79; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 246; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 68; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322

420 Dudeldorf Hinter dem Büsch R. 2548000 H. 5537000 260 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf O-Hang, ca. 150 m nordwestlich des potentiellen Heiligtums "Hinkelskopf" (s. o.) gelegen. Angeblich wurde hier ein römischer Keller beobachtet. Spätromische Keramik.

Steinhausen 1932, 79; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322

421 Dudeldorf Höchst R. 2549000 H. 5537000 330 m ü. NN

Die OA Spangdahlem (die Fundstelle liegt tatsächlich auf Bann Dudeldorf) des RLM Trier verzeichnet nördlich von Kammerforst eine Siedlungsstelle frühromischer Zeit, die eventuell auch noch in die jüngere Latènezeit zurückreicht. Dicht nördlich, bereits in der Gemeinde Spangdahlem, liegt das zerstörte Gräberfeld "Unterm Beilinger Weg" (FST. 904) mit spätlatènezeitlichen und frühromischen Funden.

422 Dudeldorf Im untersten Märche R. 2547000 H. 5537000 250 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf S-Hang über dem Langebach. Hier wurden gegen 1850 Fundamentmauern beobachtet und Säulenreste gefunden. Ca. 250 m ostnordöstlich, in der "Schopp" (s. u.), liegt das wahrscheinlich zugehörige Brandgräberfeld.

Steinhausen 1932, 80

423 Dudeldorf Kohleberg R. 2545000 H. 5538000 305 m ü. NN

Dicht nordwestlich von Dudeldorf wurde im Jahre 1904 ein mit Steinplatten umstelltes Brandgrab entdeckt. Es enthielt Keramikbeigaben (einhenkeliger Krug und Teller) und eine Eisenschere.

Steinhausen 1932, 80

424 Dudeldorf Ortslage R. 2546000 H. 5537000 280 m ü. NN

Am südöstlichen Ortsausgang von Dudeldorf, an der Straße nach Spangdahlem, wurde 1970 beim Hausbau eine römische Brandschicht mit Keramik und Knochen angeschnitten. Nicht näher datierbar. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 307

425	Dudeldorf	Ortslage	R. 2546000	H. 5538000	1 m ü. NN
------------	-----------	----------	------------	------------	-----------

Am Pfarrhaus von Dudeldorf diente bis 1932 ein heller figural verzierter Sandsteinquader als Traufstein. Es handelt sich um das Fragment eines größeren Grabmonumentes: Erotendarstellungen, Weinernte-Motiv, Hasenjagd. Vielleicht gehörten sie zu einem Grab der Nekropole in der Flur "Auf der Laser" (s. o.), wo Steinfragmente mit ähnlichen Erotendarstellungen gefunden worden sind.

Steinhausen 1932, 80; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 143

426	Dudeldorf	Schopp	R. 2547000	H. 5537000	255 m ü. NN
------------	-----------	--------	------------	------------	-------------

Fundkonzentration römischer Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. auf kleinem Raum (50 x 10 m). Nach Steinhausen handelt es sich um das zur 250 m westsüdwestlich liegenden Siedlung "Im untersten Märchen" (s. o.) gehörende Gräberfeld.

Steinhausen 1932, 80

427	Dudeldorf/Ordorf	Borpesch	R. 2546000	H. 5538000	295 m ü. NN
------------	------------------	----------	------------	------------	-------------

Auf einer Terrasse im O-Hang des Mertesbergs, ca. 15 m über Ordorf, liegt dicht nordwestlich der Kirche das ausgedehnte Trümmerfeld einer römischen Siedlung. Steinhausen erwähnt Münzen (ab claudisch) und Keramikfunde (überwiegend 3. und 4. Jh.) sowie Säulenfragmente. 1932 wurde "ein größerer Hypokaustenraum" vom sog. Reichsarbeitsdienst freigelegt. Der ca. 250 m südwestlich liegende Bestattungsplatz von Dudeldorf "Kohleberg" gehört wahrscheinlich zu dieser Villenanlage.

Steinhausen 1932, 245; Trierer Zeitschr. 7, 1932, 178

428	Echternacherbrück	Auf Schimelter Hof	R. 2533000	H. 5521000	200 m ü. NN
------------	-------------------	--------------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene, recht ausgedehnte römische Siedlungsstelle östlich von Echternacherbrück, die sich den O-Hang des Galgenberges bis zum Schimelter Bach herunterzieht. Mauerreste, Aschegruben und Ziegel wurden beobachtet.

Steinhausen 1932, 82; Trierer Zeitschr. 6, 1931, 185f.

429	Echternacherbrück	Bardelingen	R. 2531000	H. 5520000	170 m ü. NN
------------	-------------------	-------------	------------	------------	-------------

Neuere Feldbegehungen durch P. Weber und G. Langini haben auf der mittelalterlichen Wüstung "Bardelingen" Keramik (2.-4.Jh.) und (wenige) Münzfunde römischer Zeitstellung erbracht. Es ist wahrscheinlich, daß sich an der Stelle der mittelalterlichen Siedlung, die bereits um 700 n. Chr. urkundlich erwähnt wurde, eine römische Vorgängersiedlung befand.

Steinhausen 1932, 83f.; Protokoll P. Weber 1998

430	Echternacherbrück	Galgenberg	R. 2532000	H. 5520000	240 m ü. NN
------------	-------------------	------------	------------	------------	-------------

Bei Begehungen durch das RLM Trier wurde 1966 in Höhenlage ostnordöstlich von Echternacherbrück ein stark verschliffener Grabhügel unbekannter Zeitstellung festgestellt (Dm. ca. 15 m). Auf 1993 aufgenommenen Luftbildern ist er nur undeutlich auszumachen. Im Luftbild sind Siedlungsstrukturen und lineare Strukturen sichtbar.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 207

431	Echternacherbrück	Südlich Galgenberg	R. 2532000	H. 5520000	240 m ü. NN
------------	-------------------	--------------------	------------	------------	-------------

Bei der Anlage eines Laufgrabens wurde im Jahre 1938 ein römisches Brandgräberfeld durchschnitten. Das RLM Trier konnte noch sieben Gräber dokumentieren. Die Zahl der zerstörten Bestattungen ist unbekannt, da eine Untersuchung aus Gründen der militärischen Geheimhaltung unterbleiben mußte. Es handelt sich offensichtlich um einen ausgedehnten Bestattungsplatz auf dem S-Hang des Galgenberges. Die geborgene Keramik gehört hauptsächlich der Mitte des 1. Jh. n. Chr. an. Grab 3 enthielt ein älter wirkendes Gefäß: einen grauschwarzen Topf mit nach innen verdickter Randlippe und Besenstrichzier, der eventuell spätlatènezeitlich oder augusteischer Zeitstellung ist.

van Doorselaer 1964, 86; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 259

Kreis Bitburg-Prüm

432 Echternacherbrück Kalkesborn R. 2529000 H. 5521000 170 m ü. NN

Auf leicht nach SW geneigtem Hang über dem linken Sauerufer, ca. 200 m nordöstlich der Straße Echternach - Bollendorf, wurden im 19. Jh. römische Mauerfundamente freigelegt. Es werden Keramik-, Ziegel- und Putzfunde erwähnt. Wahrscheinlich handelt es sich um eine villa rustica in typischer Lage.

Bone 1876, 14; Steinhausen 1932, 82

433 Echternacherbrück Ortslage R. 2531000 H. 5520000 160 m ü. NN

Die alte Sauerbrücke zwischen Echternach und Echternacherbrück galt noch im 19. Jh. als römisches Bauwerk. In ihr sind Spolien römischer Grabmonumente verbaut. Für Echternach ist mit Sicherheit eine römische Brücke anzunehmen, die Teil einer Querverbindung von Arlon und Metz nach Köln war.

Cüppers 1990, 357; Steinhausen 1932, 82; v. Veith 1884, 15

434 Ehlenz Ackerburg R. 2533000 H. 5546000 390 m ü. NN

Laut Beschreibungen der ersten Hälfte des 19. Jh. befindet sich im Bereich des Hofes "Ackerburg", auf flachem W-Hang über dem Tal des Ehlenzbaches, eine ausgedehnte römische Siedlung. Im Bonner Jahrb. 3, 1843, 66f. wurden "Ruinen eines Römerbaues auf einer Fläche von ca. 7 Morgen" erwähnt. Neben Säulenfragmenten fand man "unterirdische Heizanlagen", "viele Stücke von Wandverkleidungen mit Malereien in verschiedenen Farben" und Fragmente von Mosaikböden. Ferner werden Münzen des 2. bis 4. Jh. n. Chr. erwähnt. Die Fundstelle ist schlecht erforscht. Es dürfte sich um eine reich ausgestattete römische Villenanlage gehandelt haben.

Bonner Jahrb. 3, 1843, 66f.

435 Ehlenz Bärfels R. 2534000 H. 5546000 400 m ü. NN

Fundstreuung römischer Ziegel und Keramik auf NW-Hang. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 254

436 Eisenach Am Sauborn R. 2537000 H. 5523000 350 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte römische Siedlungsstelle, auf einem Höhenrücken südsüdöstlich von Eisenach gelegen, mit Oberflächenfunden von Ziegelresten.

Steinhausen 1932, 91; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 33

437 Eisenach Auf Brombaum R. 2537000 H. 5525000 320 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordöstlich von Eisenach, auf NO-Hang zum Lanbach gelegen. Steinhausen erwähnt, daß dort im 19. und frühen 20. Jh. römische Keramik und "schwarze Erde" sowie ein Denar Vespasians und ein Kleinerz des Gratian gefunden wurden. Ferner soll eine Wasserleitung beobachtet worden sein.

Steinhausen 1932, 91; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 33

438 Eisenach Auf Seidelstein R. 2536000 H. 5523000 340 m ü. NN

Steinhausen erwähnt römische Ziegel- und Keramikfunde sowie diverse Metallobjekte und behauene, z. T. figural verzierte Steindenkmäler, die im 19. Jh. in Hanglage südsüdwestlich von Eisenach gefunden wurden. Aufgrund der Keramikfunde liegt eine Datierung dieser als römische Siedlung zu interpretierenden Fundstelle in das 2. bis 4. Jh. nahe.

Steinhausen 1932, 91; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 33

439 Eisenach Bei der Kirche R. 2537000 H. 5524000 340 m ü. NN

Ziegelfunde und ein Brocken Basaltlava (eventuell von einem Mahlstein) könnten auf eine römische Siedlungsstelle im Umfeld der Kirche von Eisenach hinweisen.

Steinhausen 1932, 91; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 33

440 Eisenach In der Affels R. 2536000 H. 5524000 320 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle westsüdwestlich von Eisenach. Hier wurden 1923 bei Feldarbeiten Baureste zerstört. Angeblich befinden sich Kellergewölbe im Boden.

Steinhausen 1932, 91; Bonner Jahrb. 129, 1924, 280; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 33

441 Eisenach Kimmelsberg R. 2536000 H. 5522000 380 m ü. NN

1997 entdeckte, angepflügte Brandgräber der Stufe HEK I und des Übergangs HEK I zu HEK II. Es handelt sich wahrscheinlich um fünf ursprünglich überhügelte Bestattungen. Bemerkenswert sind kreisbogenverzierte Knochenplättchen aus Grab C. Die Fundstelle liegt auf einem Höhenrücken südwestlich von Eisenach.

Nortmann 1998 b, 245ff.

442 Eisenach Meßbüsch R. 2538000 H. 5524000 370 m ü. NN

Gruppe von ca. 40 Grabhügeln auf einem Höhenrücken östlich von Eisenach, etwa 400 m südwestlich der "Viereckschanze" und ca. 600 m südwestlich einer kleineren Gruppe von Hügelgräbern (s. u.) gelegen. Obwohl systematische Ausgrabungen nicht durchgeführt wurden, gilt die Datierung in die HEK als sicher. Loeschcke fand bei einer kleinen Sondage zahlreiche Scherben eines durch Brandeinwirkung stark deformierten, grobkeramischen Gefäßes von nach oben schwach erweiterter zylindrischer Form, das Fingertupfenabdrücke auf dem Rand besitzt. Es kann somit unter Vorbehalt von einer HEK-zeitlichen Stellung der Nekropole ausgegangen werden.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 33f.; Bonner Jahrb. 127, 1922, 349; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 329; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210

443 Eisenach Meßbüsch R. 2538000 H. 5524000 370 m ü. NN

Auf einem Höhenrücken östlich von Eisenach liegt eine obertägig erkennbare "Viereckschanze". Ein stark verflachter, aber deutlich sichtbarer Erdwall schließt eine etwa quadratische Innenfläche von 35 x 37 m Seitenlänge ein. Auf der S-Seite deutet eine ca. 4 m breite Wallücke einen alten Eingang an. Auf der N- und O-Seite ist dem Wall ein 3-4 m breiter Graben vorgelagert. Funktion und Zeitstellung der Anlage sind unbekannt. Römische Keramik- und Ziegelfunde fehlen. Im Jahre 1995 wurde von G. Langini bei einer Geländebegehung ein gestifteter Bronzesaufsatz (ähnlich Metzler 1995, 318 Abb. 165,5) gefunden, der spätlatènezeitlicher Entstehung sein dürfte. Die Schanze liegt zwischen zwei Grabhügelfeldern.

Haffner 1977, 195f.; Koch u. Schindler 1994, 32; Steinhausen 1932, 91; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 181

444 Eisenach Meßbüsch R. 2538000 H. 5525000 370 m ü. NN

Eventuell zu FST. 442 gehörige, etwa 600 m nordöstlich gelegene Gruppe von ca. 17 Grabhügeln unbekannter Zeitstellung.

Steinhausen 1932, 91; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 33f.; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210

445 Eisenach Quertberg R. 2536000 H. 5524000 330 m ü. NN

Bei den Ausgrabungen des fränkischen Gräberfeldes wurde 1937 eine 0,15 m starke, brandhaltige Kulturschicht einer Siedlung der älteren HEK im Westhang des Quertberges, ca. 100 m westlich von Eisenach, gefunden. Umfangreiche Keramikfunde der Stufe HEK I und das Fragment eines Mahlsteines aus Basaltlava wurden geborgen.

Haffner 1976, 410; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 224

446 Eisenach Unterm Esseborn R. 2536000 H. 5523000 290 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südwestlich von Eisenach auf einem Absatz eines NW-Hanges. In den 1990er Jahren wurden von W. Weber Oberflächenfunde von römischen Ziegelfragmenten und Keramikscherben des 2. u. 3. Jh. n. Chr. aufgelesen. Eine tongrundige Randscherbe (Profil ähnlich Gose 394/413) könnte auf einen frühromischen Siedlungsbeginn hinweisen.

Trierer Zeitschr. 59, 1996, 236

447 Eisenach Vogelheidchen R. 2536000 H. 5523000 380 m ü. NN

Auf einem Höhenrücken südwestlich von Eisenach wurden auf einer Fläche von ca. 20 x 20 m in den 1980er und 1990er Jahren ca. 35 Münzen des 1. bis 4. Jh. n. Chr. aufgelesen. Auf der im Ackerland liegenden Fläche konnten weder

Keramikfragmente noch Ziegelbrocken festgestellt werden. Es wurden jedoch wiederholt "Schlackebrocken" gefunden. Bemerkenswert ist das Vorkommen von frühen römischen Münzen des 1. Jh. v. Chr. und das gleichzeitige Fehlen von Bauresten. Vielleicht handelt es sich um ein kleines Höhenheiligtum in Holzbauweise.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 400; Trierer Zeitschr. 58, 1995, 489f.

448 Enzen R. 2527000 H. 5532000 275 m ü. NN

Siedlungsstelle beiderseits der Straße Enzen - Peffingen auf flachem S-Hang des Enztales. Keramik, Ziegel, Bronzefunde (u. a. zwei Ringschlüssel), Schlackebrocken und einige spätrömische Münzen sichern eine römische Siedlungsstelle des 2. bis 4. Jh. n. Chr. Die Fundstelle greift auf die Gemeinde Stockem über. Die Situation läßt auf eine villa rustica mit Hauptgebäude und mindestens zwei Nebengebäuden schließen.

449 Ernzen Felsenweiher R. 2530000 H. 5523000 290 m ü. NN

Beim Wiederaufbau einer alten Trockenmauer im späten 20 Jh. fanden sich Reste eines Keramikgefäßes mit Leichenbrand und ein behauener rechteckiger Stein mit eingearbeiteter Vertiefung, der wahrscheinlich als römische Aschenkiste diente. Eventuell handelt es sich um verlagerte Funde des unweit westlich gelegenen Bestattungsplatzes "Geißbachtal" (s. u.).

Protokoll P. Weber 1998

450 Ernzen Südlich Felsenweihe R. 2530000 H. 5522000 320 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf NW-Hang südlich von Ernzen. Die in den 1990er Jahren durch P. Weber und G. Langini begangene Fundstelle (Oberflächenfunde von römischen Keramik- und Ziegelfragmenten in Privatbesitz) liegt unweit der am "Felsenweiher" (s. o.) entdeckten römischen Gräber.

451 Ernzen Fromburg R. 2531000 H. 5524000 340 m ü. NN

Etwa 900 m nördlich der Ernzen Kirche fand man 1920 bei Rodungsarbeiten einen römischen Sargdeckel und römische Keramik (darunter das Randstück einer Amphore, die Steinhausen als römisch bestimmte). Aus der Nähe stammt ein Handmühlenstein aus Basaltlava.

Steinhausen 1932, 96

452 Ernzen Geißbachtal R. 2530000 H. 5523000 300 m ü. NN

Bei Steinbrucharbeiten im Geißbachtal südwestlich von Ernzen wurden 1934 vier römische Brandgräber entdeckt. Es handelte sich um Bestattungen in Aschenkisten. An Funden wurde etwas Keramik (u. a. ein einhenkeliger Krug) geborgen. Unmittelbar oberhalb (nördlich) liegt die römische Siedlung "Querbach" (s. u.).

van Doorselaer 1964, 87; Germania 19, 1935, 68; Trierer Zeitschr. 10, 1935, 153

453 Ernzen Nördlich Gutenbacht R. 2530000 H. 5522000 305 m ü. NN

P. Weber fand südwestlich von Ernzen, nördlich des Gutenbachtals, einen Halbdeckel aus Bronze (ähnlich Menzel 1966 Nr. 257) sowie zwei Bronzefannen. Von der Stelle stammen auch einige Münzen und der Fuß einer römischen Bronzefibel (wohl 2. Jh. n. Chr., ähnlich Riha 5.17). Nach Weber liegen an der Stelle nur sehr wenig Keramik- und Ziegelfragmente. Siedlung?

Germania 15, 1931, 293; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 407f.

454 Ernzen In der Schaub R. 2531000 H. 5522000 340 m ü. NN

Dicht westlich der Straße Ernzen - Irrel wurde 1996 im Vorfeld einer Erweiterung der Sandgrube "Langenberg" ein ausgedehntes Gräberfeld freigelegt. Es handelt sich um 60 bis 100 Bestattungen, von denen der Großteil unbeobachtet zerstört wurde. Es überwiegen in den anstehenden Sandstein eingetiefte Brandgrubengräber frühromischer Zeit. Hinzu kommen einige Gräber der ausgehenden Latènezeit (Lt D2) und einige Körpergräber des 5. Jh. n. Chr. Eine kontinuierliche Belegung wird durch einige Funde des 2. und 3. Jh. n. Chr. angedeutet. Unweit des 1996 zerstörten Areals wurde bereits 1932 eine römische Steinkiste gefunden und von Badry eingemessen (s. u.: "Östlich Scheidchen"). Auf dem

Kreis Bitburg-Prüm

"Langenberg" (s. u.) wurde 1986 ein weiteres Brandgrab entdeckt.

Trierer Zeitschr. 61, 1998, 395

455	Ernzen	Langenberg	R. 2531000	H. 5521000	1 m ü. NN
------------	--------	------------	------------	------------	-----------

Nach Steinhausen wurden südlich von Ernzen, zwischen Ernzer Hof und Langenberg, römische Siedlungsspuren entdeckt. Eine genaue Lokalisierung der Fundstelle ist nicht möglich.

Steinhausen 1932, 98

456	Ernzen	Langenberg	R. 2532000	H. 5522000	350 m ü. NN
------------	--------	------------	------------	------------	-------------

1986 wurde im abgeschobenen Vorfeld der Sandgrube "Langenberg" ein Brandgrubengrab mit feinem Leichenbrand beobachtet, das 10 cm in den anstehenden Sandstein eingetieft war. Da es keine Beigaben enthielt, ist die Zeitstellung unbekannt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein römisches Brandgrab. Vgl. das benachbarte spätlatènezeitlich-römische Gräberfeld "In der Schaub" (s. o.).

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 343

457	Ernzen	Messenweg	R. 2530000	H. 5523000	310 m ü. NN
------------	--------	-----------	------------	------------	-------------

Am nördlichen Ortsrand von Ernzen wurde 1964 bei Wegebauarbeiten ein Altar mit Aedikula für (Mars) Intarabus entdeckt. Unmittelbar neben dem rekonstruierten Heiligtum wurden 1994 Gruben und Stickerreste römischer Zeitstellung beobachtet, die einer Siedlung des 2. bis 4. Jh. n. Chr. angehören dürften. Steinhausen berichtet, daß dicht westlich des "alten Messenweges" 1912 bei Bauarbeiten römisches Mauerwerk mit "Betonboden" und Verblendsteinen, ferner etwa 30 Münzen des 4. Jh. gefunden wurden.

Binsfeld u. a. 1988, 97; Cüppers 1990, 363; Goethert 1998, 155ff.; Merten 1985, 96; Steinhausen 1932, 96; Kurtrier. Jahrb. 11, 1971, 166ff.; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 259; Trierer Zeitschr. 59, 1996, 236

458	Ernzen	Querbach	R. 2530000	H. 5523000	305 m ü. NN
------------	--------	----------	------------	------------	-------------

1966 wurden auf einer sandigen Kuppe südwestlich von Ernzen römische Ziegel und Scherben gefunden. Die Umrisse einer römischen Villa scheinen sich im Gelände abzuzeichnen. Zu dieser Siedlung dürfte das kleine Brandgräberfeld "Geißbachtal" (s. o.) gehören. Unter den Oberflächenfunden befindet sich Keramik des 3. und 4. Jh.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 308; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 278

459	Ernzen	Scheidchen	R. 2530000	H. 5522000	310 m ü. NN
------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Gruppe von vier größeren, verschliffenen Grabhügeln (Dm. bis 20 m) unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken südlich von Ernzen.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 232

460	Ernzen	Östlich Scheidchen	R. 2531000	H. 5522000	335 m ü. NN
------------	--------	--------------------	------------	------------	-------------

Südlich von Ernzen, östlich des Wäldchens "Scheidchen" an der Straße Ernzen - Irrel, wurde 1932 bei Feldarbeiten eine römische Steinkiste gefunden. Die Kiste besitzt zwei rechteckige Vertiefungen, in denen noch bei der Auffindung Tongefäße gestanden haben sollen. Diese konnten von F. Badry, der den Befund nachträglich aufnahm, nicht mehr geborgen werden. Die Fundstelle liegt nördlich des Langenberges (s. o. das Gräberfeld "In der Schaub"). 1993 aufgenommene Luftbilder zeigen in den Feldern westlich der Straße Ernzen - Irrel, etwa im Bereich des Fundortes der Steinkiste, zahlreiche, zumeist runde Bewuchsmerkmale.

Steinhausen 1936, 407; Germania 17, 1933, 228; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 140

461	Ernzen	Schlösserley	R. 2529000	H. 5523000	300 m ü. NN
------------	--------	--------------	------------	------------	-------------

Kleines Gräberfeld mit Aschenkisten und zahlreichen Streuscherben von Glas- und Tongefäßen. Neben Kupfermünzen von Domitian und Vespasian sind an datierenden Funden eine große, grünliche Glasurne mit "2 Doppelhenkeln" und Deckel (n. Steinhausen 2. Jh.) sowie vier kleine Tongefäße erwähnt. Die Fundstelle liegt westlich von Ernzen am Rand des Ferschweiler Plateaus. Ca. 400 m südlich befindet sich die römische Siedlungsstelle "Siebenstälchen" (s. u.).

Steinhausen 1932, 96; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 308; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 407f.

462 Ernzen Schulhof R. 2531000 H. 5523000 320 m ü. NN

Beim Bau der neuen Schule in Ernzen wurde 1951 eine in den Felsen gehauene, kellerartige Grube von 6,5 m Länge und 1,1 m Tiefe angeschnitten. Die Breite konnte nicht ermittelt werden. Obwohl Reusch und Neyses vom RLM Trier die Fundstelle besichtigten und der Keller angeblich viele Keramikscherben enthielt, wurde keine Datierung vorgenommen. Angeblich waren die Scherben zu klein und "aufgeweicht" (!). Ein mit Bogenschlag behauener Steinquader (2,0 x 0,6 x 0,38 m) wird als "unbedingt römisch" bezeichnet.

463 Ernzen Schweigestelle R. 2528000 H. 5522000 300 m ü. NN

Felsinschrift für die Gottheit Artio, eingehauen in natürlichen Fels. Inschrift: "Artioni Biber". Links daneben an derselben Felswand die Inschrift: Tertius [B]ertinus [U]rsulus; darüber schwach eingraviert ein Hammer mit langem Stiel. Rechts neben der Artio-Inschrift nochmals zweimal "Ter" übereinander eingraviert. Hettner las angeblich noch "Tertius Tertinus". Der Felsblock wurde aber später an der rechten Seite abgehauen. Eine kleine 1909 durchgeführte Ausgrabung des PM Trier unmittelbar vor dem Inschriftenfelsenerbrachte "einige prähistorische Scherben, dann aus römischer Zeit ein etwa 6 cm langes Steuerruder aus Bronze, wohl von einer Fortunastatue, sowie einige Knochenreste" (Steinhausen 1932, 98). In der Ortsakte Ernzen ist weiterhin ein mit Draht umwickelter Bronzestab erwähnt. Die Fundstelle liegt in einem Seitental des Weilerbachtals westsüdwestlich von Ernzen.

Binsfeld u.a. 1988, 16f.; Cüppers 1990, 336; Steinhausen 1932, 97f.; Trierer Jahresber. 3, 1910, 12; Trierer Zeitschr. 4, 1929, 183

464 Ernzen Siebenstälchen R. 2529000 H. 5523000 320 m ü. NN

Ziegel- und Keramikkonzentrationen unmittelbar vor dem Steilabfall des Ferschweiler Plateaus zeigen die Stelle einer römischen Siedlung an. 1912 und 1971 stieß man auf gemörteltes Mauerwerk. Wahrscheinlich handelt es sich um eine villa rustica.

Steinhausen 1932, 96; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 308

465 Ernzen Türkenkopf R. 2530000 H. 5522000 310 m ü. NN

Im Ackerland südwestlich von Ernzen, nordwestlich des Gutenbachtals, wurden Anfang der 1970er Jahre römische "Mauern, Ziegel und Scherben" festgestellt. Es handelt sich offensichtlich um eine römische Siedlung; SO-Hanglage.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 278

466 Ernzen Türkenkopf R. 2529000 H. 5522000 310 m ü. NN

Gruppe von fünf (?) grabhügelartigen Kuppen auf einem Höhenrücken südwestlich von Ernzen.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 262

467 Ernzen Nähe Waldjugendlag R. 2530000 H. 5523000 315 m ü. NN

Fundstelle römischer und keltischer Artefakte südwestlich von Ernzen. Nach den Ergebnissen der Begehungen durch P. Weber und G. Langini handelt es sich um eine sehr ausgedehnte römische Siedlung. Es wurden Keramik, überwiegend des 3. und 4. Jh. n. Chr., sowie Estrichbrocken, Ziegel etc. beobachtet. Das Münzspektrum reicht von Hadrian bis zu Kleinbronzen des 4. Jh. Insgesamt liegen sechs Fibelfragmente vor, darunter eine symmetrische Tierkopffibel des späten 1./frühen 2. Jh. n. Chr. Etwas abseits der römischen Fundstreuung wurde eine keltische Goldmünze der Boier und eine Potinmünze der Remer (Sch. 191) gefunden, die auf eine spätlatènezeitliche Vorgängersiedlung hindeuten. Nachtrag: Im Frühjahr 2000 wurde auf der Siedlungsstelle eine keltische Silbermünze vom Typ Sch. 55 gefunden (freundliche Mitteilung G. Langini). Laut älteren Fundmeldungen befindet sich im Bereich dieser von Langini und Weber begangenen Siedlung die römische Fundstelle "Querbach" (s. o.). Identisch?

Protokolle P. Weber 1996 und 1998

468 Eschfeld Breitenweg R. 2515000 H. 5554000 535 m ü. NN

Kleine Grabhügelgruppe von sieben verflachten Tumuli im Ackergelände nördlich des Banzenhofs und südlich der Straße

Eschfeld - Sengerich. Fünf der Grabhügel wurden 1948 vom RLM Trier ausgegraben. Es handelte sich überwiegend um Körper- und Brandgräber ohne nachweisbare Beigaben. Lediglich Hügel 5 enthielt ein flaschenartiges Gefäß, das an den Übergang von HEK I zu HEK II zu datieren ist. Die Nekropole ist somit ungewöhnlich beigabenarm; die Dm. der Tumuli schwankten zwischen 10 und 19 m. Bemerkenswert ist der topographische Bezug zum nordwestlich anschließenden gallo-römischen Brandgräberfeld "Kirchenberg" (s. u.).

Haffner 1976, 230f.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 331, 334, 368ff. Abb. 27

469 Eschfeld Kirchenberg R. 2515000 H. 5553000 530 m ü. NN

In den 1930er bis 1950er Jahren wurden südwestlich der eisenzeitlichen Grabhügelgruppe "Breitenweg" wiederholt römische Brandgräber ausgepflügt. Es handelte sich offensichtlich um einen ausgedehnten Bestattungsplatz mit zahlreichen Steinplattengräbern. Beigaben sind nicht erhalten. Wahrscheinlich gehörten die Gräber in das 1. und 2. Jh. n. Chr.

van Doorselaer 1964, 87; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 606

470 Esslingen Am Messeweg R. 2538000 H. 5530000 365 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle in Form eines ausgedehnten Trümmerfeldes. Im 19. und frühen 20. Jh. wurde Mauerwerk ausgebrochen, 1925 fand sich das Fragment einer römischen Handmühle aus Basaltlava. Die Fundstelle liegt südlich von Esslingen auf einer leicht nach N geneigten Keuperhöhe.

Steinhausen 1932, 99

471 Esslingen Am Schankborn R. 2537000 H. 5531000 350 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene kleinere römische Siedlungsstelle im Hanggelände südlich des Hosenbergs, mit schönem Blick nach SW ins Nimstal. In unmittelbarer Nähe liegt die Quelle "Am Schankborn".

Steinhausen 1932, 99

472 Esslingen Försterberg R. 2538000 H. 5531000 360 m ü. NN

Gruppe von 28 Grabhügeln, darunter drei Doppelhügel und ein Damm, in Höhenlage südöstlich von Esslingen gelegen. Zeitstellung unbekannt.

Steinhausen 1932, 9f.; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 287; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 209

473 Etteldorf R. 2540000 H. 5545000 1 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet nordwestlich der Kapelle von Etteldorf, bei der H. 415,2, einen römischen Bestattungsplatz (keine genaueren Angaben vorliegend). Nicht kartiert; wahrscheinlich identisch mit FST. 968.

474 Euscheid R. 2521000 H. 5555000 495 m ü. NN

Römische Fundstelle in flach nach SW abfallendem Hang (keine genaueren Angaben zu Fundmaterial etc.).

Trierer Jahresber. 10/11, 1917/18, 59

475 Euscheid Götterberg R. 2522000 H. 5555000 460 m ü. NN

Anfang des 20. Jh. wurden auf dem "Göder-" oder "Götterberg" südlich von Euscheid beim Steinebrechen römische Brandgräber des 1. und 2. Jh. n. Chr. zerstört. Ein Teil der Beigaben, darunter Münzen der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. (Nero, Vespasian, Domitian), TS des 1. Jh. n. Chr., ein Terrakotta-Hahn etc., gelangte in das RLM Trier.

Bonner Jahrb. 110, 1903, 324; Trierer Jahresber. 10/11, 1917/18, 59

476 Euscheid Hofswald R. 2521000 H. 5555000 485 m ü. NN

Römische Siedlung westlich von Euscheid mit Ziegel- und Keramikfunden (spätes 1. bis 2./3. Jh. n. Chr.).

Bonner Jahrb. 125, 1919, 59; Trierer Jahresber. 10/11, 1917/18, 59

477 Ferschweiler R. 2528000 H. 5524000 340 m ü. NN

Ca. 300 m südwestlich der römischen Siedlungsstelle auf "Rommerscheid" (s. u.) liegt nach Steinhausen ein wahrscheinlich zugehöriges Brandgräberfeld. Es wird von mehreren rechteckigen Sandstein-Aschenkisten berichtet.

Steinhausen 1932, 106f.

478 Ferschweiler Auf Dauwelsbach R. 2529000 H. 5524000 340 m ü. NN

Südlich von Ferschweiler, auf einem kleinen SW-Vorsprung ins Weilerbachtal, wurden im 19. Jh. römische Brandgräber bei Steinbrucharbeiten zerstört. Bone unternahm 1876 und 1879 Nachuntersuchungen. Aus seinen Beschreibungen geht hervor, daß es sich um frühromische Brandgräber in Felsgruben handelte, die Keramik und Metallbeigaben (darunter einige Bronzefibeln) enthielten. 1927 wurden abermals römische Brandgräber an der Stelle zerstört. Die Beigaben sind verschollen.

Bone 1876, 42f.; Steinhausen 1932, 107; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 539

479 Ferschweiler Großbüsch R. 2529000 H. 5527000 380 m ü. NN

1927 wurden im "Großbüsch", nördlich von Ferschweiler, bei Rodungsarbeiten drei dicht benachbarte, einschiffige Grundrisse von Steingebäuden (Gr. 17 x 8 m; 14 x 14 m; 13 x 10 m) beobachtet, die wahrscheinlich römerzeitlich sind. Wenig nördlich lagen zwei Decksteine römischer Brandgräber (1 x Halbwalze, 1 x dachförmig).

Steinhausen 1932, 107; Germania 11, 1927, 164; Trierer Zeitschr. 3, 1928, 184; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 411

480 Ferschweiler Östlich Großbüsch R. 2528000 H. 5527000 385 m ü. NN

Von P. Weber 1986 entdeckte kleine römische Siedlungsstelle nordwestlich von Ferschweiler. Die Fundstelle liegt unweit der römischen Siedlung "Großbüsch" (s. o.) auf der Höhe des Ferschweiler Plateaus.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 411

481 Ferschweiler Heidenkirchhof R. 2529000 H. 5526000 355 m ü. NN

Am nordwestlichen Ortsrand von Ferschweiler wurden 1939 beim Wegebau drei Brandgräber entdeckt, vom RLM Trier dokumentiert und geborgen. Es handelte sich um annähernd quadratische Grabgruben, deren Wände z. T. aus senkrecht gestellten Steinplatten gebildet wurden. Leichenbrand und Holzkohle lagen über die Grubensohle verteilt. Grab 1 macht von der Gefäßkeramik (zwei Flaschen und zwei Becher) einen noch rein latènezeitlichen Eindruck, doch belegt eine frühe Distelfibel (Metzler 1995, 210ff.; Typ 11 b) eine frühaugusteische Zeitstellung. Grab 2 lieferte BW und TR sowie zwei Bronzefibeln, darunter ebenfalls eine frühe Distelfibel des Typs Metzler 11 b, und ist ebenfalls frühaugusteisch. Augusteisch bis früh-tiberisch ist Grab 3 mit früher BW und etwas TS. 1940 wurde an der Stelle ein weiteres Brandgrab entdeckt, das spätaugusteisch-tiberisch sein dürfte. Bereits Anfang der 1930er Jahre wurden im "Heidenkirchhof" vier frühromische Brandgräber geborgen, die unveröffentlicht blieben (Skizzenb. 387, 133ff.; RLM Trier EV 1932, 266-268).

van Doorselaer 1964, 87; Mahr 1967, 23; Miron 1986, 174; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 135f.; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 72f. mit Taf. 24, 25 u. 28 b; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 225f.

482 Ferschweiler Hinter dem Büsch R. 2529000 H. 5526000 370 m ü. NN

1986 beobachtete P. Weber eine kleine römische Siedlungsstelle mit wenigen Ziegelstücken und Keramik. Sie liegt nördlich von Ferschweiler auf der relativ ebenen Hochfläche.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 411

483 Ferschweiler Im Stock R. 2530000 H. 5526000 365 m ü. NN

Nördlich von Ferschweiler wurde 1969 ein bearbeiteter Sandsteinblock gefunden, bei dem es sich eventuell um den Rest eines halbwalzenförmigen Sargdeckelsteins handelt; unweit römische Streuscherben.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 255f.

484 Ferschweiler In der Arensbach R. 2530000 H. 5525000 360 m ü. NN

Fragmente eines Steinmonuments aus Sandstein, z. T. mit Reliefverzierung (Eierstab, Rankenwerk). Sie wurden zusammen mit Keramik des 3. Jh. n. Chr. im Jahre 1937 bei Drainagearbeiten südöstlich von Ferschweiler gefunden. Oberhalb im Wiesengelände ist eine runde Terrassierung, eventuell die Fundamente eines Grabmonumentes, zu erkennen. Es dürfte sich um einen Grabpfeiler des 3. Jh. n. Chr. handeln. Gut 200 m östlich liegt die römische Villenanlage "Ob dem Mäuerchen" (s. u.).

van Doorselaer 1964, 87f.; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 258

485	Ferschweiler	Junkerbüsch	R. 2529000	H. 5527000	365 m ü. NN
------------	--------------	-------------	------------	------------	-------------

Fundstreuung von römischen Ziegeln, Keramik (2.-4. Jh.) und Mahlsteinen zwischen Erzen und Ferschweiler. Die Funde konzentrieren sich auf eine kleine Erhöhung im Wiesengelände. Daneben wurden eine annähernd runde (Dm. 12 m) schwarze Verfärbung und größere Lesesteinhaufen beobachtet. Wahrscheinlich römische Siedlung.

Steinhausen 1932, 107; Protokoll P. Weber 1998

486	Ferschweiler	Krompebüsch	R. 2529000	H. 5525000	355 m ü. NN
------------	--------------	-------------	------------	------------	-------------

Nicht ganz sicher lokalisierte, bei Steinhausen erwähnte römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Ferschweiler. Auf bewaldetem Südhang stieß man 1921 bei Rodungsarbeiten auf große, behauene Sandsteinblöcke sowie eine Münze des 3. Jh. n. Chr. und beobachtete in dem nordwestlich anschließenden Wald Steinhaufen, Ziegel und Säulenreste.

Steinhausen 1932, 106

487	Ferschweiler	Ob dem Mäuerchen	R. 2530000	H. 5525000	340 m ü. NN
------------	--------------	------------------	------------	------------	-------------

Südöstlich von Ferschweiler in der Quellmulde des Ansbaches, auf SO-Hang, liegt eine gut ausgestattete villa rustica mit Bad, die Bone 1879 partiell freilegte. Eventuell gehört das unweit entdeckte Grabmonument "In der Arensbach" (s. o.) zu dieser Villa. Bone erwähnt die Freilegung einer alten Straße, die an der Fundstelle vorbeigeführt habe.

Bone 1882, 35ff. mit Taf. IV,1; Steinhausen 1932, 106

488	Ferschweiler	Oben an den sauren	R. 2530000	H. 5526000	350 m ü. NN
------------	--------------	--------------------	------------	------------	-------------

Nördlich von Ferschweiler, ca. 300-400 m östlich der römischen Siedlung "Krompebüsch" (s. o.), fand Bone das Fragment eines römischen Grabsteins mit Inschrift. In der Nähe wurden römische Aschenkisten mit halbwalzenförmigen Abdeckungen zerschlagen.

Bone 1882, 17; Steinhausen 1932, 107f.; CIL XIII 4115

489	Ferschweiler	Ortslage	R. 2530000	H. 5525000	350 m ü. NN
------------	--------------	----------	------------	------------	-------------

Beim Hausbau in Ortslage Ferschweiler wurden 1969 zwei Steinpflaster und eine dicke Aschenschicht mit römischen Scherben (darunter TS) des 1. Jh. n. Chr. beobachtet.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 255

490	Ferschweiler	Rommerscheid	R. 2529000	H. 5524000	345 m ü. NN
------------	--------------	--------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle auf einem nach SO geneigten Hochrücken zwischen Weilerbach und Schlössebach. Steinhausen berichtet von römischen "Resten" und Mauern im Boden.

Steinhausen 1932, 106

491	Ferschweiler	Schmatzberg	R. 2529000	H. 5525000	350 m ü. NN
------------	--------------	-------------	------------	------------	-------------

In Ortslage Ferschweiler wurden 1949 zehn frühromische Brandgräber bei Steinbrucharbeiten entdeckt und teilweise zerstört. Es handelt sich um in den Fels eingetiefte Grabgruben, die z. T. von Steinlagen trockenmauerartig umstellt waren. Der Leichenbrand wurde in Urnen oder in Knochenlagern angetroffen. Die Beigaben beschränken sich auf kleinere Keramiksets, z. T. mit stark latènoide Charakter, und einzelne Fibeln. Die publizierten Inventare müssen aber durchweg bereits der frühromischen Zeit zugewiesen werden und gehören überwiegend der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. an. 1950 wurde ebenfalls auf "Schmatzberg" der Fuß eines eisenzeitlichen Gefäßes gefunden, das in die jüngere HEK datiert wird.

van Doorselaer 1964, 87f.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 366 u. 383f.

Kreis Bitburg-Prüm

492 Ferschweiler Östlich Sportplatz R. 2529000 H. 5526000 370 m ü. NN

Östlich des Sportplatzes von Ferschweiler, unweit der römischen Siedlungsstelle "Hinter dem Büsch" (s. o.), las P. Delleré in den 1990er Jahren kalzinierte Knochen, vermutlich Leichenbrand, und römische Gefäßscherben auf. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Brandgräberfeld.

Trierer Zeitschr. 60, 1997, 332f.

493 Ferschweiler Tiberg R. 2530000 H. 5525000 350 m ü. NN

"Adelsgrab" der jüngeren HEK unter Großgrabhügel (Dm. 35 m). 1879 und 1923 unsachgemäß ausgegraben. Die Funde des frühlatènezeitlichen Prunkgrabes wurden ausführlich von Haffner 1976 behandelt. Besonders bemerkenswert sind ein importierter etruskischer Bronzebecher und Goldblechbeschläge von einem Trinkhorn. Bereits 1879 entdeckte Bone in ca. 1,5 m Tiefe unter der Hügelkuppe ein Brandgrab, bei dem es sich offensichtlich um eine Nachbestattung handelte. Weitere Nachbestattungen fanden sich an der Westseite des Hügels. Ihre Datierung in römische Zeit, wie von Haffner und Ebel vertreten, erscheint nicht zwingend. Nach Bone umfaßte die Keramik aus den Nachbestattungen überwiegend Grobkeramik, die sehr schwach gebrannt war. Neben römischen könnten somit auch eisenzeitliche Nachbestattungen vorliegen. Der durch moderne Einbauten gestörte Tumulus liegt in beherrschender Lage im heutigen Ortsbereich von Ferschweiler.

Bone 1882, 32ff.; Ebel 1989, 157; Haffner 1976, 173f.; Steinhausen 1932, 104f.; Bonner Jahrb. 129, 1924, 279f.

494 Ferschweiler Tomscheid R. 2531000 H. 5525000 290 m ü. NN

Östlich des Waldhofes, auf einem Sporn nördlich des Arensbaches, wurde von F. Badry im Jahre 1959 eine hufeisenförmige Wallanlage (L. 55 m; Br. ca. 30 m) beobachtet. Die dammartige Erhöhung hatte eine Breite von 10-12 m und eine erhaltene Höhe von 0,6-1,4 m. Im südlichen Dammabschnitt fanden sich ein halbwalzenförmiger Grababdeckstein mit Inschrift und ein dachförmiger Abdeckstein, desweiteren das Bruchstück einer Altarbekrönung. In einer unmittelbar nördlich benachbarten Sandgrube beobachtete Badry bearbeitete Sandsteine und einen "Säulenstumpf". Vermutlich Bestattungsplatz mit Heiligtum.

Binsfeld u. a. 1988, 228; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 263

495 Fischbach-Oberraden Buebick R. 2525000 H. 5543000 450 m ü. NN

Laut Notiz in OA (Fischbach Nr. 3) des RLM Trier liegt nordnordöstlich des Ortes auf dem "Buebick" eine kleine Abschnittsbefestigung unbekannter Zeitstellung. Auf einem Plateau unterhalb und im Bachtal bei "Kleverdell" wurden römische Ziegel beobachtet. Eventuell römische Höhenbefestigung.

496 Fleringen R. 2537000 H. 5565000 1 m ü. NN

Die Fundstelle 496 entfällt. Der in den Unterlagen des RLM Trier verzeichnete römische Grabfund nordöstlich von Fleringen, dicht südlich der Straße Büdesheim - Prüm, ist wahrscheinlich identisch mit den römischen Brandgräbern der Gemeinde Wallersheim (s. u.).

497 Fleringen Auf Bettingen R. 2535000 H. 5563000 480 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf breitem, nach SSW leicht abfallendem Rücken. Fundamente wurden im Boden beobachtet. Oberflächenfunde von Keramik.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 365 u. 411

498 Fleringen Hinterster Büsch R. 2535000 H. 5561000 520 m ü. NN

Südsüdwestlich von Fleringen liegen auf einem Höhenrücken vier bis sechs Grabhügel unbestimmter Zeitstellung. Dicht westlich befindet sich die Grabhügelgruppe von Rommersheim "Schalkenbüsch" (FST. 841).

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 331; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 346f.

499 Fließem Auf dem Gärtchen R. 2539000 H. 5543000 1 m ü. NN

1869 wurden bei Fließem frühromische Grabfunde geborgen, die später ins Museum nach Trier gelangten. Die genaue Fundstelle ist nicht mehr lokalisierbar. Das Inventar des RLM Trier verzeichnet unter den Nr. 17867-87 verschiedene Funde aus den betreffenden Gräbern, darunter drei augusteische Münzen, ein Kästchen mit Bronzebeschlägen und zwei Fibeln vom Typ Riha 5.12.

500	Fließem	Auf Klingender	R. 2538000	H. 5544000	1 m ü. NN
------------	---------	----------------	------------	------------	-----------

Bei Pflanzarbeiten wurde im Jahre 1933 auf einer Erhöhung am Ortsausgang von Fließem (die genaue Lage der Fundstelle kann nicht lokalisiert werden) ein frühromischer Grabfund entdeckt. Das Grab enthielt eine TN-Schale sowie mehrere Topf- und Krugfragmente.

Trierer Zeitschr. 8, 1933, 140

501	Fließem	Friedhof	R. 2539000	H. 5543000	340 m ü. NN
------------	---------	----------	------------	------------	-------------

Auf dem Friedhof von Fließem, ca. 600 m nordöstlich der Römerstraße, wurden in den 1930er Jahren wiederholt römische Mauerreste und Keramik (u. a. 2. Jh. n. Chr.) beobachtet. Es handelt sich offensichtlich um eine römische Siedlungsstelle.

Trierer Zeitschr. 5, 1930, 162; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 252

502	Fließem	Otrang	R. 2539000	H. 5542000	350 m ü. NN
------------	---------	--------	------------	------------	-------------

Ca. 550 m südlich der Villa von Fließem "Weilerbüsch" liegt ein römischer Tempelbezirk. Bei Ausgrabungen 1873/74 und 1911 wurden zwei Tempelgrundrisse freigelegt: Ein gallo-römischer Umgangstempel und ein langrechteckiger Tempel mit Säulenhalle. Unter dem Estrich beider Tempel stieß man auf eine mit Nägeln, Holzkohle, Hüttenlehm und Keramik durchsetzte Brandschicht, die vorrömisch ist. Etwa im Zentrum des langrechteckigen Tempels fand sich "in ziemlicher Tiefe" (Gose 1932, 128f.) ein 32 cm hoher Topf mit einziehender Mündung und Fingernageleindrücken auf der Schulter, der Lt B- bis Lt C-zeitlich sein dürfte. In diesem Zusammenhang ist auch die bei Gose (1932, Abb. 14,7) abgebildete Fibel zu berücksichtigen. Die schlechte Photographie erlaubt keine sichere Datierung, doch wird es sich wahrscheinlich um eine Bronzedrahtfibel der Stufe Lt B mit rechteckigem Bügelausschnitt handeln. Eindeutige spätlatènezeitliche Funde fehlen dagegen. Die römischen Funde verteilen sich auf den Zeitraum vom 1. bis 4. Jh. n. Chr. Neben acht Scharnierfibeln können eine Reihe BW- bzw. TN-Fragmente dem 1. Jh. n. Chr. zugewiesen werden. Unter den 123 von Gose vorgelegten Münzfunden bildet ein augusteischer As (Lyoner Altarprägung mit Gegenstempel) die älteste. Die Münzreihe hat einen Schwerpunkt im späten 3. und der ersten Hälfte des 4. Jh. und endet mit Prägungen der Zeit um 375 n. Chr. Unter dem Fundmaterial von "Otrang" befinden sich auch mehrere Steinskulpturen, darunter eine Kalksteinsäule, die als Hochrelief eine Dianendarstellung zeigt, und mehrere Fragmente von Marsstatuen sowie Bruchstücke der Darstellung einer weiblichen Gottheit. Von besonderer Bedeutung ist schließlich ein Bronzetafelchen mit Weihung an Lenus Mars. An figürlichen Kleinfunden sind eine Bronzestatue des Merkur, mehrere fragmentarische Terrakottapferdchen und das Bruchstück einer bronzenen Stierdarstellung bemerkenswert.

Cabuy 1991, 277; Gose 1932, 123ff.; Trierer Jahresber. 4, 1911, 25 m. Taf. I,8

503	Fließem	Weilerbüsch	R. 2539000	H. 5542000	350 m ü. NN
------------	---------	-------------	------------	------------	-------------

Bekannt römische Prunkvilla in bevorzugter S-Hanglage, ca. 700 m östlich der römischen Fernstraße Köln - Trier. Eine 379 x 132 m große Umfassungsmauer umschließt das Herrenhaus und die ausgedehnte pars rustica. Das römische Fundmaterial umfaßt wenige augusteische Formen, belegt jedoch eine intensive Besiedlung bereits um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. Die Blüte der Anlage fällt in das 2. und 3. Jh. n. Chr. mit zahlreichen Mosaiken und anderer luxuriöser Innenausstattung. Unter den römischen Schichten wurde im Bereich des Herrenhauses eine latènezeitliche Grube ausgegraben. Die Keramik ist unpubliziert und harret einer Bestimmung. Evtl. geht die römische Villa auf eine spätlatènezeitliche Vorgängersiedlung zurück. Ca. 550 m südlich, jenseits des kleinen Dalstals (Bachlauf), liegt ein Tempelbezirk (Flur "Otrang"), der ebenfalls latènezeitliche und frühromische Funde geliefert hat. Innerhalb der pars rustica und nördlich des Herrenhauses wurde eine mit Kalksteinplatten gepflasterte und mit senkrecht gestellten Bordsteinen ausgestattete Straße freigelegt, die in Form und Technik der Straße des vicus von Wallendorf vollkommen entspricht.

van Ossel 1992, 240; Steiner 1929 b, 81ff.

504	Geichlingen	Kloosbüsch	R. 2519000	H. 5534000	325 m ü. NN
------------	-------------	------------	------------	------------	-------------

Kreis Bitburg-Prüm

Römische Siedlungsstelle von ca. 1 ha Größe auf einer Geländeterrasse südlich von Geichlingen. Nach Steinhausen kommt überwiegend spätrömische Keramik vor. In jüngerer Zeit hat A. Benick römische Münzen (2.-4. Jh. n. Chr.) und eine römische Radfibel (wohl 2. Jh. n. Chr.) vorgelegt.

Steinhausen 1932, 111

505	Gentingen	Aepfelberg	R. 2518000	H. 5531000	325 m ü. NN
------------	-----------	------------	------------	------------	-------------

Auf dem westlich von Seimerich gelegenen Aepfelberg sammelte P. Weber 1995 eine größere Anzahl römischer Keramikscherben auf, die auf eine bisher unbekannte römische Siedlung dicht am Altweg Wallendorf - Karlshausen hinweisen. Die Keramik gehört dem 2. bis 4. Jh. n. Chr. an.

506	Gentingen	Am oberen Hahnenk	R. 2518000	H. 5531000	280 m ü. NN
------------	-----------	-------------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene ausgedehnte römische Siedlungsstelle nordöstlich von Gentingen auf südwestlich geneigtem Geländerrücken. Ziegel, Steinrauschen und künstliche Hügel auf ca. 1 ha Fläche. 1905 wurde das Kapitell einer toskanischen Säule aus Sandstein gefunden.

Steinhausen 1932, 112f.

507	Gentingen	Hahnenkopf	R. 2517000	H. 5530000	250 m ü. NN
------------	-----------	------------	------------	------------	-------------

Gruppe von acht bis neun teilweise stark verschliffenen Grabhügeln (Dm. 6-15 m) unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken nordöstlich von Gentingen.

Gollup 1974, 32; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 208

508	Giesdorf		R. 2531000	H. 5560000	460 m ü. NN
------------	----------	--	------------	------------	-------------

1924 und 1925 wurden beim Bau eines Weges westlich von Giesdorf römische Keramikscherben gefunden. Es handelte sich u. a. um TS und "einen zerbrochenen Tonvogel" (wahrscheinlich eine Terrakotte). Das Fundmaterial dürfte aus Gräbern stammen.

509	Giesdorf	Rattenberg	R. 2532000	H. 5559000	460 m ü. NN
------------	----------	------------	------------	------------	-------------

1848 wurden vom "Radenberg" zwei römische Grabfunde gemeldet. Es handelte sich um Brandgräber in Gruben, die von Kalksteinplatten umstellt waren. An Beigaben werden "ein großer Aschenkrug von grober weißer Farbe", "zwei Trinkbecher [...] mit schwarzem Überzug" sowie eine fragmentarisch erhaltene "Opferschale" und ein "Opferteller [...] von gewöhnlicher rother Erde" genannt.

Bonner Jahrb. 14, 1849, 176

510	Gilzem		R. 2538000	H. 5526000	380 m ü. NN
------------	--------	--	------------	------------	-------------

Bereits von Schmitt beschriebene römische Siedlungsstelle mit Oberflächenfunden von Mauersteinen, Ziegeln und Keramikscherben. Die Fundstelle liegt auf flachem SW-Hang. Unmittelbar nördlich wurde 1930 ein Kalkofen entdeckt.

Schmitt 1855, 144; Steinhausen 1932, 113

511	Gilzem	Belsheck	R. 2538000	H. 5526000	370 m ü. NN
------------	--------	----------	------------	------------	-------------

1956 wurden nordöstlich von Gilzem zwei ineinandergebaute Kalköfen ausgegraben. Im Inneren des stratigraphisch älteren Ofens fanden sich Keramikscherben des 3. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 577ff.

512	Gilzem	Gilzemer Büsch	R. 2539000	H. 5527000	400 m ü. NN
------------	--------	----------------	------------	------------	-------------

Beiderseits der Gemeindegrenze Gilzem - Meckel liegen auf NO-SW verlaufendem Höhenrücken 35 Grabhügel in zwei Gruppen. Die Zeitstellung der Nekropole ist unbekannt.

Kreis Bitburg-Prüm

Steinhausen 1932, 180; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210

513 Gilzem Mecklerhöhe R. 2538000 H. 5527000 400 m ü. NN

Einzelfund einer kobaltblauen Perle aus opakem Glas. Nicht zuverlässig datierbar.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 369

514 Gilzem Osteerborn R. 2537000 H. 5526000 350 m ü. NN

Wenig südwestlich der Kapelle von Gilzem wurden 1987 in einem Garten römische Keramikscherben des 1. und 2. Jh. n. Chr. gefunden.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 412

515 Gilzem Wellbüsch R. 2538000 H. 5525000 390 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle am Ostrand des Wäldchens "Wellbüsch" auf leicht nach SW abfallendem Rücken. Hier wurden 1890 ein Keller und Estrichreste freigelegt. Oberflächenfunde von römischen Münzen (u. a. Diokletian u. Magnentius), spätromischer Keramik und von zwei Hülsenscharnierfibeln (Riha Typ 5.12 und 5.17), die im 1. und 2. Jh. n. Chr. in den Boden gelangt sein dürften. Die in der Trierer Zeitschr. 55, 1992, 412 gemeldete Siedlungsstelle "Auf Birk" ist offensichtlich identisch.

Steinhausen 1932, 113; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 309f.; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 412

516 Gindorf Großenbüsch R. 2547000 H. 5543000 390 m ü. NN

Gruppe von 24 erhaltenen Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf W-O verlaufendem Höhenrücken. Dicht östlich verzeichnet die OA des RLM Trier ein römisches Brandgrab und eine römische Siedlungsstelle.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 232; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 377f.

517 Gindorf Großenbüsch R. 2548000 H. 5543000 385 m ü. NN

1995 wurde wenig östlich der römischen Siedlungsstelle im "Großenbüsch" ein Brandgrab des späten 3. oder frühen 4. Jh. n. Chr. geborgen.

Trierer Zeitschr. 59, 1996, 236f.

518 Gindorf Großenbüsch R. 2547000 H. 5543000 385 m ü. NN

Oberflächenfunde (Ziegel, Keramikscherben) einer römischen Siedlungsstelle an der Hangkante zum Spanger Bach. Wenig westlich befindet sich die undatierte Grabhügelnekropole (s. o.), dicht östlich das spätromische Brandgrab (s. o.).

Trierer Zeitschr. 58, 1995, 490; Trierer Zeitschr. 59, 1996, 236f.

519 Gondonbrett Alte Kirche R. 2529000 H. 5567000 490 m ü. NN

Von Bormann erwähnte, aber nicht genau lokalisierte Fundstelle mit römischem Mauerwerk. Die OA des RLM Trier verzeichnet südwestlich von Gondonbrett, auf einem SO-Hang über dem Mehlenbach, eine römische Siedlungsstelle. Identisch?

Bormann 1842, 116

520 Gondorf Auf der Goldmauer R. 2545000 H. 5537000 290 m ü. NN

Ca. 500 m südsüdwestlich von Gondorf befindet sich beim "Waschhaus" eine ständig fließende Quelle auf leicht nach SW abfallendem Gelände. Dort liegt eine ausgedehnte römische Siedlungsstelle, die in der Vergangenheit Oberflächenfunde von Ziegeln, Estrichbrocken, Bausteinen sowie Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. geliefert hat. Beim Bau einer Wasserleitung wurden 1941 acht römische Mauerzüge durchschnitten. Die beiden äußeren Mauerzüge liegen ca. 47 m voneinander entfernt. Aufgrund der Abstände und des Verlaufs der Mauerzüge dürfte es sich kaum um eine römische villa rustica handeln. Vielleicht haben wir die Reste eines Quellheiligtums vor uns. Die Fundstelle "Waschhaus" liegt nach Steinhausen (1936, 168) an einer römischen Straße, die von Speicher nach Binsfeld führte.

Steinhausen 1932, 116; Steinhausen 1936, 168; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322

521 Gransdorf Gransdorfer Büsch R. 2550000 H. 5542000 380 m ü. NN

Südöstlich von Gransdorf gelegene Nekropole der HEK mit 24 erhaltenen Grabhügeln in zwei Gruppen. 1968 wurden zehn der Tumuli vom RLM Trier ausgegraben. Es handelte sich um Körper- und Brandbestattungen der Stufe HEK I B bis HEK II A. Bemerkenswert ist das Wagengrab unter dem mit einem Dm von 25 m größten Grabhügel Nr. 17. Vier der zehn Hügel enthielten spätlatènezeitliche oder frühromische Befunde. Im Zentrum von Hügel 6 fanden sich unter der Hügelaufschüttung im anstehenden Boden zwei Gruben, die Leichenbrand und eine "Eisenfibel mit geknicktem Bügel" (Haffner 1976, 175) enthielten. Die unpublizierte Fibel wird von Schindler (1970, 34) in die Spätlatènezeit datiert. Da der Hügel keine nachweisbare Bestattung der HEK aufwies, könnte es sich bei den spätlatènezeitlichen Funden evtl. um Primärbestattungen handeln. Auch in Hügel 22 war keine frühlatènezeitliche Primärbestattung nachweisbar. Es fand sich lediglich ein Leichenbrandhäufchen, ebenfalls mit einer geknickten Spätlatenefibel und etwas Grobkeramik sowie eine römische Nachbestattung der Mitte des 1. Jh. n. Chr. mit einem Keramikservice und einem verschmolzenen Glasgefäß. Hügel 14 enthielt knapp unter der Oberfläche eine Fundstelle mit römischer Keramik und eine weitere Fundstelle mit vorrömischer Keramik. Römische Streuscherben des 1. Jh. n. Chr. stammen schließlich aus Hügel 15. Es hat somit den Anschein, daß der überwiegende Teil der Grabhügel in der ausgehenden Späthallstattzeit und in der Frühlatènezeit angelegt wurde. Während mittellatènezeitliche Funde fehlen, kommen zwei spätlatènezeitliche Brandgräber vor. In römischer Zeit wurden hier offensichtlich Feuerstellen angelegt und einige Nachbestattungen in die Hügel eingebracht. Bei der Prunkbestattung unter Hügel 17 handelt es sich um ein zentrales Kammergrab, offensichtlich mit Körperbestattung (Skelett vergangen). An Beigaben sind ein zweirädriger Wagen, ein Hiebmesser und eine Lanzenspitze aus Eisen sowie eine geglättete Keramikflasche von stark profilierter Form nachgewiesen. Die Flasche erlaubt eine Datierung des Grabes in die Stufe HEK II A2.

Ebel 1989, 156; Haffner 1976, 175ff.; Schindler 1970, 19ff.

522 Habscheid Auf Lochem R. 2518000 H. 5562000 530 m ü. NN

Bereits Bormann erwähnte an der Gabelung der Straße von Habscheid Richtung Bleialf und Winterspelt Fundamente eines römischen Bauwerks, das er bei Schürfungen entdeckt hatte. 1977 wurden an der Stelle Fragmente eines größeren Grabmonumentes aus Sandstein ausgepflügt. Es handelt sich u. a. um den Kopf einer weiblichen Statue mit gewelltem Haar, Fragmente eines Schuppendaches und eines Pinienzapfens. Scherbenfunde der mittleren Kaiserzeit.

Bormann 1842, 107; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 41

523 Habscheid Konert R. 2519000 H. 5563000 490 m ü. NN

Nördlich von Niederhabscheid wurden 1929 und 1933/34 auf dem Höhenzug "Konert" römische Brandgräber vom PM Trier untersucht. Zuvor waren beim Steinebrechen römische Bestattungen zerstört worden. Es handelte sich um mit Steinplatten umstellte Brandgrubengräber mit bescheidenen keramischen Beigaben des 1. und 2. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 2, 1927, 198; Trierer Zeitschr. 4, 1929, 201; Trierer Zeitschr. 5, 1930, 174; Trierer Zeitschr. 9, 1934, 152

524 Habscheid/Hollnich Im Winkel R. 2518000 H. 5559000 545 m ü. NN

Beim Anlegen von Schützengräben wurde 1940 am S-Hang des "Losenseifens", nahe der Straße Kesfeld - Hollnich ein römischer Töpferofen angeschnitten. Die Keramik (darunter Fehlbrände) gehört der ersten Hälfte bis Mitte des 2. Jh. n. Chr. an. In der Umgebung dürften weitere Töpferöfen gestanden haben. An Keramik (auch Fehlbrände) wurden überwiegend Krüge verschiedener Form und Größe (rauhwandige Ware) und Reibschüsseln gefunden.

Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 223f.

525 Halsdorf Auf Himmerich R. 2526000 H. 5533000 350 m ü. NN

Auf der Hochfläche westnordwestlich von Halsdorf, kurz vor dem Steilabfall zum Enztal, beobachtete Steinhausen "die üblichen Reste" einer römischen Siedlung. Vier O-W verlaufende Mauerzüge und ein Säulenkapitell werden erwähnt.

Steinhausen 1932, 118

526 Heilenbach R. 2534000 H. 5546000 1 m ü. NN

"10 Minuten südwärts" von Heilenbach, "circa 1000 Schritte" westlich der Straße Heilenbach - Bickendorf, sollen im 19. Jh. die Reste eines Altars gefunden worden sein, der angeblich umgeben war von einer "ungeheuren Menge Asche". In der

Asche sollen sich menschliche Schneidezähne, zahlreiche römische Schreibgriffel sowie "Stücke von Waffenrüstung, z. B. ein messingener Knopf von einem Schilde, Pfeilspitzen, Lanzenspitzen, Säbelgriffe" etc. befunden haben. Schließlich wird eine römische Silbermünze Trajans von der Stelle erwähnt. Aus Heilenbach, ohne genauere Fundortangabe, wurde etwa gleichzeitig die Entdeckung von "Grundmauern eines Gebäudes, dessen Bestimmung noch ungewiss ist" gemeldet. Dabei sollen zahlreiche römische Münzen, darunter Prägungen Neros, Mark Aurels und Constantins d. Gr., gefunden worden sein. Die Lage dieser Fundstellen konnte nicht mehr ermittelt werden.

Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1854, 11f. u. 65

527	Heilenbach	Auf Kahlert	R. 2533000	H. 5549000	430 m ü. NN
------------	------------	-------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle von 1,5 bis 2 ha Ausdehnung auf mäßig steilem O-Hang nordwestlich von Heilenbach. Oberflächenfunde von Ziegeln und Keramikscherben des 2. bis 3. Jh. n. Chr. A. Benick (Kruchten) fand ca. 250 m westlich im Jahre 1983 vier eiserne Lanzenspitzen und 42 römische Münzen. Es handelt sich zumeist um unkenntliche Asses, darunter halbierte Exemplare. Lediglich eine Münze Hadrians und eine republikanische Prägung sind bestimmbar. Bei den Lanzen handelt es sich um gedrungene, dünnblattige Stücke (Länge 13,0-19,5 cm) mit lappenartig geschmiedeten Tüllen. Eine Entscheidung, ob es sich um römer- oder eisenzeitliche Waffen handelt, ist nicht möglich. Bei der Fundstelle könnte es sich um ein ländliches Gehöft mit westlich benachbartem Heiligtum handeln.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 260; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 257

528	Heilenbach	Im Hewel	R. 2534000	H. 5548000	430 m ü. NN
------------	------------	----------	------------	------------	-------------

Bei Drainagearbeiten wurde 1968 östlich von Heilenbach, unmittelbar westlich der vermuteten Trasse der römischen Straße ein quadratischer, im Lichten 1,3 x 1,3 m großer Bau/Raum mit Hypokausten und Präfurnium entdeckt und anschließend vom RLM Trier freigelegt. Unter dem Präfurnium wurde ein abgedeckter Wasserkanal nachgewiesen. Es handelt sich wahrscheinlich um den Teil einer Villenanlage mit Bad. In einer bei der Ausgrabung nachgewiesenen "Zerstörungsschicht" fand sich Keramik des 2. bis 3. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 258

529	Heilenbach	Im Kalkhof	R. 2533000	H. 5548000	395 m ü. NN
------------	------------	------------	------------	------------	-------------

Sehr schlecht erforschte römische Siedlung am südöstlichen Ortsrand von Heilenbach auf flachem O-Hang. Hier sollen in den 1960er Jahren "Teile eines Mosaikbodens freigelegt und zerstört" worden sein. Reiche Villenanlage? 1965/67 kamen dicht südwestlich dieser Stelle (Flurbezeichnung "Hannerbach") Pfeilerreste einer Heizungsanlage und mehrere unbestimmbare Scherben (Trierer Zeitschr. 33, 1970, 257) zutage.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 260; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 257

530	Heilenbach	Kimmel	R. 2534000	H. 5548000	430 m ü. NN
------------	------------	--------	------------	------------	-------------

Nordöstlich von Heilenbach, unmittelbar östlich des vermuteten Verlaufs der römischen Straße, wurde 1968 eine Fundstreuung römischer Keramikscherben und Ziegelplattenfragmente beobachtet. Römische Siedlungsstelle?

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 258

531	Heilenbach	Ortslage	R. 2533000	H. 5548000	385 m ü. NN
------------	------------	----------	------------	------------	-------------

In den Fundamenten der 1835 erneuerten Kapelle von Heilenbach sollen Sandsteinquader eines großen römischen Monumentes verbaut gewesen sein. Angeblich zeigten die Blöcke Spuren von Verklammerung. Erwähnt wurden ferner "vortreffliche" Skulpturen, darunter der "Oberleib eines Mannes [...], der mit beiden ausgestreckten Armen und Händen nach einem ihm zufliegenden Vogel greift". Es könnte sich bei diesen Spolien um Fragmente von Grab- oder Tempelmonumenten handeln, die ursprünglich an einem anderen Ort standen.

Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1854, 11f. u. 65

532	Heilenbach	Steinmauer	R. 2534000	H. 5547000	430 m ü. NN
------------	------------	------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle auf einer Terrasse im W-Hang des Sauerberges. Hier sollen um 1920 römische Mauerzüge ausgebrochen worden sein. Wenig östlich verläuft die alte Handelsstraße von Bickendorf ins Belgische (St. Vith), die der Trasse einer römischen Straße folgt.

Kreis Bitburg-Prüm

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 260

533	Heilenbach	Südhang des Sauerb	R. 2534000	H. 5547000	450 m ü. NN
------------	------------	--------------------	------------	------------	-------------

1968 gemeldete Fundstreuung römischer Keramikscherben (nicht bestimmt) am S-Hang des Sauerberges.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 258

534	Herforst		R. 2550000	H. 5533000	345 m ü. NN
------------	----------	--	------------	------------	-------------

1950 wurde vom RLM Trier südlich von Herforst, etwa auf der Gemeindegrenze zu Speicher, eine römische Töpfersiedlung des 3. und 4. Jh. n. Chr. ausgegraben. Neben zwei gut erhaltenen Töpferöfen wurden mehrere Gebäude einer spezialisierten Siedlung mit Werkstätten, Kellern, Wohnhäusern (?) etc. freigelegt. Nach Aufgabe der Töpferöfen im 4. Jh. n. Chr. wurde eine Eisenschmelze eingerichtet.

Cüppers 1990, 383f. m. Abb. 285; Germania 29, 1951, 305ff.

535	Herforst	Ameisenhaufen	R. 2549000	H. 5534000	320 m ü. NN
------------	----------	---------------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte Reste einer römischen Töpferei auf O-Hang zum Weidesbach. Keramik des 3. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 123

536	Herforst	Auf Stieresheck	R. 2549000	H. 5534000	310 m ü. NN
------------	----------	-----------------	------------	------------	-------------

Sehr ausgedehnte, ca. 0,75 ha große Fundstreuung einer römischen Töpfersiedlung an W-Hang zum Weidesbach. Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 123

537	Herforst	Herforster Wäldchen	R. 2550000	H. 5533000	340 m ü. NN
------------	----------	---------------------	------------	------------	-------------

Südlich von Herforst gelegener römischer Siedlungskomplex mit zwei benachbarten Töpferöfen, die im späten 19. und frühen 20. Jh. vom PM Trier partiell ausgegraben wurden. Neben Öfen wurden Werkstattgebäude bzw. Wohnhäuser festgestellt. Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 121ff. (m. ält. Lit.)

538	Herforst	Holzemsfeld	R. 2549000	H. 5535000	310 m ü. NN
------------	----------	-------------	------------	------------	-------------

Kleines, ca. 20 x 10 m großes Trümmerfeld einer römischen Töpferei, auf einem leicht geneigten N-Hang, westlich von Herforst gelegen.

Steinhausen 1932, 123

539	Herforst	Im Ort	R. 2550000	H. 5535000	320 m ü. NN
------------	----------	--------	------------	------------	-------------

Oberflächenfunde einer römischen Töpferei und anderer römischer Bauwerke, ostnordöstlich von Herforst gelegen. Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 121

540	Herforst	Kalverberg	R. 2549000	H. 5535000	310 m ü. NN
------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Im 19. Jh. wurden nordwestlich von Herforst römische Brandgräber mit Keramik-, Münz- und Schmuckbeigaben bei Steinbrucharbeiten zerstört (Bonner Jahrb. 3, 1843, 69). Steinhausen hat die Stelle nachträglich lokalisiert. Sie liegt auf einem nach W vorspringenden Bergkopf über dem Weidesbach. Über die durchweg verschollenen Funde liegen keine genaueren Angaben vor.

Steinhausen 1932, 124

541	Herforst	Lemich-Heck	R. 2551000	H. 5535000	340 m ü. NN
------------	----------	-------------	------------	------------	-------------

Ausgedehntes Trümmerfeld einer römischen Siedlung/Töpferei des 2. bis 4. Jh. n. Chr. östlich von Herforst.

Kreis Bitburg-Prüm

Steinhausen 1932, 121

542	Herforst	Rosenflur	R. 2550000	H. 5534000	320 m ü. NN
------------	----------	-----------	------------	------------	-------------

Oberflächenfunde einer römischen Töpferei mit Keramik des 4. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 123

543	Herforst	Wolfsheck	R. 2550000	H. 5534000	320 m ü. NN
------------	----------	-----------	------------	------------	-------------

Oberflächenfunde einer südwestlich von Herforst gelegenen römischen Töpferei (Gefäßkeramik, evtl. auch Dachziegel) mit Keramik des 3. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 123

544	Hersdorf/Niederhersdorf		R. 2537000	H. 5558000	545 m ü. NN
------------	-------------------------	--	------------	------------	-------------

1891 wurden südwestlich von Jacobsknopp römische Siedlungsreste des 3. und 4. Jh. n. Chr. beobachtet (römische Ziegel, Keramikscherben).

545	Hersdorf/Niederhersdorf	Dachshöhle	R. 2535000	H. 5559000	480 m ü. NN
------------	-------------------------	------------	------------	------------	-------------

Dicht östlich der Abschnittsbefestigung "Altburg" (s. u.) liegt in der Felswand zum Altburgtal eine ca. 10 m lange Höhle, die 1959 partiell ausgegraben wurde. Dabei fanden sich ein eisenzeitliches Schalenrandfragment, das Löhr in die HEK, Kilian (Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 313f.) ans Ende der Spätlatènezeit datiert, sowie eine nach Löhr frühromische Wandscherbe eines dünnwandigen, tongrundigen Henkelkruges.

Löhr 1982, 34; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 313f.

546	Hersdorf/Niederhersdorf	Altburg	R. 2535000	H. 5559000	490 m ü. NN
------------	-------------------------	---------	------------	------------	-------------

Extrem kleine Abschnittsbefestigung von 0,3 ha Fläche auf einem Felssporn ca. 30 m über dem Altburger Bach. Unter der Leitung H. Löhrs wurde die Abschnittsbefestigung untersucht, wobei eine zweischalige Mauer von ca. 4 m Stärke hinter einer 4-6,5 m breiten Berme und einem 1,8 m breiten/1,1-1,5 m tiefen Graben nachgewiesen werden konnte. Weitere Sondagen in der Innenfläche und im Bereich der vermuteten Randbefestigung erbrachten keine Befunde. Die bei der Ausgrabung gefundene Keramik läßt sich nicht zuverlässig datieren. Während Nortmann (1999 a, 74) sie allgemein in die HEK datiert, plädiert Löhr (1982, 32f.) für Lt B bis Lt C. Aus der "Dachshöhle" (s. o.) unterhalb der Altburg stammen einige eisenzeitliche und frühromische Scherben.

Koch u. Schindler 1994, 45f.; Löhr 1982, 23ff.; Nortmann 1999 a, 74; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 316; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 339

547	Hersdorf/Niederhersdorf	Weidmannsruh	R. 2538000	H. 5559000	520 m ü. NN
------------	-------------------------	--------------	------------	------------	-------------

Beiderseits der Straße Niederhersdorf - Mürlenbach, zwischen Jacobsknopp und Waidmannsruh wurden 1896/97, 1948 und 1957 bei Drainagearbeiten römische Brandgräber angeschnitten. Erhalten ist lediglich ein geschlossenes Inventar mit Keramik und einem gläsernen Zirkusbecher mit umlaufendem Spruchband des frühen 2. Jh. n. Chr. Es handelt sich wahrscheinlich um eine größere Nekropole, die sich 700-1000 m westlich der Römerstraße Trier - Köln befindet und auf das Gebiet des Ortsteils Oberhersdorf übergreift.

Goethert-Polaschek 1977, 43 u. 295; Hettner 1903, 100; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 316 u. 564

548	Hersdorf/Oberhersdorf	Kirchenknapp	R. 2537000	H. 5561000	510 m ü. NN
------------	-----------------------	--------------	------------	------------	-------------

1936 von Kimmig und Badry begangene römische Siedlungsstelle, auf einem Höhenrücken nördlich von Oberhersdorf gelegen. Erkennbar waren die Ausbruchsränder eines ca. 20 x 10 m großen, rechteckigen Gebäudes. An dieser Stelle wurde bereits früher ein 1,72 m langer Halbwalzenstein aus Buntsandstein gefunden.

549	Hersdorf/Oberhersdorf	Ortslage	R. 2537000	H. 5560000	530 m ü. NN
------------	-----------------------	----------	------------	------------	-------------

Bei Bauarbeiten im Ort wurden 1964 ein silberner Fingerring und ca. 28 römische Münzen des 2. und 3. Jh. n. Chr.

gefunden. Älteste Münzen sind zwei Sesterze Hadrians (125/128 n. Chr. Rom), Schlußmünze ein 251/253 n. Chr. in Rom geprägter Antoninian. Ring und Münze lagen angeblich ohne erkennbares Behältnis im Boden dicht zusammen, so daß von einem kleinen Depotfund auszugehen ist.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 270ff.

550	Holsthum		R. 2530000	H. 5529000	230 m ü. NN
------------	----------	--	------------	------------	-------------

1986 von P. Weber beobachtete kleine römische Siedlungsstelle nördlich von Holsthum.

551	Holsthum	Auf dem schwarzen	R. 2529000	H. 5527000	340 m ü. NN
------------	----------	-------------------	------------	------------	-------------

1967 von W. Gebers und P. Weber ausgegrabene Gruppe von sechs oder sieben römischen Brandgräbern, die wahrscheinlich Teil eines größeren Bestattungsplatzes sind. Die Bestattungen waren bei der Entdeckung offensichtlich teilweise bereits gestört. Nur noch Leichenbrand und fragmentierte Keramik konnten geborgen werden. Z. T. handelt es sich um Aschenkisten-Bestattungen.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 259

552	Holsthum	Auf den Mauern	R. 2530000	H. 5528000	240 m ü. NN
------------	----------	----------------	------------	------------	-------------

In den 1990er Jahren planmäßig ausgegrabene villa rustica mit Eckkrisaliten, Porticus, Keller und Bad dicht östlich von Holsthum. Neben einer kleinen Eisenschmiede ist für die römische Zeit lokale Münzprägung nachgewiesen. Einplanierte Funde der HEK, der Spätlatènezeit und augusteischer Zeit belegen Vorgängersiedlungen. Bemerkenswert sind die Funde einer frühen Distelfibel (Metzler Typ 11) und einer keltischen Bronzemünze (Sch. 30 a/Red. 9). Die Grabungsergebnisse sichern somit das 47,4 x 23,65 m große Hauptgebäude einer Risalitvilla, die wahrscheinlich im späten 1. oder frühen 2. Jh. n. Chr. in Steinbauweise errichtet wurde. Die frühromische und die zu erschließenden eisenzeitlichen Vorgängersiedlungen konnten in ihren Baustrukturen nicht eindeutig erfaßt werden.

Faust 1995, 27ff.; Gilles 1993, 43 Nr. 23 a; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 370 u. 415; Trierer Zeitschr. 59, 1996, 238ff.

553	Holsthum	Aussiedlerhof Bürge	R. 2529000	H. 5529000	220 m ü. NN
------------	----------	---------------------	------------	------------	-------------

Wahrscheinlich antiker Hohlweg nördlich der heutigen Straße Holsthum - Schankweiler. In verschiedenen Schichten des 4 m hohen Profils fanden sich römische Keramik- und Ziegelbruchstücke. Unmittelbar über dem anstehenden Keuper lag eine TN-Scherbe.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 416f.

554	Holsthum	Gründelhecke	R. 2530000	H. 5527000	350 m ü. NN
------------	----------	--------------	------------	------------	-------------

Gruppe von sechs Hügelgräbern unbekannter Zeitstellung am Rand des Ferschweiler Plateaus nordwestlich Laisenhof.

Protokoll und Lageskizze P. Weber 1998

555	Holsthum	Hinterste Sang	R. 2531000	H. 5527000	190 m ü. NN
------------	----------	----------------	------------	------------	-------------

Fundstreuung in Tallage: römische Keramik und bearbeitete Steine, darunter eine große römische Aschenkiste. Siedlung mit Bestattungsplatz? Die Fundstelle liegt im Prümatal am Fuß eines NO-Hangs südöstlich von Holsthum.

Protokoll P. Weber 1998

556	Holsthum	Hufeisen	R. 2532000	H. 5528000	360 m ü. NN
------------	----------	----------	------------	------------	-------------

Unweit nordöstlich des römischen Heiligtums im "Hufeisen" (s. u.) fand P. Weber 1975 im sterilen Sand auf einer Fläche von 3 x 2 m zahlreiche grobe Keramikscherben, darunter auch Fragmente "von einem tonnenförmigen Rauhtopf mit glattem Hals", die eisenzeitlich sein dürften. Es könnte sich um Reste einer eisenzeitlichen Siedlung handeln.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 388

557	Holsthum	Hufeisen	R. 2532000	H. 5528000	350 m ü. NN
------------	----------	----------	------------	------------	-------------

Kreis Bitburg-Prüm

Östlich von Holsthum, oberhalb der Quelle des Dahlembaches, befinden sich auf einem Felsplateau die gut erhaltenen Grundmauern eines großen römischen Bauwerkes. Der Grundriß besitzt die Form von zwei ineinandergeschachtelten Mauervierecken aus Sandstein. Das äußere Viereck mißt 42 m in der Länge und 34 bis 42 m in der Breite. Das innere ist ca. 17 x 12 m groß. Um einen Umgangstempel wird es sich nicht handeln. Vielleicht liegt ein Herbergsbau vor, wie er aus größeren Pilgerheiligtümern des Treverergebietes bekannt ist. Direkt unterhalb des Grundrisses liegt die Quelle des Dahlembaches an einem alten Hohlweg in einer Schlucht. In der Quelle fand G. Langini 1997 einen unbestimmbaren As (wohl 1. Jh. n. Chr.) und eine Scharnierfibel aus Bronze der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. (ähnlich Riha Typ 5.9). Es handelt sich somit aller Wahrscheinlichkeit nach um ein römisches Quellheiligtum. Auffällig ist, daß sich bei dem Bauwerk kaum Keramik- oder Ziegelfragmente finden.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 540

558	Holsthum	Im großen Büsch	R. 2529000	H. 5527000	380 m ü. NN
------------	----------	-----------------	------------	------------	-------------

Auf der Höhe des Ferschweiler Plateaus, zwischen Ferschweiler und Holsthum, wurde 1958 ein Brandgrab angepflegt. Geborgen wurden Bodenscherben eines grobkeramischen Gefäßes und Leichenbrand. Die Datierung in die Spätlatènezeit erscheint nicht hinreichend gesichert. Badry beobachtete bei Geländebegehungen ca. 60-80 m südlich, direkt auf der Gemeindegrenze Holsthum - Ferschweiler, einen Grabhügel mit einer römischen Aschenkiste ("Grabhüttenstein"). In unmittelbarer Nähe liegen zwei verfallene Steingebäude, Steinrauschen und zwei Mardellen.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 236

559	Holsthum	Katzenköpfchen	R. 2531000	H. 5528000	355 m ü. NN
------------	----------	----------------	------------	------------	-------------

Abschnittsbefestigung unbekannter Zeitstellung auf einem Hochplateau östlich von Holsthum. Auf etwa 30 m Länge erhaltener Wall mit vorgelagertem Graben. Innenfläche ca. 80 x 25 m groß.

Steinhausen 1932, 129f.

560	Holsthum	Langenstein	R. 2529000	H. 5528000	340 m ü. NN
------------	----------	-------------	------------	------------	-------------

Größeres römisches Brandgräberfeld am Wege von Holsthum zur Schankweiler Klause. Es besteht aus Gruppen von Aschenkisten und Steinplattengräbern und erstreckt sich auf einer Länge von ca. 200 m im Hanggelände. Da das Gräberfeld nicht systematisch untersucht wurde, ist die Anzahl der Bestattungen unbekannt. Mindestens 20 Gräber sind gesichert. Zeitstellung: vom frühen 1. Jh. n. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr.

Cüppers 1967 a, 110ff.; Cüppers 1990, 391f.; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 264

561	Holsthum	Maßholderheck	R. 2530000	H. 5528000	237 m ü. NN
------------	----------	---------------	------------	------------	-------------

Recht ausgedehntes früh römisches Brandgräberfeld südlich von Holsthum. 1981 wurde ein kleiner Bereich vom RLM Trier untersucht, wobei acht Grabgrubengräber dokumentiert werden konnten. Sie waren einfach ausgestattet und müssen in augusteisch-tiberische Zeit datiert werden. Das Gräberfeld umfaßt wahrscheinlich ca. 100 Bestattungen.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 403

562	Holsthum	Maßholderheck	R. 2530000	H. 5528000	220 m ü. NN
------------	----------	---------------	------------	------------	-------------

Unmittelbar nördlich des früh römischen Gräberfeldes "Maßholderheck" (s. o.) deuten Streufunde auf eine (zugehörige?) römische Siedlung in Hanglage hin. Neben Ziegeln und Eisenschlacken wurde Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. beobachtet.

563	Holsthum	Odendell	R. 2531000	H. 5527000	185 m ü. NN
------------	----------	----------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle im Prümatal südöstlich von Holsthum. P. Weber beobachtete Mauerreste, Sandsteinblöcke mit Klammerlöchern und Schwarzfirniskeramik, so daß an der römischen Zeitstellung kein Zweifel besteht.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 264f.

564	Holsthum	Pals-Berg	R. 2529000	H. 5529000	230 m ü. NN
------------	----------	-----------	------------	------------	-------------

Fundstreuung römischer Ziegel, Bausteine und Keramik nordwestlich von Holsthum.

Trierer Zeitschr. 58, 1995, 490

565	Hommerdingen	Hassel	R. 2523000	H. 5531000	365 m ü. NN
------------	--------------	--------	------------	------------	-------------

Das Fundstellenverzeichnis des RLM Trier verzeichnet nördlich von Hommerdingen eine römische Siedlungsstelle. Keine weiteren Angaben.

566	Hommerdingen	Westlicher Ortsausg	R. 2522000	H. 5530000	360 m ü. NN
------------	--------------	---------------------	------------	------------	-------------

G. Bärsch (Bärsch u. Schannat III, 482) fand 1842 bei Hommerdingen einen "Hügel mit vielen Bruchstücken von röm. Ziegeln und unter diesem mit leichter Mühe eine römische Münze". Von der Stelle erwähnt er auch eine Marsstatuette aus Bronze, die angeblich nach Trier ins Museum gelangte. Die Lokalisierung des von Bärsch erwähnten Fundplatzes, bei dem es sich um ein Heiligtum gehandelt haben könnte, ist nicht gesichert. Nach Steinhausen liegt es am Westausgang des Dorfes.

Steinhausen 1932, 131

567	Hosten	Auf dem Birchesgra	R. 2545000	H. 5528000	330 m ü. NN
------------	--------	--------------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf S-Hang über dem Kylltal. Die Siedlung liegt in einer Quellmulde. Hier wurden wiederholt Mauern eines römischen Gebäudes, so 1929 eine "Steintreppe", freigelegt. Wahrscheinlich villa rustica.

Schmitt 1855, 203; Steinhausen 1932, 132

568	Hosten	Im Eichenwald	R. 2544000	H. 5528000	300 m ü. NN
------------	--------	---------------	------------	------------	-------------

Acht stark verschliffene Grabhügel unbekannter Zeitstellung auf NNO-SSW verlaufendem Höhenrücken über dem Kylltal.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210

569	Hosten	In den Kirchenstück	R. 2545000	H. 5529000	330 m ü. NN
------------	--------	---------------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf NO-Hang, dicht nordöstlich von Hosten gelegen.

Steinhausen 1932, 132

570	Hüttingen a. d. Kyll		R. 2543000	H. 5537000	335 m ü. NN
------------	----------------------	--	------------	------------	-------------

Dicht südlich der Straße Hüttigen - Gondorf ließ Konsul Niessen 1912 ein römisches Brandgräberfeld ausgraben. Über die Ergebnisse dieser Raubgrabung ist nur bekannt, daß quadratische Kalksteinkisten mit Deckplatten (Aschenkisten?) sowie "Urnen, Teller, Münzen" gefunden wurden.

Steinhausen 1932, 133

571	Hüttingen a. d. Kyll	An der Hofeck	R. 2544000	H. 5536000	220 m ü. NN
------------	----------------------	---------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle am linken Ufer der Kyll auf einer Terrasse ca. 20 m über dem Fluß. Die Siedlung, bei der es sich wahrscheinlich um eine villa rustica handelt, wurde beim Bahnbau größtenteils zerstört. Keramik des 2. Jh. n. Chr., viele Steinmauern und eine "Steintreppe" werden erwähnt.

Steinhausen 1932, 133

572	Hüttingen a. d. Kyll	Auf Maiberg	R. 2543000	H. 5536000	230 m ü. NN
------------	----------------------	-------------	------------	------------	-------------

Am Fuß des Maiberges, ca. 100 m südlich des rechten Kyllufers, wurde durch Konsul Niessen 1912 ein bedeutendes gallo-römisches Gräberfeld geplündert. Nach Steinhausen, dem handschriftliche Notizen P. Steiners zur Verfügung standen, handelte es sich um spätlatènezeitliche und frühromische Brandgräber. In der Slg. Niessen befanden sich aus Hüttingen u. a. TN-Flaschen, "gallische Sigillata", "zwei prächtige große Latène-Fibeln (Spiralfeder) und Fibelreste".

Steinhausen 1932, 134

Kreis Bitburg-Prüm

573 Hüttingen a. d. Kyll Im Nassfeld R. 2542000 H. 5537000 230 m ü. NN

Beim Straßenbau im Jahre 1982 angeschnittene eisenzeitliche Siedlungsschicht in Tallage auf dem westlichen Kyllufer. Die geborgenen Funde lassen sich grob der Latènezeit zuweisen.

Funde u. Ausgr. Bez. Trier 16, 1984, 8ff.; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 350

574 Hüttingen b. Lahr Auf der Mauer R. 2521000 H. 5531000 270 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle südlich von Hüttingen auf W-Hang. Wahrscheinlich handelt es sich um eine villa rustica (Steinhausen berichtet von "Heizkästen") des 2. und 3. Jh. n. Chr. mit Vorgängersiedlung. Bemerkenswert ist ein augusteischer Münzmeisterei von der Stelle. Ob die zahlreichen Bronzefibeln mit Fundortangabe "Lahr-Hüttingen" der Sammlung Benick von dieser Fundstelle oder vom römischen Heiligtum von Lahr "Tettenberg" (Fst. 646) stammen, ist unklar.

Steinhausen 1932, 135; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 372

575 Hüttingen b. Lahr Grünenbusch R. 2520000 H. 5532000 360 m ü. NN

Gruppe von drei Grabhügeln (Dm. 8-12 m; H. 0,8-1,2 m) auf einem Höhenrücken westlich von Hüttingen. Zeitstellung unbekannt.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 338

576 Idenheim Auf dem Kalk R. 2541000 H. 5528000 350 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene ausgedehnte römische Trümmerstätte südsüdwestlich von Idenheim. Das "Hauptgebäude" liegt auf einer Terrasse in einem SO-Hang. Hangabwärts befindet sich eine Quelle. Ein evtl. zugehöriges römisches Gräberfeld liegt 0,4 km nordwestlich der Siedlung im "Beilenbüsch" (s. u.).

van Ossel 1992, 166f. u. 376; Steinhausen 1932, 136; Bonner Jahrb. 130, 1925, 352

577 Idenheim Beilenbüsch R. 2540000 H. 5528000 380 m ü. NN

Dicht südöstlich der urnenfelder-/hallstattzeitlichen Grabhügelgruppe im "Beilenbüsch" wurden 1925 bei Forstarbeiten mehrere römische Brandgräber zerstört. Von den Funden gelangten lediglich ein Tonlämpchen, Scherben von drei Tongefäßen und eine unbestimmbare Kupfermünze in das PM Trier. Steinhausen datiert die Funde in die Jahrzehnte um 100 n. Chr. 400 m südöstlich befindet sich die römische Siedlung "Auf dem Kalk" (s. o.).

Steinhausen 1932, 136

578 Idenheim Beilenbüsch R. 2540000 H. 5528000 380 m ü. NN

Grabhügelfeld in Höhenlage südwestlich von Idenheim, dicht an der Gemeindegrenze zu Idesheim. 1973 wurden einige Hügel bei Raubgrabungen angetrichert. Die nachträglich gemeldeten Funde gehören der ausgehenden Urnenfelderzeit an. 1990 grub das RLM Trier einen weiteren, ebenfalls urnenfelderzeitlichen Tumulus aus. Dabei wurden einzelne Scherben der älteren HEK gefunden, so daß ein Teil der insgesamt 24 Grabhügel bzw. der im SO der Nekropole nachgewiesene Erddamm (L. 40 m, Br. ca. 8 m) der älteren Eisenzeit angehören dürfte. Die 1925 bei Waldarbeiten entdeckte gallo-römische Brandgräbergruppe befindet sich wenig östlich der Grabhügel (s. o.).

Nortmann 1992, 24; Steinhausen 1932, 135; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 389f.

579 Idenheim Bieberbüsch R. 2539000 H. 5529000 385 m ü. NN

Dicht östlich der Römerstraße Trier - Bitburg, teilweise auf der Gemarkung Idesheim, liegt ein Grabhügelfeld von 13 sichtbaren Tumuli unbekannter Zeitstellung. Höhenlage.

Steinhausen 1932, 135; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210

580 Idenheim Meilbrück R. 2539000 H. 5530000 355 m ü. NN

Ein äußerst schlecht erforschtes, offensichtlich bedeutendes römisches Heiligtum lag dicht südwestlich von Meilbrück auf der Gemeindegrenze Idenheim - Meckel, die hier mit dem Verlauf der Römerstraße in etwa zusammenfällt. Bereits

Anfang des 19. Jh. wurden bei Straßenarbeiten verschiedene Steindenkmäler und Inschriften bei Meilbrück gefunden. Beiderseits der Landstraße wurden im 19. und frühen 20. Jh. Grundmauern römischer Gebäude beobachtet sowie zahlreiche Münzen aufgelesen. Es liegen jedoch keine Beobachtungen zur Architektur der Tempelanlage vor. Steinhausen rekonstruiert aufgrund der Topographie und der alten Berichte eine Reihe von Tempeln, die beiderseits der römischen Fernstraße standen. An Steindenkmälern sind eine fragmentarische Fortunastatue, die Statue eines sitzenden Jupiter antoninischer Zeit und eine Bauinschrift für Merkur gefunden worden. Aus der Inschrift geht hervor, daß Sautus, Sohn des Novialchus, zwei Tempel mit Schmuck und Sockeln für Götterbilder dem Gott Merkur geweiht hat. Trotz des schlechten Erhaltungs- bzw. Forschungsstandes muß somit ein größerer Tempelbezirk angenommen werden.

Binsfeld u. a. 1988, 45f. Nr. 75, 64f. Nr. 107, 111f. Nr. 221; Cabuy 1991, 358f.; Steinhausen 1932, 136f. u. 182f.

581	Idenheim	Meilbrück	R. 2539000	H. 5530000	355 m ü. NN
------------	----------	-----------	------------	------------	-------------

Südlich von Meilbrück wurde 1930 beim Straßenbau im Packlager der "Napoleonsstraße" der Kolossalsockel eines Attis aus weißem Sandstein und andere Fragmente eines großen römischen Grabmals gefunden. Es dürfte ursprünglich an der römischen Straße Trier - Bitburg gestanden haben.

Germania 14, 1930, 252; Trierer Zeitschr. 5, 1930, 90; Trierer Zeitschr. 6, 1931, 188f.

582	Idenheim	Ortslage	R. 2541000	H. 5529000	360 m ü. NN
------------	----------	----------	------------	------------	-------------

In Ortslage Idenheim, ca. 100 m östlich der Kirche, stieß man auf einem flachen SO-Hang wiederholt auf römische Baureste. Bei einer Ausgrabung des PM Trier wurde 1924 "eine ausgedehnte Villenanlage" (Steinhausen 1932, 136) festgestellt, deren Mauerzüge NO-SW und NW-SO laufen. Funde von Keramik, rotem Wandverputz, Ziegeln aller Art, Dachschieferplatten und "Heizkästen".

Steinhausen 1932, 135f.; Bonner Jahrb. 130, 1925, 352

583	Idenheim	Stielbüsch	R. 2540000	H. 5530000	360 m ü. NN
------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Dicht nördlich der Straße Idenheim - Meilbrück liegen in relativ ebenem, wenig nach NO abfallendem Gelände die ausgedehnten Reste einer römischen Villenanlage. Bei Ausschachtungsarbeiten wurden 1969, auf einer Fläche von ca. 75 x 30 m, sieben parallel (in NO-SW-Richtung) verlaufende Mauerzüge sowie ein mindestens 25 m langer und 5 m breiter Gebäudekomplex mit Keller angeschnitten. Bei einer Nachuntersuchung des RLM Trier konnten eine im Keller senkrecht stehende Säule, Keramik des 2. bis 4 Jh. n. Chr. und ein silberner Fingerring geborgen werden. In unmittelbarer Nähe waren bereits 1968 römische Brandgräber (s. u.) des 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. zerstört worden.

Steinhausen 1932, 136; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 260

584	Idenheim	Stielbüsch	R. 2540000	H. 5530000	360 m ü. NN
------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Bei Straßenarbeiten wurde zwischen Idenheim und Meilbrück, in unmittelbarer Nähe der Villenanlage "Stielbüsch" (s. o.), eine unbestimmte Zahl von römischen Brandgräbern angeschnitten. Die Funde, überwiegend TN und tongrundige Ware (u. a. Gose 287, 303, 342, 344, 368) der ersten Hälfte des 1. bis frühen 2. Jh. n. Chr., gelangten in das KM Bitburg.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 260

585	Idenheim	Zwischen den Büsch	R. 2542000	H. 5528000	350 m ü. NN
------------	----------	--------------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene Oberflächenstreuung römischer Siedlungsreste auf flach nach SW abfallendem Höhenrücken zwischen "Großbüsch" und "Urbüsch". Ausgebrochenes Mauerwerk und Keramik des 4. Jh. n. Chr. werden erwähnt.

Steinhausen 1932, 136

586	Idesheim	Bei der Buch	R. 2542000	H. 5527000	330 m ü. NN
------------	----------	--------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle dicht westlich der Straße Ittel - Idesheim, ca. 200 m westlich der Fundstelle "Auf Huwertchen" (FST. 1546) von Welschbillig/Ittel; S-Hang. Steinhausen erwähnt ausgebrochene Mauerfundamente, Sandsteinblöcke und Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 139

Kreis Bitburg-Prüm

587 Idesheim Erdelchen R. 2541000 H. 5527000 340 m ü. NN

Gruppe von acht Grabhügeln unbekannter Zeitstellung in Höhenlage auf der Kuppe des "Erdelchen".

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210

588 Idesheim Großwald R. 2541000 H. 5527000 340 m ü. NN

Große Grabhügelnekropole unbekannter Zeitstellung von insgesamt 58 Hügeln in zwei Gruppen. Die südliche Hauptgruppe befindet sich dicht vor der Gemeindegrenze zu Idenheim, in Höhenlage auf einem nach W abfallenden Rücken.

Steinhausen, 1932, 138f.; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 378

589 Idesheim In der Hühnerbach R. 2540000 H. 5527000 355 m ü. NN

Ausgedehnte römische Baureste auf SO-Hang über der Quelle des Falzer Baches. Steinhausen berichtet von "gelegentlichen Ausgrabungen", bei denen "die Badeanlage (große Estrichbrocken, Hypokaustenziegel, Heizkasten, Bleiröhren [...])" gefunden worden sei und las spätromische geflammte Speicherer Ware auf.

Steinhausen 1932, 139

590 Idesheim Jeich R. 2541000 H. 5526000 310 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf SO-Hang am Dorfausgang von Idesheim Richtung Helenenberg. Relativ kleinflächige Streuung römischer Oberflächenfunde.

Steinhausen 1932, 139

591 Idesheim Königsberg R. 2540000 H. 5527000 350 m ü. NN

Ausgedehnte römische Fundstelle auf SO-Hang, westlich von Idesheim gelegen. Steinhausen gibt die Größe der Siedlung mit zwei Morgen an. Es wurde ein Keller festgestellt sowie Säulenbasen, Münzen, Gerät aus Eisen sowie Keramik (nach Steinhausen überwiegend spätromische geflammte Speicherer Ware) gefunden. Bemerkenswert sind die zahlreichen (römischen?) Eisenschlacken. Wenig westlich der Siedlung beginnt eine ausgedehnte Tertiärschicht mit Brauneisenstein.

Steinhausen 1926, 56; Steinhausen 1932, 139

592 Ingendorf Sudigskopf R. 2531000 H. 5533000 345 m ü. NN

Mittel- bis spätlatènezeitliche Siedlung im SO-Hang des Sudigskopfes. Im Vorfeld einer Sandgrube wurden 1970 zwei Gruben vom RLM Trier ausgegraben, bei denen es sich um Räuchergruben handeln könnte. In der Brandschicht auf der Sohle von Grube A fanden sich Buchen- und Eichenhölzer. E. Hollstein ermittelte für eine Probe zunächst ein Fällungsdatum zwischen 194 und 186 v. Chr. Nach M. Neyses (freundliche Mitteilung) sind diese Angaben jedoch hinfällig, weil die Proben keine ausreichende Erhaltung besitzen, um eine dendrochronologische Datierung zu erlauben. Die Keramik aus Grube B ist nach Aussage der Bearbeiter mittellatènezeitlich. Es handelt sich wahrscheinlich um eine ausgedehnte unbefestigte Siedlung der jüngeren Latènezeit, zu der auch eine 1988 am Sudigskopf gefundene kobaltblaue Glasperle mit gelber Spiralfadeneinlage gehören dürfte. Eine kobaltblaue Glasscherbe mit Rippenstruktur mit Fundortangabe "Sudigskopf" befindet sich im KM Bitburg. Es ist nicht auszuschließen, daß die Fundstelle mit der etwa 200 m nordwestlich gelegenen Siedlung der HEK (s. u.) in Zusammenhang steht und eine Siedlungskontinuität von HEK I bis Lt D vorliegt.

Haffner 1976, 289; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 371

593 Ingendorf Sudigskopf R. 2531000 H. 5533000 345 m ü. NN

Am Rande eines Steinbruches wurde 1966 ein kleiner Ausschnitt einer offenen Siedlung der HEK untersucht. Es wurden Pfostenstellungen und Steinpflasterungen eines rechteckigen Hauses freigelegt, dessen Grundriß nicht genau ermittelt werden konnte. Die geborgene Keramik gehört der älteren und jüngeren HEK an. Weitere Scherben der Stufen HEK I und HEK II mit der Fundortangabe "Sudigskopf" werden im KM Bitburg aufbewahrt. Offensichtlich handelt es sich um eine größere Siedlung der Hallstatt- und Frühlatènezeit. Nur 200 m südöstlich wurden 1970 Gruben einer mittel- bis spätlatènezeitlichen Siedlung entdeckt (s. o.). Dies könnte darauf hindeuten, daß der Sudigskopf von HEK I bis Lt C (D) kontinuierlich besiedelt war.

Haffner 1976, 410; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 439; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 226ff.;

594 Irrel Fank R. 2533000 H. 5522000 205 m ü. NN

Trümmerstätte einer römischen Siedlungsstelle auf einer nach N vorgeschobenen Terrasse des Frankenkopfes, südlich von Irrel gelegen. Steinhausen berichtet von ausgebrochenem Mauerwerk. Aus jüngerer Zeit liegen keine Fundmeldungen vor.

Steinhausen 1932, 141

595 Irrel Heinzenberg R. 2532000 H. 5524000 300 m ü. NN

Am O-Hang des Ferschweiler Plateaus, nordwestlich von Irrel, wurde Mitte der 1990er Jahre in einer Höhle das Randfragment einer augusteischen Amphore (Gose 438) gefunden. Es lag im Eingangsbereich einer Höhle und könnte vom oberhalb liegenden Plateaurand hangabwärts gestürzt sein. Evtl. liegt oberhalb der Höhle eine frühromische Siedlungsstelle.

Trierer Zeitschr. 60, 1997, 347

596 Irrel Hundskaul R. 2532000 H. 5524000 300 m ü. NN

Felsinschriften am Osthang des Ferschweiler Plateaus in einer Schlucht mit Hohlweg. Von der Stelle stammt als Einzelfund eine Münze des Carinus. Obwohl die Inschriften in lateinischer Sprache verfaßt sind, ist ihre Bedeutung unklar. An ihrer Echtheit, d. h. der antiken Zeitstellung, sind Zweifel angemeldet worden.

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 232; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 283

597 Irrel Irreler Heide R. 2533000 H. 5524000 300 m ü. NN

Das kleine, auf der Hochfläche nördlich von Irrel gelegene Gräberfeld wurde bereits 1913 entdeckt, als drei Brandgräber in Steinsetzungen mit je einer Urne gefunden wurden. In den 1960er Jahren wurden weitere Brandgräber freigelegt und notdürftig dokumentiert. Die Funde gelangten ins KM Bitburg. Die dort aufbewahrte Keramik gehört dem Zeitraum von der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. bis zur Mitte des 2. Jh. n. Chr. an. Die Zahl der beobachteten Gräber beläuft sich auf acht, doch ist mit einer größeren Zahl zerstörter Bestattungen zu rechnen.

Steinhausen 1932, 141; Protokoll P. Weber 1998

598 Irrel Münsterbusch R. 2532000 H. 5524000 190 m ü. NN

1973 unter Aufsicht des RLM Trier partiell ausgegrabenes römisches Wohnhaus im Prümatal auf W-Hang. Es handelt sich um ein N-S ausgerichtetes langrechteckiges Gebäude von 19,5 x 8 m Größe. Die westliche Längswand war talseitig orientiert. An ihrem N-Ende wurde (offensichtlich sekundär) ein 6 x 4,5 m großes Bad angebaut. Das Fundmaterial gehört dem Zeitraum vom frühen 2. bis zur zweiten Hälfte des 3. Jh. an. Das Haus wurde eventuell in den 260er Jahren zerstört und aufgegeben. Das offensichtlich isoliert liegende Gebäude stellt einen interessanten Typ der gallo-römischen Siedlungen dar. Es handelt sich um ein Bauwerk, dessen Abmessungen (Fundamentstärke ca. 60 cm) durchaus mit den langrechteckigen Gebäuden vom Castellberg bei Wallendorf zu vergleichen sind. Das Bad zeigt aber, daß es ständig besiedelt war und als Wohngebäude eines bescheidenen agrarischen Anwesens zu deuten ist.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 281

599 Irrel Ortslage R. 2533000 H. 5523000 180 m ü. NN

1899 offensichtlich in Ortslage Irrel gefundenes Fragment einer Kalksteinplatte mit Weiheinschrift an Merkur. Die Art der Inschrift spricht für eine Datierung nicht nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. (Binsfeld u. a. 1988, 112): Mercurio/L(ucius) Iunetius/Geminus/- - -.

Binsfeld u. a. 1988, 112; Steinhausen 1932, 141; CIL XIII 4146

600 Irrel Ortslage R. 2533000 H. 5523000 170 m ü. NN

Auf der Prümterrasse südlich von Irrel wurde Anfang der 1970er Jahre bei Bauarbeiten eine große Siedlungsgrube (2,6 m L.; 0,6 m T.) angeschnitten. Sie enthielt Holzkohle, Hüttenlehm, Quarzgerölle und Scherben grober eisenzeitlicher Siedlungskeramik.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 269

Kreis Bitburg-Prüm

601 Irrel Unten auf der Hard R. 2533000 H. 5524000 180 m ü. NN

1969 und 1970 untersuchter römischer Steinbrunnen mit einer Gesamttiefe von 12,33 m. Umfangreiche keramische Funde und dendrochronologische Datierungen belegen eine Benutzungszeit vom ausgehenden 1. Jh. bis zur Mitte des 2. Jh. n. Chr. Die vorauszusetzenden, zugehörigen Siedlungsgebäude wurden bisher nicht entdeckt. Die Fundstelle liegt am Fuß eines SO-Hangs dicht nördlich von Irrel.

Binsfeld 1971 a, 83ff.; Reichstein 1971, 93ff.; Schröder 1971, 97ff.

602 Karlshausen Ortslage R. 2516000 H. 5543000 500 m ü. NN

In Ortslage Karlshausen sollen im 19. Jh. wiederholt römische Baureste angeschnitten worden sein. Die Angaben sind wenig zuverlässig.

Bormann 1846, 80; Steinhausen 1936, 113 Anm. 118

603 Kaschenbach Alsdorfer Heide R. 2535000 H. 5528000 310 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene ausgedehnte römische Siedlungsstelle in Höhenlage nördlich von Kaschenbach. Es werden römische "Münzfunde" ohne genauere Angaben erwähnt.

Steinhausen 1932, 146

604 Kaschenbach Alsdorfer Heide R. 2535000 H. 5528000 310 m ü. NN

Bestattungsplatz unbekannter Größe zwischen den Siedlungen "Alsdorfer Heide" (s. o.) und "Alsdorfer Höhe" (s. u.). 1904 wurden hier mehrere Brandgräber freigelegt. Das Fundmaterial gelangte nur teilweise ins Trierer Museum. Steinhausen erwähnt außer Keramik (darunter ein gestempelter TS-Boden) ein Eisenmesser sowie eine Bronzefibel und charakterisiert die Bestattungen als "die üblichen Treverergräber der römische Frühzeit". Die Fundstelle liegt auf der Gemarkungsgrenze Alsdorf - Kaschenbach.

Steinhausen 1932, 146

605 Kaschenbach Alsdorfer Höhe R. 2535000 H. 5528000 305 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte römische Siedlung, die sich durch mehrere Bodenschwellungen abzeichnet, auf einem Höhenrücken nordnordwestlich von Kaschenbach gelegen.

Steinhausen 1932, 146

606 Kaschenbach Alte Heide R. 2535000 H. 5526000 330 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf NW-Hang, ost-südöstlich von Kaschenbach gelegen. Es wird von ausgebrochenem Mauerwerk und Keramik des 3. Jh. n. Chr. berichtet. In jüngerer Zeit ist die Stelle wiederholt von P. Weber begangen worden, der dort nur sehr wenig Ziegel und Keramik, jedoch mehrere Münzen des 1. bis 3. Jh. n. Chr. sowie einen aufwendig gearbeiteten Wagen- oder Deichselbeschlag aus Bronze fand.

Steinhausen 1932, 146; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 261; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 311; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 412

607 Kaschenbach Graulsbüsch R. 2536000 H. 5525000 330 m ü. NN

Großes Hügelgräberfeld (66 Hügel) auf einem Höhenrücken beiderseits der Gemarkungsgrenze Kaschenbach - Niederweis. Im Jahre 1937 wurden vom RLM Trier 18 Grabhügel oder grabhügelartige Erhöhungen untersucht. Sie gehören größtenteils der Urnenfelderzeit an, besitzen jedoch regelmäßig Nachbestattungen der jüngeren HEK. Daneben kommen vereinzelt auch Primärbestattungen der jüngeren HEK vor. Bemerkenswert sind ferner mehrere römische Nachbestattungen des 1. und 2. Jh. n. Chr. Die eisenzeitlichen Bestattungen bzw. Nachbestattungen decken die Stufen HEK I B (Hgl. 54), HEK II A1/2 (Hgl. 21, 23, 27, 35), HEK II A3 (Hgl. 24) und HEK II B (Hgl. 15) ab. Bemerkenswert ist ein reich in frühkeltischer Manier verzierter Bronzeachs-nagel aus Hügel 3, der auf ein reiches Wagengrab hindeutet. Römische Nachbestattungen fanden sich auch zwischen den Grabhügeln. Relativ gut dokumentiert sind zwei quadratische Grabgrubengräber zwischen den Hügeln 15 und 16 bzw. zwischen 16 und 17. Sie gehören der Mitte bis zweiten Hälfte des 1. Jh. an. Älterer Zeitstellung könnte eine Nertomarusfibel sein, die sich keinem Grabinventar sicher zuweisen läßt. Die jüngsten römischen Funde aus zerstörten Gräbern gehören dem 2. Jh. n. Chr. an.

Kreis Bitburg-Prüm

Ebel 1989, 157; Goethert-Polaschek 1977, 192 u. 290f.; Haffner 1976, 280ff.; Koethe 1939, 132; Steinhausen 1932, 145f. u. 225; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 226; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 278; Trierer Zeitschr. 58, 1995, 495

608 Kaschenbach Im Wiesenfeld R. 2536000 H. 5527000 330 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf N-Hang östlich von Kaschenbach. Unter den Oberflächenfunden befindet sich Keramik des 2. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 146

609 Keppeshausen Geischbüsch R. 2513000 H. 5537000 430 m ü. NN

Beim Stellungsbau wurden 1939 etwa vier bis fünf römische Brandgräber zerstört. Es handelte sich, soweit erschließbar, um Steinplattengräber mit Urnen und einigen keramischen Beigaben der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Eines der Gräber enthielt neben einem TN-Teller ein eisernes Beil.

van Doorselaer 1964, 94; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 72

610 Kesfeld R. 2517000 H. 5558000 540 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet in einem 1988 gerodeten Wäldchen, auf einem Höhenzug nördlich von Kesfeld, einen wahrscheinlich römischen Grabhügel mit südlich anschließenden römischen Bauresten. Keine genaueren Angaben.

611 Kesfeld R. 2517000 H. 5558000 540 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet nordöstlich von Kesfeld römische Grabfunde. Keine genaueren Angaben.

612 Kesfeld R. 2517000 H. 5558000 500 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet ostnordöstlich von Kesfeld, dicht südlich der Straße Kesfeld - Hallert, auf S-Hang eine römische Fundstreuung. Keine genaueren Angaben.

613 Kesfeld R. 2516000 H. 5558000 510 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet nordwestlich von Kesfeld, auf einer Geländezunge östlich des Primmer Baches, römische Baureste. Keine genaueren Angaben.

614 Körperich Am Geichlingerbach R. 2519000 H. 5532000 260 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle in Tallage am Geichlinger Bach. 1996 wurden von P. Weber zahlreiche Keramikscherben, einige Glasfragmente, einige Eisen- und Bronzefragmente sowie zwei stark abgegriffene, unbestimmbare Asses gefunden. Unter der Keramik tritt etwas BW und TS des späten 1. Jh. n. Chr. auf. Ziegel finden sich an der Stelle nur wenig. Bemerkenswert sind zwei Fragmente von schwarzer, poriger, organisch gemagerter Drehscheibenkeramik, die durchaus spätlatènezeitlich sein könnten.

615 Körperich Im Spickert R. 2519000 H. 5531000 280 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf O-Hang am Ortsrand von Körperich. Das römische Brandgräberfeld "Kreuzberg" (s. u.) liegt ca. 300 m nordwestlich. Steinhausen erwähnt Oberflächenfunde von Ziegel- und Keramikfragmenten sowie von Mörtel.

Steinhausen 1932, 156; Trierer Zeitschr. 3, 1928, 184

616 Körperich Kreuzberg R. 2518000 H. 5532000 280 m ü. NN

1922 bei Bauarbeiten angeschnittenes Brandgräberfeld am Fuß des Galgenberges. Angeblich wurden zwölf ungestörte

Bestattungen freigelegt, z. T. handelte es sich um Aschenkisten aus Sandstein, z. T. um Steinplattengräber. Neben ca. 30 Tongefäßen wurde ein Glasfläschchen geborgen. Die Funde sind heute verschollen. Steinhausen datierte eine Urne in die Zeit um 200 n. Chr. Dies ist der einzige verlässliche Datierungshinweis.

Steinhausen 1932, 156

617	Körperich/Niedersgegen	Auf Tomicht	R. 2520000	H. 5530000	250 m ü. NN
------------	------------------------	-------------	------------	------------	-------------

Nach Steinhausen ist direkt südlich von Niedersgegen eine größere römische Ansiedlung anzunehmen. Neben Mauerresten wird von einer Quelfassung, einem Wasserkanal und von einem römischen Münzfund berichtet.

Steinhausen 1932, 222

618	Körperich/Niedersgegen	Hofbüsch	R. 2521000	H. 5531000	310 m ü. NN
------------	------------------------	----------	------------	------------	-------------

Mitte der 1980er Jahre wurden östlich von Niedersgegen bei einer Feldbegehung fünf strichgruppenverzierte Bronzearmringe der älteren HEK (HEK I A2; vgl. Haffner 1976, Beil. 1) gefunden. Sie stammen wahrscheinlich aus einem zerstörten Grab.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 360f. u. 395 Abb.21

619	Körperich/Niedersgegen	Im Grasmärchen	R. 2519000	H. 5530000	330 m ü. NN
------------	------------------------	----------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene römische Fundstelle mit den "typischen Siedlungsspuren", u. a. wird von ausgebrochenem Kalkmörtelmauerwerk berichtet. Sie befindet sich westlich von Niedersgegen auf leichtem NW-Hang.

Steinhausen 1932, 222f.

620	Körperich/Niedersgegen	Rommersberg	R. 2519000	H. 5529000	350 m ü. NN
------------	------------------------	-------------	------------	------------	-------------

Am S-Hang des Rommersbergs wurden Mauerreste beobachtet und einige römische Münzen des 2. Jh. n. Chr. aufgelesen; römische Siedlung?

621	Körperich/Niedersgegen	Schockigt	R. 2521000	H. 5529000	330 m ü. NN
------------	------------------------	-----------	------------	------------	-------------

Bei einer Feldbegehung fand A. Benick im Jahre 1983 südsüdöstlich von Niedersgegen Keramikscherben des 2. bis 3. Jh. n. Chr. Sie lagen unter einer vom Pflug hochgerissenen, unbearbeiteten Kalksteinplatte zusammen mit Leichenbrand. Der Befund muß als Brandgrab gedeutet werden.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 409

622	Körperich/Niedersgegen	Unterm Rommersber	R. 2520000	H. 5529000	290 m ü. NN
------------	------------------------	-------------------	------------	------------	-------------

1995 von P. Weber neu entdeckte römische Siedlungsstelle südlich von Niedersgegen, im NO-Hang des Gaybachtals gelegen. Durch eine kleine Untersuchung des RLM Trier konnten Fundamentstickungen mehrerer Gebäude dokumentiert werden, der Grundriß des Siedlungskomplexes blieb jedoch unklar. Steinanhäufungen im Wald sprechen für eine recht ausgedehnte Anlage. Neben ca. zehn Münzen des 2. bis 4. Jh. n. Chr. wurden größere Mengen verschmolzenen Bleis, diverse Eisenobjekte (darunter ein grob gezähntes Sägeblatt), ein Zügelführungsring und ein Schlüsselfragment aus Bronze sowie das Oberteil einer Matronenstatuette aus Terrakotta geborgen. Das umfangreiche keramische Fundmaterial umfaßt überwiegend späte Formen des 3. und 4. Jh. n. Chr. Die Lage im NO-Hang ist recht untypisch für eine villa rustica. Vielleicht haben wir ein kleines aedificium in wenig privilegierter Lage vor uns.

Trierer Zeitschr. 60, 1997, 348

623	Körperich/Niedersgegen	Weilerberg	R. 2521000	H. 5529000	337 m ü. NN
------------	------------------------	------------	------------	------------	-------------

Kleine römische Siedlungsstelle südöstlich von Niedersgegen auf S-Hang über dem Gaybachtal. Im Acker sind zwei dunkle Stellen zu beobachten sowie an einer Stelle Unebenheiten. Neben Ziegeln, Estrich- und Mörtelbrocken wurden zahlreiche Keramikscherben des späten 1. bis 4. Jh. n. Chr. beobachtet. Einige Fragmente von BW sowie von TN sprechen für ein relativ frühes Einsetzen der Siedlung.

Steinhausen 1932, 223; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 409

Kreis Bitburg-Prüm

624 Körperich/Seimerich Birk R. 2520000 H. 5531000 325 m ü. NN

Einzelfund einer fragmentarisch erhaltenen Glasperle von "dunkelvioletter" Grundfarbe mit eingelegten weißen Spiralfäden und D-förmigem Querschnitt. Ringperlen dieser Form und Färbung sind eher spät- als mittellatènezeitlich (Zepezauer 1993, 61 Kat. Nr. 776-778 Taf. 3,7-11). Das Stück wurde zusammen mit neolithischen Steinartefakten im Jahre 1980 von R. Petry bei einer Feldbegehung auf einem Höhenrücken gefunden.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 365 u. 395 Abb. 21

625 Kruchten R. 2523000 H. 5529000 1 m ü. NN

Mahlstein aus Basaltlava (Napoleonshut) im KM Bitburg. Das Stück wurde angeblich bei Niedersiegen gefunden.

Joachim 1985, 366 Nr. 89

626 Kruchten Am Friedrichskreuz R. 2522000 H. 5530000 345 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle mit Ziegel- und Keramikstreuung sowie Metallfunden, auf leichtem S-Hang nordwestlich von Kruchten gelegen. Nach Steinhausen wurde hier Mauerwerk ausgebrochen. Die Fundstelle lieferte in jüngerer Zeit (Begehung P. Weber 1995) überwiegend Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr. sowie einige Münzen desselben Zeitraums. Auf einen Beginn der Siedlungstätigkeit bereits im 1. Jh. n. Chr. deuten vier Fibelfunde hin, darunter eine fragmentarisch erhaltene Hülsenscharnierfibel (wahrscheinlich Riha Typ 5.2) in der Sammlung Benick (Kruchten) und eine Scharnierfibel (Riha Typ 5.7.4) in der Sammlung Langini. In dieselbe Richtung weist das sporadische Auftreten von grauer BW des 1. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 71; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 378

627 Kruchten Auf dem Lieh R. 2522000 H. 5529000 340 m ü. NN

Bei Begehungen wurden 1997 auf sanftem S-Hang westlich von Kruchten große Mengen römischer Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr. sowie einige Münzen des 2. und 3. Jh. n. Chr. aufgelesen. Es handelt sich offensichtlich um eine römische Siedlungsstelle.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 405

628 Kruchten Hunnenkopf R. 2523000 H. 5528000 360 m ü. NN

Südsüdöstlich von Kruchten, am Fuß des "Hunnenkopfes", wurde wiederholt römisches Mauerwerk ausgebrochen. 1870 soll dort ein gemauerter, runder Brunnen "eingerissen" worden sein, in dem angeblich sehr viel Eisengerät und "kupferne Gefäße" gefunden wurden. Genauere Angaben liegen lediglich zum Fund eines 39 cm langen Bronzestabes mit eichelförmigem Ende vor. Die Annahme, daß es sich dabei um ein Beneficiarier-Abzeichen handelt, ist naheliegend. Steinhausen möchte die Fundstelle als Beneficiarier-Station deuten und sieht einen Zusammenhang mit der dicht westlich vorbeilaufenden "römischen Straße" Bollendorf - Haßlich.

Steinhausen 1932, 71; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 197

629 Kruchten Kiemen R. 2522000 H. 5529000 320 m ü. NN

Römische Siedlung auf Flur "Kiemen" wenig nördlich der gleichnamigen Fundstelle auf Gemarkung Biesdorf. Der Flurname deutet auf eine römische Straße hin, eventuell auf eine O-W verlaufende Querverbindung zwischen den von Steinhausen beschriebenen "Römerstraßen" Wallendorf - Rodershausen und Bollendorf - Haßlich. Sanfter N-Hang.

Steinhausen 1932, 71

630 Kruchten Neuafrika R. 2524000 H. 5529000 330 m ü. NN

In der größtenteils verschollenen Sammlung Biermann (Kloster Biesdorf) befand sich auch eisenzeitliche Keramik, darunter "eine grobe graubraune Randscherbe", die südöstlich von Kruchten beim Hof "Neuafrika" gefunden wurde. Eisenzeit?

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 278

631 Kruchten Östlich Neuafrika R. 2524000 H. 5529000 336 m ü. NN

Offensichtlich künstliche, hügelartige Erhöhung und kleine, runde Mardelle östlich von "Neuafrika". In dem Bereich wurden 1939 römische Streufunde (Keramik- und Ziegelfragmente) beobachtet.

Trierer Zeitschr. 15, 1940, 68

632 Kruchten Westlich Neuafrika R. 2523000 H. 5529000 340 m ü. NN

Südöstlich von Kruchten, unmittelbar östlich der von Steinhausen beschriebenen "Römerstraße" Bollendorf - Haßlich, wurden seit dem frühen 20. Jh. immer wieder römische Brandgräber bei land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten zerstört. Lediglich die Funde eines von Pater Biermann 1933 geöffneten Steinplattengrabes sind überliefert. Neben einem eisernen Gemmenring mit Merkurdarstellung enthielt das Grab einen hellen, tongrundigen Dreihenkelkrug des 1. Jh. n. Chr. mit Stempel sowie zwei TN-Becher. Angeblich fand sich in demselben Grab eine Münze des Vitellius und eine nicht näher beschriebene Fibel. Es wird auch von Gräbern in Aschenkisten berichtet.

van Doorselaer 1964, 94; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 259; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 72

633 Kruchten Schwarzenbruch R. 2524000 H. 5528000 305 m ü. NN

Fundstreuung römischer Ziegel und Keramik dicht an der Gemeindegrenze zu Nusbaum. Beiderseits der Gemeindegrenze wurden im Jahre 1941 SO-NW verlaufende Hohlwege auf einer Länge von mehreren Hundert Metern dokumentiert. Unter der 1941 aufgelesenen Keramik befinden sich Scherben des 2. Jh. n. Chr. Die Funde und Wegespuren deuten auf eine O - W verlaufende antike Straßenverbindung hin.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322

634 Kyllburg R. 2543000 H. 5545000 1 m ü. NN

In den Miscellen des Bonner Jahrb. von 1878 wurde der Fund von "circa 100 Römerurnen" gemeldet, die unterschiedliche Form und Größe besaßen und z. T. "kupferne Spangen, welche noch gut erhalten sind, scheinbar emailliert" enthielten. Als Fundort wird ein Steinbruch in Kyllburg genannt. Wahrscheinlich ist einer der großen Steinbrüche östlich von Kyllburg gemeint. Die Stelle ist aber heute nicht mehr genau lokalisierbar.

Bonner Jahrb. 64, 1878, 190

635 Kyllburg Auf dem Köpfchen R. 2543000 H. 5545000 360 m ü. NN

Auf dem Ausläufer des Steinbergs "Auf dem Köpfchen" wurde 1988 als Einzelfund ein zwischen 20 und 10 v. Chr. in Nemausus (RIC 155) geprägter As des Augustus gefunden.

Trierer Zeitschr. 56, 1993, 307

636 Kyllburg Burgberg R. 2542000 H. 5545000 330 m ü. NN

Stiftskirche und ehemalige bischöfliche Burg liegen auf einem langgestreckten Bergrücken, der in einer Schleife von der Kyll umflossen wird. Steiner hat die These vertreten, daß die Naturfeste bereits in vorgeschichtlicher Zeit genutzt wurde und der spätmittelalterliche Burggraben mit einem vorgeschichtlichen Abschnittsgraben zusammenfiel. Bisher wurden jedoch keine Funde oder Befunde bekannt, die diese Vermutung stützen könnten. Die Anlage hätte eine Fläche von gut 5 ha besessen.

Steiner 1921/22, 81

637 Kyllburgweiler R. 2544000 H. 5545000 390 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet südlich von Kyllburgweiler, südwestlich des Weilerbachs, römische Grabfunde. Diese Eintragung bezeichnet wahrscheinlich Grabfunde die Anfang des 20. Jh. von Lehrer Weiler ausgegraben wurden. Angeblich fanden sich neben Keramik drei Münzen des Tiberius.

638 Kyllburgweiler R. 2544000 H. 5548000 460 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet dicht westlich der Straße Kyllburg - St. Thomas römische Gebäudereste. Wahrscheinlich handelt es sich um die "römische Villa", die das städtische Museum Essen gemeinsam mit Lehrer Weiler gegen 1912 ausgegraben wollte.

Trierer Jahresber. 6, 1913, 16

639	Kyllburgweiler	Auf der Held	R. 2545000	H. 5548000	525 m ü. NN
------------	----------------	--------------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Steinborn, auf dem N-Hang der Bergkuppe "Auf der Held", wurden 1939 zwei mit senkrechten Steinplatten umstellte römische Brandgräber beim Pflügen zerstört. Von den Funden gelangte lediglich ein Stufenhalskrug des 2. Jh. n. Chr. in das RLM Trier. "Auf der Held" wurden bereits zu Beginn des 20. Jh. von Lehrer Weiler römische Brandgräber ausgegraben.

Trierer Zeitschr. 15, 1940, 73

640	Kyllburgweiler	Burgberg	R. 2544000	H. 5550000	370 m ü. NN
------------	----------------	----------	------------	------------	-------------

Undatierte Befestigung auf einem Höhenrücken über dem Kylltal. Im Gelände obertägig erhalten ist ein Abschnittswall mit vorgelagertem Graben und ein Randwall. Informationen über Fundmaterial liegen nicht vor. Koch vermutet eine spätlatènezeitliche Entstehung. Die kleine Anlage besitzt eine Innenfläche von ca. 0,3 ha.

Koch 1988, 170; Koch u. Schindler 1994, 42f.; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 283

641	Kyllburgweiler	In der Dickt	R. 2544000	H. 5547000	480 m ü. NN
------------	----------------	--------------	------------	------------	-------------

Auf dem Höhenrücken Hasberg, dicht südwestlich der Straße von Kyllburgweiler nach St. Thomas, wurde 1886 der noch 32 cm hoch erhaltene Torso einer Diana-Statuette (3. Jh. n. Chr.) aus rotem Sandstein gefunden. Auf Veranlassung Hettners wurde eine kleine Ausgrabung durchgeführt, die einen quadratischen Grundriß von 6 m Seitenlänge und weitere Mauerzüge (wahrscheinlich eines Umganges) sowie Münzfunde (Domitian bis Theodosius) erbrachte. Es handelt sich somit sehr wahrscheinlich um einen relativ kleinen gallo-römischen Umgangstempel des späten 1. bis späten 4. Jh. n. Chr. S-Hanglage mit weiter Fernsicht.

Binsfeld u. a. 1988, 34 Nr. 52; Germania 1, 1871, 10

642	Kyllburgweiler	Wolfskaul	R. 2544000	H. 5548000	460 m ü. NN
------------	----------------	-----------	------------	------------	-------------

Auf einer als "Walfskaul" oder "Wolfskaul" bezeichneten Flur wurden im 19. Jh., insbesondere von Lehrer Weiler, wiederholt römische Brandgräber ausgegraben. Von einem Teil der Funde existieren im RLM Trier flüchtige Skizzen. Demnach handelt es sich um Bestattungen des 1. Jh. n. Chr.

643	Lahr	Aspeln	R. 2522000	H. 5534000	370 m ü. NN
------------	------	--------	------------	------------	-------------

Bei Rodungsarbeiten stieß man 1923 beiderseits des alten Höhenweges (Römerstraße?) Freilingen - Obergeckler auf ausgedehnte römische Baureste, Ziegelkonzentrationen, Kalköfen, künstliche Mardellen etc. Das gesamte Areal war bis in die 1920er Jahre mit zahlreichen Schürflöchern überzogen, die beim Graben nach Eisenerz entstanden sind. Bei der leider nicht genauer dokumentierten römischen Siedlung könnte es sich um eine kleine vicusartige Anlage handeln. Ein Zusammenhang mit dem unmittelbar südlich liegenden Tempel (s. u.: "Tettenberg") ist anzunehmen.

Steinhausen 1932, 171

644	Lahr	Schandenhügel	R. 2520000	H. 5534000	343 m ü. NN
------------	------	---------------	------------	------------	-------------

Angeblich wurden in den 1960er Jahren beim Sandabbau zwei heute verschollene Steine gefunden, bei denen es sich der Beschreibung nach um römische Sarkophage gehandelt haben könnte. Die Fundstelle liegt auf einer Anhöhe westlich von Lahr.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 263

645	Lahr	Scheibendriesch	R. 2521000	H. 5536000	330 m ü. NN
------------	------	-----------------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle nördlich von Lahr mit Streufunden von Keramik, Ziegeln und Eisenschlacken. Die 1995 und 1996 von P. Weber und G. Langini durchgeführten Begehungen erbrachten Keramikfunde des 2. bis 4. Jh. n. Chr. Münzen und Fibelfunde blieben bisher aus. Die Schlackenfundstücke weisen auf lokale Eisenverhüttung hin.

Steinhausen 1932, 171

Kreis Bitburg-Prüm

646 Lahr Tettenberg R. 2522000 H. 5534000 370 m ü. NN

Kleine römische Fundstelle auf einer hügelartigen Erhebung dicht westlich der alten Höhenstraße (Römerstraße?) von Freilingen nach Obergeckler. An der Stelle wurden in den 1990er Jahren mehr als 40 Münzen und zahlreiche Fibeln aufgefunden. Die Funde belegen eine Nutzung des Platzes vom 1. bis 4. Jh. n. Chr. Besonders bemerkenswert ist eine keltische Bronzemünze in der Sammlung Langini (Ardaprägung, Red. 8). Aufgrund der Höhenlage und des hohen Fundanfalls an Fibeln und Münzen (darunter auch mehrere Bleimünzen) dürfte es sich um eine Tempelanlage handeln, deren Ursprünge bis in frühromische Zeit reichen. Ein Zusammenhang zur ausgedehnten römischen Siedlungsstelle "Aspeln" ist in Erwägung zu ziehen. Eventuell handelt es sich um eine vicusartige Siedlung bei einem Heiligtum an der römischen Höhenstraße.

Steinhausen 1932, 171

647 Lambertsberg/Greimelsc Auf Auler R. 2529000 H. 5549000 430 m ü. NN

1934 wurden vom RLM Trier dicht südlich der Gemeindegrenze Lambertsberg - Plütscheid acht mit Steinplatten umstellte römische Brandgrabgruben freigelegt. Eine nähere Datierung war nicht möglich, weil die Gräber bereits aller Beigaben beraubt worden waren.

Bormann 1842, 109f.; Germania 19, 1935, 263; Trierer Zeitschr. 10, 1935, 153

648 Lambertsberg/Greimelsc Auf der Burg R. 2529000 H. 5550000 450 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet südwestlich von Greimelscheid römische Grabfunde. Keine genaueren Angaben.

649 Lambertsberg/Greimelsc Hihkastel R. 2528000 H. 5550000 445 m ü. NN

Südlich von Lambertsberg auf einem Höhenrücken zwischen Bichelsbach und Wechselbach gelegene Abschnittsbefestigung unbekannter Zeitstellung. Aus der mit einer Innenfläche von ca. 0,2 ha extrem kleinen Anlage liegen nach Koch u. Schindler keine Funde vor.

Koch u. Schindler 1994, 31

650 Lascheid R. 2530000 H. 5553000 550 m ü. NN

1905 wurden bei Forstarbeiten ostnordöstlich von Lascheid mehrere Brandgräber zerstört. Die Funde (Keramik, eine Fibel) gelten als verschollen. Nach einer Notiz in der OA des RLM Trier soll es sich um frühromische Bestattungen gehandelt haben.

Bonner Jahrb. 117, 1908, 373

651 Lascheid Jungenbüsch R. 2530000 H. 5554000 550 m ü. NN

Großer Hügel von 20 m Dm. auf einem NW-Hang nordöstlich von Lascheid. Er wird in der Literatur als mutmaßlicher römischer Grabhügel geführt. Neuerdings (Trierer Zeitschr. 57, 1994, 461) wird diese Deutung in Zweifel gezogen.

Ebel 1989, 158 Nr. B7; Wigg 1993, 197; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 370; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 461

652 Leidenborn R. 2516000 H. 5554000 545 m ü. NN

Großer (Dm. 20-30 m) Grabhügel auf einem Höhenrücken dicht nördlich von Sengerich. Zeitstellung unbekannt.

653 Leidenborn Bindscheid R. 2516000 H. 5554000 540 m ü. NN

Gruppe von zwölf Grabhügeln unbekannter Zeitstellung ostnordöstlich von Sengerich auf einem O-W verlaufenden Höhenrücken.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 331f.

654 Leimbach R. 2518000 H. 5543000 530 m ü. NN

Kreis Bitburg-Prüm

An einer nicht mehr genauer zu lokalisierenden Stelle zwischen Leimbach und dem westnordwestlich liegenden Schranzenhof sollen 1840 bei Schürfungen Baureste, Urnen, Ziegel und Estrich gefunden worden sein. Römische Fundstelle?

Bormann 1842, 105f.

655	Lichtenborn	Vorderer Beilskopf	R. 2522000	H. 5552000	520 m ü. NN
------------	-------------	--------------------	------------	------------	-------------

Bei Straßenbauarbeiten zwischen Lichtenborn und Kopschied wurden am N-Hang des "Vorderen Beilskopfes" römische Brandgräber zerstört. Es konnten nur noch Scherben zerstörter Gefäße aufgelesen werden, die in das 1. und 2. Jh. n. Chr. zu datieren sind. Darunter befanden sich laut Trierer Zeitschr. 30, 1967, 267 auch Fragmente von "Töpfen ähnlich dem Halterner Kochtopf". Evtl. bereits in frühromischer Zeit einsetzendes Gräberfeld.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 267

656	Lierfeld	Im Wehrbüsch	R. 2526000	H. 5556000	450 m ü. NN
------------	----------	--------------	------------	------------	-------------

Bei Feldarbeiten in frisch gerodetem Gelände nordnordöstlich von Lierfeld, zwischen Wehrbüsch und Hahnenkopf, wurden zahlreiche römische Brandgräber zerstört. Es handelte sich teils um beigabenarme Brandgrubengräber, teils um steinumstellte und mit einem Deckstein verschlossene Plattenkisten. Der einzige geschlossen geborgene Grabfund gehört dem 2. Jh. n. Chr. an. Unter den ausgepflügten Gefäßen befindet sich jedoch auch Keramik des 1. Jh. n. Chr. Bemerkenswert ist eine TS-Schale der Form Drag. 27.

Germania 13, 1929, 88; Trierer Zeitschr. 4, 1929, 186; Trierer Zeitschr. 6, 1931, 193f.

657	Ließem	Beim Postweg	R. 2535000	H. 5544000	335 m ü. NN
------------	--------	--------------	------------	------------	-------------

Im Jahre 1948 beobachtete Oberflächenstreuung römischer Funde nordnordöstlich von Ließem auf W-Hang über dem Ehlenzbachtal. Es wurden Mauerfundamente, Ziegel und Keramikscherben beobachtet. Römische Siedlung.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 540

658	Ließem	Kopp	R. 2535000	H. 5543000	360 m ü. NN
------------	--------	------	------------	------------	-------------

Ostsüdöstlich von Ließem wurden im Jahre 1961 bei Bohrungen auf dem SW-Hang des "Kopp" römische Scherben (Ende 1. Jh. n. Chr.) gefunden.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 265

659	Lünebach	Auf dem Auelsberg	R. 2524000	H. 5555000	410 m ü. NN
------------	----------	-------------------	------------	------------	-------------

Auf dem Auels-Berg sollen im 19. Jh. römische Oberflächenfunde gemacht worden sein. Römische Siedlungsstelle?

Bärsch u. Schannat I, 487; Bärsch u. Schannat III, 273

660	Malberg	Malberger Heidchen	R. 2541000	H. 5545000	430 m ü. NN
------------	---------	--------------------	------------	------------	-------------

Am S-Hang des Taubensbergs wurden 1976 zwei stark verschliffene Grabhügel unbestimmter Zeitstellung beobachtet. Unmittelbar westlich fanden sich zwei nahezu vollständig erhaltene Schalen (s. u.). Ca. 200 m westlich römische Brandgräber (s. u. "Taubenberg").

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 379

661	Malberg	Malberger Heidchen	R. 2541000	H. 5545000	430 m ü. NN
------------	---------	--------------------	------------	------------	-------------

Dicht westlich von zwei verschliffenen Grabhügeln (s. o.) wurden beim Roden einer Hecke zwei nahezu vollständig erhaltene Schalen mit einbiegenden Rändern gefunden, die Haffner unter Vorbehalt in die Spätlatènezeit datierte. Zerstörtes Grab?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 379

662	Malberg	Taubenberg	R. 2541000	H. 5545000	425 m ü. NN
------------	---------	------------	------------	------------	-------------

Am S-Hang des Taubensbergs, ca. 200 m westlich der Grabhügel und der eisenzeitlichen Streufunde (s. o.), wurden 1925 beim Pflügen zwei mit Steinplatten umstellte römische Gräber entdeckt. Von den Beigaben wurden lediglich das

Bodenstück eines Kruges und Amphorenwandscherben ins PM Trier eingeliefert.

663 Malbergweich R. 2539000 H. 5549000 465 m ü. NN
Fundstreuung römischer Keramik im Umfeld eines römischen Meilensteines, dicht östlich der Römerstraße Bitburg - Köln.

664 Malbergweich R. 2539000 H. 5547000 450 m ü. NN
Die OA des RLM Trier verzeichnet nördlich von Malbergweich (angeblich 1960 entdeckte) römische Grabfunde. Keine näheren Angaben vorliegend.

665 Malbergweich An der Haard R. 2540000 H. 5547000 440 m ü. NN
1932 wurden nördlich von Malbergweich römische Brandgräber entdeckt. Ein geschlossener Grabfund des 1. Jh. n. Chr. gelangte in das RLM Trier. Es handelte sich um ein Steinplattengrab mit mehreren TN-Gefäßen, einem Doppelhenkelkrug und einer TS-Scherbe. Die Fundstelle liegt auf relativ steilem SW-Hang.

Germania 17, 1933, 60 u. 228; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 140 u. 146

666 Malbergweich Hahnert R. 2538000 H. 5546000 425 m ü. NN
Dicht östlich der römischen Straße Bitburg - Köln liegt im Waldgelände eine kleinere Grabhügelgruppe unbekannter Zeitstellung. Mindestens sieben Tumuli konnten bei verschiedenen Begehungen durch das RLM Trier erkannt werden. Diese besitzen z. T. Dm. bis 30 m.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 329; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 379

667 Malbergweich Helsdorf R. 2539000 H. 5546000 400 m ü. NN
Am SO-Hang der "Alfert Kuppe" wurden 1935 römische Gebäudereste freigelegt. Die Aufnahme durch das RLM Trier (Badry) ergab, daß es sich um einen sehr gut erhaltenen römischen Keller von 3,75 m Länge (Br. nicht ermittelt) mit Raumunterteilung, Nischen und einem Fenster handelt. Er ist offensichtlich Teil eines größeren Gebäudes, das sich als künstliche Erhöhung im Gelände abzeichnet. Wahrscheinlich Villenanlage mit Blick nach SO in das Kylltal.

Trierer Zeitschr. 10, 1935, 153

668 Masthorn Hofswald R. 2520000 H. 5558000 460 m ü. NN
Westlich von Masthorn, am N-Ende des Hofswaldes, wurden wiederholt römische Ziegel (Hypokaustziegel, Tegula- und Imbexfragmente) gefunden. Römische Siedlung?

Trierer Zeitschr. 56, 1993, 293

669 Masthorn Hofswald R. 2520000 H. 5558000 480 m ü. NN
Gruppe von drei künstlichen Erhebungen unbekannter Zeitstellung am N-Rand des Hofswaldes, deren Grabhügelcharakter fraglich ist. Dicht westlich neuzeitliche Wüstung.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 332

670 Matzerath Lünebach R. 2527000 H. 5557000 450 m ü. NN
Hügelartige Bodenerhebung südlich des Hahnenbaches auf NW-Hang. Deutung als Grabhügel fraglich.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 332

671 Matzerath Wolfswiese R. 2528000 H. 5557000 440 m ü. NN

Ovaler Grabhügel (12 x 18 m) unter dem sich 1936 bei Planierungsarbeiten vier römische Brandgräber fanden. Es handelte sich um in den gewachsenen Fels eingetiefte Grabgruben. Während Grab 3 offensichtlich beigabenlos war, fanden sich in den übrigen Gräbern bescheidene Gefäßbeigaben (u. a. Becher, Teller, Schalen, Töpfe von BW, ein glattwandig-tongrundiger Doppelhenkelkrug), eine unbestimmbare Kupfermünze und ein Eisenfragment. Ebel datiert Grab 1 in das Jahrzehnt zwischen 40 und 50 n. Chr. und weist die Gräber 2 und 4 der Mitte des 1. Jh. n. Chr. zu. Der Grabhügel lag in einer Wiesenniederung im Engbachtal.

Ebel 1989, 156; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 287

672	Meckel	Gidengäßchen	R. 2537000	H. 5528000	310 m ü. NN
------------	--------	--------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle am nordwestlichen Ortsrand von Meckel, auf flach abfallendem SO-Hang. Es wurden wiederholt Mauerreste beobachtet. Schneider erwähnt eine spätrömische Münze (Constans) von der Fundstelle.

Schneider 1843, 69; Steinhausen 1932, 180

673	Meckel	Gilzemer Höhe	R. 2536000	H. 5526000	370 m ü. NN
------------	--------	---------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen unter der Flurbezeichnung "Eisenacherhöhe" beschriebene römische Siedlungsstelle auf einem O-Hang, südsüdwestlich von Meckel gelegen. Demnach wurden "die üblichen Streureste auf anscheinend kleinerem Raum" sowie Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr. gefunden.

Steinhausen 1932, 182

674	Meckel	Grievenheck	R. 2537000	H. 5530000	325 m ü. NN
------------	--------	-------------	------------	------------	-------------

Nordnordwestlich von Meckel gelegene ausgedehnte römische Siedlung auf leichtem N-Hang über der Quelle des Junkbaches. Nach Steinhausen erstreckt sich das Siedlungsareal über eine Strecke von mindestens 300 m. Eventuell gehört auch die südlich gelegene Stelle "Stedemerweg" (s. u.) zu dieser Anlage; größere Villa? Unter den Oberflächenfunden befindet sich Keramik des 4. Jh.

Steinhausen 1932, 182

675	Meckel	Hardt	R. 2539000	H. 5528000	400 m ü. NN
------------	--------	-------	------------	------------	-------------

Größeres Hügelgräberfeld unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken ost-südöstlich von Meckel. Insgesamt handelt es sich um 35 Tumuli in zwei Gruppen, z. T. auf Gemarkung Gilzem.

Steinhausen 1932, 180; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210

676	Meckel	Ortslage	R. 2537000	H. 5528000	300 m ü. NN
------------	--------	----------	------------	------------	-------------

Im romanischen Westturm der Meckeler Kirche wurden nach Steinhausen römische Dachziegel sowie Keramik (spätes 1./frühes 2. Jh. n. Chr.) gefunden. Die Kirche soll nach Erzählungen Einheimischer auf einem alten "Heidentempel" stehen. Nahe der Kirche beobachtete Steinhausen das Fragment einer Steinsäule, das eventuell von einem Jupitermonument stammt.

Hainz 1967, 120ff.; Steinhausen 1932, 180f.; Bonner Jahrb. 3, 1843, 69

677	Meckel	Rödchen	R. 2536000	H. 5529000	320 m ü. NN
------------	--------	---------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle mit Ziegelresten auf einem S-Hang nordwestlich von Meckel. Angeblich wurde im Jahre 1920 Mauerwerk im Boden beobachtet.

Steinhausen 1932, 182

678	Meckel	Scheiwelsheck	R. 2537000	H. 5528000	350 m ü. NN
------------	--------	---------------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte Villenanlage mit mehreren Wohn- und Nebengebäuden auf einer Terrasse in NW-Hang südlich von Meckel. Gehobene Ausstattung mit Mosaik, gut gearbeiteten Säulenstümpfen und mehreren Bädern. Die Anlage besitzt eine große pars rustica; die Umfassungsmauer mißt ca. 400 x 120 m. Die verschiedenen Bauphasen wurden bei der offensichtlich wenig sorgfältigen Ausgrabung der Jahre 1914/15 nicht dokumentiert. Die Anlage wurde wahrscheinlich im 1. Jh. n. Chr. errichtet und blieb bis in die 2. Hälfte des 4. Jh. n. Chr. besiedelt.

van Ossel 1992, 255; Steinhausen 1932, 180ff.

679 Meckel Stedemer Weg R. 2537000 H. 5529000 325 m ü. NN

Fundstelle römischer Streufunde (u. a. Münzen, Fibel) nordnordwestlich von Meckel, die eventuell zur größeren Siedlung "Grievenheck" (s. o.) gehört.

Steinhausen 1932, 182

680 Menningen Acht R. 2534000 H. 5523000 175 m ü. NN

Dicht östlich und nordwestlich der Kirche von Menningen wurden im 19. Jh. römische Dachziegel und an einer Stelle "auch runde Hypokaustpfeilerplättchen" (nach Steinhausen) beobachtet. Es dürfte sich demnach um eine römische Siedlung, wahrscheinlich um eine Villenanlage, handeln.

Steinhausen 1932, 188

681 Menningen Auf dem Balken R. 2536000 H. 5522000 350 m ü. NN

Auf einem südwestlich von Eisenach gelegenen Höhenrücken wurden 1990 vier Brandgräber angepflügt. Eine vom RLM Trier durchgeführte Sondage führte zur Bergung von vier spätlatènezeitlichen bis frühromischen Brandgräbern. Weitere Gräber dürften noch tiefer im Boden erhalten sein. Besonders bemerkenswert ist ein Grab, bei dem es sich nach Ausweis der Werkzeugbeigaben um ein "Handwerkergrab" handeln könnte. Der Befund ist nicht publiziert.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 374

682 Menningen Auf dem Balken R. 2535000 H. 5522000 350 m ü. NN

Lesefunde einiger vorgeschichtlicher Scherben, Hüttenlehm und das Fragment eines "Napoleonshutes" aus Basaltlava könnten auf eine eisenzeitliche Siedlung hindeuten, die ca. 340 m südwestlich des spätlatènezeitlich-frühromischen Brandgräberfeldes "Auf dem Balken" (s. o.) liegt. Die Fundstelle befindet sich südwestlich von Eisenach auf einem sanft nach SW abfallenden Höhenrücken.

Trierer Zeitschr. 57, 1994, 469f.

683 Menningen Bei Katzenwinkel R. 2534000 H. 5524000 180 m ü. NN

Dicht südlich der Irreler Mühle, auf einem schmalen Vorsprung über Prüm und Nims, beobachtete Steinhausen (1932, 188) "auf kleinem Raum Tegulae, Imbrices und Keramik des 3. Jh". Beim Bahnbau wurde 1913 an der Stelle auch ein Körpergrab gefunden, das zwei Skelette enthielt. Eventuell spätrömische Bestattungen. Angeblich fand sich bei den Skeletten, neben tongrundigen Kruggefäßen, der Boden eines TS Tellers mit Stempel "IVLIVSF" (wahrscheinlich Drag. 31 aus Rheinzabern, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. bis frühes 3. Jh. n. Chr.).

Steinhausen 1932, 188; Trierer Jahresber. 6, 1913, 21

684 Menningen Burgwiese R. 2534000 H. 5523000 200 m ü. NN

Auf einem siedlungsgünstigen Plateau südöstlich der Irreler Mühle wurde 1964 ein hallstattzeitlicher Spinnwirtel aus graubraunem Ton (Dm. 3,9 cm; doppelkonisches Profil) gefunden. Im Bereich der Fundstelle untersuchte das RLM Trier im Jahr 2000 eine eisenzeitliche Siedlungsgrube, die eine Tiefe von 1,8 m aufwies und Keramik der jüngeren HEK, d. h. der Stufe HEK II A 1, barg (freundliche Mitteilung H. Nortmann, Trier). Es handelt sich zweifellos um eine unbefestigte Siedlung.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 241

685 Menningen Kleinbüsch R. 2534000 H. 5522000 190 m ü. NN

Unter Kalksteinplatten am Fuß des Königs-Berges wurden gegen 1900 und 1940 menschliche Skelette und mit Tierknochen vermischte Menschenknochen gefunden. Das vergesellschaftete archäologische Fundmaterial bestand, soweit es dokumentiert bzw. geborgen wurde, aus 16 Knochenpfriemen, einem Spinnwirtel aus Knochen und zwei kleinen "spiralartigen Ringen aus Bronze" (letztere nicht erhalten). Die im Mai 1940 von Dehn dokumentierte Fundstelle liegt auf dem rechten Prümufer, der HEK-zeitlichen Siedlung von Menningen "Ortslage" (s. u.) unmittelbar gegenüber.

Steinhausen 1932, 188

Kreis Bitburg-Prüm

686 Menningen Ortschaft R. 2534000 H. 5523000 160 m ü. NN

1913 beim Bahnbau angeschnittene Siedlungsstelle auf der ersten hochwasserfreien Terrasse über der Prüm. Beobachtet wurden vier Siedlungsgruben im leicht geneigten Südhang mit Tierknochen, Hüttenlehm und umfangreicher Keramik der Stufen HEK II A3 und HEK II B. Bemerkenswert sind Wintersdorfer Fußschalen und stempelverzierte Braubacher Schalen.

Haffner 1976, 410f.; Steinhausen 1932, 188; Trierer Zeitschr. 7, 1914, 17

687 Menningen Schwarzfeld R. 2535000 H. 5523000 275 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle, eventuell große Villa, auf sanftem SW-Hang nordöstlich von Menningen. Steinhausen erwähnt "Keramik aus Anfang des 2. Jh. [...] Münzen, Tonröhren, Sandsteinquader". Die Fundstelle liegt dicht südlich des vermuteten antiken Straßenzuges Irrel - Welschbillig.

Steinhausen 1932, 188

688 Merkeshausen Kasselt R. 2530000 H. 5546000 300 m ü. NN

In einer Flußschleife der Prüm nordwestlich von Beifels liegt ein "Kasselt" oder "Kastelt" genannter, relativ flacher Geländerrücken. Am O-Ende des Rückens befindet sich eine grabenartige, N-S verlaufende Senke, bei der es sich um den Überrest eines Abschnittsgrabens handeln könnte. Die Anlage ist nicht datiert, könnte jedoch zu der, am gegenüberliegenden Ufer der Prüm liegenden, mittelalterlichen Burg Beifels gehört haben. Ca. 700 m nordöstlich liegt die vorgeschichtliche Befestigungsanlage "Ritsche-Berg".

Trierer Zeitschr. 9, 1934, 148

689 Messerich Bedhard R. 2532000 H. 5535000 325 m ü. NN

Großes Hügelgräberfeld (ca. 70 Tumuli in zwei Gruppen) unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken nordwestlich von Messerich.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 341

690 Messerich In den Nachten R. 2534000 H. 5535000 280 m ü. NN

Beim Straßenbau wurden im Jahre 1937 auf einem schmalen Geländerrücken nordwestlich von Messerich vier Brandgräber entdeckt; drei von ihnen wurden vom RLM Trier dokumentiert und geborgen. Es handelt sich um relativ gut ausgestattete Gräber in rechteckigen 1,8-1,9 m langen und 1,2-1,4 m breiten Gruben. Steinumstellungen fehlen, der Leichenbrand lag in Haufen auf dem Kammerboden. Neben unverbrannten Tierknochen fanden sich in allen Gräbern relativ gut erhaltene Keramikgefäße. Grab 2 dürfte das älteste sein. Es enthielt zwei Schalen und drei Töpfe einer groben, schwarzen Keramik sowie zwei frühe Kragenfibeln und gehört damit noch Lt D2 bzw. dem Horizont 5 nach Haffner an. Grab 3 ist offensichtlich etwas jünger: Mit zwei fragmentarisch erhaltenen Eisenfibeln mit breitem bandförmigen Bügel (eventuell späte Schüsselfibel ähnlich Metzler Typ 9 e), einer drahtförmigen Bronzefibel mit durchbrochenem Nadelhalter, einem Zweihenkelkrug (ähnlich Wincheringen) und einem italischen TS-Schälchen (Oberaden Typ 9) gehört es an den Übergang vom jüngsten latènezeitlichen zum ältesten gallo-römischen Horizont nach Haffner. Eindeutig jünger, wohl aber noch frühaugusteisch, ist Grab 1 mit einem Schrägrandbecher in BW mit Rädchendekor. Bemerkenswert ist, daß sich über den Gräbern Findlingsblöcke von ca. 0,5 m Höhe fanden, die eindeutig als oberirdische Kennzeichnung der Gräber zu deuten sind. Einer der Steinblöcke ist auf der Unterseite mit sich kreuzenden Linien versehen.

van Doorselaer 1964, 98; Mahr 1967, 23; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 258

691 Messerich Ortschaft R. 2535000 H. 5534000 235 m ü. NN

Streuung römischer Funde um die Kirche in Obermesserich. Hier wurden 1849 beim Abbruch der alten romanischen Kirche ausgedehnte römische Baufundamente angeschnitten. Ferner fand man nach Steinhausen "bleierne Röhren, Ziegel, 1 Hypokaustum u. a. m.". Besonders bemerkenswert ist der Fund eines unfertigen Viergöttersteins (Juno und Herkules) aus Sandstein, der in der abgebrochenen romanischen Kirche als Basis des Hochaltars diente. Nach Hettner "ungewöhnlich rohe und ungeschickte Arbeit". Der unfertige Viergötterstein wird in das 3. Jh. n. Chr. datiert. Eine Deutung des Fundkomplexes als Heiligtum ist in Erwägung zu ziehen.

Binsfeld u. a. 1988, 181f.; Hettner 1893, 28f.; Schneemann 1852, Nr. 85; Steinhausen 1932, 192f.

Kreis Bitburg-Prüm

692 Mettendorf Hangerfeld R. 2523000 H. 5535000 260 m ü. NN

Anfang des 20. Jh. bei Ausschachtungsarbeiten angeschnittene römische Badeanlage. Marmorplatten belegen die gehobene Ausstattung eines reichen Gutshofes. Die Fundstelle liegt am Fuße eines bewaldeten O-Hanges unter mächtigem Kolluvium, dicht nordwestlich von Mettendorf.

Steinhausen 1932, 194

693 Mettendorf Im Bruch R. 2523000 H. 5537000 270 m ü. NN

Ende des 19. Jh. beim Pflügen zerstörtes Brandgräberfeld von ca. 2 ar Größe. Neben Keramik- und Glasgefäßen fanden sich mehrere, nicht näher beschriebene "Broschen" (Fibeln). Die Fundstelle liegt nördlich von Mettendorf auf einer kleinen Erhöhung am Rand des Enztales.

Steinhausen 1932, 195

694 Mettendorf In der Ay R. 2525000 H. 5533000 250 m ü. NN

Offensichtlich ausgedehnte und gut ausgestattete Villa in Tallage auf fruchtbarem, hochwasserfreien Alluvialboden des breiten Enztales südöstlich von Mettendorf. Für den Reichtum der Anlage sprechen Fragmente korinthischer Säulen des 3. Jh. n. Chr. Teile der bei Schürfungen freigelegten Anlage wurden 1928 vom RLM Trier dokumentiert. Neben einem Bad und einer Fußbodenheizung wurde eine fünf Meter breite Apsis und eine sich der Rundung anpassende Traufrinne nachgewiesen. Die Anlage besitzt mehrere Umbauphasen und dürfte zumindest im 2. bis 4. Jh. n. Chr. besiedelt gewesen sein. Münzfunde des 3. und 4. Jh. n. Chr. liegen vor.

Steinhausen 1932, 193f.; Trierer Zeitschr. 2, 1927, 205f.; Trierer Zeitschr. 58, 1995, 494

695 Mettendorf Menschgraben R. 2523000 H. 5533000 330 m ü. NN

Ausgedehnte römische Trümmerstätte auf O-Hang südwestlich von Mettendorf. Hier wurde Ende des 19. Jh. eine Treppe mit sorgfältig behauenen Steinen aus weißem und rotem Sandstein ausgegraben. Oberflächenfunde belegen eine Besiedlung vom 1. Jh. bis ins 4. Jh. n. Chr. Bemerkenswert ist eine Nertomarusfibel mit Pseudofiligranauflage (Riha Typ 4.3.1) in der Sammlung A. Benick, die auf ein sehr frühes Einsetzen der Siedlung, evtl. noch in spätaugusteischer Zeit, hindeuten könnte.

Steinhausen 1932, 194; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 405

696 Metterich Auf dem Berg R. 2542000 H. 5539000 320 m ü. NN

Römische Siedlung nordwestlich von Metterich auf flachem SO-Hang. Nach Steinhausen streuen Oberflächenfunde über einen Streifen von 300-400 m Länge. Hier sollen zwei Säulenkapitelle gefunden worden sein, die angeblich in Metterich vermauert wurden. Steinhausen las Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. sowie grüne, gelbe, rote und weiße Mosaiksteinchen auf. Demnach dürfte es sich um eine größere Villenanlage mit reicher Ausstattung gehandelt haben.

Steinhausen 1932, 195

697 Metterich Auf dem Kopf R. 2541000 H. 5538000 285 m ü. NN

Frührömisches Gräberfeld westlich von Metterich auf einem nach SW vorspringenden Bergkamm, ca. 70 m über der Kyll. Es wurde 1911 von Niessen ausgeplündert, so daß über die Befunde und Grabinventare kaum zuverlässige Nachrichten vorliegen. Nach Notizen von P. Steiner und J. Steinhausen handelte es sich überwiegend um frühromische Inventare, vergleichbar mit den Beigaben aus Stahl und Trimport. Neben BW und vielen frühromischen Fibeln werden Werkzeuge (Schere, Beilchen, Nägel) und eine Bronzeglocke erwähnt. Wenig nordwestlich des Gräberfeldes wurde eine offensichtlich mit Steinplatten gepflasterte Ustrine aufgedeckt. Zwei Terrakottenfragmente, die der Finder als "Frauen mit Kopftuch" beschrieb, gelangten ebenfalls in die Sgl. Niessen.

Steinhausen 1932, 196

698 Metterich Hochwinkel R. 2542000 H. 5540000 365 m ü. NN

Ausgedehnte, ca. 1 ha große Streuung römischer Oberflächenfunde nordnordwestlich von Metterich in Höhenlage. Steinhausen erwähnt ausgebrochene Mauerzüge und Keramik des 4. Jh. n. Chr. In jüngerer Zeit wurden hier wiederholt römische Münzen des 2. bis 4. Jh. n. Chr. gefunden.

Steinhausen 1932, 195

699	Metterich	Seidelpesch	R. 2543000	H. 5538000	330 m ü. NN
------------	-----------	-------------	------------	------------	-------------

Römische Fundstelle am östlichen Dorfrand von Metterich, beiderseits der Straße nach Dudeldorf, auf flachem SW-Hang. Nach Steinhausen ausgedehnte Siedlung mit Fundamenten von Steinmauern.

Steinhausen 1932, 195

700	Minden		R. 2535000	H. 5522000	300 m ü. NN
------------	--------	--	------------	------------	-------------

Einzelfund einer spätkeltischen Bronzemünze (Sch. 30 a/Red. 10) von der Hochfläche nordöstlich von Minden. Der genaue Fundort konnte nicht ermittelt werden (vgl. die in Trierer Zeitschr. 52, 1989, 434 unter "Eisenach" aufgeführte keltische Bronzemünze; identisch?).

Gilles 1993, 45f. Nr. 37,1; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 448

701	Minden	Jünkerkopf	R. 2533000	H. 5522000	260 m ü. NN
------------	--------	------------	------------	------------	-------------

1912 ausgegrabenes Brandgräberfeld auf einer Hochfläche nordwestlich von Minden. Es wurden 40 Gräber entdeckt, davon zeigten die Hälfte keinerlei Einfassungen, zwölf Gräber waren mit Steinplatten umstellt, fünf enthielten Aschenkisten. Die Ausstattung der Gräber ist überwiegend einfach. Sehr reiche Beigaben besitzt dagegen Grab 28 mit einem Keramiks-service von zwölf Gefäßen und einer Schminkkugel aus Glas. Das Grab enthielt eine Scharnierfibel (Riha Typ 5.7.3) und kann in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden. Noch der ersten Hälfte des 1. Jh. gehört Grab 5 mit einer bronzenen Löwenfibel (Riha Typ 4.6) an.

Goethert-Polaschek 1977, 93, 253, 279, 286; Steinhausen 1932, 198ff.; Trierer Jahresber. 4, 1913, 26f. Taf. 4 u. 5

702	Minden	Jünkerkopf	R. 2533000	H. 5522000	260 m ü. NN
------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Ca. 200 m südsüdöstlich des Gräberfeldes "Jünkerkopf" (s. o.) liegt eine römische Siedlungsstelle mit Ziegel- und Keramikstreufunden. Bei Rodungsarbeiten wurden im 19. oder frühen 20. Jh. Kalksteinpflasterungen, größere Sandsteinplatten, Hufeisen sowie Pferde- und Wagengeschirr gefunden.

Steinhausen 1932, 198f.

703	Mülbach	Tempelhof	R. 2528000	H. 5537000	340 m ü. NN
------------	---------	-----------	------------	------------	-------------

Ausgedehntes Trümmerfeld einer römischen Anlage auf leichtem S-Hang westsüdwestlich von Mülbach. Neben rotgeflamelter Keramik erwähnt Steinhausen Massenfunde römischer Münzen von der Stelle. Weitere Münzfunde wurden in den 1960er Jahren gemacht, u. a. ein Sesterz des Hadrian. Die hohe Zahl von Fundmünzen und die Flurbezeichnung lassen an eine Deutung als römisches Heiligtum denken.

Steinhausen 1932, 214

704	Mützenich	Auf dem Knopp	R. 2519000	H. 5569000	490 m ü. NN
------------	-----------	---------------	------------	------------	-------------

1913 wurde vom PM Trier nordöstlich von Mützenich, auf einem nach SO flach abfallenden Rücken, ein kleines römisches Brandgräberfeld untersucht. Da die Nekropole kurz zuvor bereits von Arbeitern Konsul Niessens durchwühlt worden war, konnten nur noch fünf unversehrte Bestattungen geborgen werden. Die bescheidenen Grabbeigaben gehören dem 2. Jh. n. Chr. an. 100 m nordöstlich der Nekropole befindet sich die wahrscheinlich zugehörige Siedlung "Steinesserich" (s. u.).

Trierer Jahresber. 7, 1914, 12

705	Mützenich	Steinesserich	R. 2519000	H. 5569000	500 m ü. NN
------------	-----------	---------------	------------	------------	-------------

Römische Villenanlage nordöstlich von Mützenich auf S-Hang. Im Anschluß an die Ausgrabung des 100 m südwestlich gelegenen Brandgräberfeldes "Auf dem Knopp" (s. o.) wurde 1913 vom PM Trier eine Sondage durchgeführt, die zur Freilegung mehrerer Mauerzüge, Estrichböden, von "Heizpfeilerchen" (Grabungsber. S. Wenz, OA 3) und Resten von Wandbemalung führte. 50 m nördlich des Hauptgebäudes soll sich ein Keller befunden haben. Es handelt sich somit offensichtlich um eine villa rustica mit zugehörigem Gräberfeld. Die Stelle wurde bereits von Bormann genannt, der über die Entdeckung von Hypokausten und von Münzen Antoninus Pius' und Hadrians berichtete.

Bormann 1842, 125f.; Trierer Jahresber. 7, 1914, 12

706	Nattenheim		R. 2538000	H. 5542000	395 m ü. NN
------------	------------	--	------------	------------	-------------

Die Fundstellenkarte des RLM Trier Bl. 5905 verzeichnet dicht westlich der Römerstraße Bitburg - Köln, nördlich Pützhöhe, "Jupitersäulenreste" (keine näheren Angaben vorliegend).

707	Nattenheim	Auf der Kopp	R. 2535000	H. 5543000	370 m ü. NN
------------	------------	--------------	------------	------------	-------------

Einzelner Grabhügel (Dm. 20 m; H. ca. 1 m) unbekannter Zeitstellung in Höhenlage östlich von Ließem.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 329

708	Nattenheim	Brandsfeld	R. 2537000	H. 5543000	1 m ü. NN
------------	------------	------------	------------	------------	-----------

Aus Nattenheim, Flur "Brandsfeld" (nicht genau lokalisiert), hat das PM Trier 1907 ein "Schwert und einen Dolch", angeblich latènezeitlich, erworben. Nach Miron sind die Funde verschollen. Schumacher sowie Krier u. Reinert führen Nattenheim in ihren Kartierungen römischer Gladii und gladiusähnlicher Kurzschwerter an.

Krier u. Reinert 1993, 54 Abb. 36; Mahr 1967, 23; Miron 1986, 174; Schumacher 1989, 270 Nr. 8

709	Nattenheim	Hetterbüsch	R. 2538000	H. 5544000	395 m ü. NN
------------	------------	-------------	------------	------------	-------------

1875 von E. aus'm Weerth ausgegrabener gallo-römischer Umgangstempel dicht westlich der Römerstraße Bitburg - Köln. Der Tempel hat eine kurzrechteckige Form, wobei die längeren Seiten nach N bzw. S weisen. Die Cella besitzt eine Größe von 7,8 x 7,25 m (Außenmaß), der Umgang von 11,85 x 10,25 m. Nach aus'm Weerth befand sich der Eingang im S. Die 299 Fundmünzen der Ausgrabung stammen überwiegend aus dem Eingangsbereich. Die Münzreihe beginnt mit Augustus und endet mit Arcadius. Bemerkenswert sind eine Bauinschrift und die Kalksteinstatuetten einer thronenden Fortuna. Letztere wurde in der Cella gefunden. Die sehr fragmentarisch erhaltene Bauinschrift besagt sinngemäß, daß "jemand - anscheinend mit finanzieller Hilfe anderer - einen Bau, wohl den Tempel, von Grund auf errichtet oder wiederhergestellt" (Binsfeld u. a. 1988, 219) hat.

Binsfeld u. a. 1988, 46 Nr. 76, 219 Nr. 440; Cabuy 1991, 310; aus'm Weerth 1876 a, 56-65

710	Nattenheim	Römerstraße	R. 2538000	H. 5545000	405 m ü. NN
------------	------------	-------------	------------	------------	-------------

Einzelner Grabhügel (Dm. 8 m) auf Höhenrücken dicht westlich der Römerstraße. Zeitstellung unbekannt.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 540

711	Neidenbach		R. 2541000	H. 5552000	510 m ü. NN
------------	------------	--	------------	------------	-------------

Nordöstlich von Neidenbach wurden 1908 neun römische Brandgräber entdeckt, deren Inventar partiell in das PM Trier gelangte. Nach Steiner (Trierer Zeitschr. 1, 1926, 38) gehören sie dem frühen und späten 1. sowie dem 2. Jh. n. Chr. an.

van Doorselaer 1964, 99f.; Trierer Jahresber. 2, 1909, 17

712	Neidenbach		R. 2539000	H. 5551000	520 m ü. NN
------------	------------	--	------------	------------	-------------

Unmittelbar an der Römerstraße Bitburg - Köln, 900 m nordwestlich von Neidenbach und östlich des Dreeskopfes, wurde 1876 ein römischer Grenzstein mit der Inschrift "FINES PAGI CARVCVM" gefunden. Der noch 65 cm hohe, oben beschädigte Stein markiert die Grenze des pagus der Carucer, die evtl. mit den bei Cäsar erwähnten Caerosi identisch sind.

Bergk 1876, 7ff.; Hettner 1893, 49f.; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 38f. m. Anm. 3

713	Neidenbach	Grabenbüsch	R. 2539000	H. 5552000	520 m ü. NN
------------	------------	-------------	------------	------------	-------------

In einem Steinbruch nördlich von Neidenbach wurden 1912 und 1925 römische Brandgräber angeschnitten. Es konnten insgesamt sechs Bestattungen beobachtet werden, darunter das mit Tonlämpchen, Glasfläschchen, zwei TS-Schalen (Drag. 35) und weiteren Tongefäßen (TN-Topf mit Deckel, Krug mit gestufter Lippe ähnlich Gose 367) ausgestattete Steinplattengrab I von 1925. Die Gräber gehören in die Mitte bis zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Grab 4 von 1911 enthielt u. a. einen kaum abgegriffenen, 80/81 geprägten As des Domitian.

Trierer Zeitschr. 1, 1926, 35ff.; Trierer Jahresber. 4, 1911, 30f. Taf. 3,1-4

714 Neidenbach Heilbach R. 2540000 H. 5552000 490 m ü. NN

Kleine Tempelanlage am östlichen Rand eines "rundum geschlossenen Thalkessels" (aus'm Weerth 1876 b, 87), nordöstlich von Neidenbach gelegen. Nachdem bereits 1825 an der Fundstelle ein fragmentarisch erhaltener Sandsteinsockel mit Weiheinschrift für Apollo gefunden worden war, wurde 1876 eine Ausgrabung durchgeführt, deren Ergebnisse sehr schlecht dokumentiert bzw. publiziert sind. Nach E. aus'm Weerth bestand der Baubefund "aus einem einfachen von Norden nach Süden gerichteten Viereck von 6,45 m Länge, 4,32 m Breite und einem kleinen vorspringenden Porticus [...] In der Mitte der Nordseite befindet sich der 1,10 m breite Zugang: rechtwinklig von seinen Ecken springen 0,95 m messende Pfeiler vor, welche ein kleines Portal bildend, an ihren Enden die zweiflügelige Tempelthür aufnahmen" (1876 b, 88). Neben Resten der Pflasterung eines "Tempelpfades", der sich vom Eingang nach N zog, und einem Säulenfragment, erwähnt aus'm Weerth eine Bedachung, die nicht aus Ziegeln, sondern "aus ziemlich großen auf Holz aufgenagelten Steinplatten" (ebd.) bestanden haben soll. Zum Fundmaterial schreibt er lediglich, daß "unbedeutende Scherben von Thon- und Glasgefäßen" geborgen wurden, wogegen Münzfunde ausblieben. Dem Fundstellenverzeichnis des RLM Trier zufolge lag der Tempel über einer heute sumpfigen Niederung, dem Ursprung des Heilbaches. Wie bereits aus'm Weerth feststellen mußte, wurde das Bauwerk 1778 zur Gewinnung von Steinmaterial für den Kirchenbau in Neidenbach bis auf die Fundamente abgetragen.

Binsfeld u. a. 1988, 15 Nr. 22; Hettner 1893, 35; aus'm Weerth 1876 b, 87f.; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 39

715 Neidenbach Hummerich R. 2540000 H. 5551000 500 m ü. NN

Am östlichen Ortsrand von Neidenbach, am S-Hang des "Hummerich", wurde vom RLM Trier 1932 ein Brandgräberfeld ausgegraben. Es handelte sich um Bestattungen in annähernd quadratischen, mit Steinplatten umstellten und abgedeckten Grabgruben. 15 Gräber des 1. und 2. Jh. n. Chr. wurden dokumentiert. Bemerkenswert sind die äußerst qualitätvollen Fibeln aus den Gräbern 3, 6 und 10, darunter zwei emailverzierte, große Scheibenfibeln des 2. Jh. n. Chr. Innerhalb des Bestattungsplatzes wurde eine Ustrine freigelegt.

Trierer Zeitschr. 8, 1933, 136f. u. 144f.

716 Neidenbach Hummerich R. 2540000 H. 5551000 515 m ü. NN

Auf dem Hummerich, einem Hügel nordöstlich von Neidenbach, wurden im 19. Jh. römische Baureste, die angeblich von einem Tempel stammten, entdeckt. Keine genaueren Angaben.

Bonner Jahrb. 78, 1884, 27; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 39

717 Neidenbach Nordöstlich Nickels R. 2541000 H. 5553000 515 m ü. NN

1982 entdeckte römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Neidenbach, nahe der Gemeindegrenze zu Neuheilenbach. Die Fundstelle liegt auf einem flachen W-Hang, dicht östlich und oberhalb des römischen Tempels "Heilbach" (s. o.). Funde von Ziegeln und von Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. sowie von Eisenschlacke.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 405

718 Neuheilenbach Auf dem Grabenbüs R. 2540000 H. 5553000 550 m ü. NN

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet westlich von Neuheilenbach, südöstlich des Grabenbüschs, römische Brandgräber, die 1911 gefunden wurden.

719 Neuheilenbach Im Haag R. 2540000 H. 5553000 520 m ü. NN

1911/12 und 1923/24 wurden nordöstlich von Neuheilenbach ca. 20 römische Brandgräber ("Steinkistengräber") zerstört, die "Krüge, Leichenbrand etc." enthalten haben sollen.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 288

720 Neuheilenbach Im Inn R. 2541000 H. 5553000 535 m ü. NN

Beim Sandsteinabbau wurde 1937 östlich von Neuheilenbach ein römisches Brandgräberfeld zerstört. Drei ärmlich ausgestattete Gräber des 2. Jh. n. Chr. konnten vom RLM Trier noch geborgen werden. Es handelte sich um mit

Steinplatten umstellte, quadratische Grabgruben von 30-40 cm Seitenlänge, in denen drei bis vier Gefäße standen.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 287f.

721 Neuheilenbach Waldeck R. 2540000 H. 5553000 495 m ü. NN

Dicht östlich von Neuheilenbach, über der Quellmulde des Heilbachs, wurden im Jahre 1982 Keramikscherben des 2. und 3. Jh. n. Chr. sowie das Halbfabrikat eines Knochenwerkzeugs gefunden. Es handelt sich offensichtlich um eine Siedlung. SW-Hang.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 407

722 Niedergeckler Auf dem Hagel R. 2522000 H. 5538000 360 m ü. NN

Undatierte Siedlungsstelle auf flachem SO-Hang nördlich von Niedergeckler. Ende des 19. Jh. wurde hier Mauerwerk ausgebrochen. Nach Steinhausen finden sich dicht nördlich der Trümmerstätte "einige anscheinend römische Ziegelbrocken".

Steinhausen 1932, 219

723 Niederlauch Sakristei der Pfarrkir R. 2530000 H. 5559000 480 m ü. NN

Im Mauerwerk der Sakristei der Pfarrkirche von Niederlauch wurde 1958 ein, mit schwer lesbarer Inschrift versehener Sandsteinquader freigelegt. Es handelt sich um eine römische Aschenkiste, die als Spolie vermauert worden war.

724 Niederlauch Tannenbaum R. 2530000 H. 5558000 500 m ü. NN

Westlich von Niederlauch wurden 1922 und 1926 römische Brandgräber bei Steinbrucharbeiten zerstört. Lediglich eine der 1926 entdeckten Bestattungen wurde partiell dokumentiert. Es handelte sich um ein bescheiden ausgestattetes Steinplattengrab des 2. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 2, 1927, 198

725 Niederstedem Alshöhe R. 2537000 H. 5534000 320 m ü. NN

Fundstreuung von Keramik, Ziegeln und ortsfremden Sandsteinbrocken auf sanftem W-Hang, nordöstlich von Niedergeckler gelegen. Einige 1974 aufgelesene und im RLM Trier aufbewahrte Scherben stammen aus dem 1. bis frühen 3. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 224; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 432

726 Niederstedem Grasmärchen R. 2536000 H. 5531000 260 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene ausgedehnte römische Siedlungsstelle, auf der Mauerfundamente sowie Straßenpflaster ausgebrochen wurden. Die gepflasterte Straße verläuft von der Siedlungsstelle angeblich in westliche Richtung. 300 m westlich liegt das 1982 entdeckte frühromische Gräberfeld von Wolsfeld (FST. 977).

Steinhausen 1932, 224

727 Niederweiler Grambüsch R. 2531000 H. 5544000 440 m ü. NN

West-südwestlich von Niederweiler liegt auf einem N-S verlaufenden Höhenrücken ein Grabhügelfeld unbekannter Zeitstellung. Zehn Grabhügel sind gesichert.

Trierer Zeitschr. 7, 1932, 178; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216

728 Niederweiler Im Pesch R. 2532000 H. 5544000 400 m ü. NN

Beim Hausbau wurden 1931 am nordöstlichen Rand von Neiderweiler römische Ziegel- und Keramikscherben beobachtet. Keine näheren Angaben. Römische Siedlungsstelle?

Trierer Zeitschr. 7, 1932, 178

Kreis Bitburg-Prüm

729 Niederweiler Ringelstein R. 2532000 H. 5543000 410 m ü. NN

In der Nähe des Ringelsteins südlich von Niederweiler befinden sich fünf Grabhügel in Höhenlage. In ihrer Umgebung wurde 1963 eine eisenzeitliche Scherbe mit Kammstrichverzierung und ein schwach gewölbtes, hellviolett gefärbtes Glasplättchen gefunden.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 227

730 Niederweis Alte Heide R. 2532000 H. 5525000 315 m ü. NN

West-südwestlich von Niederweis, auf einem Höhenzug zwischen Nims und Prüm, wurde 1934 eine kreisrunde Anlage aus Kalkstein entdeckt; darin spätrömische Scherben. Es handelt sich wahrscheinlich um einen römischen Kalkofen.

Germania 19, 1935, 68; Trierer Zeitschr. 10, 1935, 153

731 Niederweis Alte Kirch R. 2536000 H. 5525000 320 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte römische Siedlungsstelle "mit den üblichen Resten", ost-südöstlich von Niederweis auf SO-Hang gelegen.

Steinhausen 1932, 226; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 31

732 Niederweis Am Muckegrof R. 2534000 H. 5524000 270 m ü. NN

1928 bei Entwässerungsarbeiten entdeckte römische Siedlungsstelle mit Mauerwerk, auf dem Hochplateau ost-südöstlich von Niederweis gelegen.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 31; Steinhausen 1932, 226

733 Niederweis Auf Falickert R. 2534000 H. 5526000 260 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle südsüdöstlich von Niederweis.

Steinhausen 1932, 226

734 Niederweis Bei Höhjunk R. 2536000 H. 5525000 320 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle südöstlich von Niederweis mit Resten von Mauerwerk, Oberflächenfunden von Keramik, Ziegeln etc. auf leichtem SO-Hang, kurz vor dem Steilabfall zum Lambbach gelegen.

Steinhausen 1932, 226; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 31

735 Niederweis Böcklichsfeld R. 2533000 H. 5526000 200 m ü. NN

Altbekannte römische Siedlungsstelle südwestlich von Niederweis. Beim Bau der B257/E29 im Jahre 1964 wurden Teile der Bauwerke freigelegt, darunter die rückseitige Front eines 20 m breiten Hauses mit zentraler Türöffnung und achsensymmetrischer Innengliederung. Das freigelegte Mauerwerk hat eine Stärke von nur 60 cm, während die Türöffnung von quadratischen Blöcken mit einer Seitenlänge von ca. 80 cm eingefaßt ist. Die bei der Ausgrabung geborgene Keramik stammt aus dem 1. bis 3. Jh. n. Chr. Reste eines Hypokaustums von hier erwähnt Steinhausen. Das angeschnittene Haus liegt auf einem sanften O-Hang und ist auf die Nimsniederung ausgerichtet. Ca. 200 m südlich, "Beim alten Born", wurde ein rechteckiges Bauwerk von 12 x 15 m Seitenlänge freigelegt; Reste des ca. 60 cm starken aufgehenden Mauerwerkes waren erhalten. Im Inneren fand sich neben Keramik des 2. und 3. Jh. ein silberner Kerzenhalter. Dieses Gebäude liegt in der Nähe einer sehr starken Quelle, von der ein gemauerter Kanal (Drainage, Wasserleitung?) nach Osten verläuft. "Beim alten Born" wurden bereits 1921 und 1944 Wasserleitungen aus ausgehöhlten Baumstämmen und Tonröhren entdeckt. Ferner konnte 1944 durch E. Gose ein rechteckiges Klärbecken aus Eichenholzbrettern beobachtet werden, das mit einer Quellfassung in Verbindung steht. Es handelt sich offensichtlich um eine Villenanlage bei einer starken Quelle. Ob das kleinere, rechteckige Gebäude "Beim alten Born" als Nebengebäude anzusprechen ist, muß offen bleiben. Auch ein Quellheiligtum wäre in Erwägung zu ziehen. Im Bereich der römischen Siedlung wurden bei den Ausgrabungen 1964 auch zahlreiche Pfostenverfärbungen und Siedlungsgruben der Urnenfelderzeit und der älteren Eisenzeit (Laufelder Horizont, HEK I) angeschnitten. Die Lage auf einer hochwasserfreien Terrasse an der starken Quelle weist somit drei Besiedlungsphasen auf: Ha A-B; Ha C-D; 1.-3. Jh. n. Chr. In den z. T. durch Erosion stark gestörten Schichten der HEK fanden sich Eisenschlacken, die auf lokale Verhüttung hinweisen. Da in derselben Schicht aber auch römische Scherben lagen, ist die Datierung der Schlackenfunde unsicher.

Gollub 1969, 7ff.; Steinhausen 1932, 226f.; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 224; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 266f.

736 Niederweis Einicht R. 2534000 H. 5525000 270 m ü. NN

Unweit der römischen Siedlungsstelle "In der Bletsch" (s. u.) wurde 1930 ein zur Hälfte erhaltener "Napoleonshut" aus Basaltlava mit spitzdreieckigem Querschnitt gefunden.

Steinhausen 1932, 226

737 Niederweis Hustert R. 2533000 H. 5527000 200 m ü. NN

Von Steinhausen genannte römische Siedlungsstelle nordnordwestlich von Niederweis am linken Ufer der Nims.

Steinhausen 1932, 227

738 Niederweis Im Altberg R. 2533000 H. 5526000 280 m ü. NN

Schlecht erforschtes Brandgräberfeld im Hang unmittelbar oberhalb der römischen Villenanlage "Böcklichfeld" (s. o.), die etwa 300 m ostnordöstlich liegt. P. Steiner legte 1933 zehn Gräber frei, die die Form von flachen, kaum abgrenzbaren Gruben ohne Steinumstellungen besaßen. Neben Keramik fanden sich unter den Beigaben nach Steiner (Trierer Zeitschr. 9, 1934, 146f.) eine Bronzefibel "vom Typ der Secco- oder Atextos-Fabrikate augusteischer Zeit", also eine Nertomarusfibel, und ein "Mittelerz von Agrippa." Ein weiteres frühromisches Brandgrab mit vier gestempelten TR-Tellern (Stempel: CISSOS und CIRROS) und anderen, umfangreichen Keramikbeigaben (darunter eine Amphore) wurde in demselben Areal 1940 geborgen. Weitere Gräber wurden 1964 beim Straßenbau zerstört; lediglich eines dieser Gräber konnte geborgen werden. Es handelt sich offensichtlich um ein relativ großes Gräberfeld im Hang oberhalb der römischen Siedlung, dessen Belegung von augusteischer Zeit bis zum Ende des 1. Jh. bzw. bis zum Beginn des 2. Jh. gesichert ist. Auf diese Nekropole bezieht sich wahrscheinlich auch der von Wiltheim (1841, 270 Abb. 327) gemeldete Grabfund sowie die bei Steinhausen (1932, 227) festgehaltene Notiz, daß 1890 beim Bau der Straße nach Prümzurlay Gräber zerstört wurden.

Trierer Zeitschr. 9, 1934, 146f. u. 174; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 266f.; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 266

739 Niederweis Im Nonnenfeld R. 2534000 H. 5524000 280 m ü. NN

Nach Steinhausen fand man südöstlich von Niederweis in der nicht mehr genau zu lokalisierenden Flur "Im Nonnenfeld" gegen 1890 römische Gräber, darunter wahrscheinlich eine Brandbestattung in Aschenkiste.

Steinhausen 1932, 228; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 31

740 Niederweis In der Bletsch R. 2534000 H. 5525000 270 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südsüdöstlich von Niederweis. Ein "Napoleonshut" aus Basaltlava, der auf eine latènezeitliche Vorgängersiedlung hinweisen könnte, wurde in unmittelbarer Nähe gefunden (s. o. "Einicht").

Steinhausen 1932, 226

741 Niederweis Kiemen R. 2533000 H. 5526000 210 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte kleine römische Siedlungsstelle, ca. 50 m westlich der Kirche von Niederweis. Der Flurname "Kiemen" oder "Kemen" könnte auf eine alte Straße hinweisen.

Steinhausen 1932, 226

742 Niederweis Mauernfeld R. 2535000 H. 5524000 280 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle auf NW-Hang zum Weilerbach. Dort wurden im 19. oder frühen 20 Jh. Mauern ausgebrochen.

Steinhausen 1932, 226

743 Niederweis Unter der Hörjunk R. 2536000 H. 5524000 320 m ü. NN

Einzelfund einer Potinmünze der Bellovacii (Sch. 185), die 1987 südlich von Niederweis aufgelesen wurde. Die publizierte Fundortangabe "Unter der Hörjunk" dürfte sich auf den Junkerhof (Höhjunk) beziehen. Dort befindet sich eine römische

Siedlungsstelle (FST. 734).

Gilles 1993, 49

744	Niehl	Buchenberg	R. 2527000	H. 5535000	410 m ü. NN
------------	-------	------------	------------	------------	-------------

Gruppe von fünf stark verschliffenen Grabhügeln (Dm. 6-8 m), teilweise mit Steinpackungen auf einem Höhenrücken östlich von Niehl. 100 m nordwestlich befindet sich eine weitere hügelartige Erhebung, in der 1967 römische Keramikscherben gefunden wurden. Römische Grabhügel?

Ebel 1989, 158; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 227 u. 270

745	Niehl	Hinter der Mauer	R. 2526000	H. 5536000	400 m ü. NN
------------	-------	------------------	------------	------------	-------------

Streuung römischer Keramikscherben auf SW-Hang nordöstlich von Niehl. Datierung und Kontext unklar.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 270

746	Nusbaum	Im Lehm	R. 2526000	H. 5531000	310 m ü. NN
------------	---------	---------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle auf leichtem S-Hang östlich von Nusbaum. Mehrere "Steinrauschen" dürften von abgebrochenen Gebäuden stammen. Bei neueren Begehungen durch P. Weber wurden nur wenige Keramikscherben und Ziegel beobachtet. Die Stelle lieferte aber in jüngerer Zeit wiederholt Metallfunde, darunter eine Fibel des 1. Jh. n. Chr. in der Sammlung Langini.

Steinhausen 1932, 235; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 385f.

747	Nusbaum	Rankendell	R. 2526000	H. 5528000	380 m ü. NN
------------	---------	------------	------------	------------	-------------

Bereits 1973 von Gollup begangene römische Siedlungsstelle, die auf einem schmalen, sehr hohen Felsriff über dem Rohrbachtal am Rande des Hochplateaus liegt. Die römischen Funde finden sich auf einem sehr kleinen Sporn, der durch einen Abschnittsgraben anscheinend vom Rest des Plateaus abgetrennt ist. Die Stelle hat in den letzten Jahren zahlreiche Keramikscherben, aber auch große Mengen von Metallfunden (darunter Hackbronze, u. a. Fragmente mit Kerbschnittverzierung) erbracht. Die zahlreichen Münzen gehören fast ausnahmslos dem 4. Jh. n. Chr. an.

Protokoll P. Weber 1998

748	Nusbaum	Rohrbachtal	R. 2526000	H. 5529000	260 m ü. NN
------------	---------	-------------	------------	------------	-------------

Ca. 150 m südlich der römischen villa rustica "Unter der Hal" (s. u.) wurden nach Steinhausen die Fundamente eines quadratischen 15 x 15 m großen Steinbaus beobachtet. Darin sollen neben "außerordentlich vielen röm. Münzen, behauene Sandsteinquader" gefunden worden sein. Einige der Steine sollen Schriftzeichen getragen haben. Steinhausen interpretiert die Strukturen als Reste eines Kultbaus.

Steinhausen 1932, 235

749	Nusbaum	Unter der Hal	R. 2526000	H. 5529000	260 m ü. NN
------------	---------	---------------	------------	------------	-------------

1970 partiell ausgegrabene römische Villa am S-Hang des Rohrbachtals. Freigelegt und dokumentiert wurde die rückwärtige, bergseitige Front einer villa rustica. Das Gebäude besitzt demnach eine Breite von ca. 33 m, einen Anbau in der N-Ecke, zwei große beheizbare Räume und eine Türöffnung an der rückwärtigen Front. Die geborgene Keramik gehört im wesentlichen dem 2. und 3. Jh. n. Chr. an.

Goethert-Polaschek 1977, 60; Steinhausen 1932, 235; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 314ff.; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 385; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 361

750	Nusbaum	Wikingerburg	R. 2526000	H. 5528000	390 m ü. NN
------------	---------	--------------	------------	------------	-------------

Mindestens dreiphasiger Abschnittswall mit vorgelagertem Graben, der das Ferschweiler Plateau im NW abriegelt. Der Wallkern dürfte wie die Randbefestigung des Ferschweiler Plateaus urnenfelderzeitlich sein. Es ist aber keineswegs ausgeschlossen, daß eine der späteren Phasen eisenzeitlich ist. Im Bereich der "Wikingerburg" zeichnen sich zahlreiche Hohlwege ab, die z. T. durchaus antiker Zeitstellung sein könnten.

Bone 1876, 19ff. Taf. 1 u. 3; Koch u. Schindler 1994, 133ff.; Steinhausen 1932, 233ff.; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 294ff.

Kreis Bitburg-Prüm

751 Nusbaum/Freilingen R. 2525000 H. 5532000 370 m ü. NN

Von A. Benick im Jahre 1977 nördlich von Nusbaum gefundenes Fragment eines "Napoleonshutes".

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 386 u. 408

752 Nusbaum/Freilingen Held R. 2524000 H. 5532000 400 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle in relativ hoher Lage nordöstlich von Freilingen. Steinhausen berichtet von Mauerwerk im Boden. In jüngerer Zeit durchgeführte Begehungen (P. Weber) lieferten Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr. sowie einige Bronzemünzen des 4. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 110; Protokoll P. Weber 1998

753 Oberkail R. 2549000 H. 5544000 360 m ü. NN

Bei Drainagearbeiten wurden 1971 südöstlich von Oberkail ausgedehnte Mauerreste durchbrochen. Oberflächenfunde römischer Keramikscherben belegen eine Siedlungsstelle auf SW-Hang.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 317

754 Oberkail Hastert R. 2550000 H. 5544000 400 m ü. NN

Im Wald "Hastert", südöstlich von Oberkail, wurden wiederholt römische Baureste beobachtet. Es handelt sich um zwei obertägig sichtbare, quadratische Geländeerhöhungen, die offensichtlich von größeren gemauerten Bauwerken stammen. Bereits in der ersten Hälfte des 19. Jh. wurde dort "ein viereckiges Gemach [...], dessen Fußboden mit großen viereckigen Ziegeln geplattet war" (Philanthrop 1844 Nr. 15) gefunden. Es könnte sich evtl. um zwei Tempelbauten handeln. Höhenlage auf N-S verlaufendem Rücken zwischen Bierbach und Kailbach.

Wackenroder 1934, 237; Philanthrop 1844 Nr. 15; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 606; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 208

755 Oberkail Heidberg R. 2549000 H. 5544000 385 m ü. NN

Römische Siedlung südlich des Spangerbachs auf NW-Hang. Neben "Streufunden" wurden angepflügte Mauerzüge erwähnt. Das RLM Trier besitzt einen "Napoleonshut" aus Mayener Basaltlava (Joachim 1985, Typ 4). Er wurde wahrscheinlich im Bereich der römischen Siedlung gefunden. Ein weiterer Napoleonshut aus Oberkail wird in der Trierer Zeitschr. 14, 1939, 213 erwähnt.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 323

756 Oberkail Heiligenwiese R. 2547000 H. 5546000 420 m ü. NN

1844 wurden nordwestlich von Oberkail, im Büschbachtal, mehrere Grabhügel eingeebnet. In einem Tumulus fand sich angeblich "ein viereckiges Gemach [...] zu dem ein kleiner gewölbter Gang führte" (Philanthrop 1844, Nr. 15). In einer Grabnische sollen "Urnen mit Knochen und römische Münzen" (ebd.) gelegen haben. Die genaue Lage der Fundstelle ist unbekannt.

Ebel 1989, 158; Wigg 1993, 199; Bonner Jahrb. 5/6, 1844, 422; Philanthrop 1844, Nr. 15

757 Oberkail Im Buschgarten R. 2549000 H. 5546000 410 m ü. NN

Bei der Untersuchung eines jungsteinzeitlichen Werkplatzes wurden 1938 vom RLM Trier auch spätlatènezeitliche und römische Keramikscherben des 1. und 2. Jh. n. Chr. gefunden. Die Fundstelle liegt dicht südwestlich der Streuung spätlatènezeitlicher und römischer Oberflächenfunde in der Nähe des Sportplatzes (s. u.). Vielleicht handelt es sich um eine Siedlung des 1. Jh. v. bis 2. Jh. n. Chr. mit zugehörigem Gräberfeld.

Mahr 1967, 35; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 274 u. 284

758 Oberkail Südlich Korneshütte R. 2550000 H. 5548000 350 m ü. NN

1926 wurden nordnordöstlich von Oberkail, dicht am linken Ufer der Salm, römische Brandgräber beim Verlegen einer Wasserleitung angeschnitten. Es wurde lediglich eine mit vier Steinplatten umstellte Grabgrube erkannt, in der sich ein "Terranigra-Schälchen, ein zerbrochenes Krügelchen und 1 schlecht erhaltenes Mittelertz" fanden.

Bonner Jahrb. 132, 1927, 317; Trierer Zeitschr. 2, 1927, 199

759	Oberkail	Sportplatz	R. 2549000	H. 5546000	415 m ü. NN
------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Nördlich von Oberkail auf flachem SW-Hang, unweit des Sportplatzes, wurde 1988 das Fragment eines jüngerlatènezeitlichen Glasarmringes gefunden (Privatbesitz). Es soll sich um das angeschmolzene Stück eines schwarzblauen Ringes mit fünfrippigem Profil der Gruppe 17 nach Haevernick (1960, 64f., 92) handeln, die in der Hauptmasse spätlatènezeitlich ist. An derselben Stelle wurde eine römische Melonenperle aus Glasfritte gefunden. Bereits 1974 fand sich in der Nähe des Sportplatzes ein Sesterz M. Aurels. Wenig südwestlich "Im Buschgarten" (s. o.) Streufunde eisenzeitlicher und römischer Keramik.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 432; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 379

760	Oberlauch	Hüteknopp	R. 2530000	H. 5559000	540 m ü. NN
------------	-----------	-----------	------------	------------	-------------

Am östlichen Ortsrand von Oberlauch auf SO-Hang gelegener großer Grabhügel (Dm. 30 m; H. ca. 4-5 m). Im Hügelmantel sollen wiederholt römische Gräber entdeckt worden sein, z. T. mit Münzfunden. Kimmig beschrieb 1937 (OA des RLM Trier) eine römische Aschenkiste aus Sandstein aus dem Hügel, die sich in Privatbesitz befand. Zweifel am Grabhügelcharakter des Bodendenkmals wurden von Koethe (1939, 138) und in der Trierer Zeitschr. 57, 1994, 462 geäußert.

Ebel 1989, 158; Koethe 1939, 138; Wigg 1993, 200; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 462

761	Oberpierscheid		R. 2528000	H. 5546000	510 m ü. NN
------------	----------------	--	------------	------------	-------------

Westlich von Phillipsweiler wurden 1914 zahlreiche Scherben von grauer und roter römischer Gefäßkeramik gefunden. Vielleicht handelte es sich um ein zerstörtes römisches Gräberfeld. Auf flachem SW-Hang über dem Burscheider Bach gelegen. Die Fundstelle ist nicht mehr exakt lokalisierbar.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 255

762	Oberpierscheid	Auf Bleiel	R. 2526000	H. 5548000	470 m ü. NN
------------	----------------	------------	------------	------------	-------------

Ca. 800 m nordnordöstlich von Oberpierscheid, nordwestlich der H. 472, wurden in den 1950er Jahren drei Geländeanomalien im Wald beobachtet, bei denen es sich um Grabhügel handeln könnte. Zeitstellung unbekannt.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 332

763	Oberpierscheid	Köpfchen	R. 2527000	H. 5546000	555 m ü. NN
------------	----------------	----------	------------	------------	-------------

Nach Bormann liegt auf dem "Köpfchen", einer Erhebung südsüdwestlich von Röllersdorf, eine römische Fundstelle. Bei Grabungen sollen dort im 19. Jh. Ziegel, Mauerwerk und Scherben von "Urnen" gefunden worden sein. Keine neueren Angaben.

Bormann 1842, 109

764	Oberweiler	Auf dem Höchsten	R. 2531000	H. 5546000	465 m ü. NN
------------	------------	------------------	------------	------------	-------------

In Höhenlage nordwestlich von Oberweiler wurde 1963 eine hügelartige Erhebung beobachtet, in der sich römische Ziegel, Keramikscherben und Mörtelstücke fanden. Römischer Grabhügel?

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 272

765	Oberweiler/Beifels	Ritscheberg	R. 2531000	H. 5546000	470 m ü. NN
------------	--------------------	-------------	------------	------------	-------------

Prähistorische Ringwallanlage auf einem nach SW vorragenden Bergsporn über dem Prümatal. Die nicht ausgegrabene Anlage besitzt eine Abschnittsbefestigung mit Wall und Graben und einen partiell erhaltenen Randwall. Ihre Gesamtgröße beträgt 3,2 ha. Koch (1988, Tab. A Sp. 70) vermutet eine spätlatènezeitliche Entstehung der Burg.

Koch u. Schindler 1994, 106

766	Oberweis	Acht	R. 2531000	H. 5538000	220 m ü. NN
------------	----------	------	------------	------------	-------------

Bis ins 19. Jh. befand sich ca. 1 km nordnordöstlich der Kirche von Oberweis, am Steilufer der Prüm, ein 15 m breites Brückenfundament aus Rotsandsteinquadern, das heute nicht mehr erhalten ist. Römische Brücke?

Steinhausen 1932, 241

767	Oberweis	Auf der Steinrausch	R. 2530000	H. 5537000	240 m ü. NN
------------	----------	---------------------	------------	------------	-------------

Bedeutende römische Palastvilla mit luxuriöser Ausstattung (Badetrakt, Marmorsäulen, Wandmalereien, Mosaikböden etc.) und einer Gesamtlänge des Hauptgebäudes von 124 m. Sie entspricht in der Grundform dem Risalitvillatyp und weist mindestens drei Bauphasen auf. Die Keimzelle der Anlage war offensichtlich ein nur 17 x 12 m großes Haus mit symmetrischer Innenaufteilung, dessen gerade Front nach O auf die Prüm ausgerichtet war. Dieser Kernbau gehört wahrscheinlich dem 1. Jh. n. Chr. an. Gegen Ende des 1. oder zu Beginn des 2. Jh. erfolgt der Ausbau der Anlage, bei dem der alte Kernbau offensichtlich zum Westrisalit umfunktioniert wurde. 1801 wurde in der Nähe der Villa ein großer Münzschatz des 4. Jh. n. Chr. gefunden. Die Nebengebäude der Anlage sind nicht untersucht.

Koethe 1934, 20ff.; van Ossel 1992, 264ff.

768	Oberweis	Auf Rentners Waase	R. 2532000	H. 5537000	310 m ü. NN
------------	----------	--------------------	------------	------------	-------------

1985 entdeckte römische Siedlungsstelle von geringer Ausdehnung mit Keramik des 1. bis 3. Jh. n. Chr., Ziegelfragmenten und Bausteinen. Der Fundort liegt auf sanft nach S abfallendem Gelände ostnordöstlich von Oberweis.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 469

769	Oberweis	Burghof	R. 2531000	H. 5536000	340 m ü. NN
------------	----------	---------	------------	------------	-------------

Auf einer Bergkuppe ost-südöstlich von Oberweis wurden in den 1920er Jahren von P. Steiner und J. Steinhausen römische Siedlungsspuren, insbesondere Dachziegel, beobachtet.

Steinhausen 1932, 237

770	Olmscheid	Altburg	R. 2515000	H. 5547000	500 m ü. NN
------------	-----------	---------	------------	------------	-------------

Von Bormann beschriebene befestigte Siedlung südwestlich von Olmscheid. Hier sollen im frühen 19. Jh. Ausgrabungen durchgeführt worden sein, die jedoch ohne Resultat blieben. Eine genaue Lokalisierung ist heute nicht mehr möglich. Die in der Trierer Zeitschr. (52, 1989, 469f.) genannten römischen Funde stammen offensichtlich aus Üttfeld (s. u. FST. 936) und nicht aus Olmscheid.

Bormann 1842, 111

771	Olstdorf		R. 2527000	H. 5535000	370 m ü. NN
------------	----------	--	------------	------------	-------------

Auf einem Höhenrücken südwestlich von Olstdorf wurde 1941 eine kleine Hügelgräbergruppe (3-4 Hügel) unbekannter Zeitstellung beobachtet.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 287

772	Olstdorf	Hoorbusch	R. 2528000	H. 5536000	350 m ü. NN
------------	----------	-----------	------------	------------	-------------

Von W. Dehn 1937 begangene römische Siedlungsstelle mit ausgebrochenem Mauerwerk, Keramik, Ziegelbrocken etc. Der Fundort liegt auf einem Höhenrücken nordöstlich von Olstdorf.

Trierer Zeitschr. 13, 1938, 252

773	Olstdorf	Ober Olstdorf	R. 2527000	H. 5536000	350 m ü. NN
------------	----------	---------------	------------	------------	-------------

Nach Steinhausen sehr ausgedehnte römische Siedlung auf S- bis SO-Hang. Angeblich erstreckt sie sich vom Hoorhof im NO bis nach Oberolstdorf im SW, d. h. über eine Länge von ca. 500 m. Steinhausen beobachtete "späte Keramik, Mauerwerk und Sandstein".

Steinhausen 1932, 244

774	Olzheim		R. 2532000	H. 5571000	555 m ü. NN
------------	---------	--	------------	------------	-------------

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet an der Straße Olzheim - Knaufspesch einen römischen Fundort. Keine weiteren Angaben vorliegend.

Kreis Bitburg-Prüm

775 Olzheim Katzenbach R. 2532000 H. 5569000 515 m ü. NN

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet südlich von Olzheim, in einem rechten Seitental der Prüm, eine als unsicher gekennzeichnete "römische" Siedlungsstelle. Keine genaueren Angaben vorliegend.

776 Olzheim Knaufspesch R. 2530000 H. 5572000 600 m ü. NN

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet an der Straße Olzheim - Hallschlag, beim Hof "Knaufspesch", einen römischen Fundort. Keine näheren Angaben.

777 Olzheim Ortslage R. 2533000 H. 5571000 500 m ü. NN

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet in Ortslage mehrere römische Fundstreuungen. Keine weiteren Angaben vorliegend.

778 Orenhofen R. 2551000 H. 5531000 385 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet römische Grabfunde im Kesselstätter Wald, ca. 1000 m nördlich Rothaus. Keine genaueren Angaben vorliegend.

779 Orenhofen Auf der Kellermauer R. 2547000 H. 5530000 320 m ü. NN

Römische Villenanlage nördlich von Orenhofen auf NW-Hang über dem Schaalbach. Das Hauptgebäude wurde 1921 vom PM Trier partiell ausgegraben und im Grundriß erfaßt. Es handelt sich um einen dreiphasigen Bau. Die älteste nachgewiesene Phase ist ein ca. 23 x 11 m großer Hausgrundriß mit symmetrischer Raumaufteilung, der mit einer Schmalseite hangabwärts orientiert ist und in das 2. Jh. n. Chr. datiert wird. Wahrscheinlich noch im 2. Jh. n. Chr. wurde die Anlage um einen umbauten Mittelhof und einen O-Flügel erweitert und besaß damit eine Größe von 38 x 48 m. In der dritten Phase erhält dieser imposante Bau weitere halbrunde Apsiden an der Talfront sowie Baderäume. Nach Ausweis der Keramikfunde bestand die Villa bis ins frühe 5. Jh. n. Chr. In ihren Ruinen wurde im Mittelalter Eisen verhüttet. Ca. 300 m südlich wurde 1956 ein im 3. Jh. n. Chr. verfallener römischer Brunnen ausgegraben, der wahrscheinlich zu der Villenanlage gehört.

van Ossel 1992, 266; Steinhausen 1932, 246f.; Trierer Jahresber. 13, 1920/21, 37ff. m. Abb. 1; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 595f.

780 Orenhofen Distelmar R. 2548000 H. 5531000 335 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Orenhofen auf NW-Hang über dem Schaalbach. Steinhausen beobachtete "unverhältnismäßig zahlreiche Keramik, die der Zeit von 100-175 und dem 4. Jh. angehört; darunter Fehlbrand, so daß Töpferei angenommen werden darf". In jüngerer Zeit wurden keine Funde von der Stelle gemeldet.

Steinhausen 1932, 246f.

781 Orenhofen Feiertchen R. 2548000 H. 5530000 380 m ü. NN

Zwei stark verschliffene Grabhügel unbekannter Zeitstellung am S-Rand des Orenhofener Waldes in Höhenlage.

Schmitt 1855, 202; Steinhausen 1932, 246

782 Orenhofen Kasteneich R. 2548000 H. 5530000 380 m ü. NN

Dicht östlich der römischen Siedlungsstelle "Kasteneich" (s. u.) liegen zwei stark verschliffene Grabhügel unbekannter Zeitstellung.

Steinhausen 1932, 246

783 Orenhofen Kasteneich R. 2548000 H. 5530000 375 m ü. NN

Fundstreuung römischer Ziegel auf flachem N-Hang nördlich der Straße Orenhofen - Schönfelderhof. Im 19. Jh. sollen Gebäudefundamente beobachtet worden sein. Siedlung?

Steinhausen 1932, 246ff.

784 Orenhofen Ortslage R. 2547000 H. 5529000 350 m ü. NN

Im Ortszentrum von Orenhofen, unweit der Kirche, wurden 1904 frühromische Brandgräber beim Hausbau entdeckt. Die unpublizierten Beigaben gelangten in Privatbesitz. Nach Steinhausen handelt es sich überwiegend um BW tiberischer Zeit.

Steinhausen 1932, 248

785 Orenhofen Pfefferholz R. 2546000 H. 5528000 335 m ü. NN

1939 entdeckte römische Siedlungsstelle auf einem leicht nach SW abfallenden Höhenrücken südwestlich von Orenhofen. Oberflächenfunde von Ziegeln, Keramikscherben und einem römischen Drehmühlenstein. Es wurden angeflügte Mauerfundamente beobachtet.

Trierer Zeitschr. 15, 1940, 69

786 Orenhofen Schneiders Acker R. 2546000 H. 5529000 340 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene schütterte Fundstreuung römischer Ziegel auf flach nach NW abfallendem Gelände, südwestlich von Orenhofen gelegen. Siedlung?

787 Orenhofen Wonnensberg R. 2548000 H. 5529000 340 m ü. NN

Östlich von Orenhofen, im steilen S-Hang zum Grundgraben, wurde 1855 ein Krug mit ca. 900 römischen Münzen gefunden, die 268 n. Chr. oder kurz danach (Julia Maesa bis Claudius II. Gothicus) deponiert worden sein müssen.

Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1855, 67; Steinhausen 1932, 248

788 Orlenbach Debertshecke R. 2528000 H. 5559000 490 m ü. NN

Im Wald "Debertshecke" nördlich von Orlenbach, dicht nordöstlich der Straße Orlenbach - Niederprüm, wurden 1929 bei Straßenbauarbeiten mehrere spätlatènezeitliche Brandgräber zerstört. Eine Anfang 1930 durchgeführte Ortsbesichtigung durch das RLM Trier (Badry) ergab, daß es sich um mindestens drei in den Schiefer eingetiefe Grabgruben handelte, die Leichenbrand und Bronzefibeln enthielten. An Keramik wurde lediglich das Unterteil eines spätlatènezeitlichen Gefäßes mit stark verbreiteter Standfläche (Drehscheibenware: Flasche, Tonne?) geborgen. Von den vier Bronzefibeln gehört eine dem Typ Biewer 1.1 (nach Striwe 1996) an. Zwei weitere gehören der Gruppe der Knoten- bzw. Knickfibeln an. Ca. 150 m östsüdöstlich befindet sich ein römischer Bestattungsplatz (s. u.).

Mahr 1967, 24; Miron 1986, 174; Striwe 1996, 249 Taf. 34 a; Germania 14, 1930, 251; Trierer Zeitschr. 5, 1930, 162

789 Orlenbach Debertshecke R. 2528000 H. 5559000 490 m ü. NN

Am S-Rand des Waldes "Debertshecke", ca. 150 m östsüdöstlich der spätlatènezeitlichen Brandgräber (s. o.), befinden sich drei grabhügelartige Geländeanomalien. Bei einer unautorisierten Ausgrabung wurden 1954 in einem der Hügel eine kleine TN-Scherbe und ein Nagel gefunden. Die Hügelaufschüttung soll mit Holzkohle durchsetzt gewesen sein. Es handelt sich wahrscheinlich um Überreste römischer Gräber (Nachbestattungen in eisenzeitlichen Tumuli?).

Ebel 1989, 158; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 332

790 Orlenbach Steinchen R. 2528000 H. 5558000 520 m ü. NN

1990 gemeldete kleinflächige Fundstreuung römischer Kermik (TS, tongrundige Ware, fragm. Reibschüsseln) des 2. und 3. Jh. n. Chr. Die Fundstelle liegt im Bereich der A60-Trasse. Wahrscheinlich kleine römische Siedlungsstelle.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 424

Kreis Bitburg-Prüm

791 Peffingen R. 2529000 H. 5531000 220 m ü. NN

Nördlich von Peffingen soll vor 1970 im S-Hang des Prümals ein römischer Kalkbrennofen zerstört worden sein.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 270

792 Peffingen Altscheuer R. 2531000 H. 5531000 370 m ü. NN

Auf der Hochfläche nordöstlich von Peffingen, an der Gemeindegrenze zu Dockendorf, wurden 1970 mehrere Gräber der Urnenfelderzeit ausgegraben, die z. T. durch Siedlungsgruben der älteren HEK gestört sind. Neben HEK I-zeitlicher Keramik fanden sich Steinpflaster und Mahlsteinfragmente aus Basaltlava.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 294ff.

793 Peffingen Altscheuer R. 2531000 H. 5531000 370 m ü. NN

Im "Altscheuer", auf der Hochfläche nordöstlich von Peffingen, finden sich wenige Ziegelfragmente und etwas Keramik im sandigen Ackergelände. Auffallend groß ist die Zahl der römischen Münzen von dieser Stelle. P. Weber sichtete eine Privatsammlung, die, neben 1000 Kleinbronzen des 4. Jh., ca. 150 Asses, Sesterze, Dupondii, Antoniniane und Folles des 1. bis 4. Jh. von der Fundstelle umfaßt. Älteste Münze ist ein Dupondius Vespasians, Schlußmünze ein Folis des Arcadius. Es dürfte sich nicht um einen Münzhort handeln, sondern um den Niederschlag eines Heiligtums mit Münzopferpraxis. Vom Fundort stammen ferner fünf Fibeln (darunter eine Bleifibel), ein Ringschlüssel, ein Lot aus Eisen und der Fehlguß eines Phallusanhängers aus Bronze (vgl. S. Faust, in: Trierer Zeitschr. 57, 1994, 304 Nr. 29).

Steinhausen 1932, 252; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 487

794 Peffingen Auf dem Brand R. 2528000 H. 5530000 310 m ü. NN

1973 führte W. Gebers eine Probegrabung im S-Hang des Hartberges durch, die Scherbenfunde der Laufelder Kultur oder der älteren HEK erbrachte. Eindeutige Siedlungsbefunde konnten nicht nachgewiesen werden.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 271; Protokoll P. Weber 1998

795 Peffingen Hartberg R. 2528000 H. 5530000 300 m ü. NN

Am SW-Hang des westlich von Peffingen gelegenen Hartberges wurde im Jahre 1971 von J. Noehl und P. Weber eine Siedlungsstelle der älteren HEK ausgegraben. Die Strukturen waren durch Flurbereinigungsmaßnahmen bereits weitgehend zerstört. Es konnten nur noch zwei deutliche Gruben mit feuergeröteten Wandungen gefunden werden sowie etwas Grobkeramik, Eisenschlacken und ein Spinnwirtel. Bei einer der Feuerstellen fanden sich noch vier Pfostengruben in einer Reihe (Abstand 0,9-1,25 m), die auf ein Haus hinweisen. Eventuell Siedlung mit Eisenverhüttung?

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 295

796 Peffingen Hölzchen R. 2529000 H. 5530000 205 m ü. NN

Beim Bau der Straße Minden - Mettendorf wurden 1935 Fundamente und Mauern einer villa rustica angeschnitten. Die Anlage liegt am O-Hang des Prümals am Fuß des Hartberges, ca. 100 m westlich der Prüm. Grabungstechniker Badry konnte die Bauarbeiten begleiten und die Grundrisse der Villa dokumentieren. Freigelegt wurde der unter hohem Kolluvium liegende rückwärtige Teil eines Villengebäudes. Es besitzt eine Länge von 39 m und ist NNO-SSW orientiert. Der vordere Teil des Gebäudes war durch Erosion offensichtlich stark zerstört und konnte nicht dokumentiert werden. Das Hauptgebäude besitzt keine nachgewiesenen Merkmale gehobener Ausstattung. Auch eine Fußbodenheizung fand sich nicht. Ca. 70 m östlich dieses Wohnhauses wurden die Fundamente eines zweiten, kleineren Bauwerks angeschnitten, bei dem es sich eventuell um ein Nebengebäude mit Bad handelt. Die bei der Ausgrabung geborgenen Keramikscherben sichern eine Datierung der Anlage in die Zeit vom 1. bis 4. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 232

797 Peffingen In den Kreuzfeldern R. 2531000 H. 5531000 350 m ü. NN

Auf einem Höhenrücken östlich von Peffingen wurden 1923 römische Ziegel entdeckt, die auf eine Siedlungsstelle hinweisen.

Kreis Bitburg-Prüm

798 Peffingen Piepserei R. 2531000 H. 5530000 340 m ü. NN

Am Rande eines östlich von Peffingen gelegenen Hochplateaus wurden 1980 ein Antoninian des Postumus und zwei weitere römische Silbermünzen gefunden.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 410

799 Peffingen Relandsbüsch R. 2529000 H. 5531000 250 m ü. NN

Hügelgräberfeld nordwestlich von Peffingen auf dem N-Hang einer niedrigen Kuppe über dem Prümthal. Von 29 Hügeln wurden 19 durch das RLM Trier im Jahre 1935 ausgegraben. Die Gräber waren durchweg einfach ausgestattet. Neben Körpergräbern kommen Brandgräber, darunter solche vom Typ Koosbüsch, vor. Die ältesten Bestattungen (z. B. 1-3) gehören noch der Stufe HEK I B an. Die meisten Gräber datieren aber bereits in die Stufen A1-2 (Hgl. 5; 6 Grab 1-4) bzw. A3 (Hgl. 10; 11; 15) der jüngeren HEK. Die Nekropole weist eine Belegung bis in die Stufe HEK II B (Hgl. 18) auf.

Haffner 1976, 283ff.

800 Pickließem Auf Brühl R. 2548000 H. 5540000 310 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordöstlich von Pickließem auf einer Geländeterrasse nördlich des Spangerbaches. Es werden Oberflächenfunde von römischen Dachziegeln und Keramikscherben erwähnt. 1936 soll beim Pflügen eine "Treppe" entdeckt worden sein. Die Fundstelle liegt dicht südlich der großen römischen Villenanlage von Spangdahlem (FST. 895). Vielleicht handelt es sich um ein Nebengebäude?

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322f.

801 Pickließem Auf dem Höhenbüsch R. 2548000 H. 5539000 325 m ü. NN

Ausgedehntes Grabhügelfeld unbekannter Zeitstellung östlich von Pickließem in Höhenlage über dem Spangerbach. Bei verschiedenen Begehungen und Vermessungen durch das RLM Trier wurden mindestens 36 Grabhügel festgestellt.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 287

802 Pickließem Burgheck R. 2546000 H. 5540000 340 m ü. NN

Von Steinhausen zusammenfassend beschriebene römische Fundstelle auf einem Höhenrücken nordwestlich von Pickließem. Hier sollen im 19. Jh. reliefverzierte Steinblöcke, Sandsteinsäulen und Skulpturen aus rotem Sandstein ausgegraben worden sein. Die an der Stelle aufgelesene Keramik gehört dem 4. Jh. n. Chr. an. Die Vermutung Steinhausens, es habe sich um eine Tempelanlage gehandelt, erscheint nicht unbegründet.

Steinhausen 1932, 257; Beitr. Gesch. Bitburger Land. 10, 1999, 49ff.; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 388

803 Pickließem Galgen R. 2548000 H. 5539000 320 m ü. NN

Östlich von Pickließem, dicht südlich der Straße nach Spangdahlem, wurde 1941 die Oberflächenstreuung einer römischen Siedlung entdeckt. Funde von Dachziegeln und Keramikscherben. Beim Pflügen wurden Mauerzüge festgestellt. Flacher SO-Hang.

Beitr. Gesch. Bitburger Land. 10, 1999, 52; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322f.

804 Pickließem Herresborn R. 2546000 H. 5540000 335 m ü. NN

Am nordwestlichen Ortsrand von Pickließem wurden 1938 bei Bachregulierungsarbeiten Überreste eines großen römischen Steinbaus angeschnitten. Die Fundstelle liegt, ungewöhnlich für römische Siedlungen der Region, auf der Talsohle dicht neben dem Bachlauf. Durch das RLM Trier wurde eine 18 m lange Mauerflucht aufgemessen, die etwa N-S parallel zum Bachbett verlief. An sie setzten mehrere O-W verlaufende Mauerzüge an, wobei stratigraphische Überschneidungen zu beobachten waren. In zwei Räumen wurden erhaltene Bodenestriche in einer Tiefe von 1,10 m unter der rezenten Oberfläche festgestellt.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 246

805 Pickließem In den Hecken R. 2546000 H. 5540000 345 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle nordwestlich von Pickließem auf flach geneigtem S-Hang. Die Fundamente wurden

1913 partiell zerstört. Eine Ortsbesichtigung durch das PM Trier ergab, daß es sich um eine relativ große, reich ausgestattete Villenanlage gehandelt haben muß. Neben Dach- und Bodenziegeln wurden Reste von bemaltem Wandverputz, Wasserleitungsröhren, Keramik (2.-4. Jh. n. Chr.) geborgen. Weitere römische Funde, darunter eine email- bzw. glasverzierte Scharnierfibel (Riha Typ 7.20), fanden sich in einer 200 m nördlich gelegenen Quelle. Bemalter Wandverputz und ein Plättchen aus weißem Marmor wurden 1979 aufgelesen. Dicht südöstlich des zu erschließenden Hauptgebäudes wurde im frühen 20. Jh. "eine Urne mit Münzen" gefunden.

Steinhausen 1932, 257f.; Beitr. Gesch. Bitburger Land. 10, 1999, 51f.; Trierer Jahresber. 7, 1914, 17; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 388

806	Pintesfeld		R. 2526000	H. 5553000	475 m ü. NN
------------	------------	--	------------	------------	-------------

1991 entdeckter Grabhügel unbekannter Zeitstellung nördlich von Pintesfeld auf einem westlichen Ausläufer des Bühlzberges.

Trierer Zeitschr. 57, 1994, 462

807	Preist	Alte Kapelle	R. 2545000	H. 5530000	325 m ü. NN
------------	--------	--------------	------------	------------	-------------

Wie Schmitt und Steinhausen berichten, wurden dicht südlich von Preist, auf der beherrschenden Höhe 325,1, im 19. Jh. Mauerreste eines evtl. römischen Gebäudes gefunden. Hier stand bis 1868 die alte Kapelle von Preist, die der Volksüberlieferung nach auf den Fundamenten eines "alten Heidentempels" ruhte.

Schmitt 1855, 203; Steinhausen 1932, 259

808	Preist	Friedbüsch	R. 2546000	H. 5531000	360 m ü. NN
------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Gruppe von 15 Grabhügeln (Dm. 12-22 m) unbekannter Zeitstellung nordöstlich von Preist. Die Nekropole liegt ca. 1,6 km nordöstlich der eisenzeitlichen Befestigung "Rotlei" auf einem nach SW abfallenden Höhenrücken.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 234; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 287; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 265

809	Preist	Rotlei	R. 2545000	H. 5530000	315 m ü. NN
------------	--------	--------	------------	------------	-------------

Gut erhaltene eisenzeitliche Befestigungsanlage auf einem nach W vorspringenden Bergsporn über der Kyll, westlich des Sportplatzes von Preist gelegen. Auf der ebenen östlichen Zugangsseite war sie durch einen vorgelagerten Abschnittsgraben und eine Holz-Stein-Erdemauer (Pfofenschlitzmauer vom Typ "Preist") befestigt. Die Flanken sicherte ein Randwall. Die Abschnittsbefestigung wurde 1938 unter der Leitung von W. Dehn untersucht. Zwei Schnitte erbrachten eine partiell bis zu 2,5 m hoch erhaltene Mauer, die eine zuverlässige Rekonstruktion des Aufbaus erlaubte. Die bei der Ausgrabung gemachten Funde stammen überwiegend aus der Grabenverfüllung und deuten auf eine Besiedlung im östlichen Vorfeld der Burg hin. Nach Nortmann (1991; 1999 a) gehört das Fundmaterial aus dem Graben "eindeutig nach HEK II". Die Anlage besitzt eine Gesamtfläche von ca. 2,4 ha. Unter den Funden von 1938 befindet sich das Fragment eines dunkelblauen Glasgefäßes mit gelbweißem Federmuster. Nach Nortmann (1999 a, 75) handelt es sich um mediterranen Import.

Dehn 1939, 23ff.; Koch u. Schindler 1994, 95ff.; Nortmann 1991, 121ff.; Nortmann 1999 a, 75; Nachrbl. Ges. Dt. Vorgesch. 15, 1939 Taf. 66,1

810	Pronsfeld	Op der Lih	R. 2526000	H. 5558000	490 m ü. NN
------------	-----------	------------	------------	------------	-------------

Im Ackergelände östlich von Pronsfeld wurden 1955 drei stark verschliffene Grab(?)hügel unbekannter Zeitstellung entdeckt.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 332

811	Pronsfeld	Ortslage	R. 2525000	H. 5558000	460 m ü. NN
------------	-----------	----------	------------	------------	-------------

In der NO-Ecke des Friedhofs an der Remigiuskirche sollen 1952 beim Setzen eines Elektromastes römische Ziegel und Dachschieferbruchstücke gefunden worden sein.

Schröder 1989, 7

812	Pronsfeld	Spasbüsch	R. 2526000	H. 5559000	500 m ü. NN
------------	-----------	-----------	------------	------------	-------------

Am S-Rand des Waldes "Spasbüsch", ost-südöstlich von Pronsfeld, wurde 1990 im Rahmen von Flurbereinigungsmaßnahmen ein römisches Gebäude angeschnitten. Man fand Dachziegel, bearbeitete Sandsteine und Keramik (u. a. Fragm. Drag. 40). Die auf flachem S-Hang gelegene Siedlung ist wahrscheinlich identisch mit der bei Bormann genannten römischen Fundstelle "Kuhborn", auf der 1838 und 1839 "der Fußboden eines Heizzimmers", der "auf tuffsteinernen Pilärchen" ruhte, gefunden wurde.

Bormann 1842, 113; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 425

813 Prüm Auf dem Burgring R. 2530000 H. 5565000 570 m ü. NN

Nördlich von Prüm, auf der SW-Spitze des Höhenzuges "Tettenbusch", liegt ein stark verschliffener Ringwall, der 1974 von R. Schindler untersucht werden konnte. Der Wall wurde an vier Stellen geschnitten, wobei eine schlecht erhaltene Pfostenschlitzmauer nachgewiesen wurde. Das spärliche, bisher unpublizierte Fundmaterial gehört nach Schindler "mit Sicherheit in den älteren Abschnitt der Latèneperiode" (1975, 15). Nortmann hält dagegen "aufgrund der Bauweise und der wenigen Funde" (1991, 126) lediglich eine grobe Datierung in die Eisenzeit für vertretbar. Die Anlage besitzt eine Gesamtfläche von ca. 4,6 ha, wobei der Wall ein Oval von 300 m Länge und maximal 170 m Breite umschließt.

Koch u. Schindler 1994, 109f.; Nortmann 1991, 126; Schindler 1975, 5ff.

814 Prüm/Dausfeld In der Sellbach R. 2532000 H. 5566000 480 m ü. NN

Nordnordwestlich von Dausfeld, am Rand des Steilabfalls zur Prüm, wurden 1939 zwei kleine Brandgrabengräber ohne Steinplattenumstellung bei Erdarbeiten angeschnitten. Grab 1 enthielt zwei fragmentarisch erhaltene Bronzefibeln, eine handgemachte Keramikschale mit einbiegendem Rand und einen (menschlichen?) Wirbelknochen. Bei den Fibeln handelt es sich um eine bogenförmige Hülsenscharnierfibel mit unterteiltem, durchbrochenem Bügel und eine späte Variante der Schlüssel-fibel, die einen breiten Fuß besitzt. Metzler möchte beide Formen noch in die Stufe Lt D2 stellen, doch erscheint für Grab 1 von Dausfeld auch eine augusteische Zeitstellung vertretbar. Grab 2 enthielt eine ähnliche Schale, ein hohes tonnenförmiges Gefäß mit einbiegendem Rand, einen unspezifischen handgemachten Topf mit steiler Wandung und einen Topf mit abgesetztem Schrägrand. Zwei Bronzefibeln, darunter laut Beschreibung ein Exemplar "mit seitlichen Knöpfen am Bügel", und das Fragment einer Hülsenspiralfibel (?) lassen sich ohne Autopsie nicht zuverlässig beurteilen. Das Inventar wird durch eine Eisenschere vervollständigt. 2,5 m nordöstlich von Grab 2 wurde eine dicke Holzkohleschicht angeschnitten, bei der es sich um einen Verbrennungsplatz handeln dürfte.

Metzler 1995, 234 Abb. 121; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 71 m. Taf. 24

815 Prümzurlay Gaislay R. 2532000 H. 5525000 315 m ü. NN

Nur 17,6 ar große Befestigung am Plateaurand südsüdöstlich von Prümzurlay. Im W senkrechter Felsabfall des Prümtales, im O Abschnittswall. Die Anlage ist undatiert.

Koch u. Schindler 1994, 26

816 Prümzurlay Laeisenhof R. 2531000 H. 5526000 345 m ü. NN

Unmittelbar an der Kante des Ferschweiler Plateaus, im Bereich hinter der urnenfelderzeitlichen Befestigung, streuen auf einer Fläche von ca. 1 ha Keramik-, Schlacke- und Metallfunde. Es handelt sich neben urnenfelderzeitlichen Funden um relativ zahlreiche Keramikscherben der HEK und der Latènezeit, um Eisenschlacken und um eine latènezeitliche blaue Glasperle mit weißer Fadeneinlage. Von der Stelle stammen auch wenige römische Ziegel- und Keramikfragmente.

Steinhausen 1932, 260; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 271; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 363

817 Prümzurlay Mausbach R. 2531000 H. 5527000 200 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene ausgedehnte (ca. 200 x 100 m) römische Siedlungsstelle nordnordwestlich von Prümzurlay, auf W-Hang des Prümtales gelegen. Im Gelände zeichnen sich angeblich mehrere Gebäude ab. Es wurden Mauerreste und zwei Säulenfragmente freigelegt.

Steinhausen 1932, 260

818 Prümzurlay Prümerburg R. 2532000 H. 5526000 325 m ü. NN

Kleine halbkreisförmige Wallanlage nördlich der mittelalterlichen Ruine Prümerburg. Die Westseite wird durch eine natürliche, 25 m hohe Felswand geschützt. Die Zeitstellung der Anlage ist nicht bekannt.

Koch u. Schindler 1994, 66; Steinhausen 1932, 260

819 Reiff R. 2517000 H. 5552000 470 m ü. NN

Von Bormann erwähnte römische Baureste ostnordöstlich von Reiff auf SO-Hang. Keine genaueren Angaben.

Bormann 1842, 111

820 Reipeldingen Bockshecke R. 2512000 H. 5550000 480 m ü. NN

Römisches Gebäude ostnordöstlich von Reipeldingen an einer sumpfigen Quellmulde. Es wurde 1841 vom Eigentümer des Grundstücks partiell ausgegraben und von Bormann dokumentiert. Der von Bormann angefertigte Plan zeigt einen NW-SO orientierten Steinbau neben einer steingefassten Quelle. Im S wurde ein hypokaustierter Raum angetroffen. Ca. 100 m südlich lag ein weiteres Bauwerk, das Bormann als "Oekonomie-Gebäude" interpretierte. Es handelt sich offensichtlich um eine villa rustica mit Haupt- und Nebengebäude. In einem benachbarten Acker soll im frühen 20. Jh. ein "mannshoher unterirdischer Gang" bei Feldarbeiten freigelegt worden sein (evtl. Wasserleitung). Unweit der Siedlung wurde vor 1913 ein römisches Grab gefunden (genaue Lage nicht mehr zu ermitteln).

Bärsch u. Schannat III, 227; Bormann 1842, 100; Trierer Jahresber. 7, 1914, 17

821 Rittersdorf Auf der Kopp R. 2536000 H. 5542000 305 m ü. NN

Auf dem Gelände des bekannten fränkischen Gräberfeldes (Steinhausen 1932, 267ff.) wurde 1955 eine gemauerte Grabkammer mit einem sorgfältig gearbeiteten römischen Sandstein-Sarkophag und einer Nachbestattung freigelegt. Wahrscheinlich handelt es sich um eine gestörte und beraubte spätrömische Körperbestattung. Die Nachbestattung ist wahrscheinlich fränkisch.

van Doorselaer 1964, 107; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 542 m. Abb. 124

822 Rittersdorf Auf Eichenhardt R. 2534000 H. 5539000 320 m ü. NN

Römische Fundstreuung kleiner Ausdehnung in Höhenlage südwestlich von Rittersdorf mit guter Fernsicht nach N. Steinhausen erwähnt Münzfunde.

Steinhausen 1932, 266

823 Rittersdorf Auf Lothenheck R. 2537000 H. 5541000 370 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle zwischen Rittersdorf und der Pützhöhe, ca. 500 m südwestlich des Gräberfeldes "Übelsacht" (s. u.) gelegen.

Steinhausen 1932, 266

824 Rittersdorf Im Daufels R. 2536000 H. 5540000 300 m ü. NN

Römische Siedlung auf W-Hang östlich von Rittersdorf. Dort wurden 1910 beim Bau einer Scheune Steinfundamente mit festem Kalkmörtel, Hypokausten und andere Überreste einer villa rustica entdeckt. Zuvor sollen in dem Bereich "Heidengräber" mit Keramikkrügen und Münzen gefunden worden sein. 1983 Münzfund (Sesterz, Crispina 182/183 n. Chr.) aus dem Siedlungsbereich.

Steinhausen 1932, 266; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 411

825 Rittersdorf Ortslage R. 2535000 H. 5541000 350 m ü. NN

Grabhügel (Dm. 12 m) im Wiesengelände nordwestlich von Rittersdorf, auf dem 1948 römische Keramik gefunden wurde.

Ebel 1989, 158; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 329

826 Rittersdorf Ortslage R. 2536000 H. 5541000 290 m ü. NN

Nördlich von Rittersdorf, unweit der Nims, wurde 1986 römische Keramik des 2.-3. Jh. n. Chr. aufgelesen. Eventuell römische Siedlung in Tallage.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 471

Kreis Bitburg-Prüm

827 Rittersdorf Stempesbor R. 2535000 H. 5540000 330 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle westsüdwestlich von Rittersdorf in geschützter Quellmulde auf SW-Hang. Hier sollen "unterirdische Gemächer" und ein "Keller mit Treppe" gefunden worden sein.

Steinhausen 1932, 266

828 Rittersdorf Übelsacht R. 2537000 H. 5541000 370 m ü. NN

1953 wurden nordöstlich von Rittersdorf, nahe der Gemeindegrenze zu Nattenheim, zwei Brandgräber angepflügt und unfachmännisch geborgen. Es handelt sich um kleine, quadratische (ca. 0,5 m Seitenl.), von Steinplatten umstellte Gruben. Grab 1 enthielt u. a. ein Öllämpchen, Grab 2 einen Stilus aus Eisen. Datierung: 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr.

van Doorselaer 1964, 107; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 542

829 Röhl Auf der Höhe R. 2541000 H. 5535000 370 m ü. NN

Laut Schulchronik von Röhl aus dem Jahre 1886 (zit. nach Steinhausen) sollen im 19. Jh. ca. 1200 m nördlich des Ortes, dicht westlich der damaligen Straße nach Mötsch, "die Fundamente eines kleinen viereckigen Häuschens mit Römermauern und Ziegeln und Scherben von irdenen Töpfen verschiedener Größe; ferner eine Menge römischer Kupfermünzen" gefunden worden sein. Die beschriebene Fundstelle befindet sich in Höhenlage dicht westlich des ältereisenzeitlichen Grabhügelfeldes "Pflanzgarten" (s. u.) und ca. 200-300 m südöstlich der römischen Siedlung "Seiwert" (FST. 329). Wahrscheinlich handelte es sich um eine kleine Tempelanlage. Die Fundstelle liegt heute dicht südlich des militärischen Flughafengeländes.

Steinhausen 1932, 272

830 Röhl Auf Röhler Kreuz R. 2541000 H. 5533000 380 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle beiderseits der Straße Röhl - Scharfbillig östlich des "Langensteins". Neben ausgebrochenem Mauerwerk werden Oberflächenfunde von Keramik des 3. bis 5. Jh. n. Chr. erwähnt. Aufgrund der auffallend großen Menge von Keramik zog Steinhausen eine Deutung als "Töpferei" in Erwägung.

Steinhausen 1932, 272

831 Röhl Freude R. 2544000 H. 5535000 310 m ü. NN

Großes Grabhügelfeld unbekannter Zeitstellung ostnordöstlich von Röhl in Höhenlage. Im Bereich der Nekropole sind alte Wegerinnen sichtbar.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 232

832 Röhl Heuweg R. 2543000 H. 5534000 300 m ü. NN

1931 wurden ostnordöstlich von Röhl auf flachem SO-Hang römische Streuscherben gefunden.

Steinhausen 1932, 272

833 Röhl Im Dehn R. 2543000 H. 5533000 310 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südöstlich von Röhl auf ebener Terrasse. Ausgebrochenes Mauerwerk, Ziegel, Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 272; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 380 u. 427

834 Röhl In der Kehl R. 2543000 H. 5533000 300 m ü. NN

Beim Anlegen eines Ölleitungsgrabens wurden 1953 ost-südöstlich von Röhl zwei römische Brandgräber zerstört. Die Beigaben (darunter ein kugeliges Glasfläschchen mit Delphinhenkeln, eine achtförmige Tonlampe und zwei Asses des Trajan aus Grab 2) gehören der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. an.

Goethert-Polaschek 1977, 228, 295 u. Taf. 73; Goethert 1989, 76f., 123 m. Abb. 46; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 542

835 Röhl Kirche R. 2542000 H. 5534000 350 m ü. NN

Nach Steinhausen ruht die Kapelle von Röhl auf römischen Fundamenten. Römische Oberflächenfunde kommen in einem weiten Bereich bis 100 m nordwestlich und südöstlich der Kapelle vor. Neben rotem Wandverputz, spätrömischen Keramikscherben und Estrichbrocken wurden mit Kalksteinquadern verblendetes Mauerwerk sowie Hypokausten beobachtet. Auch Eisenschlacken fanden sich in großer Menge. 1971 wurde in einer modernen Stützmauer dicht westlich der Kirche das Fragment eines Muschelkalkreliefs entdeckt. Es zeigt den etwa überlebensgroßen Oberkörper eines Mannes (Kopf und Unterarme fehlen) mit Darstellung eines auf der rechten Schulter getragenen Gewandes, das durch eine Rundfibel geschlossen ist. Am rechten Oberarm ist ein verzierter Reif dargestellt. Beim Ausschachten eines Grabes auf dem Friedhof westlich der Kirche stieß man 1978 auf eine Säulenbasis toskanischer Ordnung. Der Säulenschaft hat einen Dm. von 54 cm. Dies deutet darauf hin, daß im Bereich der Kirche ein sehr großes Gebäude stand. Bereits vor 1978 fand man bei der Pfarrkirche eine fragmentarische Weiheinschrift für Merkur (Binsfeld u. a. 1988, 112f. Nr. 225). Alles deutet darauf hin, daß es sich bei den beschriebenen Funden und Befunden um Überreste einer größeren Tempelanlage, evtl. mit benachbarter Siedlung (Eisenschlacken, Hypokausten), handelt.

Binsfeld u. a. 1988, 112f. Nr. 225; Steinhausen 1932, 271; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 320 m. Abb. 15

836 Röhl Pfalzkyller Hof R. 2545000 H. 5535000 220 m ü. NN

Ostnordöstlich von Röhl, dicht südlich von Phillipsheim, liegt auf SO-Hang über der Kyll eine mittelalterliche Burganlage, die auf römischen Bauresten ruht. Neben Mauerwerk und Ziegelschutt wurde römische Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr. beobachtet. Ca. 320 m ost-südöstlich, auf dem gegenüberliegenden, d. h. linken Ufer der Kyll, befindet sich die spätrömische Höhenbefestigung von Speicher "Leyköpfchen" (FST. 912). Im Bereich von Pfalzkyll und an der Kyll zwischen Pfalzkyll und "Leyköpfchen" wurden 1959 Reste alter Uferbefestigungen und einer Brücke bzw. Furt beobachtet. An der Stelle ist ein römischer Kyllübergang zu vermuten. Im Acker zwischen Pfalzkyll und Kyllufer wurden wiederholt Straßenschotterungen angeschnitten, in denen sich römische Scherben fanden.

Gilles 1985, 189; Steinhausen 1932, 271f.

837 Röhl Pflanzgarten R. 2542000 H. 5535000 370 m ü. NN

Grabhügelnekropole in Höhenlage nördlich von Mötsch. Es handelt sich um mindestens 30 Grabhügel in zwei Gruppen. Zwischen den beiden Gruppen verläuft in N-S-Richtung ein gut 100 m langer Damm (H. ca. 1 m; Br. 11 m). Bei unautorisierten Ausgrabungen des Damms und eines Grabhügels wurden mehrere Fragmente eines verzierten Keramikgefäßes der älteren HEK gefunden. Demnach dürfte zumindest ein Teil der Tumuli der HEK angehören. Dicht westlich liegt die römische Fundstelle "Auf der Höhe" (s. o.).

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 232; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 329 Abb. 7; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 354

838 Rommersheim R. 2532000 H. 5562000 1 m ü. NN

Nach Unterlagen der Ges. Nützl. Forsch. Trier wurde 1843 in oder bei Rommersheim ein römisches Brandgräberfeld ausgegraben. Erwähnt werden Funde von Krügen, Tellern (z. T. mit Stempeln), Urnen, Münzen etc. Die genaue Lage der Fundstelle konnte nicht ermittelt werden.

Bärsch u. Schannat III, 363; Archiv Ges. Nützl. Forsch. Trier 1834, 43ff., 88f.; Archiv Ges. Nützl. Forsch. Trier 1858, 8

839 Rommersheim R. 2531000 H. 5561000 455 m ü. NN

Süd-südwestlich von Rommersheim, dicht westlich der B51, wurde 1970 bei Drainagearbeiten römisches Mauerwerk angeschnitten. Die 0,78 m starke Mauer lief in N-S Richtung und entzog sich einer zuverlässigen funktionalen Interpretation (Nebengebäude einer villa rustica?). Im Gebäudeinneren wurde ein Laufhorizont mit Kulturabfällen (Keramikscherben, Tierknochen, Holzkohle etc.) angetroffen. Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. (TS, tongrundige Ware, Muschelgruskeramik) und eine Eisenfibel werden erwähnt.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 321

840 Rommersheim Auf Möhr R. 2534000 H. 5561000 500 m ü. NN

Gruppe von drei bis sechs kleinen Hügeln bzw. Stein-Erdehaufen unbekannter Zeitstellung in Höhenlage südöstlich von Rommersheim. Die Deutung als Grabhügel ist fraglich.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 332f.

841 Rommersheim Schalkenbusch R. 2535000 H. 5561000 490 m ü. NN

In den 1950er Jahren gemeldete Gruppe von angeblich sechs Grabhügeln auf einem Plateau südöstlich von Rommersheim.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 332

842 Rommersheim/Ellwerath Breitenfeldt R. 2530000 H. 5562000 500 m ü. NN

Bei Drainagearbeiten wurde 1936 nördlich von Ellwerath eine römische Siedlungstelle angeschnitten. Die Fundstelle liegt auf flachem S-Hang über einer nach SW offenen, feuchten Talmulde. Es fanden sich z. T. mächtige Kulturschichtpakete mit Keramik- und Ziegelfragmenten. Bemerkenswert ist das Vorkommen handgemachter Keramik, die evtl. latènezeitlich ist. Die römische Keramik gehört dem späteren 1. bis 4. Jh. n. Chr. an.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 283

843 Roscheid Rekterweg R. 2513000 H. 5554000 500 m ü. NN

Beim Verlegen eines Kabels im Rahmen des Bunkerbaus wurde 1938 westlich von Roscheid, dicht südlich der Straße nach Sevenig, ein römisches Brandgrab zerstört. Es enthielt ein recht umfangreiches Keramikservice (u. a. TS-Schale Drag. 35), eine Schale aus "Weißmetall" und eine Münze (nicht geborgen). Das Grab muß in die Mitte bis zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden und darf als relativ reich ausgestattet bezeichnet werden.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 255f.

844 Roth a. d. Our R. 2516000 H. 5532000 1 m ü. NN

Einzelfund eines wahrscheinlich eisenzeitlichen Spinnwirtels; genaue Fundstelle unbekannt.

Steinhausen 1932, 273; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 184 Abb. 4 u. 29

845 Roth b. Prüm/Kobscheid Ortslage R. 2527000 H. 5574000 600 m ü. NN

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet in Ortslage Kobscheid einen römischen Fundort. Keine genaueren Angaben vorliegend.

846 Sankt Thomas Bruderholz R. 2542000 H. 5550000 480 m ü. NN

Nordnordwestlich von Sankt Thomas, auf dem Kyllberg, wurde neben undatierten, obertägig erkennbaren Mauerbefunden eine spätrömische Keramikscherbe gefunden. O-Hang.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 276f.

847 Sankt Thomas Staatsforst R. 2542000 H. 5547000 290 m ü. NN

Südwestlich von Sankt Thomas, auf schwach abfallendem SW-Hang über einer Talweite der Kyll, liegt eine 1969 von Schindler begangene römische Siedlungsstelle. Im terrassierten Gelände sind Bodenerhebungen von Mauerzügen zu erkennen. Dachziegel und Keramik des frühen 2. bis fortgeschrittenen 3. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 276f.; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 321

848 Schankweiler Auf dem Kreuz R. 2527000 H. 5531000 250 m ü. NN

Gut erhaltenes, offensichtlich nahezu vollständig ausgegrabenes Brandgräberfeld auf einer Terrasse oberhalb der Enz, auf halber Talhöhe gelegen. Es handelt sich um insgesamt 79 Brandgrubengräber ohne Aschenkisten oder Steinplattenumstellungen. Die Bestattungen sind zumeist einfach mit Beigaben ausgestattet. Die Belegung beginnt in mittel- bis spätaugusteischer Zeit mit späten Kragenfibeln (Metzler Typ 10 e) und Keramikformen der Jahre um Christi Geburt. Die überwiegende Zahl der Gräber muß in claudisch-neronische Zeit datiert werden. Die jüngsten Bestattungen gehören in die 70er Jahre des 1. Jh. n. Chr. Bemerkenswert ist eine italische Sigillata aus Grab 17. Allgemein ist in den frühen Bestattungen jedoch handgemachte Keramik in Latènetradition stark vertreten; erst in der letzten Belegungsphase treten importierte Objekte stärker in den Vordergrund. Ludwig geht davon aus, daß zum Gräberfeld eine Siedlungsgemeinschaft von ca. 40 gleichzeitig lebenden Personen gehörte.

Ludwig 1988, 51ff.

Kreis Bitburg-Prüm

849 Schankweiler Hartberg R. 2528000 H. 5530000 335 m ü. NN

Bei der Ausgrabung eines kleinen neolithischen Megalithgrabes nordöstlich von Schankweiler wurden Siedlungsbefunde der HEK entdeckt. Es handelt sich um den schlecht erhaltenen Befund eines rechteckigen Hausgrundrisses, dessen Außenwände durch Trockenmauern verstärkt waren. Offensichtlich wurde zum Bau dieses Gebäudes Steinmaterial des Megalithgrabes sekundär verwendet. Die wenigen eisenzeitlichen Keramikfragmente erlauben nur eine grobe Datierung in die HEK.

Schindler 1967, 41ff.

850 Schankweiler Östlich Rohrbacher R. 2527000 H. 5530000 225 m ü. NN

Östlich der Rohrbacher Mühle auf dem linken Ufer der Enz, im Bereich eines sanften SW-Hanges, wurden wiederholt Mauerfundamente, Ziegel und Keramik beobachtet. Der größte Teil des Fundmaterials ist frühmittelalterlich. Hier dürfte ein fränkischer Hof gestanden haben. Römische Scherben des 2. und 3. Jh. deuten auf eine Vorgängersiedlung hin. Ludwig (1988, 219) schließt nicht aus, daß es sich um die zum 700 m nördlich gelegenen Gräberfeld "Auf dem Kreuz" (s. o.) gehörige Siedlung handelt.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 271

851 Scharfbillig Birkenhecken R. 2539000 H. 5533000 350 m ü. NN

Steinhausen erwähnt eine 1000 m westlich von Scharfbillig gelegene, "etwa 2 Morgen große Siedlung", die sich anhand der Beschreibung nicht mehr präzise lokalisieren läßt. Neben Mauerresten werden Oberflächenfunde von Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr. und Münzen erwähnt. Auch das im Bonner Jahrb. 128, 1923, 152 erwähnte Bronzemedallion mit griechischer Umschrift (3. Jh. n. Chr.) soll von dieser Stelle stammen.

Steinhausen 1932, 260; Bonner Jahrb. 128, 1923, 152

852 Scharfbillig Furscht R. 2539000 H. 5532000 370 m ü. NN

West-südwestlich von Scharfbillig, dicht östlich der B51, wurden 1957 bei Straßenarbeiten 15 bis 20 behauene Grabkisten aus rotem Sandstein ausgebaggert. In ihnen sollen sich bei der Auffindung "Urnen" befunden haben. Es handelte sich offensichtlich um ein römisches Brandgräberfeld an der römischen Straße Trier - Bitburg.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 434

853 Scharfbillig Geiselter R. 2539000 H. 5532000 360 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle in Höhenlage südwestlich von Scharfbillig, ca. 400 m östlich der römischen Straße Trier - Bitburg. Steinhausen erwägt eine Deutung als Töpferei.

Steinhausen 1932, 279f.

854 Scharfbillig Herrenwald R. 2540000 H. 5534000 370 m ü. NN

Nordnordwestlich von Scharfbillig sollen 1910 mehrere römische Brandgräber, die Keramik, Lampen und Münzen enthielten, zerstört worden sein. Die Fundstelle ist heute nicht mehr genau lokalisierbar. Nach Steinhausen liegt sie etwa 200 m östlich der römischen Siedlung "Zwischen den Büschen" (s. u.).

Steinhausen 1932, 280

855 Scharfbillig Ortslage R. 2540000 H. 5533000 370 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebenes römisches "Trümmerfeld" dicht nordöstlich der Kirche von Scharfbillig. Hier wurden im 19. Jh. "einige Münzen mit einer kupfernen Schnalle und einem Löffelchen" (Archiv Ges. Nützl. Forsch. Trier 1818, 15) entdeckt. Steinhausen erwähnt zahlreiche Funde spätrömischer Münzen, Mauerreste sowie eine ergiebige Quelle nahebei. Heiligtum?

Steinhausen 1932, 279; Bonner Jahrb. 3, 1843, 68

856 Scharfbillig Vorderst Schirbel R. 2540000 H. 5532000 360 m ü. NN

Gruppe von 30 meist stark verschliffenen Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf einem südwestlich von Scharfbillig

Kreis Bitburg-Prüm

gelegenen Höhenrücken.

Steinhausen 1932, 279

857	Scharfbillig	Zwischen den Büsch	R. 2540000	H. 5534000	370 m ü. NN
------------	--------------	--------------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlung nordnordwestlich von Scharfbillig. Neben ausgebrochenem Mauerwerk wurden große Mengen von Keramikscherben des 2. und 3. Jh. n. Chr. beobachtet. Nach Steinhausen handelt es sich evtl. um einen Töpferbetrieb. Ca. 200 m südöstlich liegt der römische Bestattungsplatz "Herrenwald" (s. o.).

Steinhausen 1932, 280

858	Schleid	Auf Erdhaus	R. 2533000	H. 5550000	485 m ü. NN
------------	---------	-------------	------------	------------	-------------

Nordnordwestlich von Schleid wurden in den 1960er Jahren beim Sand graben ein Krug, eine "Urne" und Aschenreste gefunden. Sehr wahrscheinlich zerstörtes römisches Brandgrab.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 271

859	Schleid	Auf der Burg	R. 2535000	H. 5548000	420 m ü. NN
------------	---------	--------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlung nördlich von Schleid im Ortsteil Burg. Hier wurden wiederholt Mauern ausgebrochen. Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr. Zu älteren Ausgrabungen in der "Schleider-Burg", bei denen in den 1830er Jahren u. a. "zwei Badestuben" zerstört worden waren, vgl. Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1854, 10f. und Bonner Jahrb. 1, 1842, 40.

Trierer Zeitschr. 4, 1929, 188; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 273; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 271

860	Schleid	Auf der Burg	R. 2535000	H. 5548000	425 m ü. NN
------------	---------	--------------	------------	------------	-------------

Streifunde römischer Keramik (u. a. Gose 496) nordnordwestlich des Ortsteils Burg.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 271

861	Schleid	Ginneberger Hof	R. 2535000	H. 5547000	360 m ü. NN
------------	---------	-----------------	------------	------------	-------------

Streuung römischer Keramik in südöstlicher Ortslage.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 271

862	Schleid	Hinter Eul	R. 2536000	H. 5548000	410 m ü. NN
------------	---------	------------	------------	------------	-------------

Fundstreuung römischer Keramik (darunter TN u. tongr. Ware Gose 538, 492), von Eisenschlacken und "roten Tonrohren" nordöstlich von Schleid auf NO-Hang über dem Nimstal.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 271

863	Schleid	Im Sesterling	R. 2536000	H. 5547000	360 m ü. NN
------------	---------	---------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle südsüdöstlich von Schleid auf S-Hang über einem kleinen Bachtal. Oberflächenfunde von Eisenschlacken, Ziegeln und Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr. Dicht südlich, auf dem gegenüberliegenden Hang und bereits auf Bann Bickendorf, befindet sich die römische Siedlungsstelle "Aspelt" (FST. 289).

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 271

864	Schönecken	Auf Taufendell	R. 2532000	H. 5559000	485 m ü. NN
------------	------------	----------------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Schönecken wurden in den 1840er Jahren zwischen Seiwelberg und Rattenberg römische Brandgräber zerstört. Ein von Wellenstein beschriebenes Grab enthielt einen "Topf" und eine "Opferschale" aus TS, jeweils mit Fabrikstempel. Von derselben Fundstelle (ebenfalls Grabfund) stammt eine frühromische Scharnierflügelfibel (Riha Typ 5.7.5), die im Inventar (1900, 213) des RLM Trier skizziert ist. In der Nähe der Gräber sollen auch römische Gebäudefundamente ausgegraben worden sein.

van Doorselaer 1964, 109; Bonner Jahrb. 14, 1849, 175f.; Bonner Jahrb. 25, 1857, 203

865	Schönecken	Ortslage	R. 2533000	H. 5558000	410 m ü. NN
------------	------------	----------	------------	------------	-------------

Die OA des RLM Trier verzeichnet in Ortslage Schönecken römische Grabfunde; ohne nähere Angaben.

866 Schwirzheim R. 2538000 H. 5566000 520 m ü. NN

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet ca. 700 m südsüdöstlich von Schwirzheim einen römischen Bestattungsplatz. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um die Fundstelle eines 1927 gemeldeten Brandgrabs der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr., dessen Inventar als verschollen gilt. Es enthielt, neben mehreren Keramikfragmenten, zwei Bronzefibeln, vier blaue Melonenperlen aus Fritte und einen sehr gut erhaltenen Sesterz Neros. Im RLM Trier befindet sich mit Fundortangabe Schwirzheim ein geschlossenes Grabinventar, das in die Mitte des 1. Jh. n. Chr. zu datieren ist. Nach Finderangabe wurde es 1934 geborgen. Es umfaßt zwei Scharnierflügelfibeln (Riha Typ 5.7), vier Keramikgefäße und ein kugeliges Glasfläschchen.

Goethert-Polaschek 1977, 109 u. 288 Taf. 8; Bonner Jahrb. 132, 1927, 316; Germania 19, 1935, 68; Trierer Zeitschr. 2, 1927, 198

867 Schwirzheim R. 2540000 H. 5567000 510 m ü. NN

Gruppe von mindestens sechs kleinen künstlichen Hügeln (Grabhügeln?) unbekannter Zeitstellung auf einem Plateau östlich von Schwirzheim. Höhenlage.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 430

868 Schwirzheim R. 2537000 H. 5565000 530 m ü. NN

Südsüdwestlich von Schwirzheim, an der Straße Büdesheim - Prüm, wurden 1930 beim Straßenbau latènezeitliche Gräber gefunden. Ein Grabinventar, bestehend aus einer großen (8,4 cm L.) Eisenfibel vom Mittellatèneschema, einer schwarzbraunen Schale mit einbiegendem Rand, einem kleinen Eisenmesser mit Griffdorn und einem umgebogenen schmalen Eisenband wurde vom Lehrer Scholl geborgen. W. Dehn konnte bei einer Besichtigung der Fundstelle nur noch einige Knochen und Scherben bergen. Angeblich handelte es sich zumindest in einem Fall um ein Körpergrab (!). Steiner (Trierer Zeitschr. 6, 1931, 175) beschreibt die Fibel folgendermaßen: "Drahtfibel mit zurückgebogenem und am Bügelhals festgeklemmtem Fuß, Spirale mit unterer Sehne und 4 Windungen". Das ehemalige Museum für Vor- und Frühgeschichte in Köln soll zwei latènezeitliche Grabinventare aus Schwirzheim besessen haben. Diese dürften von der Fundstelle stammen, denn Dehn konnte bei seiner Ortsbesichtigung in Erfahrung bringen, daß dort vor 1930 mehrfach Gräber ausgeplündert worden waren.

Mahr 1967, 24; Germania 14, 1930, 251; Trierer Zeitschr. 6, 1931, 175 u. 187

869 Schwirzheim Östlich Dickelsberg R. 2539000 H. 5567000 480 m ü. NN

Die OA des RLM Trier verzeichnet ostnordöstlich von Schwirzheim, östlich des Dickelsberges, eine römische Siedlungsstelle.

Steiner 1930 c, 93

870 Schwirzheim Leimertsseifen R. 2540000 H. 5568000 500 m ü. NN

Westlich des Hofes "Leimertsseifen" wurden wiederholt römische Ziegel beobachtet. S-Hang.

Steiner 1930 c, 93

871 Schwirzheim Südöstlich Leimertss R. 2540000 H. 5568000 515 m ü. NN

Südöstlich von "Leimertsseifen" wurden auf einer kleinen Anhöhe römische Siedlungsspuren beobachtet.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 472

872 Schwirzheim Ortslage R. 2538000 H. 5566000 490 m ü. NN

1958 wurden bei Ausschachtungsarbeiten im Bereich der ehemaligen, 1936 abgerissenen Kapelle römische Baureste angeschnitten. Bei den römischen Bauresten handelt es sich um die schlecht erhaltenen Fundamente eines gallo-römischen Umgangstempels. Lediglich die N-Seite des Gebäudes konnte dokumentiert werden. Demnach besaß die Cella eine Seitenlänge von 9 m, der Umgang von 16 m. Aus dem Befund ergibt sich, daß der Chor und die Sakristei der alten Kapelle

über den Mauern des römischen Tempels errichtet worden waren. Leider liegt kein Fundmaterial vor, so daß sich keine Aussagen zur Datierung der Tempelanlage machen lassen.

Cabuy 1991, 334; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 546f.

873 Schwirzheim Ortslage R. 2539000 H. 5566000 490 m ü. NN

Am östlichen Ortsausgang von Schwirzheim wurde 1930 vom RLM Trier eine villa rustica im Rahmen einer kurzen Sondage untersucht. Es handelt sich um die regionaltypische Form der Risalitvilla mit Porticus, großer Halle und nachträglich angebautem Badetrakt. Die nach S weisende Front des Gebäudes besitzt eine Gesamtlänge von gut 30 m. Seine Tiefe beträgt max. 23 m. Nach Steiner wurden bei den Ausgrabungen Spuren einer älteren Anlage beobachtet, denen jedoch nicht nachgegangen wurde. Der Steinbau ist mehrphasig und wurde wahrscheinlich im 2. Jh. n. Chr. errichtet und blieb bis zur Mitte des 4. Jh. n. Chr. besiedelt. Als jüngster Befund ist eine spätantike bzw. frühmittelalterliche Körperbestattung zu nennen, die ins Praefurnium eingebracht worden war.

van Ossel 1992, 270; Steiner 1930 c, 93ff.; Germania 14, 1930, 109f. u. 253; Trierer Zeitschr. 6, 1931, 177

874 Seffern Im Seifen R. 2536000 H. 5548000 400 m ü. NN

Oberflächenstreuung römischer Funde ("rote Tonröhren", Ziegel, Eisenschlacken, Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr.). Ähnliche Funde wurden dicht westlich auf Schleider Gebiet gemacht. Römische Siedlungsstelle?

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 272

875 Sefferweich R. 2537000 H. 5547000 410 m ü. NN

Am westlichen Ortsrand von Sefferweich wurden 1936 römische Mauerreste beobachtet.

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 236

876 Sefferweich R. 2537000 H. 5548000 445 m ü. NN

Nördlich von Sefferweich wurden 1976 mehrere Schutthügel mit Sandsteinen und römischen Ziegeln in der Nähe einer Mardelle entdeckt. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 436

877 Sefferweich R. 2539000 H. 5547000 395 m ü. NN

1936 südöstlich von Sefferweich auf SO-Hang beobachtete römische Mauerreste.

878 Sefferweich R. 2539000 H. 5550000 480 m ü. NN

Nordnordöstlich von Sefferweich, östlich von Waxbrunnen und dicht westlich der Römerstraße Bitburg - Köln, wurde 1921 in einem Steinbruch ein Depotfund der Frühlatènezeit entdeckt. Es handelt sich um 14 Zierscheiben aus Bronze vom Pferdegeschirr, Bleidraht, verschiedene Bronzeringe, drei Gußkuchen aus Bronze, diverse Bronzebleche und einen Meißel aus Eisen. Die Objekte befanden sich in einem bauchigen Topf mit betonter Schulter und abgesetztem Halsteil. Es handelt sich zweifellos um einen Hortfund, den Dehn überzeugend als Versteckdepot eines Händlers und Metallhandwerkers interpretierte. Die Funde gehören der Stufe Lt A bzw. der jüngeren HEK an. Der Fundort deutet darauf hin, daß die dicht östlich verlaufende römische Straße einem bereits in der Frühlatènezeit genutzten Verbindungsweg folgt.

Dehn 1935, 35ff.

879 Sefferweich Kapelle R. 2537000 H. 5547000 390 m ü. NN

Römische Spolie mit Grabinschrift in der Kapelle von Sefferweich.

CIL XIII 4145; Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1854, 9f.

880 Sefferweich Päterbüsch R. 2536000 H. 5546000 380 m ü. NN

Bei der Urbarmachung eines südsüdwestlich von Sefferweich über dem Nimstal gelegenen Höhenrückens wurden 1936

mehrere römische Brandgräber zerstört. Vom RLM Trier konnten noch drei quadratische Steinplattengräber dokumentiert und Keramikbeigaben der zweiten Hälfte des 1. und der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. geborgen werden.

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 236

881	Seinsfeld		R. 2546000	H. 5547000	1 m ü. NN
------------	-----------	--	------------	------------	-----------

Dem RLM Trier wurden im Jahre 1966 Funde aus römischen Gräbern übergeben, die "bei Seinsfeld" gefunden wurden. Eine genaue Lokalisierung konnte nicht vorgenommen werden. Nach Schindler (OA 8) handelt es sich um Scherben einer hochhalsigen Amphore, zwei gestempelte TS-Teller und einen grau-belgischen Teller. Die Funde gehören dem 1. und 2. Jh. n. Chr. an.

882	Seinsfeld	Hinter dem Bor	R. 2546000	H. 5547000	440 m ü. NN
------------	-----------	----------------	------------	------------	-------------

Nach Wackenroder befand sich am nördlichen Ortsrand von Seinsfeld ein römisches Heiligtum, in dem eine Weiheinschrift für Merkur gefunden worden sein soll. Keine Angaben in OA. Eine genaue Lokalisierung ist nicht möglich.

Wackenroder 1934, 278; CIL XIII, 4126

883	Seiwerath		R. 2537000	H. 5556000	480 m ü. NN
------------	-----------	--	------------	------------	-------------

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet südöstlich von Seiwerath, südlich Dürrbach, römische Brandgräber, die 1925 entdeckt wurden. Keine genaueren Angaben vorliegend.

van Doorselaer 1964, 110

884	Seiwerath	Burgberg	R. 2537000	H. 5556000	475 m ü. NN
------------	-----------	----------	------------	------------	-------------

Östlich von Seiwerath befindet sich über dem Dürrbachtal auf einem schmalen nach SW vorspringenden Bergsporn eine kleine Abschnittsbefestigung. Der doppelte Abschnittswall schließt eine besiedelbare Fläche von nur 750 m² ein. Römische Oberflächenfunde werden im Skizzenbuch 4 (1910) S. 5 des RLM Trier erwähnt. Römische Höhensiedlung?

Koch u. Schindler 1994, 22

885	Seiwerath	Kirchberg	R. 2538000	H. 5556000	490 m ü. NN
------------	-----------	-----------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle ost-südöstlich von Seiwerath in Höhenlage auf dem Kirchberg. Hier wurden 1838, 1840 und 1842 von Wellenstein größere Ausgrabungen durchgeführt, deren Ergebnisse nicht dokumentiert sind. Ein Teil der Funde, darunter eine kleine Merkurbüste, gelangten in das RLM Trier. Ein von Wellenstein angelegtes Verzeichnis der Funde umfaßt auffallend viele Metallkleinfunde und Münzen, so daß eine Deutung der Fundstelle als Heiligtum nicht auszuschließen ist. Dafür spricht auch die Lage auf einer kleinen Kuppe. 1838 wurde eine Sandsteinsäule gefunden. Bei jüngeren Begehungen konnten auf einer Fläche von ca. 25 x 30 m Umfassungs- und Quermauern aus ortsfremdem Sandstein beobachtet werden. Ca. 1,5 km östlich verläuft die römische Straße Trier - Köln.

v. Veith 1884, 28; Bonner Jahrb. 14, 1849, 173; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 565

886	Sevenig a. d. Our	Ortslage	R. 2512000	H. 5555000	440 m ü. NN
------------	-------------------	----------	------------	------------	-------------

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet am südlichen Ortsrand von Sevenig eine römische Fundstelle. Keine genaueren Angaben. Fragliche Eintragung.

887	Sevenig a. d. Our	Wehrbüsch	R. 2511000	H. 5553000	480 m ü. NN
------------	-------------------	-----------	------------	------------	-------------

Südöstlich von Sevenig, im Wald "Wehrbüsch", wurde 1948 bei der Minensuche ein Bronzegefäß gefunden, das ohne weitere Funde in einer kreisrunden Eingrabung stand. Das Gefäß hatte einen Dm. von 50 cm und eine H. von 21 cm. Unter dem Rand war es mit einer Eisenseele verstärkt, an der zwei Eisenringe eingehängt waren. Da lediglich das Unterteil in das RLM Trier gelangte, das Oberteil mit der Mündung dagegen verschollen ist, kann eine zuverlässige Datierung des Gefäßes nicht vorgenommen werden. Römisch?

Kreis Bitburg-Prüm

888 Sevenig a. d. Our Wehrbüsch R. 2511000 H. 5553000 485 m ü. NN

Südöstlich von Sevenig am Rand des Waldes "Wehrbüsch", wurden 1948 römische Streufunde im Acker beobachtet. Es sollen Mauerzüge angepflügt worden sein.

889 Sinspelt Auf Kehrscheid R. 2523000 H. 5538000 280 m ü. NN

1918 beim Lehmgraben nördlich von Sinspelt, unweit der Enz, gefundene Bronzeobjekte der älteren HEK. Es handelt sich um einen verzierten Bronzehalsring mit knopfartig verdickten Enden, in den zwei kleine Glasringe eingehängt sind. Dicht dabei fanden sich zwei strichgruppenverzierte Bronzearmbänder. Die Funde gehören in die Stufe HEK I A2 oder HEK I B. Haffner interpretiert den Befund als zerstörtes Grab. Es könnte sich aber auch um einen Hortfund handeln.

Haffner 1976, 291 Taf. 60,6; Steinhausen 1932, 290; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 193

890 Sinspelt Nordöstlich Mühle R. 2523000 H. 5538000 280 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Fundstreuung, wahrscheinlich Siedlung, nordöstlich von Sinspelt mit Eisenfunden, Ziegelfragmenten sowie Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 290

891 Spangdahlem R. 2548000 H. 5541000 340 m ü. NN

Nordwestlich von Spangdahlem, auf dem Höhenzug nördlich der römischen Villa "Breitenacker" (s. u.), wurden im 19. Jh. römische und fränkische Gräber zerstört. Es werden u. a. "Grabhügel mit Urnen" (Koethe 1939, 138) erwähnt. Wahrscheinlich römische Tumuli in Höhenlage.

Ebel 1989, 158 Nr. B13; Koethe 1939, 138

892 Spangdahlem Auerburg R. 2549000 H. 5538000 310 m ü. NN

Fundstreuung römischer Keramikscherben im Bereich einer mittelalterlichen Siedlungsstelle südlich von Spang.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 324

893 Spangdahlem Auf dem Ly R. 2550000 H. 5540000 340 m ü. NN

Fundstreuung römischer Keramikscherben nordnordöstlich von Dahlem, auf SO-Hang über einem zum Spangerbach entwässernden Bächlein gelegen.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 324

894 Spangdahlem Auf der Burg R. 2549000 H. 5538000 300 m ü. NN

1939 entdeckte römische Siedlungsstelle südsüdwestlich von Spangdahlem auf W-Hang über dem Spangerbach. Neben Ziegeln und Mörtelbrocken wurden Keramikscherben des späten 2. und des 3. Jh. n. Chr. geborgen. In der Nähe sollen zu einem früheren Zeitpunkt eine Aschenkiste, Gefäße und ein Goldring gefunden worden sein.

Trierer Zeitschr. 15, 1940, 68

895 Spangdahlem Breitenacker R. 2548000 H. 5541000 320 m ü. NN

Ausgedehnte römische Villenanlage 2,3 km nordwestlich von Spang, auf flachem S-Hang über dem Weilbach gelegen. Hier wurden seit 1843 über mehrere Jahre "Ausgrabungen" durch den Bitburger Landrat Thilmany mit Unterstützung der Ges. Nützl. Forsch. Trier durchgeführt. Dabei wurden die Fundamente eines Villenhauptgebäudes ausgebrochen, dessen nach S orientierte Front eine Länge von über 100 m besaß. Den Ausgräbern erschien die Anlage ausgedehnter als die damals bereits bekannte Villa "Weilerbüsch/Otrang" (FST. 503) von Fließem. Da kein Plan der freigelegten Baustrukturen angefertigt wurde, läßt sich diese Einschätzung nicht überprüfen. Es wurden sechs bis acht große Räume mit Hypokausten sowie eine Badeanlage ausgegraben. Ferner fanden sich Sandsteinsäulen und evtl. Reste von Mosaiken (nicht gesichert). An Kleinfunden gelangten u. a. 50 Münzen in die Sammlung der Ges. Nützl. Forsch. Trier, darunter zwei republikanische Denare. Diese Münzen könnten auf einen Beginn der Siedlung in frühromischer Zeit hindeuten. Die Datierung des Siedlungsendes ist unklar (3. oder 4. Jh. n. Chr.?).

Steinhausen 1932, 293ff.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 609f.

896 Spangdahlem Gasthübel R. 2550000 H. 5541000 370 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Spang, dicht östlich der Straße nach Gransdorf. 500 m östlich im "Saalholz" (s. u.) liegen Brandgräber.

Steinhausen 1932, 294; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 324

897 Spangdahlem Gemmeshöh R. 2550000 H. 5540000 335 m ü. NN

Nordöstlich von Dahlem wurde 1941 ein kleiner geflammter Krug des frühen 4. Jh. n. Chr. gefunden, der der FINDERANGABE ZUFOLGE AUS EINEM MIT SANDSTEINPLATTEN UMSTELLTEN GRAB STAMMT.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 326

898 Spangdahlem Höchst R. 2549000 H. 5539000 335 m ü. NN

Etwa auf halber Strecke zwischen Spang und Dahlem liegt auf W-Hang eine römische Siedlungsstelle; Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 324

899 Spangdahlem Klausberg R. 2549000 H. 5540000 320 m ü. NN

Westlich von Dahlem, am W-Hang des Klausbergs, wurden nördlich des Friedhofs der Nikolauskapelle wiederholt römische und fränkische Gräber zerstört. 1915 fand man dort "eine große Urne in quadratischer Steinsetzung" (Steinhausen 1932, 294). Drei weitere Gräber wurden 1958 unbeobachtet zerstört. Die Überreste eines Grabes mit frühromischen Scherben eines TR-Tellers (Gose 292) und eines grau-belgischen Tellers (Gose 288) wurden 1964 in das RLM Trier eingeliefert. Es handelt sich demnach um ein spätestens in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. einsetzendes Gräberfeld unbekannter Ausdehnung.

Steinhausen 1932, 294; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 609 u. 625; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 276

900 Spangdahlem Reiflingen R. 2549000 H. 5540000 330 m ü. NN

Streuung römischer Oberflächenfunde (Knochen, Keramikscherben) nordöstlich von Dahlem. Hier wurde im frühen 20. Jh. angeblich eine "Steinkiste" (Steinhausen 1932, 294) von 70 x 70 cm Größe gefunden.

Steinhausen 1932, 294; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 276

901 Spangdahlem Saalholz R. 2550000 H. 5541000 365 m ü. NN

Zwischen Spangdahlem und Gransdorf, am Rand des Waldes "Saalholz", wurden 1924 zwei römische Brandgräber entdeckt. Es handelt sich um mit Steinplatten umstellte Grabgruben. An Beigaben fanden sich Keramik (u. a. TS-Teller und TS-Schale) sowie eine Emailscheibenfibel. Die Gräber werden in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datiert.

Steinhausen 1932, 294; Bonner Jahrb. 130, 1925, 352

902 Spangdahlem Saalholz R. 2551000 H. 5541000 360 m ü. NN

Drei Grabhügel unbekannter Zeitstellung nordöstlich von Dahlem. Bereits Schindler (1969 a, 34 Abb. 1,2) hat auf ihre Nähe zur etwa 1,5 km ostnordöstlich gelegenen "Burgscheider Mauer" (FST. 145) hingewiesen.

Schindler 1969 a, 34 Abb. 1,2; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 138; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 211

903 Spangdahlem Ungeich R. 2549000 H. 5539000 300 m ü. NN

Nördlich von Spang, nördlich der Straßengabelung nach Pickließem und Dahlem, wurden 1953 beim Anlegen einer Baugrube starke Asche- und Lehmschichten durchschnitten. In 2,2 m Tiefe unter der rezenten Oberfläche waren inkohlte Balkenspuren zu beobachten, die zwei größere Steine überdeckten. Darüber lagerten drei verdichtete Lehmschichten (Laufhorizonte). Aus der untersten Lehmschicht stammen Scherben des 2. Jh. n. Chr. Es handelt sich offensichtlich um einen römischen Schwellbalkenbau (Keller?).

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 609

904	Spangdahlem	Unterm Beilinger W	R. 2549000	H. 5537000	320 m ü. NN
------------	-------------	--------------------	------------	------------	-------------

Südlich von Spangdahlem, dicht westlich der Straße nach Herforst, wurden wiederholt eisenzeitliche Keramikscherben aufgelesen. Sie besitzen überwiegend Spätlatènecharakter. 1959 wurde eine Ansammlung von Keramik und Brandresten ausgepflügt. Die Nachuntersuchung durch das RLM Trier ergab, daß unmittelbar unter der Pflugschicht die Reste mehrerer Gefäße im Boden steckten. Neben einem steilwandigen Topf mit einbiegendem Rand (mit Resten von Pichung) fand man Scherben weiterer handgemachter Gefäße (z. T. mit Fingertupfenzier), drei Fragmente eines belgischen Tellers mit Bodenstempel "VIT", das Halsfragment eines belgischen Bechers und einen vollständig erhaltenen offenen Armring aus Eisen mit rundem Querschnitt und abgesetzten Kugelenden. Da sich bei den Objekten Aschespuren fanden, liegt die Vermutung nahe, daß es sich um ausgepflügte Grabbeigaben handelt. Die Geschlossenheit des Inventars erscheint zweifelhaft. Armring und Topf lassen sich am ehesten in die Spätlatènezeit datieren, die belgischen Tellerfragmente sind nach Cüppers (Trierer Zeitschr. 27, 1964, 237) tiberisch. Wahrscheinlich handelt es sich um ein weitgehend zerstörtes Gräberfeld der Spätlatènezeit und frühromischer Zeit. Dicht südlich liegt die frühromische Fundstelle "Höchst" (FST. 421) auf Dudeldorf Gemeindegebiet.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 396f.; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 237f.

905	Spangdahlem	Unterm Rohr	R. 2549000	H. 5539000	300 m ü. NN
------------	-------------	-------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle südwestlich der Kapelle St. Nikolaus am linken Ufer des Spangerbaches. Keine näheren Angaben vorliegend.

Trierer Zeitschr. 15, 1940, 68

906	Speicher		R. 2549000	H. 5534000	335 m ü. NN
------------	----------	--	------------	------------	-------------

Im Speicherer Wald, dicht nördlich des "Herforster Pfädchens", in der Nähe der Töpfereien "Herst" (s. u.) und "Beilinger Weg" (s. u.) wurde 1930 ein Brandgrab des 3. Jh. n. Chr. entdeckt.

Steinhausen 1932, 305

907	Speicher	Alte Kirche	R. 2546000	H. 5533000	300 m ü. NN
------------	----------	-------------	------------	------------	-------------

Beim Abbruch der alten Kirche von Speicher wurden im Jahre 1895 Reste von zwei größeren römischen Grabmälern entdeckt. Es handelt sich um einen halbwalzenförmigen Sandstein mit Grabinschrift und einen Sandsteinblock, dessen Ränder mit asiatischen Schilden geziert sind. Aus Ortslage Speicher liegen keine Hinweise auf ein römisches Gräberfeld vor.

Steinhausen 1932, 305; CIL XIII 4124

908	Speicher	Beilinger Weg	R. 2549000	H. 5534000	335 m ü. NN
------------	----------	---------------	------------	------------	-------------

Schutthügel mit Siedlungsresten und Töpfereiabfällen nördlich des "Herforster Pfädchens" im Speicherer Wald. Keramik des 2. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 302

909	Speicher	Forst	R. 2547000	H. 5532000	360 m ü. NN
------------	----------	-------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle südsüdöstlich von Speicher, nordöstlich der Straße Speicher - Orenhofen, auf der Gemeindegrenze zu Preist. Hier wurden im 19. und frühen 20. Jh. Mauerzüge mehrerer getrennter Gebäude von Laien freigelegt. Desweiteren wurde ein Brunnen beobachtet.

Steinhausen 1932, 299

910	Speicher	Herst	R. 2549000	H. 5534000	330 m ü. NN
------------	----------	-------	------------	------------	-------------

Mehrfach während des 20. Jh. teilgegrabene Gruppe von Töpfer- und Ziegelöfen im Speicherer Wald, dicht südlich des "Herforster Pfädchens" gelegen. Neben zwei spätrömischen Ziegelöfen konnten eine spätrömische Abfallschicht mit TS-Imitationen sowie ein älterer Ofen nachgewiesen werden. Neben den Öfen wurde ein quadratisches Werkstattengebäude freigelegt, in dem sich der Schwungstein einer Töpferscheibe aus Basaltlava fand.

Loeschke 1931, 1ff.; Steinhausen 1932, 302; Germania 29, 1951, 305ff.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 542

911 Speicher Herst R. 2549000 H. 5533000 350 m ü. NN

Gruppe von acht Grabhügeln im Speicherer Wald auf einem N-S verlaufenden Höhenzug. Zwei Hügel wurden 1894, ein weiterer 1924 ausgegraben. Bei der jüngeren Grabung wurde ein Scheiterhaufengrab beobachtet, das als datierende Beigabe Scherben einer Wintersdorfer Fußschale enthielt (HEK II A3).

Haffner 1976, 291 Taf. 61, 4

912 Speicher Leyköpfchen R. 2545000 H. 5535000 235 m ü. NN

Nördlich von Speicher, dicht südlich von Phillipsburg, befindet sich auf einem ursprünglich von der Kyll umflossenen Buntsandsteinmassiv eine Abschnittsbefestigung (Abschnittswall mit vorgelagertem Graben). Die Siedlungsfläche beträgt ca. 0,2 ha. Die Münz- und Keramikfunde sichern drei chronologische Siedlungsschwerpunkte: während der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr., in constantinischer und in valentinianischer Zeit. Die ausgedehnte Siedlung des 2. bis 4. Jh. n. Chr. von Pfalzkyll liegt ca. 300 m westnordwestlich.

Gilles 1985, 188ff.; Koch u. Schindler 1994, 43; Steinhausen 1932, 298f.

913 Speicher Mülcher Driesch R. 2550000 H. 5533000 330 m ü. NN

Römischer Ziegelofen (sog. Ringofen) im Speicherer Wald nahe der Gemeindegrenze zu Herforst. Im Jahre 1881 führte Hettner Grabungen durch. Die Töpferstelle "Zweibach" (s. u.) liegt unmittelbar nördlich.

Steinhausen 1932, 303

914 Speicher Pirresheck R. 2549000 H. 5533000 340 m ü. NN

Nekropole der HEK mit mindestens 15 Grabhügeln im Speicherer Wald, beiderseits der Straße Speicher - Rothaus. Vier der Hügel wurden 1911 ausgegraben, wobei man drei Körpergräber mit bescheidenen Beigaben der Stufe HEK II A1/2 entdeckte.

Haffner 1976, 291 Taf. 61,1-3

915 Speicher Pützchen R. 2550000 H. 5533000 340 m ü. NN

Sehr ausgedehnte Töpfersiedlung im südlichen Teil des Speicherer Waldes, nordöstlich von Gut Bermeshausen im Bereich einer starken Quelle ("Pützchen") gelegen. Nach ersten Grabungen im 19. und frühen 20. Jh. wurde die Anlage 1977 vom RLM Trier großflächig untersucht. Dabei wurden drei Töpferöfen, mehrere Werkstätten und andere Bauten, die evtl. mit Eisenverhüttung in Zusammenhang stehen, entdeckt. Hinzu kommt ein Brunnen, der Eisenwerkzeuge und bearbeitete Hölzer enthielt. Es handelt sich offensichtlich um zwei benachbarte Handwerksbetriebe, in denen der Ton aufbereitet, die Gefäße (2. bis 4. Jh. n. Chr.) in den jeweils mit mehreren Töpferscheiben ausgestatteten Werkstätten getöpfer und anschließend gebrannt wurden.

Binsfeld 1978, 180ff.; Steinhausen 1932, 304f.; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 391

916 Speicher Rummelsburg R. 2547000 H. 5532000 365 m ü. NN

Südöstlich von Speicher liegen im Waldgelände vier hügelartige Erhebungen, deren Grabhügelcharakter zweifelhaft ist. In einer der Erhebungen kamen 1944 nicht genauer datierte vorgeschichtliche Scherben zum Vorschein. Bereits 1902 wurde unter einer Steinplatte ein Urnengrab mit "Henkelkrug und Fläschchen" (Koethe 1939, 133) des späten 1. Jh. n. Chr. gefunden.

Ebel 1989, 158 Nr. B14; Koethe 1939, 133; Steinhausen 1932, 298f.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 329; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 463

917 Speicher Zweibach R. 2550000 H. 5533000 325 m ü. NN

Ausgedehnte römische Töpfersiedlung im Speicherer Wald, dicht westlich der Gemeindegrenze zu Herforst und der Langmauer. Loeschkes Grabungen in den Jahren 1917-1918 ergaben Reste von fünf Öfen, die in den Zeitraum zwischen der ersten Hälfte des 2. und dem späten 4. Jh. n. Chr. zu datieren sind. Hergestellt wurde anfänglich tongrundige Ware, später TS-Imitationen und geflammte Speicherer Ware. Westlich und östlich der Töpferöfen lagen die zugehörigen Werkstätten.

Steinhausen 1932, 303

918	Steinborn	Auf der Held	R. 2545000	H. 5548000	500 m ü. NN
------------	-----------	--------------	------------	------------	-------------

Dicht westlich von Steinborn wurden 1958 römische Brandgräber (s. u.) angepflügt. Die Ausgrabung des RLM Trier ergab, daß sie in die Umfassungsmauer einer ältereisenzeitlichen Siedlung eingebracht worden waren. Diese Siedlung wurde unter der Leitung R. Schindlers 1967 planmäßig untersucht. Festgestellt wurde eine ca. 2 m starke Trockenmauer aus Kalksteinen, die eine annähernd quadratische Fläche von knapp 2 ha begrenzt. Die Seitenlängen der Mauern betragen 100 bis 150 m. Die Innenfläche erbrachte neben Keramikscherben (überwiegend HEK I) lediglich einige Pfostenbefunde, aus denen Schindler unter Vorbehalt den Grundriß eines dreischiffigen Hauses von 8 m Breite und mindestens 10 m Länge rekonstruiert. Die Deutung der Anlage ist problematisch: Die Lage ist fortifikatorisch ungünstig, so daß eine Deutung als Befestigung fraglich erscheint. Andererseits ist die 2 m starke Steinmauer sicherlich nicht überzeugend als simple Einhegung zu deuten.

Haffner 1976, 149; Schindler 1970, 21ff.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 321ff.

919	Steinborn	Auf der Held	R. 2545000	H. 5548000	500 m ü. NN
------------	-----------	--------------	------------	------------	-------------

Im Bereich der SO-Mauer der ältereisenzeitlichen Einfriedung wurden 1958 mindestens fünf römische Steinplattengräber zerstört. Eine Nachuntersuchung des RLM Trier führte zur Entdeckung von vier weiteren, bereits stark zerstörten römischen Brandgräbern des 1. und 2. Jh. n. Chr. Neben Leichenbrand fanden sich lediglich einige, zumeist nur noch in Fragmenten erhaltene Keramikbeigaben. Die Tatsache, daß die Gräber vor bzw. in der Trockenmauer angelegt wurden, deutet darauf hin, daß diese ältereisenzeitliche Anlage in römischer Zeit als obertägiges Monument noch erhalten war.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 610

920	Steinborn	Budesdell	R. 2545000	H. 5548000	520 m ü. NN
------------	-----------	-----------	------------	------------	-------------

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet westlich von Steinborn eine römische Siedlungsstelle. Keine genaueren Angaben vorliegend. Diese Fundstelle wurde nicht in die Karten aufgenommen.

921	Steinborn	Ortslage	R. 2545000	H. 5549000	500 m ü. NN
------------	-----------	----------	------------	------------	-------------

In der OA des RLM Trier wird am N-Rand des Ortes, westlich des Schnepferhofs, ein römischer Bestattungsplatz erwähnt. Keine genaueren Angaben vorliegend.

922	Stockem	Hauschenberg	R. 2529000	H. 5532000	260 m ü. NN
------------	---------	--------------	------------	------------	-------------

Gruppe von 33 Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken südöstlich von Stockem.

Steinhausen 1932, 311; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 284

923	Stockem	Im Goschen	R. 2529000	H. 5532000	260 m ü. NN
------------	---------	------------	------------	------------	-------------

Gruppe von 30 Grabhügeln und ein Damm unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken südöstlich von Stockem.

Steinhausen 1932, 311; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 284

924	Stockem	Unter Rohlicht	R. 2528000	H. 5532000	285 m ü. NN
------------	---------	----------------	------------	------------	-------------

Gruppe von sieben Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken östlich von Stockem.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 234; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 284

925	Strickscheid	Tonneberg	R. 2523000	H. 5557000	490 m ü. NN
------------	--------------	-----------	------------	------------	-------------

Nordöstlich von Strickscheid liegt ein einzelner Grab(?)hügel unbekannter Zeitstellung. Höhenlage.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 334

Kreis Bitburg-Prüm

926 Sülml Burgberg R. 2544000 H. 5532000 250 m ü. NN

Östlich von Sülml, 0,5 km südlich des Speicherer Bahnhofs, liegt der "Burgberg", ein nach SO ins Kylltal vorspringender Bergsporn. An seinem Ende ist eine ca. 0,5 ha große Fläche durch einen Abschnittswall mit vorgelagertem Graben befestigt. An der äußersten SO-Spitze befindet sich eine ca. 10 x 10 m große Erhöhung mit behauenen Sandsteinen und römischen Ziegelfragmenten. Aus diesem Bereich stammen vier römische Münzen (Prägezeit 337-384/402). Unterhalb dieser Stelle wurden im Hang Podien beobachtet, die eisenzeitlich sein könnten. Auf eine spätlatènezeitliche Besiedlung deutet zumindest der Fund einer keltischen Potinmünze (Sch. 200) hin. Wahrscheinlich handelt es sich um eine befestigte Siedlung der Spätlatènezeit, auf deren Resten in römischer Zeit ein Höhenheiligtum entstand. Auffällig ist allerdings das (bisherige?) Fehlen älterer römischer Funde des 1. bis 3. Jh. n. Chr.

Gilles 1987, 254; Gilles 1993, 53; Koch u. Schindler 1994, 56

927 Sülml Büschefurt R. 2545000 H. 5532000 170 m ü. NN

Unterhalb des "Burgberges", ca. 0,7 km südöstlich des Bahnhofs von Speicher, befindet sich im Flußbett der Kyll eine 5 x 4 m große Lage aus großen, bearbeiteten Sandsteinquadern. Es handelt sich offensichtlich um einen alten Brückenpfeiler. Nach Steinhausen ist er mit hoher Wahrscheinlichkeit als römisch anzusprechen.

Steinhausen 1932, 313

928 Sülml Erdenkaulen R. 2541000 H. 5532000 370 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordnordwestlich von Sülml auf leicht nach SO abfallender Hochfläche. Oberflächenfunde von Ziegelfragmenten, Sandsteinbrocken, Schieferstücken und zahlreichen Keramikscherben (überwiegend 3. und 4. Jh. n. Chr.). Steinhausen vermutet aufgrund der örtlichen Tonvorkommen eine Töpferei.

Steinhausen 1932, 313

929 Sülml Weidenhälter R. 2543000 H. 5532000 240 m ü. NN

Ausgedehnte römische Trümmerstätte östlich von Sülml, auf flach geneigtem O-Hang über der Einmündung des Sülmerbaches in den Teitelbach gelegen. Oberflächenfunde von Ziegelfragmenten und Keramikscherben. Bei Raubgrabungen wurden 1929/1930 Mauerzüge freigelegt. Steinhausen wurde von Ortsansässigen berichtet, daß angeblich auch Mosaikreste gefunden worden seien.

Steinhausen 1932, 313

930 Trimport Aubach R. 2542000 H. 5531000 290 m ü. NN

Größeres römisches Brandgräberfeld östlich von Trimport, in Hanglage beiderseits des Aubaches. Es wurde 1913 zerstört. Unter den Beigaben befinden sich mehrere Bronzegefäße, Eisenwerkzeuge (mehrere Messer, eine kleine Axt), Keramik (u. a. eine TS-Bilderschüssel Drag. 29; südgallische TS; BW, darunter TR), ein Glasfläschchen (Goethert-Polaschek 1977, 111). Nach Steinhausen befanden sich in der Sammlung Niessen ferner "einige frühromische Bronzefibeln". Bemerkenswert ist das Vorkommen von handgemachter Keramik spätlatènezeitlichen Charakters, von drei keltischen Münzen "mit nur halb ausgeprägtem Kopf und springendem Pferd" und von zwei spätrepublikanischen Denaren. Die Belegung des Gräberfeldes dürfte somit noch in der Spätlatènezeit einsetzen. Die Masse der Gräber gehört offensichtlich dem 1. Jh. n. Chr. an. Die jüngsten Objekte gehören ins späte 2. Jh. n. Chr. Die Bronzegefäßbeigaben sprechen für eine prunkvolle Ausstattung einiger Gräber.

Steinhausen 1932, 355; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 236

931 Trimport Im hintersten Flur R. 2542000 H. 5531000 320 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordöstlich von Trimport auf SO-Hang. Steinhausen beschreibt sie als ausgedehntes "Trümmerfeld" mit ausgebrochenen Bauresten.

Steinhausen 1932, 354

932 Trimport Wehrbüsch R. 2543000 H. 5529000 365 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte, heute nicht mehr zuverlässig lokalisierbare römische Siedlung südöstlich von Trimport.

Steinhausen 1932, 354

933	Utscheid	Auf dem Kopp	R. 2525000	H. 5540000	370 m ü. NN
------------	----------	--------------	------------	------------	-------------

1885 unbeobachtet zerstörtes Brandgräberfeld, das westsüdwestlich von Utscheid lag. Steinhausen entdeckte bei einer Nachuntersuchung zahlreiche Keramikscherben des 1. und 2. Jh. n. Chr.

Steinhausen 1932, 251

934	Utscheid	Buscht	R. 2525000	H. 5539000	425 m ü. NN
------------	----------	--------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte Siedlungsstelle der älteren und jüngeren HEK, die auch bronzezeitliche und jüngerlatènezeitliche Funde geliefert hat. Im Acker zeichnen sich Gruben und Brandstellen ab. Einige Fragmente von Drehscheibenkeramik könnten mittel- bis spätlatènezeitlich sein. Das ausgedehnte Hügelgräberfeld in der Flur "Wagenfelder" (FST. 386) liegt nur ca. 500 m entfernt.

Haffner 1976, 411; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 242; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 241f.; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 353; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 443; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 382

935	Üttfeld/Binscheid	Altburg	R. 2517000	H. 5554000	530 m ü. NN
------------	-------------------	---------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Binscheid, am SO-Hang der Höhe "Altburg", wurden 1840 und 1860 Mauerzüge eines ausgedehnten römischen Gebäudes beobachtet. Angeblich waren eine Badeanlage und Wandmalereien erkennbar.

Bormann 1841, 4

936	Üttfeld/Oberüttfeld	Auf der Burg	R. 2518000	H. 5556000	530 m ü. NN
------------	---------------------	--------------	------------	------------	-------------

1990 und 1992 untersuchte das RLM Trier eine zwischen Nieder- und Oberüttfeld gelegene villa rustica. Freigelegt wurden eine kleine Badeanlage, die im O-Risalit des Hauptgebäudes untergebracht war, sowie Teile eines weiteren beheizbaren Raumes in der NW-Ecke des Gebäudes. Obwohl der zentrale Teil dieser Villa nicht ausgegraben wurde, läßt sich ein ca. 40 x 18 m großes Gebäude rekonstruieren, das mit der Front nach S orientiert war. Die Anlage liegt auf flachem S-Hang unterhalb einer kleinen Kuppe. Neben Keramikfunden des 1. bis 4. Jh. n. Chr. wurde ein Eichenholz geborgen, dessen Jahrringsequenz den Zeitraum von 76 bis 125 n. Chr. umfaßt und nicht vor der Mitte des 2. Jh. n. Chr. geschlagen worden sein kann.

Bormann 1842, 106; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 476; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 423f.; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 313f.

937	Waldhof-Falkenstein	Burg Falkenstein	R. 2514000	H. 5537000	330 m ü. NN
------------	---------------------	------------------	------------	------------	-------------

In den Hängen unterhalb der mittelalterlichen Burg Falkenstein wurden wiederholt spätrömische Münzen und andere Metallkleinfunde, darunter eine Zwiebelknopffibel, aufgefunden. Sehr wahrscheinlich existierte auf dem fortifikatorisch günstigen Sporn bereits im 4. Jh. n. Chr. eine befestigte Höhengründung.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 476

938	Wallendorf		R. 2521000	H. 5527000	180 m ü. NN
------------	------------	--	------------	------------	-------------

Noch im 19. Jh. waren im Ortsbereich von Wallendorf steinerne Brückenreste unterhalb der 1875 erbauten Brücke zu erkennen. Ihre Datierung ist unsicher, Steinhausen vermutete römische Zeitstellung.

Schneider 1843, 34; Steinhausen 1932, 363; Bonner Jahrb. 7, 1845, 127

939	Wallendorf	Auf der Klick	R. 2521000	H. 5526000	180 m ü. NN
------------	------------	---------------	------------	------------	-------------

Im südlichen Ortsteil von Wallendorf, ca. 550 m südsüdöstlich der Sauerbrücke, wurden 1873 beim Hausbau römische Brandgräber entdeckt. Sie lagen dicht östlich der Straße nach Bollendorf. Die Angaben beruhen einzig auf Befragungen Wallendorfer Bürger, die Steinhausen im Jahre 1925, also gut 50 Jahre nach der Entdeckung, vornahm.

Steinhausen 1932, 362f.

940	Wallendorf	Bocksberg	R. 2521000	H. 5527000	280 m ü. NN
------------	------------	-----------	------------	------------	-------------

Beim Bunkerbau wurde 1938 nordnordwestlich von Wallendorf, am Westrand des Bocksberges direkt unterhalb der Plateaukante, ein beigabenloses Körpergrab gefunden. Das gut erhaltene Skelett lag in gestreckter Rückenlage mit dem

Kopf im NNW. Die rechteckige, ca. 2,0 m lange und 0,6 m breite Grabgrube war ca. 0,8 m tief in den anstehenden Kalkstein eingetieft. Vielleicht handelt es sich um ein spätrömisches Körpergrab.

941 Wallendorf Nördlich Forellenhof R. 2520000 H. 5527000 200 m ü. NN

Bei einer Feldbegehung fand G. Langini 1996 nordwestlich von Wallendorf, an einem sanften S-Hang über der Ourniederung, eine fragmentarisch erhaltene keltische Potinmünze (Sch. 191). Sie lag im Bereich einer beim Straßenbau vollständig zerstörten römischen Siedlungsstelle, von der Langini nur noch wenige Oberflächenfunde auflesen konnte. Neben zwei unkenntlichen Asses des 1. bis 2. Jh. liegt eine Bronzemünze des 4. Jh. und eine Emailfibel des späten 1. oder des 2. Jh. n. Chr. vor.

942 Wallendorf Hardt R. 2524000 H. 5526000 360 m ü. NN

In einem östlich des Wallendorfer Castellbergs gelegenen Abri, in der sogenannten Völkerhöhle, führte Pater Biermann in den 1930er Jahren mehrere Ausgrabungen durch. Biermann glaubte, vier Kulturschichten unterscheiden zu können: In der untersten Schicht fanden sich offensichtlich spätpaläolithische Steinwerkzeuge, in den darüberliegenden Schichten waren neolithische, urnenfelderzeitliche, eisenzeitliche, römische und fränkische Funde vermischt. Eine 1938 von W. Dehn vorgenommene Begutachtung der Scherbenfunde ergab, daß die eisenzeitlichen Keramikfunde größtenteils der HEK angehören und einige Fragmente evtl. spätlatènezeitlich sind. Eine Datierung der römischen Keramik nahm Dehn nicht vor.

Trierer Zeitschr. 15, 1940, 36

943 Wallendorf In der Schuppkaul R. 2521000 H. 5527000 180 m ü. NN

Beim Bau der Landstraße nach Bollendorf wurden gegen 1850 im Ortsbereich von Wallendorf, etwa 200 m östlich der Sauerbrücke, römische Brandgräber angeschnitten. Die Befunde wurden offensichtlich nicht beobachtet und die Beigaben nicht aufgehoben. Alle Angaben zu diesem Gräberfeld basieren auf Befragungen älterer Wallendorfer Bürger, die Steinhausen im Jahre 1925, also gut 70 Jahre nach der Entdeckung (!), durchführte. Demnach wurden "Hunderte von 'Wichtelgräbern' " aufgedeckt, "die einen Topf mit Krügelchen, eine Tasse und Kupfermünzen enthielten". Die hohe Anzahl der angeblich zerstörten Gräber erscheint jedoch wenig glaubwürdig.

Steinhausen 1932, 362f.

944 Wallendorf Kasselt R. 2521000 H. 5526000 240 m ü. NN

Befestigte eisenzeitliche Höhensiedlung auf einem Bergplateau südöstlich von Wallendorf. Die ausgedehnte Siedlung der jüngeren HEK (HEK II A2-A3) wurde gegen 370 v. Chr. aufgegeben. Mittellatènezeitliche Funde fehlen. In der zweiten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. entstand ein Oppidum mit murus gallicus. In frühromischer Zeit entwickelte sich ein Heiligtum, an dessen Nordrand sich spätestens im 2. Jh. eine vicusartige Ansiedlung bildete. Tempelbezirk und Ansiedlung existierten bis in die Jahre um 400 n. Chr.

Hier Bd. 1; Krauß 1996; Krauß 2000; Krauß u. a. 2000

945 Wallendorf Langenberg R. 2520000 H. 5528000 320 m ü. NN

Auf einem Höhenrücken nordnordwestlich von Wallendorf fanden P. Weber und G. Langini 1996 römische Keramikscherben des 1. bis 3. Jh. n. Chr., zwei römische Münzen des 3. Jh. n. Chr. und eine römische Bleiplombe. Auffällig ist, daß die Fundstelle nur wenige Ziegelfragmente und Mörtelbrocken geliefert hat. Römische Siedlung?

946 Wallersheim R. 2537000 H. 5565000 520 m ü. NN

Nördlich von Wallersheim, dicht südlich der Straße von Prüm (über Baselt) nach Büdesheim (heute B410), kamen im 19. und frühen 20. Jh. wiederholt römische Brandgräber zum Vorschein. Die Bestattungen wurden durchweg unbeobachtet beseitigt, so daß kaum Angaben zu Funden und Befunden vorliegen. 1901 berichtete die Lokalpresse (Ausrisse in OA 10) von Gräbern, in denen "Urnen", "Thonbecher", ein "Thränenkrug", "Münzenbecher" und "unkennliche Bronzemünzen" gefunden worden seien.

Bärsch u. Schannat III, 487; Bonner Jahrb. 25, 1857, 204

947 Wallersheim Delvert R. 2538000 H. 5562000 540 m ü. NN

1910 wurde bei Wallersheim ein größeres römisches Brandgräberfeld zerstört. Fünf geschlossene Grabinventare wurden anschließend vom PM Trier angekauft, eine unbestimmte Zahl von Funden gelangte in den Handel. Die ursprünglich in Trier aufbewahrten (inzwischen z. T. verschollenen) Funde gehören der flavischen Zeit und der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. an. Unter den Beigaben befinden sich mehrere Asses (Titus, Domitian) und verschiedene Scharnierflügelfibeln mit verzinnem Bügel. Bei der Keramik überwiegt BW. Besonders bemerkenswert ist das Vorkommen einer "außen durch Strichelung gerauhten Gefäßgattung, die aus grobem dunkelbraunem Ton mit viel weissen Einsprengungen ohne Drehscheibe hergestellt, lebhaft an die vorrömische, einheimische Keramik erinnert" (Trierer Jahresber. 5, 1912, 31f.).

Goethert-Polaschek 1977, 148 u. 294 Taf. 11,130; Trierer Jahresber. 4, 1910, 23 u. 28ff.; Trierer Jahresber. 5, 1911, 31f. Taf. 2,1-4

948 Wallersheim Kirche R. 2538000 H. 5563000 530 m ü. NN

1953 wurde nahe der Kirche von Wallersheim ein Halbwalzenstein mit Resten einer (nicht mehr lesbaren) Inschrift gefunden. Ortseinwohner berichteten, er habe einstmals in der Kirche als Altarstein gedient.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 565

949 Wallersheim Ramshardt R. 2538000 H. 5561000 550 m ü. NN

1932 wurde bei Forstarbeiten am SW-Rand des Wallersheimer Waldes, nördlich des Anzelterhofes, eine römische Siedlung entdeckt. Bei einer Ortsbesichtigung durch das RLM Trier konnten z. T. mächtige Haufen von römischem Bauschutt (Ziegel, ortsfremder Sandstein) dokumentiert werden. Geborgene Metall- (großes "Eisenbeil", bronzenes Ausgußbecken, Pferdegeschirr) und Keramikfunde legen eine Datierung ins 2. und 3. Jh. n. Chr. nahe. Die Siedlung liegt auf einem flach abfallenden O-Hang.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 283f.

950 Wawern Hirscheid R. 2536000 H. 5555000 460 m ü. NN

Nordöstlich von Wawern wurden 1932 sechs römische Brandgräber gefunden. Es handelte sich um quadratische, mit Steinplatten umstellte Gruben (Seitenlängen ca. 70-40 cm), die im Abstand von 2,0-2,7 m in einer N-S verlaufenden Reihe lagen. Die bescheidenen Keramikbeigaben gehören dem 2. Jh. n. Chr. an. Dicht nördlich dieser Gräberreihe wurde 1966 eine bereits angepflügte Setzung aus Sandstein von ca. 1,5 x 2,5 m Größe freigelegt, in deren Zentrum sich zahlreiche Keramikscherben des 2. bis 4. Jh. n. Chr. (überwiegend 3. Jh.) fanden. Nachgewiesen sind mindestens drei TS-Schalen, vier Krüge, drei tongrundige Teller, mehrere Töpfe, ein Braunengobeteller, ein Schwarzfirnisbecher sowie Wandscherben weiterer Gefäße. Es dürfte sich kaum um ein Grab handeln, vielmehr liegt eine Deutung der Funde als Deponierungen von Totenfeiern nahe. Die Gräber liegen unmittelbar nordwestlich der vermuteten Trasse einer römischen Straße.

Trierer Zeitschr. 8, 1933, 137

951 Wawern In der Roten Höhle R. 2537000 H. 5556000 480 m ü. NN

Nordöstlich von Wawern, ca. 500 m nordöstlich der Nekropole "Hirscheid", wurde 1981 ein römisches Steinplattengrab des 2. Jh. n. Chr. bei Wegarbeiten angeschnitten. Neben Leichenbrand fanden sich ein schwarz engobierter Becher und ein tongrundiger Topf. Das Grab liegt unmittelbar östlich der vermuteten Trasse einer römischen Straße.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 418

952 Waxweiler Auf Spasselt R. 2527000 H. 5550000 440 m ü. NN

Ostsüdöstlich von Waxweiler wurde 1986 eine kleine römische Siedlungsstelle entdeckt. Es fanden sich Oberflächenfunde von Mahlsteinfragmenten aus Basaltlava und Keramikscherben der zweiten Hälfte des 1. und der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Bemerkenswert ist, daß keine Ziegelfragmente oder ortsfremden Bausteine beobachtet wurden. Evtl. römisches aedificium in Holzbauweise? Die Siedlungsstelle liegt in einem Taleinschnitt, durch den ein Altweg geradlinig nach W auf eine Furt der Prüm zuläuft.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 477

953 Waxweiler Eichelsberg R. 2526000 H. 5551000 470 m ü. NN

Kreis Bitburg-Prüm

Auf dem Eichelsberg nordöstlich von Waxweiler liegt ein römisches Brandgräberfeld. Im späten 19. Jh. wurden zahlreiche Bestattungen von Händlern sowie vom Grundstücksbesitzer ausgeraubt bzw. zerstört. Beim Anlegen einer Geschützstellung entdeckte man 1940 die spärlichen Überreste eines Brandgrabes des späten 1. Jh. n. Chr. Es handelt sich offensichtlich um ein größeres Gräberfeld des späten 1. und 2. Jh. n. Chr. Römische Mauerfundamente einer Siedlung (?) liegen dicht nördlich (s. u.).

Ebel 1989, 158 Nr. B15; Trierer Zeitschr. 9, 1934, 145; Trierer Zeitschr. 16/17; 1941/42, 226

954	Waxweiler	Eichelsberg	R. 2526000	H. 5551000	450 m ü. NN
------------	-----------	-------------	------------	------------	-------------

Auf dem Eichelsberg wurde dicht nördlich der Grabfunde (s. o.) wiederholt römisches Mauerwerk beobachtet. Eine 1933 von H. Koethe durchgeführte Sondierung führte nicht zur Entdeckung von Baubefunden.

Trierer Zeitschr. 9, 1934, 145

955	Waxweiler	Schmelzberg	R. 2526000	H. 5550000	400 m ü. NN
------------	-----------	-------------	------------	------------	-------------

Auf dem dicht südlich von Waxweiler liegenden Höhenzug "Schmelzberg" wurde unter Leitung von H. Koethe im Jahre 1933 eine römische Villenanlage partiell freigelegt. Nach Koethe handelt es sich um einen "Gutshof mittlerer Größe". In einer 10 cm starken Brandschicht fand sich Keramik der Zeit um 200 n. Chr. Da jüngere Funde fehlen, könnte diese Villenanlage bereits gegen Ende des 2. Jh. n. Chr. aufgegeben worden sein.

Bonner Jahrb. 1, 1842/43, 61; Bonner Jahrb. 25, 1857, 204; Trierer Zeitschr. 9, 1934, 145

956	Weinsheim	Burgring	R. 2535000	H. 5568000	570 m ü. NN
------------	-----------	----------	------------	------------	-------------

Nordöstlich von Weinsheim und östlich von Willwerath liegt auf einer Bergkuppe eine Ringwallanlage unbekannter Zeitstellung. Vor der partiellen Zerstörung durch Steinabbau besaß sie eine annähernd ovale Form (175 x 75 m).

Koch u. Schindler 1994, 65f.

957	Weinsheim	Hardt	R. 2534000	H. 5567000	620 m ü. NN
------------	-----------	-------	------------	------------	-------------

Nördlich von Weinsheim, auf dem Hardtberg, wurden 1934 bei Wegearbeiten zwei Keramikgefäße und Glasscherben des 4. Jh. n. Chr. entdeckt. Es handelt sich wahrscheinlich um ein zerstörtes Grab. Am W-Hang des Hardtberges wurden bereits im 19. und frühen 20. Jh. römische Brandgräber beobachtet.

Trierer Jahresber. 5, 1912, 27; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 237

958	Weinsheim	Niesenberg	R. 2534000	H. 5565000	520 m ü. NN
------------	-----------	------------	------------	------------	-------------

1991 südwestlich von Weinsheim, am W-Hang des Niesenberges, entdeckter Einzelfund einer Bronzefibel mit breitem Fuß und Nielloeinlagen. Da der Nadelhalter zweifach durchbrochen ist, muß sie zu einer frühen Variante des Typ 4.8 nach Riha gerechnet werden und dürfte noch der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. angehören. Zur Fundstreuung am N-Rand des Niesenberges s. u.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 412; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 320

959	Weinsheim/Gondelsheim	Niesenberg	R. 2535000	H. 5566000	520 m ü. NN
------------	-----------------------	------------	------------	------------	-------------

Südöstlich von Weinsheim, am N-Hang des Niesenberges, wurden 1989 römische Streuscherben des 2. und 4. Jh. n. Chr. aufgelesen.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 412

960	Wettlingen	Altscheuer	R. 2530000	H. 5532000	365 m ü. NN
------------	------------	------------	------------	------------	-------------

Auf einem Höhenrücken, an der Gemeindegrenze von Wettlingen zu Dockendorf und Peffingen, wurde im Jahre 1966 nach Rodungsarbeiten eine grabhügelartige Geländeerhöhung entdeckt. Sie wies Brandschichten auf und barg einige Keramikscherben der HEK. Eisenzeitlicher Grabhügel.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 234

961	Wettlingen	Kiedelbüsch	R. 2530000	H. 5533000	225 m ü. NN
------------	------------	-------------	------------	------------	-------------

Wenig nordöstlich der römischen Siedlungsstelle "Weller" (s. u.) wurde ein römischer Sarkophag mit Deckplatte aus rotem Sandstein gefunden.

Steinhausen 1932, 370

962 Wettlingen Sankt-Agatha-Kapell R. 2529000 H. 5533000 1 m ü. NN

Bei Restaurierungsarbeiten in der Sankt-Agatha-Kapelle wurde das Sandsteinfragment eines großen römischen Steinmonumentes entdeckt, das die Inschrift SINCORIVS CEN/SORINV[S] trägt. Der Block diente als Unterbau des Altars und könnte von einem Grabmal stammen.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 265

963 Wettlingen Weller R. 2530000 H. 5532000 210 m ü. NN

Nach Steinhausen finden sich beiderseits der Straße Wettlingen - Peffingen "die üblichen Reste" einer ausgedehnten römischen Siedlung auf flachem S-Hang.

Steinhausen 1932, 370

964 Wiersdorf Altscheuer R. 2534000 H. 5542000 350 m ü. NN

Fundort von römischer Keramik des 2. Jh. und einer kleinen Bronzeschnalle auf einem Höhenrücken ostnordöstlich von Wiersdorf.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 284

965 Wiersdorf Im Rang R. 2532000 H. 5541000 280 m ü. NN

1912 und 1970 vom RLM Trier partiell ausgegrabene große Villenanlage am Fuß des Erzberges auf sanftem S-Hang. Freigelegt wurde im wesentlichen der rückwärtige Teil des Hauptgebäudes, das mehrere Umbauphasen aufweist. Bemerkenswert ist die gehobene Ausstattung mit zwei Bädern (nicht gleichzeitig), Mosaikfußboden, Wand- und Fußbodenheizung, Wandmalerei und Stuckverzierung. Die Keramikfunde belegen eine Besiedlung dieser reichen Villenanlage vom späten 1. bis ins späte 4. Jh. n. Chr. mit einer Unterbrechung im späten 3. und frühen 4. Jh.

Binsfeld 1971 b, 159ff.; Koethe 1940, 94ff.; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 327ff.

966 Wiersdorf Masselter Höhe R. 2534000 H. 5542000 330 m ü. NN

1937 vom RLM Trier angeschnittener flacher Hügel von ovaler Form (L. ca. 29 m). Ein Schnitt ergab keinerlei Mauerbefunde, jedoch Bodenverfärbungen und Brandschichten sowie römische Keramik des 2. bis 4. n. Chr. Als Oberflächenfund wurde an der Stelle eine mittel- bis spätlatènezeitliche blaue Glasperle von zylindrischer Grundform mit gelber Spiralaugenzier geborgen. Die Fundstelle liegt auf einem flachen S-Hang nordöstlich von Wiersdorf. Zu einem angeblich unmittelbar nordöstlich liegenden Hügel mit Ziegelfunden vgl. FST. 293; identisch?

Mahr 1967, 23; Miron 1986, 174; Zepezauer 1993, 69f. u. 194 Nr. 964 Typ IV 1.1.1; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 231 u. 252

967 Wiersdorf Ortslage R. 2533000 H. 5542000 310 m ü. NN

Ende der 1970er Jahre unbeobachtet zerstörtes römisches Heiligtum nordöstlich von Wiersdorf. Erhalten sind lediglich geringe Sandsteinreste eines Altaroberteils, ein Sockel und zwei Reliefquader, die auf der Vorderseite jeweils Viktoria auf einer Kugel zeigen, während auf den Schmalseiten ein nackter, bekränzter Genius dargestellt ist, der ebenfalls auf einer Kugel steht. Die Reliefs werden in die 1. Hälfte des 3. Jh. datiert.

Binsfeld u.a. 1988, 170f.; Trierer Zeitschr. 1987, 418f.

968 Wilsecker Berterter Höhe R. 2540000 H. 5545000 415 m ü. NN

Nordwestlich von Etteldorf, südöstlich des Hofes Bertert, wurden 1908 und 1909 mindestens zehn römische Brandgräber sowie weitere Funde aus zerstörten Gräbern ausgegraben. Das Fundmaterial ist unpubliziert. Eine Durchsicht des Inventars (1909, 203-225) des RLM Trier spricht für eine Datierung vom frühen 1. bis fortgeschrittenen 2. Jh. n. Chr. Evtl. noch augusteisch ist eine Bronzefibel vom Typ Riha 2.6 bzw. Metzler Typ 4d aus Grab 2.

Trierer Jahresber. 2, 1909, 17 u. 21; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 193

969 Wilsecker Nikolausland R. 2543000 H. 5543000 415 m ü. NN

Östlich von Wilsecker wurden 1936 bei Drainagearbeiten die Sandsteinfundamente eines rechteckigen Steingebäudes angeschnitten. Die anschließende Sondage des RLM Trier war zu kleinflächig angelegt, um eine funktionale Ansprache des Baubefundes zu erlauben. Im Bereich des Gebäudes wurde Keramik der mittleren Kaiserzeit geborgen. In einer abseits gelegenen Grube fanden sich Ziegelreste und Scherben eines Vorratsgefäßes des 3. oder 4. Jh. n. Chr. Die Fundstelle liegt auf flachem S-Hang.

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 232

970 Winringen Auf der Küsterei R. 2530000 H. 5557000 520 m ü. NN

Südlich von Winringen, beiderseits des Weges nach Hasert liegt eine ausgedehnte römische Trümmerstätte auf flachem NO-Hang. Auf einer Fläche von 2-3 ha verteilen sich mehrere Schutthügel mit Ziegeln und Scherben. Etwa 100 m östlich des Feldweges wurden 1913 in einem der Schutthügel Mauerfundamente ausgebrochen. Eine kurze Untersuchung durch das PM Trier ergab, daß es sich um einen Innenraum mit erhaltenem Kalkestrich und Resten einer Wand- und Fußbodenheizung (Hypokausten und "Heizkästen") handelte. Aus dem Bereich dieser ausgedehnten Fundstelle stammen aller Wahrscheinlichkeit nach mehrere Steinstatuen und Bronzestatuetten, die im 19. Jh. bei Winringen gefunden wurden. Es handelt sich u. a. um eine Merkur(?)statue aus Sandstein, den Kopf einer Minerva (des 2. Jh. n. Chr.) aus Sandstein, zwei Marsstatuetten aus Bronze und den Helmbusch einer weiteren Marsstatuette. Das Trierer Museum erwarb ferner im Jahre 1879 einen Bronzehelm (Inv. 1690) mit Fundortangabe Winringen. Auch die von Wellenstein bei seinen Ausgrabungen 1842 und 1846 gehobenen Funde ("in der Ruine Küsterei zwischen den Dörfern Dingdorf und Winringen" [vgl. Fundliste Wellensteins in OA Schönecken des RLM Trier, S. 6f.]) lassen kaum Zweifel daran, daß es sich bei der Fundstelle um ein gallo-römisches Heiligtum handelt. Außer figürlichen Bronzen nennt Wellenstein eine Reihe von Münzfunden. Neben mehreren Tempeln wird man aufgrund der 1913 gemachten Beobachtungen ein beheizbares Nebengebäude (evtl. Herberge/Bad) voraussetzen dürfen.

Binsfeld u. a. 1988, 107f. Nr. 211, 119f. Nr. 246 Taf. 52 u. 58; Hettner 1893 Nr. 476 u. 487; Menzel 1966, 10f. Nr. 20 u. 24, Taf. 9,20 u. 11,24; Bonner Jahrb. 2, 1843, 146; Bonner Jahrb. 12, 1848 Taf. 6; Bonner Jahrb. 14, 1849, 174; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 278

971 Winterscheid Kallenberg R. 2517000 H. 5567000 510 m ü. NN

Nordwestlich von Winterscheid liegen zwei Grabhügel. Bei einer 1906 vorgenommenen Grabung fand sich in einem von ihnen eine bereits ausgeräumte Aschenkiste. Lediglich einige Keramik- und Glasfragmente waren erhalten. Einige weitere, stark verflachte Grabhügel wurden 1969 entdeckt.

Ebel 1989, 158 Nr. B16; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 136; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 209

972 Wißmannsdorf/Hermesd An Flur R. 2532000 H. 5540000 260 m ü. NN

Nach Steinhausen römische Siedlungsstelle dicht nördlich von Hermesdorf mit den "typischen Streuresten" auf relativ steilem O-Hang.

Steinhausen 1932, 126

973 Wißmannsdorf/Hermesd Weizebachshöh R. 2533000 H. 5540000 295 m ü. NN

Relativ kleines Gräberfeld östlich von Hermesdorf auf flachem Bergrücken. Auf einer Fläche von ca. 10 x 10 m grub Konsul Niessen 1911 mehrere Brandgräber aus, wobei lediglich die gut erhaltenen Gefäße und Metallfunde geborgen wurden. Besser dokumentiert sind drei Brandbestattungen in rechteckigen Grabgruben (Gr. ca. 1,2 x 0,9 m), die von Lehrer Welter freigelegt wurden. Das Material gelangte teilweise ins RLM Trier, ist jedoch bis heute nicht publiziert worden. Soweit beurteilbar, handelt es sich um relativ reich ausgestattete Gräber ohne Steinumstellungen oder Aschenkisten. Unter der Keramik überwiegt BW des 1. Jh. n. Chr. Bemerkenswert sind mehrere gestempelte südgallicische Sigillaten claudisch-neronischer Zeit, die antike Flickungen aufweisen.

van Doorselaer 1964, 90f.; Goethert-Polaschek 1977, 255; Steinhausen 1932, 126; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 236

974 Wißmannsdorf/Koosbüs Auf der Held R. 2531000 H. 5541000 400 m ü. NN

Gruppe von 17 Grabhügeln auf seichtem SO-Hang östlich von Koosbüsch. Vier der Tumuli wurden 1936 vom RLM Trier ausgegraben. Die beiden erhaltenen Bestattungen unter den Hügeln 4 und 5 sind Scheiterhaufengräber ("Typ Koosbüsch") mit wenigen Beigaben der Stufe HEK II A3. Aus dem gestörten Hügel 3 stammt das Halsstück eines römischen

Zweihenkelkruges (Form Hofheim 58) des fortgeschrittenen 1. Jh. n. Chr.

Ebel 1989, 157; Haffner 1976, 280; Koethe 1939, 137; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 268; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 258

975 Wißmannsdorf/Koosbüsch Hanzelt R. 2531000 H. 5540000 400 m ü. NN

Im Bereich eines S-Hangs wurden südlich von Koosbüsch wiederholt römische Streufunde aufgelesen, darunter eine abgegriffene Münze und der Fuß eines Sigillatagefäßes. Unweit wurde in den 1930er Jahren eine bereits ausgeräumte römische "Steinkiste" (Aschenkiste) gefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um ein römisches Gräberfeld.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 288; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 265

976 Wolsfeld R. 2532000 H. 5529000 370 m ü. NN

1960 fand H. Noehl auf der Hochfläche westlich von Wolsfeld Scherben einer glattwandigen Keramik, die wahrscheinlich latènezeitlich ist.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 238

977 Wolsfeld R. 2535000 H. 5531000 280 m ü. NN

1982 wurden beim Tiefpflügen auf einem Acker ostnordöstlich von Wolsfeld, unmittelbar an der Gemeindegrenze zu Niederstedem, mehrere frühromische Brandgräber zerstört. Neben Leichenbrand wurden zahlreiche Keramikscherben aufgelesen, die jedoch nicht mehr nach Grabinventaren getrennt werden konnten. Ungewöhnlich ist der relativ hohe Anteil von augusteischen Formen bei der BW, die ihre engsten Parallelen in frühestromischen Fundzusammenhängen, wie Wincheringen oder Oberraden, finden. Das Gräberfeld reicht eventuell noch in die Spätlatènezeit zurück. Die jüngsten Funde gehören dem Ende des 1. Jh. n. Chr. an. Ca. 300 m östlich liegt die von Steinhausen beschriebene römische Siedlung "Grasmärchen" (FST. 726) von der sich älteren Berichten zufolge eine gepflasterte Straße nach W, also in Richtung des Gräberfeldes, zog.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 420

978 Wolsfeld Alte Kirche R. 2533000 H. 5530000 220 m ü. NN

Wenig südlich der alten Kirche in Wolsfeld wurden bei Straßenbauarbeiten 1927 römische Siedlungsreste mit steinernen Wasserrinnen entdeckt.

Trierer Zeitschr. 3, 1928, 184

979 Wolsfeld Briechen R. 2533000 H. 5531000 218 m ü. NN

Um 1900 entdeckte römische Grabkiste aus Sandstein mit erhaltenem Deckelstein. Die ungewöhnlich große Kiste enthielt bei der Auffindung eine vierkantige, zweihenkelige Flasche aus hellgrünem Glas. Der Fundort liegt nordnordwestlich von Wolsfeld in der Niederung unweit der Nims.

Goethert-Polaschek 1977, 264f.; Steinhausen 1932, 380

980 Wolsfeld Im Len R. 2533000 H. 5531000 250 m ü. NN

Auf dem spornartigen Ausläufer der Galgenhöhe, in exponierter Lage ca. 30 m über der Talsohle der Nims, wurde 1919 beim Wegebau ein gallo-römischer Umgangstempel angeschnitten und partiell freigelegt. Der Tempel war N-S orientiert. Die Größe der Cella läßt sich mit etwa 4 x 4 m rekonstruieren, die Maße des Umgangs mit ca. 9 x 9 m (jeweils Außenmaße). In der NO-Ecke der Porticus wurde noch die Basis mit anschließendem Schaft einer toskanischen Säule aus Sandstein aufrechtstehend gefunden (erh. H. 0,8 m; Schaftdm. 0,3 m). Die Mauerstärke von Cella und Umgang beträgt ca. 0,55 m. Die Anlage ist sehr wahrscheinlich mehrphasig. Die erhaltene Säulenbasis des Umgangs ist von einer jüngeren römischen Mauer umbaut. Leider liegt kaum Fundmaterial vor. Steinhausen erwähnt einige Münzen des 1. Jh. (u. a. neronischer Zeit) und "frühromische Scherben, auch solche prähistorischen Charakters". Es handelt sich zweifellos um eine Tempelanlage, die spätestens im 1. Jh. n. Chr. einsetzte. Die Flurbezeichnung "Im Len"/"Am Lensberg" deutet auf die Gottheit Lenus Mars hin. Im 19. Jh. sollen im Bereich der Fundstelle "Glasurnen mit Münzen" sowie der Kopf einer Steinstatue gefunden worden sein.

Steinhausen 1932, 379f.; Trierer Jahresber. 12, 1921, 51

981 Wolsfeld Im Weiler R. 2533000 H. 5530000 245 m ü. NN

Im Jahre 1958 wurden beim Hausbau am westlichen Ortsrand von Wolsfeld, dicht nördlich der Straße nach Wolsfelderberg, Mauerfundamente (Stärke 0,9 m) eines römischen Gebäudes angeschnitten und teilweise zerstört. Es konnte lediglich ein 10,5 m breiter Gebäudeteil auf einer Länge von 9 m beobachtet werden. Das Fundament besteht z. T. aus großen behauenen Sandsteinquadern, die die Gebäudeecken verstärkten. Bereits 1939 war man ca. 100 m nordwestlich auf Pflaster bzw. auf Plattenlagen aus gelbem Sandstein sowie auf römische Funde gestoßen. Unweit des 1958 freigelegten Geländes, südlich der Straße nach Wolsfelderberg, wurden 1928 Basen- und Kapitellfragmente römischer Säulen zusammen mit Keramik und Metallkleinfunden entdeckt. Ein quadratischer, reich profilierter Sockel besitzt beachtliche Maße (H. 1,1 m) und könnte von einer Jupitersäule oder einem anderen großen Monument stammen. Wahrscheinlich gehören diese Strukturen alle zu einer ausgedehnten Siedlung, die hier im SO-Hang über der breiten Nimsniederung lag. Römische Villenanlage?

Steinhausen 1932, 379; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 68; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 542 Abb. 125; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 219

982 Wolsfeld Junk R. 2533000 H. 5530000 230 m ü. NN

1937 angeschnittene und vom RLM Trier untersuchte römische Abfallgrube westlich von Wolsfeld, ca. 400 m südlich der Siedlung "Im Weiler" (s. o.). Sie lieferte überwiegend Keramik der ersten Hälfte des 2. Jh. und einige Metallfunde, darunter eine gut erhaltene Trense. Die zugehörige Siedlung muß in unmittelbarer Nähe gesucht werden.

Trierer Zeitschr. 13, 1938, 252

983 Wolsfeld Wolsfelder Berg R. 2532000 H. 5529000 380 m ü. NN

Gruppe von mindestens 44 Grabhügeln und zwei Dämmen auf dem Wolsfelder Berg nahe der Gemeindegrenze zu Dockendorf. Ein Hügel wurde 1969 ausgegraben, wobei zwei urnenfelderzeitliche Bestattungen nachgewiesen wurden. Ein Teil der Hügel könnte jedoch auch eisenzeitlich sein.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 207, 211 u. 251

984 Wolsfeld Wolsfelder Berg R. 2532000 H. 5530000 350 m ü. NN

Im Jahre 1914 wurde am Rande der Hochfläche westlich von Wolsfeld beim Sandgraben ein zerstörtes römisches Brandgrab entdeckt. Es enthielt angeblich eine "Urne" und war von aufrechtstehenden Sandsteinplatten begrenzt.

Steinhausen 1932, 380

985 Wolsfeld Zu den Mauern R. 2534000 H. 5531000 240 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene ausgedehnte römische Siedlungsstelle ostnordöstlich von Wolsfeld, beiderseits des Lambaches gelegen. Hier sollen im 19. und frühen 20. Jh. wiederholt römische Mauerzüge ausgebrochen worden sein, wobei angeblich viele Eisenfunde (u. a. eine "Schafschere") aufgefunden wurden.

Steinhausen 1932, 379

986 Arbach Klostertal R. 2573000 H. 5573000 420 m ü. NN

Im "Klostertal" westlich von Arbach wurden in unmittelbarer Nachbarschaft zum Distrikt "Remershoff" (= Römerhof) Mauerreste beobachtet. Zu ihnen liegen keine genaueren Angaben vor. Römisch?

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 408

987 Basberg Katzenberg R. 2543000 H. 5574000 510 m ü. NN

Stark zerstörte Ringwallanlage unbekannter Zeitstellung nördlich von Basberg auf der exponierten Erhöhung "Katzenberg".

Koch u. Schindler 1994, 49

988 Beinhausen Großbüsch R. 2564000 H. 5571000 510 m ü. NN

Einzelner Grabhügel unbekannter Zeitstellung nördlich von Beinhausen in Hanglage.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 408

989	Bereborn		R. 2568000	H. 5573000	570 m ü. NN
------------	----------	--	------------	------------	-------------

Kleine Grabhügelgruppe unbekannter Zeitstellung nordwestlich von Bereborn in leichter Hanglage. Zwei der drei erhaltenen Tumuli wurden in den 1930er Jahren von Laien ausgegraben, wobei Keramik (verschollen) gefunden wurde.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 409

990	Bereborn	Jonashügel	R. 2569000	H. 5573000	570 m ü. NN
------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Bereborn auf S-Hang gelegene römische Siedlung. 1908 wurden bei Feldarbeiten die Fundamente eines Steingebäudes mit mehreren Räumen angepflügt und freigelegt. Die Fundstreuung der Siedlung soll eine Fläche von 50 bis 55 ar eingenommen haben. Im Siedlungsbereich wurde ein römischer Holzbrunnen beobachtet. Es handelt sich wahrscheinlich um eine römische Villenanlage.

Bonner Jahrb. 142, 1937, 231; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 409

991	Berndorf		R. 2549000	H. 5574000	505 m ü. NN
------------	----------	--	------------	------------	-------------

Südwestlich von Berndorf wurde 1930 eine spätrömische Grabkammer freigelegt (L. bis 6,28 m; Br. bis 4,85 m). In der unterirdischen Gruft fanden sich vier Steinsärge und ein Bleisarg, die offensichtlich antik beraubt waren. Neben Skelettresten lagen in einem der Steinsärge noch zwei spätrömische Glasfläschchen. Steuscherben von spätrömischer und fränkischer Keramik.

Trierer Zeitschr. 5, 1930, 157

992	Berndorf		R. 2551000	H. 5575000	1 m ü. NN
------------	----------	--	------------	------------	-----------

1974 beobachtete Fundstreuung römischer Keramik (darunter Fragment einer TS-Bilderschüssel) im Bereich eines Steinbruchs ostnordöstlich von Berndorf. Die genaue Lage der Fundstelle ist unbekannt.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 402

993	Berndorf	Plader	R. 2550000	H. 5574000	455 m ü. NN
------------	----------	--------	------------	------------	-------------

1928 wurde in einem Bachtal südlich von Berndorf eine frühromische Baumsargbestattung gefunden. Es handelt sich um zwei ausgehöhlte Eichenstammhälften von 1,5 m L. und 0,4 m St., wobei der "Deckel" ein eingearbeitetes Loch aufweist. In dem Sarg fanden sich ein TR-Gurtbecher (darin etwas Leichenbrand), eine graubelgische Schlauchurne und eine graubelgische Flasche. Für die Eichenstämme ermittelte Hollstein (1980, 50) dendrochronologisch das Fällungsjahr 15 n. Chr. (Waldkante). Cüppers (1967 b, 83f.) datierte die Keramik in die spätaugusteische Zeit.

Cüppers 1967 b, 83f.; Hollstein 1980, 50; Trierer Zeitschr. 4, 1929, 187f.

994	Betteldorf		R. 2555000	H. 5570000	560 m ü. NN
------------	------------	--	------------	------------	-------------

Nordöstlich von Betteldorf wurde 1911 am Fuß des Döhmberts ein römisches Keramikgefäß angepflügt, in dem sich ein Münzschatz fand. Er setzte sich aus 43 Silber- und 577 Bronzemünzen zusammen. Älteste Münze ist ein 54 v. Chr. geprägter republikanischer Denar, die jüngsten Prägungen gehören der ersten Hälfte des 4. Jh. an.

Röm.-Germ. Korbl. 5, 1912, 9f.; Trierer Jahresber. 5, 1912, 27; Trierer Zeitschr. 2, 1927, 208

995	Betteldorf		R. 2553000	H. 5568000	520 m ü. NN
------------	------------	--	------------	------------	-------------

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet südwestlich von Betteldorf "römische Gräber". Keine genaueren Angaben vorliegend. Vgl. FST. 1143 (identisch?).

996	Betteldorf	Auf dem alten Born	R. 2554000	H. 5569000	570 m ü. NN
------------	------------	--------------------	------------	------------	-------------

Die OA Betteldorf des RLM Trier verzeichnet östlich des Ortes, westlich der Viereckschanze (s. u.), römische Mauerreste. Ost erwähnt in der Flur "Im Kuhlager" die "Spuren eines verschwundenen Gemäuers in einer Länge von 30 Schritten" (identisch?).

Ost 1854, 93

997	Betteldorf	Haller Kloster	R. 2554000	H. 5569000	580 m ü. NN
------------	------------	----------------	------------	------------	-------------

Auf einem Bergrücken östlich von Betteldorf liegt im Waldgelände eine kleine "Viereckschanze". Es handelt sich um einen stark verflachten Wall mit vorgelagertem Graben, der eine quadratische Innenfläche von 36 m Seitenlänge umschließt. Der S-Seite ist ein zweiter Graben mit Wall vorgelagert. Im Inneren der Schanze befindet sich nach Koch (Koch u. Schindler 1994, 114) "ein Gebäudekomplex, dessen Schutthalde immer wieder durchwühlt worden ist". Ost (1854, 93) erwähnt "ein Gebäude, dessen Fundamentmauern im Boden noch gut erhalten, sich nach verschiedenen Richtungen durchkreuzen und viele Gemächer deutlich andeuten." Schanze und Gebäudereste im Inneren sind nicht datiert. Ca. 25 m nordwestlich wurden 1937 oder 1938 römische Brandgräber (s. u.) beim Pflügen zerstört. Ca. 200 m westlich befindet sich eine römische Siedlungsstelle ("Auf dem alten Born"). Auf einen eisenzeitlichen Ursprung der Viereckschanze könnten acht verschliffene Grabhügel ("Klosterheld") hindeuten, die im Jahre 1910 dicht nördlich beobachtet wurden.

Koch u. Schindler 1994, 114; Ost 1854, 93; Bonner Jahrb. 64, 1878, 188; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 408

998	Betteldorf	Haller Kloster	R. 2555000	H. 5569000	560 m ü. NN
------------	------------	----------------	------------	------------	-------------

Östlich von Betteldorf, dicht südöstlich der "Viereckschanze" (s. o.), beobachtete Ost im 19. Jh. römische Baureste sowie Oberflächenfunde von "Terra Sigillata, grau-weißliche Scherben und viele durchgebrannte Dachschiefer". Es handelt sich offensichtlich um eine römische Siedlungsstelle, deren Verhältnis zur nordwestlich gelegenen Schanze unbekannt ist.

Ost 1854, 93f.

999	Betteldorf	Haller Kloster	R. 2554000	H. 5569000	580 m ü. NN
------------	------------	----------------	------------	------------	-------------

F. Badry brachte 1948 in Erfahrung, daß dicht westlich der "Viereckschanze" (s. o.) im Jahre 1938 römische Brandgräber angepflügt und zerstört worden waren. Weder Beschreibung noch Funde sind erhalten.

1000	Betteldorf	Klosterheld	R. 2555000	H. 5569000	590 m ü. NN
-------------	------------	-------------	------------	------------	-------------

Ostnordöstlich von Betteldorf, dicht nördlich der "Viereckschanze" (s. o.), wurden 1910 acht (?) verschliffene Grabhügel unbekannter Zeitstellung beobachtet. Höhenlage.

1001	Birgel	Am Hirschberg	R. 2544000	H. 5576000	420 m ü. NN
-------------	--------	---------------	------------	------------	-------------

Am westlichen Ortsrand von Birgel wurden in den Jahren 1914, 1958 und 1985 bei Bauarbeiten die Überreste einer großen römischen Villenanlage angeschnitten und partiell freigelegt. Die nach S ins Kylltal orientierte Front des Hauptgebäudes konnte 1914 auf einer Länge von 120 m verfolgt werden. Sie schloß im W mit einem gut erhaltenen Badetrakt ab. 1958 fand man im Bereich der Villa das untere Ende einer "toskanischen Säule". 1985 wurden erneut Teile der Villa angeschnitten. Bei einer Sondage des RLM Trier konnten westlich des Rathauses Mauerreste freigelegt werden, die zu fünf Räumen gehören. Das bisher geborgene Fundmaterial (Keramik) gehört überwiegend dem 2. und 3. Jh. an. Vereinzelt treten Scherben des 1. und des 4. Jh. auf. Die Dimensionen der Anlage sprechen für einen großen, gut ausgestatteten Gutshof.

Trierer Jahresber. 7/8, 1914/15, 37; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 265; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 454

1002	Birgel	Burgberg	R. 2545000	H. 5575000	450 m ü. NN
-------------	--------	----------	------------	------------	-------------

Südsüdöstlich von Birgel gelegene Bergkuppe, in deren Randbereich Koch und Schindler einen offensichtlich anthropogenen Absatz beobachteten, den sie als Überrest einer verschliffenen Randbefestigung deuteten. Der südliche Bereich ist durch die Bahnlinie zerstört. Am südlichen Fuß des Berges liegt eine frühromische Nekropole (s. u.). Die Befestigungsanlage ist undatiert.

Koch u. Schindler 1994, 90

1003	Birgel	Dünnebusch	R. 2545000	H. 5576000	460 m ü. NN
-------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Südsüdöstlich von Birgel wurden im Jahre 1988 grobe, schamottgemagerte, wahrscheinlich eisenzeitliche Wandscherben

gefunden. Die Fundstelle liegt in unmittelbarer Nähe einer Quelle unterhalb einer Steilwand im Sandstein.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 359

1004	Birgel	Dünnebusch	R. 2546000	H. 5577000	470 m ü. NN
-------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Kleine Gruppe von drei bis vier verschliffenen Grabhügeln östlich von Birgel in Höhenlage. Die Zeitstellung ist unbekannt.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 428

1005	Birgel	Hinter der Burg	R. 2545000	H. 5575000	420 m ü. NN
-------------	--------	-----------------	------------	------------	-------------

Südöstlich von Birgel wurde Anfang des 20. Jh. und 1956 beim Sandabbau eine unbestimmte Zahl römischer Brandgräber zerstört. Unter den 1956 geborgenen Funden aus mehreren zerstörten Gräbern befinden sich u. a. ein TS-Schälchen der Form Drag. 27 mit Stempel "SO" und eine drahtförmige Spiralfibel aus Bronze. Wahrscheinlich handelt es sich um ein größeres Gräberfeld, das vom frühen 1. Jh. n. Chr. an belegt worden war.

van Doorselaer 1964, 81; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 543

1006	Birgel	Im Kälchen	R. 2545000	H. 5576000	420 m ü. NN
-------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Bei Bauarbeiten wurden 1983 am südlichen Ortsrand von Birgel römische Brandgräber zerstört. Nach Ausweis der erhaltenen Inventare von vier Gräbern handelt es sich um Bestattungen der ersten und zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Auch ca. 200 m nordöstlich wurden in den 1980er Jahren römische Brandschüttungsgräber zerstört. Es handelt sich offensichtlich um eine größere Nekropole, die an der römischen Straße lag.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 397; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 359

1007	Birresborn		R. 2545000	H. 5562000	445 m ü. NN
-------------	------------	--	------------	------------	-------------

Im Vorfeld eines nördlich von Birresborn gelegenen Basaltsteinbruchs wurde 1983 eine anthropogene Holzkohleschicht beobachtet, in der eine römische Randscherbe (Gose 536/538) des späten 2. oder 3. Jh. eingebettet war. In unmittelbarer Nähe kamen bereits 1915 zwei römische Brandgräber zum Vorschein. Eine der Bestattungen wurde zerstört, die andere geborgen. Sie enthielt u. a. zwei TS-Schälchen, einen Faltenbecher, einen Henkelbecher sowie einen Becher mit aufgelegter Verzierung und gehört dem späten 1. bis frühen 2. Jh. an.

Röm.-Germ. Korrb. 8, 1915, 27; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 398

1008	Birresborn	Daxberg	R. 2543000	H. 5559000	545 m ü. NN
-------------	------------	---------	------------	------------	-------------

Südwestlich von Birresborn wurden 1935 drei römische Brandgräber zerstört, die dem 1. und 2. Jh. n. Chr. angehörten.

van Doorselaer 1964, 81; Germania 19, 1935, 263; Trierer Zeitschr. 10, 1935, 153

1009	Birresborn	Mauer	R. 2547000	H. 5560000	530 m ü. NN
-------------	------------	-------	------------	------------	-------------

Die OA Birresborn verzeichnet östlich des Dorfes eine römische Fundstelle. Es sollen Mauern beobachtet und Münzen entdeckt worden sein. Keine genaueren Angaben vorliegend.

1010	Birresborn	Mineralbrunnen	R. 2545000	H. 5562000	350 m ü. NN
-------------	------------	----------------	------------	------------	-------------

Laut einer Notiz in der OA Birresborn wurden nördlich des Ortes Münzen gefunden. Die Fundstelle liegt in der Nähe eines Mineralbrunnens. Römisch?

1011	Birresborn	Ortslage	R. 2545000	H. 5560000	335 m ü. NN
-------------	------------	----------	------------	------------	-------------

Laut OA Birresborn des RLM Trier liegt im Ortsbereich eine römische Siedlungsstelle. Keine genaueren Angaben vorliegend.

Bonner Jahrb. 130, 1925, 351

Kreis Daun

1012 Birresborn Qualenberg R. 2543000 H. 5559000 530 m ü. NN

Laut Fundstellenverzeichnis in der OA Birresborn des RLM Trier befindet sich südwestlich des Ortes, dicht westlich des Bestattungsplatzes "Daxberg", ein römisches "Gemäuer". Keine genaueren Angaben vorliegend.

1013 Bleckhausen Auf der Loog R. 2556000 H. 5554000 460 m ü. NN

Schlackenstreuung mit etwas römischer Keramik südsüdöstlich von Bleckhausen. Römischer Verhüttungsplatz?

Trierer Zeitschr. 59, 1996, 235

1014 Bleckhausen Fuchskopf R. 2556000 H. 5553000 420 m ü. NN

Eisenzeitliche Siedlungsstelle südlich von Bleckhausen über einer Quellmulde auf N-Hang. Hier wurde in den 1990er Jahren umfangreiche Siedlungskeramik der älteren HEK aufgelesen. Ferner fand sich ein Drehmühlenfragment aus Basaltlava, das spätlatène- oder römerzeitlich ist. Die Zeichnungen der Keramik wurden in der Trierer Zeitschr. 59, 1996, 220f. und in der Trierer Zeitschr. 60, 1997, 329 jeweils mit verschiedenen Flurbezeichnungen publiziert.

Trierer Zeitschr. 59, 1996, 220f.; Trierer Zeitschr. 60, 1997, 329

1015 Bleckhausen Geiben R. 2556000 H. 5554000 460 m ü. NN

In der ersten Hälfte des 19. Jh. wurden südsüdöstlich von Bleckhausen "drei bis vier erdene Urnen und Krügchen, mit Asche gefüllt" (Ost 1854, 103) gefunden. Nach Osts Beschreibung der Keramik dürfte es sich um römische Brandgräber gehandelt haben. Eine genauere Lokalisierung der Fundstelle ist heute nicht mehr möglich.

Ost 1854, 103

1016 Bleckhausen Hinter Peterstal R. 2557000 H. 5554000 460 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südsüdöstlich von Bleckhausen über einer nach S entwässernden Quellmulde. Oberflächenfunde von Münzen (1 As, Antoninus Pius), Dachziegeln, Mauersteinen (Grauwacke), Glas- und Keramikfragmenten (3. und erste Hälfte 4. Jh.) etc. Wahrscheinlich kleine Villenanlage.

Ost 1854, 103; Trierer Zeitschr. 59, 1996, 220f. u. 235

1017 Bodenbach Steinig Heck R. 2561000 H. 5576000 490 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf sanftem SW-Hang östlich von Bodenbach. Hier wurde im Jahre 1890 Mauerwerk beobachtet. In jüngerer Zeit wurden Oberflächenfunde von römischen Ziegeln gemeldet.

Bonner Jahrb. 133, 1928, 271; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 410

1018 Bongard R. 2560000 H. 5573000 1 m ü. NN

Unter der Fundortangabe Bongard wird im Staatl. Mus. Berlin eine unversehrte frühlatènezeitliche Flasche mit reicher Stempel- und Ritzverzierung aufbewahrt, die Joachim (1968, 187) in die Stufe HEK II A datiert. Sie dürfte aus einem zerstörten Hügelgrab stammen, das heute nicht mehr lokalisierbar ist.

Joachim 1968, 187; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 411

1019 Bongard Barsberg R. 2560000 H. 5573000 600 m ü. NN

Ringwallanlage auf Basaltkegel östlich von Bongard. Ein bis zu 7 m hoher Basaltwall umschließt eine Innenfläche von ca. 1,2 ha. An prähistorischen Oberflächenfunden liegen undatierte, eventuell eisenzeitliche Wandscherben, eine urnenfelderzeitliche Randscherbe, ein wahrscheinlich latènezeitliches Tüllenbeil aus Eisen und eine eiserne Schüsselfibel vor. Zahlreicher sind römische Oberflächenfunde, darunter Keramik des 2. bis 4. Jh. 1988 wurden zwei Bronzeplatten mit Inschrift gefunden. Es handelt sich um eine Weiheinschrift an den Gott Mars Volmio und um eine schwer zu deutende Inschrift. Schwinden interpretiert die Bronzeplatten als Fragmente einer Patronatstafel. Sie seien wie andere in jüngerer Zeit auf dem Berg gefundene Metallobjekte als Händlerdepot bzw. Gießerschrott zu interpretieren. Der Barsberg ist somit eine eisenzeitliche Befestigung, die nach Ausweis der Schüsselfibel zumindest während Lt D2 besiedelt war. Die Deutung der römischen Funde ist problematisch. Während Gilles (1985) an ein Höhenheiligtum dachte, hält Schwinden (1991) eine

Interpretation als profane Höhensiedlung mit handwerklichem Charakter für wahrscheinlicher. Zwei 1988 entdeckte Münzhorte mit Schlußmünzen der 270er Jahre (Tetricus) sprechen für eine Schutzfunktion der Siedlung in spätrömischer Zeit.

Gilles 1985, 224f.; Koch u. Schindler 1994, 78f.; Schwinden 1991, 33ff.; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 410f.

1020	Bongard	Hönkelsberg	R. 2560000	H. 5574000	500 m ü. NN
-------------	---------	-------------	------------	------------	-------------

Nördlich von Bongard wurde im Jahre 1935 von Laien ein römisches Gebäude partiell freigelegt. Es liegt auf einer nach W vorgeschobenen Terrasse über einem Bachtal. Bemerkenswert ist die hohe Zahl von Münzen und anderen Metallkleinfunden, die sich zumeist in Privatbesitz befinden und unpubliziert sind. Von den 17 veröffentlichten Münzen gehört eine dem 2. (Sesterz Antoninus Pius), die übrigen dem 4. Jh. an. Eine ca. 10 cm lange Pfeil- oder Lanzenspitze läßt sich nicht genauer datieren. Daß die Fundstelle bis in vorrömische Zeit zurückreichen könnte, deutet das Fragment einer Fibel mit achtschleifiger Spirale an. Obwohl nicht ausgeschlossen werden kann, daß es sich um eine kleine Villenanlage handelt, erscheint eine Deutung als Heiligtum naheliegender.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 411f.

1021	Bongard	Ober dem Henkelsbe	R. 2560000	H. 5574000	500 m ü. NN
-------------	---------	--------------------	------------	------------	-------------

Isoliert liegender Grabhügel (Dm. 10 m; H. 1,5 m) nördlich von Bongard auf sanft geneigtem W-Hang. Bei einer 1891 durchgeführten Sondage wurde eine "Aschenkiste" aus Basaltlava geborgen, in der sich kalzinierte Knochen und ein Doppelhenkelkrug (ähnlich Gose 412) fanden. Die Bestattung wird von Wigg (1993, 133) ins späte 2. Jh. datiert.

Koethe 1939, 140; Wigg 1993, 132f.; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 411

1022	Bongard	Op de Holl	R. 2560000	H. 5573000	520 m ü. NN
-------------	---------	------------	------------	------------	-------------

Gruppe von drei Grabhügeln unbekannter Zeitstellung in relativ steiler W-Hanglage, am östlichen Ortsrand von Bongard gelegen. Zwei der Hügel wurden gegen 1890 geöffnet, der dritte eingeebnet. Es liegen keine verlässlichen Angaben zu Funden und Befunden vor.

Ebel 1989, 170; Joachim 1968, 187; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 411

1023	Borler	Groohenhügel	R. 2560000	H. 5576000	485 m ü. NN
-------------	--------	--------------	------------	------------	-------------

Großer Grabhügel (Dm. 35 m; H. 2-3 m) unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken nordöstlich von Borler.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 413

1024	Boxberg	Königspesch	R. 2562000	H. 5571000	520 m ü. NN
-------------	---------	-------------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle südlich von Boxberg auf sanftem SO-Hang. 1956 wurden bei Wasserleitungsarbeiten Mauerzüge durchschnitten, wobei Keramik des 3. und der ersten Hälfte des 4. Jh. geborgen wurde.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 543; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 414; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 398

1025	Boxberg	Schillberg	R. 2561000	H. 5571000	570 m ü. NN
-------------	---------	------------	------------	------------	-------------

Westlich von Boxberg liegt auf einem partiell terrassierten SO-Hang eine ausgedehnte mittelalterliche-frühneuzeitliche Wüstung, aus der auch einige römische Scherben und Dachziegel vorliegen.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 414

1026	Brücktal	Raustert	R. 2570000	H. 5578000	500 m ü. NN
-------------	----------	----------	------------	------------	-------------

Gruppe von sechs relativ kleinen Grabhügeln (Dm. 5-16 m; H. 0,6-1,2 m) unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken nördlich von Brücktal. Die meisten Hügel sind durch Raubgrabungen zerstört worden.

Joachim 1968, 187; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 378; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 415 u. 426

1027	Brücktal	Scheidchen	R. 2570000	H. 5577000	500 m ü. NN
-------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Grabhügel (Dm. 12 m; H. 1,5 m) auf der Hochfläche nördlich von Brücktal. Zeitstellung unbekannt. Eventuell ein weiterer verflachter Tumulus in 20 m Entfernung.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 415

1028	Darscheid	Auf Thommen	R. 2565000	H. 5564000	520 m ü. NN
-------------	-----------	-------------	------------	------------	-------------

Gruppe von drei bis vier Grabhügeln unbekannter Zeitstellung östlich von Darscheid auf mäßig steilem S-Hang.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 287

1029	Darscheid	Judenberg	R. 2564000	H. 5565000	490 m ü. NN
-------------	-----------	-----------	------------	------------	-------------

Bei Feldarbeiten wurden im Jahre 1937 nordöstlich von Darscheid die Überreste eines römischen Bauwerks angeschnitten. Eine Sondage des RLM Trier ergab, daß es sich um einen hypokaustierten Bau von 2,7 x 2,82 m Größe handelte. Allem Anschein nach lag dieser Einraum-Bau isoliert: Es konnten keine Maueranschlüsse beobachtet werden. Auch Fundmaterial wurde angeblich nicht beobachtet. Zumindest die letzte Behauptung erscheint angesichts des guten Erhaltungszustandes der Estriche und der Versturzschicht unglaubwürdig. Der Befund bleibt in Funktion und Datierung somit rätselhaft. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Gebäude einer kleinen Villenanlage.

Trierer Zeitschr. 13, 1938, 251

1030	Darscheid	Lehwald	R. 2563000	H. 5563000	490 m ü. NN
-------------	-----------	---------	------------	------------	-------------

Ausgedehntes Grabhügelfeld der HEK südsüdwestlich von Darscheid auf einem Höhenrücken. Die genaue Anzahl der Tumuli ist nicht bekannt, doch dürften es mehr als zehn gewesen sein. Ein Grabhügel wurde 1887 von F. Hettner ausgegraben, wobei eine Scheiterhaufenbestattung der Stufe HEK II A1/2 aufgedeckt wurde. Sie enthielt Reste eines "Kurzschwertes" (wahrscheinlich Hiebmesser; verschollen), einen Eisennagel (verschollen) und drei Keramikgefäße.

Haffner 1976, 294 Nr. 73, Taf. 61,8-10 (unter Mehren)

1031	Darscheid	Ortslage	R. 2564000	H. 5564000	490 m ü. NN
-------------	-----------	----------	------------	------------	-------------

Im Ortsbereich von Darscheid wurde 1913 und 1926 eine große römische Stollen-Wasserleitung angeschnitten. Sie gehört wahrscheinlich zu einer in der Nähe gelegenen Villenanlage.

Trierer Jahresber. 7, 1914, 19; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 180

1032	Daun	Burgberg	R. 2559000	H. 5563000	420 m ü. NN
-------------	------	----------	------------	------------	-------------

Am O-Hang des Burgberges soll man 1820 bei Bauarbeiten "3 Krüge mit Asche [...] angetroffen haben, welche sorgfältig mit Schieferstücken bedeckt gewesen" seien (Ost 1854, 114). Es handelte sich nach dieser Beschreibung unzweifelhaft um römische Bestattungen. Gilles bringt einige Scherben handgemachter und scheibengedrehter Keramik (u.a. Gose 289/290), die in den 1950er Jahren "unter der NO-Spitze" des Berges ausgebagert wurden, mit dem von Ost beschriebenen Bestattungsplatz in Verbindung.

Gilles 1985, 117ff. m. Anm. 268; Ost 1854, 114ff.

1033	Daun	Burgberg	R. 2559000	H. 5563000	440 m ü. NN
-------------	------	----------	------------	------------	-------------

Auf dem in Daun gelegenen "Burgberg" sind heute nur noch geringe Reste einer mittelalterlichen Burg erhalten. Dieser Basaltrücken bietet mit ca. 0,4 ha eine recht kleine Siedlungsfläche, die vermutlich bereits in prähistorischer Zeit befestigt war. Dafür spricht neben der topographischen Lage der Fund eines Napoleonshutes, der in der mittelalterlichen Burgmauer verbaut war. Zahlreicher sind römische Funde. Einige wenige handgemachte Scherben wurden zusammen mit frühromischer Keramik unter der NO-Spitze des Berges ausgebagert. In den Jahren 1979/80 wurden bei Ausschachtungsarbeiten zahlreiche Scherben römischer Keramik entdeckt (2.-4. Jh.). Aufgrund dieser (für römische Höhensiedlungen untypischen) Zusammensetzung des keramischen Fundmaterials deutet Gilles den "Burgberg" überzeugend als römisches Höhenheiligtum. Er kann sich dabei auch auf zwei römische Steindenkmäler stützen, die in der mittelalterlichen Burg verbaut waren: Das Fragment eines Viergöttersteins (wahrscheinlich mit Merkurdarstellung) aus Kalkstein und ein Jupiter geweihter Inschriftenstein. Nach Ost (1854, 114) wurde 1780 ein halbwalzenförmiger Abdeckstein einer römischen Aschenkiste mit Inschrift zusammen "mit vielen eingemauerten Götzenbildern in den hiesigen Burgruinen" gefunden. An der O-Seite des Burgberges befindet sich eine römische Nekropole (s. o.) und 200 m nördlich eine Mineralquelle mit römischen Funden (s. u.).

Binsfeld u. a. 1988, 184 Nr. 356; Gilles 1985, 117ff. m. Anm. 268; Gilles 1987, 253f.

1034 Daun Hotzendrees R. 2559000 H. 5563000 390 m ü. NN

In Daun fanden sich wiederholt römische Münzen im Bereich der östlich der Lieser liegenden Mineralquellen. Kurz vor dem 1. Weltkrieg wurden "bei Anlage eines Brunnens im Grunde des Lieserbachtals unweit der Brücke" 205 Antoniniane und 9 Silberdenare (Trajan, Hadrian, Antoninus Pius) in einem "Topfe" entdeckt (Trierer Jahresber. 13, 1920/21, Beilage S. 47). An dieser Fundstelle wurden "viele Scherben und drei Holzkugeln in und bei einem umfangreichen Holzbalkenwerk" (ebd.) beobachtet. Nach Gilles stammen mehr als 50 römische Münzen des fortgeschrittenen 3. und des 4. Jh. aus dem Bereich der Mineralquelle "Hotzendrees", die sich ca. 200 m nördlich des Burgberges befindet. Von hier oder von einer unweit am Waldrand, nahe der Lieser gelegenen Quelle, stammt auch eine keltische Potinmünze. Trotz der schlechten Dokumentation dieser archäologischen Funde wird man sie mit Gilles als Niederschlag eines römischen Quellheiligtums deuten müssen, das durch die modernen Mineralquellwerke zerstört und überbaut wurde. Vielleicht bezieht sich die von Ost (1854, 113f.) ungenau "neben der Lieser" lokalisierte Fundstelle "Auf der Acht" auf dieses Heiligtum. Ost erwähnt römische Ziegel, Keramikscherben und "eine metallene Tierfigur [...] etwa ein Böckchen" (ebd.) von dort. Die keltische Potinmünze könnte auf ein vorrömisches Quellheiligtum hindeuten.

Gilles 1985, 117f.; Ost 1854, 113f.; Trierer Jahresber. 13, 1920/21, 47; Bonner Jahrb. 127, 1922, 311; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 406 (keltische Münze dort als "Catalauni" beschrieben; vgl. aber Gilles 1993, 39 Nr. 10)

1035 Daun Truppenübungsplatz R. 2559000 H. 5564000 430 m ü. NN

Nordnordwestlich von Daun wurden bei Bauarbeiten im Bereich des Truppenübungsplatzes in den Jahren 1962 und 1973 römische Baureste (Schiefermauerfundament) und Wasserleitungen aus Tonröhren angeschnitten. Ferner beobachtete man Scherben römischer Keramik und Mahlsteine aus Basaltlava. Tonröhrenleitungen wurden an zwei verschiedenen Stellen, die in einer Entfernung von über 300 m liegen, angetroffen (zusammenhängend?). Die Siedlungsstelle liegt auf einem NO-Hang.

Ost 1854, 113ff.; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 249; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 278

1036 Daun/Neunkirchen In der Laar R. 2555000 H. 5563000 540 m ü. NN

West-südwestlich von Neunkirchen wurde 1939 bei Wegebauarbeiten ein Brandgrab des späten 2. bis frühen 3. Jh. entdeckt. In einer 0,5 x 0,7 m messenden, flachen Grabgrube, die mit Basaltbrocken abgedeckt war, fanden sich neben Asche und Leichenbrand Scherben von Gefäßkeramik, darunter einer Amphore der Form Niederbieber 74.

van Doorselaer 1964, 101; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 72; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 326

1037 Daun/Neunkirchen Nerother Kopf R. 2554000 H. 5562000 580 m ü. NN

Am W-Hang des südwestlich von Neunkirchen gelegenen Nerother Kopfes wurde 1838 eine verschlossene Aschenkiste aus Basaltlava gefunden, die Leichenbrand enthielt und deren Deckel mit Streifen bemalt war. Sie lag angeblich in einem Grabhügel.

Wigg 1993, 198 Nr. 67 (m. ält. Lit.); Bonner Jahrb. 130, 1925, 351

1038 Daun/Neunkirchen Nerother Kopf R. 2554000 H. 5562000 640 m ü. NN

Auf dem Nerother Kopf südwestlich von Neunkirchen, östlich von Neroth, wurden Anfang der 1920er Jahre Raubgrabungen durchgeführt. Einige römische Gefäße des 2. Jh., die wahrscheinlich aus Gräbern stammen, gelangten ins RLM Bonn.

Bonner Jahrb. 129, 1924, 279; Bonner Jahrb. 130, 1925, 351; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 382

1039 Daun/Pützborn R. 2557000 H. 5562000 480 m ü. NN

1936 wurde südwestlich von Pützborn beim Wegebau ein römisches Brandgrab zerstört, aus dem lediglich einige Scherben einer TN-Schüssel des 1. Jh. n. Chr. ins RLM Trier gelangten.

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 232

1040 Daun/Rengen Bonzerather Wasen R. 2560000 H. 5566000 420 m ü. NN

Bei Drainagearbeiten wurden dicht südwestlich von Rengen eine Eisenaxt und römische Keramikscherben entdeckt. Die Fundstelle liegt dicht nordwestlich des Grabhügels "Breitwies". Brandgrab?

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 236

1041	Daun/Rengen	Breitwies	R. 2560000	H. 5565000	420 m ü. NN
-------------	-------------	-----------	------------	------------	-------------

Südlich von Rengen wurde in der ersten Hälfte des 19. Jh. ein Grabhügel "5 F. hoch und 18 F. breit" untersucht (Ost 1854, 233). Der Hügelfuß war durch einen Steinkreis eingefasst. Als einziges Fundstück wurde "ein zerbrochener Topf" (ebd.) geborgen. Der Grabhügel befindet sich in Tallage. Römisch?

Koethe 1939, 138; Ost 1854, 233; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216

1042	Daun/Rengen	Rabenberg	R. 2559000	H. 5567000	480 m ü. NN
-------------	-------------	-----------	------------	------------	-------------

Römische Fundstreuung (Ziegel) nordwestlich von Rengen an einem S-Hang. Siedlung?

Ost 1854, 233f.; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 232

1043	Daun/Rengen	Seifert	R. 2559000	H. 5567000	465 m ü. NN
-------------	-------------	---------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Rengen wurde 1936 bei Drainagearbeiten ein eisernes Beil mit gelappter Schaftfassung entdeckt. Es fand sich zusammen mit Keramikscherben, die im Fundbericht unter Vorbehalt der frühromischen Zeit zugewiesen werden. Grab?

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 235f. Abb. 24 a

1044	Daun/Steinborn	Asseberg	R. 2557000	H. 5565000	520 m ü. NN
-------------	----------------	----------	------------	------------	-------------

Bei Steinbrucharbeiten stieß man 1937 nordöstlich von Steinborn in einem relativ steilen SW-Hang auf Podien. Neben zahlreichen Ziegeln wurde Keramik des 3. Jh. gefunden.

Trierer Zeitschr. 13, 1938, 251

1045	Daun/Steinborn	Auf der Spreit	R. 2556000	H. 5564000	450 m ü. NN
-------------	----------------	----------------	------------	------------	-------------

Dicht nördlich von Steinborn wurden 1953 mehrere Geländekuppen in einem SW-Hang eingeebnet. Die beobachtete Keramik wurde nicht geborgen. Römische Siedlung?

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 271ff.

1046	Daun/Steinborn	Im Steins	R. 2555000	H. 5563000	490 m ü. NN
-------------	----------------	-----------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle westlich von Steinborn. 1960 wurde hier bei Drainagearbeiten eine römische Tonröhrenleitung angeschnitten. Die Siedlungsstelle liegt an einem N-Hang.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 271ff.

1047	Daun/Waldkönigen		R. 2557000	H. 5566000	515 m ü. NN
-------------	------------------	--	------------	------------	-------------

Am nordnordwestlichen Ortsausgang von Waldkönigen, auf einem SO-Hang, beobachtete H. Koethe (Ber. in OA RLM Trier) 1940 eine römische Siedlungsstelle. Neben Mauerwerk aus Grauwacke mit gelblichem Mörtel fanden sich Ziegelsplitter und römische Keramikscherben.

1048	Daun/Waldkönigen	Rengenernetz	R. 2557000	H. 5566000	550 m ü. NN
-------------	------------------	--------------	------------	------------	-------------

Guppe von drei Grabhügeln südöstlich von Waldkönigen auf einem Höhenrücken. Einer der Hügel wurde 1951 vom RLM Trier untersucht, wobei ein Brandgrab (wahrscheinlich Scheiterhaufengrab) gefunden wurde. Es enthielt ein flaschenartiges Gefäß mit Tannenzweigmuster auf der Schulter und gehört der Stufe HEK II A1/2 an.

Haffner 1976, 294f.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 366ff.

1049	Daun/Weiersbach	Ober dem Bohrweg	R. 2558000	H. 5559000	430 m ü. NN
-------------	-----------------	------------------	------------	------------	-------------

Im nördlichen Ortsbereich von Weiersbach wurden 1958 die Überreste einer römischen villa rustica bei Baumaßnahmen angeschnitten. Eine anschließende Untersuchung durch das RLM Trier ergab, daß es sich um ein relativ kleines und

bescheiden ausgestattetes Hauptgebäude handelte, dessen Front hangwärts und nach S orientiert war. Es konnten acht Räume beobachtet werden, von denen mindestens zwei hypokaustiert bzw. bodenbeheizt waren. Das Gebäude, dessen S- und O-Abschlüsse nicht erfaßt wurden, war mindestens 19 m breit (W-O-Richtung) und 12 m tief. Die Villa war nach Ausweis der Keramikfunde zumindest im 3. Jh. besiedelt. Ihre Ruine wurde im Hoch- und Spätmittelalter erneut genutzt.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 560 m. Abb. 138

1050	Demerath		R. 2568000	H. 5560000	1 m ü. NN
-------------	----------	--	------------	------------	-----------

Nakoinz nennt ohne Quellen- und Koordinatenangabe den Fund einer keltischen Goldmünze aus Demerath.

Nakoinz 1998, 108 Nr. 40

1051	Demerath	Im Hölzchen	R. 2568000	H. 5562000	430 m ü. NN
-------------	----------	-------------	------------	------------	-------------

Gruppe von zwei grabhügelartigen Erhebungen auf einem Höhenrücken nordnordöstlich von Demerath. Grabhügel?

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 376

1052	Demerath	Seifert	R. 2566000	H. 5560000	520 m ü. NN
-------------	----------	---------	------------	------------	-------------

Ausgedehntes Hügelgräberfeld von mindestens 20 Tumuli auf einem Höhenrücken westlich von Demerath. Die meisten der Hügel wurden im 19. Jh. unsystematisch ausgegraben. Die Funde sind verschollen. An römischen Funden erwähnt Koethe u.a. einen "Aschenkrug", eine Lampe aus Metall (wohl Bronze) und Keramik.

Ebel 1989, 170; Koethe 1939, 123; Ost 1854, 122; Wigg 1993, 193 A17

1053	Deudesfeld		R. 2550000	H. 5552000	490 m ü. NN
-------------	------------	--	------------	------------	-------------

Die OA des RLM Trier verzeichnet westsüdwestlich von Deudesfeld, nördlich des Hofes Rascheid, eine römische Siedlungsstelle über einer nach SO entwässernden Quellmulde. Vgl. FST. 1197 (identisch?).

1054	Deudesfeld		R. 2552000	H. 5551000	480 m ü. NN
-------------	------------	--	------------	------------	-------------

Südlich von Deudesfeld wurden in den 1920er Jahren mehrere römische Goldmünzen des 4. Jh. gefunden. Münzdepot?

Bonner Jahrb. 130, 1925, 357; Germania 11, 1927/28, 164; Trierer Zeitschr. 2, 1927, 198; Trierer Zeitschr. 3, 1928, 184 u. 197

1055	Dockweiler	Auf Rödern	R. 2557000	H. 5568000	560 m ü. NN
-------------	------------	------------	------------	------------	-------------

Südsüdöstlich von Dockweiler wurden im 19. Jh. und im Jahre 1921 mehrere Grabhügel untersucht. 1826 wurden ein knapp 1 m langer "Sarg", der mit Asche gefüllt war, sowie ein Zweihenkelkrug und ein eisernes Schwert gefunden. Die Funde sind verschollen. Sicher römisch ist eine 1921 aus einem der Hügel geborgene Aschenkiste aus Basaltlava. Eisenzeitlicher Grabhügel (Schwertgrab?) mit römischen Nachbestattungen? Hanglage.

Ebel 1989, 170; Koethe 1939, 123; Ost 1854, 129f. Nr. 5

1056	Dockweiler	Dockweiler Wald	R. 2557000	H. 5567000	550 m ü. NN
-------------	------------	-----------------	------------	------------	-------------

Langegezogene, N-S angelegte Grabhügelnekropole unbekannter Zeitstellung südöstlich von Dockweiler auf einem Höhenrücken. Es handelt sich um mindestens 40 Tumuli, von denen eine größere Zahl durch Schützenlöcher und Raubgrabungen gestört ist.

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 281

1057	Dockweiler	Eselsberg	R. 2556000	H. 5568000	620 m ü. NN
-------------	------------	-----------	------------	------------	-------------

Südsüdöstlich von Dockweiler wurde 1937 eine römische Siedlung angeschnitten. Sie liegt ungewöhnlich hoch auf einem relativ steilen O-Hang. Im Rahmen einer Sondage des RLM Trier wurde primär ein hypokaustierter Raum dokumentiert (4 x 3,14 m). Es handelte sich offensichtlich um das Hauptgebäude einer Villa rustica, dessen Größe auf ca. 14 x 23 m geschätzt wurde.

Ost 1854, 129 Nr. 2; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 284

1058 Dockweiler Im Altbachtal R. 2557000 H. 5568000 550 m ü. NN

Bei Bauarbeiten wurden 1987 ost-südöstlich von Dockweiler Scherben römischer Keramikgefäße (u.a. Gose 368 u. 189/190) des 2. Jh. gefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um zerstörte Grabbeigaben.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 410

1059 Dockweiler Königstälchen R. 2558000 H. 5568000 540 m ü. NN

Östlich von Dockweiler wurden 1936 die Fundamente von zwei rechteckigen Häusern freigelegt: Sie hatten die Maße 20 x 15 m und 25 x 8 m. In der Umgebung deuten Bodenerhebungen auf weitere Gebäude hin. Es konnte Keramik des 2. bis 4. Jh. geborgen werden, wobei Formen der zweiten Hälfte des 2. und des 3. Jh. überwogen. Villa mit Nebengebäuden oder kleine "agglomération secondaire"? Aus dem Siedlungsbereich stammen einige Eisenschlackenbrocken! Das durchbrochen gearbeitete Beschlagstück mit Delphinzier (Trierer Zeitschr. 10, 1935, 158) stammt nach OA Dreis des RLM Trier von dieser Siedlung.

Trierer Zeitschr. 10, 1935, 158 (unter Dreis); Trierer Zeitschr. 12, 1937, 284; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 457

1060 Dohm-Lammersdorf R. 2545000 H. 5569000 520 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle in ungewöhnlicher Höhenlage südwestlich von Dohm. Wenig östlich liegen Altflursysteme (s. u.).

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 428

1061 Dohm-Lammersdorf R. 2546000 H. 5569000 480 m ü. NN

Südwestlich von Dohm wurden 1987 am SO-Fuß des "Wolfbeuels" Altflursysteme festgestellt. Es handelt sich um undatierte Ackerterrassen, Lesesteinhaufen etc. Ca. 400 m westlich liegt eine römische Siedlungsstelle (s. o.).

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 428

1062 Dohm-Lammersdorf Beilstein R. 2546000 H. 5569000 470 m ü. NN

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet westlich von Dohm eine "römische Mahl-/Mühlsteingewinnung". Keine genaueren Angaben vorliegend.

1063 Drees Bierschbacher Mühl R. 2572000 H. 5579000 450 m ü. NN

Zwei Grabhügel unbekannter Zeitstellung am Fuß eines O-Hangs, dicht nordwestlich der Bierschbacher Mühle gelegen. Am Rand der Hügel wurden 1935 bei Rodungsarbeiten mindestens sechs römische Brandgräber des 1. Jh. n. Chr. gefunden, bei denen es sich um Nachbestattungen handelt.

Ebel 1989, 167; Joachim 1968, 188; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 415

1064 Drees Raustert R. 2570000 H. 5578000 1 m ü. NN

Fundstelle 1064 entfällt. Die in der Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 415 genannte Fundstelle nahe der Gemeindegrenze zu Kirsbach ist identisch mit dem Hügelgräberfeld "Raustert" der Gemeinde Brücktal (FST. 1026).

1065 Dreis-Brück/Brück R. 2559000 H. 5571000 590 m ü. NN

In relativ steiler O-Hanglage südöstlich von Brück wurde 1935 bei Drainagearbeiten "ein großes bauchiges Vorratsgefäß mit Rillen am niedrigen Halse" (Trierer Zeitschr. 10, 1935, 151) gefunden. Es soll aus einem zerstörten Brandgrab der Laufelder Gruppe stammen.

Trierer Zeitschr. 10, 1935, 151

1066 Dreis-Brück/Brück Schillberg R. 2559000 H. 5571000 600 m ü. NN

Kreis Daun

Ostsüdöstlich von Brück wurden 1934 und 1936 mindestens 34 römische Brandgräber des 1. und 2. Jh. n. Chr. bei Drainagearbeiten zerstört.

van Doorselaer 1964, 83; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 236

1067 Dreis-Brück/Dreis R. 2556000 H. 5570000 510 m ü. NN

Die OA Dreis Nr. 6 des RLM Trier verzeichnet dicht südwestlich von Dreis "römische Mauerreste". Keine genaueren Angaben.

1068 Dreis-Brück/Dreis R. 2558000 H. 5570000 500 m ü. NN

Beim Ausbaggern eines Stausees südöstlich von Dreis wurden in den Jahren 1983 und 1985 frühromische Keramikscherben (u.a. Gose 288/89, 362, 366) der tiberisch-claudischen Zeit geborgen, die aus zerstörten Gräbern stammen könnten.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 400; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 457

1069 Dreis-Brück/Dreis Dreiser Weiher R. 2556000 H. 5570000 470 m ü. NN

Westlich von Dreis, im Umfeld des Dreiser Weihers, wurde 1988 eine Fundstreuung römischer Keramikscherben beobachtet.

1070 Dreis-Brück/Dreis Faulloch R. 2558000 H. 5569000 500 m ü. NN

Ostsüdöstlich von Dreis, beiderseits der Straße Dreis - Kradenbach, wurden 1934 zwei römische Hausgrundrisse entdeckt. Die Keramik ist spätrömisch. Tallage.

Trierer Zeitschr. 10, 1935, 153

1071 Dreis-Brück/Dreis Sarken R. 2558000 H. 5569000 550 m ü. NN

Ausgedehntes Grabhügelfeld der HEK südöstlich von Dreis auf einem Höhenrücken. Von 32 erkennbaren Tumuli konnten zwei im Jahre 1936 vom RLM Trier untersucht werden. Es wurden jeweils zentrale Scheiterhaufenbestattungen gefunden, die sich anhand der keramischen Beigaben in die Stufe HEK II A3 datieren lassen.

Haffner 1976, 291f.; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 268

1072 Duppach R. 2541000 H. 5571000 460 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle mit Oberflächenfunden von Ziegelfragmenten, Schlacken und z. T. behauenen Buntsandsteinen in der Oosbachniederung nordöstlich von Duppach. Der Fundort der Steinrelieffragmente (s. u.: "Steffeler Wiesen") liegt dicht südlich.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 400

1073 Duppach Dreisbach R. 2541000 H. 5568000 440 m ü. NN

Südöstlich von Duppach wurden 1984 im Bett des Dreisbachs schwarz gefärbte und verformte römische Dachziegel gefunden, bei denen es sich um Fehlbrände handeln könnte.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 457

1074 Duppach Steffeler Wiesen R. 2541000 H. 5570000 460 m ü. NN

Nordöstlich von Duppach wurden im Jahre 1921 Skulpturfragmente eines monumentalen Grabmals von beachtlichen Ausmaßen gefunden. Die Fundstelle liegt am Fuß eines O-Hangs westlich des Oosbachs. Das am besten erhaltene Fragment stellt einen Löwen dar, der einen Eber schlägt. Im näheren Umfeld dieser Fundstelle wurden in den Jahren 1983, 1985, 1986, 1988 und 1989 weitere Fragmente eines monumentalen Steindenkmals, darunter ein 24 cm hoher Frauenkopf in Halbreif aus Sandstein und eine über 30 cm lange Löwentatze aus Sandstein, gefunden. Bereits vor 1914 waren Relieffragmente mit Weintrauben- und Rankendarstellungen entdeckt worden. Sie gehören offensichtlich zu einem

Kreis Daun

prunkvollen Grabmonument, das in römischer Zeit an einer Straße (Trier - Köln?) stand. Reste der Straßentrasse sind in Form eines flachen Dammes im Bereich der Oosbachniederung erhalten. Dicht nördlich liegt eine römische Siedlungsstelle (s. o.).

Trierer Jahresber. 13, 1923, 76f.; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 457; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 410; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 301

1075 Ellscheid Gillenfeld R. 2566000 H. 5557000 420 m ü. NN

Im Rahmen der Flurbereinigung wurde 1961 südöstlich von Ellscheid ein Grabhügel einplaniert. Die vom RLM Trier zuvor durchgeführte Ausgrabung erbrachte den Nachweis von zwei im Zentrum angelegten Brandgruben, die sich in einer 3 x 3,5 m großen Brandfläche befanden. Die umfangreichen keramischen Beigaben erlaubten eine Datierung der Bestattung in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Bemerkenswert sind Reste von Bronzegefäßen.

Ebel 1989, 167f.; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 250ff.

1076 Ellscheid Moosflur R. 2565000 H. 5557000 420 m ü. NN

Fundstreuung römischer Ziegel- und Keramikfragmente. Siedlung?

Nakoinz 1998, 163

1077 Ellscheid Moosholz R. 2564000 H. 5558000 420 m ü. NN

Nordwestlich von Ellscheid liegt auf sanftem SW-Hang eine Gruppe von fünf Grabhügeln. Einer wurde 1966 ausgegraben, wobei sich nur geringe Holzkohle- und Keramikreste zeigten. Dicht östlich des Tumulus wurde jedoch ein reich mit Keramik ausgestattetes Brandgrab mit Ziegelplattenumstellung entdeckt, das dem letzten Viertel des 1. Jh. n. Chr. angehört.

Ebel 1989, 78 u. 168; Nakoinz 1998, 137; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 254f.

1078 Ellscheid Rothraiser R. 2566000 H. 5559000 480 m ü. NN

Ausgedehnte Grabhügelnekropole der HEK von mindestens 35 Tumuli in zwei Gruppen: Sie befindet sich auf der Hochfläche nördlich von Ellscheid. Drei Grabhügel wurden 1888 von F. Hettner ausgegraben. Entdeckt wurden zwei Körpergräber mit spärlichen Beigaben, darunter eine Eisenlanzenspitze, ein kalenderbergartig verzierter Topf und ein flaschenartiges Gefäß mit geritztem Tannenzweigmuster. Die Keramik gehört der Stufe HEK I B und II A1/2 an.

Haffner 1976, 292; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 254f.

1079 Ellscheid Stackenbruch R. 2566000 H. 5558000 480 m ü. NN

Grabhügelfeld nördlich von Ellscheid, südöstlich der Nekropole "Rothraiser" (s. o.). Es handelt sich um über 30 Tumuli unbekannter Zeitstellung.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 329

1080 Esch Am Heidenkopf R. 2542000 H. 5583000 580 m ü. NN

Einzelner Grabhügel in Höhenlage nordwestlich von Esch. Zeitstellung unbekannt. Die Römerstraße Maas - Neuwieder Becken verläuft unmittelbar nordöstlich.

Germania 17, 1933, 59

1081 Esch Am schwarzen Pütz R. 2542000 H. 5582000 550 m ü. NN

Nordwestlich von Esch, an einer dicht südwestlich der Römerstraße Maas - Neuwieder Becken gelegenen Quelle, wurden 1936 spätrömische Scherben beobachtet. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 232

1082 Esch Auf Gericht R. 2544000 H. 5580000 540 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle mit Oberflächenfunden von Ziegelfragmenten und bearbeiteten Kalksteinen südsüdöstlich von Esch über einer nach O geöffneten Quellmulde.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 265f.

1083 Esch Hochfuß R. 2542000 H. 5582000 580 m ü. NN

Nordwestlich von Esch, unmittelbar südwestlich der Römerstraße Maas - Neuwieder Becken, wurde 1932 ein großer, isolierter Grabhügel (Dm. 20 m, H. 3 m) ohne wissenschaftliche Beobachtung abgetragen. Eine große Zahl keramischer Beigaben gelangte in das RLM Trier. Es handelt sich demnach um ein reich ausgestattetes Grab der ersten Hälfte des 2. Jh.

Wigg 1993, 146ff.; Germania 17, 1933, 59; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 232

1084 Esch Im Bechhammer Sur R. 2543000 H. 5580000 570 m ü. NN

1936 entdeckte römische Siedlungsstelle auf NO-Hang südwestlich von Esch. Oberflächenfunde von Ziegelresten, Mörtel und "unbestimmbaren Scherben" (Trierer Zeitschr. 11, 1936, 232). In unmittelbarer Nähe wurde 1960 ein Schieferplattengrab gefunden.

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 232; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 265f.

1085 Esch In der Hardt R. 2543000 H. 5580000 540 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südsüdwestlich von Esch auf O-Hang über dem Bisselbach. Hier wurde in den 1970er Jahren bei Schürfungen eine durchgängige Estrichschicht entdeckt, unter der sich angeblich farbiger Wandverputz, Hypokaustenziegel, Fensterglasfragmente sowie Keramikscherben des 2. und 3. Jh. fanden. Wahrscheinlich handelt es sich um eine römische Villa mit mehreren Bauphasen.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 408

1086 Esch Kirschbaum R. 2543000 H. 5582000 545 m ü. NN

Am nordwestlichen Ortsausgang von Esch, unweit nordöstlich der vermuteten Trasse der römischen Straße Maas - Neuwieder Becken, wurden 1932 bei Bauarbeiten vier rechteckige Gruben (bis 2,2 x 1,8 m Gr.) entdeckt, in denen sich gut erhaltene Glas- und Keramikgefäße der zweiten Hälfte des 4. Jh. fanden. Körpergräber?

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 232

1087 Gefell R. 2564000 H. 5567000 580 m ü. NN

Westlich von Gefell wurde 1937 auf einem Höhenrücken das Bruchstück einer "grogen eimerartigen Schüssel mit einbiegendem Rand" (Trierer Zeitschr. 13, 1938, 231) gefunden, das angeblich aus einem zerstörten Grab der "Trevererzeit" (ebd.) stammt.

Mahr 1967, 24; Miron 1986, 174; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 231

1088 Gelenberg Staatsforst R. 2561000 H. 5574000 540 m ü. NN

Größere Grabhügelnekropole (ca. 20 - 30 Tumuli) auf einem Höhenrücken nordwestlich von Gelenberg, die sich bis auf Bann Bongard erstreckt. Die Fundstelle ist archäologisch nicht untersucht, jedoch durch Raubgrabungen partiell zerstört. In einem 1890 geöffneten Hügel fanden sich angeblich Urnen, Münzen, Lanzen- und Pfeilspitzen. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Grabhügelfeld der HEK, evtl. mit römerzeitlichen Nachbestattungen.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 377; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 415f.

1089 Gerolstein R. 2547000 H. 5567000 425 m ü. NN

Bei Drainagearbeiten wurden im Jahre 1969 nördlich von Gerolstein einige römische Keramikscherben des 1. und 2. Jh. aufgelesen, die auf eine Siedlungsstelle östlich der Straße Gerolstein - Bewingen und des Vulkantrichters "Papenkaul" hindeuten könnten.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 256

1090 Gerolstein R. 2548000 H. 5565000 430 m ü. NN

Südlich von Gerolstein, in einem Seitental der Kyll, wurden im Jahre 1936 vier Brandgräber des 2. und 3. Jh. bei Bauarbeiten freigelegt.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 288

1091 Gerolstein Auberg R. 2546000 H. 5566000 465 m ü. NN

Kleine exponierte Felsgruppe nordwestlich von Gerolstein. Die potentielle Siedlungsfläche ist nur ca. 0,03 ha groß. Oberflächenfunde von angeblich latènezeitlicher Keramik und spätrömischen Münzen der 2. Hälfte des 4. Jh. werden erwähnt.

Mahr 1967, 34; Gilles 1985, 119ff.; Germania 12, 1928, 202

1092 Gerolstein Buchenlochlöhle R. 2547000 H. 5566000 480 m ü. NN

In der Abraumhalde der Buchenloch-Höhle, die nördlich von Gerolstein liegt, wurden neben altsteinzeitlichen Funden auch eine eisenzeitliche Randscherbe und einige römische Keramikfragmente des 3. Jh. gefunden.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 346f. Abb. 3,6 ; Trierer Zeitschr. 60, 1997, 333

1093 Gerolstein Dietzenley R. 2549000 H. 5563000 615 m ü. NN

Das exponierte Bergmassiv "Dietzenley" liegt 2,5 km südsüdöstlich von Gerolstein. Das festungsartige Bergplateau ist an seinem Fuß von einem mächtigen Steinwall umgeben, der eine Gesamtfläche von ca. 1,7 ha einschließt. Die im Jahre 1928 unter Leitung P. Steiners und G. Bersus durchgeführten Ausgrabungen verliefen enttäuschend. Ein unterhalb der bastionsartigen NO-Spitze durchgeführter Wallschnitt erbrachte keine klaren Aufschlüsse zu Typ und Zeitstellung der Befestigung. Auch die 15 in der Innenfläche angelegten Suchschnitte zeigten weder die erhofften Baubefunde noch eine Siedlungsstratigraphie. Allerdings lieferten sie urgeschichtliches Fundmaterial, vor allem Keramikscherben, das der frühen Bronzezeit, der Urnenfelderzeit und der HEK angehört. Nach den neueren Bestimmungen Nortmanns fehlen eindeutige jüngerlatènezeitliche Funde. Nortmann weist die Befestigung der Stufe HEK I zu, doch möchte man eine Besiedlung während der jüngeren HEK nicht ausschließen. An römischen Oberflächenfunden liegt lediglich eine Keramikscherbe und eine Prägung des Magnentius vor.

Gilles 1985, 227f.; Koch u. Schindler 1994, 84ff.; Nortmann 1999 a, 72; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 436

1094 Gerolstein Flur 8 R. 2548000 H. 5565000 440 m ü. NN

In der Nähe der "Löwenburg" (Burg Gerhardstein) wurde 1938 ein spätrömisches Brandgrab des beginnenden 4. Jh. gefunden. Von derselben Stelle stammen zwei römische Münzfunde, darunter eine des Magnentius.

Trierer Zeitschr. 14, 1939, 257

1095 Gerolstein Munterley R. 2547000 H. 5566000 400 m ü. NN

Beim Straßenbau wurden im Jahre 1876 in Gerolstein am Fuß des Felsens "Munterley" mehrere Urnengräber und ein Körpergrab entdeckt, die man damals für römisch hielt. Bei den geborgenen Gefäßen soll es sich um "roh und ohne Verzierung gearbeitete Urnen, von denen zwei bis drei noch wohl erhalten waren und deren Inhalt aus verbrannten Knochenresten und Asche bestand" (Bonner Jahrb. 59, 1876, 183), gehandelt haben. Über den Bestattungen lag ein "grosser, würfelförmiger Buntsandsteinblock, auf dessen oberer Seite ein oblonges Loch von 10 cm Tiefe eingehauen war" (ebd.). Mahr erwähnt latènezeitliche Streuscherben, die man 1929 am Fuß der "Munterley" entdeckte. Auch in einer im Abhang der "Munterley" gelegenen Höhle wurden eisenzeitliche Scherben gefunden.

van Doorselaer 1964, 89; Mahr 1967, 34; Bonner Jahrb. 59, 1876, 183f.; Trierer Zeitschr. 4, 1929, 186; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 274

1096 Gerolstein Nollenborn R. 2547000 H. 5567000 460 m ü. NN

Unweit der Quelle Nollenborn, die sich nördlich von Gerolstein in einer nach NW abfallenden Geländesenke befindet, wurden 1949 vorgeschichtliche Scherben aufgefunden. Eine kurze Sondage durch das RLM Trier ergab, daß die Funde in starken Schichten sekundär angeschwemmten Bodens eingebettet sind, also offensichtlich von einer oberhalb liegenden Fundstelle stammen. Außer einigen sehr großen, wahrscheinlich spätlatènezeitlichen Keramikscherben konnten zwei kleinere römische Keramikscherben sowie einige unverbrannte, mürbe, menschliche Knochen geborgen werden. Unweit der Fundstelle von 1949 wurde 1982 eine Anzahl eisenzeitlicher, wahrscheinlich frühlatènezeitlicher Scherben aufgesammelt. Beim Nollenborn dürften sich somit unbefestigte Siedlungen der HEK und evtl. auch der Spätlatènezeit befunden haben.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 390; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 346f.

1097 Gerolstein Rother Heck R. 2546000 H. 5566000 410 m ü. NN

Nordwestlich von Gerolstein wurden 1969 bei Drainagearbeiten im Bereich eines sanft geneigten SO-Hangs "vorrömische" (Trierer Zeitschr. 33, 1970, 256) und römische Keramikscherben gefunden, die in einer 20 cm starken Holzkohleschicht lagen. Die "vorrömische" Keramik verblieb offensichtlich zum größten Teil in Privatbesitz und wurde nicht genauer angesprochen bzw. datiert. Die römischen Scherben gehören dem 2. Jh. an. Weder in den Drainagegräben noch in den vom RLM Trier angelegten Sondagen wurden Mauern oder Fundamente nachgewiesen, auch Ziegelfragmente blieben aus. Vielleicht handelt es sich um eine römische Siedlung in Holzbauweise mit eisenzeitlicher Vorgängeranlage. Dicht südwestlich befindet sich der Fundort eines halbwalzenförmigen Decksteins einer Aschenkiste (s. u.).

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 256; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 309

1098 Gerolstein Rother Heck R. 2545000 H. 5566000 410 m ü. NN

1980 wurde nordwestlich von Gerolstein bei Flurbereinigungsarbeiten ein großer römischer Halbwalzendekel aus Buntsandstein gefunden.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 402

1099 Gerolstein Sarresdorf R. 2547000 H. 5566000 375 m ü. NN

Beim Bau der evangelischen Kirche im Ortsteil Sarresdorf wurde 1908 der Grundriß einer römischen villa rustica nahezu vollständig freigelegt. Die relativ sorgfältig durchgeführte Untersuchung ergab, daß es sich um ein gut 30 x 30 m großes Hauptgebäude handelte, das auf einer hochwasserfreien Terrasse nördlich der Kyll lag. Von einer gehobenen Ausstattung der Villa zeugen mehrere hypokaustierte Räume im Wohntrakt sowie ein recht großes Badegebäude. Die reichen Münz- und Kleinfunde belegen eine Besiedlung vom 1. bis in das ausgehende 4. Jh. Das Quellheiligtum "Siddinger Drees" (s. u.) befindet sich unmittelbar südöstlich auf dem gegenüberliegenden Kyllufer.

Cüppers 1990, 373 (m. ält. Lit.)

1100 Gerolstein Siddinger Drees R. 2547000 H. 5565000 370 m ü. NN

Bei der Neufassung einer Mineralquelle in Gerolstein-Sarresdorf wurden im 19. Jh. 143 Münzen geborgen, die überwiegend dem 3. und 4. Jh. angehören. Die Quelle soll von Inschrift- und Reliefsteinen umstellt gewesen sein. Auf dem gegenüberliegenden Kyllufer befindet sich die Villenanlage von Sarresdorf (s. o.).

Cüppers 1990, 373; Gilles 1985, 119; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 483

1101 Gerolstein/Bewingen Hahn R. 2548000 H. 5567000 460 m ü. NN

Beim Lavaabbau wurde 1983 südsüdöstlich von Bewingen eine Senke angeschnitten, in der sich neben Holzkohle und Brandlehm zwei Scherben grober eisenzeitlicher Siedlungsware fanden. Sie deuten auf eine hangaufwärts gelegene eisenzeitliche Siedlung hin.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 340

1102 Gerolstein/Bewingen In der Bous R. 2548000 H. 5568000 440 m ü. NN

Im Industriegebiet südlich von Bewingen wurde 1983 eine früheisenzeitliche Siedlungsgrube angeschnitten, die u. a. Keramik der Laufelder Stufe enthielt.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 341 m. Abb. 20

1103 Gerolstein/Hinterhausen Pferdsheck R. 2544000 H. 5565000 420 m ü. NN

Nordnordöstlich von Hinterhausen wurden 1914 und 1922 im Bereich einer römischen Villenanlage unsystematische Ausgrabungen durchgeführt. Den wenigen erhaltenen Nachrichten zufolge handelte es sich um eine relativ große villa rustica mit Badetrakt. Die Fundstelle liegt auf einem SO-Hang über einem Bachtal. Datierungshinweise liegen nicht vor (Funde nicht erhalten).

Bonner Jahrb. 128, 1923, 150; Trierer Jahresber. 7, 1914, 17f.; Trierer Jahresber. 8, 1915, 37

Kreis Daun

1104 Gerolstein/Lissingen R. 2546000 H. 5565000 360 m ü. NN

In Lissingen war bis 1993 die pinienzapfenförmige Bekrönung eines römischen Grabmals aus rotem Sandstein vermauert. Inzwischen steht das 1,48 m hohe Fragment bei der Lissingener Kirche.

Bonner Jahrb. 128, 1923, 152; Trierer Zeitschr. 58, 1995, 493f. m. Abb. 14

1105 Gerolstein/Lissingen Am Kluster R. 2546000 H. 5564000 350 m ü. NN

Beim Bau der Umgehungsstraße wurden 1972 die Fundamente eines römischen Gebäudes zerstört. Die in der Straßentrasse beobachteten Mauersteine, Dach-, Hypokaust- und Hohlziegel sprechen dafür, daß es sich um eine Villenanlage handelte. Sie lag auf leicht nach SO abfallendem Gelände über dem Kyllufer. Die Keramik kann in das 2. und 3. Jh. datiert werden. Nordöstlich des zerstörten Gebäudegrundrisses wurde die Schotterung einer Altstraße (römisch?) angeschnitten.

Bonner Jahrb. 3, 1843, 65; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 278

1106 Gerolstein/Lissingen Wöllersberg R. 2544000 H. 5566000 440 m ü. NN

In den 1980er Jahren wurden nordwestlich von Lissingen auf dem Wöllersberg beim Lavaabbau alte Ackerterrassen zerstört, die mittelalterlicher oder römischer Entstehung gewesen sein dürften.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 430

1107 Gerolstein/Oos Eiweid R. 2541000 H. 5566000 450 m ü. NN

Bei Drainagearbeiten zwischen Büdesheim und Oos wurden im Jahre 1959 umfangreiche römische Baureste angeschnitten. Die Ausdehnung erstreckte sich über eine Fläche von ca. 70 x 80 m. Hypokaustziegel deuten auf Wohngebäude gehobener Ausstattung hin. Villenanlage? Die Trasse einer römischen Straße verläuft unmittelbar nordwestlich.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 275

1108 Gerolstein/Oos Sauerwiese R. 2541000 H. 5568000 410 m ü. NN

Dicht nördlich der Kapelle von Oos wurden 1960 bei der Flurbereinigung auf einer Fläche von ca. 20 x 20 m Mauern ausgebrochen. Ferner wurden mehrere Fundamentierungen aus großen Steinblöcken entfernt. Vereinzelt Fragmente römischer Ziegel deuten die Zeitstellung an.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 275

1109 Gerolstein/Roth Rother Kopf R. 2544000 H. 5568000 560 m ü. NN

Südlich von Roth befindet sich laut Fundstellenverzeichnis des RLM Trier eine römische "Mahl-/Mühlsteingewinnung". Keine genaueren Angaben vorliegend.

1110 Gillenfeld Am Dürren Maar R. 2562000 H. 5555000 470 m ü. NN

In einer unweit des Dürren Maares westlich von Gillenfeld gelegenen Sandgrube wurden 1940 bei Schanzarbeiten spätlatènezeitliche Gräber zerstört. Bei der Nachuntersuchung durch das RLM Trier konnten nur noch eine eiserne Schüsselfibel (bzw. späte Variante der Nauheimer Fibel) und einige Scherben handgemachter Gefäße geborgen werden. Somit ist zumindest ein Grabfund der Stufe Lt D2 belegt.

Haffner 1974, 59ff. Anm. 7; Nakoinz 1998, 139f. Nr. 102; Mahr 1967, 24; Miron 1986, 174

1111 Gillenfeld Am Grubenberg R. 2565000 H. 5554000 410 m ü. NN

Südsüdöstlich von Gillenfeld wurde 1910 das schwere Steinfundament eines großen Grabmals freigelegt. Es besitzt eine quadratische Form bei einer Seitenlänge von 5 m. In der Umgebung wurde eine römische Brandbestattung aufgedeckt.

Nakoinz 1998, 168 Nr. 119; Trierer Jahresber. 3, 1909/10, 14

1112 Gillenfeld Bahnhof R. 2564000 H. 5555000 415 m ü. NN

Kreis Daun

Im Bereich des Bahnhofs von Gillenfeld wurde um 1909 ein ausgedehntes früh römisches Brandgräberfeld zerstört. Nachuntersuchungen durch das RLM Trier führten lediglich zur Sicherstellung von vier Gefäßen. Eine schwarze Schale, die erst 1916 ins RLM Trier gelangte (Inv. 16/69a), könnte noch spätlatènezeitlich sein. Die anderen Gefäße belegen die früh römische Zeitstellung der zerstörten Nekropole.

van Doorselaer 1964, 89; Mahr 1967, 24; Nakoinz 1998, 167f. Nr. 118; Trierer Jahresber. 10/11, 1917/18, 34

1113 Gillenfeld Bei den Hübelchen R. 2564000 H. 5554000 440 m ü. NN

Auf einem Hochplateau südwestlich von Gillenfeld liegen ca. 30 Grabhügel unbekannter Zeitstellung. Sie verteilen sich auf zwei Gruppen.

Nakoinz 1998, 197 Nr. 133

1114 Gillenfeld Beim Langensuhr R. 2564000 H. 5553000 435 m ü. NN

Südwestlich von Gillenfeld wurden auf leicht nach S abfallendem Terrain in den 1980er Jahren von H.-J. Stolz wiederholt römische Oberflächenfunde gesammelt. Es handelt sich um Münzen und Keramik des 1.-4. Jh. Einige Ziegelfunde legen eine Deutung als Siedlung nahe.

Nakoinz 1998, 166f. Nr. 116; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 303

1115 Gillenfeld Dickebüsch R. 2564000 H. 5554000 460 m ü. NN

Gruppe von drei Grabhügeln unbekannter Zeitstellung südwestlich von Gillenfeld in Höhenlage.

Nakoinz 1998, 197 Nr. 132; Ost 1854, 157

1116 Gillenfeld Dickebüsch R. 2563000 H. 5553000 430 m ü. NN

Ein oder zwei grabhügelartige Erhebungen auf einem Höhenrücken südwestlich von Gillenfeld. Zeitstellung unbekannt.

Nakoinz 1998, 198 Nr. 134; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 347

1117 Gillenfeld Etzerath R. 2565000 H. 5553000 450 m ü. NN

Auf einer Anhöhe südlich von Gillenfeld wurde Ende der 1980er Jahre Fundmaterial der HEK, der Spätlatènezeit und der römischen Zeit bei Feldbegehungen durch H.-J. Stolz aufgelesen. Die höchste Erhebung des Berges nimmt ein stark verflachter Großgrabhügel (Dm. 40 m) ein, in dessen Bereich Keramik der Stufe HEK II A1/2 gefunden wurde. Dicht südlich wurde 1992 ein Prunkgrab der Stufe HEK II A ausgegraben, das in einer Baumsargbestattung eine Bronzesitula vom rheinisch-tessinischen Typ, drei Eisenlanzenspitzen und ein Hiebmesser enthielt. Dieses Prunkgrab besaß keine erkennbare Überhügelung. Unmittelbar südlich schließt sich die Fundstreuung eines keltisch-römischen Heiligtums an (s. u.). Auch aus diesem Bereich stammen eisenzeitliche Keramikscherben und eine frühlatènezeitliche Lanzenspitze. Man wird diese Funde der HEK, angesichts der gesamten Situation, nicht vorschnell als Überreste zerstörter Grabhügel interpretieren dürfen. Da auch keltische Münzen aus dem Areal stammen, sollte ein Zusammenhang zwischen dem frühlatènezeitlichen Prunkgrab und dem jüngeren keltisch-römischen Heiligtum nicht ausgeschlossen werden. Hier wäre etwa an Ahnenkult zu denken.

Nakoinz 1998, 138f. Nr. 100-101; Nortmann 1999 b, 83ff.; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 368; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 465

1118 Gillenfeld Etzerath R. 2565000 H. 5553000 440 m ü. NN

Unmittelbar südlich des Großgrabhügels und des 1992 ausgegrabenen Prunkgrabes erstreckt sich im S-Hang auf einer Fläche von 1 bis 2 ha eine Streuung römischer Oberflächenfunde. In diesem Bereich las H.-J. Stolz drei treverische Silbermünzen (Sch. 54 u. 55) sowie eine dritte keltische Prägung auf, die Nakoinz (1998, 139) in die Jahre 49-30 v. Chr. datiert und den Treverern zuweist. Hinzu kommen über 100 römische Münzen, darunter zwei republikanische Denare und ein gutes Dutzend augusteische Prägungen. Unter den römischen Münzen überwiegen Asses der augusteischen Zeit und des 1. Jh. n. Chr. Münzen des 2. Jh. sind mit sechs Exemplaren schwach vertreten. Prägungen des 3. und 4. Jh. fehlen bis auf wenige Stücke. An weiteren Metallfunden sind eine Lanzenspitze der jüngeren HEK (?) und mehrere römische Bronzeschlüsselfragmente bemerkenswert. Die von Nakoinz aufgeführte Keramik umfaßt u. a. handgemachte Ware und frühe BW (z. B. Gose 356). Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß es sich um Oberflächenfunde eines Heiligtums handelt. Dafür spricht schließlich auch das Fragment einer Matronen-Terrakotte und eine Merkurstatuette aus Bronze. Das Heiligtum dürfte mit dem frühlatènezeitlichen Großgrabhügel bzw. dem südlich gelegenen Prunkgrab in Zusammenhang

Kreis Daun

stehen. Auf Bauwerke deuten Oberflächenfunde von Ziegeln und Hüttenlehm hin. Eine auf Oberflächenbeobachtungen basierende Kartierung von H.-J. Stolz zeigt ca. 180 m südsüdöstlich des frühlatènezeitlichen Grabhügels hangparallele Mauerzüge, die sich über eine Strecke von ca. 150 m in NO-SW-Richtung erstrecken.

Gilles 1993, 41; Nakoinz 1998, 138f. u. 171ff.; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 463; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 347 u. 353; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 483; Trierer Zeitschr. 58, 1995, 490

1119 Gillenfeld Etzerath R. 2564000 H. 5553000 440 m ü. NN

Südlich von Gillenfeld, ca. 200-300 m westlich des postulierten Heiligtums (s. o.), las H.-J. Stolz im Bereich einer Quellmulde eine wahrscheinlich latènezeitliche Perle aus kobaltblauem Glas und römische Keramikscherben auf.

Nakoinz 1998, 137f. Nr. 99 u. 165 Nr. 111

1120 Gillenfeld Herschhausen R. 2568000 H. 5555000 440 m ü. NN

Fundstreuung römischer Ziegel und Keramik auf einem Höhenrücken zwischen Pulvermaar und Immerather Maar. Siedlung? Von der Fundstelle stammt auch eine eisenzeitliche Scherbe in der Sgl. Stolz.

Nakoinz 1998, 137 Nr. 97 u. 166 Nr. 115

1121 Gillenfeld Holzmaar R. 2563000 H. 5554000 430 m ü. NN

Im Uferbereich des Holzmaares wurden wiederholt römische Streufunde (Ziegel- u. Keramikfragmente) beobachtet, die auf eine römische Siedlung im östlichen Bereich des Kraters schließen lassen.

Nakoinz 1998, 163 Nr. 105-106; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 368

1122 Gillenfeld Im Weinfeld R. 2563000 H. 5554000 455 m ü. NN

Fundstreuung weniger vorgeschichtlicher (eisenzeitlicher?) und römischer Keramikscherben südwestlich von Gillenfeld, nördlich des Holzmaares.

Nakoinz 1998, 137 Nr. 98 u. 164 Nr. 107

1123 Gillenfeld Kartoffelfabrik R. 2564000 H. 5555000 410 m ü. NN

Bei Erdarbeiten wurden westlich von Gillenfeld im Jahre 1940 zwei frühromische Brandgräber zerstört. Es konnten nur noch einige z. T. fragmentierte Keramikgefäße vom RLM Trier sichergestellt werden, die sich nach Nakoinz in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datieren lassen und die frühromische Zeitstellung des zerstörten Bestattungsplatzes belegen. Gleichzeitig wurden in dem Bauareal Scherben der HEK gefunden, die wahrscheinlich zu einem zerstörten Grab gehören.

Nakoinz 1998, 167 Nr. 117; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 226

1124 Gillenfeld Macherbach R. 2566000 H. 5555000 400 m ü. NN

Römische Siedlung südöstlich von Gillenfeld auf sanftem S-Hang über einer Quellmulde. Hier konnten in den Jahren 1867 und 1904 Reste von Hypokausten und Pflasterungen beobachtet werden. Seit 1986 wurden systematische Begehungen und Kartierungen der Oberflächenfunde von H.-J. Stolz durchgeführt. Keramik- und Münzfunde des 3. und 4. Jh.

Nakoinz 1998, 174f. Nr. 124; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 463

1125 Gillenfeld Pulvermaar R. 2566000 H. 5555000 420 m ü. NN

Östlich von Gillenfeld, unweit des Pulvermaares, wurde 1920 ein römisches Brandgrab zerstört.

Nakoinz 1998, 168 Nr. 120; Trierer Jahresber. 13, 1920/21, 46

1126 Gillenfeld Ronnenthal R. 2565000 H. 5556000 450 m ü. NN

Bereits im 19. Jh. beschriebene römische Siedlungsstelle nördlich von Gillenfeld. Hier sollen römische Gebäude und bemalte Ziegel beobachtet worden sein. Bemerkenswert ist der Fund eines bronzenen Deichselbeschlages in Form eines Geierkopfes.

Nakoinz 1998, 175 Nr. 125; Ost 1854, 157

1127 Gillenfeld Strot R. 2566000 H. 5557000 440 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Gillenfeld auf sanftem SO-Hang. Oberflächenfunde von Mörtelbrocken, Dachziegelfragmenten und Keramikscherben des Zeitraums Mitte 2. bis 4. Jh.

Nakoinz 1998, 175f. Nr. 126; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 463

1128 Hillesheim R. 2549000 H. 5573000 450 m ü. NN

Beim Brunnenbau wurde in einer Niederung östlich von Hillesheim in den Jahren 1939/40 eine römische Kulturschicht mit Knochen, Scherben und Münzen gefunden, unter der ein Holztrog lag. Bis auf eine römische Amphorenscherbe gingen die Funde verloren. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 224

1129 Hillesheim Eichholz R. 2550000 H. 5573000 450 m ü. NN

Östlich von Hillesheim liegen auf einem flachen Höhenzug ca. 70 Grabhügel unbekannter Zeitstellung.

Trierer Zeitschr. 10, 1935, 152; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216

1130 Hillesheim Hillesheimer Wald R. 2547000 H. 5574000 490 m ü. NN

Westnordwestlich von Hillesheim befindet sich in Höhenlage eine sehr große Grabhügelnekropole der HEK, die ursprünglich mehr als 80 Tumuli umfaßte. Der größte Teil der Hügel wurde 1928 bei Rodungsarbeiten zerstört. Bemerkenswert ist ein fast 300 m langer Damm, der zwei Grabhügel verbindet. 1929 wurden acht Hügel vom RLM Trier ausgegraben. Unter Hügel A wurde ein quadratisches Kammergrab (2,2 m Seitenl.) entdeckt, in dem sich u. a. die Überreste eines zweirädrigen Wagens, ein Goldarmring, ein kleiner Ohr(?)ring aus Golddraht, ein Gürtelhaken aus Eisen, eine Lanzenspitze und eine fragmentarisch erhaltene etruskische Bronzeschnabelkanne fanden. Während dieses Prunkgrab in die Stufe HEK II A gehört, bargen die übrigen untersuchten Tumuli ausschließlich Gräber bzw. Grabbeigaben der Stufe HEK I und HEK II B. Unter Hügel D fanden sich die Reste eines Ofens zum Rösten von Eisenerz, den Haffner (1971) aufgrund des stratigraphischen Befundes in die ältere HEK bzw. die Stufe Ha C datierte (kritisch dazu: Jockenhövel 1993, 282). Neuere archäometallurgische Untersuchungen (A. Kronz, Göttingen) belegen, daß es sich bei den Hillesheimer Schlacken eindeutig um Verhüttungsschlacken handelt. Aufgrund des Grabungsbefundes kann an ihrer eisenzeitlichen Entstehung kein Zweifel bestehen.

Emmermann u. Réé 1971, 31ff.; Haffner 1971, 21ff.; Haffner 1976, 182ff.; Jockenhövel 1993, 282; Steiner 1929 c, 145ff.

1131 Hillesheim/Bolsdorf Böse Wellem R. 2547000 H. 5572000 420 m ü. NN

Beiderseits eines engen, nördlich von Bolsdorf gelegenen Bachtals sollen 1890 und 1934 römische Brandgräber gefunden worden sein. Keine näheren Angaben vorliegend. Die Fundstelle läßt sich nicht mehr genau lokalisieren.

Germania 20, 1936, 58

1132 Hillesheim/Bolsdorf Kerkelberg R. 2546000 H. 5571000 395 m ü. NN

Westlich von Bolsdorf wurden 1959 beim Wegebau Mauerzüge eines römischen Gebäudes zerstört. Dabei beobachtete man aufgeschichtete Ziegelpfeiler, bei denen es sich wahrscheinlich um Hypokausten handelte. Die Siedlungsstelle liegt auf einem S-Hang. Villenanlage?

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 265

1133 Hillesheim/Niederbetting Wellesacker R. 2546000 H. 5570000 390 m ü. NN

Beim Straßenbau wurde 1958 südlich von Niederbettingen, auf einem NO-Hang über der Kyllaue, eine qualitätvolle Mörtelmauer aus Sandsteinquadern entdeckt. An Fundmaterial wurden römische Dach- und Bodenziegel beobachtet.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 548f.

1134 Hinterweiler Ernstberg R. 2555000 H. 5566000 700 m ü. NN

Südöstlich von Hinterweiler ragt die exponierte Basaltkuppe des Ernstberges aus dem umliegenden Gelände. Auf seinem Gipfel wurden im 19. Jh. wiederholt römische Mauerreste und Funde beobachtet. Bereits Ost (1854, 165ff.) erwähnt das Vorkommen von römischen Münzen, darunter einen Schatzfund (Krug mit Münzen von Hadrian bis Decius). Weitere Münzen des 3. und 4. Jh. beschreibt Gilles. Von besonderer Bedeutung für die Interpretation der Fundstelle ist ein fast lebensgroßer Statuenkopf einer weiblichen Gottheit (?), der bis 1914 in Hinterweiler vermauert war. Er war im 19. Jh. am Abhang des Ernstberges gefunden worden. Einiges spricht dafür, den Ernstberg zu den römischen Heiligtümern zu rechnen.

Gilles 1987, 221ff.; Trierer Jahresber. 10/11, 1917/18, 58f.

1135	Hinterweiler	Ernstberg	R. 2555000	H. 5566000	650 m ü. NN
-------------	--------------	-----------	------------	------------	-------------

Am NW-Hang des Ernstberges sollen drei römische Aschenkisten gefunden worden sein. Das postulierte Höhenheiligtum (s. o.) befindet sich dicht südöstlich.

Gilles 1987, 222

1136	Hinterweiler	Südlich Ernstberg	R. 2555000	H. 5566000	600 m ü. NN
-------------	--------------	-------------------	------------	------------	-------------

Grabhügelartige Erhebung unbekannter Zeitstellung auf einer kleinen Anhöhe südlich des Ernstberges.

1137	Hinterweiler	Im Kloster	R. 2553000	H. 5567000	525 m ü. NN
-------------	--------------	------------	------------	------------	-------------

Im Jahre 1934 wurde dem RLM Trier eine römische Siedlungsstelle bekannt, die auf einem S-Hang westlich von Hinterweiler liegt. Oberflächenfunde von Ziegeln und Wandverputz. Dicht östlich befinden sich die römischen Grabhügel "Kloster" (s. u.).

Trierer Zeitschr. 9, 1934, 152

1138	Hinterweiler	Kloster	R. 2553000	H. 5567000	525 m ü. NN
-------------	--------------	---------	------------	------------	-------------

Westlich von Hinterweiler wurden 1884 drei Grabhügel ausgegraben, die Zentralbestattungen des 1. Jh. n. Chr. enthalten haben sollen. Dicht westlich liegt die römische Siedlung "Im Kloster" (s. o.).

van Doorselaer 1964, 91; Ebel 1989, 170; Koethe 1939, 126

1139	Höchstberg	Rotpochten	R. 2573000	H. 5566000	495 m ü. NN
-------------	------------	------------	------------	------------	-------------

Gruppe von vier Grabhügeln unbekannter Zeitstellung südöstlich von Höchstberg. Sie liegen auf einem Höhenrücken, dicht nördlich der Römerstraße.

Joachim 1968, 197; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 416

1140	Höchstberg	Uersfelder Kirchwal	R. 2573000	H. 5566000	480 m ü. NN
-------------	------------	---------------------	------------	------------	-------------

Gruppe von drei Grabhügeln unbekannter Zeitstellung südsüdöstlich von Höchstberg.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 416

1141	Hohenfels-Essingen/Essi		R. 2552000	H. 5570000	560 m ü. NN
-------------	-------------------------	--	------------	------------	-------------

Nordöstlich von Essingen stießen Soldaten im Jahre 1940 bei der Anlage einer Wasserleitung auf römische Siedlungsreste. Es wurden Dachschiefer, Ziegelfragmente, Tierknochen und Keramik des 2. bis 4. Jh. geborgen. S-Hang.

Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 224

1142	Hohenfels-Essingen/Essi		R. 2552000	H. 5570000	560 m ü. NN
-------------	-------------------------	--	------------	------------	-------------

Nördlich und östlich von Essingen wurden in den 1980er Jahren zahlreiche Halbfabrikate römischer Drehmühlen aus Basaltlava gefunden, die eine römische Mahlsteingewinnung und -bearbeitung belegen.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 459

1143 Hohenfels-Essingen/Hoh R. 2553000 H. 5568000 520 m ü. NN

Bei der Gewinnung von vulkanischem Sand wurden im Jahre 1914 bei Hohenfels zwei römische Gräber gefunden. Die Fundstelle ist nicht mehr zuverlässig zu lokalisieren. Sie soll "nicht weit von dem vor zwei Jahren [1912] untersuchten fränkischen Gräberfelde" (Trierer Jahresber. 8, 1915, 37) gelegen haben. Dieses erstreckt sich nordwestlich der römischen Villa "Im Keller" (s. u.). Vgl. auch FST. 995 (identisch?).

Trierer Jahresber. 8, 1915, 37

1144 Hohenfels-Essingen/Hoh Im Keller R. 2553000 H. 5568000 530 m ü. NN

Südlich von Hohenfels wurde 1957 beim Hausbau eine römische Villenanlage angeschnitten. Die nachfolgende Sondage des RLM Trier erbrachte den Nachweis einer in O-W-Richtung 25,7 m breiten und in N-S-Richtung 17,25 m tiefen Risalitvilla, deren Porticus nach S orientiert war. Der größte Raum des Hauses besaß eine Hypokaustierung. Eine Badeanlage wurde nicht festgestellt, könnte aber in dem durch die Untersuchung nicht erfaßten NW-Bereich des Gebäudes gelegen haben. Leider wurden bis auf eine Krugscherbe des 3. Jh. keine Funde geborgen. Die Fundstelle liegt in einem kleinen Wiesental.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 543ff.

1145 Horperath An den vier Bäumen R. 2568000 H. 5568000 505 m ü. NN

Nordwestlich von Horperath wurde 1935 vom RLM Bonn ein kleines gallo-römisches Heiligtum untersucht. Es liegt auf einem flachen, von NO nach SW abfallenden Höhenrücken. Freigelegt wurden die Fundamente einer schlecht erhaltenen Mauer, die einen 43 x 34 m großen Bezirk begrenzte. Das Temenosareal ist nicht exakt rechteckig, sondern besitzt leichte Parallelogramm-Form. Die im Inneren angelegten Sondagen führten zur Freilegung eines 4 x 4 m großen Steinbaus, bei dem es sich offensichtlich um einen Einraum-Tempel ohne Umgang handelte. Er ist über Eck genordet und liegt in der nordöstlichen Hälfte des Areals. 13,5 m südlich wurde ein zweiter, parallel ausgerichteter, etwas größerer Steinbau aufgedeckt, von dem offensichtlich nur noch die NO- und die NW-Wand als Fundament erhalten waren. Im Inneren dieses Mauerwinkels fanden sich neun Pfostengruben ungeklärter Funktion. Interessant ist der Befund in der S-Ecke des Temenosareals. Hier fanden sich die Fundamente eines im Lichten 15 x 3 m großen Baus, der innen an die Umfassungsmauer angelehnt ist. Darunter wurde der Pfostengrundriß eines etwa gleich großen Vorgängers in Holzbauweise festgestellt. Bemerkenswert ist, daß das hallenartige Holzgebäude der ersten Phase dieselbe Orientierung aufweist wie die beiden Tempel(?)bauwerke der Innenfläche. Die Steinbauphase der Temenosmauer und der "Wandelhalle" weicht dagegen in der Ausrichtung um ca. 5 Grad ab. Da keine Kulturschichten erhalten waren - dies resultiert aus der exponierten Lage des Tempelbezirks - war die Menge an geborgenem Fundmaterial relativ gering. Die Keramik umfaßt Formen des 1. bis frühen 4. Jh., wobei die Hauptmasse dem späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jh. zuzuweisen ist. An Votivgaben fanden sich acht Terrakotten bzw. Terrakottenfragmente in Form von Venus-, Fortuna-, Kybele-, Diana- und Matronenstatuetten. Zu den sechs bei den Ausgrabungen gefundenen Bronzemünzen, deren Erhaltungszustand keine Bestimmung erlaubte, kam in jüngerer Zeit ein republikanischer Denar (Q. Titus, 88 v. Chr. in Rom, Sydenham 693) und ein abgegriffener As des 1./2. Jh. Unmittelbar südöstlich des Tempelareals liegen Brandgräber der Laufelder Kultur (s. u.). Auch hier kann ein Bedeutungszusammenhang zwischen ältereisenzeitlichen Gräbern und gallo-römischem Heiligtum nicht ausgeschlossen werden.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 417

1146 Horperath An den vier Bäumen R. 2568000 H. 5568000 505 m ü. NN

Nordwestlich von Horperath, an der SO-Ecke des gallo-römischen Tempelareals (s. o.), wurden 1955 und 1956 mehrere Brandgräber der Laufelder Kultur bzw. der älteren HEK angepflügt. Neben Grobkeramik wurde Leichenbrand geborgen. Ein Bedeutungszusammenhang mit dem benachbarten Heiligtum ist nicht auszuschließen.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 354f.; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 417

1147 Horperath Kastelberg R. 2568000 H. 5567000 545 m ü. NN

Südlich von Horperath, auf der Gemeindegrenze zu Berenbach, liegt der exponierte "Kastelberg", ein freistehender Vulkankegel. Der ovale Gipfel besitzt nur eine ca. 4 x 9 m große, ebene Fläche, von der der Berg in zwei Stufen zu einem undatierten Ringwall abfällt. Dieser umfaßt ein Oval von ca. 40 m L. und 30 m Br. Im NO ist der Wall durch eine 4 m breite Torgasse (?) unterbrochen. Etwa 10 m unterhalb befindet sich ein zweiter Ringwall, der an der O-Seite des Berges nicht erhalten ist. Ursprünglich dürfte er ein Oval von ca. 80 m L. und 60 m Br. eingeschlossen haben. Vom Kastelberg stammen einige nicht näher datierte prähistorische Keramikscherben, römische Keramik (Schwerpunkt 2. Jh. und erste

Hälfte des 3. Jh.) und drei Antoniniane der Jahre 268-280 n. Chr. Gilles interpretiert das römische Fundmaterial aufgrund seiner Zusammensetzung als archäologischen Niederschlag eines Höhenheiligtums.

Gilles 1987, 206ff.; Koch u. Schindler 1994, 57f.

1148	Horperath	Krähwinkel	R. 2567000	H. 5569000	460 m ü. NN
-------------	-----------	------------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Horperath wurde in den 1950er Jahren ein annähernd vollständig erhaltener Topf gefunden, der aus einem zerstörten spätlatènezeitlichen oder frührömischen Grab stammen dürfte.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 418

1149	Hörscheid	Runkelhof	R. 2563000	H. 5566000	530 m ü. NN
-------------	-----------	-----------	------------	------------	-------------

Nordöstlich von Hörscheid, beim "Runkelhof", fanden Bauersfrauen im 18. Jh. römische Münzen (darunter einige aus Gold) im Bereich einer ausgedehnten römischen Trümmerstätte. Von Seiten der kurtrierischen Obrigkeit wurde daraufhin unsystematisch Schatzgräberei unternommen, die der Suche nach Goldmünzen galt. Statt der erhofften Münzen legte man den Badetrakt einer römischen Villa frei. Es werden Estrichböden und Ziegelpfeiler (Hypokausten) erwähnt. Ost (1854, 162) berichtet von mehreren römischen Bauruinen nordöstlich von Hörscheid (identisch?). In jüngerer Zeit wurde wiederholt eine große, aufwendig gemauerte Stollenwasserleitung angeschnitten, die von der Quelle des Alfbaches nach S führt und eventuell mit der Villenanlage in Verbindung steht.

Schneider 1986, 223ff.; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322

1150	Hörschhausen		R. 2566000	H. 5568000	490 m ü. NN
-------------	--------------	--	------------	------------	-------------

Westnordwestlich von Hörschhausen liegt ein Grabhügel unbekannter Zeitstellung, aus dem bei Raubgrabungen in den 1920er Jahren Keramikscherben und Leichenbrand hervorgewühlt wurden (verschollen).

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 418

1151	Hörschhausen	Angelsberg	R. 2567000	H. 5568000	480 m ü. NN
-------------	--------------	------------	------------	------------	-------------

In einem Steinbruch nordwestlich von Hörschhausen wurde prähistorische Keramik gefunden, darunter eine Randscherbe mit Fingertupfenzier, die angeblich spätlatènezeitlich ist.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 418

1152	Hörschhausen	Hoffeld	R. 2567000	H. 5568000	460 m ü. NN
-------------	--------------	---------	------------	------------	-------------

Südöstlich von Hörschhausen wurden 1852 von der Ges. Nützl. Forsch. Trier zwei römische Gebäude im Bereich einer größeren römischen Siedlungsstelle ausgegraben. Bereits 1850 war dort ein Depotfund, bestehend aus 1800 römischen Münzen des 3. Jh., entdeckt worden. Als Schlußmünzen wurden Prägungen Tetricus I. genannt. Die Ausgräber fanden 13 weitere Münzen des 3. Jh., Keramikscherben, Eisenwerkzeuge und einen massiven silbernen Armring. Die Mauerbefunde interpretierten sie als "einfache, zu landwirtschaftlichen Zwecken dienende Gebäude" (Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1852, 23). In den 1980er und 1990er Jahren wurden Keramikscherben des 2. bis 4. Jh. (erste Hälfte) aufgefunden. Die Siedlungsstelle befindet sich auf einem SW-Hang und läßt sich unter Vorbehalt als Villenanlage deuten.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 418; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 403; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 464

1153	Hörschhausen	Obere Huf	R. 2566000	H. 5568000	480 m ü. NN
-------------	--------------	-----------	------------	------------	-------------

Westlich von Hörschhausen wurden auf einem leicht nach NO abfallenden Hang in den 1980er Jahren Keramikscherben des 2. bis 4. Jh. (erste Hälfte) gefunden, die auf eine Siedlungsstelle hindeuten.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 420; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 464

1154	Hörschhausen	Untere Huf	R. 2567000	H. 5568000	460 m ü. NN
-------------	--------------	------------	------------	------------	-------------

Am westlichen Ortsrand von Hörschhausen wurden 1955 bei Anlage einer Wasserleitung römische Brandgräber zerstört. Die ins RLM Trier gelangten Keramikbeigaben belegen mindestens zwei Bestattungen, eine des späten 1. Jh. und eine der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 546; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 420

1155 Immerath Auf der Thomheck R. 2569000 H. 5556000 390 m ü. NN

Östlich von Immerath wurde 1930 das Hauptgebäude einer römischen Villa partiell ausgegraben. Freigelegt wurden zwölf Räume des W-Flügels mit einem Badetrakt. Die Front war nach S, d. h. hangabwärts, orientiert. Die Abmessungen des Gebäudegrundrisses, der eine Tiefe von ca. 40 m und eine zu rekonstruierende Frontbreite von wenigstens 40 bis 50 m besitzt, sowie der Fund eines Marmorstatuenfragments (Vulkandarstellung?) sprechen für einen reichen, gut ausgestatteten Gutshof.

van Ossel 1992, 243; Paul 1994, 234; Trierer Zeitschr. 6, 1931, 176

1156 Immerath Dreifaltigkeitskapell R. 2568000 H. 5556000 460 m ü. NN

Gruppe von drei grabhügelartigen Erhebungen unbekannter Zeitstellung in Höhenlage nordwestlich von Immerath.

Nakoinz 1998, 110 Nr. 146

1157 Immerath Heckenberg R. 2571000 H. 5556000 360 m ü. NN

Östlich von Immerath wurden 1973 zwei rechteckige Einfriedungen durch Flugprospektion entdeckt, bei denen es sich um Grabgärten handeln könnte.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 281

1158 Jünkerath Am Römerwall R. 2542000 H. 5578000 420 m ü. NN

Vicus am Übergang der römischen Straße Trier - Köln über die Kyll. Im Vorfeld des Bahnbaus wurden in den Jahren 1886/87 und 1890 umfangreiche Ausgrabungen durch das PM Trier durchgeführt, bei denen man den südlichen Teil des antiken "Icorigium" freilegte. Die Auswertung der Ausgrabungen erfolgte durch H. Koethe. Demnach entstand der vicus um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. In dieser ersten Phase existierten Fachwerk- und wenige Steinbauten, die in unregelmäßiger Ausrichtung, z. T. in erheblicher Entfernung zur Straße lagen. Nach Koethe entstand die typische Vicusstruktur der Phase 2, mit ihrer dichten Streifenhausbebauung beiderseits der Straße, erst im frühen 3. Jh. Zwischen den giebelständigen Streifenhäusern und der Reichsstraße lag ein bebauungsfreier Gürtel mit einer Art "Bürgersteig". Phase 2 fiel einer Brandkatastrophe zum Opfer, die Koethe mit einem Germaneneinfall des Jahres 275 n. Chr. in Zusammenhang bringt. Eine Befestigung des Ortes, also die Errichtung eines runden Kastells mit 13 Türmen, erfolgte erst in constantinischer Zeit. Seine endgültige Zerstörung wird in das frühe 5. Jh. datiert. In die Zeit des späten vicus, ins späte 3. Jh., fällt der Nachweis von Eisenverhüttung. Auf ein Heiligtum in oder bei Icorigium deuten einige im spätantiken Kastell verbaute Spolien, z. B. eine Reitergruppe aus Kalkstein (Binsfeld u.a. 1988, 79f.) hin. 1878 soll östlich der Schlossruine Jünkerath im Distrikt "Venustempelchen" ein angeblich römischer Rundbau freigelegt worden sein, den man als Tempel deutete. Die Gräberfelder lagen südlich und nördlich des vicus (s. u.).

Binsfeld u. a. 1988, 79f.; Cüppers 1990, 403ff.; Koethe 1936, 50ff.; Bonner Jahrb. 64, 1878, 187f.

1159 Jünkerath Nordwestlich Krim R. 2542000 H. 5578000 430 m ü. NN

Nordwestlich von Krimm, südlich des römischen vicus (s. o.), wurde 1961 beim Straßenbau eine römische Nekropole zerstört. Es handelte sich um steinumstellte Brandgräber des 2. Jh. Dieses südliche Gräberfeld des vicus war bereits 1883 angeschnitten worden. Die Zahl der im Laufe der Jahrhunderte zerstörten Gräber läßt sich nicht mehr ermitteln. 1961 wurden 14 Bestattungen und ein Verbrennungsplatz beobachtet, doch dürfte eine größere Zahl vor dem Eintreffen der Mitarbeiter des RLM Trier bereits abgeschoben worden sein.

Koethe 1936, 59; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 266

1160 Jünkerath Ortslage R. 2542000 H. 5579000 420 m ü. NN

Nördlich des vicus von Icorigium (s. o.) lag ein zugehöriges gallo-römisches Gräberfeld, dessen genaue Lokalisierung allerdings problematisch ist. 1855 wurde "beim Roden am Ausgang des Bisselbachtals" (Koethe 1936, 59) ein Brandgrab des frühen 3. Jh. entdeckt. Wenig später fand Hettner im Turm B des spätrömischen Castells vermauerte Fragmente von älteren römischen Grabmälern. Sie stammen wahrscheinlich aus einem vicuszeitlichen Gräberfeld. Unter den Denkmälern aus Kalkstein befinden sich eine Kontorszene, ein Relief mit Schiffs- und Wagendarstellung und ein Relief mit Wagenfahrtmotiv. Aus Buntsandstein bestehen mehrere Reliefs, die Jagdszenen zeigen. Die Fragmente stammen z. T. von sehr großen Grabmonumenten und dürfen dem 2. und der ersten Hälfte des 3. Jh. zugewiesen werden.

Koethe 1936, 54 Anm. 21, 59, 82ff

Kreis Daun

1161 Jünkerath/Glaadt Auf den Eichen R. 2540000 H. 5580000 460 m ü. NN

Im Ortsbereich von Glaadt wurde 1929 eine 54 m lange, gut erhaltene Mauer angeschnitten. Sie besitzt einen rotbemalten Außenverputz. An der Fundstelle wurden mehrere rote und schwarze Mosaiksteinchen aufgelesen. Ferner stammt ein Säulenfragment aus rotem Sandstein aus der Ruinenstätte. Die Länge der Mauer sowie der Nachweis eines Mosaiks sprechen für ein großes, gut ausgestattetes Gebäude. Wahrscheinlich handelt es sich um eine reiche Villenanlage, die in enger Nachbarschaft zum vicus Icorigium (s. o.) lag. Sie befindet sich in bevorzugter Lage über dem Zusammenfluß von Kyll und Glaadtbach auf leicht nach N abfallendem Gelände.

Germania 13, 1929, 88; Trierer Zeitschr. 4, 1929, 188

1162 Kalenborn-Scheuern/Kal R. 2542000 H. 5570000 470 m ü. NN

Nordwestlich von Scheuern wurden 1990 im oberen Bereich eines Hangs einige junglatènezeitlich Scherben sowie eine halbe Ringperle aus blauem Glas mit gelber Bandaufgabe aufgelesen. Mittel- bis spätlatènezeitliche Siedlungsstelle?

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 372

1163 Kalenborn-Scheuern/Sch R. 2542000 H. 5569000 470 m ü. NN

Wie Ortsbewohner berichteten, sollen vor 1947 zwischen Oos und Scheuern römische Brandgräber zerstört worden sein. Angeblich handelte es sich um "Gefäße mit Plattenumstellung und verbrannten Knochen" (OA Scheuern 3).

1164 Kalenborn-Scheuern/Sch Ammelsbüsch R. 2541000 H. 5568000 510 m ü. NN

Am S-Hang des "Ammelsbüsch" beobachtete F. Badry 1947 eine aufrechtstehende römische Buntsandsteinsäule (erh. H. 85 cm; Dm. 37 cm), die ein Dübelloch und "eine Art eingetieft mit Rillen versehene Scheibe" (OA Scheuern 3) aufwies. Römische Siedlungsstelle?

1165 Kalenborn-Scheuern/Sch Ammelsbüsch R. 2541000 H. 5569000 505 m ü. NN

1990 entdeckter Grabhügel unbekannter Zeitstellung südwestlich von Scheuern.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 354

1166 Kaperich R. 2574000 H. 5566000 560 m ü. NN

Gruppe von sechs bis acht grabhügelartigen Erhebungen unbekannter Zeitstellung südsüdöstlich von Kaperich. Eisenzeitliche Tumuli?

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 421

1167 Katzwinkel Scheidheck R. 2564000 H. 5569000 530 m ü. NN

Nordwestlich von Katzwinkel streuen im Bereich einer neolithischen und mittelalterlichen Siedlung auch römische Keramikscherben des 2. bis 4. Jh. Das Oberteil einer römischen Handmühle stammt ebenfalls von der Stelle, die dicht östlich einer römischen Straße auf einem S-Hang liegt. Römische Siedlung?

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 422

1168 Kelberg Steinseifen R. 2564000 H. 5571000 525 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südwestlich von Kelberg auf nach S abfallendem Gelände. Oberflächenfunde von Keramik-, Estrich- und Ziegelfragmenten (darunter auch Tubuli und quadratische Platten) wurden wiederholt beobachtet. Ost (1854, 187) berichtete von Säulen eines Hypokaustums, die hier 1852 gefunden wurden. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine römische Villenanlage.

Ost 1854, 187; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 424

1169 Kelberg/Köttelbach R. 2568000 H. 5572000 580 m ü. NN

Gruppe von zwei Grabhügeln nordwestlich von Kolverath auf einem Bergsattel. Zeitstellung unbestimmt.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 425

1170 Kelberg/Köttelbach R. 2567000 H. 5571000 570 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südlich von Köttelbach in W-Hanglage. Oberflächenfunde von Keramik und Ziegelscherben. Dicht nordöstlich befindet sich eine römische Fundstreuung (s. u. "Nickelchen").

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 425

1171 Kelberg/Köttelbach Maarholz R. 2565000 H. 5570000 575 m ü. NN

Auf einem Höhenrücken südwestlich von Köttelbach soll bis in die Mitte des 20. Jh. ein größeres Hügelgräberfeld im Gelände zu erkennen gewesen sein. Mehrere Tumuli wurden bis 1949 unsachgemäß ausgegraben. Über Funde ist nichts bekannt. Das Gräberfeld ist heute im Gelände nicht mehr zu erkennen.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 425f.

1172 Kelberg/Köttelbach Nickelchen R. 2567000 H. 5571000 590 m ü. NN

Im Bereich einer südöstlich von Köttelbach gelegenen Bergkuppe wurden 1979 römische Keramikscherben des späten 2. und des 3. Jh. gefunden. Dicht südwestlich befindet sich eine römische Siedlungsstelle (s. o.).

1173 Kelberg/Köttelbach Rotbuschkäppche R. 2567000 H. 5572000 560 m ü. NN

Auf einer spornartigen Kuppe nordwestlich von Kolverath wurden 1930/31 Keramikscherben des späten 1. und des 2. Jh. n. Chr. gefunden. Sie lagen im Bereich eines künstlichen Plateaus. Römische Siedlung?

Bonner Jahrb. 136/137, 1932, 335 u. 345f.; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 425

1174 Kerpen (Eifel) In der Betz R. 2552000 H. 5575000 450 m ü. NN

Östlich von Kerpen wurde im Jahre 1960 bei Drainagearbeiten eine Brandschicht angeschnitten, in der sich (römische?) Ziegelfragmente fanden. Dicht südöstlich befindet sich eine frühmittelalterliche Siedlungsstelle.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 266

1175 Kerpen (Eifel) Kirchenwieschen R. 2551000 H. 5575000 475 m ü. NN

Im Jahre 1960 wurde bei Drainagearbeiten westlich von Kerpen ein Steinpflaster angeschnitten, über dem sich eine Kulturschicht mit dunklem Boden und römischen Dachziegeln fand. Es handelt sich wahrscheinlich um eine römische Siedlungsstelle. O-Hang.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 266

1176 Kerpen (Eifel) Scheid R. 2551000 H. 5574000 420 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südwestlich von Kerpen auf einer Terrasse über den Kerpener Bach. Hier wurden 1959 von F. Badry Mauerzüge, römische Ziegelfragmente und Keramikscherben beobachtet, die zuvor von einer bei Rodungsarbeiten eingesetzten Planierraupe freigelegt worden waren.

1177 Kerpen (Eifel) Weinberg R. 2551000 H. 5576000 555 m ü. NN

Auf dem nordwestlich von Kerpen gelegenen "Weinberg" sind im Gelände Wall- und Grabenstrukturen zu erkennen. Der heute stark durch Steinbrüche veränderte Bergrücken war im Mittelalter befestigt. Bei den 1925 und 1938 durchgeführten Ausgrabungen des RLM Trier wurden neben mittelalterlichen Befunden und Funden auch Keramikscherben der HEK gefunden. Haffner wies die Keramik den Stufen HEK I und HEK II zu. Nach Nortmann ist nur Keramik der älteren HEK sicher vertreten. Die von K.-H. Koch und R. Schindler vertretene Datierung der Anlage in die Spätlatènezeit ist damit in Frage gestellt. Der Weinberg darf daher als Siedlung der HEK gelten, die sehr wahrscheinlich befestigt war. Einige römische Streuscherben entziehen sich z. Z. noch einer Deutung.

Gilles 1985, 239; Haffner 1976, 410; Koch u. Schindler 1994, 49ff.; Nortmann 1999 a, 72f.; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 239f.

1178 Kirsbach Scheidchen R. 2570000 H. 5577000 500 m ü. NN

Gruppe von vier oder fünf Grabhügeln unbekannter Zeitstellung westnordwestlich von Kirsbach auf einem Höhenrücken. Die Tumuli sind 1945 und 1979/80 durch Raubgräber beschädigt worden.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 378; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 426

1179 Kolverath Hochkelberg R. 2568000 H. 5571000 675 m ü. NN

Nordwestlich von Kolverath erhebt sich die markante Basaltkuppe des "Hochkelbergs". Um das annähernd runde Gipfelplateau (Dm. 14-16 m) und die darunterliegende Terrasse ziehen sich die Reste einer gemörtelten Steinmauer. An der N-, W- und S-Flanke des Berges ist eine Abschnittsbefestigung vorgelagert. Die Anlage wurde bisher nicht systematisch untersucht. Bei Steinbrucharbeiten stieß man 1931 auf eine gemauerte Zisterne (Dm. ca. 2 m), in der sich römische Keramikscherben und Metallobjekte fanden. Weitere römische Kleinfunde, darunter zahlreiche Münzen, wurden bei illegalen Schürfungen gemacht. Die römischen Münzen stammen aus der zweiten Hälfte des 3. und der ersten Hälfte des 4. Jh. Unter den Metallkleinfunden befinden sich auffallend viele Pfeil- und Geschößspitzen aus Eisen. Es handelt sich offensichtlich um eine befestigte spätromische Siedlung, die um die Mitte des 4. Jh. aufgegeben wurde. Vier Fragmente von Matronen- und Venusterrakotten könnten auf ein römisches Höhenheiligtum hinweisen.

Gilles 1985, 142ff.; Koch u. Schindler 1994, 41

1180 Kolverath Junker Heedche R. 2570000 H. 5571000 500 m ü. NN

Östlich von Kolverath wurden in den Jahren 1855 und 1910 sieben Grabhügel (Dm. 6-8 m) ausgegraben. Über die Ergebnisse ist lediglich bekannt, daß sich unter den Hügeln 1 und 3 Reste von Brandgräbern der Mitte des 2. Jh. n. Chr. fanden. Die heute zerstörte Nekropole umfaßte ursprünglich mindestens elf Tumuli und liegt auf einem N-Hang.

Ebel 1989, 168f.; Wigg 1993, 160; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 427

1181 Kolverath Rote Heck R. 2568000 H. 5571000 580 m ü. NN

Westlich von Kolverath, am SO-Hang des Hochkelbergs, stieß man 1928/29 bei Rodungsarbeiten auf mindestens zehn extrem kleine Hügel (Dm. 2 m, H. 0,5 m). Sie bargen einige Gefäßscherben, Terrakotten und Leichenbrand. Bis auf einige atypische Amphorenscherben (1./2. Jh.?) und zwei Terrakottenfragmente (darunter eine Venusdarstellung) sind die Funde verschollen. Eine Deutung als römische Grabhügel erscheint aufgrund der geringen Dimensionen der Erhebungen zweifelhaft. Flachgräber? Kultplatz?

Ebel 1989, 171; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 427

1182 Kradenbach Wurmtrieschwiese R. 2561000 H. 5566000 460 m ü. NN

Südöstlich von Kradenbach wurde 1976 bei der Trockenlegung einer Wiese ein römischer Brunnen entdeckt. Die unter der Aufsicht des RLM Trier durchgeführte Ausgrabung ergab, daß es sich um einen nur ca. 1 m tiefen Kastenbrunnen aus Eichenbohlen handelte. Die dendrochronologische Datierung durch E. Hollstein erbrachte als Fällungsjahr der Eichen 182 n. Chr. Ein im Brunneninneren gefundenes Brett (wohl von der Abdeckung) stammt von einer im Jahr 204 n. Chr. gefällten Eiche. Neben Keramikscherben des späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jh. (vor allem Schwarzfirnisware) fanden sich je ein Sesterz Hadrians (RIC 772) und M. Aurels (RIC 960). Hinzu kommen Funde botanischer Makroreste wie Bucheckern, Haselnüsse und Eicheln. Die zugehörige Siedlung wird dicht nördlich vermutet.

Mertes 1982, 219ff.; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 404

1183 Lirstal Höchstberg R. 2574000 H. 5567000 615 m ü. NN

Auf dem Höchstberg, auf dem noch im 18. Jh. Reste einer sehr wahrscheinlich prähistorischen Ringmauer sichtbar waren, wurden wiederholt römische Keramikscherben des 2. und 3. Jh. aufgefunden. Gilles (1987, 254) hat eine Deutung dieser römischen Fundstelle als Bergheiligtum in Erwägung gezogen. Die Ringmauer und die römische Anlage dürften gegen Ende des 18. Jh. bei Schanzarbeiten zerstört worden sein.

Gilles 1987, 254; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 421

Kreis Daun

1184 Lirstal Oberstheck R. 2574000 H. 5568000 485 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südlich von Lirstal. Hier wurde zu Beginn des 20. Jh. auf einer Fläche von ca. 15 x 10 m Mauerwerk ausgepflügt. Oberflächenfunde von Schiefer, Ziegelfragmenten und einigen spätrömischen Keramikscherben. Sanfter W-Hang.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 429

1185 Lissendorf Burgberg R. 2543000 H. 5576000 490 m ü. NN

Auf dem Burgberg, einer nordwestlich von Lissendorf gelegenen Kalksteinkuppe, wurden wiederholt spätrömische Oberflächenfunde aufgefunden. Gilles postuliert auf dem ca. 1 ha großen Gipfelplateau eine befestigte Höhensiedlung constantinischer Zeit.

Gilles 1985, 148ff.; Koch u. Schindler 1994, 67

1186 Lissendorf Mühlenberg R. 2543000 H. 5575000 435 m ü. NN

Südlich von Lissendorf, am S-Hang des Mühlenberges, wurden in den 1990er Jahren an verschiedenen Stellen gekielte, ältereisenzeitliche Mahlsteinfragmente aus poröser Lava gefunden. Sie deuten auf eine unbefestigte Siedlung der HEK hin.

Trierer Zeitschr. 58, 1995, 481

1187 Lissendorf Pfaffenkaul R. 2543000 H. 5575000 445 m ü. NN

Im Jahre 1936 wurde südlich von Lissendorf, dicht östlich der vermuteten Trasse der römischen Straße Trier - Köln ein römisches Brandgrab des späten 1. oder frühen 2. Jh. n. Chr. zerstört. Angeblich fanden sich neun Gefäße unter einer Steinplatte.

Gilles 1985, 148f.; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 288

1188 Mannebach Hermentriesch R. 2569000 H. 5575000 535 m ü. NN

Durch Raubgrabungen beschädigter Grabhügel (?) unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken nordnordwestlich von Mannebach.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 430

1189 Mannebach Hermentriesch R. 2569000 H. 5575000 430 m ü. NN

Grabhügel (?) unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken nordnordwestlich von Mannebach.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 430

1190 Mannebach Klöppesch R. 2570000 H. 5573000 500 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Mannebach auf einem nach O sanft abfallenden Hang. Oberflächenfunde von ausgepflügten Mauersteinen sowie von Ziegel- und Keramikfragmenten (3.-4. Jh.).

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 430

1191 Mannebach Lange Bahn R. 2571000 H. 5572000 470 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle südöstlich von Mannebach am Rand einer nach O abfallenden Senke. Hier wurde zu Beginn des 20. Jh. mehrmals Mauerwerk ausgebrochen. Oberflächenfunde von Mauersteinen, Ziegel- und Keramikfragmenten erstrecken sich über eine Fläche von 100 x 80 m. Die Keramik gehört überwiegend dem 3. und der ersten Hälfte des 4. Jh. an. Dicht südwestlich liegen die Grabhügel von Retterath "Jumpenhardt" (FST. 1238).

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 430f.

1192 Mannebach Scheid R. 2569000 H. 5573000 590 m ü. NN

Auf einem Höhenrücken nordwestlich von Mannebach lag ein ausgedehntes Hügelgräberfeld der Laufelder Gruppe und der HEK. Die Zahl der ursprünglich vorhandenen Tumuli ist unbekannt. In den 1980er Jahren waren nur noch sechs Hügel im Gelände erkennbar. Die Nekropole ist kaum erforscht. 1910 wurde vom Geschichts- und Altertumsverein Mayen unter

einem Hügel ein Brandgrab der Laufelder Gruppe entdeckt. Zwei Jahre zuvor war beim Wegebau eine mit eingeritztem Dreiecksmuster verzierte Flasche der Stufe HEK II A in einem anderen Tumulus gefunden worden. Im Jahre 1935 entdeckte man ein mit großen Steinplatten umstelltes römisches Brandgrab des dritten Viertels des 1. Jh. n. Chr.

Ebel 1989, 77 u. 170; Joachim 1968, 191; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 429f.

1193 Mehren Herzwinkel R. 2564000 H. 5559000 465 m ü. NN

Auf einer Bergkuppe südöstlich von Mehren entdeckte H.-J. Stolz im Jahre 1991 vier kleine Grabhügel (Dm 6 - 10 m) unbekannter Zeitstellung. Unmittelbar nordöstlich der kleinen Tumuli liegt ein SO-NW ausgerichtetes, rechteckiges Erdwerk von 20 x 10 m Gr., dessen Ecken deutlich überhöht sind. Das chronologische und funktionale Verhältnis zwischen Grabhügeln und Erdwerk ist unbekannt.

Nakoinz 1998, 199 Nr. 184; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 462

1194 Mehren Nördlich Mürmes R. 2564000 H. 5559000 430 m ü. NN

Fundstreuung römischer Ziegelfragmente südsüdöstlich von Mehren im Bereich mehrerer Steinbrüche. Ost (1854, 199) beschrieb eine römische Siedlung, die in diesem Areal gelegen haben soll.

Nakoinz 1998, 176 Nr.183; Ost 1854, 199

1195 Mehren Nast R. 2564000 H. 5561000 480 m ü. NN

Gruppe von fünf Grabhügeln auf einer Bergkuppe nordöstlich von Mehren. Vier der Tumuli wurden 1888 vom PM Trier geöffnet, wobei jeweils eine römische Brandbestattung entdeckt wurde. Die größtenteils verschollenen Beigaben gehörten aller Wahrscheinlichkeit nach dem 1. bis 2. Jh. an.

Ebel 1989, 171; Koethe 1939, 131f.; Wigg 1993, 162ff.

1196 Mehren Senheld R. 2561000 H. 5561000 510 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle westlich von Mehren in Höhenlage. Seit den 1980er Jahren las H.-J. Stolz zahlreiche Oberflächenfunde, darunter Keramik des 2. bis 4. Jh., grün bemalten Wandverputz, Eisenschlacke, Teile von Eisenluppe mit Holzkohle etc., auf. Bemerkenswert ist der Fund einer keltischen Potinmünze der Leuker (Sch. 186). Er könnte auf eine spätlatènezeitliche Besiedlung der Stelle hinweisen.

Gilles 1993, 45f.; Nakoinz 1998, 111 Nr. 180 u. 185; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 307; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 486

1197 Meisburg Roscheiderhof R. 2550000 H. 5552000 480 m ü. NN

Fundstreuung römischer Keramikscherben (2.-3. Jh.) auf einem SSO-Hang südlich von Meisburg, nördlich des "Roscheiderhofs". Vgl. FST. 1053 (identisch?).

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 422

1198 Mosbruch Aspelnstück R. 2568000 H. 5570000 520 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordöstlich von Mosbruch, auf S-Hang über dem Mosbrucher Maarkrater gelegen. Vor 1925 wurden an der Stelle regelmäßig Mauern ausgepflügt. Oberflächenfunde von (spät-)römischen und mittelalterlichen Keramikscherben.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 432

1199 Mosbruch Tommel R. 2566000 H. 5571000 565 m ü. NN

Gruppe von sechs Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken nordwestlich von Mosbruch. Durch Raubgrabungen beschädigt. Die im 19. und 20. Jh. gemachten Funde sind verschollen.

Joachim 1968, 194; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 431

1200 Mückeln Am Brandenbüsch R. 2566000 H. 5551000 430 m ü. NN

Auf einer Anhöhe nordwestlich von Mückeln wurde im Jahre 1967 ein stark verbogenes Latèneschwert aus Eisen ausgepflügt. Von der Eisenscheide sind nur Reste vorhanden. Die Waffe gehört der Spätlatènezeit an und dürfte aus einem

Kreis Daun

zerstörten Grab stammen. Dicht nördlich liegen verpflogte Grabhügel, die 1967 noch erkennbar waren. Wahrscheinlich handelt es sich um die Beigabe eines jüngerlatènezeitlichen Flachgrabes im Bereich einer Grabhügelgruppe der HEK.

Nakoinz 1998, 152f. Nr. 201; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 238 u. Abb. 11

1201 Mückeln Hinter Besemschopf R. 2566000 H. 5550000 405 m ü. NN

Auf einer südsüdwestlich von Mückeln gelegenen Hochfläche kartierte H.-J. Stolz seit den 1980er Jahren Oberflächenfunde römischer Keramik. Sie gehört dem 2. bis späten 4. Jh. an. Siedlungsstelle?

Nakoinz 1998, 112 Nr. 199 u. 204; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 424; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 310

1202 Mückeln Höhe R. 2565000 H. 5551000 420 m ü. NN

Fundstreuung römischer und einzelner prähistorischer (eisenzeitlicher?) Keramikscherben auf der Hochfläche westnordwestlich von Mückeln. Die Keramik gehört nach Nakoinz (1998, 176) der zweiten Hälfte des 2. und dem 3. Jh. n. Chr. an. Ziegelfunde sprechen dafür, daß es sich um eine römische Siedlungsstelle handelt.

Nakoinz 1998, 152 Nr. 197 u. 176 Nr. 202; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 423

1203 Mückeln In der Höhl R. 2565000 H. 5550000 390 m ü. NN

Fundstreuung ältereisenzeitlicher Keramik auf einem spornartigen Bergrücken über dem Sammerbach westlich von Mückeln. Die Scherben gehören zumindest teilweise der älteren HEK an. Von der Fundstelle stammt eine römische Keramikscherbe.

Nakoinz 1998, 152 Nr. 198 u 177 Nr. 203; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 376

1204 Mückeln Sengbüsch R. 2565000 H. 5549000 400 m ü. NN

Südwestlich von Mückeln wurden 1846 "in einem Topf eine Menge römischer Münzen" (Ost 1854, 205) gefunden. Keine weiteren Angaben.

Nakoinz 1998, 112 Nr. 205; Ost 1854, 205

1205 Mürlenbach Auf dem Hanert R. 2545000 H. 5558000 485 m ü. NN

Im Jahre 1927 wurde ostnordöstlich von Mürlenbach ein römisches Steinplattengrab vom Pflug erfaßt. Es barg Leichenbrand, einen TN-Topf, einen Glasbecher mit Griesbewurf und ein stark korrodiertes Eisenobjekt. Die Bestattung muß ins späte 1. oder in die erste Hälfte des 2. Jh. datiert werden.

Trierer Zeitschr. 6, 1931, 164; Trierer Zeitschr. 7, 1932, 186f.

1206 Mürlenbach Auf dem Kloster R. 2546000 H. 5557000 550 m ü. NN

Auf einem Höhenrücken östlich von Mürlenbach liegt eine ausgedehnte Trümmerstätte. Bei Geländebegehungen in den Jahren 1959 und 1964 wurden Schutthaufen von verfallenen Gebäuden, Begrenzungen, Wälle etc. beobachtet. Unklar blieb, ob es sich ausschließlich um die Überreste einer mittelalterlichen Anlage oder teilweise auch um römische Baureste handelt. Bei unbefugten Schürfungen entlang der Mauerzüge wurden im Jahre 1962 Estrichfußböden, Wandverputz und einige römische Keramikscherben freigelegt.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 286f.

1207 Mürlenbach In den Aspeln R. 2547000 H. 5558000 480 m ü. NN

Ostnordöstlich von Mürlenbach liegt die Quelle "Petersborn". Ca. 30 m nordöstlich dieser Quelle wurden 1931 und 1949 römische Mauerzüge ausgebrochen. Bei einer 1931 vom RLM Trier durchgeführten Sondage wurde ein Mauerwinkel von 18 zu 20 m L. freigelegt. 1949 konnte ein zweiter Mauerwinkel nachgewiesen werden. Beide Mauerwinkel verlaufen im Abstand von 3,5 bzw. 3,0 m parallel zueinander. Die Konstruktion des Bauwerks entspricht somit der eines gallo-römischen Umgangstempels. Wahrscheinlich handelte es sich um ein Quellheiligtum. An Funden gelangten lediglich einige Keramikscherben und ein Bleirohr ins RLM Trier.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 561f.

1208 Mürlenbach In der Fimbach R. 2543000 H. 5556000 320 m ü. NN

Römische Siedlung mit Ziegelei südlich von Mürlenbach am O-Hang des Kylltals dicht über dem Talgrund. Im Bereich der Fimbachquerung wurden 1957 beim Straßenbau die Fundamente eines 20 m breiten und mindestens 15 m tiefen Steingebäudes freigelegt. Seine nicht erhaltene Front war nach SO orientiert. Den nördlichen Teil des Bauwerks nimmt ein gewaltiger Ziegelofen (8,43 x 8,07 m) ein. Südlich schließt sich ein Wohntrakt an, von dem noch vier Räume festgestellt werden konnten, darunter ein hypokaustierter Eckraum. Eine Datierung des Befundes ist leider nicht möglich, weil bei der Notgrabung keine Keramik geborgen wurde. Der Befund ist insofern bemerkenswert, als er die Existenz von aedificia belegt, die offensichtlich keine agrarische Wirtschaftsweise hatten, sondern spezialisierte Handwerksbetriebe darstellten.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 561ff.

1209 Mürlenbach Ober dem Hasselseif R. 2545000 H. 5556000 1 m ü. NN

Östlich von Mürlenbach wurde 1840 ein annähernd quadratischer Grundriß (ca. 10 x 10 m) eines Steingebäudes freigelegt. Darin fanden sich drei römische Münzen (Postumus, Tetricus II., Constatin I.), ein schwerer Steinsockel und eine Kalksteinplatte mit Weiheinschrift für den sonst unbekanntem Gott Caprio. Bei dem heute nicht mehr genau lokalisierbaren Baubefund dürfte es sich um die Überreste eines Tempels gehandelt haben. Die Fundstelle muß östlich von Mürlenbach, dicht südlich des Weges nach Salen, in der Umgebung des heutigen Jagdhauses Grindelborn gelegen haben. Nach Ost (1854, 207ff. Nr. 9 u. 10), der den Platz im Jahre 1853 besuchte, liegt er "10 Minuten" südwestlich der Ruinenstätte "Hinterkloster" oder "Auf dem Kloster" (s. o.).

Hettner 1893, 66 Nr. 113; Bonner Jahrb. 14, 1849, 176f.; Bonner Jahrb. 25, 1857, 203

1210 Mürlenbach Schmitzberg R. 2543000 H. 5558000 350 m ü. NN

Am nördlichen Ortsrand von Mürlenbach wurde 1932 ein spätrömisches Brandgrab der ersten Hälfte des 4. Jh. gefunden. Es handelte sich um eine Aschenkiste mit relativ qualitätvollen Beigaben, darunter ein Glasfläschchen der Form Goethert-Polaschek 100b, ein Bronzelöffel und ein Schwarzfirnisbecher mit Kerbschnittverzierung.

Goethert-Polaschek 1977, 188 u. 306; Trierer Zeitschr. 7, 1932, 178 u. 186f.

1211 Neichen Kirche Hilgerath R. 2563000 H. 5569000 530 m ü. NN

Bei Bauarbeiten wurden 1949 unweit der Kirche von Hilgerath mehrere Brand- und Körpergräber freigelegt. Angeblich wurden dabei "Urnen" beobachtet. Bei der Kirche soll man bereits vor 1886 auf Mauersteine, Ziegel und Steinreliefs gestoßen sein. Römisch?

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 433

1212 Neichen Wolfskaul R. 2562000 H. 5570000 540 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nordwestlich von Neichen auf einer Geländeterrasse im SO-Hang. Hier sollen nach Ost (1854, 220 Nr. 1) um 1850 "viele römische hochrote Mauer- und Hohlziegel, Schieferreste, Mauersteine, Scherben von Erdengeschirr und ein Kellergewölbe" entdeckt worden sein. Villenanlage?

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 433

1213 Nerdlen R. 2561000 H. 5568000 465 m ü. NN

Laut Fundstellenliste und Fundortkarte des RLM Trier wurde nordnordwestlich von Nerdlen, auf dem flach abfallenden O-Hang des Lieserbachtals, im Jahre 1936 ein römisches Bauwerk nachgewiesen. Keine näheren Angaben vorliegend.

1214 Nerdlen Hückelbach R. 2561000 H. 5568000 450 m ü. NN

Nördlich von Nerdlen wurden 1913 die Fundamente eines kleinen quadratischen Gebäudes bzw. Mauergevierts (Seitenl. ca. 3,5 m) ausgebrochen. An der S-Seite schloß eine Art gemauerter Gang an, in dem sich ein als Urne dienendes römisches Gefäß fand. Deutung und Datierung der Befunde sind unklar.

1215 Nerdlen Lehmkaul R. 2561000 H. 5567000 450 m ü. NN

Gruppe von drei Grabhügeln unbekannter Zeitstellung im unteren Bereich eines SO-Hanges westlich von Nerdlen.

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216

1216 Nerdlen Steinrausch R. 2561000 H. 5567000 465 m ü. NN

Nordwestlich von Nerdlen wurden im Jahre 1936 römische Baureste beobachtet. Die Fundstelle liegt auf einem sanft abfallenden SO-Hang. Aus dieser Siedlung stammen anscheinend spätrömische Scherben und ein eisernes Ast- oder Rebmesser, die schon 1933 publiziert worden waren.

Trierer Zeitschr. 8, 1933, 140 u. 145

1217 Neroth Löhrbüsch R. 2554000 H. 5563000 480 m ü. NN

Am nordöstlichen Ortsrand von Neroth wurde 1989 das Fragment einer römischen Handmühle aus Basaltlava bei Bauarbeiten ohne Begleitfunde entdeckt.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 423

1218 Niederstadtfeld Breitwiese R. 2554000 H. 5558000 400 m ü. NN

Am westlichen Ortsrand von Niederstadtfeld wurden 1960 bei Drainagearbeiten zwei römische Töpferöfen angeschnitten. Es handelte sich um relativ große, langgestreckte Kammeröfen (L. 3,0 und 3,2 m; Br. 1,7 und 1,35 m), deren Brennraum wahrscheinlich mit Wölbtopfen konstruiert worden war. Bei einem der Öfen war der Einstellboden aus Lehm noch gut erhalten. Die Töperei war nach Ausweis der gefundenen Keramik im späten 1. und im 2. Jh. in Betrieb.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 268f.

1219 Nitz Im Glas R. 2573000 H. 5578000 425 m ü. NN

Dicht nordwestlich von Nitz wurde 1963 bei Ausschachtungsarbeiten ein kleiner spätrömischer Friedhof mit zwei Sarkophagbestattungen zerstört. Einer der Särge enthielt reiche Grabbeigaben. 2 m südlich fand sich der Grundriß eines 5,5 x 2,4 m großen Holzgebäudes.

Cüppers 1990, 510; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 433

1220 Nohn Auf der Schnapp R. 2557000 H. 5577000 460 m ü. NN

Im Jahre 1978 entdeckter Grabhügel unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken östlich von Nohn. Der relativ große Tumulus (Dm. 20-25 m; H. 1-2 m) besteht aus kleinen Basaltsteinen. Zwei weitere grabhügelartige Kuppen (natürlich?) befinden sich dicht südwestlich.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 339

1221 Nohn Mordhügel R. 2557000 H. 5581000 440 m ü. NN

Auf einem Höhenrücken nordnordöstlich von Nohn befindet sich ein großer Grabhügel (Dm. 30 m; H. 5 m), der 1825 (Ost 1854, 223) partiell ausgegraben wurde. Dabei fanden sich "viele Aschenkrüge, die neben und übereinander aufgestellt schienen" (ebd.). Nahe des Hügelzentrums entdeckte man eine "gläserne Urne" (ebd.). Die Funde sind heute verschollen, doch kann es sich aufgrund der erwähnten Gefäße nur um römische Bestattungen gehandelt haben. Fraglich ist allerdings, ob unter dem Hügel auch ältere Gräber liegen.

Ebel 1989, 171 Nr. B15; Ost 1854, 223

1222 Oberbettingen R. 2544000 H. 5573000 420 m ü. NN

Im Bachbett des Tieferbachs, westnordwestlich von Oberbettingen, wurde 1989 eine massive Ansammlung römischer Dachziegel beobachtet. Sie stammen aus einer Trümmerschicht, die sich hangaufwärts zieht. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 423

1223 Oberbettingen Ruderbüsch R. 2545000 H. 5573000 480 m ü. NN

Auf der Vulkankuppe "Ruderbüsch", nördlich von Oberbettingen, konnte F. Hörter im Rahmen von Feldbegehungen einen eisenzeitlichen Basaltlava-Steinbruch nachweisen. Aus dem Gestein wurden vor Ort gekielte Mahlsteine gefertigt. Zehn

Napoleonshüte der Form 3-4 (nach Joachim 1985), darunter nicht fertiggestellte Ausschußexemplare, wurden gefunden. Sie dürften der HEK zugehören.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 441

1224 Oberehe-Stroheich/Ober R. 2555000 H. 5571000 470 m ü. NN

Südlich von Oberehe, nördlich der Dreiser Mühle, wurde 1937 eine römische Siedlungsstelle entdeckt. Neben Mauerresten und Brandschutt konnte Keramik des 3. Jh. festgestellt werden. Die Fundstelle liegt auf SO-Hang über dem Ahlbach.

Trierer Zeitschr. 13, 1938, 251

1225 Oberehe-Stroheich/Ober Döhmburg R. 2554000 H. 5570000 650 m ü. NN

Am Döhmburg, einer südsüdwestlich von Oberehe gelegenen Basaltkuppe, wurden 1986 drei Tüllenbeile aus Eisen gefunden, die wahrscheinlich jüngerlatènezeitlich sind. Sie lagen auf einer Fläche von ca. 1 m² ohne Begleitfunde. Es handelt sich somit um einen Hortfund. Zwei der relativ kleinen Beile (L. 7,6; 8,0; 9,5 cm) besitzen eine runde Tülle mit offener Naht, das dritte eine rechteckige Tülle mit geschlossener Naht. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Schneide des kleinsten Beiles vor seiner Deponierung intentionell gestaucht und damit unbrauchbar gemacht worden war.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 441f.

1226 Oberehe-Stroheich/Ober Heidenkirchenpütze R. 2554000 H. 5571000 575 m ü. NN

Bereits J. Ost (1854, 229 Nr. 2) beschrieb im Distrikt "Heidenkirchenpütze", der "auf der Höhe des Wildlandes nördlich von dem Döm" (ebd.) liege, mehrere dicht aneinanderliegende Ruinenstätten. Am "Heidenpützchen" wurden 1936 bei Rodungsarbeiten Mauerzüge eines römischen Bauwerks angeschnitten. Bemerkenswert ist das Vorkommen frühromischer Keramik.

Ost 1854, 229 Nr. 2; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 232

1227 Oberehe-Stroheich/Stroh In der Bergheck R. 2552000 H. 5573000 500 m ü. NN

Altbekannte, bereits von J. Ost (1854, 264) beschriebene römische Siedlungsstelle auf einem O-Hang nordwestlich von Stroheich. Ost erwähnt u. a. "ein Hypokaustum, die Wärmeleitungen und Pfeiler davon, auch bemalte Zimmerwände" (ebd.). Bei einer Begehung fanden Neyses und Cüppers 1961 eine römische Kleinbronze (Postumus?). Das RGZM Mainz besitzt eine Matronenterrakotte des späten 1. oder frühen 2. Jh. mit Fundortangabe Stroheich (Schauerte 1985, 233f. Nr. 483). Vielleicht stammt das Stück von der Fundstelle. Römische Villenanlage?

Ost 1854, 264; Schauerte 1985, 233f. Nr. 483; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 273

1228 Oberehe Auf der Lehmkaul R. 2575000 H. 5570000 430 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südwestlich von Oberehe auf einem sanft nach O abfallenden Hang. Im frühen 20. Jh. wurden hier Mauern ausgepflügt und anschließend ein römischer Keller freigelegt. Bei Begehungen konnten in jüngerer Zeit Schiefer- und Ziegelfragmente sowie Keramikscherben des frühen 4. Jh. nachgewiesen werden.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 334

1229 Pelm R. 2549000 H. 5567000 380 m ü. NN

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet im nördlichen Ortsbereich von Pelm eine römische Siedlung auf SW-Hang über der Kyll.

1230 Pelm R. 2549000 H. 5565000 390 m ü. NN

Südlich von Pelm, in einem Nebental der Kyll, wurde 1929 eine römische Siedlungsstelle entdeckt und vom RLM Trier partiell untersucht. Aus den Unterlagen in den OA des RLM Trier ist nicht ersichtlich, ob es sich um das in Germania 14, 1930, 253 beschriebene über 30 m lange Gebäude, das einen "Baderaum mit halbrunder Apsis" besaß, handelte. Unweit der Fundstelle von 1929 kamen 1967 bei Ausschachtungsarbeiten Scherben zutage, "die von der Spätlatènezeit bis in die spätrömische Zeit reichen" (Trierer Zeitschr. 33, 1970, 270). Im Aushub fand sich auch eine bronzene Scharnierfibel mit profiliertem Bügel (angeblich ähnlich Hofheim Nr. 234/5). Bei den 1967 zerstörten Befunden könnte es sich um Gräber

gehandelt haben.

Germania 14, 1930, 253; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 140; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 270

1231 Pelm Am Heidkopf R. 2549000 H. 5566000 430 m ü. NN

Auf einer südwestlich von Pelm gelegenen Anhöhe wurden 1932 Keramikscherben gefunden. 1935 zerstörte man an der Stelle ein Urnengrab. Die Funde gehören der frühesten Eisenzeit bis älteren HEK an und könnten auf ein zerstörtes Hügelgräberfeld hinweisen.

Trierer Zeitschr. 11, 1936, 210

1232 Pelm Casselburg R. 2549000 H. 5567000 490 m ü. NN

In der mittelalterlichen Burgruine nordwestlich von Pelm wurden römische Ziegel, Münzen und Terrakotten gefunden. Nach Gilles sprechen sie nicht für eine römische Befestigung an dieser Stelle, vielmehr seien sie im Mittelalter bzw. in der Neuzeit vom südwestlich gelegenen Tempelbezirk "Judenkirchhof" (s. u.) auf die Burg gelangt.

Gilles 1985, 240 Nr. 28; Ost 1854, 107

1233 Pelm Judenkirchhof R. 2548000 H. 5566000 500 m ü. NN

Gallo-römisches Heiligtum westlich von Pelm auf einer leicht nach SO abfallenden Hochfläche über dem felsigen Kylltal. Das Heiligtum war durch Alt- und Raubgrabungen bereits großflächig zerstört, als 1928 unter Leitung P. Steiners erste systematische Untersuchungen erfolgten. In jüngerer Zeit hat eine 1986 vom RLM Trier durchgeführte Ausgrabung wichtige neue Ergebnisse geliefert. Das von einer Kalksteinmauer begrenzte Temenosareal ist trapezförmig bei einer maximalen L. von 65 m und einer größten Br. von 42 m. Innerhalb der Temenosmauer liegt ein gallo-römischer Tempel mit Cella und Umgang, in dem bereits 1833 eine Kalksteinplatte mit Weiheinschrift für die Göttin Caiva gefunden wurde. Die ausführliche Bauinschrift berichtet, daß ein Mann namens Marcus Victorius Polentius 100.000 Sesterze für die Errichtung eines Caiva-Tempels stiftete. Die Inschrift kann in das Jahr 124 n. Chr. datiert werden. Fundamente eines zweiten Tempels wurden dicht nördlich erfaßt. Ein weiterer Tempel lag im NO des Temenosareals. In diesem Bereich wurde 1986 eine fragmentarisch erhaltene Keulenplastik aus rotem Sandstein gefunden, die wahrscheinlich von einer Herkulesstatue stammt. Der Torso einer Herkulesstatue aus rotem Sandstein war 1834 im Heiligtum gefunden worden, ging aber verloren. Einige Bronze- und zahlreiche Terrakottastatuetten stellen Merkur, Muttergottheiten sowie Fortuna und Venus dar. Die Reihe der im RLM Trier aufgelisteten Münzen beginnt mit einem spätrepublikanischen Quinar (47/46 v. Chr. in Afrika geprägt, RRC 1054) und endet mit Prägungen der Zeit um 400 n. Chr. Unter den Metallkleinfunden ist eine Bronzefibel vom Frühlatèneschema mit großem vasenförmigen Fuß bemerkenswert, die in die ausgehende Frühlatènezeit zu setzen ist (Trierer Zeitschr. 4, 1929, 175 Abb. 2). Da bisher nur ein Bruchteil der Funde publiziert wurde, ist eine Beurteilung des Fibelspektrums kaum möglich. Vereinzelt Fibeln vom Spätlatèneschema (Trierer Zeitschr. 9, 1934, 153 Abb. 19,10) könnten noch Lt D2-zeitlich sein. Spätaugusteische Typen sind ebenso vertreten wie Stücke der Mitte des 1. Jh. n. Chr. Zahlreich sind figürliche Fibeln und Emailfibeln des späten 1. bis 3. Jh. Die Baugeschichte der Anlage ist unklar. Spuren einer Holzbauphase wurden anscheinend nur unter der Umgangsmauer des sog. Caivatempels beobachtet (Cabuy 1991, 322). Die Steinbebauung ist mindestens zweiphasig, da die Temenosmauer durch später errichtete Gebäude gestört wurde. Der nähere Charakter des Heiligtums ist unklar. Steiner (1926, 156 Anm. 32) erwog einen Zusammenhang mit den vulkanischen Mineralquellen der Gegend und setzt eine Wasserleitung vom ca. 600 m nordwestlich gelegenen "Nollenborn" zum Tempelbezirk voraus. Ca. 20 m westlich der Temenosbegrenzung wurden die Fundamente eines annähernd halbrunden Gebäudes mit einem südlich vorgelagerten rechteckigen Bauwerk freigelegt, bei denen es sich um die Überreste eines Kulttheaters handeln dürfte. Ob es weitere Gebäude im Umfeld des Tempelareals gab, ist nicht bekannt. Oberflächenfunde römischer Kleinbronzen und Münzen finden sich noch in einiger Entfernung südlich und westlich der Ausgrabungsflächen.

Binsfeld 1987, 373f.; Binsfeld u. a. 1988, XVIII m. Abb. 5 a u. 27; Cabuy 1991, 322ff.; Cüppers 1990, 519f.; Krüger 1930, 249ff.; Steiner 1926, 150ff.; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 425; Trierer Zeitschr. 59, 1996, 242f.

1234 Pelm Pelmer Wald R. 2549000 H. 5563000 560 m ü. NN

Grabhügelartige Erhebung auf einer Basaltkuppe südlich von Pelm. Anthropogen?

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 230

1235 Reimerath Gilzenweiher R. 2568000 H. 5575000 540 m ü. NN

Südlich von Reimerath befinden sich in einer Niederung drei oder vier grabhügelartige Erhebungen unbekannter

Zeitstellung. Grabhügel?

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 434

1236	Reimerath	Hummer	R. 2568000	H. 5574000	570 m ü. NN
-------------	-----------	--------	------------	------------	-------------

Auf einem Höhenrücken südsüdwestlich von Reimerath wurden 1920 mehrere Grabhügel unbekannter Zeitstellung zerstört.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 434

1237	Retterath	Jeuch	R. 2572000	H. 5571000	460 m ü. NN
-------------	-----------	-------	------------	------------	-------------

Am westlichen Ortsrand von Retterath wurde 1969 der Felsstollen (H. 1,55 m; Br. 0,7 m) einer großen römischen Wasserleitung angeschnitten.

Haberey 1971, 148; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 435

1238	Retterath	Jumpenhardt	R. 2571000	H. 5571000	480 m ü. NN
-------------	-----------	-------------	------------	------------	-------------

Westlich von Retterath liegen im Hangbereich eines Höhenrückens zwei bis drei Grabhügel unbekannter Zeitstellung.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 435

1239	Rockeskyll	Kirche	R. 2550000	H. 5569000	390 m ü. NN
-------------	------------	--------	------------	------------	-------------

Laut Fundstellenliste des RLM Trier stammen aus dem Bereich der Kirche von Rockeskyll römische Funde.

1240	Sarmersbach	Auf den Steinen	R. 2562000	H. 5568000	510 m ü. NN
-------------	-------------	-----------------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Sarmersbach wurden 1853 in einem Steinhügel "ganze Hohlziegel von hochroter Farbe, ganze Dachschiefer [...] dann viele Scherben von gelblichem und graulichem Geschirr, auch einige fremdartige Mauersteine, sichtlich zugerichtet, jedoch kein Mörtel und keine Mauer" (Ost 1854, 237) gefunden. Es sollen ferner "zwei wohl erhaltene Köpfe von anscheinend weiblichen Statuen" und ein "steinerner Vogel" (ebd.) ausgegraben worden sein. Ost deutete die Anlage als Dianaheiligtum. Sie liegt "nordwestlich fünf Minuten" von Sarmersbach an einem Hohlweg zur Kirche Hilgerath. Die Fundstelle ist heute nicht mehr exakt zu lokalisieren.

Ost 1854, 237ff.; Wackenroder 1928, 24; Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1859/60, 51

1241	Sarmersbach	In der Heck	R. 2563000	H. 5568000	490 m ü. NN
-------------	-------------	-------------	------------	------------	-------------

Nördlich von Sarmersbach wurden nach Ost (1854, 237ff.) im 19. Jh. "Krüge mit Asche" und "Schüsseln mit Fettigkeiten" sowie ein Sarg aus "Tufstein" gefunden. Die Lage dieser offensichtlich römischen Bestattungen läßt sich nicht mehr genau lokalisieren.

Ost 1854, 237ff.

1242	Saxler	Löhrbüsch	R. 2563000	H. 5557000	430 m ü. NN
-------------	--------	-----------	------------	------------	-------------

Bei Drainagearbeiten wurde im Jahre 1991 nordnordwestlich von Saxler im Bereich eines S-Hangs eine römische Siedlungsstelle angeschnitten. In einem der Gräben konnten die Überreste eines verstürzten Schieferdaches und eine Holzkohleschicht beobachtet werden. H.-J. Stolz sammelte zahlreiche Keramikscherben des 2. bis 4. Jh. n. Chr. und 28 eisenzeitliche Gefäßfragmente. Letztere lassen sich zumindest teilweise der jüngeren HEK zuweisen. In einem Baumwurf im Bereich der Fundstelle fand Stolz sechs Sesterze der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. (Marc Aurel, Lucilla, Commodus), die wahrscheinlich einen kleinen Münzhort bilden. Es handelt sich somit offensichtlich um einen Siedlungsplatz der HEK, der im 2. Jh. n. Chr. erneut besiedelt wurde.

Nakoinz 1998, 153 Nr. 242 u. 179f. Nr. 243; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 427; Trierer Zeitschr. 58, 1995, 496; Trierer Zeitschr. 60, 1997, 340

1243	Schalkenmehren	Bahnhof	R. 2562000	H. 5559000	435 m ü. NN
-------------	----------------	---------	------------	------------	-------------

Ostnordöstlich von Schalkenmehren wurden beim Bau eines Bahnwärterhauses im Jahre 1912 die Überreste eines römischen Gebäudes angeschnitten. Eine unter Aufsicht des PM Trier durchgeführte Ausgrabung ergab, daß es sich um das Hauptgebäude einer villa rustica handelte. Das nur partiell freigelegte Gebäude war offensichtlich mit der Front talwärts, nach SO orientiert. Seine O-Ecke bildete ein unterkellertes, risalitartiger Raum. Nach Süden schloß sich eine 30 m lange und gut 5 m breite Halle an, die zu einer Badeanlage führte. Die gesamte O-W-Ausdehnung der Anlage betrug ca. 30 m. Es handelte sich somit um eine villa rustica mittlerer Größe und Ausstattung. Bemerkenswert ist der Fund eines Putzfragmentes mit ornamentaler Bemalung. Die Keramikscherbenfunde gehören dem 2. bis 4., die Münzfunde dem 4. Jh. n. Chr. an. Auf eine Mehrphasigkeit der Anlage weisen Grubenkomplexe hin, die unter der Halle gefunden worden sind. Sie enthielten angeblich nur "erzhaltige Steinbrocken" (Trierer Jahresber. 4, 1912, 25).

Koethe 1940, 88; van Ossel 1992, 378 Nr. 463; Trierer Jahresber. 6, 1913, 19; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 321

1244 Schalkenmehren Im Eschwinkel R. 2560000 H. 5558000 505 m ü. NN

Auf einer südwestlich von Schalkenmehren gelegenen kleinen, spornartigen Anhöhe wurden beim Straßenbau wiederholt Überreste eines römischen Gebäudes angeschnitten. Eine 1960 durchgeführte Untersuchung des RLM Trier erbrachte den Nachweis der Fundamente eines rechteckigen Steinbaus (L. 7,35 m; Br. 6 m). Er ist NW-SO orientiert und besitzt an der südöstlichen Eingangsseite eine ca. 0,75 m tiefe "Vorhalle". Im Zentrum des Baus wurde eine 0,85 x 0,85 m große Steinbrockenpackung beobachtet. Ca. 3,5 m vor der SO-Seite lag ein rechteckiges Steinfundament von 1,3 x 2,3 m Größe. Leider wurden bei der Ausgrabung keine Funde geborgen. Es ist lediglich gesichert, daß über den Fundamenten eine Trümmerschicht mit behauenen Sandsteinen, Mörtelbrocken, Ziegeln, Keramik und einem Terrakottenfragment lag. Nach Gilles (1985, 240) stammen zwei fragmentarische Matronenstatuetten von der Fundstelle. Es handelt sich somit aller Wahrscheinlichkeit nach um eine kleine römische Tempelanlage des seltenen rechteckigen Typs; die Fundamentierungen in und vor der Cella dürften die Standorte des Altars und eines Kultbilds anzeigen. Ob sich in der näheren Umgebung weitere römische Bauten befanden, ist nicht bekannt.

Cabuy 1991, 331; Nakoinz 1998, 180f. Nr. 252; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 284; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 269ff.; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 434

1245 Schalkenmehren Lahnhof R. 2562000 H. 5560000 1 m ü. NN

Das Eingangsverzeichnis des RLM Trier verzeichnet unter der Nr. 1956, 003 einen TS-Teller mit Stempel (OFAPRIS) und zwei römische Glasgefäße. Die Funde wurden 1956 von Grubenbesitzer Herbrand beim "Lahnhof" gefunden. Es könnte sich um Grabfunde handeln. Bei den Glasgefäßen handelt es sich um Vertreter der Typen Goethert-Polaschek 85 und 150, die dem 4. bzw. dem späten 1. und 2. Jh. n. Chr. angehören. Die Lage der Fundstelle konnte nicht genau ermittelt werden. Die Flurbezeichnung "Lahnhof" ist in Schalkenmehren unbekannt.

Goethert-Polaschek 1977, 144 Nr. 811 u. 246 Nr. 1458; Nakoinz 1998, 113 Nr. 248

1246 Schalkenmehren Tommerscheid R. 2560000 H. 5560000 460 m ü. NN

Auf einem Höhenrücken westnordwestlich von Schalkenmehren liegen drei große Grabhügel, die 1860 geöffnet wurden. In einem der Hügel fand sich angeblich eine römische Aschenkiste (Funde verschollen).

Ebel 1989, 171; Koethe 1939, 133

1247 Schalkenmehren Tommerscheid R. 2560000 H. 5560000 450 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle westnordwestlich von Schalkenmehren. 1861 wurden Mauerzüge eines römischen Gebäudes ausgebrochen und "ein noch sehr gut erhaltenes Hypokaustum" freigelegt. Neben Boden- und Hypokaustziegeln wurden Schieferplatten, diverse Eisenobjekte und römische Münzen gefunden. Es handelte sich offensichtlich um das Hauptgebäude einer villa rustica. 200-300 m südwestlich befinden sich die Grabhügel "Tommscheid" (s. o.).

Nakoinz 1998, 113 Nr. 255; Ost 1854, 251f.; Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1861/62, 88f.

1248 Schalkenmehren Weinfelder Kirche R. 2561000 H. 5561000 500 m ü. NN

Die Weinfelder Kirche steht auf römischen Fundamenten. Bei der Restaurierung der Kirche im Jahre 1973 wurden römische Mauerreste in Fischgrätenbauweise beobachtet. Für ihren römischen Ursprung spricht eine in der Kirche vermauerte Inschrift (CIL XIII 4204). In unmittelbarer Nähe der Kirche wurden wiederholt römische Münzen, Keramikscherben und Ziegelfragmente gefunden. Die römischen Mauerreste könnten von einer Tempelanlage stammen, die im frühen Mittelalter in eine Kirche umgewandelt wurde. Östlich befindet sich eine römische Siedlungsstelle (s. u.).

Nakoinz 1998, 113 Nr. 257; CIL XIII 4204; Trierer Jahresber. 10/11, 1917/18, 34; Trierer Zeitschr. 4, 1929, 188; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 434

1249 Schalkenmehren Östlich Weinfelder R. 2561000 H. 5561000 500 m ü. NN

An mehreren Stellen östlich der Weinfelder Kirche wurden in der Vergangenheit römische Oberflächenfunde beobachtet. Es handelt sich u. a. um Ziegelfragmente, Putzbrocken und Keramikscherben, überwiegend des 2. und 3. Jh. n. Chr. Römische Streufunde finden sich von der Anhöhe bis in den Uferbereich des Maares. "Aus einem Flurfelde unweit des Weinfelder Maares" (Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1854, 72) wurden um die Mitte des 19. Jh. u. a. ein Krug mit römischen Münzen (erwähnt werden Prägungen Diokletians und Maximians), ein "rothkupfernes Merkbildchen" und "eine Art Waffe, ähnlich unseren Wiesenmessern" gefunden. Die Fundstelle entzieht sich beim derzeitigen Forschungsstand einer zuverlässigen funktionalen und chronologischen Interpretation. Ein Zusammenhang mit dem westlich gelegenen römischen Bauwerk unter der Weinfelder Kirche (s. o.) und mit der östlich auf dem Gemeindegebiet Mehren liegenden Siedlung (FST. 1196) ist wahrscheinlich. Vielleicht handelte es sich um eine ausgedehnte Villenanlage mit Heiligtum oder um eine Tempelanlage mit Nebengebäuden.

Hagen 1931, 238; Nakoinz 1998, 113 Nr. 256; Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. 1854, 72; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 321; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 471; Trierer Zeitschr. 61, 1998, 397

1250 Schönbach Auf der Grundwies R. 2566000 H. 5564000 470 m ü. NN

Gruppe von drei stark verflachten Grabhügeln auf einer Bergkuppe südwestlich von Schönbach. Unter einem der Hügel wurde 1961 im Rahmen einer von Laien durchgeführten Ausgrabung eine Aschenkiste aus Lavatuff gefunden. Die Beigaben, ein Einhenkelkrug (Gose 384/385) und ein "Honigtopf" (Gose 427), verweisen die Bestattung in die Mitte des 3. Jh. n. Chr. Dicht südwestlich befindet sich eine römische Siedlungsstelle (FST. 1271).

Wigg 1993, 176f.; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 271

1251 Schönbach Steinhof R. 2568000 H. 5566000 445 m ü. NN

Nördlich von Schönbach wurde 1949 ein römischer Brunnen bei Bauarbeiten angeschnitten. Daß er zu einer in der Nähe gelegenen römischen Siedlung gehört, ist zu vermuten.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 249ff.

1252 Schutz R. 2554000 H. 5555000 1 m ü. NN

In der Nähe des Burberges wurden im frühen 20. Jh. von mächtigen Steinkränzen umgebene Grabhügel beobachtet. Die Stelle ist nicht mehr genau lokalisierbar.

Gilles 1985, 185; Wigg 1993, 201

1253 Schutz Burberg R. 2554000 H. 5556000 520 m ü. NN

Der Burberg, ein steiler Vulkankegel nordöstlich von Schutz, weist obertägige Reste von prähistorischen oder antiken Befestigungswerken auf. An eine senkrechte Felswand grenzt die nur 20 m lange Abschnittsbefestigung, die das Bergplateau nach Norden hin sichert. Auf der 0,27 ha großen Siedlungsfläche wurden römische Münz- und Keramikfunde der Mitte des 4. Jh. n. Chr. aufgelesen. In jüngster Zeit ist auf dem Burberg auch Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. gefunden worden. Zumindest das Gipfelplateau diente als spätrömische Befestigung. Im Hang unterhalb wurde 1990 eine kleine Höhle entdeckt, in deren Eingangsbereich ein "E" eingeritzt und ein Balkenloch zu erkennen ist.

Gilles 1985, 185ff.; Koch u. Schindler 1994, 37; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 472

1254 Stadtkyll R. 2539000 H. 5579000 575 m ü. NN

Auf einer landschaftsbeherrschenden Höhe südöstlich von Stadtkyll, die einen weiten Blick über das Kylltal bietet, wurde 1981 eine Ringwallanlage unbestimmter Zeitstellung entdeckt. Es handelt sich um einen relativ flachen Stein-Erde-Wall, der eine ovale Fläche von ca. 200 x 100 m Größe einschließt. Ein Axialtor zeichnet sich am S-Ende der Anlage im Gelände ab.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 339f.

1255 Stadtkyll Hubertuskapelle R. 2539000 H. 5580000 440 m ü. NN

Im Chor der Hubertuskapelle von Niederkyll ist eine römische Spolie eingemauert. Es handelt sich um einen Sandstein, der Kopf und Brust einer männlichen Person in einer Nische darstellt. Er stammt wahrscheinlich von einem großen römischen Grabmal. Vielleicht stand dieses Monument in einer der Nekropolen des vicus von Jünkerath (FST. 1158 u. 1160).

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 287

1256	Steffeln	Heidenkopf	R. 2541000	H. 5574000	540 m ü. NN
-------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Nördlich von Steffeln wurde in den 1980er Jahren im Bereich des Heidenkopfes vorgeschichtliche Keramik aufgesammelt, die überwiegend urnenfelderzeitlich ist. An einigen Stellen wurden jedoch auch Keramikscherben festgestellt, die ein eher eisenzeitliches Gepräge aufweisen. Ferner fanden sich zahlreiche nicht näher datierte Eisenschlacken, die in länglichen Konzentrationen auftreten. Ein eisenzeitlicher Siedlungsplatz mit Eisenverhüttung an dieser Stelle ist nicht auszuschließen.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 366

1257	Steffeln	Kupp	R. 2540000	H. 5572000	605 m ü. NN
-------------	----------	------	------------	------------	-------------

Steile Bergkuppe südwestlich von Steffeln, auf der 1913 römische Ziegelfragmente und Mörtelbrocken beobachtet wurden. Heute durch Steinbruch zerstört.

Gilles 1985, 214 Nr. 38; Trierer Jahresber. 7, 1913, 20

1258	Steffeln	Ringmauer	R. 2540000	H. 5573000	495 m ü. NN
-------------	----------	-----------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle im Tieferbachtal nordwestlich von Steffeln. 1913 wurden römische Mauern ausgebrochen und ein Keller freigelegt. Eine Ortsbesichtigung durch das PM Trier führte zur Feststellung einer villa rustica mit Keller, Hypokausten, einem Säulenrest und einer Wasserzuleitung.

1259	Steffeln/Auel	Eichholz	R. 2541000	H. 5571000	480 m ü. NN
-------------	---------------	----------	------------	------------	-------------

Südwestlich von Auel wurde 1936 ein mit Steinplatten umstelltes Brandgrab des 2. Jh. n. Chr. entdeckt, das zwei Henkelkrüge und zwei Schwarzfirnisbecher enthielt.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 288

1260	Steffeln/Auel	Unter dem Heidberg	R. 2541000	H. 5571000	470 m ü. NN
-------------	---------------	--------------------	------------	------------	-------------

Römische Trümmerstätte südwestlich von Auel, auf einer Terrasse im SW-Hang über dem Oosbach gelegen. Oberflächenfunde von römischen Ziegel- und Keramikfragmenten. Ca. 400 m südsüdwestlich befindet sich die Fundstelle von monumentalen römischen Grabmälern auf Bann Duppach (FST. 1074).

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 454

1261	Steineberg	Auf der Horst	R. 2567000	H. 5562000	495 m ü. NN
-------------	------------	---------------	------------	------------	-------------

Gruppe von ursprünglich wenigstens zwölf Grabhügeln in Höhenlage nordöstlich von Steineberg. Einige der Tumuli wurden bereits im frühen 19. Jh. zerstört. Ein 1951 vom RLM Trier ausgegrabener Hügel enthielt ein Brandgrab der älteren HEK. Bei den unsystematischen Schürfungen sollen wiederholt römische Funde gemacht worden sein, die aus zerstörten Nachbestattungen stammen dürften.

Cordie-Hackenberg 1995, 21; Ebel 1989, 171 Nr. B19; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 278 u. 287; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 360ff.; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 232

1262	Steineberg	Horst	R. 2567000	H. 5562000	425 m ü. NN
-------------	------------	-------	------------	------------	-------------

Zwei Grabhügel unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken nordöstlich von Steineberg.

1263	Steineberg	Rotläufer	R. 2566000	H. 5560000	515 m ü. NN
-------------	------------	-----------	------------	------------	-------------

Sehr ausgedehnte Hügelgräbernekropole südsüdöstlich von Steineberg im südlichen Vorfeld der eisenzeitlichen Befestigungsanlage "Steineberger Ley" (s. u.). Sie besteht aus 91 erhaltenen Grabhügeln und drei Dämmen. Der längste dieser Dämme ist auf einer Strecke von ca. 200 m zu beobachten und teilt das Gräberfeld in eine westliche und eine östliche Gruppe, wobei letztere bereits auf der Gemarkung Demerath liegt. Im Jahre 1887 wurden unter der Leitung F. Hettners 19 Grabhügel geöffnet. Eine unbestimmte Zahl von Tumuli war bereits zwischen 1830 und 1850 angegraben worden. Es handelte sich überwiegend um Körpergräber der älteren HEK. Die Nekropole weist jedoch eine Belegung bis in die jüngere HEK auf. Vereinzelt sollen in den Hügeln auch römische Funde beobachtet worden sein.

Cordie-Hackenberg 1995, 7ff.; Haffner 1976, 294; Koethe 1939, 123; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 232ff.

1264	Steineberg	Steineberger Ley	R. 2566000	H. 5561000	520 m ü. NN
-------------	------------	------------------	------------	------------	-------------

Östlich von Steineberg, nördlich der Steineberger Ley (s. u.), sollen vor 1852 mehrere Grabhügel zerstört worden sein. Es wird von römischen Objekten berichtet, die sich in einem Hügel fanden. Die Lage der Tumuli ist nicht mehr genau zu ermitteln.

Koethe 1939, 131; Ost 1854, 258; Wigg 1993, 198 Nr. 59

1265	Steineberg	Steineberger Ley	R. 2566000	H. 5560000	545 m ü. NN
-------------	------------	------------------	------------	------------	-------------

Auf der Steineberger Ley, einer südöstlich von Steineberg gelegenen, exponierten Basaltkuppe, liegt eine prähistorische Ringwallanlage. Der bisher archäologisch nicht untersuchte Wall schließt eine ca. 2,3 ha große, unregelmäßig viereckige Fläche ein. Eine Wallücke im Süden könnte auf eine alte Toranlage hinweisen. Die Datierung der Befestigung ist unklar. Die größte Wahrscheinlichkeit besitzt die Annahme, daß sie während der HEK entstand, denn unmittelbar südlich der Steineberger Ley liegt eine sehr große Grabhügelnekropole dieser Kultur. Funde der Hallstatt- und Frühlatènezeit liegen aber bisher nicht aus der Befestigung vor. Der älteste bekannte Fund ist eine keltische Goldmünze, die um die Mitte des 19. Jh. gefunden wurde und heute als verschollen gilt. Darüber hinaus liegt lediglich eine spätrömische Keramikscherbe des 4. Jh. n. Chr. vor. Gilles nimmt an, daß die Steineberger Ley in der frühen Eisenzeit befestigt worden war und in der Spätlatènezeit und in spätrömischer Zeit temporär aufgesucht wurde.

Gilles 1985, 232f.; Gilles 1993, 53; Koch u. Schindler 1994, 87ff.; Ost 1854, 255

1266	Steineberg	Unter der Ley	R. 2565000	H. 5561000	530 m ü. NN
-------------	------------	---------------	------------	------------	-------------

Ca. 550 m nördlich der großen Nekropole "Rotläufer" (s. o.) und dicht nördlich der Befestigung "Steineberger Ley" (s. o.) liegen zwei Grabhügel unbekannter Zeitstellung.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 232f.

1267	Steiningen	Hitzbüsch	R. 2567000	H. 5562000	460 m ü. NN
-------------	------------	-----------	------------	------------	-------------

Ost (1854, 249ff.) beschreibt eine römische Siedlungsstelle nordöstlich von Steiningen, ca. "250 Schritte" östlich der römischen Grabhügel "Hitzbüsch". Die genaue Lage ist unklar.

Koethe 1939, 133; Ost 1854, 249ff.

1268	Steiningen	Hitzbüsch	R. 2566000	H. 5562000	465 m ü. NN
-------------	------------	-----------	------------	------------	-------------

Nach Ost befand sich nordöstlich von Steiningen eine Gruppe von vier Grabhügeln, die heute weitestgehend zerstört sind. Zwei der Tumuli wurden 1840 und 1852 geöffnet, wobei römische Funde zutage kamen. Ost erwähnt eine Amphore mit Leichenbrand, zerschmolzenes Glas und Scherben von weiteren Gefäßen, darunter "ein Geschirr von schwarzer Erde [...] und gelblich überstrichen, die anderen dünn und mit rotem Firniß bedeckt", sowie TS und "ein rot, lackiertes Krüglein" (Ost 1854, 249f.). Man wird diese Beschreibung mit Koethe (1939, 133) dahingehend interpretieren dürfen, daß es sich um römische Bestattungen, wahrscheinlich des 1. und 2. Jh. n. Chr., handelte.

Ebel 1989, 171 Nr. B20; Koethe 1939, 133; Ost 1854, 249

1269	Steiningen	Lehnwald	R. 2565000	H. 5563000	500 m ü. NN
-------------	------------	----------	------------	------------	-------------

Laut Fundstellenverzeichnis des RLM Trier liegt eine bereits von Ost beschriebene römische Siedlung im südlichen Teil des Lehnwaldes, nördlich von Steiningen. Ost beobachtete die Fundamente eines "18 Schritt" langen, "12 Schritt" breiten Bauwerks sowie Dachziegel, Scherben von "grogen, grauen, schwarzen [...] und gelblichen Erdengefäßen" und römische Münzen. Dicht nördlich dieser Siedlung liegen Grabhügel (s. u.).

Ost 1854, 248f. Nr. 4

1270	Steiningen	Lehnwald	R. 2565000	H. 5563000	485 m ü. NN
-------------	------------	----------	------------	------------	-------------

Gruppe von drei Grabhügeln unbekannter Zeitstellung in Hanglage nordöstlich von Steiningen. Dicht südlich befindet sich eine römische Siedlungsstelle (s. o.).

Ost 1854, 252; Wigg 1993, 202 Nr. 99

1271	Steiningen	Lehnwaldhütte	R. 2566000	H. 5564000	460 m ü. NN
-------------	------------	---------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlung nordöstlich von Steiningen auf dem SW-Hang des Hahnenbachtals. Die Stelle wurde 1930 von Hussong begangen, der römische Dachziegel und Keramik des 4. Jh. n. Chr. aufblas. Dicht nordöstlich liegen Grabhügel mit römischen Bestattungen (FST. 1250).

Trierer Zeitschr. 5, 1930, 162 (unter Utzerath)

1272	Steiningen	Oberrodscheid	R. 2568000	H. 5562000	415 m ü. NN
-------------	------------	---------------	------------	------------	-------------

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet ostnordöstlich von Steiningen eine römische Fundstreuung. Südlich der Straße Steiningen - Meiserich im Distrikt "Oberrodscheid" wurden in den 1990er Jahren von H.-J. Stolz römische Dachziegelfragmente, Kalkmörtel, schwarz bemalter Putz und die Hand einer Terrakottenstatuette gefunden. Römische Siedlung?

Trierer Zeitschr. 61, 1998, 398

1273	Strohn	Auf dem Äftchen	R. 2567000	H. 5553000	400 m ü. NN
-------------	--------	-----------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle östlich von Strohn über einer sumpfigen Niederung. H.-J. Stolz beobachtete in den 1980er Jahren Mauerreste und las Fragmente römischer Ziegel und Keramikgefäße des späten 1. bis 4. Jh. n. Chr. auf.

Nakoinz 1998, 186f. Nr. 284; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 429

1274	Strohn	Buchholz	R. 2568000	H. 5553000	400 m ü. NN
-------------	--------	----------	------------	------------	-------------

Von Nakoinz erwähnte Fundstreuung römischer Ziegel und Keramikscherben östlich von Trautzberg.

Nakoinz 1998, 114 Nr. 279

1275	Strohn	Friedbüsch	R. 2565000	H. 5552000	435 m ü. NN
-------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Gruppe von fünf Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken südwestlich von Strohn.

Trierer Zeitschr. 57, 1994, 463

1276	Strohn	Herrenbüsch	R. 2566000	H. 5552000	435 m ü. NN
-------------	--------	-------------	------------	------------	-------------

Gruppe von mindestens 22 Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf einer Anhöhe südwestlich von Strohn.

Nakoinz 1998, 200 Nr. 293; Ost 1854, 260; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216 (unter Brockscheid)

1277	Strohn	Hof Sprink	R. 2567000	H. 5552000	380 m ü. NN
-------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Beim Sprinkhof, südöstlich von Strohn, wurde 1926 eine römische "Grabkiste" zerstört, aus der nur noch ein "Bronzekannenhenkel" (Trierer Zeitschr. 2, 1927, 198) geborgen werden konnte. Dicht südöstlich von Hof Sprink kamen auf einem über dem Alfbach gelegenen Plateau Anfang der 1990er Jahre bei Bauarbeiten weitere römische Objekte zutage, die aus zerstörten Gräbern stammen dürften, darunter eine achtförmige Lampe aus Eisen mit Bügelrest und eine ebenfalls achtförmige grautonige Lampe mit Bandhenkel. Bemerkenswert sind Funde einer eisernen Pfeilspitze und eines Scherenfragments. Bei Feldbegehungen fand H.-J. Stolz in den letzten Jahren Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr. Mauerzüge waren bereits in den 1930er Jahren beobachtet worden. Wahrscheinlich handelt es sich um eine römische Siedlungsstelle mit zugehörigem Gräberfeld.

Nakoinz 1998, 186 Nr. 282 u. 187f. Nr. 285; Trierer Zeitschr. 2, 1927, 198; Trierer Zeitschr. 55, 1995, 429

1278 Strohn Kierberg R. 2566000 H. 5553000 430 m ü. NN

Auf der östlich von Strohn gelegenen, exponierten Kuppe des "Kierbergs" (Körperichbergs) vermutete J. Ost (1854, 259) einen "Opferplatz oder Tempel". Neben einer Kalksteinsäule wurden auf der Bergspitze im 19. Jh. Ziegelfragmente, Keramikscherben, Schiefer u. a. gefunden. In den 1980er Jahren von H.-J. Stolz durchgeführte Feldbegehungen erbrachten keramische Lesefunde des 2. und 3. Jh. n. Chr. Ferner wurden vier römische Münzen des 2. und 4. Jh. n. Chr. sowie ein Vogelfigürchen aus Bronze gefunden. Unmittelbar südwestlich konnte Stolz einige Fragmente handgemachter Keramik auflesen, die Nakoinz (1998, 153) unter Vorbehalt in die Eisenzeit datiert. Die Lage des Fundplatzes und die Zusammensetzung der Oberflächenfunde erhärten den bereits von Ost geäußerten Verdacht, es handele sich um einen römischen Kultplatz.

Nakoinz 1998, 153 Nr. 274 u. 181f. Nr. 277; Ost 1854, 259; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 473

1279 Strohn Merbüsch R. 2566000 H. 5554000 400 m ü. NN

Gruppe von sieben flachen Grabhügeln auf sanftem SW-Hang über dem Alfbachtal, nordnordwestlich von Strohn gelegen. Vier der Tumuli wurden 1936 vom RLM Trier ausgegraben. Unter Hügel 1 (Dm. 15-16 m) fanden sich ein trapezförmiger Pfostengrundriß sowie Asche, etwas Leichenbrand und zahlreiche Keramikscherben der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Unter den anderen untersuchten Hügeln konnten relativ große (L. 2,2-2,9 m; Br. 1,75-2,6 m) Gruben, die nur wenig (0,2-0,5 m) in den anstehenden Boden eingetieft waren, nachgewiesen werden. In diesen Gruben, die Wigg (1993, 60) nicht als Bestattungen deutet, fanden sich u. a. kalzinierte Knochen, Glas- und Metallfragmente sowie Keramikscherben der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr.

Koethe 1939, 134f.; Nakoinz 1998, 183ff. Nr. 281; Wigg 1993, 180ff.; Trierer Zeitschr. 12, 1937, 288

1280 Strohn Ober Altheck R. 2566000 H. 5552000 420 m ü. NN

Streuung römischer Ziegelfragmente und Keramikscherben des 3. und der ersten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. auf einem Höhenrücken südlich von Strohn. Siedlung?

Nakoinz 1998, 181 Nr. 276

1281 Strohn Vorderbuchholz R. 2566000 H. 5553000 400 m ü. NN

Ost beschrieb ein im frühen 19. Jh. entdecktes Gräberfeld, das sich östlich von Strohn, nördlich des "Kierbergs" (Körperichbergs), befand. Seine Lage ist heute nicht mehr genau zu ermitteln. Vor 1854 sollen dort ca. zwölf mit Asche gefüllte "Töpfe" sowie "Eisengeräte, Lichter, Degen (Stücke) und Zaum" gefunden worden sein. Ferner erwähnt Ost eine römische Kupfermünze des Antoninus Pius. Es handelt sich wahrscheinlich um eine kleine Nekropole des 1. und 2. Jh. n. Chr. Falls es sich bei dem genannten "Degen" tatsächlich um ein Schwert gehandelt haben sollte, wäre auch eine latènezeitliche Zeitstellung einiger Gräber in Betracht zu ziehen. Die Funde sind verschollen.

Ost 1854, 259

1282 Strohn Wartgesberg R. 2567000 H. 5552000 450 m ü. NN

Auf dem östlich von Strohn gelegenen Höhenrücken "Wartgesberg" wurden 1924 zwei Schutthügel mit römischen Siedlungsresten entdeckt und als "römische Wachtürme" gedeutet. Im Bereich der südlichen Trümmerstätte (die nördliche ist inzwischen durch den Betrieb eines Steinbruchs zerstört worden) wurden in den 1980er Jahren von H.-J. Stolz Lavasteine, Putzreste, Mörtel, Dachschiefer und einige römische Keramikscherben aufgelesen. Nach Gilles fehlen spätrömische Funde.

Gilles 1985, 241 Nr. 39; Nakoinz 1998, 182f. Nr. 280; Bonner Jahrb. 130, 1925, 351

1283 Strotzbüsch Burgley R. 2570000 H. 5553000 320 m ü. NN

Ostsüdöstlich von Strotzbüsch wurde 1986 eine spätrömische Befestigung auf einem Bergsporn über dem Ueßbachtal entdeckt. Es handelt sich um einen Abschnittswall auf dem gratartigen Bergrücken "Burgley". Es sind zahlreiche in den Fels gehauene Kammern und Pfostenlöcher erhalten. Spätrömische Münz- und Keramikfunde liegen vor.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 473

1284 Strotzbüsch Hasselbüsch R. 2569000 H. 5551000 390 m ü. NN

Südlich von Strotzbüsch, westlich der B421, liegt ein großer Grabhügel (Dm. 24 m; H. 4-5 m). Er wurde bereits 1821

ausgegraben, wobei eine aus unvermörtelten Buntsandsteinblöcken gemauerte Grabkammer (2,4 x 1,9 m; H. 1,88 m) freigelegt wurde, zu der ein vom westlichen Hügelrand ausgehender gemauerter Gang aus Lavablöcken führte. Bemerkenswert ist eine Öffnung im Scheitel des Grabkammengewölbes, die vielleicht in Zusammenhang mit Libationen stand. Die Grabkammer war offensichtlich schon vor der Ausgrabung von 1821 beraubt worden. Die Ausgräber fanden nur noch einen weißen Sandstein, der wie ein Armlehnstuhl ausgearbeitet war (vgl. Wigg 1993, 184). Wigg (ebd.) hält aufgrund bautypologischer Vergleiche eine Datierung in das 2. Jh. n. Chr. für wahrscheinlich. Ein zweiter Grabhügel wurde 1974 ca. 60 m westlich beobachtet.

Cüppers 1990, 568f.; Wigg 1993, 183f.; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 438

1285	Strotzbüsch	Herschhausen	R. 2569000	H. 5554000	405 m ü. NN
-------------	-------------	--------------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle auf leicht nach N abfallendem Gelände nordwestlich von Strotzbüsch. Von H.-J. Stotz wurden seit den 1980er Jahren Geländebegehungen durchgeführt, bei denen u. a. Dachziegel, Mauersteine mit Mörtel, Putzreste (z. T. mit mehrfarbiger Bemalung) und zahlreiche römische Keramikscherben des 1. bis 4. Jh. n. Chr. gesammelt wurden. Von der Fundstelle stammen auch einige wenige grobkeramische Scherben eisenzeitlichen Gepräges sowie eine blaue Glasperle. Römische Villenanlage mit latènezeitlicher Vorgängersiedlung?

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 473; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 317; Trierer Zeitschr. 58, 1995, 496

1286	Üdersdorf		R. 2558000	H. 5558000	470 m ü. NN
-------------	-----------	--	------------	------------	-------------

Bei einer aus dem Waldboden ragenden Lavaklippe nordöstlich von Üdersdorf wurden um 1930 zwei Fragmente von Napoleonshüten gefunden, darunter auch eine nicht fertig gestellte Vorarbeit. Beide Exemplare könnten an der Fundstelle gebrochen und zugeschlagen worden sein. Mahlsteingewinnung der HEK?

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 352f.

1287	Üdersdorf	Auf Faulfelder	R. 2559000	H. 5559000	420 m ü. NN
-------------	-----------	----------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle auf W-Hang nordöstlich von Üdersdorf und östlich von Weiersbach. Es handelt sich um eine mächtige Anhäufung von Bauschutt, unter der sich römische Mauerzüge verbergen. Eine 72 cm starke Mauer wurde 1975 und 1992 bei Raubgrabungen partiell freigelegt. Keramikscherben des 3. und 4. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 440

1288	Üdersdorf	Im Steinbruch	R. 2558000	H. 5558000	440 m ü. NN
-------------	-----------	---------------	------------	------------	-------------

Durch einen Steinbruchbetrieb wurde in den 1930er Jahren nordöstlich von Üdersdorf eine unbestimmte Zahl von römischen Gräbern zerstört. Offensichtlich handelte es sich um eine größere Nekropole.

Trierer Zeitschr. 6, 1931, 185; Trierer Zeitschr. 9, 1934, 154

1289	Üdersdorf	In der Heck	R. 2561000	H. 5556000	480 m ü. NN
-------------	-----------	-------------	------------	------------	-------------

Von Nakoinz erwähnte Fundstreuung römischer Ziegelfragmente, Keramikscherben und Nägel auf einer Anhöhe nördlich von Brockscheid. Siedlung?

Nakoinz 1998, 115 Nr. 297

1290	Üdersdorf	Ortslage	R. 2557000	H. 5558000	460 m ü. NN
-------------	-----------	----------	------------	------------	-------------

Beim Anlegen eines Teiches wurde 1992 im südwestlichen Ortsbereich von Üdersdorf ein römisches Brandgrab des 2. Jh. n. Chr. entdeckt. In der Grabgrube (Dm. ca. 1,0 m) stand aufrecht eine kugelbauchige Amphore (ähnlich Niederbieber Typ 78), deren Boden antik abgeschlagen worden war. Daneben fanden sich ein Goldglimmerteller und Fragmente zweier Schalen.

Trierer Zeitschr. 57, 1994, 488

1291	Üdersdorf/Trittscheid		R. 2560000	H. 5556000	475 m ü. NN
-------------	-----------------------	--	------------	------------	-------------

Im Jahre 1933 wurde südöstlich von Trittscheid ein römisches Brandgräberfeld partiell zerstört. Es gelangte u. a. eine Glasurne der Form Goethert-Polaschek 146b ins RLM Trier, die einer Bestattung des späten 1. oder der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zugehört. Nach Nakoinz befindet sich die Fundstelle dicht südöstlich von Trittscheid. Die Fundstellenkarte

Kreis Daun

des RLM Trier verzeichnet römische Grabfunde dagegen zwischen Brockscheid und der Grabhügelnekropole "Eichenhof" (s. u.).

Goethert-Polaschek 1977, 240 Nr. 1426; Nakoinz 1998, 188 Nr. 298; Trierer Zeitschr. 9, 1934, 154, 164, 174

1292 Üdersdorf/Trittscheid Eichenhof R. 2560000 H. 5557000 480 m ü. NN

Gruppe von mindestens 30 verschliffenen Grabhügeln auf einer Anhöhe östlich von Trittscheid. Zeitstellung unbekannt.

Nakoinz 1998, 200f. Nr. 305; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 216

1293 Udler Auf Sammet R. 2562000 H. 5555000 435 m ü. NN

Nakoinz führt eine Fundstreuung nicht näher datierter eisenzeitlicher und römischer Keramikscherben im Bereich eines NW-Hangs südwestlich von Udler an.

Nakoinz 1998, 153 Nr. 309 u. 189 Nr. 310

1294 Ueß Emmerichsmühle R. 2567000 H. 5569000 460 m ü. NN

Gegenüber der Emmerichsmühle, südöstlich von Ahütte, sollen römische Ziegelbrocken und Mauersteine gefunden worden sein. Keine näheren Angaben vorliegend.

Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 438

1295 Ueß Kirche R. 2567000 H. 5569000 510 m ü. NN

Bei Arbeiten am Kirchturm von Ueß wurden 1963 römische Keramikscherben gefunden (verschollen). Im Inneren der Kirche dient eine römische Spolie als Tischplatte des Altars. Es handelt sich um eine Sandsteinplatte (81 x 52,5 x 12 cm) mit einer Weiheinschrift für die Gottheiten Mercurius Excingiorias (oder Excingiorates) und Rosmerta. Nach Hagen (Bonner Jahrb. 139, 1934, 225) gehört die Inschrift frühestens der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. an. Der ursprüngliche Standort der Platte ist unbekannt.

Bonner Jahrb. 139, 1934, 224f.; Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 437

1296 Utzerath Westlich Hummeric R. 2566000 H. 5567000 440 m ü. NN

Im Jahre 1929 entdeckte Hussong nordnordwestlich von Utzerath römische Siedlungsreste. Keramikscherben des 4. Jh. n. Chr. Bereits Ost (1854, 275) beschrieb antike Baureste, u. a. ein Kellergewölbe, vom westlichen Fuß des Hummeric-Bergs.

Ost 1854, 275; Germania 14, 1930, 109f.

1297 Üxheim/Leudersdorf R. 2552000 H. 5579000 535 m ü. NN

Auf einem westlich von Leudersdorf gelegenen, steil aufragenden Bergkegel wurden in den 1990er Jahren zahlreiche römische Münzen des 1. bis 4. Jh. n. Chr. gefunden. Die Lage der Münzen auf einem eng begrenzten Areal (15 x 15 m), die Topographie und die zeitliche Verteilung der Münzen deuten auf ein Höhenheiligtum hin.

Trierer Zeitschr. 59, 1996, 241

1298 Üxheim/Leudersdorf R. 2553000 H. 5579000 1 m ü. NN

Im Pfarrhof Üxheim wurden in den 30er Jahren Fragmente römischer Steindenkmäler aufbewahrt, darunter ein Pinienzapfen auf Platte, der aus Leudersdorf stammte. Der genaue Fundort ist unbekannt. Das Stück belegt, daß im Raum Leudersdorf ehemals große römische Grabmonumente standen. Ein Zusammenhang mit der großen Palastvilla "Auf der Hell" (s. u.) ist nicht auszuschließen.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 288

1299 Üxheim/Leudersdorf Auf der Hell R. 2552000 H. 5578000 480 m ü. NN

Südlich von Leudersdorf wurde 1878 vom PM Trier unter Leitung von F. Hettner eine große römische Villenanlage ausgegraben. Das Hauptgebäude ist nach Hettner mehrphasig. Den Nukleus der Anlage bildete eine relativ kleine Risalitvilla (Frontbreite ca. 35 m; T. ca. 25 m) deren Front hangabwärts (SSO) orientiert war. Zu einem nicht näher

bestimmbaren Zeitpunkt wurde dieser Kernbau erheblich erweitert, so daß ein Komplex von 78 m Breite (O-W-Ausdehnung) entstand, der mehrere hypokaustierte Räume und einen Badetrakt umfaßte. Südsüdöstlich vorgelagert wurde schließlich eine Porticus mit beidseitig anschließenden Flügeln, deren Frontbreite insgesamt 108 m betrug. Es handelte sich somit um eine sehr große Villenanlage, die zudem luxuriös ausgestattet war, worauf u. a. umfangreiche Reste von qualitätvollen Marmoraukleidungen hinweisen. In einem Kellereingang fanden sich einige farbige Glasplättchen, bei denen es sich um Rohlinge von Mosaiksteinchen handeln dürfte. Ein zweiter Gebäudegrundriß wurde ca. 65 m östlich des Hauptgebäudes freigelegt. Es handelt sich um einen ca. 23 x 15 m großen Steinbau mit großem Hauptraum und drei kleineren Nebenräumen, von denen einer hypokaustiert war. 83 m in südlicher Richtung, am Fuß des Hangs, deckte man die schlecht erhaltenen Fundamente eines dritten Steingebäudes auf, das eine Länge von 57,38 und eine Breite von 9,83 m besaß. Hettner interpretierte es als Wirtschaftsgebäude mit Ställen und Scheunen. Bemerkenswert ist allerdings, daß sich entlang der N-Seite dieses Gebäudes zahlreiche Terrakotten fanden. Es handelt sich überwiegend um Statuetten weiblicher Gottheiten, darunter Kybele (Schwertheim 1974, 228 Nr. 189), Fortuna und gallo-römische Muttergottheiten mit Wickelkindattribut. An derselben Stelle wurden "sieben kleine Uernchen gefunden, welche aus rohem, rötlichen Thon bestehen, starke Bauchung, aber hohen Fuss haben und in der Höhe zwischen 4 und 5 cm schwanken" (Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1878-1881, 57). Hettner (ebd.) nahm an, daß "diese Uernchen die Opfergaben für die Gottheiten enthalten haben". Die Terrakotten gehören überwiegend dem 2. Jh. n. Chr. an. Die gesamte Villenanlage ist schlecht datiert, da bei den Ausgrabungen nur sehr wenig aussagekräftiges Fundmaterial geborgen wurde. Die Terrakotten legen eine Entstehung spätestens im 2. Jh. n. Chr. nahe. Das Ende der Anlage dürfte im fortgeschrittenen 4. oder im 5. Jh. n. Chr. zu suchen sein. In diesem Zusammenhang verdient ein germanischer Knochenkamm Erwähnung, der im Bereich des Hauptgebäudes gefunden wurde (ebd. 57f.; van Ossel 1992, 166). Eine dicht westlich gelegene römische Hügelgräbernekropole (s. u.) könnte zur Frühphase der Villenanlage oder zu einer Vorgängersiedlung gehört haben.

van Ossel 1992, 153, 166f., 376; Römer Mosel, Saar, 316f.; Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1878-81, 52ff.

1300 Üxheim/Leudersdorf Auf der Hell R. 2552000 H. 5578000 520 m ü. NN

Gruppe von 16 Grabhügeln (Dm. ca. 8-20 m) auf einem Höhenrücken südwestlich von Leudersdorf. Mehrere der Tumuli wurden bereits um 1835 geöffnet, wobei man einige Brandgräber fand. Der Beschreibung nach handelte es sich um römische Aschenkisten- und Steinplattengräber. Ost (1854, 193f.) erwähnt "30 Fläschchen und Krüglein mit Aschen", die in einem der Hügel lagen. 1933 wurden bei Drainagearbeiten fünf Tumuli beschädigt und vom RLM Trier partiell untersucht. Unter den Hügeln 11 und 12 fanden sich im Zentrum Brandschichten von 1,5 bzw. 3 m Dm., in denen römische Keramik der Mitte bzw. des dritten Viertels des 1. Jh. n. Chr. lag. Es handelte sich offensichtlich um Reste von Scheiterhaufenbestattungen. Im Zentrum von Hügel 13 traf man dagegen auf eine quadratische Grube (Seitenl. 0,85 cm), die 20 cm in den gewachsenen Boden eingetieft war und Brandreste, Keramik sowie Fragmente eines Metallspiegels barg. Auch dieses Grab gehört der Mitte bis zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. an. Eisenzeitliche Funde liegen aus der Nekropole nicht vor. Es handelt sich somit um eine römerzeitliche Grabhügelgruppe, die zu der dicht östlich gelegenen Palastvilla gehört haben dürfte.

Ebel 1989, 76f., 169; Koethe 1939, 126f.; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 154 u. 257

1301 Üxheim/Leudersdorf Flesten R. 2552000 H. 5576000 470 m ü. NN

Südlich von Flesten wurden 1955 bei Drainagearbeiten römische Keramikscherben (1.-3. Jh. n. Chr.) und Brandschichten angeschnitten. Die Lage der Fundstelle läßt sich nur sehr grob ermitteln. Da kein Mauerwerk beobachtet wurde, bleibt der funktionale Charakter (Gräber? Siedlung?) der Funde ungewiß.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 546

1302 Üxheim/Leudersdorf Im Burnert R. 2553000 H. 5577000 460 m ü. NN

Bei Drainagearbeiten kam es 1956 südlich von Leudersdorf zur Zerstörung von zwei römischen Brandgräbern. Es wurden lediglich eine trapezoid geformte Ziegelplatte mit Nagelloch und ein tongrundiger Topf mit einbiegendem Rand (ähnlich Gose 487/488/489?) gefunden. Eine römische Villenanlage (s. u.: "Maiweiler") liegt ca. 250 m südöstlich.

van Doorselaer 1964, 95; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 546

1303 Üxheim/Leudersdorf In der Forst R. 2551000 H. 5577000 510 m ü. NN

In unmittelbarer Nähe der römischen Tumuli "In der Forst" (s. u.) sollen 1928 auch Baureste entdeckt worden sein. Römische Siedlung?

Trierer Zeitschr. 4, 1929, 188

1304 Üxheim/Leudersdorf In der Forst R. 2551000 H. 5577000 510 m ü. NN

Gruppe von ehemals acht Grabhügeln auf einem SO-Hang südwestlich von Leudersdorf und nordwestlich von Flesten. Zwei der flachen Hügel (Dm. ca. 6 m) wurden 1928 von Laien freigelegt. Unter beiden Hügeln fanden sich Grabgruben mit Steinpackungen. Darin jeweils "etwa fünf Gefäße, Krüge, Urnen und Teller" (Koethe 1939, 124), überwiegend grau-belgische Ware des 1. Jh. n. Chr.

Koethe 1939, 124; Trierer Zeitschr. 4, 1929, 188

1305 Üxheim/Leudersdorf Maiweiler R. 2553000 H. 5577000 440 m ü. NN

Römische villa rustica südlich von Leudersdorf, nordöstlich von Nollenbach, am Fuß eines steilen S-Hangs. Es handelt sich um ein relativ kleines Hauptgebäude mit Porticushalle und beidseitig anschließenden Eckrisaliten. Die Gesamtbreite der nach Süden orientierten Front beträgt ca. 30 m. Im O-Risalit fanden sich die Reste einer doppelten Herdstelle. Hinter der Porticus liegt der 18,10 x 10,60 m große Hauptraum der Villa. Ein kleiner, flüchtig errichteter Anbau lehnt sich westlich daran an. Hinweise auf Hypokaustierung und auf ein Bad fanden sich nicht. Die Keramikfunde datieren diese bescheidene Villenanlage in den Zeitraum von der zweiten Hälfte des 2. bis zum ausgehenden 4. Jh. n. Chr. Römische Brandgräber ca. 250 m nordwestlich (s. o.: "Im Burnert").

van Ossel 1992, 253 Nr. 51; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 546ff.

1306 Üxheim/Leudersdorf Weiderswiese R. 2551000 H. 5576000 480 m ü. NN

Nördlich des Rudersbachs, westsüdwestlich von Flesten, wurde 1956 bei Drainagearbeiten ein römisches Brandgrab zerstört. Die in Privatbesitz gelangten, nicht publizierten Beigaben umfaßten u. a. eine dünnwandige Schale belgischer Ware und dürften somit dem 1. oder der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. angehören.

van Doorselaer 1964, 95; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 547

1307 Üxheim/Niederehe R. 2555000 H. 5576000 390 m ü. NN

Bei einer Feldbegehung fand Badry im Jahre 1960 ostnordöstlich von Niederehe, im O-Hang des Niedereherbaches, Eisenschlacken zusammen mit römischen Keramikscherben. Es wird ein römischer Verhüttungsplatz an der Stelle vermutet.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 267f.

1308 Üxheim/Niederehe R. 2555000 H. 5575000 420 m ü. NN

Unweit des Bahnhofs von Niederehe wurde 1928 eine 0,8 m starke mit Kalkmörtel gesetzte Ringmauer vom RLM Trier freigelegt, die einen Kreis von 6,2 m Dm. (äußerer Dm.) bildete. Wigg interpretiert den Befund als Umfassungsmauer eines römischen Grabhügels und datiert ihn aufgrund bautypologischer Vergleiche unter Vorbehalt ins 2. Jh. n. Chr. Im Inneren der Ringmauer fanden sich Fundamentreste einer zweiten, wahrscheinlich älteren Mauer. An Fundmaterial wurden lediglich wenige Keramikscherben, unter anderen die eines "frühromischen Kruges" (Trierer Zeitschr. 4, 1928, 176), ein Ziegelbruchstück und unbestimmte Knochen geborgen. An die Ringmauer führte von Süden die Kalksteinpacklage eines Weges heran, in dem sich profilierte Randfragmente von Werkstücken aus rotem Sandstein (Weihetafel?, Altar?) fanden.

Wigg 1993, 168f. Nr. 29; Trierer Zeitschr. 4, 1928, 176f.

1309 Üxheim/Niederehe R. 2555000 H. 5576000 400 m ü. NN

Östlich von Niederehe, im Bereich des Niedereherbaches, wurde 1960 bei Drainagearbeiten römisches Mauerwerk angeschnitten. Beobachtet wurde die Ecke eines Gebäudes mit 0,78 m starken Kalksteinmauern, die vom RLM Trier nur auf einer L. von ca. 4 m verfolgt werden konnten. Dicht nördlich kamen die 0,6 m starken Mauern eines zweiten Gebäudes zutage, die auf einer L. von ca. 15 m freigelegt wurden. Es fanden sich Brandschutt, Ziegelreste und Keramikscherben des 3. Jh. n. Chr. Wahrscheinlich handelt es sich um die Überreste einer kleinen Villenanlage in Tallage.

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 267f.

1310 Üxheim/Niederehe Am Leypützchen R. 2553000 H. 5576000 400 m ü. NN

Am westlichen Ortsausgang von Niederehe wurden 1958 und 1959 beim Straßenbau Mauerzüge römischer Bauten angeschnitten. Eine kurze Untersuchung durch das RLM Trier ergab, daß es sich wahrscheinlich um eine kleinere, mit der

Front nach Süden zur Bachniederung orientierte Villenanlage handelte. Freigelegt wurden drei Räume und ein nachträglich eingebauter Kalkofen. Im Versturz des Gebäudes lagen bemalter Verputz, Eisennägel und Keramikscherben des 3. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 549; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 267f.

1311	Üxheim/Niederehe	Auf den Bänken	R. 2553000	H. 5576000	480 m ü. NN
-------------	------------------	----------------	------------	------------	-------------

Grabhügelartige Erhebung nordnordwestlich von Niederehe in Höhenlage. Deutung als Grabhügel fraglich.

1312	Üxheim/Niederehe	Dresselbüsch	R. 2555000	H. 5574000	490 m ü. NN
-------------	------------------	--------------	------------	------------	-------------

Gruppe von sechs grabhügelartigen Erhebungen unbekannter Zeitstellung südöstlich von Niederehe im NW-Hang über dem Schmitzbach. Deutung als Grabhügel unsicher.

1313	Üxheim/Niederehe	Im Kreyer	R. 2554000	H. 5575000	420 m ü. NN
-------------	------------------	-----------	------------	------------	-------------

Am südlichen Ortsrand von Niederehe sollen nach Ost (1854, 222) "zwei Münzen und ein Schwert" in einer grabhügelartigen Erhöhung gefunden worden sein. Römisch?

Ost 1854, 222

1314	Üxheim/Üxheim-Ahütte		R. 2555000	H. 5579000	370 m ü. NN
-------------	----------------------	--	------------	------------	-------------

Beim Bahnbau wurde im Jahre 1911 nordöstlich von Ahütte ein römisches Bauwerk angeschnitten. Eine kleine von PM Trier veranlaßte Untersuchung ergab, daß es sich um eine römische Villenanlage mit Keller handelte. Neben spätromischen Münzen der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. wurde "das übliche Inventar an Kleingegenständen und Scherben gefunden". Bemerkenswert ist ein germanisches Bronzegürtelblech.

van Ossel 1992, 166f., 379 Nr. 477; Trierer Zeitschr. 5, 1912, 24

1315	Üxheim/Üxheim-Ahütte		R. 2555000	H. 5577000	400 m ü. NN
-------------	----------------------	--	------------	------------	-------------

Fundstreuung prähistorischer, wahrscheinlich eisenzeitlicher Keramikscherben auf einem O-Hang oberhalb des Ahbachtals, südlich von Ahütte.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 485

1316	Üxheim/Üxheim-Ahütte	Auf der Hardt	R. 2555000	H. 5580000	420 m ü. NN
-------------	----------------------	---------------	------------	------------	-------------

Große römische Villenanlage auf einem nach NO abfallenden Höhenrücken nordnordöstlich von Üxheim. Nachdem bereits in den 1930er und 1940er Jahren wiederholt Mauerzüge beobachtet worden waren, wurde das Hauptgebäude der Villa 1955 vom RLM Trier partiell untersucht. Durch die Ausgrabungen ist der Grundriß einer Porticusvilla mit Eckrisaliten gesichert. Sie gehört dem selteneren Typ mit u-förmigem Grundriß und stark vorspringenden Risaliten an. Ungewöhnlich ist auch die Orientierung der ca. 75 m breiten Front nach NO auf das Ahbachtal. Nach Ausweis des Fundmaterials wurde die Anlage in der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. errichtet. Gegen 200 n. Chr. wurde der Badetrakt, der mit qualitätvollen Fresken des 2. Jh. geschmückt war, umgebaut und erweitert. Aufgegeben wurde die Villa im frühen 4. Jh. n. Chr. Es handelt sich somit um einen überdurchschnittlich großen und relativ reich ausgestatteten Wohnsitz einer privilegierten Familie, die ihre Toten offensichtlich in der dicht nordöstlich gelegenen Grabhügelnekropole "Im Drusch" (s. u.) bestattete.

van Ossel 1992, 273 Nr. 68; Trierer Zeitschr. 14, 1938, 245; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 322; Trierer Zeitschr. 61, 1998, 392

1317	Üxheim/Üxheim-Ahütte	Dreimühlenwald	R. 2555000	H. 5577000	400 m ü. NN
-------------	----------------------	----------------	------------	------------	-------------

An einer Quelle im Dreimühlenwald, südlich von Ahütte, sollen römische Ziegelbrocken und Mauersteine gefunden worden sein. Keine näheren Angaben vorliegend.

1318 Üxheim/Üxheim-Ahütte Im Drusch R. 2555000 H. 5580000 415 m ü. NN

Gruppe von ca. elf verschliffenen Grabhügeln nordöstlich von Üxheim auf einem Höhenrücken. Zwei von ihnen wurden bereits vor 1854 ausgegraben. Dabei fand man "Urnen von Lehm, die aber bald zerfielen". 1944 wurde beim Pflügen ein Urnengrab im Zentrum eines verschliffenen Tumulus entdeckt. Dem unpublizierten Bericht (OA Üxheim-Ahütte 9) von E. Gose zufolge handelte es sich um ein Urnengrab, in dem sich u. a. drei abgegriffene Kleinerze (2 x Claudius II.; 1 x Gallienus) fanden. 1960 wurden schließlich fünf Grabhügel vom RLM Trier untersucht. Es konnten nur noch Reste von durch Raubgrabungen stark gestörten Bestattungen geborgen werden. Die Funde gehören dem 1. Jh. n. Chr. an. Wahrscheinlich handelt es sich um einen vom 1. bis zum 3./4. Jh. n. Chr. belegten Begräbnisplatz. Für die dicht südwestlich gelegene Villenanlage "Auf der Hardt" (s. o.) läßt sich eine Besiedlung vom späten 1. bis zum frühen 4. Jh. n. Chr. nachweisen.

Ebel 1989, 172; Koethe 1939, 232; Ost 1854, 265; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 273f.

1319 Wallenborn Ortslage R. 2552000 H. 5558000 420 m ü. NN

Beim Hausbau wurden 1974 in Ortslage Wallenborn, nur 20 m südlich der namensgebenden Quelle, Mauerfundamente, Mauerziegel und römische Tubuli gefunden. Römische Siedlung?

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 432

1320 Wallenborn Ringelbach R. 2551000 H. 5558000 420 m ü. NN

Am westlichen Ortsrand von Wallenborn wurde 1958 beim Hausbau eine größere Menge römischer Keramik gefunden, darunter ein komplett erhaltener tongrundiger Krug des 2. Jh. n. Chr. Grabfund?

Trierer Zeitschr. 27, 1964, 274

1321 Walsdorf Arensberg R. 2552000 H. 5573000 590 m ü. NN

Auf dem nordöstlich von Walsdorf gelegenen Arensberg beobachtete man bei Steinbrucharbeiten in den 1920er und 1930er Jahren wiederholt römische Siedlungsreste. 1938 wurde am O-Rand der kleinen Gipfelfläche die 8,5 m lange nordwestliche Außenmauer eines spätrömischen Steingebäudes freigelegt. Neben Keramik des 4. und frühen 5. Jh. n. Chr. wurden auf dem Berggipfel auch römische Münzen des 1. bis 4. Jh. n. Chr. sowie eine bronzene Marsstatuette und andere qualitätvolle Bronzen gefunden. Unter dem Eindruck des Statuettenfundes und ausgehend von der Beobachtung, daß sich unterhalb des Gipfels bis 1822 die Pfarrkirche Sankt Arnulphus befand, vermutete P. Steiner (1929 a u. 1930 d) ein römisches Heiligtum auf dem Arensberg. Nach Gilles kamen die Statuette und die übrigen Bronzefunde dagegen nicht als Opfergaben, sondern als Altmittel in spätrömischer Zeit auf den Berg. Die Kirche entstand erst in spätgotischer Zeit und ist in Zusammenhang mit der mittelalterlichen Burg auf dem Arensberg zu sehen. Der Kultplatzcharakter der Anlage bleibt letztlich zweifelhaft. Als erwiesen darf lediglich gelten, daß der Arensberg in spätrömischer Zeit zumindest temporär besiedelt war und ein Steingebäude (Burgus? Tempel?) trug.

Gilles 1985, 204ff.; Steiner 1929 a, 34ff.; Steiner 1930 d

1322 Walsdorf Auf dem Kyller Brü R. 2550000 H. 5570000 470 m ü. NN

Ausgedehnte Fundstreuung römischer Keramikscherben (u. a. des 3. Jh. n. Chr.) und Ziegel südwestlich von Walsdorf auf S-Hang. Römische Siedlungsstelle? Weitere römische Fundstreuung dicht nordöstlich.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 443

1323 Walsdorf Auf den Jüchen R. 2550000 H. 5570000 490 m ü. NN

Fundstreuung römischer Keramikscherben und Ziegelfragmente südwestlich von Walsdorf auf S-Hang. Römische Siedlungsstelle? Weitere römische Fundstreuung dicht südwestlich.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 444

1324 Walsdorf Heidenpützchen R. 2550000 H. 5572000 480 m ü. NN

Im Jahre 1818 wurden im Walsdorfer Wald, dicht westlich des Dorfes, beim Wegebau römische Mauerzüge angeschnitten, die sich über eine Fläche von 1 bis 1,5 ha erstreckten. Dabei fand sich ein heute verschollener Stein, der angeblich die Inschrift "artio agritius" trug. Ferner fanden sich zahlreiche Ziegel sowie eine Bleiplatte mit Jagdszene, deren ursprüngliche Anbringung und Funktion fraglich ist. Villenanlage? Heiligtum?

Westdt. Zeitschr. 9, 1890, 255f.

1325	Walsdorf	In der Forst	R. 2550000	H. 5570000	490 m ü. NN
-------------	----------	--------------	------------	------------	-------------

Gruppe von drei Grabhügeln in sanfter Hanglage südwestlich von Walsdorf. Im Jahre 1913 wurden die bereits zuvor angegrabenen Tumuli zerstört. Bei einer Untersuchung eines der Hügel durch das PM Trier wurde (etwa im Hügelzentrum) eine "Aschenkiste" gefunden. Sie enthielt sehr viel fragmentierte Keramik, einige Glasscherben, kalzierte Knochen und eine Münze (Denar, Trajan 101-102, Rom; RIC 395/425). Die Steinkiste, die 2 bis 3 m unter der Oberfläche lag, grenzte an eine mit Keramikscherben durchsetzte Brandschicht. Wigg datiert die Bestattung in das zweite Viertel des 2. Jh. n. Chr. Am Fuß des Hügel fand sich ein 201 n. Chr. geprägter Denar Caracallas.

Koethe 1939, 136; Wigg 1993, 185ff. Nr. 40

1326	Weidenbach	Am steinigen Haus	R. 2550000	H. 5556000	460 m ü. NN
-------------	------------	-------------------	------------	------------	-------------

Eine heute nicht mehr genau lokalisierbare römische Fundstelle nordnordwestlich von Weidenbach, rechts der Straße nach Salm, wird von Ost beschrieben. Er erwähnt Schieferfragmente und Ziegelreste "bemalt mit geraden und krummen Strichen".

Ost 1854, 279

1327	Wiesbaum		R. 2547000	H. 5576000	425 m ü. NN
-------------	----------	--	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle südwestlich von Wiesbaum auf einem flachen S-Hang über dem Wiesbach. Im Jahre 1987 wurden Oberflächenfunde von römischen Ziegel- und Keramikfragmenten (spätes 1. bis frühes 4. Jh. n. Chr.) aufgelesen.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 436

1328	Wiesbaum		R. 2546000	H. 5576000	420 m ü. NN
-------------	----------	--	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle südwestlich von Wiesbaum im unteren Bereich eines sanften O-Hangs oberhalb eines Bachlaufs. 1988 wurden auf einer Fläche von ca. 10 x 10 m sehr dünne und hartgebrannte Fragmente von Tegulae, Imbrices und Tubuli sowie Keramikscherben des 2. bis frühen 4. Jh. n. Chr. aufgelesen.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 436

1329	Winkel	Auf Struth	R. 2567000	H. 5558000	470 m ü. NN
-------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Gruppe von wahrscheinlich ursprünglich sechs Grabhügeln der älteren HEK auf einem Höhenrücken nordnordwestlich von Oberwinkel. Drei der Tumuli wurden 1958 unter der Leitung von L. Kilian vom RLM Trier untersucht. Unter Hügel 1 wurde eine gestörte Bestattung mit Keramik- und Waffenbeigabe (zwei eiserne Pfeilspitzen) entdeckt. Hügel 3 und Hügel 5 überdeckten zentral angelegte Körpergräber in Grabgruben, die jeweils zwei Keramikgefäße und eine eiserne Lanzenspitze enthielten. In der Grube unter Hügel 5 waren deutliche Reste eines Baumsarges zu erkennen. Es handelt sich somit um drei Waffengräber der Stufe HEK I. Der Dm. der untersuchten Tumuli schwankte zwischen 14 und 20 m.

Haffner 1976, 295; Kilian 1964, 113ff.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 329f.

1330	Winkel	Herzwiese	R. 2567000	H. 5556000	400 m ü. NN
-------------	--------	-----------	------------	------------	-------------

Im Jahre 1959 wurden bei Drainagearbeiten südwestlich von Oberwinkel zwei Gruben angeschnitten. Die Fundstelle liegt auf NO-Hang in einer flachen Bachsenke. Eine der Gruben wurde dokumentiert. Sie war an der Oberkante 1,2 x 0,83 m groß und 0,5 m in den anstehenden Boden eingetieft. In der Verfüllung fanden sich drei Keramikgefäße (Topf, Becher und Schale), Scherben weiterer Keramikgefäße, gebrannter Lehm und Holzasche. Die Keramik gehört der Laufelder Kultur bzw. der ältesten HEK an. Die Gruben dürften zu einer offenen Siedlung gehört haben, obwohl der Erhaltungszustand der Gefäße für Siedlungskeramik ungewöhnlich gut ist. Im Bereich der Fundstelle wurden in den 1980er Jahren bei Feldbegehungen durch H.-J. Stolz römische Keramikscherben entdeckt.

Nakoinz 1998, 154f. Nr. 331, 191 Nr. 332; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 228f.

1331	Winkel	Itchenbach	R. 2568000	H. 5557000	400 m ü. NN
-------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Ost erwähnt eine römische Siedlungsstelle "am Fußwege von Niederwinkel nach Immerath im Distrikt Itchenbach [?] linker Hand". Die Fundstelle von Mauerresten, "roten Hohlziegeln" und Keramikscherben ist heute nicht mehr genau zu

lokalisieren.

Ost 1854, 227

1332	Winkel	Walterburg	R. 2567000	H. 5558000	475 m ü. NN
-------------	--------	------------	------------	------------	-------------

Nördlich von Oberwinkel, ca. 400 m östlich der eisenzeitlichen Grabhügelgruppe "Auf Struth" (s. o.), wurde 1852 ein Tumulus geöffnet. Er besaß einen Umfang von ca. 30 m und war ringsum mit einer Trockenmauer eingefaßt. In der gesamten Hügelaufschüttung wurde eine Schicht aus hellrotem (gebranntem) Lehm beobachtet. An Beigaben (verschollen) wurden Keramikscherben von einer mit Henkeln versehenen "Urne" sowie mehrere Teller erwähnt. Demnach dürfte es sich um römische Funde gehandelt haben.

Ebel 1989, 171; Koethe 1939, 132f.

1333	Aach	Auf dem Boden	R. 2543000	H. 5516000	290 m ü. NN
-------------	------	---------------	------------	------------	-------------

Ca. 150 m westlich der großen römischen Villenanlage "Galgenberg" (s. u.) finden sich Ziegelreste und Scherben im Boden. Wahrscheinlich markiert die Fundstelle ein Nebengebäude der Villa.

Steinhausen 1932, 2; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 68

1334	Aach	Auf dem Kirchberg	R. 2543000	H. 5517000	250 m ü. NN
-------------	------	-------------------	------------	------------	-------------

Von Schmitt (1855, 174) und Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf einer Terrasse über dem Aacher Bach mit Ziegel- und Scherbenfunden römischer Zeit. Die Siedlung liegt bei der abgebrochenen alten Kirche von Aach.

Steinhausen 1932, 1f.; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 67

1335	Aach	Auf dem Wehrborn	R. 2543000	H. 5518000	375 m ü. NN
-------------	------	------------------	------------	------------	-------------

Zwei Grabhügel (Dm. 15 m, H. 2 m; Dm. 10 m, H. 1 m) unbekannter Zeitstellung auf einer Bergzunge nördlich von Aach.

Steinhausen 1932, 3f.; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 67

1336	Aach	Beim Altenhof	R. 2545000	H. 5516000	200 m ü. NN
-------------	------	---------------	------------	------------	-------------

Ostsüdöstlich von Aach gelegener Sandsteinbruch, in dem sich Spuren römischen Abbaus erkennen lassen.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 68; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 281

1337	Aach	Galgenberg	R. 2543000	H. 5516000	300 m ü. NN
-------------	------	------------	------------	------------	-------------

Große römische Siedlung südlich von Aach auf leicht geneigtem O-Hang in einer Quellmulde. Schmitt (1855, 175) gibt ihre Ausdehnung mit "150 x 100 Schritt" an. 1912 fand hier eine kleine Privatgrabung statt, bei der Mauerwerk aus Sandsteinquadern und eine 2,9 m breite Türschwelle freigelegt wurden. Das Fundmaterial (u. a. ca. 20 Münzen) gehört dem 2. bis 4. Jh. an. Wahrscheinlich handelt es sich um einen reichen Gutshof. Neben Mosaiksteinen sollen auch Fragmente bemalten Wandverputzes beobachtet worden sein.

Menzel 1966, 125; Steinhausen 1932, 2; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 68

1338	Aach	Geisberg	R. 2542000	H. 5517000	350 m ü. NN
-------------	------	----------	------------	------------	-------------

In einem südwestlich von Aach gelegenen Steinbruch wurde gegen 1910 ein offener Bronzearmreif mit leicht verdickten Enden gefunden. Er wurde angeblich zusammen mit einem erhaltenen Skelett entdeckt. Körpergrab der jüngeren HEK?

Haffner 1976, 358; Steinhausen 1932, 1; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 67f.

1339	Aach	Im Bodenstück	R. 2543000	H. 5517000	280 m ü. NN
-------------	------	---------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle dicht südwestlich von Aach auf einer Terrasse auf NO-Hang. Neben Säulenfragmenten von 30 cm Dm. werden Funde von Handmühlen aus Basaltlava und eine Tonröhrenleitung erwähnt.

Steinhausen 1932, 4; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 67

1340 Aach Im Dal R. 2542000 H. 5516000 380 m ü. NN

Römische Baureste in Höhenlage, die sich auf einer Länge von ca. 120 m parallel zur Straße Neuhaus - Aach, ca. 200-300 m östlich der römischen Fernstraße Trier - Köln, erstrecken. Man fand hier im 19. Jh. u. a. Säulenfragmente, zahlreiche Münzen (1.-4. Jh. n. Chr.) und große Mengen von Asche. Steinhausen vermutete hier eine Tempelanlage. Schmitt (1855, 175) glaubte vier römische Gebäude anhand der Bodenstruktur erkennen zu können, die SW-NO orientiert seien. In der Fundstelle, von der man eine weite Sicht nach O und NO hat, vermutete Steinhausen eine Tempelanlage.

Steinhausen 1932, 2; Bonner Jahrb. 3, 1843, 56 u. 74f.; Bonner Jahrb. 78, 1884, 12; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 68; Trierer Jahresber. 9, 1916, 12

1341 Aach In den Häuserchen R. 2543000 H. 5518000 290 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Aach mit Fundamenten mehrerer Steingebäude auf S-Hang. Die Trümmerstätte hat eine Längenausdehnung von gut 200 m.

Steinhausen 1932, 2; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 67; Trierer Jahresber. 5, 1912, 25

1342 Aach Kuhpeter R. 2541000 H. 5517000 350 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene, größere Siedlung an der römischen Fernstraße Trier - Bitburg - Köln. Im 19. Jh. wurden in Hohensonne, dicht östlich der Bitburger Straße, wiederholt römische Fundamente, z. T. auch Keller und Treppen, freigelegt. Die römischen Streufunde ziehen sich weit nach NO den Kuhpeterberg hinauf. Wahrscheinlich handelt es sich um eine kleine vicusartige Siedlung entlang der römischen Fernstraße. Das zugehörige Gräberfeld liegt nach Steinhausen 200 m nordöstlich am Fuß des Kuhpeterberges (s. u.).

Steinhausen 1932, 3; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 67

1343 Aach Kuhpeterberg R. 2542000 H. 5517000 360 m ü. NN

Schlecht erforschtes römisches Brandgräberfeld auf dem SO-Hang des Kuhpeterberges, das aller Wahrscheinlichkeit nach zu der unmittelbar westlich liegenden Straßensiedlung (s. o.) gehört. Neben "schwarzen Deckelurnen", werden Krüge, "Tränenfläschchen" und Tonlampen erwähnt.

Steinhausen 1932, 3; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 67

1344 Aach Minicher Hof R. 2544000 H. 5518000 310 m ü. NN

Nach Notizen des 19. Jh. liegt ostnordöstlich von Aach eine ca. 1 ha große römische Siedlung. Die Fundstelle befindet sich über einem kleinen Nebenbach des Loricher Baches auf flach geneigtem NO-Hang. Hier soll viel Mauerwerk ausgebrochen worden sein.

Steinhausen 1932, 2; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 68

1345 Bekond Auf der Beier R. 2560000 H. 5524000 250 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf sanftem SW-Hang mit den "üblichen Streuresten".

Steinhausen 1932, 11f.

1346 Enschede Alte Burg R. 2559000 H. 5523000 180 m ü. NN

Auf leichtem N-Hang, wenig südlich des Kalenbaches gelegene römische Siedlung. Es handelt sich um eine sehr ausgedehnte Trümmerstätte mit Schiefer- und Sandsteinbauschutt, Ziegeln etc. Hier wurden wiederholt Fragmente von Sandsteinsäulen, darunter ein "toskanisches" Kapitell, gefunden. Auch eine vollplastische Kalksteinskulptur, die den unbedeckten Oberkörper eines Mannes zeigt, stammt aus der Trümmerstätte. Bemerkenswert ist ferner ein bronzener "Peitschenhalter" (Menzel 1966 Nr. 278) in Form eines Hundes. Die Datierung der Fundstelle ist unklar. Gesichert erscheint eine Besiedlung vom 2. bis 4. Jh. n. Chr. Eine den Sequani zugeschriebene Potinmünze (dLT 5401; vgl. Gilles 1993, 39 Nr. 13) könnte auf eine spätlätènezeitliche Vorgängersiedlung hinweisen. Neben einer Deutung als Gutshof muß auch eine Funktionsinterpretation als Heiligtum erwogen werden.

Steinhausen 1932, 94; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 69; Trierer Zeitschr. 18, 1949, 325; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 255; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 307; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 366.

1347 Enschede Lumperich R. 2558000 H. 5523000 260 m ü. NN

Die Fundstellenkarte des RLM Trier verzeichnet nordwestlich von Enschede römische Ziegelfunde. Genauere Angaben zu der auf einem O-Hang liegenden Fundstelle fehlen.

1348 Enschede Ortslage R. 2560000 H. 5521000 160 m ü. NN

Römische villa rustica dicht am Berghang im Moseltal. Das Hauptgebäude wurde 1912 bei Bauarbeiten gefunden als man Mauerwerk, Dachziegel, Wandplattenziegel, "Heizkacheln" etc. beobachtete. 1919 wurde der Badetrakt der Villa vom PM Trier teilweise untersucht und ein Caldarium mit Hypokausten freigelegt. Da kaum Fundmaterial von der Stelle vorliegt, ist eine Datierung nicht möglich.

Steinhausen 1932, 94; Weiter-Matysiak 1991, 20f.; Jahresber. Prov.-Mus. Trier 42/43, 1920/21, 31

1349 Föhren Große Tesch R. 2556000 H. 5527000 240 m ü. NN

In O-Hanglage dicht vor dem Wiesengrund des Reinbaches, nahe der ergiebigen Quelle "Dickersborn", liegt eine römische Trümmerstätte. Von der Quelle zu dem römischen Gebäude führte eine antike Wasserleitung, die bei Schürfungen entdeckt worden war. 1970 wurden die Ausbruchgräben von drei parallelen Mauern von Mitarbeitern des RLM Trier beobachtet und flüchtig dokumentiert. Dabei gewann man den Eindruck, daß es sich eher um die Reste eines Quellheiligtums als um die einer Villenanlage handelt. In jüngerer Zeit wurden an Oberflächenfunden zwei bronzene römische Fingerringe und eine Knochenadel von der Fundstelle gemeldet.

Steinhausen 1932, 109; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 308; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 412

1350 Föhren Hetzerather Weg R. 2556000 H. 5526000 200 m ü. NN

Halbwalzenförmiger Deckel einer Aschenkiste mit Reliefdarstellung und Inschrift. Text und Bild weisen den Bestatteten als Sklavenkind namens "Primulus" aus. Binsfeld datiert das Grab aufgrund stilistischer Indizien in das 2. bis 3. Jh. Der Grabstein wurde 1862 ostnordöstlich von Föhren, dicht südlich der römischen Straßentrasse, gefunden.

Binsfeld 1974, 126f.; Steinhausen 1932, 109

1351 Föhren Rotheck R. 2554000 H. 5525000 210 m ü. NN

Bei Rodungsarbeiten wurden 1937 am westlichen Ortsrand von Föhren vier spätlatènezeitliche Brandgräber aufgedeckt. Drei der Gräber konnten vom RLM Trier dokumentiert und geborgen werden. Es handelt sich um sehr bescheiden mit Beigaben ausgestattete Grubengräber. Am Grund der Gruben lag Leichenbrand, darüber zwei bis vier Tongefäße, z. T. scheibengedreht, überwiegend jedoch handgemachte Formen (Kummen, Töpfe, Schalen mit einbiegenden Rändern). Als Streuscherben fanden sich in den Gräbern ein bis drei Fragmente einer "frühhömischen Amphore". Soweit beurteilbar, müssen die Grabinventare der Stufe Lt D2a+b zugewiesen werden. Bei der erwähnten, aber in der Literatur nicht abgebildeten Amphore dürfte es sich demnach sehr wahrscheinlich um einen spätrepublikanischen Import der Form Dressel 1 handeln.

Trierer Zeitschr. 12, 1937, 275f. Abb. 14 u. 15

1352 Igel R. 2540000 H. 5508000 170 m ü. NN

Unmittelbar südlich der auf der Gemeindegrenze Igel - Zewen gelegenen Marienkapelle, an der Straße zwischen den genannten Orten, wurde 1911 eine "Versuchsgrabung" durchgeführt (Aufnahme im Skizzenb. 107 des RLM Trier). Es wurden ein aus Kalksteinquadern gemauerter Brunnen (innerer Dm. 0,9 m) und Mauerfundamente, eventuell von einer Villa, gefunden. Aber auch ein Heiligtum sollte angesichts der Nähe zur Marienkapelle nicht ausgeschlossen werden.

Carte Arch. Lux. 19, 1983, 43 (m. ält. Lit.)

1353 Igel Auf dem hintersten R. 2539000 H. 5508000 150 m ü. NN

Beim Bau der Eisenbahnlinie Trier - Luxemburg wurden 1860 am westlichen Ortsausgang von Igel zwei Aschenkisten mit halbwalzenförmigem Deckel entdeckt. Beide tragen auf der Vorderseite Inschriften und Darstellungen von Gebrauchsgegenständen. An derselben Stelle wurden 1940 zwei Fundamente mit geringen Resten des Aufgehenden von römischen Grabpfählen gefunden, die der ersten Hälfte des 3. Jh. angehören. Beide Grabmonumente waren mit den reliefverzierten Seiten nach S, also zur dicht unterhalb vorbeiführenden römischen Straße und zur Mosel orientiert,

während die N-Seiten unbearbeitet sind. Vielleicht sind sie Teil einer größeren Nekropole, die sich entlang der römischen Straße bis zur Igeler Säule (s. u.) und noch weiter nach O hingezogen haben könnte.

Hettner 1893 Nr. 193 u. 194; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 228f.; Trierer Zeitschr. 48, 1985, 157ff. u. 227ff.

1354 Igel Auf den Tröschen R. 2539000 H. 5510000 300 m ü. NN

Zwischen Igel und Fusenich gelegene römische Siedlungsstelle auf leicht geneigtem SW-Hang. Hier wurde 1911 römisches Mauerwerk bei Forstarbeiten angeschnitten und vom RLM Trier aufgenommen. Typische Villenlage mit weiter Aussicht auf die Mosellandschaft.

Trierer Jahresber. 13, 1921, 86

1355 Igel Auf der Feilt R. 2540000 H. 5511000 300 m ü. NN

Am N-Rand der Talmulde des Stubaches, auf leicht geneigtem SO-Hang, wurde 1984 das "Bruchstück eines blauen Glasarmringes mit aufgesetzter Noppenzier" gefunden. Der Beschreibung zufolge dürfte es sich um eine mittellatènezeitliche Form handeln (vgl. Gebhard 1989, Taf. 1-2). Der Einzelfund könnte auf ein Gräberfeld oder eine Siedlung an der Stelle hinweisen.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 439

1356 Igel Auf der Schlegt R. 2540000 H. 5509000 240 m ü. NN

Dicht südlich des Heintzhofes und östlich der Straße Igel - Fusenich gelegene römische Siedlungsstelle (Ziegel, Keramik, Stein). Die Baureste liegen in typischer Villenlage auf leicht geneigtem S-Hang mit weitem Blick ins Mosel- und Saartal.

Carte Arch. Lux. 19, 1983, 42f.; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 484

1357 Igel Bei der Löwener Mü R. 2538000 H. 5509000 140 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle nahe der Einmündung des Stubachs in die Mosel, unmittelbar nördlich der römischen Straßentrasse Igel - Wasserbillig. Bereits im 19. Jh. wurden Ziegel und Mauerwerk beobachtet. Hier zweigte eventuell eine römische Nebenstrecke ab, die, unter Vermeidung der Niederung, als Höhenweg nach Igel führte und dort wiederum auf die Hauptstrecke traf (vgl. Carte Arch. Lux. 19, 1983). Funktion und Größe der Siedlung sind unklar. Der Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier (1863/64, 76) erwähnt das Fragment einer 17 Zoll hohen "Statue von Muschelkalk" von der Fundstelle.

Germania 6, 1922, 9; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 42f.

1358 Igel Grutenhäuschen R. 2538000 H. 5509000 220 m ü. NN

Tempelförmiges Grabmal im steilen N-Hang des Moseltales, ca. 1,5 km nordwestlich von Igel. Mausoleum mit Gewölbe zur Aufnahme von Sarkophagen. Tempelartiger Aufbau mit Cella, Podium und Säulenhalle.

Cüppers 1990, 398ff.; van Doorselaer 1964, 93; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 43; Germania 6, 1922, 8ff.; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 261

1359 Igel Königsacht R. 2540000 H. 5508000 140 m ü. NN

Fundamente römischer Gebäude am östlichen Ortsrand von Igel zwischen römischer Fernstraße und Mosel. Hier wird eine reiche römische Villenanlage vermutet.

Dragendorff u. Krüger 1924, 3 u. 5; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 43

1360 Igel Löwener Mühle R. 2538000 H. 5509000 145 m ü. NN

Dicht östlich der Löwener Mühle wurden 1940 bei Schanzarbeiten zwei spätrömische Körperbestattungen in Sandsteinsarkophagen entdeckt.

Carte Arch. 19, 1983, 42f.; Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 227ff.

1361 Igel Nördlich Heintzhof R. 2540000 H. 5510000 290 m ü. NN

Fundstreuung römischer Ziegel und Keramik, darunter Speicherer Ware, auf leicht geneigtem S-Hang. Die Fundstelle

befindet sich zwischen den römischen Siedlungen "Auf der Schlegt" (s. o.) und "Auf den Tröschen" (s. o.) nahe der vermuteten römischen Nebenstraße von Igel nach N (vgl. Carte Arch. Lux. 19, 1983). Aufgrund der Lage und der Oberflächenfunde dürfte es sich um eine weitere Siedlung bzw. um ein Neben- oder Feldgebäude gehandelt haben.

Trierer Zeitschr. 57, 1994, 484

1362 Igel Ortslage R. 2540000 H. 5508000 150 m ü. NN

Das bekannte Pfeilergrabmal von Igel, das dem frühen 3. Jh. zugerechnet wird, ist Teil einer größeren Nekropole, die sich oberhalb der römischen Straße Trier - Wasserbillig im Moseltal erstreckte und vom 2. bis 4. Jh. belegt worden war. Ihre genauen Ausmaße sind nicht bekannt, so daß offen bleiben muß, ob die ca. 450 m westlich gemachten Grabfunde (s. o.) zu derselben Nekropole bzw. Gräberstraße gehörten. Im 19. Jh. wurden in unmittelbarer Umgebung der Igeler Säule mehrere Brand- und Körpergräber, unter letzteren zwei Kinderbestattungen, entdeckt. Das monumentale Pfeilerdenkmal zeugt vom Reichtum der ansässigen Familie der Secundinii und läßt sich als Prunkgrab bezeichnen. Die römische Straße führt ca. 10 m südöstlich an der Igeler Säule vorbei und durchläuft den Ort auf ganzer Länge. Ein römischer Meilenstein wurde 1957 gefunden und zerstört.

Cüppers 1990, 398ff.; Dragendorff u. Krüger 1924; Drinkwater 1976, 107ff.; Bonner Jahrb. 3, 1843/44, 75; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 42f.; Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1856, 71

1363 Igel/Liersberg R. 2539000 H. 5510000 265 m ü. NN

Gruppe von drei bis vier Grabhügeln nördlich von Liersberg auf einem Höhenrücken über den Senken des Dorrenbachs und des Stubachs. 1950 wurde beim Sandabbau im Bereich der Grabhügel ein kleiner Topf (H. 5,4 cm) gefunden, der sich unter Vorbehalt der Spätlatènezeit zuweisen läßt. Nähere Angaben zu den Fundumständen fehlen, doch spricht die vollständige Erhaltung des Gefäßes für einen Grabfund, eventuell für eine spätlatènezeitliche Nachbestattung in einem älteren Grabhügelfeld (?).

Ebel 1989, 190 Nr. B5; Miron 1986, 176, Nr. 145; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 34 Nr. 182; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58; 395

1364 Igel/Liersberg Auf der Hard R. 2539000 H. 5511000 270 m ü. NN

Nördlich von Liersberg, dort wo die römische Straße den Höhenpunkt 273 m passiert, wurden wiederholt römische Baureste und römische sowie fränkische Keramik beobachtet. Es handelt sich offensichtlich um eine ausgedehnte Villa des 2. bis 4. Jh. mit mehreren Nebengebäuden oder um mehrere dicht benachbarte römische Siedlungsstellen. Laut Carte Arch. Lux. (19, 1983, 31 Nr. 181) wurde "Auf der Hard" (s. u.) auch eine Skelettbestattung des 2. Jh. n. Chr. gefunden.

Carte Arch. Lux. 19, 1983, 31 Nr. 181; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 140; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 380

1365 Igel/Liersberg Auf der Hard R. 2538000 H. 5511000 270 m ü. NN

Bei Straßenarbeiten wurde 1974 "an der Straße nach Metzendorf" eine Körperbestattung gefunden, die anhand der geborgenen Beigaben in das 2. Jh. n. Chr. datiert werden kann. Während die OA des RLM Trier keinen genauen Fundort verzeichnen, gibt die Carte Arch. Lux. (19, 1983, 31) die Flur "Auf der Hard" als Fundort an. Demnach müßte das Grab im Bereich der römischen Siedlungsstelle (s. o.) bei Höhe 273 gefunden worden sein.

Carte Arch. Lux. 19, 1983, 31 Nr. 181; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 418

1366 Igel/Liersberg Olker Bor R. 2539000 H. 5511000 320 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf flachem W-Hang, ca. 200 m südöstlich der Römerstraße nach Wasserbillig. Hier wurden im 19. Jh. Mauern ausgebrochen. Wiederholt konnten an dieser Stelle römische Dachziegel, tubuli und Keramik beobachtet werden. W. Dehn berichtete 1938 vom Fund einer Goldmünze (verschollen).

Schmitt 1855, 149; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 31 Nr. 181

1367 Igel/Liersberg Ortslage R. 2539000 H. 5510000 240 m ü. NN

Im Ortsbereich von Liersberg wurden 1933 zwei sich kreuzende römische Mauern beobachtet, die wahrscheinlich zu einer auf flachem W-Hang erbauten römischen Siedlung gehören.

Carte Arch. Lux. 19, 1983, 42; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 140

Kreis Trier-Saarburg

1368 Klüsserath R. 2562000 H. 5524000 130 m ü. NN

Kalksteinrelief mit Bildnis der Diana und von Begleittieren (Jagdhund und Hirsch). Die im 2. Jh. entstandene Reliefplatte dürfte ursprünglich in einem Tempel gestanden haben. Bis 1846 war sie als Spolie in einem Hausgiebel im Dorf Klüsserath vermauert.

Binsfeld u. a. 1988, 33f. Nr. 51

1369 Klüsserath Ortslage R. 2562000 H. 5524000 130 m ü. NN

Im Ortsbereich von Klüsserath wurden wiederholt römische Siedlungsreste entdeckt, darunter eine 1934 aufgenommene "Kaltbadewanne" sowie Ziegelschutt, Scherben, Münzen und verschiedene Metallkleinfunde. Die Hinweise auf eine römische Villenanlage konzentrieren sich im östlichen Ortsbereich.

Trierer Zeitschr. 7, 1932, 185; Trierer Zeitschr. 9, 1934, 155; Trierer Zeitschr. 10, 1935, 153

1370 Klüsserath Urmet R. 2563000 H. 5525000 270 m ü. NN

Ausgedehnte Siedlungsstelle am Rand der Hochfläche auf flachem O-Hang, unmittelbar vor dem Steilabfall zur Mosel. Schon im 19. Jh. wurde von Ziegel- und Scherbenfunden berichtet. 1921 fand man eine Kleinbronze der Theodora Flavia Maxima. Im Rahmen kleinerer Untersuchungen des RLM Trier in den Jahren 1937 und 1953 konnten Estrichböden und Mauerzüge aus Schieferbruchsteinen und Kalkmörtel beobachtet werden. Angeblich wurden auch "Reste von Wandmalerei" entdeckt. Die Siedlung wird nach Ausweis des Münzfundes bis ins 4. Jh. bestanden haben. Oberflächenfunde von Keramikscherben belegen eine Besiedlung ab dem 2. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 582; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 376

1371 Kordel Am Heidenberg R. 2546000 H. 5520000 180 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle südöstlich von Kordel auf einem zur Kyll geneigten Absatz des Steilhanges, ca. 30-40 m über der Talsohle, gelegen. Die dort ebenfalls gefundenen Schlacken, Glashäfen und Glastropfen sind angeblich mittelalterlich.

Steinhausen 1932, 166; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 60 Nr. 54

1372 Kordel Am Kießem R. 2546000 H. 5519000 335 m ü. NN

Bereits von Schmitt beschriebene römische Siedlungsstelle auf ebenem Gelände über dem S-Hang des Kutbachtals. Die Oberflächenfunde von Keramik belegen eine Besiedlung vom späten 1. bis zum letzten Viertel des 3. Jh. n. Chr.

Schmitt 1855, 178; Steinhausen 1932, 168; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 66 Nr. 22; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 399

1373 Kordel Auf der Reibach R. 2547000 H. 5521000 145 m ü. NN

Ca. 300 m südöstlich der römischen Siedlung "Ramstein" (s. u.) wurden 1865 dicht am Ufer der Kyll ca. zehn römische Gräber ausgegraben. Es handelt sich überwiegend um Brandbestattungen in Aschenkisten, z. T. mit Münz- und Glasfunden (verschollen). Bemerkenswert ist ein schlecht dokumentiertes größeres Grabmal aus Sandstein, das offensichtlich mit lebensgroßen Steinstatuen (weiblicher und männlicher Kopf beobachtet) ausgestattet war. Daneben fanden sich mehrere offensichtlich spätrömische Sarkophage gefunden. Weitere Aschenkisten wurden 1910 durch ein Kyllhochwasser freigespült. Offensichtlich handelt es sich um einen ausgedehnten Bestattungsplatz des 2. bis 4. Jh. in Tallage, unmittelbar an der Kyll.

Schmitt 1855, 182; Steinhausen 1932, 167; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 60 Nr. 51; Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1865-68, 42f.

1374 Kordel Beresley R. 2546000 H. 5519000 320 m ü. NN

Südlich von Kordel, südöstlich von Butzweiler gelegener Sandsteinbruch mit Spuren römischen Abbaus.

Steinhausen 1932, 168; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 67 Nr. 30; Trierer Zeitschr. 34, 1971, 232 Fundkarte Nr. 23

1375 Kordel Burgberg R. 2546000 H. 5524000 315 m ü. NN

Auf dem "Burgberg", einem ca. 170 m über dem Grund des Kylltals gelegenen steil aufragenden Felsplateau, befindet sich

ein Ringwall mit vorgelagertem Abschnittsgraben. Seine Innenfläche beträgt ca. 3,8 ha. Die 1939/1940 durchgeführten Ausgrabungen belegen der Interpretation Schindlers zufolge vier Besiedlungsphasen: Einen Abschnittswall der älteren HEK, eine Pfostenschlitzmauer der jüngeren HEK und eine in Murus-Gallicus-Technik (ohne Eisennägel!) errichtete spätlatènezeitliche Befestigungsphase mit waagrecht gelagertem Balkengerüst. Im Verstoß dieser dritten Phase fanden sich einzelne römische Scherben des späten 2. und des 3. Jh. n. Chr., die Gilles mit einer erneuten Benutzung der Verteidigungsanlagen im 3. Jh. in Verbindung bringen möchte, wobei er allerdings auch ein römisches Höhenheiligtum nicht ausschließt.

Gilles 1985, 229ff.; Gilles 1987, 254; Koch u. Schindler 1994, 111f.; Schindler 1968, 247ff.;

1376	Kordel	Fronholzberg	R. 2546000	H. 5523000	175 m ü. NN
-------------	--------	--------------	------------	------------	-------------

Bei Ausschachtungsarbeiten 1971 entdeckte Mauerfundamente (Kalkstein-Mörtel-Mauerwerk) sowie Streufunde (Ziegel, Keramik etc.) eines römischen Gebäudes. Die Siedlungsstelle lieferte Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr. und befindet sich am Fuß eines S-Hanges in Tallage.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 312

1377	Kordel	Genovevahöhle	R. 2547000	H. 5519000	240 m ü. NN
-------------	--------	---------------	------------	------------	-------------

Die "Genovevahöhle" liegt in der senkrechten Sandsteinfelswand zwischen "Hochburg" (s. u.) und dem Kutbachtal. Es handelt sich um ein hohes, geräumiges Abri, dessen Boden und Wände zahlreiche anthropogene Einarbeitungen (Balkenlager, Stufen, Bänke, Rinnen etc.) aufweisen. Die "Höhle" selbst weist keine Kulturschichten mehr auf, doch unterhalb, am Fuß der Felswand, befindet sich ein Schuttkegel, der wiederholt archäologisches Fundmaterial geliefert hat. Es überwiegt handgemachte Grobkeramik, die als latènezeitlich bzw. spätlatènezeitlich angesprochen wird. Daneben kommen römische Funde des 2. bis 4. Jh. vor, wobei Keramik des späten 3. und des 4. Jh. überwiegt. Bemerkenswert ist das Auftreten von gebranntem "Hüttenlehm" in dem Schuttkegel, eine Tatsache, die P. Steiner annehmen ließ, daß sich unter dem Abri, auf einer Podestkonstruktion, Fachwerkhütten befanden.

Steiner 1935, 116ff.; Steinhausen 1932, 156f.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 398

1378	Kordel	Hochburg	R. 2547000	H. 5520000	300 m ü. NN
-------------	--------	----------	------------	------------	-------------

Ring-Abschnittsbefestigung mit drei hintereinandergeschalteten Verteidigungswerken (jeweils Wall und Graben) auf einem Felssporn über dem Kylltal. Die Befestigung ist nicht untersucht und somit undatiert. Eine Sondage in der insgesamt ca. 3,7 ha großen Innenfläche ergab jedoch Keramik der älteren und jüngeren HEK. Die Anlage wurde im Mittelalter nochmals befestigt. Unmittelbar südlich des äußeren Abschnittswalls liegt in der senkrechten Felswand zum Kutbach die "Genovevahöhle" (s. o.), die in der Eisenzeit besiedelt war.

Koch u. Schindler 1994, 120f.; Nortmann 1999 a, 73 Nr. 11; Steinhausen 1932, 164f.; Carte Arch.Lux. 14, 1985, 66f.; Trierer Zeitschr. 60, 1997, 327

1379	Kordel	Hochmark	R. 2548000	H. 5524000	370 m ü. NN
-------------	--------	----------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle auf der Sandstein-Hochfläche nordnordöstlich von Kordel mit Oberflächenfunden von Ziegel- bzw. Keramikscherben. Die Keramik gehört dem 2. bis 4. Jh. an. Die römische Trümmerstätte wird von einer mittelalterlichen oder frühmittelalterlichen Glashütte (dort auch Funde von römischen Glasfragmenten) teilweise überlagert. Ein wahrscheinlich zugehörendes römisches Brandgräberfeld lag dicht südlich (s. o.).

Steinhausen 1932, 166; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 215ff.

1380	Kordel	Hochmark	R. 2548000	H. 5524000	370 m ü. NN
-------------	--------	----------	------------	------------	-------------

Ca. 50 bis 100 m südlich der römischen Siedlungsstelle auf der "Hochmark" (s. o.) wurde im 19. Jh. ein römisches Brandgräberfeld bei Ausschachtungsarbeiten zerstört. Es sollen mehrere Urnen mit Asche und Leichenbrand sowie eine Münze beobachtet worden sein.

Steinhausen 1932, 166

1381	Kordel	Kimmlinger Hof	R. 2543000	H. 5522000	300 m ü. NN
-------------	--------	----------------	------------	------------	-------------

1965 und 1967 wurden insgesamt vier frühromische Gräber unmittelbar nordwestlich des "Kimmlinger Hofes" angeschnitten. Sie konnten nur teilweise geborgen und dokumentiert werden. Es handelt sich, soweit rekonstruierbar, um

Brandbestattungen in quadratischen, z. T. mit senkrecht stehenden Sandsteinplatten ausgekleideten Gruben. Unter den Keramikfunden dominieren glattwandig-tongrundige Krüge und belgische Teller (TN + TR). ferner fand sich ein TS-Teller (Drag. 18) mit Bodenstempel "[O]FBASSI". Unter den sonstigen Funden sind eine Kästchenbeigabe und eine bronzene Aucissafibel aus dem 1969 geborgenen Grab bemerkenswert. Die Gräber müssen in spätaugusteisch bis claudisch-neronische Zeit datiert werden. Wahrscheinlich handelt es sich um eine größere Nekropole, die sich auf die Gemarkung Möhn erstreckt. So berichtet Steinhausen (1932, 211), daß man gegen 1880 ca. 250 m nördlich des "Kimmlinger Hofes" auf Brandbestattungen in Aschenkisten stieß. Weitere römische Bestattungen, neben fränkischen Gräbern, sollen 1913 entdeckt worden sein.

Steinhausen 1932, 211; Landeskde. Vierteljahrsbl. 15, 1969, 135ff.; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 263; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 262

1382 Kordel Korpesley R. 2547000 H. 5521000 210 m ü. NN

Kleine Abschnittsbefestigung (besiedelbare Innenfläche ca. 24 ar) unbekannter Zeitstellung auf einer Buntsandsteinformation, ca. 70 m über der Sohle des Kylltals gelegen. Aufgrund der Größe und des Grundrißtyps wird eine römische oder frühmittelalterliche Entstehung der Anlage vermutet.

Koch u. Schindler 1994, 33; Steinhausen 1932, 162f.; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 59f.

1383 Kordel Pützheck R. 2547000 H. 5522000 260 m ü. NN

Römisches Kupferbergwerk der ersten Hälfte des 2. Jh. südlich von Kordel. Die Kupfervorkommen (Kupfer und Malachit) sind gering, und das Bergwerk dürfte kaum große Mengen Rohstoff gefördert haben. Am Stolleneingang befanden sich ursprünglich zwei römische Inschriften ("MARCI"), von denen eine erhalten ist. Wahrscheinlich wurde das Bergwerk bereits um die Mitte des 2. Jh. aufgegeben. An seine Stelle trat ein Steinbruch, der bis ins 3. Jh. bestand und nachweislich Steine für den Bau der Porta Nigra lieferte.

Steinhausen 1932, 168f.; Kurtrier. Jahrb. 27, 1995, 46ff.

1384 Kordel Ramstein R. 2547000 H. 5521000 150 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle mit Oberflächenfunden von Ziegeln sowie mit wiederholt angeschnittenem Schiefer- und angeblich auch Ziegelmauerwerk. Sie liegt dicht östlich der mittelalterlichen Burgruine "Ramstein" in der Kyllniederung.

Steinhausen 1932, 167; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 60 Nr. 50

1385 Kordel Römerberg R. 2547000 H. 5522000 300 m ü. NN

Alter Sandsteinbruch an der Plateaukante östlich der Kyll. Hier soll man nach Steinhausen römische Brecheisen gefunden haben. Älteren Quellen zufolge wurden hier die Quader für die Porta Nigra gebrochen.

Schmitt 1855, 179; Steinhausen 1932, 168; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 59 Nr. 47; Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1855, 18f.

1386 Kordel Sportplatz R. 2546000 H. 5524000 145 m ü. NN

Fundstreuung spätrömischer Scherben in Tallage am Kyllufer.

Trierer Zeitschr. 35, 1972, 312

1387 Kordel Unterm Babischt R. 2544000 H. 5522000 330 m ü. NN

Römische Siedlung südwestlich von Kordel auf schwach geneigtem NW-Hang. 1921 wurden mehrere Mauerzüge auf bis zu 20 m Länge freigelegt (Mauerstärke 70 cm). Neben Keramik fanden sich Dachziegel (darunter 1 Fragment mit Stempel). Wahrscheinlich handelt es sich um eine villa rustica. In der Nähe entspringt die starke Quelle "Rabenborn". Die Siedlung liegt knapp innerhalb des Langmauerbezirks und war nach Ausweis der Keramikfunde vom 2. bis zum Ende des 4. Jh. bewohnt.

Steinhausen 1932, 168

1388 Kordel Winterbach R. 2547000 H. 5525000 160 m ü. NN

Im Winkel zwischen der Einmündung des Winterbachs in die Kyll auf einer Niederterrasse gelegene römische Siedlungsstelle. Sie ist partiell von einem hochmittelalterlichen Zisterzienserkloster überbaut. In der Nähe entspringt eine starke Quelle.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 59; Bonner Jahrb. 64, 1878

1389	Langsur	Auf dem Klopp	R. 2537000	H. 5509000	200 m ü. NN
-------------	---------	---------------	------------	------------	-------------

Am Rande der Hochfläche nordöstlich von Wasserbilligerbrück, kurz vor dem steilen Abfall ins Sauerthal, wurde zwischen 1978 und 1980 wiederholt römische Keramik des späten 1. bis späten 2. Jh. n. Chr. aufgelesen. Da Ziegelbruch fehlt, könnte es sich um Gräber, vielleicht aber auch um eine Siedlung in Holzbauweise ohne Ziegeldeckung handeln. Nahe der Fundstelle verläuft die Trasse der römischen Straße Wasserbillig - Bitburg.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 378

1390	Langsur	Bungert	R. 2537000	H. 5509000	140 m ü. NN
-------------	---------	---------	------------	------------	-------------

Große römerzeitliche Nekropole beiderseits der römischen Straße zwischen Igel und Wasserbillig. Das im 19. Jh. gründlich zerstörte und ausgeplünderte Gräberfeld umfaßt Brand- und Körperbestattungen des 1. bis 4. Jh. Bemerkenswert sind Fundamente und Fragmente des Aufgehenden von mehreren großen römischen Grabmonumenten, darunter eine aufwendig gearbeitete pyramidenförmige Bekrönung (Hettner 1893 Nr. 212). Von besonderem Interesse ist das Giebelfragment einer Altarbekrönung. Der Fund belegt einen Grabaltar oder ein anderes kleines Heiligtum im Kontext mit den Prunkbestattungen.

Binsfeld u. a. 1988, 228; Cüppers 1967 c, 180f.; Hettner 1893 Nr. 212, 304, 305; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 42 Nr. 54

1391	Langsur	Löwener Flur	R. 2537000	H. 5509000	160 m ü. NN
-------------	---------	--------------	------------	------------	-------------

1960 wurde bei der Anlage eines Weinberges auf mäßig steilem SO-Hang ein menschliches Skelett gefunden. Die Untersuchung durch das RLM Trier ergab, daß es sich um eine W-O orientierte Körperbestattung in Rückenlage handelte. Das Skelett war unregelmäßig von Kalksteinplatten umgeben. Seine Lage läßt darauf schließen, daß die bestattete Person mit angewinkelten Beinen in die zu enge Grabgrube gezwängt wurde. Da sich keinerlei Beigaben fanden, wurde die Bestattung (offensichtlich aufgrund der Orientierung) dem Mittelalter oder der Neuzeit zugewiesen (Trierer Zeitschr. 27, 1964, 231). Diese Interpretation ist aber wenig wahrscheinlich, denn die Bestattungsgrube ist in eine große Siedlungsgrube der jüngeren HEK eingegraben. Letztere besitzt ovale Form, ist 2,3 x 1,8 m groß und weist am Grund Spuren von fünf Pfostensetzungen auf. Die mehrschichtige Verfüllung deutet darauf hin, daß es sich um ein länger benutztes kleines Grubenhaus mit Feuerstelle handelt. Die Keramik gehört z. T. eindeutig der jüngeren HEK an. Die plausibelste Interpretation des Befundes muß von einer Siedlungsbestattung am Ende der Benutzung dieser Grubenhütte ausgehen.

Haffner 1976, 410; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 41 Nr. 53; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 231ff. Abb. 8 u. 9

1392	Langsur	Ortslage	R. 2536000	H. 5510000	140 m ü. NN
-------------	---------	----------	------------	------------	-------------

1953 wurden in einer 10 x 12 m großen Baugrube in Langsur Mauern eines römischen Gebäudes angeschnitten. Es konnten acht Räume eines Wohnhauses nachgewiesen werden, wobei in einem der "Räume" ein aus Sandstein gemauerter Brunnen entdeckt wurde. Die geborgene Keramik datiert ins 2. bis 3. Jh. n. Chr.

Carte Arch. Lux. 19, 1983, 41 Nr. 50; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 582f.

1393	Langsur	Wasserbilligerbrück	R. 2537000	H. 5509000	135 m ü. NN
-------------	---------	---------------------	------------	------------	-------------

In Wasserbilligerbrück wurden wiederholt Überreste römischer Steingebäude angeschnitten. Es handelte sich um streifenhausartige Gebäude, z. T. mit Keller. Ihre Errichtung fällt offensichtlich noch ins 1. Jh. n. Chr. Es handelt sich zweifellos um einen Teil des vicus von Wasserbillig. Der Ortsteil östlich der Sauer war mit dem eigentlichen, heute in Luxemburg gelegenen vicus durch eine große Steinbrücke verbunden, die die gemeinsame Trasse der römischen Fernstraßen von Metz/Reims und Arlon nach Trier bildete. Ein 232 n. Chr. errichteter Tempel dieses vicus lag auf dem rechten Sauerufer und war Merkur und Rosmerta geweiht. Es ist davon auszugehen, daß der vicus am Zusammenfluß von Sauer und Mosel spätestens im Gefolge des Ausbaus des römischen Straßennetzes unter Agrippa um 18/17 v. Chr. entstand. Auf die Bedeutung dieses Verkehrsknotenpunktes bereits in vorrömischer Zeit weist der Fund einer etruskischen Bronzeschnabelkanne ohne genaue Fundortangabe aus Wasserbillig im Musée Mariemont (Belgien) hin.

Cüppers 1967 c, 80f.; Cüppers 1990, 660; Haffner 1976, 410; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 41 Nr. 55; Trierer Zeitschr. 8, 1933, 135f.; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 278; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 262

1394 Langsur/Grewenich Grutenhäuschen R. 2538000 H. 5510000 180 m ü. NN

Wahrscheinlich spätrömische Grabkammer auf steilem SO-Hang, ca. 40 m über der Sohle des Sauertals gelegen. Das römische Gewölbe des unteren Teils des Monumentes hat sich erhalten und wurde in jüngerer Zeit von den Winzern genutzt. Keine Beigaben erhalten.

Schmitt 1855, 126; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 31 Nr. 172; Trierer Zeitschr. 4, 1929, 189

1395 Langsur/Grewenich Merigen Garten R. 2537000 H. 5512000 190 m ü. NN

Nach Steinhausen befindet sich dicht südwestlich der Kapelle Sankt Brictius eine ausgedehnte römische Siedlung auf SO-Hang.

Steinhausen 1932, 117f.; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 30 Nr. 154

1396 Langsur/Grewenich Teimat R. 2538000 H. 5513000 235 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle "mittlerer Ausdehnung" auf hügelartiger Erhebung nordöstlich von Grewenich. Hier sollen 1880 größere Sandsteinquader und Säulenreste ausgegraben worden sein.

Steinhausen 1932, 117f.; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 30

Langsur/Mesenich: s. FST. 1400 - 1406

1397 Longen Friedberg R. 2557000 H. 5519000 180 m ü. NN

Beim Anlegen eines Weinberges dicht nordwestlich über Longen wurde 1908 eine größere Zahl römischer Brandgräber, darunter auch Bestattungen in Aschenkisten, zerstört. Die Beigaben konnten zwar teilweise vom PM Trier noch sichergestellt werden, doch liegen keine geschlossenen Grabinventare vor. Der überwiegende Teil der Gräber gehört dem 2. Jh. n. Chr. an, vereinzelt treten Funde des 1. Jh. auf.

Goethert-Polaschek 1977, 105, 130, 195 Taf. 49; Steinhausen 1932, 175; Trierer Jahresber. 1, 1908, 20

1398 Longen Hinter Kädel's R. 2557000 H. 5519000 130 m ü. NN

Im Ortsbereich von Longen, ca. 250 m nordöstlich des heutigen Mosellaufs, wurden im 19. und frühen 20. Jh. wiederholt "Mauerreste, Bauschutt und Ziegel" einer recht ausgedehnten römischen Anlage (Villa?) angeschnitten. Ein wahrscheinlich zugehöriges Gräberfeld liegt unmittelbar nordwestlich des Ortes in steilem SW-Hang (Weinberg).

Steinhausen 1932, 175

1399 Longen Landwehrgraben R. 2557000 H. 5521000 400 m ü. NN

In der Quellmulde des "Landwehrgraben" genannten Baches, der gegenüber Kirsch in die Mosel mündet, befindet sich in Höhenlage am NW-Hang des Mehringer-Berges eine römische Siedlungsstelle. Steinhausen erwähnt Streufunde römischer Ziegel.

Steinhausen 1932, 175

1400 Langsur/Mesenich R. 2538000 H. 5511000 280 m ü. NN

Im Jahre 1980 wurde auf einem Höhenrücken nordöstlich von Mesenich ein römisches Steinplattengrab ohne Inhalt gefunden. Aufgrund des Befundes liegt eine Datierung in das 1. oder 2. Jh. n. Chr. nahe.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 381

1401 Langsur/Mesenich Beim Arender Büsch R. 2538000 H. 5512000 220 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle mit Ziegelfunden und Mauerwerk auf ebenem Gelände, ca. 400 m nordöstlich der Villenanlage "Kopfbüsch" (s. u.) gelegen.

Carte Arch. Lux. 19, 1983, 31 Nr. 175

1402 Langsur/Mesenich Börlsbachtal R. 2538000 H. 5511000 245 m ü. NN

Beim Abschieben einer Autobahntrasse (A48/E44) wurden im Bereich des Börlsbachtales auf sanftem W-Hang, ca. 70 m vom Bach entfernt, Fundamente römischer Gebäude freigelegt. Es handelt sich wahrscheinlich um eine villa rustica (Dach- und Hohlziegel gefunden) mit mehreren Nebengebäuden. Aus dem Bereich stammt Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 469; Trierer Zeitschr. 60, 1997, 348

1403 Langsur/Mesenich Kopfbüsch R. 2538000 H. 5511000 250 m ü. NN

Von Schmitt erstmalig beschriebene römische Siedlungsstelle "mit vielen Ziegeln und Gemäuer" auf mäßig steilem S-Hang. 1883/1884 wurden vom PM Trier Ausgrabungen durchgeführt, deren Ergebnisse nur stichwortartig publiziert sind. Demnach handelte es sich um eine recht stattliche Villenanlage; Kapitelle und Basen von Säulen sollen in großer Anzahl gefunden worden sein.

Schmitt 1855, 126f.; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 31 Nr. 174

1404 Langsur/Mesenich Ortslage R. 2537000 H. 5510000 145 m ü. NN

Beim Bau einer Kanalisation wurde 1956 im südöstlichen Ortsbereich von Mesenich eine römische Kalksteinmauer angeschnitten. Funde von Dachziegeln und Keramik belegen ein römisches Gebäude auf SW-Hang über der Sauerniederung. Bereits im 19. Jh. wurden wiederholt römische Gebäudereste im Ortsbereich von Mesenich entdeckt, so ist im Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier von 1854/55 (Seite 30) von "römischen Fundamenten" die Rede, bei denen es sich um eine "Einrichtung zur Reinigung des Tones für die Fabrikation von Töpfen" gehandelt haben soll.

Schmitt 1855, 126f.; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 31 Nr. 170; Jahresber. Ges. Nützl. Forsch. Trier 1854/55, 30; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 594

1405 Langsur/Mesenich Ortslage R. 2537000 H. 5510000 150 m ü. NN

Bei Bauarbeiten wurden 1939 im Ortsbereich von Mesenich fünf frühromische Brandgräber zerstört. Das umfangreiche, vom RLM Trier sichergestellte Fundmaterial gehört größtenteils der spätaugusteisch-frühtiberischen Zeit an. Ein Teil der Beigaben läßt sich in die letzten Jahrzehnte vor Christi Geburt datieren. Von besonderem Interesse ist ein fragmentarisch erhaltenes Bronzesieb frühromischer Zeit, das den Verdacht bestätigt, daß zumindest eines der zerstörten Gräber weit überdurchschnittlich reich ausgestattet war und hier eventuell eine Prunkbestattung vorlag. An weiteren Metallbeigaben konnte nur noch eine bronzene Distelfibel und Fragmente einer Eisenschere sichergestellt werden.

Trierer Jahresber. 1938, 246; Trierer Zeitschr. 14, 1939, 259f. m. Abb. 41

1406 Langsur/Mesenich Stegbachtal R. 2539000 H. 5512000 215 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle im Stegbachtal auf NW-Hang. Keramik des 4. Jh.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 469

Longen: s. FST. 1397 - 1399

1407 Mehring Hundsbuckel R. 2558000 H. 5520000 325 m ü. NN

Auf dem S-Hang des "Hundsbuckels", ca. 800 m ostnordöstlich der römischen Siedlungsstelle "Nimmelskälchen" (s. u.), wurden 1927 acht römische Brandgräber beim Kiesabbau zerstört. Die Beigaben von sechs der Bestattungen konnten vom RLM Trier sichergestellt werden. Nach Steinhausen gehört die Keramik dem späten 1. und frühen 2. Jh. an.

Steinhausen 1932, 184; Trierer Zeitschr. 2, 1927, 199; Trierer Zeitschr. 3, 1928, 184

1408 Mehring Nimmelskälchen R. 2557000 H. 5520000 300 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf schwach geneigtem SO-Hang nahe der Quelle Häselborn. Steinhausen beobachtete "zahlreiche Ziegel und Scherben." Das römische Gräberfeld auf dem "Hundsbuckel" (s. o.) liegt ca. 800 m ostnordöstlich und gehört eventuell zur Siedlung.

Steinhausen 1932, 184

1409 Mehring Ortslage R. 2559000 H. 5518000 150 m ü. NN

Am nördlichen Ortsrand von Mehring liegt in S-Hanglage die Trümmerstelle einer größeren römischen Ansiedlung. Offensichtlich handelt es sich um eine stattliche villa rustica, deren Badeanlage 1834 beobachtet wurde. Schmitt und Steinhausen beobachteten vor Ort eine in den Felsen gehauene Wasserleitung (Kanal) von 1,2 m Höhe und 0,5-0,6 m Breite, die sich auf einer Länge von ca. 100 m verfolgen ließ. Sie führte von N hangabwärts auf die Villa zu. Dieser Kanal wurde in den Jahren 1998 und 1999 vom RLM Trier detailliert untersucht und vermessen.

Schmitt 1855, 208; Steinhausen 1932, 184; Funde u. Ausgr. Bez. Trier 31, 1999, 37ff.

1410 Mehring/Lörsch R. 2558000 H. 5518000 130 m ü. NN

Zwischen Lörsch und Mehring wurden 1928 beim Bau der Mittelmoselstraße Mauern eines ca. 25 m breiten, mit der Front zur Mosel ausgerichteten Gebäudes freigelegt, dessen Tiefe nicht mehr ermittelt werden konnte. In einem der Mauerzüge sind reliefverzierte und bemalte Fragmente sowie unverzierte Quader aus Kalkstein verarbeitet, die ursprünglich zu einem großen römischen Grabmonument gehörten.

van Doorselaer 1964, 96; Steinhausen 1932, 174; Trierer Zeitschr. 4, 1929, 177f, 192f.

1411 Mehring/Lörsch Ortslage R. 2558000 H. 5518000 130 m ü. NN

Nach Steinhausen befand sich zwischen dem heutigen Ort Lörsch und der Mosel und weiter flußabwärts Richtung Mehring eine sehr ausgedehnte römische Siedlung, die "den Umfang des heutigen Lörsch weit übertroffen haben muß" (vicus?).

Steinhausen 1932, 174

1412 Naurath (Eifel) Gitzert R. 2555000 H. 5528000 420 m ü. NN

Durch einen Waldbrand wurde 1976 auf einem Höhenrücken nordöstlich von Naurath ein Grabhügelfeld der HEK sichtbar. Es handelt sich um 17 Hügel mit erhaltenen Dm. bis 20 m und erhaltenen H. bis 1,0 m. Einer der Hügel (Nr. 8) wurde teiluntersucht und ergab Reste von Steinpflastern. Im Zentrum dieses Tumulus wurde ein Gefäß gefunden, das an den Übergang der Stufen HEK I B und HEK II A datiert wird. Eine Grabgrube konnte nicht beobachtet werden.

Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 380

1413 Naurath (Eifel) Steinmauer R. 2553000 H. 5527000 330 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf SO-Hang über dem Föhrenbach. Beobachtet wurden Betonestriche, "Heizkästen" und Mauerfundamente.

Steinhausen 1932, 214f.

1414 Newel Auf Deilst R. 2541000 H. 5520000 380 m ü. NN

Dicht östlich der Römerstraße Trier - Bitburg liegen fünf (?) Grabhügel im Waldbezirk Deilst. Einer der Tumuli wurde 1979 teilweise ausgegraben und erbrachte Funde der Bronzezeit und der HEK. Beim Ausbau der B51 wurden bereits 1957, dicht östlich der Grabhügel, mehrere Gruben mit aschehaltiger Füllerde und einigen "graphitierten Scherben" entdeckt, die spälatènezeitlich sein sollen. Wahrscheinlich handelte es sich um zerstörte Brandgräber. In demselben Areal entdeckte man 1913 beim Abbrechen eines Abschnitts der spätantiken Langmauer, die das Wäldchen in N-S-Richtung quert, sekundär vermauerte Fragmente eines großen Grabpfeilermonuments. Weitere Fragmente eines Grabmonumentes des 1. Jh. n. Chr. wurden 1979 gefunden. Schließlich verzeichnet die Carte Arch. Lux. ein Gräberfeld des 1. Jh. n. Chr., das dicht westlich der Grabhügel beiderseits der Langmauer liegen soll.

Miron 1986, 176 Nr. 148; Steinhausen 1932, 218; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 62 Nr. 2; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-1958, 395; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 383

1415 Newel Auf Ruwels R. 2542000 H. 5519000 330 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südlich von Newel auf kleiner Terrasse im S-Hang. Hier wurden 1962 nach Planierungsarbeiten Fundamente eines Gebäudes beobachtet und Streufunde (Keramik, Estrich, Dachziegel und Heizungsziegel/Tubuli) aufgelesen. 1974 wurden an derselben Stelle Hypokaustpfeiler entdeckt. Die Keramik- und Münzfunde gehören größtenteils dem 3. bis 4. Jh. an und belegen eine Besiedlung vom 2. bis zum Ende des 4. Jh. Obwohl die Lage im steilen Hang für einen Gutshof eher ungewöhnlich ist, deuten die Befunde darauf hin, daß es sich um eine villa rustica handelt.

Wenige Meter nordöstlich befindet sich die starke Quelle "Kahlebor".

Steinhausen 1932, 218; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 63 Nr. 4; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 265; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 269; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 285; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78; 430; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 383f.

1416	Newel	Südlich Brandenbüs	R. 2541000	H. 5520000	385 m ü. NN
-------------	-------	--------------------	------------	------------	-------------

Nordwestlich von Newel, südlich des Grabhügelfeldes von Ralingen/Olk "Im Brandenbüsch" (FST. 1471), liegt ein römerzeitlicher Bestattungsplatz.

Trierer Zeitschr. 34, 1971, 228 Abb. 1; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 314

1417	Newel	Brandenbüschwiese	R. 2541000	H. 5521000	390 m ü. NN
-------------	-------	-------------------	------------	------------	-------------

Die Carte Arch. Lux. verzeichnet nordwestlich von Newel eine eisenzeitliche Fundstelle, die Keramikscherben geliefert hat (keine näheren Angaben vorliegend).

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 58 Nr. 37

1418	Newel	Butterwiese	R. 2541000	H. 5518000	360 m ü. NN
-------------	-------	-------------	------------	------------	-------------

Dicht östlich der römischen Fernstraße Trier - Köln, ca. 500 m nördlich von Hohensonne, befindet sich eine römische Siedlungsstelle, die überwiegend Keramiklesefunde des 3. und 4. Jh. geliefert hat. Verschiedene Indizien sprechen für Bronze- und Knochenverarbeitung. Die Siedlung, wahrscheinlich ein Gehöft, war offensichtlich vom 2. bis zum Ende des 4. Jh. n. Chr. besiedelt.

Steinhausen 1932, 218; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 63 Nr. 6; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 382

1419	Newel	Feistatt	R. 2542000	H. 5520000	390 m ü. NN
-------------	-------	----------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle in Höhenlage dicht südwestlich einer römischen Wegtrasse von Pfalzel zum Brandenbüsch. Ziegel und Keramikfunde. Keine genaueren Angaben.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 64 Nr. 14

1420	Newel	Forsterflur	R. 2541000	H. 5520000	380 m ü. NN
-------------	-------	-------------	------------	------------	-------------

Östlich und nordöstlich des Echternacher Hofes befindet sich eine ausgedehnte römische Trümmerstätte. In ihrem Bereich kamen 1967 ein Quadrans des Augustus (RIC 358) und ein römisches Hufeisen zutage. Neben Keramik des 2. bis 4. Jh. lieferte die Fundstelle in jüngerer Zeit einen kleinen, aus 28 spätromischen Mittel- und Kleinerzen bestehenden Münzschatzfund (Constantius II. bis Magnus Maximus). 1990 wurde dort ein As des Nero gefunden. Die Fundstelle liegt ca. 300 m südwestlich der römischen Straße Trier - Köln und zeigt wahrscheinlich eine größere Villenanlage an. R. Loscheider las in der Umgebung des Münzhortes neben römischer Keramik auch einige Scherben mit Pichung auf, die wahrscheinlich latènezeitlich sind. Es dürfte sich somit um eine römische Siedlung des 1. bis 4. Jh. n. Chr. gehandelt haben, die evtl. auf eine latènezeitliche Hofstelle zurückging.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 58 Nr. 38; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 269f.; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 314; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 383; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 310

1421	Newel	Im Kessel	R. 2543000	H. 5520000	360 m ü. NN
-------------	-------	-----------	------------	------------	-------------

Hervorragend erhaltene und 1962/63 nahezu vollständig ausgegrabene römische Villenanlage auf sanft abfallendem SW-Hang. Sie liegt ca. 2,5 km östlich der römischen Reichsstraße Trier - Bitburg an einer kleineren römischen Nebenstraße, die von der Mosel kyllaufwärts verläuft und beim Brandenbüsch auf die genannte Fernstraße traf. Das Herrenhaus, eine Risalitvilla von 36 x 18 m Größe, besitzt diverse Wohnräume und einen Badetrakt. Die Marmorauskleidung der Risaliträume spricht für den Reichtum der Besitzer. An das Herrenhaus schließt sich ein rechteckiger 135 x 65 m großer, geschlossener Hofbereich mit Stallungen, Speicher etc. an. Ca. 90 m nordöstlich dieses Wirtschaftshofes liegt der zugehörige Tempel mit Bestattungsplatz "Könscherwies" (s. u.). Die erste Steinbauphase des Hauptgebäudes datiert Cüppers ans Ende des 1. Jh. n. Chr. Ihr ging ein Holz- bzw. Fachwerkbau voraus, dessen Zeitstellung unsicher ist. Wie eine 1988 auf der Siedlungsstelle gefundene treverische Silbermünze (Sch. 55) zeigt, könnte das Anwesen bereits in der Spätlatènezeit bestanden haben. Obwohl der Hof gegen 275 n. Chr. zerstört wurde, blieb er bis in die Jahre um 400 n. Chr. besiedelt.

Cüppers 1977, 176ff.; Cüppers u. Neyses 1971, 195ff.; Gilles 1993, 49; Steinhausen 1932, 216; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 64 Nr. 12

1422 Newel Könscherwies R. 2543000 H. 5520000 367 m ü. NN

Ca. 90 m nordöstlich des Wirtschaftshofes der Villa "Im Kessel" (s. o.) wurde 1962/63 ein mit Sicherheit zugehöriger Komplex, bestehend aus gallo-römischem Umgangstempel und Gräberbezirk, ausgegraben. Der Umgangstempel hat eine 12,10 x 12,25 m große, säulengetragene Porticus und eine 5,7 x 5,5 m große Cella. Die N-Wand grenzt unmittelbar an die Mauer des 20 x 13 m großen Gräberbezirks. Im Inneren fanden sich die Fundamente eines größeren Grabmonumentes aus Stein sowie die Reste von vier Grabhügeln mit Steinkranzeinfassungen. Letztere enthielten z. T. zentrale Brandgräber in Aschenkisten. Innerhalb und außerhalb des Gräberbezirks lagen weitere Brand- und Körpergräber. Tempel und Bestattungsplatz waren anscheinend vom späten 1. bis zum 4. Jh. in Benutzung. Für den Reichtum der Anlage sprechen Reste von Steinmonumenten, die die Gräber ursprünglich zierte, darunter mehrere Pinienzapfen-Bekrönungen und ein Pferdetero aus weißem Sandstein.

Cüppers 1977, 183ff.; Cüppers u. Neyses 1971, 195ff.; Wigg 1993, 166ff.; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 64 Nr. 13

1423 Newel Kreuzerberg R. 2542000 H. 5518000 330 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf einem terrassenartigen Vorsprung im O-Hang. Im Bereich der Fundstreuung der Oberflächenfunde wurde 1913 Mörtelmauerwerk und eine "Kellertreppe" mit acht Stufen aus grauem Sandstein freigelegt. R. Loscheider beging die Stelle in den 1980er Jahren wiederholt, wobei er neben Münzen und Keramik römischer Zeit auch eine keltische Silbermünze vom Typ Sch. 54 ("eckige Nase") fand. Die Siedlung liegt innerhalb des Langmauerbezirks und war bis in die 2. Hälfte des 4. Jh. bewohnt. Sie setzte spätestens im 1. Jh. n. Chr. ein (u. a. TS Drag. 37, 40, 18), wobei die keltische Münze auf eine Vorgängersiedlung hindeutet.

Gilles 1993, 49; Steinhausen 1932, 217; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 63 Nr. 7; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 384

1424 Newel Mühlenflur R. 2542000 H. 5519000 320 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südlich von Newel mit (im Gelände erkennbaren) Resten von drei Gebäuden. R. Loscheider las bei Geländebegehungen, neben einer größeren Zahl von Keramikscherben, Münzen des 2. bis 4. Jh. n. Chr. auf. SO-Hanglage.

Steinhausen 1932, 216; Trierer Zeitschr. 34, 1971, 232; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 383

1425 Newel Nörsterlängten R. 2542000 H. 5521000 360 m ü. NN

Die Carte Arch. Lux. verzeichnet an der westlichen Peripherie des Heiligtums/Vicus von Möhn "Nierster Flur" (FST. 1562) eine "nécropole gallo-romaine du début de l'ère impériale". Weitere Angaben fehlen.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 58 Nr. 39

1426 Newel Obig der Hahnenwie R. 2542000 H. 5520000 1 m ü. NN

Schmitt und Steinhausen erwähnen eine größere Zahl von Münzen, die sich Mitte des 19. Jh. wahrscheinlich nordöstlich von Newel in der römischen Siedlung "Obig der Hahnenwies" fanden. Weder die Lage der Siedlung noch der genaue Fundort der Münzen lassen sich heute noch ermitteln. Die Tatsache, daß die Funde Prägungen des 1. bis 4. Jh. n. Chr. sowie eine Bronzemünze der Mediomatrici (Sch. 138) umfassen, könnte auf ein Heiligtum hindeuten.

Gilles 1993, 49 Nr. 41; Schmitt 1855, 176; Steinhausen 1932, 218; Bonner Jahrb. 13, 1848, 24

1427 Newel Ortslage R. 2542000 H. 5520000 360 m ü. NN

In einer nachantiken Mauer im Ort Newel verbaute römische Spolien (Rotsandsteinquader, Säulentrommel aus Buntsandstein), die wahrscheinlich aus der 1 km südöstlich gelegenen römischen Villa "Im Kessel" (s. o.) stammen.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 62 Nr. 1; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 265

1428 Newel Unterm Eulenberg R. 2543000 H. 5519000 320 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf SO-Hang südöstlich von Newel. Die von R. Loscheider im Rahmen wiederholter Geländebegehungen gesammelten Lesefunde (Keramik) belegen eine Datierung der Fundstelle vom 1. Jh. n. Chr. bis in die Mitte des 4. Jh. n. Chr.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 63f. Nr. 10; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 385; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 409

1429 Newel/Beßlich Am Aacher Weg R. 2543000 H. 5518000 350 m ü. NN

Oberflächenfunde einer römischen Siedlung auf O-Hang über Wiesengrund mit Quellen. Im 19. Jh. wurden hier Mauerreste beobachtet und römische Münzen aufgelesen.

Steinhausen 1932, 15; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 69 Nr. 52

1430 Newel/Beßlich Beifels R. 2544000 H. 5519000 395 m ü. NN

In einer Steinrausche im Wald, wenig südlich des römischen Tempels von Newel/Butzweiler "Beifels" (FST. 1435) wurde 1962 das Fragment eines größeren Steindenkmals gefunden. Es zeigt eine Reitergruppe und stammt wahrscheinlich von einer Jupiter-Gigantensäule.

Binsfeld u. a. 1988, 82 Nr. 141; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 65 Nr. 18

1431 Newel/Beßlich Hasesprung R. 2544000 H. 5518000 320 m ü. NN

Dicht östlich des Loricher Baches finden sich nach Steinhausen auf einer Terrasse im W-Hang "auf engem Raum die typischen Streufunde" einer römischen Siedlungsstelle.

Steinhausen 1932, 15; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 69 Nr. 53

1432 Newel/Beßlich Kalkesheck R. 2544000 H. 5519000 335 m ü. NN

Auf S-Hang, in der geschützten Quellmulde des Loricher Baches, wurden im 19. Jh. Mauerwerk, ein toskanisches Kapitell mit Schafffragment und weitere römische Steindenkmäler freigelegt. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Villenanlage.

Steinhausen 1932, 15; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 69 Nr. 54

1433 Newel/Beßlich Ortslage R. 2543000 H. 5519000 350 m ü. NN

Nördlich und östlich der romanischen Kapelle von Beßlich wurden im 19. und frühen 20. Jh. wiederholt römische Mauerfundamente sowie Kleinfunde (darunter eine Lyoner Altarprägung) gefunden. Angeblich konnte dabei stellenweise viel Asche beobachtet werden. Der Volksüberlieferung nach soll hier ein "Heidentempel" gestanden haben. Eventuell stammt die Fundstreuung zumindest partiell von einem römischen Bestattungsplatz: In der Kapelle sind zwei Quader eines größeren römischen Grabmals eingemauert, die mit Rankenwerk und Rosetten verziert sind. Eine der Spolien trägt den Anfang einer Inschrift "Iulianii...".

Cüppers 1990, 332; Steinhausen 1932, 14f.; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 403

1434 Newel/Butzweiler Altkirch R. 2542000 H. 5520000 375 m ü. NN

Nordöstlich von Newel, dicht an der Gemarkungsgrenze Newel/Butzweiler, liegt auf leichtem O-Hang eine von R. Loscheider entdeckte römische Siedlungsstelle. Neben Keramik des Zeitraums von der Mitte des 1. bis zum Ende des 4. Jh. und einigen spätrömischen Münzen treten viele Eisenschlacken auf. Im Gelände sind zwei Gebäudegrundrisse erkennbar.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 61 Nr. 61; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 399

1435 Newel/Butzweiler Beifels R. 2544000 H. 5519000 395 m ü. NN

Ca. 600 m südöstlich der Villa von Newel "Im Kessel" (FST. 1421) befinden sich, dicht nördlich der Straße Newel - Butzweiler, die Reste eines kleinen Tempelheiligtums. Die Oberflächenfunde (Mauersteine aus Rotsandstein, Keramik, Glas, Münzen) sprechen für einen Steinbau des späten 1. bis späten 4. Jh. n. Chr. Als Opfergaben lassen sich neben Münzen die Funde von etwa 20 Terrakotta-Fragmenten (darunter der Kopf einer Muttergöttin mit "Dutt") sowie ein kleines Bronzefigürchen in Form eines Äffchens deuten. Unmittelbar südlich dieser Tempelanlage wurden die Reste eines größeren Steindenkmals gefunden (vgl. FST. 1430). Tempel und Steindenkmal liegen wahrscheinlich an einer antiken Wegegabelung. Höhenlage.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 65f.; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 365f.; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 456

1436 Newel/Butzweiler Dackenheim R. 2545000 H. 5519000 403 m ü. NN

Auf dem höchsten Punkt der südöstlich von Butzweiler gelegenen Höhe "Dackenheid" wurden im 19. Jh. die Reste eines Tumulus unbekannter Zeitstellung beobachtet.

Steinhausen 1932, 69; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 66 Nr. 21

1437	Newel/Butzweiler	Daumer	R. 2545000	H. 5520000	370 m ü. NN
-------------	------------------	--------	------------	------------	-------------

Angeblich römische Siedlungsstelle auf NW-Hang. Keine genaueren Angaben.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 66 Nr. 23; Trierer Zeitschr. 34, 1971, 232 Nr. 14

1438	Newel/Butzweiler	Gericht	R. 2545000	H. 5519000	380 m ü. NN
-------------	------------------	---------	------------	------------	-------------

Siedlung römischer Zeitstellung auf SW-Hang südöstlich von Butzweiler. Es wird von "substructions gallo-romaines" berichtet.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 66 Nr. 20; Trierer Zeitschr. 34, 1971, 232 Nr. 15

1439	Newel/Butzweiler	In der Grube	R. 2544000	H. 5520000	340 m ü. NN
-------------	------------------	--------------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle in der geschützten Quellmulde des Butzweiler Baches auf flachem O-Hang. In einem größeren Bereich wurden im 19. Jh. wiederholt römische Mauern bzw. Fundamente festgestellt. Man beobachtete angeblich Räume mit buntem Wandverputz, Marmorplatten, Heizkästen, Eisengerät und Münzen. Desweiteren wird von goldenem Armschmuck berichtet. In der Nähe der Villenreste wurden 1958 zwei römische Kalkbrennöfen vom RLM Trier untersucht. Es handelt sich offensichtlich um einen reich ausgestatteten Gutshof, der vom 1. Jh. n. Chr. bis in das 4. Jh. n. Chr. besiedelt war. Zu den frühesten Oberflächenfunden von der Stelle gehört ein Denar des Augustus.

Menzel 1966, 65 Nr. 150; Steinhausen 1932, 69; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 65 Nr. 16; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 276

1440	Newel/Butzweiler	Kirche	R. 2544000	H. 5520000	310 m ü. NN
-------------	------------------	--------	------------	------------	-------------

Auf dem Friedhof der Pfarrkirche St. Remigius in Butzweiler wurden wiederholt römische Mauerzüge beobachtet sowie römische Ziegel- und Scherbenfunde gemacht. Die Kirche besitzt einen romanischen Turm und geht offensichtlich auf einen archäologisch partiell erschlossenen präromanischen Vorgängerbau zurück. Da die Kirche auf einer kleinen Anhöhe steht, neben der eine Quelle entspringt, könnten die römischen Überreste von einem Heiligtum herrühren.

Steinhausen 1932, 69; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 65 Nr. 15; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 248

1441	Newel/Butzweiler	Pontergarten	R. 2544000	H. 5520000	295 m ü. NN
-------------	------------------	--------------	------------	------------	-------------

1957 wurde beim Hausbau am nordwestlichen Ortsrand von Butzweiler, auf einem südöstlich abfallenden Gelände, eine verfüllte Grube angeschnitten. Durch Mitarbeiter des RLM Trier konnte nur noch der östliche Teil der 2,0 m tiefen (unter rezenter Oberfläche) und etwa 1,8 m breiten Grube dokumentiert werden. Nach Angaben der Bearbeiter dürfte die rechteckige Eingrabung ursprünglich gut 2 m lang gewesen sein. Auf dem Grund fanden sich mehrere zerdrückte, vollständig erhaltene Gefäße. Es handelt sich überwiegend um grobe, schwarze, dickwandige Keramik von Spätlatènecharakter. Daneben treten bereits frühestromische Formen auf, so eine große spitzbodige Amphore der Form Dressel 1B und ein weißtoniger Henkelkrug. Obwohl keinerlei Metallobjekte beobachtet wurden, erscheint eine Interpretation des Befundes als Bestattung naheliegend. Es könnte sich um ein spätestlatènezeitliches Kammergrab handeln.

Metzler u. a. 1991, 130f.; Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 391; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 456

1442	Newel/Lorich	Auf Bilk	R. 2545000	H. 5519000	330 m ü. NN
-------------	--------------	----------	------------	------------	-------------

Auf schwach geneigtem W-Hang dicht westlich der Straße Butzweiler - Lorich, unweit der Gemarkungsgrenze, wurden gegen 1880 zwei römische Brandgräber aufgedeckt. Es handelte sich um quadratische Kalksteinkastengräber mit Deckelplatten. In beiden fand sich eine ca. 15 cm hohe "Aschenurne".

Steinhausen 1932, 177

1443	Newel/Lorich	Erlenhof	R. 2546000	H. 5517000	165 m ü. NN
-------------	--------------	----------	------------	------------	-------------

Im Talgrund des Loricher Baches, unweit des "Erlenhofes", wurde eine rechteckige Grube (L. 1,5 m; T. 0,6 m) bei Bauarbeiten freigelegt. Darin fanden sich gestapelte römische Flachziegel sowie starke Brandspuren auf der Sohle.

Eventuell römischer Ofenbefund.

Trierer Zeitschr. 18, 1949, 325

1444 Newel/Lorich In den Klockenreiser R. 2545000 H. 5518000 305 m ü. NN

Im W-Hang, kurz vor dem Steilabfall zum Loricher Bach, wurde im späten 19. Jh. ein gallo-römisches Brandgrab gefunden. In der quadratischen, aus Kalksteinplatten gebildeten Grabgrube fand sich eine "Urne".

Steinhausen 1932, 177; Trierer Zeitschr. 34, 1971, 232

1445 Newel/Lorich Ortslage R. 2545000 H. 5518000 330 m ü. NN

Um der Kapelle von Lorich, die auf einer kleinen Anhöhe neben einer ergiebigen Quelle steht, wurden im 19. Jh. zahlreiche römische Ziegel beobachtet. Nach Steinhausen römische Siedlung in guter Villenlage.

Schmitt 1855, 178; Steinhausen 1932, 177

1446 Pölich Kamper Kehr R. 2561000 H. 5518000 135 m ü. NN

Nach Gilles befand sich auf der "Kamper Kehr" eine römische Villenanlage, die durch eine aufwendige Wasserleitung versorgt worden war. Oberflächenfunde von Dach- und Hypokaustziegeln.

Gilles 1990 a, 113ff.

1447 Pölich Ortslage R. 2561000 H. 5518000 140 m ü. NN

In Pölich, am Fuß des O-Hanges zum Moseltal, wurden im späten 19. und frühen 20. Jh. die gut erhaltenen Reste einer römischen Badeanlage freigelegt. Die Becken des Bades waren mit Marmorplatten ausgekleidet. In einem der Becken fand sich eine 27 cm hohe Fortunastatue aus Marmor. Die Badeanlage wurde durch eine gut erhaltene Wasserleitung mit begehbarem Stollen versorgt und gehört zu einer reich ausgestatteten Villenanlage. Der prächtige Ausbau des Bades muß ins 4. Jh. n. Chr. datiert werden. Die Keramikfunde sprechen jedoch dafür, daß die Villa vom 2. bis zum Ende des 4. Jh. n. Chr. bestand.

Cüppers 1990, 524f.; Gilles 1990 a, 113ff.; Hettner 1893, 232f.; van Ossel 1992, 267 Nr. 61; Trierer Zeitschr. 6, 1931, 191f.

1448 Pölich Ortslage R. 2561000 H. 5518000 140 m ü. NN

In einem modernen, nahe der Kirche von Pölich gelegenen Brunnenschacht ist eine römische Spolie eingemauert. Es handelt sich um einen Kopf bzw. eine Maske aus rotem Sandstein; das Stück stammt eventuell von einem größeren Grabmal.

Trierer Zeitschr. 4, 1929, 189

1449 Ralingen Auf der Schank R. 2538000 H. 5520000 240 m ü. NN

Fundstreuung römischer Keramik des 2. und 3. Jh. auf dem steilen O-Hang des Kaltenberges. Nach Steinhausen könnte es sich um ein Gräberfeld handeln. Um 1900 wurde an der Stelle ein großes römisches Münzdepot (angeblich mehrere Hundert Münzen) entdeckt, das offensichtlich gegen Mitte des 4. Jh. n. Chr. niedergelegt worden war.

Steinhausen 1932, 263, Carte Arch. Lux. 14, 1985, 37; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 382

1450 Ralingen Merteskaul R. 2539000 H. 5522000 320 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Fundstelle auf geschütztem S-Hang nordnordöstlich von Ralingen. Im 19. Jh. sollen dort noch obertägig römische Mauern sichtbar gewesen sein. An Fundmaterial (heute sämtlich verschollen) werden Münzen des 2. bis 4. Jh. n. Chr., verschiedene Eisenwerkzeuge, Keramik sowie eine fragmentarische Statue aus Kalkstein, die eventuell Minerva oder Mars darstellte, erwähnt. Wahrscheinlich handelte es sich um eine römische villa rustica, eventuell aber auch um ein Heiligtum.

Steinhausen 1932, 262; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 37

1451 Ralingen Sauerbrunnen R. 2537000 H. 5520000 150 m ü. NN

Steingefaßte, mineralhaltige Quelle nordnordöstlich von Ralingen, die im 19. Jh. beim Bahnbau ausgehoben wurde. In dem Brunnen soll sich eine "Unmenge" von Gefäßen befunden haben, darunter auch römische Krüge (alles verschollen). Es könnte sich um ein römisches Quellheiligtum gehandelt haben. Die Quelle war bis ins 20. Jh. als "Gesundbrunnen" bekannt. 100 m westlich stand eine Kapelle zum heiligen Kreuz, die dem Bahnbau zum Opfer fiel.

Steinhausen 1932, 264; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 48

1452	Ralingen/Edingen	Auf der Huf	R. 2537000	H. 5522000	360 m ü. NN
-------------	------------------	-------------	------------	------------	-------------

Bereits im 19. Jh. bekannte römische Siedlungsstelle nordöstlich von Edingen, auf leicht geneigtem SO-Hang gelegen. Es wurden wiederholt Mauerzüge beobachtet. Das Kapitell einer hier gefundenen toskanischen Säule von hier wurde von Ph. Schmitt im 19. Jh. zeichnerisch dokumentiert. In jüngerer Zeit lieferte die Fundstelle Oberflächenfunde römischer Keramik (überwiegend spätrömisch) und römischer Münzen sowie mehrere Kleinfunde aus Bronze, darunter eine Hülsenscharnierfibel der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. (ähnlich Riha Typ 5.3) und eine verzinnte Applik in Form eines Pferdervorderteils. Das Fundmaterial legt eine Datierung der Siedlung ins 1. bis 4. Jh. n. Chr. nahe. Ca. 250 m südsüdwestlich dieser wohl als Reste einer villa rustica anzusprechenden Strukturen wurde 1990 bei Drainagearbeiten eine nur 40 cm starke römische Mauer mit begleitendem Tegulaschutt durchschnitten, die zu einem Nebengebäude gehören könnte. Die an der Fundstelle wiederholt entdeckten Reste von Körpergräbern dürften fränkisch sein.

Steinhausen 1932, 84; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 36; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 366; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 458; Trierer Zeitschrift 56, 1993, 302

1453	Ralingen/Godendorf	Auf Wilkeschfeld	R. 2537000	H. 5521000	330 m ü. NN
-------------	--------------------	------------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene Siedlungsstelle nordnordöstlich von Godendorf auf leicht geneigtem W-Hang. U. a. werden Fundamente von Mauern und römischer Ziegelschutt erwähnt.

Steinhausen 1932, 115f.; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 37

1454	Ralingen/Godendorf	Bei der alten Mühle	R. 2536000	H. 5520000	160 m ü. NN
-------------	--------------------	---------------------	------------	------------	-------------

Nachrichten des 19. Jh. zufolge, die Steinhausen ausgewertet hat, stand vor der alten Mühle in Godendorf, am SW-Rand des Ortes, "früher eine große Statue einer heidnischen Göttin ('Venus')". Steinhausen verwies in diesem Zusammenhang auf den Ortsnamen Godendorf (Götterdorf) und eine Volkssage, wonach das ursprünglich vor der Mühle stehende Götterbild unterhalb von Godendorf im "Härche-wôk" (= Herrenstau), einer tiefen Stelle der Sauer, liegen soll.

Steinhausen 1932, 116

1455	Ralingen/Godendorf	Horst	R. 2537000	H. 5522000	340 m ü. NN
-------------	--------------------	-------	------------	------------	-------------

Zwischen den römischen Fundstellen Ralingen/Edingen "Auf der Huf" (FST. 1452) und Ralingen/Godendorf "Auf Wilkeschfeld" (FST. 1453) liegt nach Steinhausen eine weitere römische Siedlung auf leicht geneigtem W-Hang nahe der Quelle des Gundelsbaches. Steinhausen beobachtete auf einer Fläche von 2 ha mehrere Gebäudereste.

Steinhausen 1932, 116; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 37

1456	Ralingen/Godendorf	Runzelt	R. 2536000	H. 5520000	240 m ü. NN
-------------	--------------------	---------	------------	------------	-------------

Sehr ausgedehnte, von Steinhausen beschriebene Siedlungsstelle, die sich auf einer breiten Terrasse in S-Hanglage befindet. Streufunde und Fundamente bzw. Mauern dehnen sich nach Steinhausen über eine Fläche von 200 x 150 m aus. Neben der Größe der Siedlungsstelle sprechen auch die Qualität der im RLM Trier aufbewahrten Lesefunde (Inv. 10, 696), darunter mehrere Marmorplatten, und die beobachteten Reste von "Hypokaustumssäulchen", Kellergewölben und Verblendsteinen für eine reiche Villenanlage, die spätestens im frühen 2. Jh. n. Chr. einsetzte und nach Ausweis der Keramik- und Münzfunde (u. a. Constantinus II.) zumindest bis um die Mitte des 4. Jh. Bestand hatte. Etwas nordwestlich der Siedlung, oberhalb im Hang, liegt eine starke Quelle, von der eine Tonröhrenleitung bis zur Villa führen soll.

Steinhausen 1932, 115; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 37

1457	Ralingen/Godendorf	Runzelt	R. 2536000	H. 5520000	280 m ü. NN
-------------	--------------------	---------	------------	------------	-------------

Schlecht beobachtetes, im 19. Jh. angeschnittenes Gräberfeld, das sich 200 m nordnordwestlich der großen römischen Villenanlage "Runzelt" (s. o.) befindet. Es soll sich um "Aschenkisten mit Münzen" gehandelt haben. Steinhausen konnte noch eine Aschenkiste mit Deckel vor Ort begutachten.

Steinhausen 1932, 115

1458	Ralingen/Kersch		R. 2539000	H. 5518000	350 m ü. NN
-------------	-----------------	--	------------	------------	-------------

Gruppe verschliffener Grabhügel auf einem Höhenrücken nördlich von Kersch beiderseits der Straße Kersch - Olk. Zeitstellung unbekannt.

Steinhausen 1932, 152; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 338

1459	Ralingen/Kersch		R. 2539000	H. 5518000	350 m ü. NN
-------------	-----------------	--	------------	------------	-------------

Einzelfund einer keltischen Goldprägung im Ackergelände nördlich von Kersch. Die Münze gehört dem Typ Sch. 18 an, der nach Loscheider in die ausgehende Mittellatènezeit oder frühe Spätlatènezeit datiert werden kann.

Gilles 1993, 44 Nr. 28; Loscheider 1998, 73 Nr. 13

1460	Ralingen/Kersch	Im Müssigen	R. 2541000	H. 5518000	340 m ü. NN
-------------	-----------------	-------------	------------	------------	-------------

Laut Angaben in der Carte Arch. Lux. liegt unmittelbar nördlich des Waldes "Kerschbüsch" eine römische Siedlung mit Mauerfundamenten, Ziegel- und Keramikfunden. Die Ortsakten des RLM Trier enthalten keine Hinweise auf die Fundstelle.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 51ff. Nr. 175

1461	Ralingen/Kersch	Lier	R. 2539000	H. 5518000	300 m ü. NN
-------------	-----------------	------	------------	------------	-------------

Lese fund von tuffenverzierter Keramik, die wahrscheinlich latènezeitlich ist.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 373

1462	Ralingen/Kersch	Müsiger Berg	R. 2540000	H. 5519000	390 m ü. NN
-------------	-----------------	--------------	------------	------------	-------------

Eventuell eisenzeitliches Fragment einer Axt aus Basaltlava mit sanduhrförmig gepicktem Schaftloch.

Trierer Zeitschr. 55, 1987, 352

1463	Ralingen/Kersch	Müsiger Berg	R. 2540000	H. 5518000	390 m ü. NN
-------------	-----------------	--------------	------------	------------	-------------

Eventuell eisenzeitliches Wetzsteinfragment aus schwarzgrauem Schiefer mit zylindrischer Durchlochung.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 352 Abb. 10 u. 14

1464	Ralingen/Kersch	Ortslage	R. 2539000	H. 5518000	360 m ü. NN
-------------	-----------------	----------	------------	------------	-------------

Nach Fundnotizen des 19. Jh, die Steinhausen analysiert hat, wurden im Dorf Kersch und unmittelbar westlich davon, wiederholt römische Brandbestattungen beim Hausbau zerstört. Unter anderem wird von "mit Asche gefüllten Urnen" und von "Aschenkrügen" berichtet. Nordwestlich des Dorfes befinden sich auch fränkische Gräber.

Steinhausen 1932, 153

1465	Ralingen/Kersch	Rabenborn	R. 2540000	H. 5518000	380 m ü. NN
-------------	-----------------	-----------	------------	------------	-------------

Fundstreuung römischer Ziegelfragmente und Keramikscherben auf einem Höhenrücken nordöstlich von Kersch.

Trierer Zeitschr. 57, 1994, 485

1466	Ralingen/Kersch	Unten auf der Gleich	R. 2539000	H. 5517000	320 m ü. NN
-------------	-----------------	----------------------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle, deren Gebäudereste sich auf einer Strecke von ca. 400 m im flachen S-Hang des Ernstberges beobachten lassen. Vielleicht handelt es sich um eine weilerartige Ansiedlung, deren Bauten locker gestreut lagen. Wahrscheinlicher ist jedoch die Deutung als aedificium mit Nebengebäuden. An Oberflächenfunden wurden an verschiedenen Stellen Kalksteine, Mörtelreste, Estrichbrocken, Ziegelschutt sowie Keramik des späten 2. bis 4. Jh. n. Chr. aufgefunden. Steinhausen erwähnt auch Keramik des 5. Jh. von der Fundstelle.

Steinhausen 1932, 152; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 375; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 419; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 306

1467 Ralingen/Olk Auf Pfaffenlay R. 2539000 H. 5519000 340 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf sanftem W-Hang mit Resten eines kleinen Gebäudes. Die südsüdwestlich von Olk gelegene Fundstelle ist offensichtlich identisch mit der 1982 von R. Loscheider (Trierer Zeitschr. 50, 1987, 410) begangenen römischen Trümmerstätte, die als Nebengebäude der Villenanlage "Macher Flur" (s. u.) gedeutet wird und Oberflächenfunde des 4. Jh. lieferte.

Steinhausen 1932, 243; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 49 Nr. 144; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 410

1468 Ralingen/Olk Auf der Sepp R. 2540000 H. 5521000 390 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle in Höhenlage auf sanftem W-Hang. Oberflächenfunde von Ziegeln, Nägeln und Keramik. Die datierbaren Funde indizieren ein Ende der Siedlung um 275/280 n. Chr. (Carte Arch. Lux. 14, 1985, 38). Für einen frühen Beginn dieser Siedlung in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. spricht der von R. Loscheider gemachte Oberflächenfund einer Aucissafibel.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 38 Nr. 87; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 387; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 410; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 487

1469 Ralingen/Olk Bei der Kalkmauer R. 2540000 H. 5520000 340 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle auf SO-Hang nordnordwestlich von Olk. Mit Steinrauschen und Bauresten. Oberflächenfunde von (überwiegend spätrömischer) Keramik, die eine Besiedlung vom 2. bis zum Ende des 4. Jh. n. Chr. belegt, eines Sesterzes Marc Aurels (166 n. Chr.) und weniger bronzener Kleinfunde. Eine vorrömische Besiedlung wird durch die Lesefunde eisenzeitlicher Keramik und eine 1984 von R. Loscheider gefundene keltische Bronzemünze der Sequani (dLT 7005/Red. 81) belegt.

Gilles 1993, 50; Steinhausen 1932, 243; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 38; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 387f.

1470 Ralingen/Olk Besselt R. 2540000 H. 5520000 330 m ü. NN

Bei Steinbrucharbeiten wurden im Jahre 1926 sechs römische Brandgräber mit "kümmerlicher Ausstattung" (Steinhausen 1932, 243) zerstört. Die ins PM Trier eingelieferte Keramik gehört dem 2. Jh. n. Chr. an.

Steinhausen 1932, 243; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 38 Nr. 91; Trierer Zeitschr. 1, 1926, 193 u. 197

1471 Ralingen/Olk Im Brandenbüsch R. 2541000 H. 5521000 400 m ü. NN

Großes Hügelgräberfeld in Höhenlage beiderseits der Gemarkungsgrenze von Olk und Newel. Lediglich ein Grabhügel wurde 1933 systematisch untersucht. Er enthielt vier Gräber der Stufen HEK I A1 bis HEK I B. Ebenfalls der älteren HEK gehören vier Brustwendelringe und sechs Armringe aus Bronze an, die 1853 geborgen wurden. Das Gräberfeld liegt auf einer Kuppe beiderseits der römischen Fernstraße Trier - Köln und beiderseits der spätrömischen Langmauer. Von SW nach NO durchziehen in spitzem Winkel zur Römerstraße mehrere Hohlwege das Gräberfeld. Vielleicht handelt es sich hierbei um ältere eisenzeitliche Wege. Von der Kuppe hat man einen weiten Blick. Unmittelbar südlich der Hügelgräber auf Gemeindegebiet Newel liegen römische Brandgräber (FST. 1416).

Haffner 1976, 371f.; Trierer Zeitschr. 9, 1934, 142; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 210

1472 Ralingen/Olk Macher Flur R. 2539000 H. 5519000 350 m ü. NN

Ausgedehnte Trümmerstätte einer villa rustica, auf einem W-Hang südsüdwestlich von Olk gelegen. Sie wurde in den 1890er Jahren beim Wegebau teilweise freigelegt. Dabei beobachtete man einen "gut gemauerten 'Keller', zu dem eine Treppe von 10 Sandsteinstufen hinabführte." Auf dem Boden des Kellers fanden sich mehrere Eisenreifen (Dm. ca. 1 m), die eventuell von Fässern stammten. In jüngerer Zeit wurde die Stelle u. a. von R. Loscheider begangen, der Keramik des 2. bis späten 4. Jh. auffas. Bei der ca. 300 m westsüdwestlich gelegenen kleinen Trümmerstätte "Auf Pfaffenlay" (s. o.) handelt es sich eventuell um ein Nebengebäude dieser Villenanlage.

Steinhausen 1932, 243; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 49 Nr. 143; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 410; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 424

1473 Ralingen/Olk Müsiger Berg R. 2540000 H. 5519000 360 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle südsüdöstlich von Olk auf schmaler Terrasse in einem SO-Hang. Hier wurden 1880 Mauerreste und andere römische Baubefunde freigelegt, die jedoch nicht dokumentiert sind.

Steinhausen 1932, 243; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 49 Nr. 146

1474 Ralingen/Olk Olker Bach R. 2541000 H. 5520000 380 m ü. NN

1970 fand H. Böcking im Quellbereich des Olker Baches vorgeschichtliche Keramik, darunter das Randfragment einer angeblich späthallstattzeitlichen Schale. Nach der Carte Arch. Lux. handelt es sich um eine urnenfelderzeitliche Siedlungsstelle. Bemerkenswert ist die Lage unmittelbar südlich des großen hallstattzeitlichen Hügelgräberfeldes "Im Brandenbüsch" (s. o.).

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 38 Nr. 90; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 293

1475 Ralingen/Olk Rechenberg R. 2539000 H. 5521000 300 m ü. NN

1990 entdeckte römische Siedlungsstelle mit Oberflächenfunden von Ziegelbruch und Keramik des 2. bis 3. Jh. Sie liegt auf einem W-Hang westnordwestlich von Olk.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 424

1476 Ralingen/Olk Zu Haargarten R. 2541000 H. 5520000 395 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle in Höhenlage südöstlich von Olk. Es werden "substructions gallo-romaines" erwähnt. Laut Carte Arch. Lux. stammt von der Fundstelle angeblich auch eine keltische Goldmünze vom Typ Sch. 18. Da dieser Münzfund bei Gilles (1993) und Loscheider (1998) nicht aufgeführt ist, könnte eine Verwechslung mit der keltischen Goldmünze aus Ralingen/Kersch (FST. 1459) vorliegen.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 49 Nr. 147

1477 Ralingen/Wintersdorf R. 2538000 H. 5518000 300 m ü. NN

Kleine römische Trümmerstätte von nur 10 x 10 m Ausdehnung in Höhenlage nordöstlich von Wintersdorf. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 388f.; Trierer Zeitschr. 57, 1994, 490

1478 Ralingen/Wintersdorf Am Katzenbach R. 2537000 H. 5516000 160 m ü. NN

Verlagerter Quader aus Basaltlava mit Klammerlöchern, der aufgrund seiner Größe (0,6 x 1,1 m) zu einer römischen Brückenkonstruktion gehört haben könnte. Er wurde am Katzenbach gefunden, unweit einer angenommenen römischen Straße und wenig nordöstlich ihres vermuteten Übergangs über die Sauer (vgl. Carte Arch. Lux. 14, 1985).

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 438

1479 Ralingen/Wintersdorf Assem R. 2538000 H. 5516000 270 m ü. NN

Auf dem spornartigen Plateau des Geigberges und der Flur "Assem", südlich der Straße von Wintersdorf und Udelfangen, wurden in den letzten Jahrzehnten wiederholt latènezeitliche Oberflächenfunde aufgefunden. Für eine Siedlungsstelle sprechen mehrere Napoleonshüte der Formen 4 und 5 nach Joachim (1985) sowie einige jüngerlatènezeitliche Randscherben. Das gut 110 m über der Sohle des Sauertals gelegene Plateau hat überraschend zahlreiche latènezeitliche Glasfunde erbracht, darunter Fragmente von zwei mittel- bis spätlatènezeitlichen Glasarmringen und mehrere wohl spätlatènezeitliche Glasperlen mit Spiralfadenzier. Ebenfalls mittel- bis spätlatènezeitlich dürften ein bronzener Bommelanhänger mit Tonkern und ein glockenförmiger Anhänger sein. Nahe der Spitze des Geigberges wurde eine hart gebrannte, kugelförmige Schleuderkugel gefunden. Obwohl bisher offensichtlich weder Leichenbrand noch Asche beobachtet wurden, ist nicht auszuschließen, daß ein Teil der Funde aus zerstörten latènezeitlichen Gräbern stammt. Denn auf dem Plateau befindet sich eine ausgedehnte Grabhügelnekropole der Urnenfelderzeit und der HEK mit insgesamt ca. 60 Tumuli in zwei Gruppen. Die Bestattungen der HEK wurden ausführlich von Dehn und Haffner behandelt. Sie decken den Zeitraum von HEK I A2 bis HEK II A3 ab. Zu römischen Streufunden "Auf Assem" vgl. Steinhausen 1932, 376.

Dehn 1936 b, 1ff.; Haffner 1976, 395f. u. 65; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 209; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 303; Trierer Zeitschr. 50, 1987, 374; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 444; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 388f.

1480 Ralingen/Wintersdorf Ernstberg R. 2539000 H. 5517000 380 m ü. NN

Zwei Gruppen von Grabhügeln unbekannter Zeitstellung in Höhenlage östlich von Wintersdorf.

Gollup 1977, 162

1481	Ralingen/Wintersdorf	Ortslage	R. 2537000	H. 5517000	180 m ü. NN
-------------	----------------------	----------	------------	------------	-------------

Im Bereich der romanischen Kirche von Wintersdorf wurden wiederholt ausgedehnte Baureste einer reich ausgestatteten römischen Villenanlage freigelegt. Sie lag auf einer Terrasse des sanft geneigten W-Hanges, ca. 40 m über der Sauer. Neben einer "prächtigen Badeanlage", die 1896 von Hettner beschrieben wurde, sind Überreste von Marmorplatten und von Freskomalereien bemerkenswert. Die geborgene Keramik gehört dem Zeitraum vom späten 1. bis ins 5. Jh. an. Auch westlich der Villenanlage wurden im 19. Jh. ausgedehnte Reste römischer Gebäude festgestellt, die man jedoch nicht dokumentierte. Eventuell liegt hier eine kleine "agglomération secondaire" vor. Eine im Bereich der Villa gefundene Kalksteinskulptur wurde zerschlagen. Erhalten ist ein fragmentarischer Rechteckblock mit Aedikula und Figurendarstellungen, bei dem es sich um den Rest eines Viergöttersteins handeln könnte.

Böhner 1977, 83ff.; Gollup 1977, 162ff.; Steinhausen 1932, 376; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 50 Nr. 150; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 443; Trierer Zeitschr. 58, 1995, 497

1482	Ralingen/Wintersdorf	Wintersdorfer Berg	R. 2538000	H. 5517000	320 m ü. NN
-------------	----------------------	--------------------	------------	------------	-------------

Zwei Grabhügel unbekannter Zeitstellung wurden 1985 am NW-Hang des Ernstberges, nordöstlich vom Wintersdorfer Berg, entdeckt.

Trierer Zeitschr. 49, 1986, 340

1483	Ralingen/Wintersdorf	Zinzigbüsch	R. 2538000	H. 5515000	200 m ü. NN
-------------	----------------------	-------------	------------	------------	-------------

Durch militärische Schanzarbeiten und Raubgrabungen teilweise zerstörte Überreste einer villa rustica, auf N-Hang südlich von Wintersdorf gelegen. 1968 wurden Teile eines Bades und einer Fußbodenheizung von Schulkindern freigelegt. Das relativ kleine Wohngebäude hat einen fast quadratischen Grundriß mit einer Seitenlänge von ca. 18 cm.

Trierer Zeitschr. 33, 1970, 279

1484	Ralingen/Wintersdorf	Zinzigbüsch	R. 2537000	H. 5515000	160 m ü. NN
-------------	----------------------	-------------	------------	------------	-------------

1879 entdecktes und 1881 vom PM Trier untersuchtes Grabmonument südlich von Wintersdorf, dicht am linken Ufer der Sauer gelegen. Auf einer 6,3 x 5 m großen, mit großen Sandsteinquadern gepflasterten Terrasse wurden die Skulpturreste eines großen Grabmals gefunden. Es handelt sich offensichtlich um ein Familiengrabmonument, das im späten 2. oder frühen 3. Jh. entstand. Neben der ummauerten Terrasse fanden sich ein Körpergrab der zweiten Hälfte des 3. Jh. und Reste von Opfermahlen. An das Monument schloß sich ein 11 m langer gemauerter Gang an, der zu einem nicht untersuchten Gebäude führte.

Steinhausen 1932, 377

1485	Schleich	Nussgarten	R. 2561000	H. 5520000	130 m ü. NN
-------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Unmittelbar nördlich von Schleich fand man 1899 bei Bauarbeiten einen "Kanal, viele Ziegel und Geschirr." Die Funde könnten auf eine römische Siedlungsstelle hinweisen.

1486	Schweich	Auf dem Brühl	R. 2555000	H. 5523000	150 m ü. NN
-------------	----------	---------------	------------	------------	-------------

1887 entdeckte spätrömische Grabkammer (3,2 x 3,0 m; H. 2,2 m) mit Tonnengewölbe aus großen Sandsteinquadern. Im Inneren fanden sich ein Sarkophagdeckel und menschliche Skelettreste.

Steinhausen 1932, 288

1487	Schweich	Friedhof	R. 2555000	H. 5521000	135 m ü. NN
-------------	----------	----------	------------	------------	-------------

Große Villenanlage auf flachem SW-Hang am Ortsrand von Schweich. Im 19. Jh. wurden wiederholt Marmorreste der Innenausstattung sowie Fragmente eines Bodenmosaiks gefunden. 1924 wurden Mauerzüge beobachtet und ein prächtiger Mosaikfußboden aufgedeckt. Die Baustrukturen der Villa konnten jedoch nicht geklärt werden, so daß sich beim derzeitigen Forschungsstand nur festhalten läßt, daß es sich um eine reich ausgestattete Villa handelte, die spätestens im 2. Jh. gegründet und bis in die 2. Hälfte des 4. Jh. bewohnt war.

van Ossel 1992, 269f.; Steinhausen 1932, 287

1488	Schweich	Krieg-Heck	R. 2552000	H. 5527000	380 m ü. NN
-------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Bei Forstarbeiten stieß man 1926 auf römische Ziegel und eine "Unmenge" von Keramikscherben, darunter Reibschalen und Amphoren. Steinhausen vertrat die Ansicht, daß die Keramik zumindest teilweise einer römischen Töpferei entstammt, die an dieser Stelle die örtlichen Tonvorkommen ausbeutete. Höhenlage nordnordwestlich von Schweich.

Steinhausen 1932, 288

1489	Schweich	Meulenzwald	R. 2551000	H. 5526000	320 m ü. NN
-------------	----------	-------------	------------	------------	-------------

Gruppe von drei bis vier Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken nordwestlich von Schweich.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 264

1490	Schweich	Osterbüsch	R. 2554000	H. 5523000	190 m ü. NN
-------------	----------	------------	------------	------------	-------------

Einzelnes, 1922 gefundenes Brandgrab mit kleinem Henkelgefäß des 2. Jh. n. Chr., das als Urne diente.

Steinhausen 1932, 288

1491	Trierweiler		R. 2542000	H. 5515000	380 m ü. NN
-------------	-------------	--	------------	------------	-------------

Verschliffener Grabhügel (Dm. ca. 15 m) unbekannter Zeitstellung in Höhenlage unmittelbar südlich der zu erschließenden Trasse der römischen Straße Wasserbillig - Neuhaus.

Trierer Zeitschr. 56, 1993, 463

1492	Trierweiler	Aacher Höhe	R. 2542000	H. 5515000	365 m ü. NN
-------------	-------------	-------------	------------	------------	-------------

Unweit der Einmündung der römischen Straße von Wasserbillig auf die Fernstraße Trier - Bitburg wurde 1981 bei Feldbegehungen das Fragment eines rotviolett Glasarmrings mit einfachem, flach-dreieckigem Profil gefunden. Das Stück gehört der Spätlatènezeit an und könnte auf eine Siedlungsstelle hinweisen.

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 368

1493	Trierweiler	Alte Kirche	R. 2541000	H. 5514000	295 m ü. NN
-------------	-------------	-------------	------------	------------	-------------

Auf NW-Hang über dem Trierweilerbach, der reichen römischen Villenanlage "Auf dem Weiher" (s. u.) gegenüber, liegt die kleinere Trümmerstätte eines römischen Steinbaus. Eventuell Nebengebäude.

Steinhausen 1932, 352; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 48 Nr. 6

1494	Trierweiler	Auf dem Weiher	R. 2541000	H. 5515000	295 m ü. NN
-------------	-------------	----------------	------------	------------	-------------

Ausgedehnte, sich über 300 m Länge erstreckende Trümmerstätte einer reich ausgestatteten römischen Villenanlage. 1853 wurden ein aufwendig mit farbigen Marmorplättchen verzierter Bodenbelag sowie eine Hypokaustanlage freigelegt, 1872/73 ein "18 Fuß langes Zimmer mit hübscher Wandmalerei" und eine aus Sandsteinblöcken mit Längsrinne gesetzte "Wasserleitung" entdeckt. Die Altfunde sprechen für einen reichen römischen Gutshof in S-Hanglage über der fruchtbaren Niederung des Trierweilerbaches.

Steinhausen 1932, 352; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 48 Nr. 4

1495	Trierweiler	Dickes Kreuz	R. 2541000	H. 5514000	360 m ü. NN
-------------	-------------	--------------	------------	------------	-------------

Wenig westlich der römischen Straße, die von Igel/Wasserbillig zur Fernstraße Trier - Bitburg führte, wurde 1970 eine kleine römische Wegkapelle bzw. ein Tempelchen ausgegraben. Es handelt sich um einen quadratischen Kalksteinbau (Außenmaße: 2,5 x 2,5 m), der von der O-Seite her zu begehen war. Neben 43 Münzen des 2. bis 4. Jh. (Hadrian bis Valentinian II.) wurde Keramik des 2. und 3. Jh. sowie eine eventuell noch dem 1. Jh. v. Chr. angehörende Bronzefibel geborgen. In unmittelbarer Nähe wurden 1985 beim Bau der A48 eine quadratische Steinstickung (s. u.) und, bereits auf Sirzenicher Gebiet, vorgeschichtliche Brandbestattungen entdeckt (FST. 1512).

Carte Arch. Lux. 19, 1983, 48; Trierer Zeitschr. 35, 1972, 325f.; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 289

1496 Trierweiler Im Flürchen R. 2541000 H. 5514000 285 m ü. NN

Von Schmitt beschriebene Oberflächenstreuung römischer Siedlungsfunde. Sie liegt am rechten Ufer des Trierweilerbaches, also im Talgrund. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Wirtschaftsgebäude der reichen römischen Villenanlage "Auf dem Weiher" (s. o.), die knapp 500 m nordöstlich liegt.

Schmitt 1855, 128; Steinhausen 1932, 351; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 29 Nr. 131

1497 Trierweiler Im Langengrund R. 2543000 H. 5515000 375 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle (Ziegel, Mauersteine) an der Einmündung der römischen Straße von Igel/Wasserbillig in die Fernstraße Trier - Bitburg.

Steinhausen 1932, 291; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 70

1498 Trierweiler Im sauren Driesch R. 2542000 H. 5515000 320 m ü. NN

Beiderseits der Quellmulde des Trierweilerbaches liegen römische Trümmerstätten. Auf dem NW-Hang verzeichnete Steinhausen ein römisches Bauwerk, das sich durch Oberflächenfunde von Ziegeln und Verbundsteinen zu erkennen gibt. Es liegt nur ca. 200 m südlich der römischen Siedlungsstelle "Keutel" (s. u.). Beide Gebäude dürften zur selben Villenanlage gehören, wobei das Hauptgebäude in der Flur "Keutel" zu suchen ist.

Steinhausen 1932, 352; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 48 Nr. 3; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 289f.

1499 Trierweiler In der Hell R. 2539000 H. 5513000 250 m ü. NN

Auf leichtem S-Hang, dicht über dem Trierweilerbach, wurde 1985 vom RLM Trier eine römische villa rustica partiell freigelegt. Nachgewiesen wurde u. a. ein Keller und ein Raum mit Präfurnium. Hangaufwärts konnten Spuren weiterer römischer Bauwerke beobachtet werden, bei denen es sich wahrscheinlich um Nebengebäude handelt. Der Beginn der Siedlung fällt nach Ausweis der Keramik noch in das späte 1. Jh. n. Chr.; das Ende der Villa wird aufgrund der Münzfunde in die Jahre zwischen 270 und 280 datiert. Diese villa rustica liegt ca. 600 m südöstlich des etwa zeitgleichen, ärmlichen Gehöftes "Langert" (s. u.).

Steinhausen 1932, 352f.; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 29; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 475

1500 Trierweiler Kaysers Wäldchen R. 2541000 H. 5513000 370 m ü. NN

Dicht westlich der römischen Straße Wasserbillig/Igel - Neuhaus liegen, teilweise bereits auf Eurener Bann, Mauerreste im Boden, die wahrscheinlich römerzeitlich sind.

Steinhausen 1932, 99f.; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 48 Nr. 8

1501 Trierweiler Keutel R. 2542000 H. 5515000 340 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle in S-Hanglage nördlich der Quellmulde des Trierweilerbaches. 1973 kamen bei Bauarbeiten Mauerzüge, Ziegel, Kalksteine, Brandstellen und wenig Keramik zum Vorschein. Wahrscheinlich handelt es sich um das Hauptgebäude einer villa rustica. Die ca. 200 m südlich liegende Fundstelle "Im sauren Driesch" (s. o.) dürfte ein zugehöriges Nebengebäude darstellen.

Steinhausen 1932, 352; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 70; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 280 Abb. 19; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 289f.

1502 Trierweiler Langert R. 2539000 H. 5514000 260 m ü. NN

Im Jahre 1968 wurde westlich von Trierweiler ein sehr einfach ausgestattetes römisches aedificium vom RLM Trier planmäßig ausgegraben. Die älteste nachgewiesene Phase ist ein 12,5 x 10,0 m großer Steinbau, der anscheinend im 2. Jh. errichtet wurde. Das Gebäude lag mit der längeren Seite parallel zum Hang, auf leicht nach O abfallendem Gelände. In einer zweiten Phase wurde der talseitigen Längsseite ein 3,5 m tiefer Vorbau vorgelagert, bei dem es sich um eine einfache Porticus gehandelt haben wird. Im Zuge der Erweiterung wurde an beiden Schmalseiten des Kernbaus ein jeweils 7 m breiter Raum angebaut, so daß das Bauwerk schließlich eine Gesamtlänge von 23,5 m erreichte. Die relativ zahlreichen Funde, unter denen ein eisernes "Rebmesser" und Schleifsteine sowie Keramik des 2. und 3. Jh. zu nennen sind, sprechen dafür, daß es sich bei dem Gebäude um ein ständig bewohntes, jedoch sehr bescheidenes bäuerliches Gehöft handelt. Im Gebäudebereich wurde auch eine Scherbe eines gerauchten Topfes mit Fingertupfenzier gefunden, die auf eine eisenzeitliche Vorgängersiedlung hindeuten könnte.

Carte Arch. Lux. 19, 1983, 29; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 280; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 248 u. 273f.

1503 Trierweiler Marienbach R. 2539000 H. 5514000 270 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte römische Siedlungsstelle auf SO-Hang über kleinem Wiesentälchen westlich von Trierweiler. Keine genaueren Angaben.

Steinhausen 1932, 353; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 29 Nr. 132

1504 Trierweiler Ortslage R. 2540000 H. 5514000 330 m ü. NN

Nicht genau zu lokalisierender Grabfund, der 1985 im Ort Trierweiler bei Kanalarbeiten zerstört wurde. Geborgen wurde ein mit Leichenbrand gefüllter Honigtopf (Niederbieber 79a) und ein innen rot überzogener Teller, der als Deckel der Urne gedient haben könnte. Das Grab gehört dem späten 2. oder der ersten Hälfte des 3. Jh. an.

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 475

1505 Trierweiler Ortslage R. 2540000 H. 5514000 300 m ü. NN

In Trierweiler gefundene mächtige Steinquader könnten auf ein zerstörtes römisches Grabmal hindeuten.

Carte Arch. Lux. 19, 1983, 28 Nr. 130; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 290

1506 Trierweiler Schilderei R. 2539000 H. 5513000 240 m ü. NN

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle auf dem O-Hang des Weilerbachtals. Angeblich kommen unter den Oberflächenfunden viele Schieferplatten vor.

Steinhausen 1932, 353; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 29 Nr. 135

1507 Trierweiler Schlumpsgraben R. 2541000 H. 5515000 330 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle auf leicht geneigtem S-Hang nordöstlich von Trierweiler. Keine genaueren Angaben.

Steinhausen 1932, 352; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 70

1508 Trierweiler R. 2541000 H. 5514000 360 m ü. NN

Unweit des römischen Tempelchens (s. o.: "Dickes Kreuz") wurde 1985 beim Bau der A48 die Stücker einer gemauerten Konstruktion von quadratischer Form (Seitenl. 1,8 m; Mauerst. 0,3 m) freigelegt. Ihre Funktion ist unklar (Kapelle? Grabgarten?). In unmittelbarer Nähe liegt die Fundstelle prähistorischer Brandgräber (FST. 1512).

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 475

1509 Trierweiler/Fusenich Auf der First R. 2539000 H. 5512000 375 m ü. NN

Auf der höchsten Stelle des Ohlgsberges, wenig nördlich der römischen Straße Wasserbillig - Neuhaus, wurden 1898/99 ein Brandgrab und ein Skelettgrab entdeckt. Beide Bestattungen sollen dicht nebeneinander gelegen haben. Den Aufzeichnungen im RLM Trier (Skizzenb. 28, S. 55) zufolge wurde in dem Brandgrab lediglich etwas Leichenbrand gefunden, während sich am Fußende des NO-SW orientierten Körpergrabes (Skelett war offensichtlich erhalten) sechs Scherben eines nach Steinhausen latènezeitlichen Gefäßes fanden.

Steinhausen 1932, 110; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 30 Nr. 162

1510 Trierweiler/Fusenich Eurener Höhe R. 2540000 H. 5512000 370 m ü. NN

Dicht nördlich der römischen Straße Wasserbillig - Neuhaus wurden 1939 die Beigaben eines Brandgrabes geborgen. Der Befund wurde jedoch nicht genauer dokumentiert. In einer rechteckigen Grube fanden sich 35 "Zwerggefäße", durchweg kleine bauchige Töpfe, sowie ein als Urne dienendes, großes Gefäß der Form Speicher 9 (Trierer Jahresber. 12 Beil. 54 Taf. 3). Das Grab wird ins späte 1. oder frühe 2. Jh. n. Chr. datiert.

Carte Arch. Lux. 19, 1983, 30 Nr. 161; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 76 Abb. 38

1511 Trierweiler/Fusenich Kummertal R. 2540000 H. 5512000 345 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle am S-Hang des Firstberges, unmittelbar nordwestlich der römischen Straße Wasserbillig - Neuhaus. Die bereits von Steinhausen beschriebene Fundstelle wurde 1985 beim Bau der A48 partiell vom RLM Trier sondiert. An Baustrukturen wurden mehrere Mauerabschnitte aus Buntsandstein und Kalkstein sowie der Rest eines Treppenaufganges dokumentiert. Die geborgenen Metall- (u. a. eine Hülsenscharnierfibel Riha Typ 5.12) und Keramikfunde erlauben eine Datierung ins späte 1. bis in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. Es handelt sich offensichtlich um eine mehrphasige villa rustica mit zweigeschossigem Hauptgebäude und mehreren Nebengebäuden. Ca. 40 m östlich der Gebäude wurden zwei Eichenstämme, davon einer mit Beilspuren, ausgegraben, deren Fällungsdaten von M. Neyses dendrochronologisch auf 25 n. bzw. auf ca. 11 n. Chr. datiert werden konnten. Demnach könnte der villa rustica eine Holzbauphase vorausgegangen sein, die eventuell noch in augusteische Zeit zurückreicht. Die beiden latènezeitlichen Gräber "Auf der First" (s. o.) liegen ca. 250 m nordwestlich. Bei den Untersuchungen des RLM Trier wurde (unmittelbar südlich der römischen Gebäude und Mauerzüge) der Straßenkörper (Schotterungen, Terrassierung) der römischen Querverbindung Wasserbillig - Neuhaus beobachtet.

Steinhausen 1932, 110; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 30 Nr. 163; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 461ff.

1512 Trierweiler/Sirzenich R. 2541000 H. 5514000 360 m ü. NN

Beim Bau der A48 wurden 1985, unweit der Trasse der römischen Straße Wasserbillig - Neuhaus, mehrere zerstörte prähistorische Brandgräber entdeckt. Es fanden sich, neben Leichenbrand und Wandscherben handgemachter Keramik, Reste einer dünn- und glattwandigen Urne mit flachem Boden. Eine eisenzeitliche Datierung ist nicht auszuschließen. Die Fundstelle liegt in nächster Nähe eines römischen Tempelchens (FST. 1495) und der ebenfalls 1985 in der Trasse der A48 entdeckten römischen Mauerstickung (FST. 1508).

Trierer Zeitschr. 52, 1989, 442

1513 Trierweiler/Sirzenich Bei der Hambuch R. 2543000 H. 5515000 340 m ü. NN

Nach Steinhausen wurde südöstlich von Sirzenich im 19. Jh. ein römischer Töpferofen aufgedeckt, der noch vollständige Gefäße enthielt. In der Nähe dieser Siedlung sollen gegen 1880 Steinsarkophage gefunden worden sein.

Steinhausen 1932, 292; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 49; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 390

1514 Trierweiler/Sirzenich Galgenberg R. 2544000 H. 5515000 350 m ü. NN

Auf dem östlichsten Ausläufer des Galgenberges, unmittelbar vor dem Steilabfall zur Mosel, wurden bei Feldbegehungen in den 1980er Jahren grobkeramische und römische Scherben aufgesammelt. Ein Teil der Keramik dürfte ältereisenzeitlich sein (z. B. steilwandiges Gefäß mit Fingertupfenzier am Rand). Bemerkenswert ist ein republikanischer Denar (48 v. Chr. Rom, Caesar; Sydenham 1013), der sich zusammen mit einer römischen Gürtelschnalle aus Bronze, römischer Keramik (darunter ein Fragment einer TS-Schale Typ Gose 56 oder 57) und wenigen Ziegeln hangabwärts zur Mosel hin fand. Dies spricht für eine frühromische Ansiedlung wohl noch augusteischer Zeit auf diesem unmittelbar oberhalb der römischen Straße Trier - Bitburg liegenden Sporn. 60 m tiefer, im Tal, liegt die römische Siedlung "Schwarzlei".

Trierer Zeitschr. 50, 1987, 365f.

1515 Trierweiler/Sirzenich Gemeindehausberg R. 2542000 H. 5514000 270 m ü. NN

Fundstreuung römischer Ziegel und Mauersteine an einem steilen Hang. Keine näheren Angaben.

Schmitt 1855, 167; Steinhausen 1932, 291; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 49

1516 Trierweiler/Sirzenich Heinzenberg R. 2544000 H. 5514000 305 m ü. NN

Großer Grabhügel unbekannter Zeitstellung am Weg von Sirzenich nach Trier. Die erhaltene Höhe des Tumulus beträgt nach Steinhausen 3-4 m. Wenige Meter entfernt wurden 1859 zwei weibliche Büsten und ein Löffel aus Silber gefunden. Dieser Depotfund (s. u.) des 4. Jh. n. Chr. läßt jedoch keine Datierung des Grabhügels zu. Römisch?

Steinhausen 1932, 292; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 49 Nr. 16

1517 Trierweiler/Sirzenich Heinzenberg R. 2544000 H. 5514000 305 m ü. NN

1859 wurden in unmittelbarer Nähe eines Tumulus unbekannter Zeitstellung (s. o.) zwei weibliche Büsten aus Silber (H. 14 cm) und ein Silberlöffel gefunden. Bei diesen ins 4. Jh. zu datierenden Objekten handelt es sich sehr wahrscheinlich um

einen Depotfund.

Steinhausen 1932, 293; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 49 Nr. 16

1518 Trierweiler/Sirzenich Kahlenberg R. 2543000 H. 5516000 360 m ü. NN

Heute zerstörter römischer Grabhügel mit Umfassungsmauer aus Kalksteinen. Der Tumulus (Dm. ca. 25 m) liegt über der Quellmulde des Gillenbaches, dort, wo die römische Straße auf ihrem Weg von Trier nach Bitburg die Hochfläche erreicht.

Koethe 1939, 138; Steinhausen 1932, 291; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 70

1519 Trierweiler/Sirzenich Kalkfeld R. 2543000 H. 5515000 355 m ü. NN

In ebenem Gelände auf einem S-Vorsprung des Galgenberges gelegene römische Fundstelle. Oberflächenfunde von Ziegeln, Keramik und schweren Sandsteinquadern mit Eisenklammern werden erwähnt. Siedlung?

Steinhausen 1932, 291; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 49 Nr. 14

1520 Trierweiler/Sirzenich Klingelfeld R. 2543000 H. 5514000 320 m ü. NN

Römische Siedlung auf W-Hang unmittelbar neben einem alten Hohlweg. Der Hohlweg wird nach Steinhausen durch eine starke Mörtelmauer eines römischen Gebäudes begrenzt. Neben Ziegeln und Keramik des frühen 2. bis 4. Jh. sind einige Münzen des 3. und 4. Jh. unter den Oberflächenfunden belegt. Bemerkenswert ist eine Platte aus hellgrünem, schwarzgeflecktem Marmor, die für eine gehobene Innenausstattung des Gebäudes spricht. Die Fundstelle liegt laut Carte Arch. Lux. 19 an einer kleinen römischen Nebenstraße. Wahrscheinlich villa rustica.

Schmitt 1855, 167; Steinhausen 1932, 291; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 49 Nr. 11; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 390f.

1521 Trierweiler/Sirzenich Schwarzlei R. 2544000 H. 5515000 290 m ü. NN

Von Schmitt und Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle beiderseits der Römerstraße Trier - Bitburg. Erwähnt werden Mauersteine, Ziegel (darunter tubuli) und Keramik. In der Nähe sollen im 19. Jh. römische Gräber zerstört worden sein.

Schmitt 1855, 168; Steinhausen 1932, 291; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 49 Nr. 12

1522 Trierweiler/Sirzenich Weidgeswiese R. 2542000 H. 5514000 340 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte römische Siedlungsstelle dicht südöstlich der römischen Straße Wasserbillig - Neuhaus. Keine genaueren Angaben.

Steinhausen 1932, 291; Carte Arch. Lux. 19, 1983, 49 Nr. 17

1523 Trierweiler/Udelfangen Gewichtelhäuschen R. 2539000 H. 5515000 265 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf relativ steilem NO-Hang, ca. 300 m südlich der Fundstelle "Kossen" (s. u.) gelegen. Die Siedlung erstreckt sich nach Steinhausen terrassenartig über eine Länge von mehreren hundert Metern. Im Jahre 1888 entdeckte man eine verputzte und bemalte Kalksteinmauer. Wahrscheinlich größere Villenanlage.

Steinhausen 1932, 356; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 53 Nr. 183

1524 Trierweiler/Udelfangen Kapelle R. 2539000 H. 5516000 300 m ü. NN

Viergötterstein des 3. Jh. n. Chr. der kanonischen Götterreihe Juno, Merkur, Herkules und Minerva. Er wurde 1885 im Mauerwerk des Hochaltars der Kapelle gefunden. In der unmittelbaren Umgebung der Kirche konnten 1967 und 1984 Reste eines größeren, brandzerstörten römischen Gebäudes beobachtet werden. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Heiligtum. Allerdings wurden bei der Kirche im Jahre 1963 mehrere römische Steinsarkophage gefunden.

Binsfeld u. a. 1988, 179 Nr. 351; Steinhausen 1932, 357; Trierer Zeitschr. 56, 1993, 319

1525 Trierweiler/Udelfangen Kossen R. 2539000 H. 5516000 265 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte römische Siedlungsstelle. Sie liegt auf S-Hang, ca. 10 m über dem Katzbach. Es wurden Streufunde, Mauerfundamente und "Aschenkaulen" beobachtet.

Steinhausen 1932, 356f.; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 53 Nr. 182

1526 Welschbillig Aspelt R. 2540000 H. 5521000 400 m ü. NN

Dicht nördlich des Weges von Windmühle (B51) zur Höhe Aspelt (403,8 m ü. NN) liegt ein durch Rodung und Landwirtschaft vollkommen verschliffenes Grabhügelfeld. Die Grabhügel sind nicht untersucht, doch deuten ausgepflügte Scherbenfunde auf eine späthallstatt- frühlatènezeitliche Datierung hin. Aus dem Bereich stammen auch mittel- bis spätlatènezeitliche Funde, darunter drei bronzene Bommelanhänger über Tonkern und zwei verschmolzene kobaltblaue Glasperlen mit gelben bzw. weißen Spiralfadeneinlagen. Während diese Trachtbestandteile sehr wahrscheinlich aus Brandgräbern stammen, sprechen sechs latènezeitliche Mahlsteine aus Basaltlava (nach Joachim 1985: Napoleonshüte Typ 4) für eine benachbarte eisenzeitliche Siedlung. Im Bereich der verschliffenen Grabhügel fanden sich darüber hinaus wiederholt römische Gräber, bei denen es sich jedoch überwiegend um Flachgräber, in Einzelfällen vielleicht auch um Nachbestattungen in eisenzeitlichen Tumuli handeln dürfte. Neben BW kommt frühromische handgemachte Ware vor. Da das spätlatènezeitlich-frühromische Material nahezu vollständig aus zerstörten Gräbern stammt, lassen sich keine genaueren Angaben zur Entwicklung der Nekropole machen. Im Befund dokumentiert sind lediglich drei einfache Brandgrubengräber, die dem 1. Jh. n. Chr. angehören und neben TN zwei Distelfibeln enthielten.

Steinhausen 1932, 365; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 35 Nr. 53; Trierer Zeitschr. 27, 1964, 218 u. 236f.; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 249f. u. 276f.; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 397; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 386

1527 Welschbillig Auf Kamelt R. 2540000 H. 5525000 335 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte Funde römischer Scherben nordöstlich von Helenenberg. Laut Carte Arch. Lux. handelt es sich um Reste römischer Gräber.

Steinhausen 1932, 368; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 36 Nr. 62

1528 Welschbillig Auf Kirchberg R. 2539000 H. 5522000 390 m ü. NN

Ausgedehnte, mindestens 200 x 200 m große Fundstelle über einer nach S offenen Quellmulde. Bis zum Beginn des 20. Jh. waren an der Stelle zwei im Abstand von ca. 10 m parallel verlaufende Mauern auf einer Länge von fast 100 m zu verfolgen. Die z. T. mit Verblendkalkstein und Kalkverputz versehenen Mauern waren stellenweise bis zu einer Höhe von 1,5 m erhalten. Auch Quermauern waren zu erkennen. Gegen 1938 wurde eine gerade verlaufende Treppe mit 14 Stufen aufgedeckt. Bei einer kleinen, 1931 durchgeführten Ausgrabung des RLM Triers wurde ein 5,8 x 2,8 m großer rechteckiger Raum mit einem Hypokaustum freigelegt. Geländebegehungen in den 1980er Jahren haben ergeben, daß es sich um einen ausgedehnten Baukomplex handelt mit einem etwa 20 x 40 m großen Hauptgebäude und mindestens vier hangabwärts gelegenen Nebengebäuden. Das Fundmaterial (einige Münzen [u. a. ein Nero, überwiegend jedoch 4. Jh.], Keramik, Mahlsteine aus Basaltlava, Glas, etc.) spricht für eine Villenanlage des 1. und 2. Jh., die im 4. Jh. offensichtlich nochmals erneuert wurde. Sie existierte bis zum Ende des 4. Jh. n. Chr. 1979 und 1981 fanden sich im nordwestlichen Bereich der römischen Fundstreuung auch einige Scherben handgemachter Keramik, die von den Bearbeitern als eisenzeitlich oder frühromisch angesprochen wurden.

Steinhausen 1932, 367f.; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 34 Nr. 49; Trierer Zeitschr. 7, 1932, 172 Abb. 4; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 392

1529 Welschbillig Auf Pad R. 2541000 H. 5526000 270 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf einer Terrasse im SO-Hang dicht über dem Falzer Bach. Neben Gebäudefundamenten und Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr. werden Münzfunde und Funde von Säulenbasen erwähnt.

Steinhausen 1932, 367

1530 Welschbillig Auf Ruwericht R. 2541000 H. 5522000 400 m ü. NN

1969 wurden auf einem großen, durch Pflügen verschliffenen Grabhügel Scherben einer weißtonigen, rauhwandigen Schüssel des 2. oder 3. Jh. n. Chr. gefunden. Römischer Tumulus?

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 55 Nr. 7; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 278, Nr. 3

1531 Welschbillig Auf dem Hellenberg R. 2540000 H. 5525000 360 m ü. NN

Am Hellenberg, vor einem terrassierten S-Hang, wurde im 19. Jh. Mauerwerk eines römischen Gebäudes ausgebrochen. Steinhausen erwähnt Keramik "um 100 n. Chr. und aus dem 4. Jh.", daneben Mahlsteine aus Basalt und römische Ziegel.

Steinhausen 1932, 368

1532	Welschbillig	Entelburg	R. 2542000	H. 5525000	335 m ü. NN
-------------	--------------	-----------	------------	------------	-------------

Im 19. Jh. weitgehend zerstörte römische Ruinenstätte nordöstlich von Welschbillig. Ursprünglich waren an der Stelle obertägig die Mauerreste eines größeren Gebäudes (L. ca. 20 m) sichtbar. Wahrscheinlich handelte es sich um eine villa rustica in S-Hanglage. Schmitt (1855, 187) schrieb: "Hier stehen noch etwa 2 Fuß hoch die starken Umfassungsmauern eines Gebäudes, das 24 Schritt im Geviert hatte. Im Inneren sind zwei vertiefte Stellen, die 5 auf 5 Fuß haben, mit Sandsteinquadern ausgelegt; vielleicht waren es Brunnen". Die Ruinen wurden gegen 1870 abgebrochen.

Steinhausen 1932, 367; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 55 Nr. 4

1533	Welschbillig	Helenenberg	R. 2539000	H. 5525000	365 m ü. NN
-------------	--------------	-------------	------------	------------	-------------

Altbekannte römische Fundstelle an der Fernstraße Trier - Köln. Eventuell Straßenstation. Dicht neben den bis ins 19. Jh. partiell gut erhaltenen Resten der Römerstraße wurden wiederholt römische Bauwerke entdeckt.

Steinhausen 1932, 368; Steinhausen 1936, 150f.; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 34 Nr. 43

1534	Welschbillig	Hinterste Junkenerhe	R. 2540000	H. 5522000	360 m ü. NN
-------------	--------------	----------------------	------------	------------	-------------

Die Carte Arch. Lux. verzeichnet nördlich des Aspeltwäldchens, auf flach geneigtem SW-Hang, Fundamente von gallorömischen Steinbauten. Die Oberflächenfunde sollen für ein Ende der Besiedlung gegen 355 n. Chr. sprechen.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 35 Nr. 52

1535	Welschbillig	Im Jünken	R. 2542000	H. 5524000	260 m ü. NN
-------------	--------------	-----------	------------	------------	-------------

Beim Brunnenbau wurde im N-Hang über dem Welschbilligerbach eine große Mulde auf einer Breite von ca. 6 m angeschnitten. Aus dem feuchten Schwemmboden der Mulde konnte eisenzeitliche Keramik geborgen werden, die S. Gollub als hallstattzeitlich einstufte. Darüber hinaus fand sich eine "blaue Glasperle mit gelben Spiralmustern".

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 55 Nr. 8; Trierer Zeitschr. 33, 1970, 249

1536	Welschbillig	Kleist	R. 2541000	H. 5523000	345 m ü. NN
-------------	--------------	--------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen erwähnte römische Siedlungsstelle südsüdwestlich von Welschbillig. Oberflächenfunde römischer Ziegel.

Steinhausen 1932, 367; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 35 Nr. 55

1537	Welschbillig	Knaulöft	R. 2538000	H. 5523000	390 m ü. NN
-------------	--------------	----------	------------	------------	-------------

Ca. 0,5 ha große Siedlungsstelle in fast ebener Lage unweit westlich einer Bergkuppe. Steinhausen erwähnt, daß hier beim Ausräumen von Bauschutt ein in Stein gesetzter runder Brunnen, verputzte Mauerwände sowie Fußböden gefunden wurden. Die in jüngerer Zeit bekannt gewordenen Oberflächenfunde (darunter eine Scharnierflügelfibel der Form Riha 5.7) legen eine Datierung der Siedlung in den Zeitraum vom 1. bis zum Ende des 4. Jh. n. Chr. nahe. Es handelt sich offensichtlich um ein Ensemble mehrerer Gebäude, eventuell um eine Villa mit Nebengebäuden.

Steinhausen 1932, 368; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 34 Nr. 44; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 393; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 436

1538	Welschbillig	Mareien	R. 2541000	H. 5525000	315 m ü. NN
-------------	--------------	---------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Welschbillig auf einer Terrasse im W-Hang. Oberflächenfunde römischer Keramik- und Ziegelfragmente.

Steinhausen 1932, 367; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 55 Nr. 3

1539	Welschbillig	Olkergraben	R. 2541000	H. 5523000	320 m ü. NN
-------------	--------------	-------------	------------	------------	-------------

Von Steinhausen beschriebene römische Siedlungsstelle südsüdwestlich von Welschbillig am Fuß eines sanften SO-Hangs über dem Möhner Bach. Oberflächenfunde von Ziegeln.

Steinhausen 1932, 367; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 35 Nr. 57

1540 Welschbillig Ortslage R. 2541000 H. 5524000 290 m ü. NN

Monumentale Palastvilla mit Mosaiken und einem prächtigen Schwimmbassin (sog. Hermenweiher; 60 x 18 m Größe). Die eigentlichen Palastgebäude sind sehr schlecht erforscht. Die Anfänge der Villa liegen wahrscheinlich im 2. Jh. n. Chr., aber erst in valentinianischer Zeit wurde das Anwesen luxuriös ausgebaut. Allgemein wird die Villenanlage als Domänensitz des Langmauerbezirks und als Sommersitz der Kaiser Valentinian und Gratian interpretiert. Im "Hermenweiher" fanden sich, neben sekundär verbauten Fragmenten monumentaler Grabmäler, ein fragmentarisch erhaltener Viergötterstein, der zu einer Jupiter-Gigantensäule gehört haben dürfte, und ein Altarstein mit Weihung für Lenus Mars. Die Inschrift wird von H. Merten ins 2. Jh. datiert. Wahrscheinlich gehörte sie ursprünglich zu einem kleinen Tempelbau, der im Villenbezirk stand.

Cüppers 1990, 665ff.; Hettner 1893, 251ff.; Merten 1985, 81f.; Steinhausen 1932, 365f.; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 54 Nr. 1; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 443f.

1541 Welschbillig Schwarzkreuz R. 2540000 H. 5523000 360 m ü. NN

Ca. 25 m östlich der Römerstraße Trier - Bitburg wurde bei Bauarbeiten im Jahre 1953 das Fundament (Kalksteinpacklage mit darauf liegenden Buntsandsteinquadern) eines großen Grabmals angeschnitten. Das quadratisch zu rekonstruierende Fundament besaß eine Seitenlänge von 2,7 m.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 35 Nr. 54

1542 Welschbillig Träg R. 2542000 H. 5524000 290 m ü. NN

Bei Feldbegehungen im Jahre 1982 entdeckte "kleine römische Siedlungsstelle" im N-Hang über dem Welschbilligerbach, unmittelbar oberhalb der eisenzeitlichen Fundstelle "Im Jünken" (s. o.) gelegen.

Trierer Zeitschr. 55, 1992, 386

1543 Welschbillig/Hofweiler In den Birken R. 2545000 H. 5525000 330 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle auf SW-Hang südlich von Hofweiler. Im 19. Jh. wurden Mauerreste, behauene Sandsteine und Säulenreste beobachtet. Oberflächenfunde von Keramik- und Ziegelfragmenten.

Steinhausen 1932, 129; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 56 Nr. 16

1544 Welschbillig/Hofweiler Kuhberg R. 2542000 H. 5525000 350 m ü. NN

1972 entdecktes Grabhügelfeld von 25 Tumuli (Dm. z. T. über 20 m) im Waldgelände; Höhenlage. Zeitstellung unbekannt.

Trierer Zeitschr. 37, 1974, 263

1545 Welschbillig/Ittel R. 2542000 H. 5526000 1 m ü. NN

Einzelfund eines römischen Ringknaufschwertes des späten 2. oder 3. Jh. n. Chr. Das Schwert ist vollständig erhalten und könnte aus einem Depot-/Opferfund stammen. Ein Schwert ähnlichen Typs wurde im Heiligtum von Möhn gefunden.

Feugère 1993, 157f.; Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 15, 1896 (Museograph), 378

1546 Welschbillig/Ittel Auf Huwertchen R. 2542000 H. 5527000 310 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene ausgedehnte römische Siedlungsstelle beiderseits der Straße Ittel - Idenheim mit flächiger Streuung von Ziegeln und Keramik; flacher SO-Hang. Im 19. oder frühen 20. Jh. wurde hier ein gemauerter, runder Brunnen ausgegraben, der im unteren Teil aus Ziegeln, im oberen aus Sandsteinen bestanden haben soll. Ca. 300 m westlich liegt eine weitere römische Siedlungsstelle (FST. 586); zugehörig?

Steinhausen 1932, 144

1547 Welschbillig/Ittel Auf Schoppels R. 2543000 H. 5525000 310 m ü. NN

1932 wurde südöstlich von Ittel beim Wasserleitungsbau ein flacher Grabhügel durchschnitten. Dabei fand man zwei Armringe und einen Halsring mit Petschaftenden der jüngeren HEK. Von derselben Stelle stammt vorgeschichtliche und römische Keramik.

Germania 16, 1932, 232; Trierer Zeitschr. 7, 1932, 177; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 253;

1548 Welschbillig/Ittel Großdörrholz R. 2544000 H. 5526000 325 m ü. NN

Drei Grabhügel dicht nordöstlich der römischen Siedlungsstelle "Vor Dörrholz" (s. u.). Einer der Hügel wurde 1882 von Raubgräbern zerstört. Wahrscheinlich stammen eine Hülsenspiralfibel der Mitte des 1. Jh. sowie ein blaues und ein gelbes Glasfläschchen aus diesem Grab.

Ebel 1989, 190; Steinhausen 1932, 144

1549 Welschbillig/Ittel Vor Dörrholz R. 2544000 H. 5526000 320 m ü. NN

Römische Siedlung östlich von Ittel auf S-Hang, wenig südwestlich der nach Steinhausen zugehörigen römischen Grabhügel im "Großdörrholz" (s. o.) gelegen. Auf einer Fläche von 2,5 ha erstreckt sich bis auf Hofweiler Gemeindegebiet eine Fundstreuung von Ziegeln und Sandsteinen.

Steinhausen 1932, 144

1550 Welschbillig/Ittel Heilbach R. 2543000 H. 5527000 240 m ü. NN

Ca. 500 m nordöstlich der ausgedehnten römischen Siedlungsstelle "Im Flürchen" (s. u.) wurde 1949 bei Bauarbeiten ein römisches Staubecken angeschnitten. Der Befund legt eine Datierung der 17 m langen und bis zu 1,8 m hoch erhaltenen Staumauer aus Buntsandstein (ohne Mörtel) ins 3. Jh. n. Chr. nahe. Nordöstlich anschließend fanden sich römische Scherben und Dachziegel im Acker, die auf eine Siedlungsstelle hindeuten.

Trierer Zeitschr. 24-26, 1956-58, 581

1551 Welschbillig/Ittel Im Flürchen R. 2543000 H. 5526000 300 m ü. NN

Ausgedehnte Trümmerstätte einer römischen Siedlung dicht nordöstlich von Ittel; Steinhausen veranschlagte eine Größe von über 5 ha. Noch im 19. Jh. waren obertägig einige Mauerzüge zu erkennen. Beim Ausbrechen einer dieser Mauern wurde 1847 ein kleiner Münzhort gefunden, der vor 348 n. Chr. (Schlußmünze Constans) deponiert worden sein muß.

Schmitt 1855, 192; Steinhausen 1932, 143f.

1552 Welschbillig/Ittel Kyll R. 2544000 H. 5527000 150 m ü. NN

Im Ortsteil Kyll, ca. 100 m nördlich der Kapelle, sind im Flußbett des gleichnamigen Flusses bei Niedrigwasser wiederholt Brückenpfeiler aus behauenen Steinquadern beobachtet worden. Die geschlossenen Quaderlagen weisen z. T. erhaltene eiserne Klammerverbindungen auf. Eine römische Zeitstellung ist nicht ausgeschlossen.

Steinhausen 1932, 144

1553 Welschbillig/Ittel Vor Berend R. 2544000 H. 5525000 310 m ü. NN

Von Steinhausen aufgeführte römische Siedlungsstelle mit den "üblichen Resten" südöstlich von Ittel. Ca. 150 und 300 m südöstlich befinden sich zwei Grabhügel unbekannter Zeitstellung.

Steinhausen 1932, 144; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 55 Nr. 12 u. 13

1554 Welschbillig/Möhn R. 2542000 H. 5521000 330 m ü. NN

Wenig nordöstlich des Möhner Tempelbezirks (s. u.) soll vor 1938 eine große römische Amphore gefunden worden sein, die unter Vorbehalt als Beigabe/Urne (?) einer Brandbestattung interpretiert wurde. Im nördlich anschließenden Bereich wurden in den 1930er Jahren römische Brandgräber zerstört.

1555 Welschbillig/Möhn Am Möhner Berg R. 2542000 H. 5522000 340 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte, ausgedehnte römische Siedlungsstelle mit Mauerwerk und Keramik des 2. Jh. n. Chr., in geschützter Lage an einem SO-Hang nordwestlich von Möhn gelegen. In nächster Nähe befindet sich eine Quelle.

Steinhausen 1932, 210

1556 Welschbillig/Möhn Am Rabenborn R. 2544000 H. 5523000 280 m ü. NN

Ca. 200 m östlich der römischen Siedlung "Auf Tiefelter" (s. u.) wurde bei der Quelle "Rabenborn" ein kleines Depot von römischen Metallobjekten (Eisennägel, Blei, Bronzelot) gefunden.

Schmitt 1855, 184; Steinhausen 1932, 210; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 56 Nr. 23

1557 Welschbillig/Möhn Auf Jünken R. 2543000 H. 5523000 320 m ü. NN

1840 wurde nordöstlich von Möhn beim Hausbau ein römisches Brandgräberfeld angeschnitten. Dabei sollen im Gelände des SO-Hanges "Urnen, Tellerchen und Münzen" (Schmitt 1855, 185) sowie "große Tonurnen" und "Götzenbilder" (Bonner Jahrb. 64, 1878, 191) gefunden worden sein. 1888 wurden weitere Gräber entdeckt. Ca. 150 m südöstlich liegt die römische Siedlungsstelle "Traeg" (s. u.).

Schmitt 1855, 185; Steinhausen 1932, 209

1558 Welschbillig/Möhn Auf Tiefelter R. 2544000 H. 5523000 290 m ü. NN

Von Steinhausen beschriebene, ausgedehnte römische Siedlung auf S-Hang ost-südöstlich von Welschbillig. Erwähnt wurden mehrere "Schutthaufen mit römischen Resten", Mauerwerk, Säulenfragmente aus Sandstein und Jurakalk sowie Münzen (Vespasian, Antoninus Pius). Die Siedlung bestand offensichtlich aus mehreren Gebäuden. Wahrscheinlich handelt es sich um eine villa rustica, deren Hauptgebäude nördlich der Straße Möhn - Kordel liegt, während sich ein Nebengebäude ca. 200 m weiter südöstlich, also südlich der genannten Straße, befindet. Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. Die Fundstelle liegt ca. 150 m östlich des Langmauerdistrikts.

Steinhausen 1932, 210

1559 Welschbillig/Möhn Hoher Giebel R. 2544000 H. 5523000 350 m ü. NN

Unweit der römischen Siedlung "Auf Tiefelter" (s. o.) stieß man im 19. Jh. bei Rodungsarbeiten auf ein "gemauertes Gewölbe", das wahrscheinlich von einem (spät?)römischen Grabmonument herrührt.

Steinhausen 1932, 210; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 57 Nr. 25

1560 Welschbillig/Möhn Meischheck R. 2543000 H. 5522000 280 m ü. NN

Im S-Hang des Kimmlingerbachtals liegen die Überreste von zwei römischen Gebäuden (Villa mit Nebengebäuden?). Steinhausen beobachtete Mauerreste, Dachziegel, Schiefer etc. In der Carte Arch. Lux. ist unmittelbar östlich eine "nécropole gallo-romaine" eingetragen.

Steinhausen 1932, 210; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 57 Nr. 26

1561 Welschbillig/Möhn Möhner Berg R. 2541000 H. 5522000 1 m ü. NN

Kalksteinrelief, das Apollo mit der Leier zeigt. Grobe Arbeit, die nicht genauer datierbar ist. Das Stück stammt nicht aus dem bekannten Heiligtum "Nierster Flur" (s. u.), sondern vom "Möhner Berg", wurde also nordwestlich von Möhn gefunden. Der genaue Fundort des Stückes, das 1937 vom RLM Trier aus der Slg. Knoll erworben wurde, ist nicht bekannt.

Binsfeld u. a. 1988, 7 Nr. 11 Taf. 3; Trierer Zeitschr. 13, 1938, 255f. Abb. 27

1562 Welschbillig/Möhn Nierster Flur R. 2542000 H. 5521000 340 m ü. NN

Großes, 1887 vom PM Trier partiell ausgegrabenes Heiligtum am SO-Hang des Nosterberges mit mehreren gefaßten Quellen und halbbruntem Kulttheater. Die drei Tempel lagen in einer schlecht dokumentierten Einfriedungsmauer. Südöstlich, nördlich und nordöstlich der Tempel schließen sich die Überreste eines vicus an, der jedoch nicht ausgegraben wurde. Oberflächenfunde eines Amboß', von Eisenschlacken und Werkzeugen bezeugen Metallhandwerk im Vicusbereich. Der Fundkomplex erstreckt sich in westlicher Richtung bis auf das Gemeindegebiet von Newel (Flur "Nösterlängten"). Das bei den Ausgrabungen und bei späteren Feldbegehungen geborgene Fundmaterial belegt eine Datierung des Tempelbezirks von der Spätlatènezeit (u. a. liegen zwei Nauheimer Fibeln vor) bis ins späte 4. Jh. n. Chr. Bemerkenswert ist die hohe Zahl von Münzfunden, die auf Münzopfer hindeutet. Bis 1993 waren ca. 70 keltische Münzen von der Fundstelle bekannt, unter denen späte Prägungen (z. B. Sch. 30a; 216; 217) überwiegen. Die Zahl der römischen Münzen dürfte sich auf über 2000 belaufen. Den größten Anteil besitzen Prägungen der ersten Hälfte des 1. und des 4. Jh. n. Chr. An weiteren Votivgaben lassen sich einige Waffen (Schwert, Lanzen- und Pfeilspitzen), Rouelles, Fibeln und

Terrakotten nachweisen. Im Bereich der Tempel fanden sich bei den Ausgrabungen 1887 mehrere Fragmente römischer Steindenkmäler. Von besonderem Interesse sind ein Kalksteinsockel mit profiliertem oberem Abschluß, der eine fragmentarisch erhaltene Weiheinschrift für Mars Smertulitanus (Binsfeld u. a. 1988, 101) und die Göttin Ancamna trägt.

Binsfeld u. a. 1988, XVII, 101 u. 226f.; Cüppers 1990, 480; Gilles 1993, 47; Hettner 1901, 1ff.; Loscheider 1998, 213 Anhang 5; Steinhausen 1932, 205ff.; Striwe 1996, 250

1563 Welschbillig/Möhn Seifen R. 2541000 H. 5522000 370 m ü. NN

Streuung römischer Dachziegel und römischer Keramik, ca. 500 m östlich der römischen Straße Trier - Bitburg. R. Loscheider las hier auch handgemachte Keramik auf. Siedlungsstelle?

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 57 Nr. 30; Trierer Zeitschr. 49, 1986, 381

1564 Welschbillig/Möhn Traeg R. 2543000 H. 5523000 300 m ü. NN

Größere römische Trümmerstätte auf SO-Hang, ca. 150 m südöstlich des Brandgräberfeldes "Auf Jünken" (s. o.) gelegen. Es handelt sich offensichtlich um mehrere Gebäudefundamente, wobei das oberflächlich geborgene Material eine Besiedlung bis in die Jahre 355 n. Chr. nahegelegt.

Steinhausen 1932, 209; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 56 Nr. 21

1565 Zemmer Auf dem Mäuerchen R. 2551000 H. 5529000 370 m ü. NN

Römische Siedlungsstelle am SO-Rand von Zemmer in relativ ebenem Gelände. Die altbekannte Siedlung wurde 1984 bei nicht genehmigten Ausschachtungsarbeiten partiell zerstört, wobei u. a. Mauerzüge und Becken mit Viertelrundstäben abgetragen wurden. Die geborgene Keramik und wenige Münzfunde belegen eine Siedlungsdauer vom 2. bis 4. Jh. n. Chr. Wahrscheinlich handelt es sich um eine villa rustica.

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 281; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 478

1566 Zemmer Galgenflur R. 2549000 H. 5529000 360 m ü. NN

Römische Siedlung auf SO-Hang mit Mauerfundamenten, Oberflächenfunden von Ziegeln, Estrichbrocken etc. Nach Ausweis der Keramikfunde bestand die Siedlung vom 2. bis 4. Jh. n. Chr. Wenig nördlich wurde 1927 eine aufwendig konstruierte römische Schachtwasserleitung entdeckt (s. u.).

Steinhausen 1932, 381; Trierer Zeitschr. 30, 1967, 281; Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 445

1567 Zemmer Schönfelderhof R. 2550000 H. 5530000 380 m ü. NN

Römische Schachtwasserleitung, deren Verlauf 1927 südlich des Schönfelderhofes auf größerer Länge vom RLM Trier verfolgt werden konnte. Das aufwendige Bauwerk war begehbar und verläuft z. T. bis zu 9 m unter der heutigen Oberfläche. Es dürfte eine große Villa (oder einen vicus?) mit Wasser versorgt haben. In der Nähe ist lediglich die römische Siedlungsstelle "Galgenflur" (s. o.) bekannt.

Steinhausen 1932, 381; Trierer Zeitschr. 3, 1928, 179

1568 Zemmer Wackich-Kreuzchen R. 2550000 H. 5528000 390 m ü. NN

Römische Fundstelle auf N-Hang südlich von Zemmer. Es sind lediglich Oberflächenfunde von Keramik des 2. und 3. Jh. sowie von drei Münzen der 270er Jahre (2 Antoniniane Claudius II. Barbarisierung um 275 n.) belegt. Keine typische Villenanlage. Siedlung?

Trierer Zeitschr. 30, 1967, 281

1569 Zemmer/Schleidweiler-R An der Hedelichsma R. 2549000 H. 5527000 370 m ü. NN

Von Steinhausen erwähnte römische Siedlungsstelle auf flachem NW-Hang mit Mauerfundamenten, Estrichbrocken und spätrömischer Keramik auf einer Fläche von 30 x 30 m. Die Siedlung liegt direkt an der Langmauer.

Steinhausen 1932, 284

1570 Zemmer/Schleidweiler-R Auf Dalheid R. 2549000 H. 5526000 395 m ü. NN

Im 19. und frühen 20. Jh. wurde wenig südwestlich des römischen Brandgräberfeldes "Dalheid" (s. u.) und der eisenzeitlichen Hügelgräbernekropole "Friedbüsch" (s. u.) wiederholt starkes Mörtelmauerwerk einer ausgedehnten römischen Siedlung ausgebrochen. Steinhausen erwähnt Keramik der Zeit um 200 n. Chr.

Schmitt 1855, 199; Steinhausen 1932, 285

1571 Zemmer/Schleidweiler-R Auf der First R. 2547000 H. 5527000 350 m ü. NN

1922 durch Laien ausgegrabenes römisches Steingebäude auf nach S flach abfallendem, breitem Geländerücken westsüdwestlich von Scheidweiler. Es wurden die schlecht erhaltenen Mauerfundamente eines mindestens 15 x 8,5 m großen Gebäudes freigelegt. Eine daneben angeschnittene Siedlungsgrube enthielt Keramik des 2. Jh. und dürfte den Beginn der Besiedlung markieren. Ein unter dem Gebäudeboden gefundener Hort von 120 spätrömischen Bronzemünzen (Schlußmünze um 353) spricht für ein Ende der Siedlungstätigkeit kurz nach der Mitte des 4. Jh. n. Chr.

Gilles 1985, 235; Steinhausen 1932, 285; Trierer Zeitschr. 43/44; 1980/81, 336ff.

1572 Zemmer/Schleidweiler-R Beim Achenbäumch R. 2548000 H. 5527000 330 m ü. NN

1903 vom PM Trier ausgegrabene Villenanlage auf flach geneigtem NW-Hang südöstlich von Scheidweiler. Krüger hat den Grundriß detailliert behandelt und betont, daß das 38 x 20 m große, rechteckige Hauptgebäude nicht dem gängigen Typ der Risalitvilla, sondern einer genuin mediterranen Form mit Atrium entspricht. Das Gebäude besitzt ein bescheidenes Bad. Ein Keller wurde nicht nachgewiesen. Das spärliche Fundmaterial datiert den Beginn der Siedlung ins 1. Jh., ihr Ende (Brandschicht) ins ausgehende 4. Jh. n. Chr. Fundamente mehrerer Nebengebäude wurden südöstlich und nordwestlich der Villa beobachtet. Ein römisches Brandgrab wurde 1848 ca. 200 m östlich aufgedeckt (s. u. "Ricksgasse").

Krüger 1905, 31ff.; van Ossel 1992, 279

1573 Zemmer/Schleidweiler-R Borstadt R. 2547000 H. 5528000 350 m ü. NN

Westnordwestlich von Schleidweiler, auf leicht nach NW abfallendem Gelände, wurde 1932 und 1933 ein römisches Heiligtum vom RLM Trier partiell ausgegraben. Es konnten Grundrisse von drei Steingebäuden dokumentiert werden: 1.) Ein großer, quadratischer Tempel ohne Umgang oder Inneneinteilung von 13,3 m Seitenlänge, der im frühen 4. Jh. n. Chr. errichtet wurde. 2.) Eine kleine rechteckige Kapelle (3,9 x 2,9 m), die nicht genauer datierbar ist. 3.) Ein quadratischer Tempel (Seitenlänge 5,55 m) ohne Umgang, mit Eingang an der NO-Seite. Er besaß offensichtlich ein Vordach im Eingangsbereich, wobei die tragenden Holzpfosten des Vordaches auf zwei Fundamentsteinen ruhten. Dieser Steinbau entstand im 2. oder 3. Jh. und folgte auf eine oder mehrere Holzbauphasen. Eine davon entspricht im Prinzip dem Martberger Typ mit vorgelagerten Eingangspfosten an einer Seite. In beiden Tempeln fand sich handgemachte Keramik, die bisher nicht bestimmt wurde. Wahrscheinlich ist sie spätlatènezeitlich bis frühromisch. Unter dem unpublizierten Fundmaterial befindet sich eine größere Zahl römischer Münzen von Augustus bis zu Prägungen des späten 4. Jh. Daneben werden Fibeln, Bronz Buchstaben einer Weiheinschrift, Hüttenlehm mit weißer Bemalung etc. erwähnt.

Cabuy 1991, 332f.; Steinhausen 1932, 286

1574 Zemmer/Schleidweiler-R Dalheid R. 2549000 H. 5526000 395 m ü. NN

Ausgedehntes römisches Brandgräberfeld, westlich an die frühlatènezeitliche Nekropole "Friedbüsch" (s. u.) angrenzend. Der Bestattungsplatz ist durch Rodungsarbeiten 1926 weitgehend zerstört worden und schlecht beobachtet. Lediglich sechs Gräber konnten wissenschaftlich dokumentiert werden. Es handelt sich überwiegend um ärmliche Bestattungen des 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. Bemerkenswert ist ein frühromisches Grab, das "etwa zehn völlig zerdrückte Gefäße" enthielt. Angesichts des schlechten Forschungsstandes kann nicht ausgeschlossen werden, daß die Nekropole im "Friedbüsch"/"Dalheid" Kontinuität von HEK II bis in römische Zeit besitzt.

Steinhausen 1932, 285; Trierer Zeitschr. 2, 1927, 192; Trierer Zeitschr. 5, 1930, 162 u. 174; Trierer Zeitschr. 11, 1936, 237

1575 Zemmer/Schleidweiler-R Friedbüsch R. 2549000 H. 5527000 400 m ü. NN

Ausgedehntes Grabhügelfeld der Stufen HEK II A3 und HEK II B, z. T. mit Wintersdorfer Fußschalen und innenverzieren Schalen Braubacher Art. Die Nekropole erstreckt sich auf einem langegezogenen Höhenrücken über eine Strecke von ca. 1000 m in O-W-Richtung. Die Lage von 49 Grabhügeln ist dokumentiert, eine unbestimmte Zahl weiterer Tumuli wird dem mittelalterlichen und neuzeitlichen Erzabbau zum Opfer gefallen sein. Ein Dutzend der Hügel wurde 1934 und 1940 vom RLM Trier planmäßig ausgegraben. Es handelt sich überwiegend um Scheiterhaufengräber und Brandgräber vom Typ Koosbüsch mit bescheidenen Beigaben. Der Dm. der Hügel schwankt zwischen 9 und 30 m. Bemerkenswert sind Pfosten und Grabstrukturen unter den Hügelauflösungen, die von hölzernen Einbauten stammen

und mit dem Bestattungsvorgang in Zusammenhang stehen dürften. Die östliche Hügelgruppe der Nekropole grenzt unmittelbar an ein römisches Brandgräberfeld (s. o. "Dalheid").

Haffner 1976, 388ff.

1576 Zemmer/Schleidweiler-R Heiligenhäuschen R. 2548000 H. 5528000 350 m ü. NN

Steinhausen erwähnt Mauerwerk und Ziegel einer römischen Siedlung bei der Kapelle "Heiligenhäuschen" nördlich von Schleidweiler.

Steinhausen 1932, 284

1577 Zemmer/Schleidweiler-R Hiwelsgasse R. 2548000 H. 5527000 330 m ü. NN

Am östlichen Ortsrand von Schleidweiler, wenig nördlich und nordöstlich der Villa "Beim Achenbäumchen" (s. o.), wurde im frühen 20. Jh. ein römisches Brandgräberfeld zerstört. Es handelt sich um quadratische Steinplattengräber mit Keramikbeigaben (keine genaueren Angaben erhalten). Wahrscheinlich gehören sie zu demselben Bestattungsort wie das bereits 1848 zerstörte Grab in der "Ricksgasse" (s. u.).

Steinhausen 1932, 285

1578 Zemmer/Schleidweiler-R Lasterwäldchen R. 2549000 H. 5528000 380 m ü. NN

Gruppe von zwölf Tumuli in Höhenlage; Zeitstellung unbekannt. 1987 wurde nordwestlich des Fundplatzes das Bruchstück eines eventuell eisenzeitlichen Wetzsteines aus Quarzit gefunden.

Trierer Zeitschr. 10, 1935, 152; Trierer Zeitschr. 55, 1992, 380

1579 Zemmer/Schleidweiler-R Ortslage R. 2548000 H. 5527000 320 m ü. NN

Gesims- und Skulpturenreste eines größeren römischen Grabmals sind im romanischen Turm der Martinskirche von Schleidweiler eingemauert.

Steinhausen 1932, 286; Wackenroder 1936, 354ff.

1580 Zemmer/Schleidweiler-R Ricksgasse R. 2548000 H. 5527000 340 m ü. NN

1848 wurde ca. 200 m östlich der römischen Villa "Beim Achenbäumchen" ein römisches Brandgrab ("Krüge mit Ziegeln umstellt") aufgedeckt (nicht erhalten).

Steinhausen 1932, 285

1581 Zemmer/Schleidweiler-R Rudereis R. 2548000 H. 5528000 350 m ü. NN

Wenig östlich der von Steinhausen erwähnten römischen Siedlungsstelle "Hinter Rudereis" wurde 1986 eine 20 x 30 m große Fläche mit römischen Ziegeln und Keramik (darunter unbestimmte TS) beobachtet. NW-Handlage. Villa mit Nebengebäude?

Steinhausen 1932, 284; Trierer Zeitschr. 52, 1989, 472

1582 Zemmer/Schleidweiler-R Schanzkopf R. 2547000 H. 5527000 320 m ü. NN

Kleine spätrömische Abschnittsbefestigung über dem Kylltal. Innenfläche ca. 0,18 ha. Obwohl in der Literatur wiederholt auch vorgeschichtliche Funde erwähnt wurden, liegen keine Hinweise auf eine eisenzeitliche Besiedlung der Lokalität vor.

Gilles 1985, 234f.; Koch u. Schindler 1994, 35

Luxemburg

1583 Commune Bastendorf Beim heiligen Feld R. 2513000 H. 5530000 1 m ü. NN
Section Bastendorf

Im Jahre 1861 wurden nordöstlich von Bastendorf, nahe der Gemeindegrenze zu Walsdorf, die Überreste eines römischen Grabmals entdeckt. In einer von großen Steinbrocken umschlossenen Fläche von 1 x 0,5 m Größe fand man eine kleine doppelhenkelige Urne aus "bläulich-grünem" Glas, die von acht bis zehn "irdenen Urnen von verschiedener Größe" umgeben war. Die Fundstelle konnte anhand der zur Verfügung stehenden Unterlagen nicht genau lokalisiert werden.

1584 Commune Bastendorf Millewies R. 2512000 H. 5528000 230 m ü. NN
Section Bastendorf

Am nordwestlichen Ortsausgang von Bastendorf wurde von 1991 bis 1994 ein gallo-römisches Heiligtum vom Staatsmuseum Luxemburg archäologisch untersucht. Die Fundstelle liegt am linken Ufer der Bleep. Es läßt sich eine mindestens vierphasige Bebauung bzw. Nutzung des Areals nachweisen. Die ältesten Befunde bilden Pfostengruben, in denen frühlatènezeitliche Keramik lag. Einige einfache Vierpfostengrundrisse unterschiedlicher Größe sind nicht datierbar, könnten jedoch spätlatènezeitlich sein. Unter den 65 gefundenen keltischen Münzen dominieren jüngere Silber- und Bronzeprägungen. Potinmünzen treten dagegen nur vereinzelt auf. Die Mehrzahl der in Bastendorf gefundenen keltischen Münzen wurde nach dem Gallischen Krieg geprägt und ihre Deponierung als Münzopfer erfolgte erst am Ende der Stufe Lt D2. Sehr zahlreich vertreten sind republikanische Denare und Münzen der augusteischen bis claudischen Zeit. In flavischer Zeit entsteht ein 8 x 8 m großer, quadratischer Schwellbalkenbau, der als Tempelcella gedeutet wird. Erst in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. wird er durch einen klassisch anmutenden, rechteckigen Tempel mit pronaos in Steinbauweise (Gr. 9,5 x 6,5 m) ersetzt. Neben Münzopfern läßt sich für das 1. und die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. auch die kultisch motivierte Deponierung von Fibeln nachweisen. An weiteren Fundobjekten, die als Opfergaben zu deuten sind, liegen mehrere Glas- und Keramikgefäße vor. Eine Terrakotte und eine qualitätvolle Marmorskulptur hadrianischer Zeit stellen einen schlafenden Armor dar. Der Steintempel befindet sich im südlichen Bereich eines ca. 70 x 60 m großen Temenos, der von einer Mauer begrenzt war. Im Osten grenzt eine Porticus an die Einfriedung. Bei den kleinen, dicht nordöstlich des Heiligtums entdeckten Nebengebäuden könnte es sich um primitive Herbergen handeln. Das Heiligtum von Bastendorf stand sehr wahrscheinlich mit einer Furt der Bleep in Verbindung. Ein Großteil der Münzen wurde im Bereich des antiken Flußbettes gefunden. Der Kultplatz lag zudem an der nördlichen Peripherie des Treverergebietes, an einer römischen Straßenverbindung nach Norden in die Ardennen. Er wurde spätestens in den 70er Jahren des 3. Jh. n. Chr. zerstört und endgültig aufgegeben. Reinert (2000) vermutet, daß man das Heiligtum anschließend auf den ca. 6 km nordwestlich gelegenen "Flebour" bei Michelau verlagerte.

Reinert 1995, 58ff.; Reinert 2000; Weiller 1996, 26ff.

1585 Commune Bastendorf Op Weich R. 2511000 H. 5528000 300 m ü. NN
Section Bastendorf

Römische Siedlungsstelle westnordwestlich von Bastendorf. 1987 wurden "substructions" beobachtet. Oberflächenfunde von sieben römischen Münzen mit Prägedaten zwischen 90/91 (Domitianus) und 383/387 (Magnus Maximus) n. Chr.

Weiller 1996, 13

1586 Commune Bastendorf Weich R. 2511000 H. 5529000 1 m ü. NN
Section Bastendorf

Laut Eintrag in eine Fundstellenkarte des Staatsmuseums Luxemburg befinden sich westnordwestlich von Bastendorf in SO-Handlage römische Gebäudefundamente. Angeblich wurde hier eine Münze des 1. Jh. n. Chr. aufgefunden. Diese Fundstelle wurde nicht kartiert. Sie ist wahrscheinlich identisch mit der FST. 1585.

1587 Commune Tandel R. 2513000 H. 5529000 1 m ü. NN
Section Bastendorf

Bei Tandel wurden im 19. Jh. "substructions romaines" entdeckt. Die Fundstelle konnte nicht genau lokalisiert werden.

Luxemburg

Ternes 1967, 124; Ternes 1970, 153

1588	Commune	Beaufort	Flë ibierg	R. 2521000	H. 5523000	375 m ü. NN
	Section	Beaufort				

In den Jahren 1998 und 1999 entdeckte G. Langini östlich von Flë ibierg einen frühromischen Bestattungsplatz. Oberflächenfunde von Keramikscherben des 1. Jh. n. Chr. und einer gestempelten Distelfibel aus Bronze. Auf ältere, latènezeitliche Bestattungen könnte eine wahrscheinlich spätlatènezeitliche Glasperle mit Spiralfadenzier hinweisen.

1589	Commune	Beaufort	Esselbur	R. 2519000	H. 5522000	395 m ü. NN
	Section	Beaufort				

Römisches Brandgrab des späten 1. Jh. n. Chr. westnordwestlich von Beaufort Es barg einen tongrundigen Krug und eine Firmalampe mit Stempel "FORTIS". Dicht südöstlich befindet sich ein wahrscheinlich ebenfalls römerzeitlicher Tumulus (Dm. 4 m). Beide Grabanlagen dürften zur großen, ca. 300 m südöstlich gelegenen Villenanlage "Esselbur" (s. u.) gehören.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 42

1590	Commune	Beaufort	Esselbur	R. 2519000	H. 5522000	390 m ü. NN
	Section	Beaufort				

Große, reich ausgestattete römische Villenanlage auf sanftem S-Hang westlich von Beaufort. Im Waldgelände zeichnen sich die Grundrisse der Gebäude z. T. noch gut ab. Demnach handelt es sich um einen 270 x 103 m großen, von einer Mauer eingefassten, rechteckigen Hofbereich mit "pars urbana" und "pars rustica". Darin lagen acht bis zehn Häuser in Steinbauweise. Seit dem 19. Jh. wurden hier Dach- und Heizungsziegel, Säulenbruchstücke und ein Mosaikrest gefunden. Die vorliegende Keramik gehört dem Zeitraum der zweiten Hälfte des 1. bis zum 4. Jh. n. Chr. an. Der Bestattungsplatz "Esselbur" (s. o.) befindet sich ca. 300 m nordwestlich.

Krier 1993, 85f.; Stern 1960, 41; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 42

1591	Commune	Beaufort	Haerewis	R. 2521000	H. 5522000	330 m ü. NN
	Section	Beaufort				

Im südlichen Ortsbereich von Beaufort wurden vor 1914 mehrere römische Gräber entdeckt. Es werden Funde von Öllampen und Keramik erwähnt. Vgl. FST. 1595 (z. T. identisch).

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 42

1592	Commune	Beaufort	Krëiwenkel	R. 2523000	H. 5522000	315 m ü. NN
	Section	Beaufort				

Ostsüdöstlich von Beaufort wurde 1987 bei Feldbegehungen ein frühromisches Brandgräberfeld entdeckt, das überwiegend augusteische Oberflächenfunde (Keramik, Glas) geliefert hat.

Krier 1993, 84

1593	Commune	Beaufort	Op Seiwescht	R. 2522000	H. 5523000	340 m ü. NN
	Section	Beaufort				

Extrem kleine Abschnittsbefestigung von 7,1 ar Größe auf einem Felsplateau nordöstlich von Beaufort. Nach Krier handelt es sich um eine spätrömische Befestigung.

Krier 1993, 87 Abb. 3; Schindler u. Koch 1977, 22f.

1594	Commune	Beaufort	Ortslage	R. 2521000	H. 5522000	1 m ü. NN
	Section	Beaufort				

Luxemburg

Aus Beaufort stammt ein republikanischer Quinar (T. Cloulius 100-97 v. Chr., Rom, RRC 586). Sein genauer Fundort ist unbekannt.

Krier 1993, 84 Abb. 1; Weiller 1972, 60 Nr. 18; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 42

1595	Commune Beaufort	Ortslage	R. 2521000	H. 5522000	1 m ü. NN
	Section Beaufort				

Im Ortsbereich von Beaufort wurde im 19. Jh. eine "Aschenkiste" gefunden, in der sich Brandreste und eine Münze fanden. Die genaue Lage des Fundortes ist unbekannt. "Hinter der alten Schmiede" von Beaufort wurden 1914 beim Ausschachten einer Düngergrube "Krüge, Topfscherben, Öllämpchen und dergleichen" (Fundbericht: zitiert nach Krier 1993, 86) gefunden. Vgl. FST. 1591 (z. T. identisch).

Krier 1993, 86; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 42; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 10, 1854, 146

1596	Commune Dillingen		R. 2522000	H. 5524000	340 m ü. NN
	Section Beaufort				

Nordwestlich von Dillingen befinden sich Steinbrüche, die nach Art der Abbauspuren zu schließen z. T. römischen Ursprungs sein könnten.

1597	Commune Dillingen	Chemin de la Forêt	R. 2523000	H. 5524000	185 m ü. NN
	Section Beaufort				

Römische Siedlungsstelle im nördlichen Ortsbereich von Dillingen. Die Gebäudereste befinden sich im Bereich einer Quelle. Oberflächenfunde römischer Dachziegelfragmente und Keramikscherben.

1598	Commune Grundhof		R. 2524000	H. 5522000	1 m ü. NN
	Section Beaufort				

Laut älteren Berichten des 19. Jh. wurden in Grundhof wiederholt römische Siedlungsspuren, darunter zahlreiche Ziegelreste mit Fabrikationsstempel "PALLADI", beobachtet. Aus Grundhof soll ferner ein Viergötterstein (Juno, Apollo, Hercules, Minerva) stammen, der ursprünglich in der Kirche Sankt Michael aufbewahrt, später aber nach Berdorf (vgl. FST. 1614) transportiert wurde.

Espérandieu 1913, 348 Nr. 4225; Ternes 1970, 85

1599	Commune Kuesselt	Albuurg	R. 2520000	H. 5523000	380 m ü. NN
	Section Beaufort				

Gut erhaltene Abschnittsbefestigung auf einem Sandsteinplateau nordwestlich von Beaufort. In den Jahren 1940/41, während der Besetzung Luxemburgs, wurden vom "SS-Ahnenerbe" unter Leitung G. Rieks Ausgrabungen durchgeführt. Es konnte nachgewiesen werden, daß sich im Inneren des 160 m langen, sichelförmig verlaufenden Walles die Reste einer Pfostenschlitzmauer verbergen. Diese Mauer sicherte eine gut 1 ha große Innenfläche, die relativ dicht bebaut war. Es konnten insgesamt 16 Hausgrundrisse, darunter der eines ca. 30 m langen, dreischiffigen Wohnstallhauses, aufgedeckt werden. Die Keramik gehört überwiegend der Stufe HEK I an. Bei Kontrollgrabungen des Jahres 1984 konnten Holzreste geborgen werden, deren dendrochronologische Datierung das Endjahr 509 v. Chr. (keine Waldkante) ergab. Die neuen, von R. Waringo und J. Metzler geleiteten Untersuchungen ergaben, daß die Wallanlage mindestens zweiphasig ist, wobei die 1940/41 beobachtete Pfostenschlitzmauer die jüngste Phase repräsentiert. Bei der von Schindler (1969 c, 47ff. Taf. III) behandelten, verschollenen "Steinplastik" handelt es sich nach Waringo (1999, 58ff.) wahrscheinlich um eine Fälschung.

Hollstein 1980, 49f.; Schindler 1969 c, 37ff.; Schindler u. Koch 1977, 20ff.; Waringo 1999, 49ff.

1600	Commune Kuesselt	Doepgesweiler	R. 2522000	H. 5521000	305 m ü. NN
-------------	------------------	---------------	------------	------------	-------------

Luxemburg

Section Beaufort

Römische Siedlungsstelle auf sanftem S-Hang südöstlich von Beaufort. Oberflächenfunde von Dachziegeln und Keramikscherben.

1601 Commune Kuesselt Kautebur R. 2522000 H. 5524000 350 m ü. NN
Section Beaufort

Krier (1993, 85) erwähnt frühromische Brandgräber aus Beaufort auf "Kautebur" (ebd., 84). Ein Grab soll ein As des Tiberius enthalten haben.

Krier 1993, 84ff.

1602 Commune Kuesselt Kautebur R. 2522000 H. 5524000 350 m ü. NN
Section Beaufort

Römische Siedlungsstelle nordöstlich von Beaufort. Es sind zwei Gebäude nachgewiesen. Oberflächenfunde von römischen Dachziegeln, Keramikscherben, Bausteinen und (Eisen-?) Schlacken.

Krier 1993, 85

1603 Commune Kuesselt Klaisgedellt R. 2521000 H. 5523000 360 m ü. NN
Section Beaufort

Felsbild (eingravierte Linien) eines phallischen, nackten Mannes in Adorationshaltung in einer Felsschlucht nordnordwestlich von Beaufort. Die Darstellung besitzt eine Höhe von ca. 1 m, ist sehr grob ausgeführt und undatiert. Eisenzeitlich?

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 39

1604 Commune Kuesselt Kréiwenkel R. 2523000 H. 5521000 310 m ü. NN
Section Beaufort

Im Jahre 1987 wurde auf einem östlich von Beaufort gelegenen Plateau bei Feldbegehungen eine Siedlung der Hallstattzeit ("habitat du 1er Age du Fer") entdeckt. Oberflächenfunde von Keramik.

1605 Commune Berdorf Binzelt R. 2524000 H. 5520000 355 m ü. NN
Section Berdorf

Die archäologische Fundkarte des Staatsmuseums Luxemburg verzeichnet auf S-Hang, westlich von Berdorf, antike Fundamente. Römische Siedlungsstelle?

1606 Commune Berdorf Hammhaff R. 2526000 H. 5523000 380 m ü. NN
Section Berdorf

Beim "Hammhaff", nordnordöstlich von Berdorf, liegt eine römische Siedlungsstelle ("substructions gallo-romaines") auf der Hochebene. Nur die Münzfunde wurden bisher publiziert. Es handelt sich um Oberflächenfunde von Prägungen des 2. und 3. Jh. n. Chr. Neben neun römischen wurde auch eine keltische Münze (Ar, Sch. 55) aufgelesen, die auf eine spätlatènezeitliche Besiedlung der Stelle hinweist.

Weiller 1990, 38 Nr. 21; Weiller 1996, 92 Nr. 15

1607 Commune Berdorf Kalekapp R. 2525000 H. 5523000 380 m ü. NN

Luxemburg

Section Berdorf

Nördlich von Berdorf liegt das gut 12 ha große Sandsteinplateau "Kalekapp", das durch einen ca. 190 m langen Abschnittswall befestigt ist. Es liegt 200 m über dem Talgrund der Sauer und besitzt im Norden, Osten und Westen natürlichen Schutz durch senkrechte Felswände. Die S-Seite wurde durch den genannten Abschnittswall gesichert. Die Anlage ist undatiert. Schindler u. Koch (1977, 24) möchten sie aufgrund bautechnischer Erwägungen ins 1. Jh. n. Chr. datieren und bringen sie mit den Aufständen des Jahres 71. n. Chr. in Verbindung. Dies ist jedoch als reine Spekulation anzusehen. Wenig unterhalb der Abschnittsbefestigung in einem Hohlweg ins Sauertal finden sich an einer Felswand undatierte prähistorische (?) pfeilartige Bildzeichen (stilisierte Menschendarstellung?). Das Plateau weist Abris auf, die Spuren mesolithischer Besiedlung, aber auch eisenzeitliche Funde bergen. Daneben kommen einige römische Streufunde vor, darunter ein Follis Constantin I. (324-330, Trier) aus einem 1982 untersuchten Abri.

Schindler u. Koch 1977, 23f.; Weiller 1990, 48 Nr. 37; Bull. Soc. Préhist. Luxembourgeoise 11, 1989, 168

1608	Commune Berdorf	Keltenhiel	R. 2523000	H. 5518000	280 m ü. NN
	Section Berdorf				

Im Müllerthal, südsüdwestlich von Berdorf, liegt eine ca. 30 m lange Höhle, in der 1908 eine kleine Ausgrabung durchgeführt wurde. Dabei fanden sich 84 Bronzemünzen und Münzschrötlinge, eine (nicht genauer beschriebene) "fibule en bronze", Knochnadeln, Keramik- und Glasscherben sowie verschiedene Eisengeräte. Bei den Münzen handelt es sich um Barbarisierungen von Prägungen der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. (Postumus, Victorinus, Tetricus I.). Wahrscheinlich liegt der Befund einer Fälscherwerkstatt vor. Zwei Skelette erwachsener Individuen und das Kieferfragment eines Kindes dürften dagegen von älteren prähistorischen Bestattungen stammen. Bei heimlichen Ausgrabungen wurden 1957 und 1978 "tessons protohistoriques" (Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 94, 1980, 286) gefunden. Die prähistorischen Funde sind überwiegend neolithischer Zeitstellung.

Weiller 1972, 62f. Nr. 22; Weiller 1977, 23 Nr. 21; Weiller 1983, 28 Nr. 16; Weiller 1996, 205 Nr. 118; Bull. Soc. Préhist. Luxembourgeoise 11, 1989, 168; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 94, 1980, 286 u. 291

1609	Commune Berdorf	Koudelt	R. 2527000	H. 5522000	335 m ü. NN
	Section Berdorf				

Römische Villenanlage nordöstlich von Berdorf, am Rande der Hochfläche vor dem Steilabfall zum Sauertal gelegen. Es wurden Fundamente mehrerer Gebäude beobachtet. Oberflächenfunde, u. a. eines Follis Constantin I. (330/335 n. Chr., Trier).

Weiller 1990, 38f. Nr. 22

1610	Commune Berdorf	Martboesch	R. 2525000	H. 5521000	365 m ü. NN
	Section Berdorf				

Die archäologische Fundkarte des Staatsmuseums Luxemburg verzeichnet auf S-Hang nordwestlich von Berdorf antike Fundamente. Römische Siedlungsstelle? Der Flurname "Martboesch" könnte auf den Götternamen "Mars" zurückgehen.

1611	Commune Berdorf	Melerbur	R. 2524000	H. 5519000	355 m ü. NN
	Section Berdorf				

Römische Siedlungsstelle auf sanftem S-Hang südwestlich von Berdorf. Es sind mindestens zwei Gebäude nachgewiesen. An Funden sind lediglich vier römische Münzen, darunter zwei des 2. Jh. n. Chr. (Trajan 103/111, Rom, RIC 487 und Marc Aurel 170/171, Rom, RIC 1012) publiziert. Ternes (1970, 29 B2) berichtet von einer "grand villa rustica au l. d. Millewé", angeblich mit Porticus, Kellern, Bad, Wandmalereien etc. (identisch?).

Ternes 1970, 29 B2; Weiller 1990, 39 Nr. 33; Weiller 1996, 92 Nr. 16

1612	Commune Berdorf	Oenner dem Brill	R. 2525000	H. 5520000	345 m ü. NN
	Section Berdorf				

Luxemburg

Die archäologische Fundkarte des Staatsmuseums Luxemburg verzeichnet südlich von Berdorf auf SO-Hang antike Fundamente. Römische Siedlungsstelle?

1613	Commune	Berdorf	Op Kasselt	R. 2525000	H. 5522000	370 m ü. NN
	Section	Berdorf				

Römische Siedlungsstelle auf dem Hochplateau "Kasselt" nördlich von Berdorf. Es wird von "substructions gallo-romaines" und einer römischen Bronzemünze (Magentius 350/351 Trier, LRBC 50) berichtet.

Weiller 1990, 39 Nr. 24

1614	Commune	Berdorf	Ortslage	R. 2525000	H. 5520000	1 m ü. NN
	Section	Berdorf				

In Berdorf befindet sich ein Viergötterstein (Hercules, Juno, Minerva, Apollo), der seit 1831 in der Kirche als Altar dient (vgl. FST. 1598). Ebenfalls in der Kirche von Berdorf wurde bis ins 19. Jh. eine römische Jupiterstatue aufbewahrt, die verschollen ist.

Ternes 1970, 29

1615	Commune	Bois et Ferm	Friemholz	R. 2527000	H. 5520000	320 m ü. NN
	Section	Berdorf				

Im Jahre 1840 entdeckte römische Siedlungsstelle in der Nähe des "Friemholzes" (die exakte Lage der Fundstelle konnte nicht ermittelt werden). Aus den Fundamenten stammt ein As Vespasians (70/76, RIC 399). Die Fundstellenkarte des Staatsmuseums Luxemburg verzeichnet dicht nordöstlich des Friemwaldes eine römische Siedlungsstelle auf S-Hang (identisch mit der 1840 entdeckten Stelle?).

Weiller 1972, 63 Nr. 24

1616	Commune	Bollendorf-P	Scheierchen	R. 2525000	H. 5523000	175 m ü. NN
	Section	Berdorf				

Römische Siedlungsstelle westlich von Bollendorf-Pont, auf einem W-Hang dicht über dem Talgrund der Sauer gelegen. Die Fundamente eines Gebäudes wurden wahrscheinlich partiell beim Straßenbau zerstört. Oberflächenfunde von römischen Dachziegeln und wenigen Keramikscherben.

1617	Commune	Müllerthal		R. 2522000	H. 5517000	215 m ü. NN
	Section	Berdorf				

Dicht nordöstlich der Ortschaft Müllerthal wurde 1825 bei der Urbarmachung ein römisches Brandgräberfeld zerstört. Man fand mindestens 15 "Aschenkisten" mit Deckeln, in denen Leichenbrand, Asche und einige spätrömische Bronzemünzen (Valentinian I., Valens) lagen.

Weiller 1972, 426 Nr. 252; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 3, 1847, 193f.

1618	Commune	Bettendorf	Héicht	R. 2516000	H. 5524000	295 m ü. NN
	Section	Bettendorf				

Römische Siedlungsstelle südlich von Bettendorf, auf einem sanften S-Hang über dem Keimelsbach gelegen. Bei Begehungen wurden in den 1970er Jahren das ca. 28 x 16 m große Hauptgebäude einer römischen Villa und ein dicht südwestlich gelegenes, ca. 12 x 8 m großes Nebengebäude lokalisiert. Oberflächenfunde von Keramikscherben des 2. bis 4. Jh. n. Chr. sowie von Münzen des 1. Jh. (1x Hadrian 117/118 n. Chr.) und des 3. Jh. (3x Postumus 260 n. Chr.) liegen vor.

Luxemburg

Weiller 1996, 23; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 33 Nr. 5 u. 6

1619	Commune Bettendorf	Leiboesch	R. 2518000	H. 5527000	350 m ü. NN
	Section Bettendorf				

Gruppe von elf Grabhügeln auf einem zwischen Our und Sauer gelegenen Höhenrücken. Ihr Dm. schwankt zwischen 8 und 30 m, ihre H. zwischen 0,2 und 1,75 m. Die Zeitstellung der Nekropole ist unbekannt. Die ca. 900 m südöstlich gelegene Grabhügelgruppe von Reisdorf-Hoesdorf "Zë pp" (FST. 1746) gehört der HEK an.

Thill 1974, 495ff.

1620	Commune Bettendorf	Ortslage	R. 2516000	H. 5527000	190 m ü. NN
	Section Bettendorf				

Der alte Glockenturm der Bettendorfer Kirche soll auf einem römischen Fundament mit hexagonalem Grundriß errichtet worden sein. Im Glockenturm sind drei römische Relieffragmente sekundär verbaut.

Ternes 1970, 33; Wilhelm 1841, 300; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 6, 1851, 89f.; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 10, 1854, 59f.

1621	Commune Bettendorf	Schoofsboesch	R. 2515000	H. 5525000	320 m ü. NN
	Section Bettendorf				

In der Umgebung von Bettendorf wurden 1847 (oder 1848) und vor 1935 römische Münzdepots des 3. Jh. n. Chr. gefunden. Der nicht mehr genau lokalisierbare Fund von 1847/48 soll "haufenweise Kaisermünzen" enthalten haben. Weiller geht davon aus, daß die Münzen um 273 n. Chr. niedergelegt wurden.

Weiller 1972, 37; Weiller 1990, 28

1622	Commune Bettendorf	Vor der Kirche	R. 2516000	H. 5527000	190 m ü. NN
	Section Bettendorf				

Gegenüber der Kirche von Bettendorf wurden 1937 römische Brandgräber in einer Tiefe von 3 m gefunden. Eines der Gräber soll eine "urne noire" enthalten haben, ein anderes Keramikscherben.

van Doorselaer 1964, 281; Ternes 1970, 33

1623	Commune Gilsdorf	Aecheboesch-Nord	R. 2514000	H. 5524000	335 m ü. NN
	Section Bettendorf				

Gruppe von mindestens zwei Grabhügeln unbekannter Zeitstellung, in Höhenlage südlich von Bettendorf, östlich von Brouderbur, gelegen.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 17 Nr. 56

1624	Commune Gilsdorf	Mouschbiert	R. 2512000	H. 5523000	330 m ü. NN
	Section Bettendorf				

Römisches Brandgrab auf einem Höhenrücken südsüdwestlich von Gilsdorf. Als Beigabe wird (ohne weitere Angaben) ein TS-Teller des 2. Jh. n. Chr. erwähnt.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 16 Nr. 46

1625	Commune Moestroff		R. 2517000	H. 5526000	1 m ü. NN
	Section Bettendorf				

Im Jahre 1863 wurde bei oder in Moestroff eine keltische Potinmünze (Sch. 201; dLT 8133) gefunden.

Luxemburg

Weiller 1972, 248

1626	Commune	Moestroff	Neuntelland	R. 2517000	H. 5524000	280 m ü. NN
	Section	Bettendorf				

Die Carte Arch. Lux. verzeichnet (ohne genauere Angaben) ein gallo-römisches Steinplattengrab südlich von Moestroff.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 33 Nr. 10

1627	Commune	Moestroff	Ortslage	R. 2517000	H. 5526000	190 m ü. NN
	Section	Bettendorf				

Bei Straßenbauarbeiten auf dem rechten Sauerufer, dicht südlich der Brücke, wurde 1962 römisches Mauerwerk angeschnitten und ein Skelett zerstört. Eine von Laien durchgeführte Ausgrabung führte zur partiellen Freilegung eines hypokaustierten Raumes. Datierendes Fundmaterial wurde offensichtlich nicht geborgen. Wahrscheinlich handelt es sich um die Reste einer Villenanlage. Tallage.

Hémecht 17/2, 1965, 244ff.

1628	Commune	Breidweiler	Brouch	R. 2522000	H. 5516000	350 m ü. NN
	Section	Consdorf				

Nordöstlich von Breidweiler wurden 1988 Fundamentreste entdeckt. Da sich auch römische Dachziegelfragmente fanden, dürfte es sich um eine römische Siedlungsstelle handeln. NW-Hang.

1629	Commune	Breidweiler	Halecker	R. 2523000	H. 5516000	360 m ü. NN
	Section	Consdorf				

Östlich von Breidweiler, auf einem sanften NW-Hang, wurden 1899 "substructions antiques" entdeckt. Oberflächenfunde von Dachziegelfragmenten und Keramikscherben werden in den OA des Staatsmuseums Luxemburg genannt. Römische Siedlung?

1630	Commune	Breidweiler	Sankt Hubertus-Kap	R. 2522000	H. 5516000	340 m ü. NN
	Section	Consdorf				

Beim Abbruch der alten Sankt Hubertus-Kapelle von Breidweiler wurden 1881 verschiedene römische Steindenkmäler entdeckt, darunter eine Merkurdarstellung. Die Steine sind größtenteils zerschlagen oder beim Neubau der Kapelle wiederverwendet worden. Vielleicht stand die Hubertus-Kapelle auf den Resten einer römischen Tempelanlage.

Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 10, 1855, 66; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 40, 1889, 1ff.

1631	Commune	Consdorf	Buurgkapp	R. 2524000	H. 5516000	325 m ü. NN
	Section	Consdorf				

Westlich von Consdorf ragt ein Sandsteinplateau über dem Tal des Consdorfer Baches auf. Sein westliches Ende ist durch einen ursprünglich ca. 100 m langen, heute stark beschädigten Abschnittswall befestigt, der eine Innenfläche von ca. 3,5 ha Größe begrenzt. Die eigentliche Wallanlage ist undatiert. Im Bereich der "Buurgkapp" wurden jedoch bis in das 19. Jh. verschiedene römische Funde, darunter die Spolie eines steinernen Grabmonumentes mit Inschrift sowie Münzen aus Silber und Gold, gemacht. Schindler u. Koch vermuteten aufgrund der Größe und des Typs der Anlage eine "vorgeschichtliche" Entstehung mit römischer "Nachnutzung".

Schindler u. Koch 1977, 29f.; Weiller 1972, 87 Nr. 67

1632	Commune	Consdorf	Déiwepoetz	R. 2524000	H. 5515000	325 m ü. NN
-------------	---------	----------	------------	------------	------------	-------------

Luxemburg

Section Consdorf

Römische Nekropole südwestlich von Consdorf auf relativ steilem O-Hang. Laut Eintrag in die Fundstellenkarte des Staatsmuseums Luxemburg gehören die 1998 gemeldeten Grabfunde dem 1. Jh. n. Chr. an.

1633 Commune Consdorf Gebrannteboesch R. 2525000 H. 5518000 350 m ü. NN
Section Consdorf

Grabhügelnekropole auf einem bewaldeten Höhenrücken nordnordöstlich von Consdorf. Obertägig erhalten sind mindestens 21 Tumuli in zwei Gruppen sowie ein Damm. Einer der Hügel wurde 1913 von E. Graf partiell untersucht. Von den geborgenen Beigaben sind eine fragmentarische "Wintersdorfer Fußschale" und eine kleine Schale mit einbiegendem Rand erhalten geblieben. 1985 wurde im angrenzenden Ackerland eine Brandbestattung der Urnenfelderkultur entdeckt. Die Grabhügel dürften jedoch größtenteils der HEK angehören, wobei die 1913 ausgegrabene Bestattung in die Stufe HEK II A3 zu datieren ist.

Haffner 1976, 399 Nr. 148; Waringo 1987, 590f. u. Abb. 17,5

1634 Commune Consdorf Kalkesbach R. 2526000 H. 5518000 320 m ü. NN
Section Consdorf

Römische Siedlungsstelle auf einem nach Süden sanft abfallenden Höhenrücken, südlich von Berdorf in "Kalkesbach" gelegen. An Funden wird eine (heute verschollene) römische Bronzemünze erwähnt.

Weiller 1977, 32 Nr. 42

1635 Commune Consdorf Larebiert R. 2523000 H. 5517000 335 m ü. NN
Section Consdorf

Nordnordwestlich von Consdorf, auf einem sanft geneigten S-Hang, wurde 1986 eine römische Risalitvilla entdeckt. Ins Staatsmuseum Luxemburg wurden Dachziegel, Keramikscherben und vier Münzen des 2. und 3. Jh. n. Chr. (Sesterz Antoninus Pius 140/144, Rom, RIC 621 bis Antoninian Postumus 269, Mailand, Elmer 618) eingeliefert.

Weiller 1996, 65 Nr. 58

1636 Commune Consdorf Ortslage R. 2524000 H. 5516000 330 m ü. NN
Section Consdorf

Im 19. Jh. wurde beobachtet, daß in Consdorf ein alter Kirchturm auf römischen Fundamenten steht. Engling (Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 10, 1855, 66) vermutete hier einen "Heidentempel". In der Consdorfer Kirche sollen römische Grabsteine vermauert worden sein, die angeblich aus der ca. 600 m westlich gelegenen Befestigungsanlage "Buurgkapp" stammten.

Schindler u. Koch 1977, 29; Ternes 1970, 49; Weiller 1972, 88f. Nr. 71; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 3, 1848, 182; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 10, 1855, 66

1637 Commune Consdorf Ousterholtz R. 2524000 H. 5517000 345 m ü. NN
Section Consdorf

In der Umgebung des Hofes "Ousterholtz", nördlich von Consdorf, wurde 1863 ein republikanischer Denar (Asia, RRC 1185) gefunden. Dicht östlich des Hofes verzeichnet die Fundkarte des Staatsmuseums Luxemburg antike Fundamente. Römische Siedlungsstelle? Sanfter SW-Hang über einer Mulde.

Weiller 1972, 87 Nr. 69

1638 Commune Consdorf Wichtelchesheiser R. 2523000 H. 5517000 330 m ü. NN
Section Consdorf

Luxemburg

Nordnordwestlich von Consdorf wurden 1899 zwei römerzeitliche Grabhügel mit ringförmiger Steineinfassung des Hügelfußes ausgegraben (Dm. 6,0 u. 7,8 m). Im Zentrum des kleineren Tumulus fand sich ein Steinblock mit Aushöhlung ("Aschenkiste"?). Zwischen den beiden Hügeln wurden TS-Schalen entdeckt (verschollen). Südlich der Grabhügel wurde auf einer Länge von 14,80 m eine Mauer angeschnitten, deren Sandsteinquader mit Eisenklammern verbunden waren. Wigg (1993, 142) schlägt eine Datierung ins 2. oder 3. Jh. n. Chr. vor. In nächster Nähe der Tumuli sollen Münzen des 3. und 4. Jh. n. Chr. gefunden worden sein. Östlich und südöstlich liegen ausgedehnte römische Baureste (s. u.).

Arendt 1900, 353ff.; Wigg 1993, 141f.

1639	Commune Consdorf	Wichtelchesheiser	R. 2524000	H. 5517000	330 m ü. NN
	Section Consdorf				

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle nordnordwestlich von Consdorf auf einem sanften N-Hang (!). Hier wurden seit dem 19. Jh. römische Oberflächenfunde von Keramikscherben und Münzen aufgelesen. Die Keramik gehört dem 1. bis 4. Jh. n. Chr. an. Außerordentlich zahlreich sind die römischen Fundmünzen. Weiller führt ca. 150 Exemplare auf, die überwiegend dem 3. und 4. Jh. n. Chr. angehören. Vereinzelt treten aber auch Prägungen des 1. und 2. Jh. n. Chr. auf. Besonders bemerkenswert sind ein republikanischer Denar (Marcus Antonius 32/31 v. Chr., Asia, RRC 1216) und eine keltische Potinmünze (dLT 8124). Letztere deutet auf eine Besiedlung der Stelle bereits in der Spätlatènezeit hin. Ob eine Kontinuität von Lt D bis ins 1. Jh. n. Chr. besteht, ist allerdings unklar. Auch die genaue Funktion der Siedlung ist fraglich. Weiller (1996, 105) bezeichnet sie als "villa gallo-romaine". Die Lage am N-Hang ist jedoch ungewöhnlich. Auch die Zahl der Fundmünzen wäre für eine villa rustica relativ hoch (Münzdeponierung? vgl. Weiller 1983, 36: "six monnaies agglomérées"; "Ensemble [Bourse?]"). Dicht westlich der Baureste befindet sich eine (zugehörige?) kleine Grabhügelnekropole (s. o.). Auf einer Fläche von ca. 400 x 150 m Größe südlich wurden bei Feldbegehungen in den 1980er Jahren Fundamente weiterer römischer Bauwerke, eines davon unmittelbar neben einer Quelle, entdeckt. Große Villa mit Heiligtum?

Arendt 1900, 353ff.; Weiller 1972, 80 Nr. 70; Weiller 1983, 36 Nr. 36; Weiller 1990, 65ff. Nr. 59; Weiller 1996, 105ff. Nr. 40; Wigg 1993, 141f.; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 71, 1950, 277

1640	Commune Marscherwal	Op Paaschent	R. 2521000	H. 5515000	320 m ü. NN
	Section Consdorf				

In den 1840er Jahren wurde westsüdwestlich von Consdorf eine Grabkammer mit Gewölbe und Wandbemalung entdeckt. Sie enthielt u. a. mehrere Grabkisten ("auges funeraires") und Gefäßkeramik. Wahrscheinlich handelte es sich um eine spätrömische Gruft.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 61

1641	Commune Scheidgen	Alrodeschhaff	R. 2527000	H. 5516000	345 m ü. NN
	Section Consdorf				

Südöstlich von Scheidgen, in der Nähe des "Alrodeschhaffs", liegt der Fundort einer keltischen Goldmünze (Typ Sch. 16; dLT 6818). Die Fundstellenkarte des Staatsmuseums Luxemburg verzeichnet in diesem Bereich ausgedehnte antike Siedlungsspuren (keine näheren Angaben vorliegend). In Scheidgen (genauer Fundort unbekannt) wurde ein weiterer keltischer Stater (Typ Sch. 30-I; dLT 8799) gefunden. Auf dem "Alrodeschhaff" stieß man 1928 bei Erdarbeiten auf ein römisches Münzdepot, das 67 Prägungen des 1. bis frühen 3. Jh. n. Chr. (Dupondius Vespasian 69/70 bis Dupondius Caracalla 211/217) umfaßt.

Weiller 1972, 455ff. Nr. 308-310

1642	Commune Scheidgen	Harnech	R. 2527000	H. 5518000	310 m ü. NN
	Section Consdorf				

Römische Siedlungsstelle auf einem sanften SW-Hang nordöstlich von Scheidgen. Oberflächenfunde römischer Dachziegelfragmente und Keramikscherben. Dicht südöstlich liegt die Mardelle "Laemkaul", eine alte Tongrube.

1643	Commune Scheidgen	Hotschent	R. 2526000	H. 5517000	315 m ü. NN
-------------	-------------------	-----------	------------	------------	-------------

Luxemburg

Section Consdorf

Fundstreuung weniger römischer Dachziegelfragmente und Keramikscherben auf einem S-Hang nordöstlich von Scheidgen. Römische Siedlungsstelle?

1644	Commune Scheidgen	Kaachelskapp	R. 2526000	H. 5517000	315 m ü. NN
	Section Consdorf				

Nördlich von Scheidgen liegt der Sandsteinhöhenrücken "Kaachelskapp", dessen plateauartiges W-Ende durch einen undatierten, ca. 50 m langen Abschnittswall mit vorgelagertem Graben begrenzt wird. Die Innenfläche der Befestigung ist ca. 1,5 ha groß.

Schindler u. Koch 1977, 59

1645	Commune Scheidgen	Moulbach	R. 2527000	H. 5516000	345 m ü. NN
	Section Consdorf				

Fundstreuung römischer Dachziegelfragmente auf einem N-Hang östlich von Scheidgen. Römische Siedlungsstelle?

1646	Commune Scheidgen	Rosswinklerhaff	R. 2525000	H. 5516000	365 m ü. NN
	Section Consdorf				

Römische Siedlungsstelle südsüdöstlich von Scheidgen, auf sanftem N-Hang gelegen. Laut den OA des Staatsmuseums Luxemburg handelt es sich um "substructions gallo-romaines", die eine Ausdehnung von ca. 20 x 10 m besitzen.

1647	Commune Diekirch	Herrenberg	R. 2512000	H. 5527000	1 m ü. NN
	Section Diekirch				

Auf dem Herrenberg (Haereberg), nordöstlich von Diekirch, wurden wiederholt römische Objekte gefunden. Im Jahre 1920 entdeckte man auf dem SO-Hang des Berges eine unbekannte Zahl römischer Münzen und Urnen. Vom Herrenberg stammt auch ein Sesterz des Antoninus Pius und das Fragment einer TS-Schale der Form Drag. 35 mit Graffito. Wahrscheinlich handelt es sich um Objekte aus zerstörten Brandgräbern des 1. bis 2. Jh. n. Chr.

Weiller 1972, 222; Weiller 1977, 56 u. 85; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 72, 1951, 203

1648	Commune Diekirch	Mouschberg	R. 2511000	H. 5523000	350 m ü. NN
	Section Diekirch				

Römische Siedlungsstelle südlich von Diekirch in leichter NO-Hanglage. Bei Feldbegehungen wurden die "substructions" eines kleinen Steingebäudes festgestellt. Oberflächenfunde römischer Ziegel.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 16 Nr. 40

1649	Commune Diekirch	Ortslage	R. 2512000	H. 5526000	195 m ü. NN
	Section Diekirch				

Im Ortsbereich von Diekirch, am linken Sauerufer in der Nähe der Altstadtbrücke, wurden Säulenfragmente aus Marmor gefunden, die Metzler und Zimmer (1989, 213) unter Vorbehalt als Reste eines römischen Tempels deuten. In unmittelbarer Nähe liegen eine römische Nekropole und die große Palastvilla (s. u.).

Metzler u. Zimmer 1989, 213

1650	Commune Diekirch	Ortslage	R. 2512000	H. 5526000	195 m ü. NN
-------------	------------------	----------	------------	------------	-------------

Luxemburg

Section Diekirch

Unter dem mittelalterlichen Ortskern von Diekirch liegen die Überreste einer sehr ausgedehnten römischen Siedlung. In den Jahren 1926/1928 und 1950 wurden dicht vor dem steilen SW-Hang des Haerebierts zwei partiell hypokaustierte Räume mit qualitätvollen Mosaikböden aufgedeckt. Weitere römische Baustrukturen kamen 1992 südlich der Laurentiuskirche im "Dechengsaart" zutage. Die römischen Mauerzüge erstreckten sich über eine Fläche von mehr als 3 ha. J. Metzler und J. Zimmer konnten wahrscheinlich machen, daß alle diese römischen Baustrukturen zu einer sehr großen und sehr komplex strukturierten Palastvilla mit O-W orientiertem Hauptgebäude und einem südlich anschließenden, auf die Sauer ausgerichteten Wirtschaftshof gehört haben müssen. Teil dieser römischen Anlage war ein Gebäude, das im Frühmittelalter die erste christliche Kirche (St. Laurentius) aufnahm. Seine antiken Mauern sind noch heute bis zu einer H. von 7 m erhalten. Die Datierung der Villa ist problematisch. Die dem dritten Viertel des 2. Jh. n. Chr. zugehörigen Mosaikböden bilden den spätesten Bodenbelag der betreffenden Räume. Die geborgenen Klein- und Münzfunde sprechen für eine Gründung im 1. Jh. n. Chr. und für eine Besiedlung bis in spätrömische Zeit. Südlich der Villa verlief die Römerstraße Trier - Tongeren, die an dieser Stelle die Sauer passierte. Nahe des Sauerübergangs liegen die Fundstellen einer römischen Nekropole und von Säulenresten aus Marmor, die vielleicht von einem römischen Tempel stammen. Bei den Ausgrabungen im "Dechengsaart" wurden 1992 auch die Überreste einer Siedlung der Laufelder Kultur mit mehreren Pfostengrundrissen entdeckt.

Bis-Worch 1993, 87ff.; Metzler u. Zimmer 1989, 197ff.; Weiller 1977, 85; Weiller 1996, 129ff.; Hémecht 31, 1979, 259ff.

1651	Commune Diekirch	Ortslage	R. 2512000	H. 5526000	195 m ü. NN
	Section Diekirch				

Im Ortsbereich von Diekirch, am linken Sauerufer unweit der Altstadtbrücke, wurden bei Bauarbeiten wiederholt römische Brandgräber der frühen und mittleren Kaiserzeit freigelegt.

Bis-Worch 1993, 87ff.; Metzler u. Zimmer 1989, 197ff.

1652	Commune Echternach	Beim Haefchen	R. 2527000	H. 5519000	335 m ü. NN
	Section Echternach				

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle westsüdwestlich von Echternach. Sie liegt auf der nur leicht nach Süden abfallenden Hochfläche. Nach Metzler (Metzler u. a. 1981, 362) handelt es sich um eine villa rustica mit mindestens vier Gebäuden. 1979 wurde hier ein Säulenfragment gefunden.

Krier 1999, 31 Abb. 2; Metzler u. a. 1981, 362

1653	Commune Echternach	Feinol	R. 2532000	H. 5518000	275 m ü. NN
	Section Echternach				

Römische Siedlungsstelle auf mäßig steilem SW-Hang südöstlich von Echternach. Bei Feldbegehungen wurden 1985 Gebäudefundamente sowie Oberflächenfunde römischer Dachziegel und Keramikscherben entdeckt.

Krier 1999, 31 Abb. 2

1654	Commune Echternach	Jongeboesch	R. 2527000	H. 5518000	330 m ü. NN
	Section Echternach				

Römische Siedlungsstelle auf sanftem SW-Hang, auf der Hochfläche zwischen Echternach und Consdorf gelegen. Oberflächenfunde römischer Dachziegelfragmente und Keramikscherben.

Krier 1999, 31 Abb. 2

1655	Commune Echternach	Kë fferbur	R. 2530000	H. 5518000	170 m ü. NN
	Section Echternach				

Südlich von Echternach liegt die Mineralquelle "Kë fferbur", an democh bis ins 20. Jh. obertägige Reste einer römischen Brunnenfassung erhalten gewesen sein sollen. Die Fundstelle wurde 1975 bei der Anlage des Echternacher Freizeitsees vollkommen zerstört. Nur noch geringe Mörtelreste und Dachziegelfragmente zeugen von einer römischen Bebauung.

Luxemburg

Metzler (Metzler u. a. 1981, 364) vertritt die Meinung, daß es sich um ein Heiligtum mit Badebetrieb handelte, das im 3. oder 4. Jh. n. Chr. zerstört worden war. Eine beim "Këfferbur" ausgegrabene Körperbestattung (sic) der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. mit Münz- und Fibelbeigabe erwähnt Weiller (1977, 91 Nr. 70).

Metzler u. a. 1981, 13 u. 364; Weiller 1977, 91 Nr. 70

1656	Commune	Echternach	Kirche	R. 2530000	H. 5520000	160 m ü. NN
	Section	Echternach				

Römische Steinsarkophage, die in der Basilika von Echternach zweitverwendet wurden, deuten auf eine spätrömische Nekropole im Echternacher Talkessel hin.

van Doorselaer 1964, 285; Krier 1999, 33; Metzler u. a. 1981, 29 Abb. 13

1657	Commune	Echternach	Michelshaff	R. 2527000	H. 5515000	355 m ü. NN
	Section	Echternach				

Fundstreuung römischer Dachziegelfragmente. Dicht nördlich befindet sich die römische Siedlungsstelle beim "Alrodeschaff" (FST. 1641).

1658	Commune	Echternach	Ortslage	R. 2531000	H. 5520000	165 m ü. NN
	Section	Echternach				

Bei den Ausgrabungen des spätrömischen Kastells sind zahlreiche verbaute Fragmente römischer Grabmonumente entdeckt worden. Auch an den Pfeilern der Sauerbrücke hat man im 16. und 17. Jh. wiederholt figural verzierte Spolien römischer Grabmäler beobachtet. Ein von Wiltheim (vgl. Metzler u. a. 1981, 10 Abb. 8) dokumentierter Steinquader mit Kontorszene stammt mit Sicherheit von einem größeren Pfeilerdenkmal. Unter den Spolien aus dem Kastell finden sich Fragmente eines monumentalen Mausoleums vom runden Baldachintypus (ebd. 311f. Abb. 229). Dicht südlich des Pfarrhügels wurden 1936 beim Hausbau mehrere römische Brandgräber zerstört (ebd. 11). Alles spricht für ein ausgedehntes römisches Gräberfeld mit z. T. monumentalen Prunkgräbern zwischen den genannten natürlichen Hügeln und der römischen Sauerbrücke. Von einem extrem großen Prunkgrab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. dürfte das Fragment einer ursprünglich mindestens 2,9 m breiten und 0,9 m hohen Inschriftenplatte stammen. Krier (1999, 35) glaubt, daß das in der Inschrift genannte Namensfragment "[...]TERNUS" zu "EPTERNUS" zu ergänzen ist, worauf er den antiken Ortsnamen "EPTERNACUM" (Echternach) zurückführen möchte.

Krier 1999, 32ff.; Metzler u. a. 1981, 10ff., 29 Abb. 13, 305-316, 362

1659	Commune	Echternach	Ortslage	R. 2530000	H. 5520000	165 m ü. NN
	Section	Echternach				

An einer wahrscheinlich bereits in frühromischer Zeit errichteten Straßenbrücke über die Sauer entstand auf dem rechten Flußufer, auf der hochwasserfreien Terrasse nördlich des Lauterborner Baches, eine Straßenstation. Die Baustrukturen dieses römischen vicus sind durch die mittelalterliche Kloster- bzw. Kirchenbebauung allerdings weitgehend zerstört worden. Die in den Jahren 1949 bis 1951 und 1989 bis 1992 nördlich des Lauterborner Baches durchgeführten Ausgrabungen erbrachten eine Vielzahl römischer Fundstücke (darunter sorgfältig bearbeitete Steinquader, Keramik, Marmorfragmente, Mosaiksteinchen, Münzen und andere Kleinfunde), die eine größere Siedlung im Bereich der späteren Klosterkirche und der Willibrordus-Quelle belegen. Auf einem südlich gelegenen, 10-12 m hohen natürlichen Hügel standen ursprünglich wahrscheinlich Grabmonumente (s. o.). In der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. entstand hier aber eine ringförmige Befestigung, die im 4. Jh. n. Chr. zu einem Kastell mit vier Türmen und Innenbauten ausgebaut wurde. In den Fundamenten dieses Kastells fanden sich bei den Ausgrabungen zahlreiche verbaute Spolien des 1. bis 3. Jh. n. Chr., darunter eine Inschriftenplatte der Zeit um 100 n. Chr. (Krier 1999, 33), aus deren Text hervorgeht, daß zu Ehren des Gottes Mars Intarabo ein Theater eingerichtet bzw. wiederhergestellt wurde. Falls die Datierung korrekt ist und sich die Inschrift auf den Fundort bezieht, hätte der vicus Echternach bereits im 1. Jh. n. Chr. ein Kulttheater und ein Mars-Intarabus-Heiligtum besessen.

Krier 1999, 33ff.; Metzler u. a. 1981, 269ff., 362f.

Luxemburg

1660 Commune Echternach Schleckshaed R. 2529000 H. 5518000 290 m ü. NN
Section Echternach

Auf einem Höhenrücken südwestlich von Echternach wurden 1987 bei Feldbegehungen neolithische und metallzeitliche Funde aufgefunden. Keine näheren Angaben vorliegend.

1661 Commune Echternach Schwarzuecht R. 2530000 H. 5519000 170 m ü. NN
Section Echternach

Extrem große und sehr reich ausgestattete Palastvilla südlich von Echternach. In den Jahren 1975 und 1976 wurden unter der Leitung J. Metzlers und J. Zimmers systematische Ausgrabungen durchgeführt, die detailliert über den Charakter und die Baugeschichte der Anlage Aufschluß gaben. Demnach handelt es sich um eine planmäßige Gründung der Mitte des 1. Jh. n. Chr. Wahrscheinlich in den 1960er Jahren entstand eine Risalitvilla von 118 x 62 m Größe mit hypokaustiertem Badetrakt. Nordöstlich dieses palastartigen Herrenhauses, in Richtung Sauer, erstreckte sich der rechteckige, ca. 200 x 300 m große Wirtschaftshof, dessen umfangreiche Bauten nur durch Luftbildprospektion erfaßt werden konnten. Bereits in der ersten Bauphase besaß das Herrenhaus mehrere Mosaikböden. Anfang des 2. Jh. n. Chr. erfuhr es Umbauten, wobei nun auch außerhalb des Badetrakts Räume hypokaustiert wurden. Die Villa bestand bis in die Jahre um 400 n. Chr. fort. Metzler nahm an, daß es sich bei der Echternacher Villa gleichsam um eine Neugründung ohne frühromische Vorgängersiedlung handelte. Inzwischen sind jedoch eine keltische Potin- (Sch. 201) und zwei keltische Bronzemünzen (Sch. 27 Var., dLT 8868) gefunden worden. Auch ein republikanischer Denar (M. Antonius 31/31 v. Chr., Asia, RRC 1221) und sechs augusteische Münzen deuten auf eine ältere, evtl. bis in die Spätlatènezeit zurückgehende Nutzung dieses bevorzugten Siedlungsareals hin. 700 m südsüdwestlich des Herrenhauses liegen die Mineralquellen des "Kë fferburs" (s. o.) mit römischen Bauresten, 1,2 km nordöstlich das spätromische Kastell mit umgebender vicusartiger Bebauung und Brandgräbern (s. o.). Aus der Flur "Schwarzuecht" stammt auch eine gegossene Paukenfibel der Stufe Ha D2 bzw. HEK I A2-B (vgl. R. Cordie-Hackenberg: Arch. Mosellana 2, 1993, 46 Anm. 6).

Krier 1999, 31f.; Metzler u. a. 1981 (zum Zitat vgl. Nr. 100); Weiller 1972, 225f. Nr. 99 a; Weiller 1977, 91 Nr. 69; Weiller 1983, 209f. Nr. 105; Weiller 1990, 162ff. Nr. 81; Weiller 1996, 140 Nr. 53; Arch. Mosellana 2, 1993, 46 Anm. 6

1662 Commune Echternach Schwarzuecht R. 2530000 H. 5518000 170 m ü. NN
Section Echternach

In der Nähe der großen Villenanlage "Schwarzuecht" soll 1923 ein Brandgrab entdeckt worden sein, das drei Asses des Nero enthielt. Der genaue Fundort ist unbekannt.

Metzler u. a. 1981, 11 u. 375; Weiller 1972, 227 Nr. 100

1663 Commune Echternach Wann R. 2532000 H. 5519000 175 m ü. NN
Section Echternach

Römische Siedlungsstelle auf mäßig steilem N-Hang des Sauerals östlich von Echternach. Bei Feldbegehungen wurden 1985 nahe einer Quelle Baufundamente und Oberflächenfunde von Dachziegelfragmenten und Keramikscherben beobachtet.

Krier 1999, 31 Abb. 2

1664 Commune Ste. Croix Félerberg R. 2533000 H. 5519000 305 m ü. NN
Section Echternach

Römische Siedlungsstelle auf der Grenze der Kommunen Echternach und Rosport. Bei 1986 durchgeführten Feldbegehungen konnten ausgedehnte Fundamente von wenigstens zwei Gebäuden beobachtet werden. Oberflächenfunde von Dachziegelfragmenten und Keramikscherben. Mäßig steiler NW-Hang.

Krier 1999, 31 Abb. 2

1665 Commune Eppeldorf Bouchwald R. 2518000 H. 5522000 400 m ü. NN

Luxemburg

Section Ermsdorf

Römische Siedlungsstelle auf der Hochfläche südlich von Eppeldorf. Oberflächenfunde von Ziegelfragmenten und schwache Spuren von Gebäudefundamenten.

Weiller 1996, 145 Nr. 57; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 38

1666	Commune Eppeldorf	Esselbur	R. 2518000	H. 5522000	410 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

Römische Siedlungsstelle auf der Hochfläche südlich von Eppeldorf. Oberflächenfunde von Ziegelfragmenten und 24 römischen Münzen des 1. bis 4. Jh. n. Chr. (Augustus bis Constantius II.). Bei der augusteischen Münze handelt es sich um einen 7/3 n. Chr. in Lyon geprägten As (RIC 360).

Weiller 1996, 143ff. Nr. 56; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 38

1667	Commune Eppeldorf	Ortslage	R. 2518000	H. 5523000	275 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

Im Ortsbereich von Eppeldorf wurden Fragmente eines römischen Grabmals aus Stein gefunden. Die von Wiltheim (vgl. Ternes 1970, 70 Taf. 31, Abb. 66-69) abgebildeten Fragmente zeigen verschiedene figürliche Szenen ("scène de toilette").

Ternes 1970, 70 Taf. 3, Abb. 66-69; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 37

1668	Commune Eppeldorf	Ortslage	R. 2518000	H. 5523000	275 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

Unter der Kirche von Eppeldorf wurden wiederholt, zuletzt 1965 beim Bau einer Heizung, die Fundamente eines römischen Gebäudes angeschnitten. Villenanlage? Heiligtum?

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 37

1669	Commune Eppeldorf	Tinnes	R. 2519000	H. 5523000	405 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

Römisches Brandgräberfeld auf einem Höhenrücken südöstlich von Eppeldorf. Im Jahre 1920 wurden mehr als zwölf "Aschenkisten" ("aues funéraires") entdeckt, die überwiegend Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. enthielten. Von der Fundstelle stammen außerdem einige Scherben römischer Glasgefäße und ein Dupondius des Domitian (88/89 n. Chr., Rom; RIC 368a).

Weiller 1996, 145 Nr. 58; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 38

1670	Commune Ermsdorf		R. 2516000	H. 5521000	250 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

In der Nähe von Ermsdorf wurde 1880 ein großes Tongefäß gefunden, das ca. 10.000 römische Münzen des 3. und 4. Jh. n. Chr. enthielt (Claudius II. Gothicus - Constantius II.)

Weiller 1972, 237ff. Nr. 114; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 36; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 35, 1881, 440f.

1671	Commune Ermsdorf	Brücherbaach	R. 2515000	H. 5523000	285 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

Römische Siedlungsstelle nordnordwestlich von Ermsdorf, auf einem S-Hang über dem "Brücherbaach" gelegen. Oberflächenfunde römischer Ziegelfragmente und Mauerreste.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 35

1672	Commune Ermsdorf	Kirschtenhoff	R. 2517000	H. 5522000	340 m ü. NN
-------------	------------------	---------------	------------	------------	-------------

Luxemburg

Section Ermsdorf

Römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Ermsdorf auf einem schmalen, gratartigen Höhenrücken, über den der "Rennpfad" (römische Fernstraße) verlief. Auf einer Fläche von ca. 30 x 30 m finden sich römische Ziegelfragmente und Keramikscherben (2. und 3. Jh. n. Chr.). Auf einem Teil der römischen Ruinen wurde ein kleiner neuzeitlicher Hof errichtet, der heute ebenfalls verfallen ist ("Bë lzhaft Ruinen").

Weiller 1990, 177 Nr. 89; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 36

1673	Commune Ermsdorf	Ortslage	R. 2516000	H. 5521000	250 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

Unter der Kirche von Ermsdorf wurden wiederholt römische Baufundamente beobachtet. Die Vermutung, daß es sich um die Reste eines römischen Tempels handelt, ist nicht beweisbar.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 36; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 10, 1854, 59

1674	Commune Ermsdorf	Schanzheck	R. 2517000	H. 5522000	390 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

Fundstreuung römischer Keramikscherben (3. Jh. n. Chr.) und Ziegelfragmente ostnordöstlich von Ermsdorf am NO-Rand einer Bergkuppe. Der Oberflächenfund einer römischen Kleinbronze (Gratian 367/378 n. Chr.) belegt eine Datierung der Fundstelle bis in die zweite Hälfte des 4. Jh. n. Chr. Siedlung? Unmittelbar westlich verläuft der "Rennpfad" (römische Fernstraße).

Weiller 1990, 177 Nr. 90; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 36

1675	Commune Ermsdorf	Suelweid	R. 2517000	H. 5521000	395 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

Fundstreuung römischer Ziegel auf einem sanften W-Hang östlich von Ermsdorf. Dicht östlich verläuft der "Rennpfad" (römische Fernstraße).

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 36

1676	Commune Ermsdorf	Wilchenbüsch	R. 2517000	H. 5521000	415 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

Römische Siedlungsstelle und Nekropole ost-südöstlich von Ermsdorf auf einer Hochfläche. Aus dem Bereich der Nekropole liegen Keramikfunde (2.-3. Jh. n. Chr.) und römische Münzen des 2. Jh. n. Chr. (Asses von Hadrian bis Marc Aurel) vor. Ein As des Nero stammt wahrscheinlich ebenfalls aus einem Grab. Auf eine zugehörige Siedlung deuten Oberflächenfunde von römischen Dachziegeln hin. Im Jahre 1989/90 wurde eine römische Aschenkiste mit Keramikbeigaben (unpubliziert) ausgegraben.

Weiller 1972, 294 Nr. 115; Weiller 1977, 93 Nr. 76; Weiller 1990, 177f. Nr. 91; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 36

1677	Commune Folkendange	Weiesbiërg	R. 2516000	H. 5523000	300 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

Römischer Brandgräberfriedhof ostnordöstlich von Folkendange auf einem Höhenrücken. Hier wurden 1973 zwei römische Keramikkrüge der 2. Hälfte des 2. Jh. von Laien geborgen.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 35

1678	Commune Moserhaff	Knaepchen	R. 2515000	H. 5524000	300 m ü. NN
	Section Ermsdorf				

Nördlich von Folkendange liegen im Bereich eines sanften SO-Hanges die Überreste einer relativ großen römischen Villenanlage, von der sich wenigstens zwei Gebäude im Gelände abzeichnen. Oberflächenfunde von römischen

Luxemburg

Ziegelfragmenten und Keramikscherben (2.-4. Jh.). Hauptgebäude einer Villa rustica mit Nebengebäude(n)?

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 19

1679	Commune	Stegen	Wiesbich	R. 2512000	H. 5522000	330 m ü. NN
	Section	Ermsdorf				

Die Fundstellenkarte des Staatsmuseums Luxemburg verzeichnet nordwestlich von Stegen eine römische Siedlungsstelle. Keine näheren Angaben vorliegend.

1680	Commune	Ingeldorf		R. 2510000	H. 5524000	190 m ü. NN
	Section	Erpeldange				

In Ingeldorf wird ein römischer Straßenübergang über die Sauer vermutet. Die römische Zeitstellung alter Brückenfundamente, die unterhalb der modernen Brücke im Flußbett der Sauer liegen, ist aber keineswegs erwiesen.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 15

1681	Commune	Ingeldorf		R. 2510000	H. 5524000	195 m ü. NN
	Section	Erpeldange				

Im Ortsbereich von Ingeldorf, auf dem linken Ufer der Sauer, wurden vor dem 17. Jh. drei figural verzierte Fragmente eines größeren römischen Steinmonumentes gefunden. Der genaue Fundort ist nicht bekannt. Eines der Flachrelieffragmente, das seit dem 17. Jh. im Tor der Burg Brandenburg vermauert ist, zeigt einen Fisch, einen geflügelten Eros mit Füllhorn und einen Stier. Auf den beiden anderen (verschollenen) Fragmenten waren fischschwänzige Meereswesen und ein Mann, der einen Helm trägt, dargestellt. Es dürfte sich um die Reste eines prunkvollen Grabmals handeln.

Wiltheim 1841, 300; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 15; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 10, 1854, 70

1682	Commune	Ingeldorf	Beller	R. 2510000	H. 5524000	230 m ü. NN
	Section	Erpeldange				

Fundstreuung römischer Dachziegelfragmente südlich von Ingeldorf auf N-Hang über der Sauer. Römische Siedlung?

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 15

1683	Commune	Ingeldorf	Kirche St. Celse	R. 2509000	H. 5524000	195 m ü. NN
	Section	Erpeldange				

Nahe der Kirche Sankt Celsus von Ingeldorf sollen nach Ternes römische Baureste beobachtet worden sein (vgl. aber Carte Arch. Lux. 12, 1980, 15). Dem Kult des Sankt Celsus wird ein sehr hohes Alter zugesprochen, wobei eine Herleitung von der Epona-Verehrung gallo-römischer Zeit diskutiert wird (vgl. E. Donckel, Der Kult des heiligen Celsus von Trier [Luxembourg 1972] 99ff.).

Ternes 1970, 99; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 15; Helinium 7, 1967, 123 Anm. 37

1684	Commune	Ingeldorf	Steimesberg	R. 2510000	H. 5524000	1 m ü. NN
	Section	Erpeldange				

Im 19. Jh. sollen östlich von Ingeldorf, im NW-Hang zur Sauer, die Fundamente einer gallo-römischen Villa beobachtet worden sein. Der genaue Fundort ist unbekannt.

Bormann 1842, 95f.; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 15

1685	Commune	Angelsberg	Tinnes	R. 2511000	H. 5515000	420 m ü. NN
-------------	---------	------------	--------	------------	------------	-------------

Luxemburg

Section Fischbach

Fundstreuung römischer Keramikscherben östlich von Beringerberg. Zerstörte Gräber? Ca. 300 m östlich weitere Fundstreuung römischer Keramikscherben.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 30

1686	Commune Bettel	Op Weiler	R. 2517000	H. 5530000	210 m ü. NN
	Section Fohren				

Römische Siedlungsstelle südlich von Bettel und nordwestlich von Gentingen auf dem O-Hang des Ourtales. Neun publizierte Münzen von der Stelle gehören dem 4. Jh. n. Chr. an. Weitere Funde sind nicht veröffentlicht.

Weiller 1972, 24; Weiller 1996, 22

1687	Commune Fohren	Erkkaulen	R. 2514000	H. 5532000	360 m ü. NN
	Section Fohren				

Römische Siedlungsstelle nordnordwestlich von Fohren auf einem sanft nach SW abfallenden Höhenrücken. 1975 wurden bei Feldbegehungen römische Ziegel und Keramikscherben des 2. und 3. Jh. n. Chr. aufgefunden. Im Boden soll Mauerwerk erhalten sein.

1688	Commune Heffingen		R. 2517000	H. 5516000	325 m ü. NN
	Section Heffingen				

An der Trasse der römischen Straße Arlon - Echternach wurden nordwestlich von Heffingen zahlreiche römische Dachziegel gefunden.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 51

1689	Commune Heffingen	Bézeberg	R. 2517000	H. 5515000	325 m ü. NN
	Section Heffingen				

Große Brandgräbernekropole westlich von Heffingen. Im 19. Jh. wurde eine größere, nicht genauer bekannte Zahl von Gräbern freigelegt und z. T. ins Musée de la Société Archéologique nach Luxemburg eingeliefert. In den zeitgenössischen Berichten ist die Rede von mehreren Amphoren, ca. 300 Tongefäßen, Leichenbrand, wenigen Glasgefäßen und einigen Münzen. Ausdrücklich genannt wurden "Mittelerze" des Augustus und des Tiberius. Bei einer der Amphoren handelt es sich um ein komplettes Gefäß der Form Dressel 1B, das im Staatsmuseum Luxemburg erhalten ist. Vier weitere dort aufbewahrte Amphorenfragmente ohne Herkunftsangabe könnten ebenfalls aus Heffingen stammen. Es handelt sich somit um eine große Nekropole, die von der ausgehenden Spätlatènezeit bis in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. belegt worden war.

Metzler u. a. 1991, 119ff.; Weiller 1972, 367 Nr. 161; Weiller 1983, 230 Nr. 127; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 52f.; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 12, 1856, 16ff.; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 31, 1876, 393f.

1690	Commune Heffingen	Héicht	R. 2517000	H. 5516000	360 m ü. NN
	Section Heffingen				

Kleine römische Siedlungsstelle nördlich von Heffingen an der Kreuzung antiker Straßenzüge. Römische Ziegel streuen auf einer relativ kleinen Fläche von ca. 10 x 10 m Größe. Die Fundstelle liegt auf einer exponierten Anhöhe. Keine Villenlage!

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 51

1691	Commune Heffingen	Op der Knupp	R. 2517000	H. 5516000	350 m ü. NN
	Section Heffingen				

Luxemburg

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle auf einem sanften S-Hang nordnordwestlich von Heffingen. Laut Carte Arch. Lux. handelt es sich um eine "exploitation agricole gallo-romaine", eine Villenanlage, die aus mindestens zwei Gebäuden bestand. Oberflächenfunde von behauenen Kalksteinen, Dachziegelfragmenten, Keramikscherben (3. und 4. Jh. n. Chr.) und von einigen Münzen (spätes 2. bis spätes 4. Jh. n. Chr.).

Weiller 1990, 241 Nr. 123; Weiller 1996, 155f. Nr. 76; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 51

1692	Commune Heffingen	Scheerbaach	R. 2517000	H. 5516000	325 m ü. NN
	Section Heffingen				

Römische Siedlungsstelle nördlich von Heffingen am Fuß eines N-Hanges in Tallage. Auf der gegenüberliegenden Talseite befindet sich die Nekropole "Scherfenhaff" (s. u.).

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 51

1693	Commune Heffingen	Scherfenhaff	R. 2517000	H. 5516000	335 m ü. NN
	Section Heffingen				

Römisches Brandgräberfeld nördlich von Heffingen in S-Hanglage. Im 19. Jh. wurde eine unbekannte Zahl von Gräbern des 1. Jh. n. Chr. ausgegraben, wobei Gefäßkeramik, Öllampen, ein Schlüssel aus Bronze, Fibeln, Spiegel u. a. geborgen wurden. Es wird auch von Amphorenscherben berichtet, die denen von Heffingen "Bézebiert" entsprochen haben sollen. Vielleicht handelte es sich ebenfalls um republikanische Amphoren der Form Dressel 1. Es kann somit nicht ausgeschlossen werden, daß das Gräberfeld bereits vor dem 1. Jh. n. Chr. einsetzte. Auf der gegenüberliegenden Talseite befindet sich die Siedlungsstelle "Scheerbach" (s. o.).

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 51; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 13, 1857, 99ff.

1694	Commune Heffingen	Schwenger Héicht	R. 2518000	H. 5516000	355 m ü. NN
	Section Heffingen				

Römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Heffingen auf sanft nach SW abfallendem Gelände. Baureste (Steine und Dachziegel) verteilen sich auf einer Fläche von ca. 20 x 20 m Größe.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 51

1695	Commune Heffingen	Steinborn	R. 2517000	H. 5515000	320 m ü. NN
	Section Heffingen				

Große römische Villenanlage dicht nordwestlich von Heffingen. Ihre Ruinen sind partiell bei der Errichtung der mittelalterlichen Burg "Steinborn" überbaut worden. Die Anlage bestand aus einem Haupt- und mehreren Nebengebäuden. Ein in der ersten Hälfte des 19. Jh. gefundenes Mosaikfragment stammt wahrscheinlich aus dem Hauptgebäude. Die genauere Zeitstellung der Villa ist unbekannt.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 52

1696	Commune Heffingen	Vir Ossem	R. 2518000	H. 5516000	335 m ü. NN
	Section Heffingen				

Laut Carte Arch. Lux. wurden in den 1850er Jahren nordöstlich von Heffingen "tombes gallo-romaines à auge funéraire" gefunden.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 52

1697	Commune Larochette	Albuurg	R. 2513000	H. 5516000	370 m ü. NN
	Section Larochette				

Kleine Befestigungsanlage mit drei hintereinandergestaffelten Abschnittswällen, z. T. mit vorgelagerten Gräben, auf einem Felsplateau westlich von Larochette. Die Anlage ist letztlich nicht datiert. Oberflächenfunde von Münzen weisen jedoch auf eine römerzeitliche Nutzung hin. Neben einem neronischen As werden drei Prägungen des 3. und 4. Jh. n. Chr.

Luxemburg

erwähnt. Vielleicht handelt es sich um eine spätrömische Höhensiedlung im Inneren einer eisenzeitlichen Befestigung. Nur 500 m südwestlich befindet sich die Befestigungsanlage "Schanzgruef" (s. u.).

Schindler u.Koch 1977, 48; Weiller 1983, 239 Nr. 144; Weiller 1990, 258f. Nr. 146

1698	Commune Larochette	Delsebett	R. 2515000	H. 5517000	350 m ü. NN
	Section Larochette				

Große prähistorische Abschnittsbefestigung auf einem langgestreckten Sandsteinplateau nordwestlich des heutigen Ortes Larochette. Ein äußerer Abschnittswall von 140 m Länge mit vorgelagertem Graben trennt eine ca. 14 ha große Vorburg ab. Ca. 600 m südöstlich folgt ein zweiter, 200 m langer Abschnittswall, der einen 3 bis 4 ha großen inneren Burgbereich sicherte. Dieser innere Bereich ist durch die mittelalterliche Bebauung stark verändert. Die Ergebnisse der 1989 und 1990 vom Staatsmuseum Luxemburg durchgeführten Ausgrabungen blieben bisher unveröffentlicht. Eine bei den Ausgrabungen gefundene keltische Bronzemünze vom Typ Sch. 162 I (= "A. Hirtius"-Prägung) steht offensichtlich mit der Nutzungsphase der Befestigung in Zusammenhang. Demnach dürfte es sich um eine mit ca. 18-19 ha Gesamtfläche relativ große spätlatènezeitliche Anlage handeln. Auf eine spätrömische Nutzung weist eine Barbarisierung (Claudius II. Gothicus) von der Fundstelle hin.

Schindler u. Koch 1977, 47f.; Weiller 1990, 258 Nr. 145; Weiller 1996, 175 Nr. 95; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 49

1699	Commune Larochette	Felzerboesch	R. 2514000	H. 5517000	370 m ü. NN
	Section Larochette				

Kleiner Grabhügel (Dm. 6 m) unbekannter Zeitstellung in Hanglage nordwestlich von Larochette.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 30

1700	Commune Larochette	Ferme Weydert	R. 2514000	H. 5516000	375 m ü. NN
	Section Larochette				

Kleiner Grabhügel (Dm. 5 m) unbekannter Zeitstellung in Hanglage westlich von Larochette, dicht westlich des Hofes "Weydert" gelegen.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 31

1701	Commune Larochette	Ortstage	R. 2516000	H. 5517000	270 m ü. NN
	Section Larochette				

In Ortstage Larochette wurde gegen 1859 ein römisches Grab "à auge funéraire" gefunden. An weiteren Altfunden ohne bekannten Fundkontext stammen aus Larochette mehrere Eisenpfeilspitzen, zwei antike Schlüssel, fünf römische Münzen (darunter ein augusteischer As, ein As oder Dupondius Neros, zwei Asses Domitians und eine Barbarisierung Gallisches Sonderreich). Die überwiegend verschollenen Funde sprechen für eine Besiedlung der Ortstage Larochette seit dem 1. Jh. n. Chr.

Weiller 1972, 391 Nr. 199; Weiller 1977, 113 Nr. 121; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 49f.

1702	Commune Larochette	Schanzgruef	R. 2512000	H. 5516000	355 m ü. NN
	Section Larochette				

Kleine Befestigungsanlage auf einem Sandsteinplateau westlich von Larochette. Durch einen ca. 40 m langen Abschnittswall mit vorgelagertem Graben wurde eine ca. 110 x 110 m große Fläche gesichert. Die Anlage ist archäologisch nicht erforscht und undatiert. Nur 500 m nordöstlich befindet sich die Befestigungsanlage "Albuurg" (s. o.).

Schindler u. Koch 1977, 49; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 31

1703	Commune Meysembour		R. 2513000	H. 5515000	1 m ü. NN
	Section Larochette				

Luxemburg

In Meysembourg wurde 1859 ein "kleiner Münzschatz", angeblich mit Prägungen des 3. Jh. n. Chr., gefunden. Bemerkenswert sind zwei Herkulesstatuetten aus Bronze, die in der Umgebung von Meysembourg vor 1850 entdeckt wurden und evtl. auf ein Heiligtum hinweisen.

Weiller 1972, 423 Nr. 244; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 32

1704	Commune Meysembour	Schwarzfelder	R. 2514000	H. 5516000	385 m ü. NN
	Section Larochette				

Römische Siedlungsstelle auf SO-Hang westlich von Larochette. Oberflächenfunde römischer Dachziegel.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 31

1705	Commune Fermes	Am Kalefeld	R. 2518000	H. 5519000	395 m ü. NN
	Section Medernach				

Westlich von Savelborn wurden vor 1932 Reste einer römischen Ziegelei freigelegt. Neben zahlreichen Dachziegeln wurden eine 30 m lange Mauer und ein Brennofen beobachtet.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 47

1706	Commune Fermes	Baachbiert	R. 2519000	H. 5520000	365 m ü. NN
	Section Medernach				

Römische Siedlungsstelle auf NW-Hang nordöstlich von Savelborn. Im Gelände zeichnen sich die Fundamente von wenigstens zwei Gebäuden ab, von denen eines eine Fläche von ca. 15 x 15 m einnimmt. Oberflächenfunde von römischen Dachziegelfragmenten und Keramikscherben.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 44

1707	Commune Fermes	Beim Hexenbaum	R. 2517000	H. 5517000	390 m ü. NN
	Section Medernach				

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle auf einem breiten Höhenrücken südöstlich von Medernach, nördlich von Kitzebur. Im Gelände wurden die Fundamente eines 30 x 20 m großen Baus beobachtet. In einer Entfernung von 100 m liegen östlich und südlich zwei kleinere Gebäudegrundrisse. Oberflächenfunde römischer Keramikscherben des 3. und 4. Jh. n. Chr. und römischer Dachziegel. Wahrscheinlich handelt es sich um eine villa rustica mit Haupt- und zwei Nebengebäuden. Eine weitere römische Siedlungsstelle (s. u.: "Watschenterhaff") befindet sich ca. 200 m nordwestlich des Hauptgebäudes (zugehörig?).

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 49

1708	Commune Fermes	Mëttelste Koon	R. 2517000	H. 5518000	395 m ü. NN
	Section Medernach				

Römischer Bestattungsplatz nordöstlich des "Watschenterhaffs". Oberflächenfunde eines halbwalzenförmigen Mauersteins (von einem Grabgarten bzw. einer Einfriedung), von fünf römischen Münzen (u. a. Dupondius des Domitian, As des Trajan und Barb. Claudius I.) und von römischer Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr.

Weiller 1983, 164; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 48

1709	Commune Fermes	Paleschmaierchen	R. 2518000	H. 5519000	395 m ü. NN
	Section Medernach				

Ausgedehnte römische Villenanlage auf einem breiten Höhenrücken südwestlich von Savelborn. Die Reste der Anlage zeichnen sich oberflächlich auf einer Fläche von ca. 3 ha ab, wobei wenigstens drei Gebäude erkennbar sind. 1842 wurde hier ein qualitativ volles Mosaik der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. freigelegt. Oberflächenfunde römischer Keramikscherben des 2. bis 4. Jh. n. Chr. und von über 100 römischen Münzen des frühen 1. (As Augustus 10/14 in Nimes, Semis Tiberius 14/21 in Lyon) bis späten 4. Jh. n. Chr. (Kleinbronze Arcadius 388/402). Es handelt sich

Luxemburg

offensichtlich um eine sehr reich ausgestattete römische Palastvilla, die wahrscheinlich schon in frühromischer Zeit gegründet worden war. Ca. 500 m westlich verläuft der "Rennpfad" (römische Fernstraße).

Parlasca 1959, 11; Stern 1960, 42 Nr. 184; Weiller 1977, 153 Nr. 147/148 u. 175 Nr. 184; Weiller 1990, 283ff. Nr. 170; Weiller 1996, 192f. Nr. 111; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 48

1710	Commune	Fermes	Savelborn	R. 2518000	H. 5519000	1 m ü. NN
	Section	Medernach				

Beim Weiler Savelborn wurden im 19. Jh. eine figürliche Terrakotte, der Kopf einer Bronzestatue (?; "tête humaine en bronze") fünf römische Silbermünzen und eine doppelschneidige Axt aus Eisen gefunden. Der genaue Fundort der Objekte ist unbekannt. Die Zusammensetzung der Funde könnte auf ein Heiligtum hindeuten.

Weiller 1972, 363; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 47

1711	Commune	Fermes	Schwannerhaff	R. 2517000	H. 5518000	395 m ü. NN
	Section	Medernach				

Römische Siedlungsstelle südöstlich des "Schwannerhaffs" auf sanftem SW-Hang. Oberflächenfunde von römischen Dachziegelfragmenten und Keramikscherben streuen über eine Fläche von ca. 100 x 50 m. Dicht nordöstlich und nordwestlich liegen römische Bestattungsplätze (s. u.).

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 48

1712	Commune	Fermes	Schwannerhaff	R. 2516000	H. 5519000	385 m ü. NN
	Section	Medernach				

Nicht näher beschriebener römischer Bestattungsplatz ("cimetière gallo-romain") westlich des "Schwannerhaffs" mit Keramik des 3. und 4. Jh. n. Chr. Dicht südöstlich liegt eine römische Siedlungsstelle (s. o.).

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 48

1713	Commune	Fermes	Schwannerhaff	R. 2517000	H. 5519000	405 m ü. NN
	Section	Medernach				

Östlich des "Schwannerhaffs" sollen Brandgräber liegen. Wahrscheinlich handelt es sich um römische Bestattungen. Eine römische Siedlungsstelle liegt ca. 200 m südwestlich (s. o.).

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 48

1714	Commune	Fermes	Stierkt	R. 2518000	H. 5520000	370 m ü. NN
	Section	Medernach				

Westlich von Savelborn wurden 1989 römische Keramikscherben und kalzinierte Knochen gefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um römische Brandgräber.

1715	Commune	Fermes	Watschenterhaff	R. 2517000	H. 5518000	385 m ü. NN
	Section	Medernach				

Römische Siedlungsstelle südsüdwestlich des "Watschenterhaffs" auf sanftem S-Hang. Die Reste eines Bauwerks zeichnen sich im Gelände auf einer Fläche von 25 x 15 m ab. Oberflächenfunde von römischen Dachziegeln und Keramikscherben (3. Jh. n. Chr.). Eine weitere römische Siedlungsstelle liegt ca. 200 m südöstlich (s. o.: "Beim Hexenbaum").

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 48

Luxemburg

1716 Commune Medernach R. 2516000 H. 5518000 1 m ü. NN
Section Medernach

Zwischen Medernach und Larochette wurde ein Stater der Treverer (Sch. 30 V = dLT 8825) gefunden. Der genaue Fundort ist unbekannt.

Weiller 1972, 418 Nr. 235; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 46

1717 Commune Medernach Kengert R. 2515000 H. 5518000 345 m ü. NN
Section Medernach

Abschnittsbefestigung auf einem Felsvorsprung oberhalb der Ernz südsüdwestlich von Medernach. Die 220 x 260 m große Burgfläche besitzt an drei Stellen Steilhangschutz und war im Westen durch einen 220 m langen Wall mit vorgelagertem Graben befestigt. Die Zeitstellung der archäologisch nicht untersuchten Anlage ist unbekannt.

Schindler u. Koch 1977, 53f.; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 47

1718 Commune Medernach Knaeppchen R. 2516000 H. 5519000 275 m ü. NN
Section Medernach

Ausgedehnte römische Siedlung im Bereich der Pfarrkirche von Medernach. Im 19. und 20 Jh. stieß man unter und neben der Kirche wiederholt auf römisches Mauerwerk, Planierschichten, Säulenfragmente etc. Es wurden u. a. Badeanlagen und Reste eines Mosaiks beobachtet. Demnach dürfte es sich um eine luxuriös ausgestattete römische Villenanlage gehandelt haben. Die ältere Deutung als Heiligtum (Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 10, 1854, 67) erscheint dagegen weniger wahrscheinlich. An Fundmaterial werden wenige Keramikscherben (2. u. 3 Jh. n. Chr.) und einige Münzen des 1. bis 4. Jh. n. Chr. (Vespasian - Constantin [I.?.]) genannt. Vielleicht stammt auch ein As des Augustus (16/15 v. Chr., Rom, RIC 72) mit Fundortangabe "Medernach" (Weiller 1977, 155 Nr. 148) aus der Villenanlage.

Weiller 1972, 418 Nr. 234; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 46

1719 Commune Medernach Schleifmillen R. 2516000 H. 5518000 265 m ü. NN
Section Medernach

Bei "Schleifmillen", südlich von Medernach, wurde eine TS-Tasse (Drag. 40) gefunden, die aus einem zerstörten Grab stammen könnte. Dicht nordwestlich von "Schleifmillen" fand man 1989 eine Bronzefibel vom Typ Ettlinger 46 (vollplastische Vogelfigur), die noch dem 1. Jh. n. Chr. angehört und ebenfalls aus einem Grab stammen könnte. Unmittelbar südwestlich befindet sich die undatierte Höhenbefestigung "Kengert" (s. o.).

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 46

1720 Commune Beringen Beringerbiert R. 2511000 H. 5515000 425 m ü. NN
Section Mersch

Römische Siedlungsstelle auf sanftem N-Hang, dicht nördlich von Beringerbiert. Oberflächenfunde römischer Dachziegel und anderer Gebäudereste.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 30

1721 Commune Moesdorf Beim Koistenbirche R. 2509000 H. 5515000 300 m ü. NN
Section Mersch

Römische Siedlungsstelle östlich von Moesdorf auf relativ steilem NW-Hang. Oberflächenfunde römischer Dachziegelfragmente und Keramikscherben.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 29

1722 Commune Moesdorf Moesdorfer Eck R. 2508000 H. 5517000 210 m ü. NN
Section Mersch

Luxemburg

Römische Siedlungsstelle nordnordöstlich von Moesdorf, in Tallage östlich der Alzette gelegen. Im Jahre 1850 wurde ein Gebäude partiell ausgegraben. Der etwa 20 x 17 m große, rechteckige Bau besaß einen großen Raum und drei kleinere Räume. Seine genauere Zeitstellung und seine Funktion sind unbekannt. Vielleicht handelt es sich um das Hauptgebäude einer kleinen villa rustica.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 29

1723	Commune	Moesdorf	Scheierhaff	R. 2510000	H. 5515000	340 m ü. NN
	Section	Mersch				

Östlich von Moesdorf, in der Nähe des "Scheierhaffs", wurde 1895 ein römisches Brandgräberfeld ausgegraben. Die genaue Lage ist nicht bekannt. Auch die Ausdehnung der Nekropole und die genaue Zahl der alt untersuchten Gräber sind unbekannt. Neben Keramikbeigaben wurden einige Werkzeuge und andere Objekte aus Eisen und Bronze geborgen.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 29

1724	Commune	Born	Géint Girst	R. 2536000	H. 5515000	230 m ü. NN
	Section	Mompach				

Kleine Grabhügelgruppe unbekannter Zeitstellung in Hanglage südlich von Girst. Dicht südöstlich befindet sich ein römisches Brandgrab (s. u.).

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 48

1725	Commune	Born	Géint Girst	R. 2536000	H. 5515000	230 m ü. NN
	Section	Mompach				

1949 entdecktes römisches Brandgrab in Hanglage südlich von Girst. Es enthielt Leichenbrand, eine Tonlampe, ein fragmentarisches Glasgefäß und mehrere Münzen. Publiziert ist lediglich ein 271/273 in Trier geprägter Antoninian Tetricus I. Unmittelbar westlich befindet sich eine Grabhügelgruppe (s. o.).

Weiller 1972, 72 Nr. 49; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 48

1726	Commune	Cruchten	Bambösch	R. 2509000	H. 5520000	300 m ü. NN
	Section	Nommern				

Von Ch. Weber und A. Schoellen neu untersuchte römische Siedlungsstelle, auf S-Hang nördlich von Cruchten gelegen. Es werden "substructions gallo-romaines" und eine römische Fundmünze (Sesterz Antoninus Pius 156/157, Rom) erwähnt. Weiller (1996) führt die Fundstelle unter Schrondweiler auf. Unpubliziert.

Weiller 1996, 214 Nr. 129

1727	Commune	Cruchten	Hongerbiert	R. 2508000	H. 5519000	215 m ü. NN
	Section	Nommern				

Römische Siedlungsstelle (?) westnordwestlich von Cruchten in einem nach S entwässernden Seitental der Alzette. Eintrag in die Fundstellenkarte des Staatsmuseums Luxemburg. Keine weiteren Angaben vorliegend.

1728	Commune	Cruchten	Op dem Weissefiert	R. 2510000	H. 5519000	270 m ü. NN
	Section	Nommern				

Römische Siedlungsstelle nördlich von Cruchten auf S-Hang in einem Seitental der Alzette. Nach Carte Arch. Lux. handelt es sich um "substructions d'une villa gallo-romaine" mit mindestens zwei Gebäuden.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 22

Luxemburg

1729 Commune Cruchten Schlaederhaff R. 2509000 H. 5518000 215 m ü. NN
Section Nommern

Römische Siedlungsstelle (?) westnordwestlich von Cruchten auf dem rechten Ufer der Alzette am Fuß eines S-Hanges. Eintrag in der Fundstellenkarte des Staatsmuseums Luxemburg. Keine weiteren Angaben vorliegend.

1730 Commune Cruchten Schlaederhéicht R. 2510000 H. 5519000 300 m ü. NN
Section Nommern

Fundstreuung römischer Dachziegelfragmente auf einem Höhenrücken nordnordöstlich von Cruchten. Römische Siedlungsstelle?

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 22

1731 Commune Glabach Kloosbiert R. 2511000 H. 5516000 350 m ü. NN
Section Nommern

Römische Nekropole auf einem Höhenrücken südlich von Oberglabach. Es ist möglich, daß es sich um das in Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 21, 1865, 187 erwähnte ausgedehnte Gräberfeld in der Nähe der "Alzburg" handelt. Es wurden in den 1860er Jahren angeblich "50 - 60 Urnen oder Sarkophage sowie Spuren von Gebäulichkeiten [mit etlichen vermischten Münzen]" entdeckt.

Weiller 1972, 433 Nr. 268; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 28 (vgl. auch 27f. Nr. B-95)

1732 Commune Glabach Reuland R. 2511000 H. 5516000 335 m ü. NN
Section Nommern

Römische Siedlungsstelle südöstlich von Oberglabach auf sanftem SO-Hang. Oberflächenfunde fragmentierter römischer Dachziegel und von Keramikscherben des späten 1. bis 3. Jh. n. Chr. Nach Carte Arch. Lux. handelt es sich um eine "villa". Die Nekropole "Kloosbiert" (s. o.) befindet sich 200 m südwestlich.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 28

1733 Commune Glabach Vugelsfrank R. 2511000 H. 5515000 395 m ü. NN
Section Nommern

Gruppe von Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken südsüdöstlich von Oberglabach. Eintrag in die Fundstellenkarte des Staatsmuseums Luxemburg. Keine genaueren Angaben vorliegend.

1734 Commune Nommern Késbiert R. 2514000 H. 5518000 415 m ü. NN
Section Nommern

Grabhügel unbekannter Zeitstellung in Höhenlage östlich von Nommern.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 27

1735 Commune Nommern Langenfeld R. 2512000 H. 5517000 295 m ü. NN
Section Nommern

Römische Siedlungsstelle auf SW-Hang über einem Bach, südsüdwestlich von Nommern. Oberflächenfunde fragmentierter römischer Dachziegel und Keramikscherben.

Luxemburg

1736 Commune Nommern Lock R. 2514000 H. 5519000 355 m ü. NN
Section Nommern

Bedeutende ur- und frühgeschichtliche Fundstelle auf einer Anhöhe nordöstlich von Nommern. Die Kuppe wird geprägt von markanten menhirartigen Sandsteinblöcken. Neben stein- und bronzezeitlichen Funden wurden auch eisenzeitliche Objekte geborgen. Vielleicht handelt es sich um eine eisenzeitliche Siedlung bzw. einen Kultplatz. Dicht östlich liegt ein römischer Bestattungsplatz, westlich eine römische Siedlungsstelle.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 24f. Abb. 3

1737 Commune Nommern Nordöstlich Lock R. 2514000 H. 5519000 355 m ü. NN
Section Nommern

Römischer Bestattungsplatz auf einer exponierten Anhöhe nordöstlich von Nommern. 1970 wurde ein augusteisches Grab mit TN-Teller (Stempel: NAMAN) und zwei "einfachen gallischen Fibeln" aus Bronze ausgegraben. Publiziert sind ferner zwei römische Münzen (As Vespasian 71, Rom; Dupondius Commodus 180/182, Rom) aus weiteren Gräbern, so daß eine Datierung der Nekropole von augusteischer Zeit bis ins späte 2. oder 3. Jh. n. Chr. naheliegt.

Weiller 1983, 270 Nr. 173; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 24ff. Abb. 6

1738 Commune Nommern Westlich Lock R. 2513000 H. 5519000 350 m ü. NN
Section Nommern

Römische Siedlungsstelle nordöstlich von Nommern. Spuren von Fundamenten zeichnen sich im Gelände ab, Oberflächenfunde römischer Ziegelfragmente, Keramikscherben und einer spätrömischen Münze (Fol. Constantin I. 322/323, Lyon). Der römische Bestattungsplatz "Nordöstlich Lock" (s. o.) liegt ca. 250 m südöstlich.

Weiller 1983, 269 Nr. 172; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 24

1739 Commune Stolzenbour Op de Mauern R. 2511000 H. 5536000 425 m ü. NN
Section Putscheid

Auf einem östlich von Putscheid gelegenen NO-Hang wurden 1976 Oberflächenfunde von angeblich römischen Dachziegeln beobachtet. Da auch Mauerziegel in größerer Zahl an der Oberfläche lagen und neuzeitliche Scherben gefunden wurden, ist eine römische Zeitstellung nicht gesichert.

1740 Commune Weiler Biergdellchen R. 2509000 H. 5535000 460 m ü. NN
Section Putscheid

Laut Eintrag in der Fundstellenkarte des Staatsmuseums Luxemburg befindet sich südsüdöstlich von Weiler, auf einem Sporn in SW-Hanglage, eine römische Siedlungsstelle. Oberflächenfunde von Keramik des 2. bis 4. Jh. n. Chr.

1741 Commune Bigelbach Haard R. 2521000 H. 5524000 390 m ü. NN
Section Reisdorf

Südöstlich von Bigelbach wurden 1985 im relativ ebenen Gelände eines Höhenrückens mehrere Grabhügel beobachtet. Zeitstellung unbekannt. Dicht südwestlich befindet sich ein gallo-römischer Friedhof (s. u.).

1742 Commune Bigelbach Haard R. 2521000 H. 5524000 375 m ü. NN
Section Reisdorf

Laut Eintrag in die Fundstellenkarte des Staatsmuseums Luxemburg liegen auf einem sanften SO-Hang südöstlich von Bigelbach antike "substructions".

Luxemburg

1743	Commune Bigelbach	Haerbur	R. 2521000	H. 5524000	385 m ü. NN
	Section Reisdorf				

Bei einer von Laien durchgeführten Ausgrabung im Bereich einer gallo-römischen Nekropole wurde eine gut erhaltene Aschenkiste geborgen. Dicht nordöstlich befinden sich Grabhügel (s. o.).

1744	Commune Bigelbach	Op dem Hais'chen	R. 2522000	H. 5526000	255 m ü. NN
	Section Reisdorf				

Villa rustica ostnordöstlich von Bigelbach, unmittelbar südlich des Castellbergs. Sie liegt auf einer spornartigen Sandsteinkuppe über den steilen Hängen des Sauer­tals. Das mit ca. 27 x 22 m relativ kleine Hauptgebäude liegt mit der breiten Front nach Süden auf die Sauer ausgerichtet, wendet dem Castellberg somit die Rückseite zu. Die Anlage wurde zwischen 1962 und 1994 immer wieder von Schul­klassen ausgegraben. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind unpubliziert. Aus den zur Verfügung stehenden Unterlagen ist ersichtlich, daß es sich um ein sehr einfach ausgestattetes Hauptgebäude ohne Boden-/Wandheizung oder (archäologisch nachweisbares) Bad handelte. Das Fragment einer toskanischen Säule spricht immerhin für eine repräsentative Front. Die in großer Menge geborgene, offensichtlich aber nicht mehr stratifizierbare Keramik gehört dem Zeitraum vom späten 1. bis 3. Jh. n. Chr. an. Auf eine spätlatènezeitliche Vorgängersiedlung an dieser exponierten Stelle deuten Funde von bisher drei keltischen Münzen (1. Pot. Sch. 201; 1 Pot. Sch. 200; 1 Ae dLT 4177) hin. Fünf publizierte römische Fundmünzen gehören dem 2. bis frühen 4. Jh. n. Chr. an (Hadrian 125/128, Rom, bis Constantin I. 307/308, Ticinum). In der Sammlung G. Langini befindet sich ein halbiertes Nemausus-As von der Fundstelle.

Weiller 1972, 69 Nr. 40; Weiller 1977, 25f. Nr. 27; Weiller 1990, 46f. Nr. 34

1745	Commune Hoesdorf	Kirchturm	R. 2519000	H. 5527000	205 m ü. NN
	Section Reisdorf				

Im 19. Jh. wurde beobachtet, daß der alte Turm der Hoesdorfer Kapelle auf römischen Fundamenten ruhte. Engling (Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 6, 1851, 93) vermutete eine römische Tempelanlage.

Ternes 1970, 95; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 6, 1851, 93

1746	Commune Hoesdorf	Zë pp	R. 2518000	H. 5526000	305 m ü. NN
	Section Reisdorf				

Auf einem Bergrücken nordwestlich von Reisdorf liegt eine Gruppe von ca. 13 Grabhügeln (Dm. 8-18 m; H. 0,3-1,0 m). Einer der Hügel wurde 1974 unter Aufsicht des Staatsmuseums Luxemburg ausgegraben. Er überdeckte ein in den gewachsenen Boden eingetieftes Körpergrab der älteren HEK, das einen geschlossenen rundstabigen Bronzehalsring, einen geschlossenen rundstabigen Eisenarmring, das Bruchstück eines weiteren Bronzerings und zwei kleinere bronzene Spiralar­ringe enthielt. Ca. 1 km nordwestlich liegt die Grabhügelnekropole im "Leiboesch" (FST. 1619). Dicht südlich liegt ein römisches Brandgräberfeld des 1. Jh. n. Chr. (s. u.).

Thill 1974, 495ff.

1747	Commune Hoesdorf	Zë pp	R. 2518000	H. 5526000	305 m ü. NN
	Section Reisdorf				

Die Fundstellenkarte des Staatsmuseums Luxemburg verzeichnet nordwestlich von Reisdorf "substructions gallo-romaines". Die Fundstelle liegt auf einem Höhenrücken, dicht nordwestlich eines früh­römischen Gräberfeldes (s. u.). Über das Plateau "Zë pp" sollen weitere römische Funde, darunter Mahlsteinfragmente, streuen.

Thill 1974, 495

1748	Commune Reisdorf	Eebierg	R. 2519000	H. 5525000	260 m ü. NN
-------------	------------------	---------	------------	------------	-------------

Luxemburg

Section Reisdorf

Römische Siedlungsstelle südsüdöstlich von Reisdorf auf sanftem SW-Hang. Es wird von "substructions gallo-romaines" und römischen Münzfunden des 2. (Hadrian 134/138, Rom) und 4. Jh. n. Chr. (Constantin II. 337/340 u. valentinianische Dynastie 364/378) berichtet.

Weiller 1996, 208 Nr. 146

1749	Commune	Reisdorf	Zë pp	R. 2518000	H. 5526000	300 m ü. NN
	Section	Reisdorf				

In den 1960er Jahren wurden auf einem Höhenrücken nordwestlich von Reisdorf römische Keramikscherben, Glasfragmente und einige Bronzefibeln aufgelesen, die auf die Zerstörung eines Gräberfeldes durch Pflügen hindeuteten. Eine kleine Ausgrabung des Staatsmuseums Luxemburg führte zur Bergung einiger Grabinventare von Brandbestattungen der Mitte und der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Die Ausgrabungsergebnisse sind unpubliziert.

Thill 1974, 495 Anm. 3

1750	Commune	Wallendorf-P	Auf Goldknapp	R. 2521000	H. 5526000	210 m ü. NN
	Section	Reisdorf				

Oberhalb der 1965 angeschnittenen römischen Villenanlage (s. u.) auf dem spornartigen Höhenzug des "Goldknapps" wurden im 19. und 20. Jh. wiederholt römische Siedlungsreste beobachtet. Unweit des Bigelbachs soll in den "Substruktionen" römischer Gebäude eine Terrakotte (weibliche Gottheit) gefunden worden sein (Bonner Jahrb. 18, 1852, 7-13). Bei absichtlich (!) tiefem Pflügen stieß man Mitte des 20. Jh. auf Mauerreste und römische Münzen. Die Funde sind verschollen.

Steinhausen 1932, 363; Bonner Jahrb. 18, 1852, 102f.

1751	Commune	Wallendorf-P	Über der Sauer	R. 2521000	H. 5526000	195 m ü. NN
	Section	Reisdorf				

Beim Hausbau wurden 1965 in Wallendorf-Pont die Fundamente eines römischen Steingebäudes angeschnitten. Eine Sondage des Staatsmuseums Luxemburg erbrachte den Nachweis eines 4,6 x 5,8 m großen, rechteckigen Baus (Außenmaße) mit gut 50 cm starken Mauern. Die westliche Raumhälfte wies einen erhaltenen Estrich auf, die östliche wurde durch ein 2,85 x 1,5 m großes und knapp 1 m tiefes Becken eingenommen. Es besaß eine Fassung aus senkrecht gestellten Ziegelplatten und war ganz mit einer 4-5 cm starken Estrichschicht ausgekleidet. Es handelt sich offensichtlich um ein frigidarium mit Kaltbadewanne. Da weitere Mauern an dieses frigidarium anbinden, dürften wir eine Villenanlage mit Badetrakt vor uns haben. Datierende Hinweise liegen offensichtlich nicht vor. Die Schlichtheit und bescheidene Größe des frigidariums läßt auf eine einfach ausgestattete villa rustica schließen.

Ternes 1970, 160; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 82, 1967, 357

1752	Commune	Dickweiler	Erpergestell	R. 2535000	H. 5515000	360 m ü. NN
	Section	Rosport				

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle auf dem N-Hang einer Kuppe südsüdöstlich von Dickweiler. Reste eines größeren Baus liegen unmittelbar nordöstlich der Bergkuppe. J. Krier konnte bei 1983 durchgeführten Feldbegehungen Dachziegelfragmente und Keramikscherben des 2. und 3. Jh. n. Chr. auflesen. Ca. 200 m nördlich liegen die "Substruktionen" eines weiteren römerzeitlichen Steingebäudes.

Weiller 1990, 158 Nr. 71; Weiller 1996, 128 Nr. 46; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 46f.

1753	Commune	Dickweiler	Gréidefeld	R. 2534000	H. 5517000	305 m ü. NN
	Section	Rosport				

Römische Siedlungsstelle auf S-Hang über einem kleinen Bachtal, nordnordwestlich von Dickweiler gelegen. Oberflächenfunde römischer Dachziegelfragmente.

Luxemburg

Krier 1999, 31 Abb. 2

1754	Commune Dickweiler Section Rosport	Kiem	R. 2534000	H. 5517000	305 m ü. NN
-------------	---------------------------------------	------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle am NO-Rand von Dickweiler. Im Ortsbereich von Dickweiler wurden wiederholt römische Münzen gefunden.

Krier 1999, 31 Abb. 2; Weiller 1972, 220f. Nr. 87 u. 89

1755	Commune Dickweiler Section Rosport	Riedchen	R. 2534000	H. 5516000	320 m ü. NN
-------------	---------------------------------------	----------	------------	------------	-------------

Villa rustica auf einem Höhenrücken südsüdwestlich von Dickweiler. 1932 wurde das 22 x 22 m große Hauptgebäude ausgegraben. Es handelte sich dem publizierten Plan zufolge nicht um den üblichen Grundrißtyp mit Eckrisaliten, sondern um einen quadratischen Bau ohne Mauervorsprünge. Um einen großen zentralen Raum (bzw. Hof) waren neun kleinere Räume angeordnet, von denen einer unterkellert war. Es fanden sich keine Hinweise auf ein Bad, auch Hypokaustierung fehlt. Bemerkenswert ist die große Menge eiserner Geräte aus dem Gebäude. Ca. 50 m nordöstlich wurden die Fundamente eines Nebengebäudes entdeckt. Nach Ausweis der publizierten Münzfunde bestand die Villa vom frühen 3. bis späten 4. Jh. n. Chr. Dem 2. Jh. n. Chr. gehört ein Sesterz Antoninus Pius an.

Knepper 1932, 101ff.; Weiller 1972, 220f. Nr. 88; Weiller 1977, 85 Nr. 54; Weiller 1983, 202 Nr. 96; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 65, 1933, 395ff.

1756	Commune Girst Section Rosport	Enbiereg	R. 2536000	H. 5516000	330 m ü. NN
-------------	----------------------------------	----------	------------	------------	-------------

Exponiertes, das Sauerland beherrschendes Bergplateau (Gr. ca. 250 x 200 m) nordöstlich von Girst. Laut Carte Arch. Lux. war es wahrscheinlich in prähistorischer bzw. antiker Zeit befestigt.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 47

1757	Commune Hinkel Section Rosport	Heedefelder	R. 2536000	H. 5516000	300 m ü. NN
-------------	-----------------------------------	-------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle auf einem Hochplateau westlich von Hinkel. Oberflächenfunde römischer Dachziegelfragmente und Keramikscherben.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 46

1758	Commune Hinkel Section Rosport	Op de Géieren	R. 2537000	H. 5516000	150 m ü. NN
-------------	-----------------------------------	---------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle im Sauerland dicht südlich von Hinkel. Es wurden wiederholt ausgedehnte "Substruktionen" römischer Steinbauten beobachtet. Oberflächenfunde von Dachziegelfragmenten und Keramikscherben des 2. und 3. Jh. n. Chr.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 46

1759	Commune Osweiler Section Rosport	Am Kirchefloer	R. 2532000	H. 5517000	265 m ü. NN
-------------	-------------------------------------	----------------	------------	------------	-------------

Römische Siedlungsstelle dicht östlich von Osweiler auf mäßig steilem W-Hang. Oberflächenfunde von Dachziegelfragmenten und Keramikscherben. Die acht publizierten Münzen gehören durchweg dem 4. Jh. n. Chr. an (Fol. Constantin I. 317, Trier, bis Kleinbronze Magnus Maximus 387/388, Trier).

Krier 1999, 31 Abb. 2; Weiller 1972, 438f. Nr. 275

Luxemburg

1760 Commune Osweiler Déiwels Dréisch R. 2530000 H. 5516000 260 m ü. NN
Section Rosport

Angeblich römische Gebäudefundamente auf SW-Hang über dem "Lannebaach" südwestlich von Osweiler.

Krier 1999, 31 Abb. 2

1761 Commune Osweiler Félerbur R. 2532000 H. 5517000 280 m ü. NN
Section Rosport

Römische Siedlungsstelle auf mäßig steilem SW-Hang nördlich von Osweiler.

Krier 1999, 31 Abb. 2

1762 Commune Osweiler Flimeschgrond R. 2531000 H. 5515000 300 m ü. NN
Section Rosport

Römische Siedlungsstelle auf einem Höhenrücken südwestlich von Osweiler. In den "Substruktionen" eines Bauwerks wurden u. a. zwei römische Münzen (As Trajan und Follis Constans) gefunden.

Weiller 1996, 207 Nr. 121

1763 Commune Osweiler Jeichen R. 2530000 H. 5515000 275 m ü. NN
Section Rosport

Römische Siedlungsstelle in einem kleinen Bachtal südwestlich von Osweiler.

Krier 1999, 31 Abb. 2

1764 Commune Osweiler Maisboesch R. 2533000 H. 5515000 350 m ü. NN
Section Rosport

Römische Siedlungsstelle auf einem Höhenrücken südsüdöstlich von Osweiler. Keine weiteren Angaben vorliegend.

Krier 1999, 31 Abb. 2

1765 Commune Rosport Auf Spanischen Gre R. 2536000 H. 5517000 355 m ü. NN
Section Rosport

Römische Siedlungsstelle auf einem nach NW abfallenden Höhenrücken südsüdwestlich von Rosport. Bei Feldbegehungen wurden 1983 die "Substruktionen" eines kleinen Gebäudes festgestellt. Oberflächenfunde von Dachziegeln, spätrömischen Keramikscherben sowie von römischen Münzen (As Augustus 16/15 v. Chr., Rom; Dupondius Marc Aurel, 165/168, Rom). Der frühaugusteische As könnte auf eine relativ frühe Entstehung dieser Siedlung hinweisen.

Weiller 1990, 306 Nr. 209; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 42

1766 Commune Rosport Der Adel R. 2537000 H. 5518000 150 m ü. NN
Section Rosport

Römische Siedlungsstelle im Sautal auf einer sanft zum Fluß abfallenden Terrasse südöstlich von Rosport. Oberflächenfunde von Dachziegelfragmenten und Keramikscherben.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 44

1767 Commune Rosport Fë nter R. 2538000 H. 5519000 160m ü. NN
Section Rosport

Luxemburg

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle in einer Flußschleife der Sauer östlich von Rosport. Die Fundamente mehrerer Gebäude befinden sich auf sanft nach Osten abfallendem Gelände, unmittelbar über der Flußau der Sauer. Oberflächenfunde von Dachziegeln, Keramikscherben des 2. bis 4. Jh. und 15 römischen Münzen des 3. und 4. Jh. n. Chr. (Valerian - Constantin I.).

Weiller 1996, 209f. Nr. 127; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 44

1768	Commune	Rosport	Hanner dem Wanger	R. 2537000	H. 5518000	155 m ü. NN
	Section	Rosport				

Fundstreuung römischer Dachziegelfragmente am Fuß eines S-Hanges unmittelbar über der Talaue der Sauer. Römische Siedlungsstelle?

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 44

1769	Commune	Rosport	Houboesch	R. 2535000	H. 5518000	315 m ü. NN
	Section	Rosport				

Gruppe undatierter Grabhügel auf einem Höhenrücken südwestlich von Rosport.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 42

1770	Commune	Rosport	Laangundels	R. 2535000	H. 5517000	330 m ü. NN
	Section	Rosport				

Sehr ausgedehnte römische Siedlungsstelle auf NW-Hang südwestlich von Rosport. Es wurden "Substruktionen" mehrerer Steinbauten sowie Oberflächenfunde von römischen Ziegelfragmenten und Keramikscherben (überwiegend 4. Jh. n. Chr.) beobachtet.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 44

1771	Commune	Rosport	Op Lar	R. 2536000	H. 5518000	190 m ü. NN
	Section	Rosport				

Bei Feldbegehungen wurden auf einer südlich von Rosport gelegenen Kuppe die "Substruktionen" eines kleinen römischen Gebäudes entdeckt. Oberflächenfunde römischer Ziegelfragmente.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 42

1772	Commune	Rosport	Ortslage	R. 2536000	H. 5519000	165 m ü. NN
	Section	Rosport				

Römische Siedlungsstelle am Fuß eines W-Hangs unmittelbar über der Talweite der Sauer. Im Rahmen von Notgrabungen wurden 1982 und 1985 Teile dieser großen und luxuriös ausgestatteten Villenanlage vom Staatsmuseum Luxemburg untersucht (Leitung J. Krier). Freigelegt wurde u. a. ein Badetrakt. Das geborgene Fundmaterial umfaßt Mosaik- und Marmorfragmente, Keramik des 1. bis 4. Jh. n. Chr., verschiedene Metallkleinfunde, darunter zwei Bronzearmringe, zwei Münzen (Asses: Marc Aurel und Faustina II., 169/170 und 161-175, Rom) sowie zwei germanische Knochenkämme des späten 4. oder frühen 5. Jh. n. Chr. Es dürfte sich somit um einen reichen Gutshof, aber kaum um eine Palastvilla handeln.

van Ossel 1992, 358f.; Weiller 1990, 305 Nr. 207; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 44; Hémecht 36, 1984, 457 u. 462; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 98, 1984, 245 u. 252; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 102, 1986, 169

1773	Commune	Rosport	Steinheimer Acht	R. 2536000	H. 5519000	170 m ü. NN
	Section	Rosport				

Bei Feldbegehungen wurden 1984 nördlich von Rosport die "Substruktionen" eines kleinen römischen Gebäudes entdeckt. Sie liegen ca. 100 m südwestlich der Sauer auf einem mäßig steilen W-Hang. Oberflächenfunde römischer Dachziegelfragmente und Keramikscherben.

Luxemburg

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 39

1774	Commune Rosport	Walkenschläger Ach	R. 2536000	H. 5518000	160 m ü. NN
	Section Rosport				

Römische Siedlungsstelle am Fuß eines S-Hangs über der an dieser Stelle relativ breiten Sohle des Sauertals. Oberflächenfunde römischer Dachziegelfragmente.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 42

1775	Commune Steinheim	Bei de Grouwen	R. 2533000	H. 5519000	305 m ü. NN
	Section Rosport				

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle mit mindestens zwei Gebäudefundamenten auf einem mäßig steilen NW-Hang südwestlich von Steinheim. Neben römischen Dachziegelfragmenten und Keramikscherben wurden auch "protohistorische" Keramikscherben sowie andere vorrömische Funde aufgelesen.

Krier 1999, 31 Abb. 2

1776	Commune Steinheim	Goderbour	R. 2534000	H. 5520000	160 m ü. NN
	Section Rosport				

Im Ortsbereich von Steinheim wurde 1891 ein römisches Brandgräberfeld ausgegraben. Man fand 57 "Urnen" bzw. Keramikgefäße, verschiedene Bronze- und Eisenbeigaben sowie mindestens vier Asses, die durchweg frühromisch sind (Augustus 10/3 v. Chr, Lyon; Tiberius 23/32 und 22/23, Rom; Caligula 37/41, Rom). Das relativ große Gräberfeld dürfte somit der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. zugehören.

Weiller 1972, 469 Nr. 333; Weiller 1990, 322 Nr. 224; Carte Arch. Lux. 14, 1985, 30

1777	Commune Steinheim	Ortslage	R. 2534000	H. 5520000	155 m ü. NN
	Section Rosport				

Im Ortsbereich von Steinheim wird eine römische Villenanlage vermutet, auf die die frühmittelalterliche "Villa Staneheim" zurückgehen soll.

Carte Arch. Lux. 14, 1985, 30

1778	Commune Schieren	Jongeboesch	R. 2509000	H. 5520000	330 m ü. NN
	Section Schieren				

Gruppe von drei Grabhügeln unbekannter Zeitstellung auf einem Höhenrücken südöstlich von Schieren.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 18

1779	Commune Schieren	Kieselbaach	R. 2510000	H. 5522000	325 m ü. NN
	Section Schieren				

Römische Siedlungsstelle östlich von Schieren auf dem NW-Hang des Kieselbachtals. Oberflächenfunde römischer Dachziegel.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 18

1780	Commune Vianden	Châ teau fort	R. 2515000	H. 5533000	400m ü. NN
	Section Vianden				

Bei Ausgrabungen in der Burg Vianden wurden 1983 und 1994 Überreste eines spätrömischen Castells entdeckt. Es wurde im späten 3. oder 4. Jh. n. Chr. erbaut und bildete die Keimzelle der späteren mittelalterlichen Burganlage. Die Zusammensetzung der Kleinfunde spricht für die Anwesenheit römischen Militärs. Münzen des 3. und 4. Jh. n. Chr.

Luxemburg

Weiller 1972, 356; Weiller 1983, 229; Weiller 1990, 237; Weiller 1996, 141

1781	Commune	Christnach		R. 2520000	H. 5517000	1 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Aus Christnach oder Umgebung (genauer Fundort unbekannt) stammt älteren Berichten des 19. Jh. zufolge eine nicht genauer beschriebene keltische Münze.

Weiller 1972, 86 Nr. 65; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 57

1782	Commune	Christnach	Auf Bundelshoecht	R. 2519000	H. 5516000	350 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Römische Siedlungsstelle auf einem Höhenrücken südsüdwestlich von Christnach. Es handelt sich wahrscheinlich um zwei Gebäude. Von der Fundstelle liegen eine Münze des 2. Jh. (As Commodus 180/183, Rom) und drei des 4. Jh. n. Chr. (u. a. Kleinbronze 388/402) vor.

Weiller 1990, 62 Nr. 54; Weiller 1996, 103 Nr. 35; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 60

1783	Commune	Christnach	Bundelswis	R. 2519000	H. 5515000	340 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Im Jahre 1844 wurde südwestlich von Christnach, im Bereich eines S-Hangs, römisches Mauerwerk ausgegraben. In einem 14 x 12 "Fuß" großen Raum kamen Reste von Wandbemalung (geometrische Muster in schwarz, rot, grün, weiß und gelb) zutage. Der Befund wurde bis zu einer Tiefe von vier "Fuß" freigelegt. Keller? Villa?

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 60

1784	Commune	Christnach	Bundelswis	R. 2519000	H. 5516000	340 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Fundstreuung römischer Keramikscherben südwestlich von Christnach. Laut Carte Arch. Lux. könnte es sich um einen zerstörten Bestattungsplatz handeln. Ca. 150 m südsüdwestlich befindet sich die römische Siedlungsstelle "Bundelswis".

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 60

1785	Commune	Christnach	Héicht	R. 2520000	H. 5516000	335 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Am Rand des Kiemweges sollen antike Gräber liegen, die wahrscheinlich römerzeitlich sind. Keine näheren Angaben vorliegend.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 60

1786	Commune	Christnach	Im Scheid	R. 2520000	H. 5515000	320 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Römischer Bestattungsplatz im Hanggelände südlich von Christnach. Im 19. Jh. wurden hier mehrere Brand- und Körpergräber ausgehoben. Das Fundmaterial (größtenteils Keramik) ist unpubliziert. Aus dem Gräberfeld oder der dicht westsüdwestlich gelegenen Siedlung (s. u.) stammen drei Bronzemünzen des 4. Jh. n. Chr.

Weiller 1990, 104 Nr. 36; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 61

1787	Commune	Christnach	Im Scheid	R. 2519000	H. 5515000	320 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Römische Siedlungsstelle auf S-Hang südsüdwestlich von Christnach. Im Jahre 1935 wurden hier "substructions gallo-romaines" entdeckt. Der römische Bestattungsplatz liegt ca. 200 m westnordwestlich. Aus der Siedlung und/oder dem Gräberfeld stammen drei Bronzemünzen des 4. Jh. n. Chr.

Luxemburg

Weiller 1990, 104 Nr. 36; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 61

1788	Commune	Christnach	Im Wolfsberg	R. 2521000	H. 5516000	300 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Römische Siedlung auf relativ steilem W-Hang südöstlich von Christnach. Zwischen 1830 und 1863 wurden hier von J. Engling Ausgrabungen durchgeführt, die zur Freilegung der Fundamente eines ca. 20 x 20 m großen Steingebäudes führten. In einem Keller fanden sich u. a. zwölf Fragmente von Steinsäulen mit korinthischen Kapitellen. Einer von wenigstens acht weiteren Räumen des Hauses barg Reste einer Fußbodenheizung mit Hypokausten. Neben Ziegel- und Keramikfragmenten wurden zahlreiche Glasfragmente, Geräte und Waffen (u. a. Lanzen spitzen) aus Eisen, Fibeln, Öllampen, eine Terrakotta-Statuette, große Mengen von Tierknochen und 14 römische (frühes 2. bis Mitte 4. Jh. n. Chr.) sowie eine byzantinische Münze (Justinian?) gefunden. Ternes (1967, 133ff.) und die Carte Arch. Lux. treten, wie schon Engling (Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 20, 1864, 107), nachdrücklich für eine Interpretation als Villenanlage ein.

Ternes 1967, 133ff.; Weiller 1972, 84f. Nr. 63; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 57f.; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 20, 1864, 106f.

1789	Commune	Christnach	Laangheck	R. 2520000	H. 5516000	350 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Ausgedehnte römische Baureste auf einem Höhenrücken südlich von Christnach. Das Trümmerfeld erstreckt sich über eine Fläche von 40 x 50 m. Es wird von Zufalls- und Oberflächenfunden, u. a. von "fragments de statues" (Carte Arch. Lux. 12, 1980, 60) berichtet. Oberflächenfunde von Dachziegeln sowie von Keramik und Münzen des 3. und 4. Jh. n. Chr. Es wurden bisher 34 Münzen von der Fundstelle publiziert (Antoninian Tetricus I., 271/273, bis Kleinbronze Theodosius I., 388/395). Die Höhenlage an einem wahrscheinlich bereits in römischer Zeit angelegten Weg ("Kiem"), die erwähnten Statuenfunde und evtl. auch die relativ hohe Zahl der Fundmünzen könnten auf ein Heiligtum hindeuten. Es ist allerdings auch nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine größere Villenanlage handelte.

Weiller 1983, 35 Nr. 32; Weiller 1990, 62f. Nr. 55; Weiller 1996, 104 Nr. 37; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 60

1790	Commune	Christnach	Op Tonnen	R. 2518000	H. 5517000	360 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Auf dem Ausläufer eines Höhenrückens westlich von Christnach wurden römische Siedlungsreste, u. a. Fragmente von Dachziegeln, beobachtet.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 56

1791	Commune	Christnach	Op Tonnen	R. 2518000	H. 5517000	360 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Auf dem Ausläufer eines Höhenrückens westlich von Christnach wurden um die Mitte des 19. Jh. römische Gräber entdeckt. Keine näheren Angaben vorliegend.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 56

1792	Commune	Christnach	Op de Mauern	R. 2520000	H. 5516000	325 m ü. NN
	Section	Waldbillig				

Ausgedehnte römische Siedlungsstelle auf einem NO-Hang südöstlich von Christnach. In den 1830er Jahren wurden zahlreiche Mauern und Fundamente ausgebrochen. Im Luftbild sind ein ca. 20 x 30 m großes Hauptgebäude und wenigstens drei kleinere Nebengebäude zu erkennen. Es handelt sich wahrscheinlich um eine villa rustica. An Fundmaterial liegen u. a. Keramik des 2. bis 4. Jh. und mindestens 14 Münzen des 1.- 4. Jh. n. Chr. (unbestimmte Prägung Tiberius bis Kleinbronze Valentinian II. 388/392, Lyon) vor. Bemerkenswert ist eine Statuette aus Stein, die evtl. Merkur darstellt. Villenanlage mit Heiligtum?

Weiller 1972, 85f. Nr. 64; Weiller 1983, 35 Nr. 33; Weiller 1996, 104f. Nr. 38; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 60

Luxemburg

1793 Commune Christnach Ortslage R. 2520000 H. 5517000 310 m ü. NN
Section Waldbillig

Dicht nordöstlich der Kirche von Christnach wurden 1830 zwei römische Gräber ausgegraben. Es sollen zwei Steinsärge, zwei Urnen und römische Münzen (verschollen) gefunden worden sein.

Weiller 1972, 84 Nr. 62; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 57

1794 Commune Christnach Ortslage R. 2520000 H. 5517000 310 m ü. NN
Section Waldbillig

Unter der Kirche von Christnach wurden im 19. und 20. Jh. mehrfach Fundamente eines römischen Bauwerks angeschnitten. Nach Carte Arch. Lux. handelte es sich um eine "importante villa gallo-romaine". Die Deutung der Baureste als Villa erscheint aber nicht zwingend. Ein 1960 ausgegrabener Raum mit mehrschichtigem Bodenbelag aus Ziegeln und Estrich kann nicht als sicherer Nachweis eines frigidariums gelten. Von den Funden ist nur ein Ziegelbruchstück mit Fabrikstempel "PALLADI" (vgl. unter Grundhof) veröffentlicht.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 56f.

1795 Commune Christnach Pelzert R. 2518000 H. 5516000 340 m ü. NN
Section Waldbillig

Römische Siedlungsstelle auf S-Hang westsüdwestlich von Christnach. Oberflächenfunde römischer Dachziegelfragmente und Keramikscherben. Ca. 350 m ostnordöstlich befindet sich der römerzeitliche Grabhügel "Séisswiss" (s. u.).

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 58

1796 Commune Christnach Séisswiss R. 2519000 H. 5516000 340 m ü. NN
Section Waldbillig

Römischer Grabhügel auf sanftem S-Hang westsüdwestlich von Christnach. Er wurde 1851 ausgegraben, wobei eine zentral angelegte, quadratische Grabkammer (3 m Seitenl.) aus verklammerten Sandsteinblöcken freigelegt wurde. Im Kammerinneren fanden sich zwei Körperbestattungen (Erwachsener und Kind?) mit Keramik- und Glasscherben (verschollen). Ca. 350 m westsüdwestlich liegt die römische Siedlungsstelle "Pelzert" (s. o.).

Wigg 1993, 140f.; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 58

1797 Commune Christnach Stengech Héicht R. 2518000 H. 5518000 1 m ü. NN
Section Waldbillig

Schütterer Fundstreuung römischer Ziegelfragmente auf sanftem S- bis SW-Hang nordwestlich von Christnach. Siedlungsstelle? Die genaue Lage des Fundortes wurde nicht ermittelt.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 56

1798 Commune Christnach Walebur R. 2521000 H. 5516000 305 m ü. NN
Section Waldbillig

Im 19. Jh. wurden südöstlich von Christnach römische Gräber entdeckt. Der Bestattungsplatz liegt ca. 250 m nordöstlich der römischen Siedlungsstelle "Op de Mauern".

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 58

1799 Commune Haller Haber R. 2522000 H. 5519000 330 m ü. NN
Section Waldbillig

Römische Siedlungsstelle auf S-Hang südöstlich von Haller. Bei Feldbegehungen wurden im Jahre 1988 "substructions gallo-romaines", Keramik- und Ziegelfragmente entdeckt.

Luxemburg

1800 Commune Haller Halerbach R. 2520000 H. 5521000 285 m ü. NN
Section Waldbillig

Am "Halerbach", nordwestlich von Haller, wurden bereits im frühen 19. Jh. römische Münzen gefunden. 1859 entdeckte man weitere Münzen sowie zwei "Urnen", zwei Tränenfläschchen und zwei "kupferne Vasen". Es werden Prägungen Neros, Titus` und Constantius I. erwähnt.

Weiller 1972, 366 Nr. 158; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 44; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 3, 1847, 190

1801 Commune Haller Hanner den Hoë n R. 2520000 H. 5521000 340 m ü. NN
Section Waldbillig

Römische Villenanlage auf einem Absatz in einem sanft nach NW abfallenden Hang westlich von Haller. Sie wurde von 1935 bis 1939 partiell ausgegraben. Die Ausgrabungsergebnisse sind nicht publiziert. In den OA des Staatsmuseums Luxemburg befindet sich ein Plan der freigelegten Mauerzüge. Demnach handelt es sich um ein Gebäude, das wenigstens 15 m lang und 12,5 m breit war. Offensichtlich wurden sieben Räume partiell freigelegt. Die gesamte Ausdehnung dieses Hauptgebäudes (?) einer villa rustica wurde nicht erfaßt.

Weiller 1977, 107 Nr. 100; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 45

1802 Commune Haller Kirche R. 2520000 H. 5520000 325 m ü. NN
Section Waldbillig

In der Sankt Nikolaus-Kapelle ist das Fragment eines größeren Grabmals vermauert. Es zeigt als Flachrelief drei Togaträger.

Ternes 1970, 87 (m. ält. Lit.); Carte Arch. Lux. 12, 1980, 44

1803 Commune Haller Millewis R. 2521000 H. 5520000 315 m ü. NN
Section Waldbillig

Römische Siedlung auf sanft nach Norden abfallendem Gelände östlich von Haller. Es wird von "substructions gallo-romaines" und von Oberflächenfunden (Fragmente von Dachziegeln und Keramikscherben des 3. und 4. Jh. n. Chr.) berichtet.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 44

1804 Commune Waldbillig Auf Kasselhoecht R. 2519000 H. 5518000 350 m ü. NN
Section Waldbillig

Im Ackerland westlich von Waldbillig liegt eine prähistorische Fundstelle, die nach Ausweis einer dort im 19. Jh. gefundenen keltischen Münze (unbestimmt, verschollen) spälatènezeitlich sein könnte. Spälatènezeitliche Siedlung?

Weiller 1972, 581 Nr. 362; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 54; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 3, 1847, 180

1805 Commune Waldbillig Heringerbuurg R. 2522000 H. 5518000 300 m ü. NN
Section Waldbillig

Auf einem spornartigen Felsplateau, das sich östlich von Waldbillig über dem Müllerthal erhebt, befinden sich die schlecht erhaltenen Ruinen einer mittelalterlichen Burg und eine undatierte Abschnittsbefestigung. Eine natürliche, grabenartige Felsschlucht sowie ein ca. 65 m langer Erdwall trennen eine 1,6 ha große, lang-schmale Innenfläche ab. Die Abschnittsbefestigung ist wahrscheinlich älter als die mittelalterliche Burgruine. Vom "Heringerfelsen" soll ein römisches Grabsteinfragment mit Inschrift stammen (vgl. Hémecht 17, 1936, 403). Vielleicht war es in der mittelalterlichen Burg verbaut.

Schindler u. Koch 1977, 55f.

Luxemburg

1806 Commune Waldbillig In Dixent R. 2521000 H. 5518000 280 m ü. NN
Section Waldbillig

Römische Siedlungsstelle auf S-Hang östlich von Waldbillig. Bemerkenswert sind zwei im 19. Jh. ausgegrabene Säulenfragmente von der Fundstelle.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 55; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 3, 1847, 178

1807 Commune Waldbillig Karelslé R. 2522000 H. 5518000 250 m ü. NN
Section Waldbillig

Große Höhle östlich von Waldbillig am W-Rand des Müllertals. Sie weist massive Besiedlungsspuren des Neolithikums auf, aber auch metallzeitliche Funde kommen vor (Eisenzeit?). Bemerkenswert sind die bei den neuen, von F. Le Brun-Ricalens geleiteten Ausgrabungen gefundenen römischen Münzen (Antoninian Postumus, 260/259; Follis Constans, 337/341), bronzenen Münzrohlinge und zwei Barbarisierungen (Constantius II. oder Constans). Es handelt sich wahrscheinlich um die Überreste einer Werkstatt von Falschmünzern. Bereits im Jahre 1916 war bei den Ausgrabungen M. van Wervekes ein römerzeitliches Bronzeglöckchen gefunden worden.

Le Brun-Ricalens 1995, 30f.; Weiller 1996, 242f. Nr. 142; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 73, 1953, 158f.

1808 Commune Waldbillig Kneppchen R. 2519000 H. 5520000 355 m ü. NN
Section Waldbillig

Römische Siedlungsstelle auf der Hochfläche kurz vor dem Steilabfall eines W-Hangs. Römische Gebäuderümmen (Steine, Dachziegelfragmente) streuen auf einer Fläche von mehr als 20 x 20 m. Es handelte sich angeblich um wenigstens zwei Gebäude. Oberflächenfunde von Knochen, Keramik- und Glasscherben, eines versilberten Löffels und von drei römischen Münzen des 2. und 3. Jh. n. Chr.

Weiller 1990, 365f. Nr. 239; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 53

1809 Commune Waldbillig Leschenberg R. 2521000 H. 5517000 295 m ü. NN
Section Waldbillig

Südöstlich von Waldbillig wurden in der ersten Hälfte des 19. Jh. die Fundamente eines römerzeitlichen Gebäudes in Steinbauweise bei Feldarbeiten angeschnitten. Dabei fand sich ein mit römischen Münzen gefüllter Krug. Die Münzen wurden an einen Kupferschmied nach Luxemburg verkauft. Der genaue Fundort ist nicht zu ermitteln.

Weiller 1972, 580 Nr. 360; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 55

1810 Commune Waldbillig Millepitter R. 2522000 H. 5518000 290 m ü. NN
Section Waldbillig

In den Akten des Staatsmuseums Luxemburg ist ein Fundplatz östlich von Waldbillig verzeichnet, an dem 1988 Dachziegel und Keramikscherven gefunden wurden. Die Ansprache als "cimetière gallo-romaine (?)" läßt leider viele Fragen offen.

1811 Commune Waldbillig Op der Huecht R. 2520000 H. 5518000 305 m ü. NN
Section Waldbillig

In der alten Kirche von Waldbillig waren Fragmente eines großen römerzeitlichen Grabmonuments verbaut. A. Wiltheim sah vier heute verschollene, flachreliefverzierte Blöcke, die offensichtlich von einem Fries stammten und Weinblätter, Masken und Mischwesen (Nymphen?) zeigten. Wiltheim brachte eine Grabinschrift und eine Steinstatue, die er im Garten des Pfarrhauses von Waldbillig sah (vgl. Ternes 1970, 158 Abb. 366-378), mit diesem Grabmonument in Verbindung.

Espérandieu 1913 Nr. 4281; Ternes 1970, 158f. Abb. 371-378; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 54

Luxemburg

1812 Commune Waldbillig Pech R. 2521000 H. 5519000 320 m ü. NN
Section Waldbillig

Römische Siedlungsstelle auf S-Hang nordöstlich von Waldbillig. Bei Feldbegehungen wurden 1987 "substructions gallo-romaines" beobachtet sowie Keramikfragmente und Ziegelstücke aufgelesen.

1813 Commune Waldbillig Rout Héicht R. 2520000 H. 5519000 360 m ü. NN
Section Waldbillig

Auf einem nordwestlich von Waldbillig gelegenen, mäßig steilen SO-Hang wurde bei Feldbegehungen die 10 x 10 m große Trümmerstätte eines römischen Bauwerks entdeckt. Oberflächenfunde römischer Dachziegelfragmente.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 54

1814 Commune Waldbillig Rout Héicht R. 2519000 H. 5519000 360 m ü. NN
Section Waldbillig

1979 gemeldeter Grabfund auf der Hochfläche nordwestlich von Waldbillig. Es soll sich um eine "tombe gallo-romaine entourée de tuiles plates" (Carte Arch. Lux. 12, 1980, 54) gehandelt haben, das ein Glasgefäß des 4. Jh. n. Chr. vom Typ Isings 108a enthielt.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 54

1815 Commune Waldbillig Routwiss R. 2519000 H. 5519000 350 m ü. NN
Section Waldbillig

Auf einem mäßig steilen SO-Hang, nordwestlich von Waldbillig, liegen laut Carte Arch. Lux. "substructions gallo-romaines (?)". Keine näheren Angaben vorliegend.

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 54

1816 Commune Waldbillig Schaed R. 2519000 H. 5519000 370 m ü. NN
Section Waldbillig

Über das gesamte Plateau "Schaed" zieht sich eine schütterere Fundstreuung römischer Dachziegelfragmente; römische Siedlung? Unmittelbar östlich befindet sich ein Gräberfeld (s. u.).

Carte Arch. Lux. 12, 1980, 53

1817 Commune Waldbillig Schaed R. 2519000 H. 5519000 355 m ü. NN
Section Waldbillig

Nordwestlich von Waldbillig, im Hanggelände westlich von Niesendall, wurden im 19. Jh. römische Brandgräber ausgehoben. Sie sollen zahlreiche Tongefäße, Gerätschaften und Münzen (Vespasian bis Severus Alexander) enthalten haben.

van Doorselaer 1964, 297; Weiller 1972, 581 Nr. 361 a u. b; Carte Arch. Lux. 12, 1980, 53; Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 12, 1856, 14